Zeitschrift für afrikanische Sprachen

Carl Gotthilf Büttner

ZEITSCHRIFT

für

afrikanische Sprachen

herausgegeben

von

Dr. C. G. Büttner,

Inspektor der ostafrikanischen Mission,
Lehrer am Seminar für orientalische Sprachen in Berlin.

√

ZWEITER JAHRGANG.

Oktober 1888 bis Juli 1889.

BERLIN.

VERLAG VON A. ASHER & CO.

1888/1889.

Inhalt

des zweiten Jahrganges Oktober 1888 bis Juli 1889.

Besprochene Bücher.

Das Zeitwort in der Duallasprache.

Nach schriftlichen und mündlichen Mitteilungen grammatisch dargestellt

von

C. MEINHOF.

§ 1. Die Duallasprache ist der wichtigste von den in der deutschen Kolonie Kamerun gesprochenen Dialekten. Diese gehören sämtlich zur Familie der Bantusprachen. Den Versuch einer grammatischen Darstellung ihrer Eigentümlichkeiten hat bereits SAKER gemacht, der bekannte Baptistenmissionar, der ein Menschenalter unter den Dualla gelebt hat. Leider habe ich sein grammatisches Werk „The elements of the Dualla language“ nur in einem unvollständigen Exemplar von 32 Seiten erhalten können. Eine Vergleichung seiner Anschauungen über das Zeitwort ist mir deshalb ausserordentlich erschwert. Dagegen liegt mir das „Vokabularium“ vollständig vor, und ich werde mich auf die darin enthaltenen grammatischen Bemerkungen des öfteren beziehen. Allerdings verlangt die Benutzung dieser grammatischen Erstlingsversuche in der Duallasprache eine ausserordentliche Vorsicht, da es häufig an der nötigen Genauigkeit und Schärfe mangelt. So wird z. B. der Leser p. 12 bei *dimeli* „to push“ auf *nimeli* verwiesen, und findet p. 47 überhaupt nicht *nimeli*, sondern *nimele*. So schreibt S. p. 49 *nyambe* „Gottheit“, p. 50 *nyambi* u. s. f. Wenn das Schwanken der Vokale in der Aussprache sich fühlbar machte, wie S. selbst p. 19 angiebt, so hätte sich für die Schrift doch die endgültige Festsetzung des einen oder anderen Zeichens empfohlen, zumal dieses Schwanken sich auf eine ganze Anzahl von Lauten bezieht. Der Wert des Vokabulariums wird aber ferner durch die Art der Übersetzug ausserordentlich beeinträchtigt. Wenn z. B. *ndi* drei mal hintereinander als ein ganz anderes Wort aufgeführt wird, während es in allen drei Bedeutungen offenbar dieselbe Partikel ist, so wird dadurch der Anschein erweckt, als hätte man es mit drei verschiedenen Wurzeln zu thun. Aber mehr als das stört die Beigabe der englischen Konjugationsformen. Wenn z. B. Vokab. p. 13 *disebe* und *disino*, beide durch „burnt“ wiedergegeben werden, so ist man geneigt die Formen für gleichbedeutend zu halten, während die

erstere passivisch, die andere aktivisch ist. Besonders verwirrend sind die engl. Formen auf *ing*, mit denen man eine ganze Reihe der verschiedenartigsten Bildungen der Duallasprache wiedergeben kann. Aber selbst die ausdrücklichen grammatischen Ausführungen SAKERs sind mit Vorsicht aufzunehmen, wie z. B. die Bemerkung Vocab. p. 27, dass *bele* nur eine andere Form des Passivs statt *be* sei. Die eigentliche Grundlage für die wissenschaftliche Behandlung der Sprache werden daher weniger die grammatischen Vorarbeiten SAKERs, die trotzdem ihren Wert behalten, als seine Übersetzung der Bibel, besonders des Neuen Testaments sein. Obwohl auch diese Übersetzung von den gerügten Schwankungen der Orthographie durchaus nicht frei ist, so bietet sie doch ein im ganzen mit grosser Sorgfalt gesammeltes Material. Mir war Gelegenheit gegeben durch einen jungen Dualla aus Aquatown Njo̱ a Diboñe die Duallasprache mündlich kennen zu lernen, und ich benutzte diese Gelegenheit, um Beobachtungen über die Lautlehre anzustellen, vor allem aber dazu, die mir zugängliche Litteratur der Duallasprache auf ihre unmittelbare Verständlichkeit für einen Eingeborenen zu prüfen. Und das Resultat dieser Prüfung war, dass kein Buch so leicht und einfach von Njo̱ verstanden wurde, wie das Neue Testament. Wie es nicht anders sein kann, mutete ihn hier auch noch manches fremd an, aber im ganzen verstand er leicht und schnell, während bei dem Lesen anderer Bücher, besonders bei der Übersetzung von BUNYANs Pilgrim Progress von Filler, London 1885, oft alle Mühe umsonst war. Ich habe mich deshalb im folgenden ziemlich ausschliesslich an die Übersetzung des Neuen Testaments und zwar in der Ausgabe von 1882 gehalten.

Wie sich von selbst versteht, habe ich zum Verständnis häufig die Grammatiken anderer Bantusprachen, besonders des Zulu, Sotho und Suahili herangezogen, auch die bisher in der vergleichenden Grammatik dieser Sprachen gemachten Versuche und Vorarbeiten, soweit sie mir zugänglich waren, benutzt.

Auch die Fibel für die Volksschulen in Kamerun (Berlin 1888) von TH. CHRISTALLER habe ich eingesehen. CHRISTALLER gesteht selbst, dass es ihm noch an der gründlichen Kenntnis der Sprache mangelt, und das von ihm gebotene Material ist deshalb auch mit äusserster Vorsicht zu benutzen. Er hat an die Tradition der Schreibweise SAKERs zwar angeknüpft, aber nicht ohne dieselbe ganz wesentlich zu verändern. Mir scheint seine Schreibweise richtiger und konsequenter zu sein als die bisher befolgte, doch wären auch hier noch mancherlei Fragezeichen zu machen.

§ 2. Der allgemeine Charakter der Duallasprache im Vergleich zu den verwandten Idiomen lässt eine starke Abschleifung ursprünglicher Bildungen nicht verkennen. Durch Zusammenziehung entstandene Konsonantenhäufungen sind zusammengeschmolzen, Vokale und Konsonanten

sind ausgefallen, und so sind Formen, die ursprünglich verschieden lauteten, gleichlautend geworden. In der Konjugation machen sich diese Abschleifungen besonders fühlbar. Ein Unterschied in der Vorsetzung der Personalpronomina für Präsens und Perfekt ist nicht mehr vorhanden, selbst die Negativbildungen sind bis auf eine Ausnahme nicht verschieden von den positiven Formen. Das Vorsetzen der Pronominalobjekte vor die Verbalform ist nicht mehr üblich. Das alles sind entschiedene Mängel der Sprache. Dagegen hat sie eine eigentümliche Aorist-Bildung, für die sich Verwandtes nur im Herero findet, und ein Zeitwort in der Bedeutung „haben“. Allerdings scheint dies ja (*bene*) aus *be* „sein“ und *na* „mit“ zusammengesetzt zu sein wie im Suahili, Sotho etc., aber *bene* wird vollständig wie ein ursprüngliches Zeitwort konjugiert.

Da auch in der Nominalbildung mehrere Präfixe bereits abgeworfen sind, ist eine Anzahl von Verbal- und Nominalformen gleichlautend geworden. Die Sprache ist also hier und da nicht mehr in der Lage Nomen und Verbum sicher zu unterscheiden.

§ 3. Eine allgemeine Lautlehre soll hier nicht gegeben werden. Nur das zur Formenlehre des Verbum unbedingt Notwendige sei erwähnt. *j* dient zur Bezeichnung des gequetschten Lautes, der sonst vielfach *dsh* geschrieben wird, *y* und *w* dagegen sind Halbvokale. *ọ* dient zur Bezeichnung des offenen *o*, *ẹ* zur Bezeichnung des *ä*. *o̤* ist ein dumpfer Laut, ähnlich einem kurzen *ö*.

Über die Aussprache des *d* gilt ähnliches, wie ENDEMANN es über die Aussprache dieses Konsonanten im Sotho bemerkt § 9. Es wechselt also häufig mit *l* und *r*. Zugleich mit diesem Wechsel tritt nach SAKERs Schreibweise häufig der von *i* und *e* ein und zwar so, dass *r* und *d* stets *i* nach sich haben, hin und wieder auch vor sich, dass *l* dagegen häufig *e*, oft jedoch auch *i* nach sich hat. Dass *u*, *ọ*, *o̤* nach einem Konsonanten vor Vokalen zu *w* werden, ist von SAKER § 14 elem. zwar ausdrücklich angegeben, wird aber orthographisch von ihm längst nicht immer beobachtet.

Zwischen zwei Vokalen fällt häufig ein *l* aus, z. B. *mbua* „Regen“, Zulu *imfula*, ebenso häufig ein *k*, z. B. *dia* „Hand“, Isubu *dika*.

Die Kontraktion von Vokalen ist nicht selten, am häufigsten wird *ia* zu *e*.

Zur Vermeidung des Hiatus nehmen mehrere Verba vor dem Anfangsvokal ein *j* oder *g*, andere ein *w* an. Vermutlich sind die Formen mit diesem Konsonanten ursprünglicher als die verkürzten. Nach *m* und *n* fällt unbetontes *i* und *e* häufig aus. Die Schreibung von *i* und *e* schwankt ganz besonders. SAKER bevorzugt *i* ohne feste Regel, CHRISTALLER *e*. In dem Munde von Njo̤ klang der Laut wie ein sehr geschlossenes *e*.

§ 4. Vokalharmonie kommt in der Duallasprache vor. So bildet z. B. *sañgo* „der Vater“ mit Suffix der zweiten Person *soñgoñgo*. Aus dem Gebiet des Zeitworts habe ich kein sicheres Beispiel gefunden.

§ 5. Weit häufiger ist jedoch der von Bleek, comparative gram. of South-Afr. lang. § 317, Vokalassimilation genannte Vorgang, wonach der Stammvokal den Schlussvokal beeinflusst. Ohne dies Gesetz wäre eine Reihe von Formen unerklärlich. So bildet z. B. *lunda* „voll sein“ *lundumia*.

§ 6. Der Verbalstamm ist wie in anderen Bantusprachen ursprünglich einsilbig und wird durch Anfügung eines Schlussvokals zweisilbig. Der Schlussvokal ist in der Regel *a*,

z. B. *bola* „geben“, *bela* „nennen“, *pana* „hängen“, *soma* „grüssen“.

Unter dem Einfluss der Vokalassimilation wird er häufig *o* oder *e*, vgl. § 28,

z. B. *nenge* „legen“, *ene* „sehen“, *toppo* „reden“, *kotto* „sammeln“, *noṅgo* „nehmen“.

Eine Reihe von Zeitwörtern haben *i* als Schlussvokal:

z. B. *lambi* „to bait“, *paki* „to exceed the truth“, *bumi* „emigrate“.

Andere *e*,

z. B. *gipe* „kochen“, *soke* „ansehn“, *dube* „glauben“, *bupe* „folgen“.

Vereinzelt ist *lebu*, „trauern“.

Daneben giebt es eine Anzahl einsilbiger Stämme auf *a*, *e*, *o*, *ọ*,

z. B. *da* „essen“, *sa* „säen“, *ke* „schlagen“, *de* „pflanzen“, *lo* „to sink“, *ọ* „sagen“, *pọ* „kommen“.

Einige derselben lassen den ursprünglichen Schlusskonsonanten *y* noch erkennen,

z. B. *pọ* in der Nebenform *poi*, *ja* „sitzen“ in der Nebenform *jai*, *sa* in der Nebenform *sai*.

Andere sind durch Zusammenziehung entstanden, wie z. B. *yọlo* „to laugh“ unter Ausfall des *l* zu *yọ* wird.

§ 7. Wenn durch Prä- oder Suffixe das Wort dreisilbig wird, so wird häufig schliessendes *a* zu *e*. Vgl. §§ 9, 11, 21, 25 g.

§ 8. Reduplikationen des Stammes lassen sich nachweisen, doch ist in der Regel die einfache Form dann nicht gebräuchlich, so dass der Einfluss auf die Bedeutung schwer bestimmbar ist. In anderen Formen ist durch Verwischung der ursprünglichen Form die Reduplikation schwerer erkenntlich.

z. B. *tete* „deploy“ von *te* „predicate“.

Anmerkung. Formen wie *soa-soane* „zittern“, *tenge-tengene* „to straighten“ sind wohl nicht als Reduplikation, sondern als forma etymologica anzusehen.

§ 9. Von diesem ursprünglichen Stamm wird eine Reihe von abgeleiteten Stämmen gebildet. Am leichtesten kenntlich ist der Kausativstamm mit der Endung *ise*. Die Endung *ise* wird nach Abwerfung des Schlussvokals an den Stamm gehängt.

So bildet *abu* „teilen“ *abise*, *duba* „tauchen“ *dubise*.

Bwa „empfinden“ bildet *bwese*, *kọ* „fallen“ *kwese*, *ja* „sitzen“ *jise* und

jese, *da* „essen" *dese*, *nyama* „verderben" *nyamse*, unter Anwendung der unter § 3 angegebenen allgemeinen Regeln.

Dass *ise* aus *isa* entstanden ist, erhellt aus dem Auftreten des *a* bei Weiterbildungen, z. B. *utisabe*, *jongisane*. Vgl. § 7.

Die Bedeutung ist ursprünglich kausativ, z. B. *busa* „herauskommen", *busise* „herausbringen", *bia* „wissen", *biise* „mitteilen".

Bei transitiven Verben ist sie häufig einfach verstärkend,

z. B. *pula* „wünschen", *pulise* „suchen", *nyo* „trinken", *nyose* „zechen".

Zur Bildung von Denominativen wird *ise* häufig verwandt,

z. B. *lodi* „gut" bildet *lodise* „gut machen", *sadi* „klein" bildet *sadise* „klein machen".

§ 10. Sehr häufig ist der Objektivstamm auf *ele*, *ea*, *ia*.

Nach Analogie der Zulusprache ist jedenfalls *ela* als die ursprüngliche Form anzusehen, und *ela* wird entweder durch Vokalassimilation zu *ele* (*eli*) oder durch Ausfall des *l* zu *ea* resp. *ia*, vgl. § 3 (wie im Suahili).

So bildet *lea* „lehren" *leele*, *bola* „geben" *bolea*, *kane* „beten" *kanea*, *bwa* „empfinden" *bwea*, *toppo* „reden" *toppia*, *langwa* „verkünden" *langwia*, *kwala* „sprechen" *kwalia*.

Nach den Formen auf *o* (*oi*) wird *ea* zu *ye*:

poi „kommen" bildet *poiye*, *yo* „lachen" bildet *yoiye*.

Hin und wieder scheint *ea* in *e* verkürzt zu sein.

ela findet sich noch in der Form *pongobelabe*. Rom 9, 22, vgl. § 49.

Die Bedeutung ist in der Regel am einfachsten dadurch wiederzugeben, dass man das folgende Nomen sich im Dativ stehend denkt, resp. mit der Präposition „für" oder „zu", z. B.:

a toppia babo o jania da Loba, „er redete zu ihnen vom Reich Gottes". Luc. 9, 11.

o si-eyea mba (von *eya*), „weinet nicht über mich". Luc. 23, 28.

Indem das Objektivum ein entfernteres Objekt voraussetzt, hat es öfter, wenn dies Objekt nur gedacht wird, intensive Bedeutung,

z. B. *bolea* „dienen" von *bola* „geben".

§ 11. Auch ein Reciprokstamm wird gebildet mit der Endung *na* wie in den verwandten Sprachen. Jedoch ist die Bildung auf *na* verhältnismässig selten, und in einer Anzahl von Fällen ist *na* weniger Verbalsuffix als Präposition und wird häufig absolut geschrieben, doch ohne feste Regel,

z. B. *Nji na bolana ua?* „Was habe ich mit Dir zu schaffen?" Luc. 8, 28;

vgl. Vocabulary p. 11: *dangwa na* „walk with", dagegen p. 44: *nangana* „to lie with", p. 59: *tangana* „contest" von *tanga* „to quarrel".

Als ächtes Reciprokum tritt die Endung jedoch in der Form *ne* auf nach § 7,

z. B. *jowane miendi.* „Sich unter einander die Füsse waschen." Joh. 13, 14.

kukwane, Vocab. p. 25 „tearing each other“.

Allerdings wird neben dieser Form auch die Umschreibung gebraucht,

z. B.: *ba kwali mowo na nune*, „sie sprachen einer zu dem andern“. Luc. 8, 25.

Ja vermöge eines Pleonasmus der Sprache können beide Bildungen zugleich angewandt werden,

z. B.: *ba belane mowo na nune.* „Sie rufen einander zu“. Luc. 7, 32.

Hieraus geht hervor, dass die ursprüngliche Bedeutung im Schwinden ist, und dass die Sprache andere Mittel anwendet, um verständlich zu bleiben.

§ 12. Der Übergang der reciproken Bedeutung in die mediale und neutropassive liegt nahe, und in diesem Sinne wird die Endung *ne* sehr häufig gebraucht.

z. B.: *ene* „sehen“, *enene* „erscheinen“, *bola* „geben“, *bolane* „sich begeben“, *bia* „erkennen“, *biane* „erkannt werden“, *kotone* „sich versammeln“ etc.

§ 13. Einen ganz entgegengesetzten Charakter hat eine mit der vorigen gleichklingende Endung *ne* und *ni*, indem nämlich die präpositionelle Bedeutung der Endung wie bei den in § 11 erwähnten Formen in den Vordergrund tritt. Sie berührt sich mit dem Objektivstamm, jedoch ist die hier ausgedrückte Beziehung in der Regel eine entferntere. Man übersetzt es durch „mit“, „zu“, „von“ etc.,

z. B.: *neni mabolanino Jezu* (von *bola*), „was sie Jesu anthun sollten“. Luc. 6, 11.

bolea bedeutet dagegen „dienen“, „sorgen für“.

o ombwane mun'am, „meinen Sohn anzusehn“. Luc. 9, 38.

Bei Verben der Bewegung hat *ne* scheinbar kausativen Charakter; *ala* „gehen“ bildet *alane* „führen“. Die kausative Bedeutung ist aus der Begleitenden zu erklären. Vielleicht ist so *wana* „bringen“ von *wa* „kommen“ abgeleitet.

Wo die Bedeutung der Endung dem Verbalbegriff verwandt ist, kann die Endung scheinbar lediglich intensiv sein.

bwa „töten“ *bwane* „morden“, *singa* „hören“ *singani* „zuhören“.

Eine Regel über die Form der Endung, ob *na*, *ne*, *ni*, aufzustellen, ist um so schwieriger, als auch die Perfektbildung durchaus zwischen *ne* und *ni* schwankt, vgl. § 26. d.

Anmerkung. Die einfachste Lösung für die räthselhafte Vielfältigkeit in der Bedeutung der Endung *ne* dürfte das folgende sein. Während die einfache Reciprokendung nach § 7 zu *ne* wird, liegt in der neutropassiven Form *ne* § 12 eine verstümmelte Intransitivendung vgl. § 15, in der präpositionellen Form § 13 eine verstümmelte Objektivendung § 10 vor, die beide mit der Reciprokendung verbunden sind. Die Annahme, dass *ni*, *ne* (§ 13) lediglich eine andere Form des Objektivstammes wäre wie *ene*

im Kongo und Angola, BLEEK a. a. O. § 311, scheint mir durch den der Endung *ne* vorangehenden Vokal (*a*, *o*) ausgeschlossen.

§ 14. Neben dieser Endung *na* besteht noch eine andere, die mit der Konjunktion *na* offenbar identisch ist. SAKERs Vermutung. Vokab. p. 44, dass dies *na* ein verkürztes *ọna* sei, ist schwerlich richtig, da das Verbum *ọna* häufig in der Form *ọ* vorkommt. *ọna* dürfte demnach vielmehr aus *ọ* und *na* zusammengesetzt sein wie *biana*. Dieses *na* hat hinweisende Bedeutung, und es wird ebenso wie das § 11 erwähnte ohne feste Regel verbunden und absolut geschrieben. Besonders in der Verbindung mit dem Hülfszeitwort *ẹ* „sein" ist es häufig, vgl. unten § 56.

Anmerkung. Wohl zu unterscheiden von den vorstehenden Formen sind die mit der Endung *ne* gebildeten Verbalnomina, die gelegentlich für den Infinitiv stehen (*ne* ist vermutlich Lokativ), z. B.: *o toane* „um damit zu schöpfen", Joh. 4, 11, *angane* „for baking", Vocab. p. 2, vgl. auch *soa soane* u. s. w.

§ 15. Neben den Formen auf *ea* und *ia* mit objektiver Bedeutung § 10 begegnet uns eine Anzahl intransitiver Formen mit dieser Endung. Da eine Ableitung von der objektiven Bedeutung nicht wahrscheinlich ist, nehme ich an, dass für sie eine Grundform auf *eka* oder *ika* analog der betreffenden Form in verwandten Sprachen vorhanden war, die sich jedoch im Dualla nicht mehr nachweisen lässt. Hier fällt auch sonst *k* zwischen Vokalen häufig aus, vgl. § 3. Da die so gebildeten Formen mit den in § 10 erwähnten durchaus gleichlauten, kann scheinbar dieselbe Form transitiv und intransitiv gebraucht werden.

z. B.: *india* „sich aufhalten" von *inda* „zurückhalten".
Davon *a indeano* „er hielt sich auf". Act. 25, 6.
patea „to be gathered" von *pata* „to gather".

Anmerkung. Die Zusammenziehung der Form in *e* scheint sich nachweisen zu lassen. Übrigens vgl. *eka* im Zulu, COLENSO, first steps § 203; *ka* im Ki-Swahili, E. STEERE, Handbook p. 162.

§ 16. Nach einigen Anzeichen zu schliessen, halte ich es für möglich, dass die in verwandten Sprachen vorkommende Kausativ-Endung *ia* sich auch hier nachweisen lässt. Ich erwähne diese Vermutung, um die in § 17 aufgestellten Bedeutungen zu erklären.

§ 17. Die Endung *mia* scheint aus *m* (vielleicht *ma?*) und *ia* (*ea*) zusammengesetzt zu sein. Dies *m* stellt vermutlich die von BÜTTNER*) p. 21 unter 6 beschriebene Bildung dar, verleiht also dem Verbum den Begriff einer gewissen Stätigkeit. *ia* kann objektiv, intransitiv, kausativ gemeint sein.

z. B.: *lọkomia* „trösten" (obj.) 1. Thess. 5, 14.

---

*) Kurze Anleitung für Forschungsreisende zum Studium der Bantusprachen. Zeitschr. der Gesellschaft für Erdkunde, Bd. XVI. Berlin 1881.

biso di ta di lokomedi (Perf. von *lokomia* intr.) „wir sind getröstet worden“. 1. Thess. 3, 7.

komia „unterwerfen“ von *ko* „fallen“ (causat.).

§ 18. Die Endung *mi* ist medial oder besser neutro-passivisch, besonders bei Verben der Bewegung,

z. B.: *tele* „öffnen“, *telami* „sich aufthun“, „offen sein“.

uta „verbergen“, *utami* „verborgen sein“.

pana „hängen“, *panami* „hangen“.

Verba auf *o* behalten dasselbe vor der Endung, Verba auf *e* nehmen in der Regel (das ursprüngliche) *a* wieder an.

Anmerkung. *te* „stellen“ bildet *teme* „stehen“, unter Einfluss der Vokalassimilation.

z. B.: *poto* — *potomi*, *kuke* — *kukami*, *tongo* — *tongomi*.

Das schliessende *i* und *e* wird nach § 3 hin und wieder ausgelassen.

§ 19. Neben den bisher genannten Stämmen, die gelegentlich intensiv gebraucht werden, giebt es eine Anzahl ursprünglicher Intensivformen auf *wa* (*oa*, *ua*). Diese Endung wird nach Abwerfung des Schlussvokals angehängt,

z. B.: *lańga* „lesen“, *lańgwa* „sagen“, „predigen“, *uta* und *utwa* „kurz sein“.

Die Form ist offenbar aus *ola* unter Ausstossung des *l* entstanden, vgl. Büttner, „kurze Anleitung“ a. a. O. p. 21, 2.

Anmerkung. Über *langwo*, *dańgwo* u. s. w. vgl. unten § 28.

§ 20. Dieselbe Endung *wa* wird in konversiver Bedeutung gebraucht.

z. B.: *pumba* „niederwerfen“, *pumbwa* „aufstehen“.

duba „eintauchen“, *dubwa* „herausreissen“.

Da die Formen von § 16 und 17 durchaus gleichlauten, ergiebt sich hin und wieder, dass dieselbe Form in ganz entgegengesetzten Bedeutungen gebraucht wird.

Ähnliches in anderen Bantusprachen, vgl. Büttner, „Kurze Anleitung“ a. a. O. p. 21, 2.

§ 21. Neben den aufgeführten Stämmen werden noch seltenere Stämme vorgefunden, deren Charakter sich jedoch nicht mit unbedingter Sicherheit feststellen lässt. So vermute ich eine denominative Endung *ma* in *doma* „bellen“ von *doi* „die Stimme“.

Auch der Vorschlag von *e* und *a* gehört zu diesen selteneren Bildungen. Über *e* vgl. § 64.

a (*ja*) scheint medial zu sein, z. B.: *asumwe* „aufstehen“ von *sumwa* „aufheben“, vgl. § 7.

§ 22. Verbindung mehrerer Stämme.

ise nimmt andere Stämme nach sich an,

z. B.: *biisene* von *bia* „wissen“, *bańsan* zusagz. aus *bangisene* „ver-

gessen" von *baṅga* „zurückweisen", *timbisele* „rächen" von *timba* „zurückkehren".

na verbindet sich mit *wa* z. B. *oṅgwane* „helfen", *ombwane* „sich umsehen".

Ebenso *ia*, z. B.: *toṅgwia, boṅgwia*, ferner *ele, eli*, z. B.: *pumbweli, abwele; mia* nimmt *ne* nach sich, z. B. *aṅgamene* von *aṅgamia, duṅgamene* von *duṅgamia.*

Über die Verbindung von *na* mit *ia (ea)* siehe oben § 13 Anm.

§ 23. A. Zum Verständnis der Konjugation ist eine wenigstens flüchtige Kenntnis von dem Wesen des Nomen in den Bantusprachen unerlässlich. Aber auch für die Leser, welche einer Bantusprache mächtig sind, bedarf es einer kurzen Darstellung des Dualla-Nomen zur Orientierung. Diesem Zweck möge das Folgende dienen.

Nach dem Vorgange BLEEKs (compar. gramm. of S.-A. lang.) nehmen wir für das Dualla 14 Nominalklassen an, die sich durch Präfixe unterscheiden.

1. Klasse mit dem Präfix *mu (mo, mw, m)* zur Bezeichnung des Singulars von Personen männlichen und weiblichen Geschlechts,
   z. B.: *motu* „der Mann", *mokum* „der Sklave", *mwen* „der Fremde" u. s. w.

2. Klasse mit dem Präfix *ba (b)* ist der Plural zu Klasse 1,
   z. B.: *batu* „die Männer", *bakum* „die Sklaven", *baen* „die Fremden".

Anmerkung. Ein Unterschied des Genus lässt sich durch Präfixe allein bei dem Worte *mutu* „das Weib" Plur. *bitu* (im Gegensatz zu *batu*) ausdrücken.

3. Klasse mit dem Präfix *mo (mw)*,
   z. B.: *molopo* „das Haupt", *molema* „das Herz".

4. Klasse mit dem Präfix *mi*, ist Plural zu Klasse 3 und 14,
   z. B.: *milopo* „die Häupter", *milema* „die Herzen",
   mieli „die Bäume", *mioso* „die Gesichter".

5. Klasse mit dem Präfix *di (j, d, i, g)* enthält u. a. viele unpersönliche Verbalnomina,
   z. B.: *dina* „der Name", *jania* „die Herrschaft", *idali* „der Stein",
   gemia „der Wille" u. s. w.

6. Klasse mit dem Präfix *ma* enthält Benennungen von Flüssigkeiten, z. B.: *madiba* „Wasser", oder ist Plural zu Klasse 5, 9, 11 (?),
   z. B.: *madali* „die Steine", *mandabo* „die Häuser", *mambu* „die Sachen".

7. Klasse mit dem Präfix *i*,
   z. B.: *iyeme* „die Zunge", *ikuli* „tausend", *itambi* „Schuh".

8. Klasse mit dem Präfix *bi (be)* ist Plural zu einigen Formen von Klasse 7 und zu Klasse 13. Eine Anzahl Verbalabstrakte stehen mit diesem Präfix,

z. B.: *bitambi* „Schuhe“, *bebolu* „Werke“, *bediba* „die Morgen“, *betatteri* „Geduld“.

9. Klasse mit dem Präfix *n*, *m* oder ohne Präfix enthält besonders Tiernamen und Fremdworte,

z. B.: *nyama* „das Tier“, *ṅgeṅ* „die Uhr“, *ndabo* „das Haus“ (vgl. Kl. 6), *kiṅe* „der König“.

10. Klasse, gleichlautend mit Kl. 9, bildet den Plural dazu, soweit dieser nicht nach Klasse 6 gebildet wird,

z. B.: *nyama* „die Tiere“, *kiṅe* „die Könige“.

11. Klasse mit dem Präfix *l* ist unsicher belegt und selten,

z. B.: *lambu* „die Sache“ vgl. Kl. 6.

12. Klasse mit dem Präfix *lo* wird als Singular und als Plural zu Klasse 7 (und 5) gebraucht,

z. B.: *Loba* „Gott“, *loyeme* „die Zungen“, *lokuli* „mehrere Tausend“ u. s. w.

13. Klasse mit dem Präfix *e* enthält viele Verbalnomina, vgl. Kl. 8,

z. B.: *ebolu* „das Werk“ (von *bola*), *ediba* „der Morgen“.

14. Klasse mit dem Präfix *bo* (*bu*, *bw*, *b*) vgl. Kl. 4,

z. B.: *bweli* „der Baum“, *boso* (*booso*) „das Gesicht“.

Der Genitiv wird gebildet, indem das Präfix (Determinativ) des regierenden Nomen mit der Partikel *a* verbunden wird. Klasse 1 bildet in der Regel nur *a*, ebenso Klasse 9 und häufig Klasse 10 und Klasse 13.

z. B.: 1. *motu a mukala* „der Mann des Weissen“. 2. *batu ba mukala* „die Leute des Weissen“. 3. *molopo ma mukala* „der Kopf des Weissen“. 4. *mianu* (von *mwanu*) *ma mukala* „die Pläne des Weissen“. 5. *dia la* (*da*) *mukala* „die Hand des Weissen“. 6. *maa ma mukala* „die Hände des Weissen“. 7. *itaṅga ya mukala* „der Fuss des Weissen“. 8. *beyala ba mukala* „die Worte des Weissen“. 9. *nyama a* (*ya*, *nya*) *mukala* „das Tier des Weissen“. 10. *nyama ya* (*a*) *mukala* „die Tiere des Weissen“. 11. *lambu la mukala* „die Angelegenheit des Weissen“. 12. *Loba la mukala* „der Gott des Weissen“. 13. *ebolu a* (*ya*) *mukala* „das Werk des Weissen“. 14. *bolo̧ ba mukala* „das Schiff des Weissen“.

Das Possessivverhältnis wird dadurch ausgedrückt, dass die folgenden Possessivpronomina mit dem Determinativ des regierenden Nomens verbunden werden.

	Singular	Plural
1. P.	*am* (*ami*) „mein“	*asu* „unser“
2. P.	*oṅgo* „„dein“	*anyo* „euer“
3. P.	*au* „sein“	*abo* „ihr“

Es ergiebt sich also: 1. unverändert. 2. *bam*, *boṅgo* etc. 3. *mam*, *moṅgo* etc. 4. *mam*, *moṅgo* etc. 5. *dam* (*lam*), *doṅgo* (*loṅgo*) etc. 6. *mam*,

moṅgo etc. 7. *yam* (*lam*) etc. 8. *bam* etc. 9. *am* (*nyam*) etc. 10. *am* etc. 11. *lam* etc. 12. *lam* etc. 13. *am* etc. 14. *bam* etc.

Ähnlich wird bei andern pronominalen und adjektiven Bildungen, sowie bei den Zahlwörtern von 1—5 verfahren.

B. Das absolute Personalpronomen lautet:

mba „ich"	*biso* „wir"
ua „du"	*binyo* „ihr"
mo „er"	*ba* „sie".

Ausser in der absoluten Stellung findet sich dies Pronomen als Objekt beim Verbum. Das pronominale Subjekt des Verbum lautet:

na „ich"	*di* „wir"
o „du"	*o* „ihr"
a „er"	*ba* „sie".

Ist das Subjekt das Satzes ein Nomen, so muss das Determinativ des Nomen vor die Verbalform treten. So ergeben sich für die dritte Person entsprechend den 14 Nominalklassen folgende Präfixe zum Verbum:

1. *a*. 2. *ba*. 3. *mu* (*mo*). 4. *mi*. 5. *di* (*j'*, *g'*). 6. *ma*. 7. *i* (*e*). 8. *be* (*bi*). 9. *e* (*ni*). 10. *i*. 11. *di* (?). 12. *lo*. 13. *e*. 14. *bo* (*bu*).

Zur besseren Übersicht der Beziehung zwischen Nomen, Pronomen, Zahlwort, Verbum ist ein Schema beigegeben. Dasselbe enthält auch eine auf § 51 bezügliche Rubrik.

Das unbestimmte „man" drückt man häufig durch *e* aus.

Zur Verstärkung kann ausser dem Verbalpronomen noch das absolute Pronomen vor das Verbum treten. Nach einem unbestimmten, hinweisenden, zurückbezüglichen Pronomen kann das Verbalpronomen der dritten Person fehlen.

Anmerkung 1. Vor Vokalen verlieren einige Pronomina, besonders *na* und *ba* gelegentlich den Endvokal, doch ohne feste Regel,

z. B.: *n'ene* für *na ene* „ich sehe," *b'ọna* für *ba ọna* „sie sagen".

Anmerkung 2. Syntaktisch sei noch bemerkt, dass das entferntere Objekt vor dem näheren Objekt zu stehen pflegt,

z. B.: *na bola ni mbọ ida* „ich gebe dem Hunde das Futter".

Anmerkung 3. Die mancherlei Abweichungen von den in diesem Paragraph aufgestellten Regeln, sowie die Analogieen in verwandten Sprachen sind hier absichtlich übergangen und einer späteren ausführlichen Besprechung vorbehalten.

(Hier folgt Schema zu § 23 siehe S. 12, 13.)

§ 24. Das Präsens wird gebildet durch Vorsetzung des Verbalpronomen vor den Stamm:

	Singular	Plural
1. P.	*na bola* „ich gebe"	*di bola* „wir geben"
2. P.	*o bola* „du giebst"	*o bola* „ihr gebt"
3. P.	*a bola* „er giebt"	*ba bola* „sie geben"

Schema

Nomina der 14 Klassen	Ist Singular zu Klasse	Ist Plural zu Klasse	Mit der Genitivpartikel *a*.
1. *motu* „Mann“	2	—	*a*
2. *batu* „Leute“	—	1	*ba*
3. *molopo* „Kopf“	4	—	*ma*
4. *milopo* „Köpfe“	—	3, 14	*ma*
5. *dia* „Hand“	6, 12	—	*la* (*da*)
6. *maa* „Hände“	—	5, 9, 11 (?)	*ma*
7. *iyeme* „Zunge“	8, 12	—	*ya* (*la*)
8. *beyala* „Worte“	—	7, 13	*ba*
9. *nyama* „Tier“	10, 6	—	*a* (*nya*, *ya*)
10. *nyama* „Tiere“	—	9	*ya* (*a*)
11. *lambu* „Sache“	6	—	
12. *loyeme* „Zungen“	—	5, 7	*la*
13. *eyala* „Wort“	8	—	*a* (*ya*)
14. *bunya* „Tag“	4	—	*ba*

mu (*mo*) *bola*, *mi bola*, *di bola*, *ma bola*, *i bola*, *be* (*bi*) *bola*, *e* (*ni*) *bola*, *i bola*, *di bola*, *lo bola*, *e bola*, *bo* (*bu*) *bola*.

Soll in dieser, wie in allen folgenden Zeiten die 2. Pers. sing. und plur. unterschieden werden, so setzt man *ua* resp. *binyo* davor.

Das Präsens wird häufig auch in der Erzählung gebraucht.

zu § 23.

Mit dem Possessivpronomen.	Mit den Zahlwörtern „eins“ und „zwei“.	Vor dem Verbum z. B. „*bola*“.	Mit dem Verbum *ẹ* vgl. § 51.
am	1. *mowo* 2. —	*a bola*	*a ẹ*, (*ẹ*)
bam	1. — 2. *baba*	*ba bola*	*ba ẹ*, *bẹ*
mam	1. *mowo* 2. —	*mu bola*	*mu ẹ*, *mwẹ*
mam	1. — 2. *miba*	*mi bola*	*mi ẹ*, *mẹ*, *mi*
dam (*lam*)	1. *diwo* 2. —	*di bola*	*di ẹ*, *d'ẹ*, *j'ẹ*, *g'ẹ*
mam	1. *mowo* (?) 2. *maba*	*ma bola*	*ma ẹ*, *mẹ*
yam	1. *ewo* (*iwo*) 2. —	*i* (*e*) *bola*	*e ẹ*, *yi ẹ*, *y'ẹ*
bam	1. — 2. *bebo* (*biba*)	*be* (*bi*) *bola*	*be* (*bi*) *ẹ*, *bẹ*
am (*nyam*)	1. *pọ* 2. —	*e* (*ni*) *bola*	*e ẹ*, *nyẹ*, *yẹ*
am	1. — 2. *iba*	*i bola*	*yẹ*
	wie Klasse 5		
lam	1. *lowọ* 2. *loba*	*lo bola*	*lo ẹ*, *lẹ*
am	1. *ewo* 2. —	*e bola*	*e ẹ*, *yẹ*
bam	1. *bowo* 2. —	*bo* (*bu*) *bola*	*bo ẹ*, *bwẹ*, *bu ẹ*

§ 25. Von der Mehrzahl der Verba wird ein **Perfektum** gebildet, dessen ursprüngliche Endung vermutlich *eli* (oder *ile*) ist. Diese Endung erfährt jedoch mancherlei Veränderungen.

a) Für die Endung *ile* habe ich kein Beispiel gefunden, ausser *leile*, das ich jedoch für den Objektivstamm halte. Durch den Einfluss des *l* ist

vermutlich diese im Zulu z. B. regelmässige Form verwischt; vgl. *ile*, *ire* in den anderen Dialekten. Wahrscheinlich ist jedoch *ile* selbst nicht Urform, sondern wir haben als solche eine Endung *ili* anzusehen.

b) Auf *eli* ist z. B. gebildet *buleli* „broken“ von *bua* „to break“ (*bua* steht für ursprünglich *bula* mit Ausfall des *l* § 3), *sonjeli* „slipped“ von *sonjo* „slip“ Vocab. p. 57.

c) Aus *eli* wird hin und wieder *ele* unter dem Einfluss des *l*.
leele „taught“ von *lea* „to teach“, Vocab. p. 26.
nyamwele „melting“ von *nyamwa* „to melt“, Vocab. p. 50.

d) Das ursprüngliche *ili* wird zu *idi* nach § 3.
lea „lehren“ bildet *leidi*, Vocab. p. 26.

e) *le*, *li* wird unter dem Einfluss eines vorhergehenden Nasals zu *ne*, *ni*. So wird die von Saker, Vocab. p. 2 zum Unterschiede von *aṅgamene* „armed“ *aṅgamedi* „(we) ought“ geschriebene Form im N. T. sehr häufig *aṅgamene* geschrieben. Vgl. den analogen Vorgang in anderen Bantusprachen, Bleek a. a. O. § 305.

f) *ili* wird unter Auswerfung des *l* zu *i*,
z. B.: *bola* „geben“ bildet *boli*, *ele* „setzen“ *eli*, *nongo* „nehmen“ *nongi* u. s. w.

Für den reinen Verbalstamm ist diese Bildung die Regel. Vgl. die Analogien im Ponguë und Benga Büttner, „Die Temporalformen in den Bantusprachen“ in Steinthals Zeitschrift für Völkerpsychol. und Sprachwissenschaft 1885 p. 104f.

g) Dieses *i* geht unter dem Einfluss von vorhergehendem *w* oder *o* gelegentlich in *e* über, z. B.: *bwe* (*monyeṅge*) „rejoiced“, Vocab. p. 10.
a sumwe miso mau „und er erhob seine Augen“, Luc. 6, 20.

Der Übergang in *e* erfolgt auch unter dem Einfluss der Vokalassimilation,
z. B.: *lebe*, Perf. von *lebu* „to mourn“, Vocab. p. 26,
oder ohne diese Gründe,
z. B.: *matimbe* „turneth“, Vocab. p. 33 von *matimba*, vgl. §§ 7, 30 Anmerkung.

Sämtliche angeführte Bildungen werden unter Abwerfung des Schlussvokals an den Verbalstamm gehängt. Man konjugiert also:

	Singular	Plural
1. P.	*na boli* „ich habe gegeben“	*di boli* „wir haben gegeben“
2. P.	*o boli* „du hast gegeben“	*o boli* „ihr habt gegeben“
3. P.	*a boli* „er hat gegeben“	*ba boli* „sie haben gegeben.“

mu boli, *mi boli* u. s. w.

Die einsilbigen Verba behalten naturgemäss den Schlussvokal, da er zum ursprünglichen Stamm gehört. So bildet
nach d) *ko̧* „fallen“ *kwidi*, *wo̧* „sterben“ *widi*, vgl. § 3; *da* „essen“ *dedi*, zusammengezogen aus *da-idi*; *nyo̧* „trinken“ verkürzt die Endung, um Konsonantenhäufung zu meiden, in *di*, bildet also *nyo̧di*.

nach f) *ja* „sitzen“ *jai*, *po* „kommen“ *poi*, *so* „finden“ *soi* u. s. w.;
nach g) *te* „setzen“ *te*, *de* „pflanzen“ *de*.

Anmerkung. Die Formen unter f) sind mit den in § 6 erwähnten Präsensformen gleichlautend. Ganz unregelmässig ist *wu* von *wa* „kommen“. Vermutlich ist durch Einfluss des *w* das *i* in *u* umgeschlagen. So bildet *ala* „gehen“ zwar das Perfektum *ali*, das Participium jedoch stets *aluno*. Ich vermute, dass auch *aluno* aus *alwino* entstanden ist, vgl. § 28 Anm.

§ 26. Besondere Aufmerksamkeit hat man den Perfektbildungen der abgeleiteten Stämme zuzuwenden.

a) *ise* bildet z. B. *botisedi* von *botise* „to clothe“, Vocab. p. 9,
oder *jisi* von *jise* „to put“, Vocab. p. 23,
desi von *dese* „speisen“, Matth. 25, 37.

Die Regel ist jedoch *e*, wobei die Form also scheinbar unverändert bleibt.

b) *ea*, *ia*, *ele* d. h. die Objektiv- und Intransitiv-Stämme bilden das Perfektum sehr mannigfaltig. Häufig ist die Form *eli*, zusammengezogen aus *ela-ili*;

z. B.: *dakeli* „trode“ von *dakia* „to tread“, Vocab. p. 11;
dameli „caught“ von *damia* „to catch“, ebenda;

ebenso die Form *ele*.

Ndi Levi a epele mo ida „und Levi richtete ihm ein Gastmahl zu“, Luc. 5, 29.
epele von *epe* (*ipe*) zusammengezogen aus *epel-ile*.

Häufig ist auch die Form auf *edi*, die besonders für die Endung *ye* gebraucht wird,

z. B.: *wanedi* von *wanea* „herbringen“, Luc. 2, 10.
poedi von *poiye* „besuchen“, Luc. 11, 6. 22.
boledi von *bolea* „dienen“, Luc. 10, 35.

Durch dieselbe Zusammenziehung entsteht die Form auf *eri*,

z. B.: *siseri* von *sisia* „hinzutreten“, Matth. 14, 33.

Aber auch die Endung *idi* tritt als Perfektum des Objektivstammes auf,

z. B.: *Nu nyi leidi mo ndedi* „der ihm die Barmherzigkeit erzeigt hat“, Luc. 10, 37.
leidi enstanden aus *leel-ili*.

Ja sogar *leile*, *leili* kommt in dieser Bedeutung vor.

Vereinzelt findet sich *ei*, *elli*, z. B.: *bwei*, *lelli* von *bwa* „empfinden“, *lea* „lehren“.

c) Die Endung *mia* schliesst sich diesen Bildungen an, bevorzugt jedoch die Endung *edi*,

z. B.: *aṅgamia* bildet *aṅgamedi* „ought“, Vocab. p. 2,

und die Endung *ne*, vgl. § 25, e. Die so entstehenden Formen sind mit den durch die Reciprokendung *ne* von *mia* gebildeten Formen gleichlautend, haben jedoch naturgemäss andere Bedeutung.

eri liegt in der Form *motimeri* „leuchten“, Luc. 10, 18 vor.

d) Die Reciprokendung macht ähnliche Schwierigkeiten, wie die Objektivendung.

Wir nahmen oben *na* als ursprüngliche Reciprokform an.

SAKER bezeichnet Vocab. p. 22 *jabane* „divide mutually" als v. act. recip., per. t. d. h. als Perfektum des Reciprokstammes. Dass diese Form aus *na* — *ili* entstanden ist, bedarf nach dem obigen keines Beweises. Solche Perfekta auf *ne* sind sehr häufig für die Reciprokstämme, jedoch bevorzugen die Verba, welche ein *e*, *w* oder *o* in der Wurzel haben die Endung *ne*, während die Endung *ni* meist nach *a*, *i*, *u* steht.

z. B.:	*belane*	*singani*
	bomane	*nańgani*
	kukwane	*timbani*
	kotone	*bamteni*
	enene	*kumani*

u. s. w.

Dagegen *bolani*, *kwalani*, *sońtani* u. a.

Einen Unterschied in der Bedeutung zwischen *ne* und *ni* bei SAKERs Schreibweise habe ich nicht feststellen können, doch scheint es mir, als wenn die mediale Bedeutung die Endung *ne*, die präpositionelle die Endung *ni* bevorzugt. Vgl. das oben § 13 Anm. über *ne* gesagte, sowie die Bemerkungen über die Bedeutung des Perfektum § 27.

e) Die demonstrative Endung *na* zeigt ihren nicht verbalen Charakter auch darin, dass sie die Perfektendung vor sich annimmt,

z. B.: *biina* von *biana* (*bia* „wissen"), *kwalina* von *kwalana* (*kwala* „sagen").

f) Die Perfektbildungen der mehrfach abgeleiteten Stämme sowie der Bildungen auf *wa* ergeben sich nach dem obigen von selbst,

z. B.: *langwa* — *lańgwi*, *lańgwia* — *lańgwedi* u. s. f.

§ 27. Die Bedeutung des Perfekts lässt sich im allgemeinen als Ausdruck der Vollendung in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft fassen.

Wir sind dadurch im Deutschen häufig gezwungen es durch ein Präsens oder Futurum zu übersetzen,

z. B.: *na ba wani te binyo* „wenn sie euch bringen werden", Luc. 12, 11.
na lomedi binyo „ich sende euch", Röm. 16, 1 (Briefstiel).
na lomi anjel'am o boso bońgo. „Ich sende meinen Engel vor Dir her", Marc. 1, 2.

Anmerkung. Die von mir gegebenen Bemerkungen über die Syntax des Verbums an dieser wie an anderen Stellen werden vermutlich wegen der unzureichenden Kenntnis der Sprache noch mehr der Berichtigung bedürfen, als die Angaben aus der Formenlehre.

Einige Verba werden im Perfektum gebraucht, als wäre dasselbe eine Ableitungsendung, die intensiven Charakter hätte.

So tritt *ẹmedi* für „ich will“ auf, ursprünglich Perfektum von *ẹmia* „sich vornehmen“.

Dieser Vorgang hat seine Analogie im Zulu, vgl. COLENSO a. a. O. § 235.

Aber auch in den indogerm. Sprachen findet sich ähnliches z. B. die alten Präteriten „will“, kann“, „soll“, „weiss“ u. s. w.

So entstehen Verba, die keine Perfektform haben, weil sie selbst eigentlich Perfekta sind, deren Präsens verloren oder ungebräuchlich ist oder eine eigentümliche, abweichende Bedeutung behalten hat.

Hin und wieder kann man dabei zweifelhaft sein, ob man ein Nomen oder Verbum vor sich hat, da die Mehrzahl der Nomina deverbalia vom unverkürzten Perfektstamm gebildet wird. In der Regel wird dies Nomen durch ein Determinativ als Nomen agentis (*mo*) oder als Nomen actionis (*e*, *i*, *be*) näher bezeichnet. Wo dies jedoch nicht geschieht, lässt sich das Wort nur aus der Konstruktion als Nomen erkennen. Übrigens liegt bei der Regelmässigkeit, mit der die Nomina agentis und actionis gebildet werden, die Vermutung nahe, dass viele derselben in der Mission entstanden sind, vgl. den analogen Vorgang im Zulu, COLENSO a. a. O. § 44.

Die lautliche Übereinstimmung der Perfektendung mit den Formen der Objektiv- und Intransitivstämme macht ein Erkennen des ursprünglichen Charakters einer Verbalform häufig ausserordentlich schwierig, ja teilweise unmöglich.

So ist z. B.: *buleli* oben § 25 b als Perfekt von *bua* aufgeführt, und so steht es auch Luc. 15, 29. Dagegen Röm. 11, 20 steht es für *buedi* (vgl. v. 17) als Perfekt der Intransitivform *buia* oder *bulia.*

§ 28. Ausser dem Perfektum wird noch ein anderes Präteritum durch Endung gebildet, das am besten als Aorist zu bezeichnen ist, obwohl SAKER diese Bezeichnung für eine andere Form verwendet. Dieser Aorist wird in der Weise gebildet, dass die Verba, welche in ihrem Stamm ein *w*, *o*, *ọ*, *u* enthalten oder mit der Ableitungsendung *wa* gebildet sind, nach Abwerfung des Schlussvokals ein *o* annehmen. Von anderen Verben wird diese Form nicht gebildet, und es steht dafür das Perfektum. Die Verba, welche den Aorist bilden, können aber daneben noch das Perfektum bilden, z. B.:

Präs.	Aor.	Perf.	
lańgwa	*lańgwo* (*lańgoo*, *lańgo*)	*lańgwi*	„sagen“
dańgwa	*dańgwo*	*dańgwi*	„wandeln“
kuma	*kumo*	—	„anfangen“
bwa	*boo*	*bwe*	„empfinden“
kola	*kolo*	*koli*	„gross sein“
sọ	*sọo*	*soi*	„finden“ u. s. w.

Anmerkung. *ala* „gehen“ bildet *alo*, was durch die Nebenform *aloo* als von *alwa* abgeleitet belegt wird, vgl. § 25 Anm.

Die Konjugation geht regelmässig vor sich:

	Singular	Plural
1. P.	*na daṅgwo* „ich ging“	*di daṅgwo*
2. P.	*o daṅgwo* u. s. f.	*o daṅgwo*
3. P.	*a daṅgwo*	*ba daṅgwo*

mu daṅgwo, mi daṅgwo u. s. w.

§ 29. Die Bedeutung des Aorist unterscheidet sich wesentlich darin von der des Perfekts, dass hier das eigentlich Verbale, die Thätigkeit, mehr zurücktritt, und der Erfolg der Handlung ins Auge gefasst wird. (?)

So z. B. heisst *a ali:* „er ist gegangen“, nicht gefahren, geschwommen u. s. w.

a alo heisst: „er ist weggegangen“.

Dementsprechend wird der Aorist zur Bezeichnung einer wiederholten Handlung im Sinne des lateinischen Imperfektum gebraucht,

z. B.: *Ndi ba alo, ba laṅgwo uma ese.* „Und sie gingen hin und predigten das Wort überall“.

§ 30. Eine reiche Ausgestaltung dieser unter dem Einfluss der Vokalassimilation enstandenen Konjugationsweise bietet das Herero, vgl. Büttner, „die Temporalformen in den Bantusprachen“. Zeitschr. für Völkerpsychologie u. Sprachw. Bd. XVI, 1. p. 89 f.

Statt der Endung *wo* findet sich häufig *oo* und *o* geschrieben.

Anmerkung. Es ist mir wahrscheinlich, dass einige der in § 25 g erwähnten Perfektformen auf *e* eine ähnliche Bedeutung und Entstehung haben. Jedoch ist es mir bei der Fülle der Formen auf *e* bisher unmöglich gewesen dies mit Sicherheit festzustellen, vgl. §§ 7, 10, 15, 31. Die Analogie des Herero würde dafür sprechen.

Z. B.: *Ndi Jezu a bele na momene baokweli bau.* „Und Jesus rief zu sich seine Jünger“. Matth. 15, 32 (*bele* von *bela*).

Ndi ba eye pe te bwambi na „sie aber schrieen noch viel mehr“. Matth. 27, 23. (*eye* von *eya*.)

§ 31. Mit der Endung *e*, die nach Abwerfung des Schlussvokals an den Stamm tritt, wird eine Form gebildet, die Saker als „Futurum“ bezeichnet Vocab. p. 13. Diese Bezeichnung ist nicht ganz glücklich wegen der eigentümlichen Bedeutung. Der von Endemann § 137 für die identische Form im Sotho gebrauchte Ausdruck „Final“ wird derselben besser gerecht.

Wir erhalten demnach:

	Singular	Plural
1. P.	*na bole* „ich möge geben“	*di bole*
2. P.	*o bole* u. s. w.	*o bole*
3. P.	*a bole*	*ba bole*

mu bole, mi bole u. s. w.

§ 32. Die Bedeutung ist häufig futurisch, vielfach jedoch konjunktivisch,

z. B.: *ombwa na lome.* „Siehe, ich sende“, d. h. ich werde senden (*loma*), Luc. 7, 27.

esedi so biso di ale „lasst uns nun gehen“ (*ala*), Luc. 2, 15.

esele mo a bole nika „lass ihn ebenso thun“ (*bola*), Luc. 3, 11.

Und so sehr häufig nach *esedi* (*esele*), vgl. § 64.

§ 33. Soweit sich die abgeleiteten Stämme auf *e* endigen, lässt sich die Form nicht besonders erkennen. Die übrigen vermögen sie zu bilden,

z. B.: *o wanie mba* „bringet mir“ (von *wana, wania*), Luc. 13, 21.

esedi biso di bwee monyenge „lasst uns fröhlich sein“ (von *bwa, bwea*), Luc. 15, 23.

na a laṅgwie babo „dass er ihnen bezeuge“ (von *laṅga, laṅgwa, laṅgwia*), Luc. 16, 28.

Anmerkung 1. Wo der Objektivstamm Formen auf *ea* und *ia* von demselben Wort bildet, wird die Form auf *ia* für das Perfekt, die Form auf *ea* für den Final gebraucht. Die Erklärung dafür suche ich darin, dass man hier die Objektivendung hinter der Tempusendung anhängt, wie das ja z. B. auch nach der Passivendung geschieht. Oder es liegt falsche Analogie zu Grunde.

Anmerkung 2. *dede* von *da* ist schwerlich verdoppelter Final, sondern Final des Perfektum *dedi.*

§ 34. Durch das Hilfszeitwort *ta*, welches auch absolut in der Bedeutung „es war“ gebraucht wird, werden zusammengesetzte Formen der Vergangenheit gebildet. In der Regel steht das Verbalpronomen vor *ta* und vor dem Verbalstamm, doch kann es an letzterer Stelle auch fehlen.

Das Verbum steht im Präsens, Perfect, Aorist.

Durch Einschiebung der Partikel *na* nach *ta* entsteht noch eine andere Form. Wegen der Bedeutung bezeichne ich die Form ohne *na* als Imperfectum, die Form mit *na* als zusammengesetztes Perfectum.

So erhält man:

1. Präsens Imperfectum	a)	*na ta na bola* *o ta o bola* u. s. f.	„ich gab“, „ich habe gegeben“.
	b)	*na ta bola*	
2. Perfect. Imperfectum (Plusquamperfectum)	a)	*na ta na boli* *o ta o boli* u. s. f.	„ich hatte gegeben“.
	b)	*na ta boli*	
3. Aorist-Imperfectum	a)	*na ta na daṅgwo* *o ta o daṅgwo* u. s. f.	„ich bin gegangen“.
	b)	*na ta daṅgwo*	
4. Zusammenges. Perfectum	a)	*na ta na na bola* *o ta na o bola* u. s. f.	„indem ich gab“.
	b)	*na ta na bola* *o ta na bola* u. s. f.	„ich habe gegeben“.

In der Erzählung sind diese Bildungen sehr häufig. Das zusammengesetzte Perfectum a) lässt sich im Deutschen meist durch eine Konjunktion „nachdem", „indem" oder ähnlich wiedergeben. Die negative Form bedeutet meist „noch nicht", b) ist meist Perfectum der Vollendung.

z. B.: *na a ta na a pumbwa o kwidi* „und nachdem er auferstanden war von den Toten", Johann. 2, 22.

Mambu mese ma ta na bo, Joh. 19, 29 „alles war vollendet".

Jezu a ta na bola na lea, Act. 1, 1 „Jesus hat gethan und gelehrt".

Anmerkung 1. Wo nach § 23 B. das Verbalpronomen vor *ta* ausfällt, kann es auch vor dem Verbalstamm durch ein anderes Pronomen ersetzt werden; dies muss jedoch nicht geschehen,

z. B.: *nu ta nu nañga*, Luc. 16, 20 „der lag".

Dagegen *nyi ta a bupi* „welcher gefolgt war",

nu ta a jano „der sass" u. s. f.

Anmerkung 2. Wo mehrere solcher Formen auf einander folgen, wird *ta* in der Regel nur bei der ersten gesetzt, vgl. oben Act. 1, 1.

Anmerkung 3. Nicht zu verwechseln mit diesen Formen sind Bildungen wie *a ta na mo* „er war mit ihm", in denen *na* nicht Konjunktion, sondern Präposition ist.

Anmerkung 4. Bei dem absoluten Gebrauch von *ta* wird häufig vor dem Prädikatsnomen das Verbalpronomen wiederholt,

z. B.: *a ta a motu* „er war ein Mann".

§ 35. Zur Bildung des Futurum dient die Form *mendi*, nach der niemals das Personalpronomen wiederholt wird. Dies *mendi* tritt vor den Präsens-, Perfect- und Finalstamm. Darnach ergeben sich folgende Bildungen:

1. *na mendi bola*.
2. *na mendi boli*.
3. *na mendi bole*.

§ 36. Die Bedeutung dieser Bildungen liegt auf der Hand. Die erste Form ist einfaches Futurum, die zweite Futurum exaktum, die dritteist ein verstärkter Final,

z. B.: *nja ni si mendi kusi ekumbu ya Loba, ka-muna musadi, a si mendi gingea otin.* „Wer das Reich Gottes nicht empfängt (empfangen haben wird) wie ein kleines Kind, der wird nicht hineinkommen", Marc. 10, 15.

nyi mendi sangwe bese „der alles erben soll", Marc. 12, 7.

§ 37. Die Behandlung von *mendi* in der Konjugation, vgl. § 44, 14 bis 16, lässt es als Verbalform erscheinen. Da noch nach einer Reihe anderer Verba der reine Stamm ohne Zusatz gebraucht wird, scheint es ursprünglich im ähnlichen Sinne zu stehen, vgl. § 62.

Ist das richtig, so ist *mendi* vielleicht ein aus *menedi* zusammen-

gezogenes Perfektum von *mene* und bedeutet: ich habe mich entschlossen. Dagegen spricht CHRISTALLERs Schreibung *mendẹ*, mit der die Aussprache von Njọ übereinstimmte.

§ 38. Die Modi, welche neben dem Indikativ gebildet werden, sind Potential, Optativ, Conditional, Imperativ, Infinitiv, Participium.

Der Potential wird durch Vorsetzung von *ma* vor den Verbalstamm gebildet.

So ergeben sich folgende einfache Formen:

1. *na mabola* „ich möchte geben".
2. *na maboli* „ich möchte gegeben haben".
3. *na mabole* „ich möchte geben wollen".
4. *na madaṅgwo* „ich möchte gegangen sein".

Für die zusammengesetzten Formen mögen folgende Beispiele genügen:

Präs. Imperf. *e si ta mapọ* „sie war nicht gekommen", Joh. 7, 30.
a ta a manaṅga „er hatte gelegen", Joh. 11, 17.

Diese Form drückt häufig aus, dass etwas in Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft nur als möglich gedacht werden soll, deshalb habe ich die Bezeichnung „Potential" gewählt. SAKER nennt sie „Imperfectum" Vocab. p. 27, vermutlich im Gedanken an die in den semitischen Sprachen so genannten Bildungen. Die Bezeichnung „Potential" ist aber auch nicht recht zutreffend. Denn jeder Satz von allgemeiner Giltigkeit wird in der Regel in dieser Verbalform ausgedrückt. So kommt es, dass CHRISTALLER in den kurzen, allgemeinen Sätzen der „Fibel" diese Form fortwährend anwendet. Wenn meine an Njọ angestellten Beobachtungen richtig sind, so kann das *m* wegfallen, und Formen wie *ba a bupe*, Act. 7, 5 stehen für *ba ma bupe*. Würde sich das bestätigen, so wäre diese Form, die bald futurischen, bald aoristischen Charakter hat, der in vielen andern Bantusprachen beobachteten Form mit präfigiertem *a* vor dem Verbalstamm analog sein (vgl. BÜTTNER, „Temporalformen" a. a. O. p. 117, III). Die Sache wird jedoch noch weiter gehender Untersuchungen zu ihrer Aufklärung bedürfen.

Anmerkung 1. Die Form *na ta na maye*, Röm. 1,13 halte ich für Imperf. Final. Potent. von *ya* „kommen".

Anmerkung 2. Vor Vokalen wird *ma* häufig zu *m'*, was hin und wieder ohne Apostroph geschrieben wird,

z. B.: *miṅgea* für *maiṅgea*, Luc. 18, 25;

ma wird bald absolut und bald verbunden geschrieben, so dass man sich vor Verwechslung mit dem Verbaldeterminativ *ma* zu hüten hat.

Anmerkung 3. Das Verbum *moṅgeli*, das SAKER neben *oṅgeli* aufführt, halte ich für eine zusammengezogene Potentialform.

§ 39. Durch Vorsetzung der Personalpronomina vor den Infinitiv wird der Optativ gebildet (über die Bildung des Infinitiv vgl. § 42).

Dabei erleiden die Personalpronomina häufig Verkürzungen:

	Singular	Plural
1. P.	*n'o bola* „ich würde geben" und *na o bola* u. s. w.	*di o bola*
2. P.	*ua o bola* *)	*binyo o bola* *)
3. P.	*a o bola*	*b'o bola* und *ba o bola*

m'o bola, *e o bola* u. s. w.

Man bildet den Optativ vom Präsens, Perfectum und Final.

1. *n'o bola*. 2. *n'o boli*. 3. *n'o bole*.

Seine Bedeutung ist: Wunsch, Bitte, Befehl, Möglichkeit.

Auch Formen wie *ba ta o toise* „sie standen im Begriff sich zu empören", Act. 9, 31 gehören hierher; *o toise* ist Optativ, von dem ein Imperfectum gebildet ist.

z. B.: *e ta o bolle* „sie stand im Begriff zu heilen", Luc. 5, 17.

Vom Futurum wird ebenfalls der Optativ gebildet mit Setzung des *o* vor die Verbalwurzel,

z. B.: *o mendino pe o be* „du sollst auch sein", Act. 23, 11 (über *pe* vgl. § 65, über *no* § 44).

Anmerkung. Durch die Verbindung von Potential und Optativ entsteht z. B. die Form *b'o mawele*. (?)

§ 40. Der Konditionalis wird durch Vorsetzung von *usa* vor den Verbalstamm gebildet. Diese Form steht im Hauptsatze der irrealen Konditionalverbindungen,

z. B.: *a usa bola ua* „er würde Dir geben", Joh. 4, 10.

Im Nebensatz muss *usa* als Konjunktion voraustehen,

z. B.: *Usa binyo o ta ba wasi* „wäret ihr von der Welt", Joh. 11, 19.

Ueber *usabe* siehe unten § 59.

Am stärksten irreal wird ein Satz aufgefasst, in dem der Konditionalis in der angegebenen Weise im Haupt- und Nebensatz steht,

z. B.: *usabe ekumbu am e ta o wasi*, *bautu bam ndi ba usa jana* „Wäre mein Reich etc.", Joh. 18, 36.

§ 41. Der Imperativ stellt den reinen Verbalstamm dar im Präsens, Perfectum, Final, mit oder ohne Vorsetzung des verkürzten oder des absoluten Personalpronomen. Es ergiebt sich also:

1. *bola*
2. *boli*
3. *bole*

} Mit oder ohne Vorsetzung von *o*, *ua*, *binyo*. „gieb". „gebt".

z. B.: 1. *ombwa* „sehet", Matth. 6, 26 — *o ingea* „gehe hinein" Matth. 6, 6.
2. *boli* „gieb", Luc. 5, 14. — *o pimbi* „werfet aus", Luc. 5, 4.
3. *angwe* „wirf", Matth. 4, 6. — *o langwe* „prediget", Matth. 10, 27.

Anm. Wenn meine an Njo angestellten Beobachtungen richtig sind,

---

Die mit *) versehenen Formen sind mit dem Indikativ gleichlautend.

so unterscheidet sich der Imperativ von anderen Bildungen durch den „hohen Ton“ auf der letzten Silbe, vgl. ENDEMANN § 41 ff.

§ 42. Der Infinitiv wird gewöhnlich durch den reinen Stamm des Präsens, Perfektum, Final ausgedrückt, dem die Silbe *o* vorgesetzt wird. In dieser Form hat der Infinitiv finalen Charakter, ähnlich dem deutschen „zu“, „um zu“.

1. *o bolá.* 2. *o boli.* 3. *o bole.*

Doch kann nach einigen Verben dieses *o* wegfallen, wodurch zugleich der finale Charakter verloren geht. *o* halte ich nicht für eine Präposition sondern für das zusammengezogene Infinitivzeichen (vgl. Zulu *uku*) nach Ausfall des *k*. Wenn dies richtig ist, so liegt in dem Zulufuturum *angotanda* die mit dem Dualla-Optativ identische Form vor. (Dieselbe würde im Dualla *n'o tondi* lauten.) Vgl. § 39.

z. B.: mit *o*, *di kotone o siṅga* „Sie versammelten sich, um zu hören“, Luc. 5, 15. *na si poi o beli basaṅgedi* „ich bin nicht gekommen, die Gerechten zu rufen“, Luc. 5, 32. *? Bo aṅgamene o minya ma iwumse o bole bwam-e* „Ist es angemessen, an den Sabbathen Gutes zu thun?, Luc. 6, 9;
ohne *o*, *ba kumo kwali* „sie fingen an zu sagen“, Luc. 6, 11 und oft vgl. § 62.

Anm. Ohne jeden Zusammenhang hiermit sind Formen, wie *b'o uba*, *b'o uwele*, da sie keinen Infinitiv- oder Optativcharakter haben. Vielleicht sind sie aus *ba wuba* und *ba wuwele* entstanden, und das *o* hat einen rein euphonischen Ursprung. Wahrscheinlicher ist rückwirkende Vokalassimilation, und dann sollte man ohne Apostroph schreiben *bo uba*, *bo uwele* (?).

§ 43. Das Participium wird gewöhnlich durch Anhängung von *no* an den reinen Verbalstamm gebildet. Doch kommen auch Formen ohne *no* vor, in der Regel jedoch nur im Passivum.

1. *bolano* Präsens. 2. *bolino* Perfekt. 3. *boleno* Final.

§ 44. Mit Hülfe des Participium auf *no* wird von jeder der oben aufgeführten Formen eine participiale Umschreibung gebildet. SAKER bezeichnet diese nicht ungeschickt als „Aorist“. Da diese Form jedoch von jedem Tempus gebildet werden kann, dürfte der Ausdruck „participiale Umschreibung“ passender sein. Die Bedeutung deckt sich vielfach mit der englischen Umschreibung mit Hülfe des angehängten *ing*.

z. B.: *na aluno* „I am going“.

Es ergeben sich folgende Formen:

Präsens.	Final.
1. *na bolano.*	3. *na boleno.*
Perfektum.	Imperfektum.
2. *na bolino.*	4. *na tano na bola.* *o tano o bola* etc.

5. *na tano bola.*
6. *na ta na bolano.*
7. *na ta bolano.*
8. *na tano na bolano.*

Plusquamperfektum.

9. *na tano na boli.*
10. *na tano boli.*
11. *na ta na bolino.*
12. *na ta bolino.*

Zus. Perfektum.

13. *na tano na bola, o tano na bola* etc.

Futurum.

14. *na mendino bola.*
15. *na mendino boli.*
16. *na mendino bole.*
17. *na mendi bolano.*
18. *na mendi bolino.*
19. *na mendi boleno.*

Potential.

20. *na mabolano.*
21. *na mabolino.*
22. *na maboleno.*

Optativ.

23. *n'o bolano.*
24. *n'o bolino.*
25. *n'o boleno.*

Wo ein Aorist gebildet wird, kommen noch folgende Formen hinzu:

26. *na laṅgwono.*
27. *na tano na laṅgwo.*
28. *na tano laṅgwo.*
29. *na ta na laṅgwono.*
30. *na ta laṅgwono.*

Potential.

31. *na malaṅgwono.*

Optativ.

32. *n'o laṅgwono.*

Die Nebenformen für Nr. 13 sind weggelassen, um das Schema nicht zu sehr zu belasten, ebenso die conditionalen Formen, so wie die zusammengesetzten Potential- und Optativformen wie z. B. *a si tano a mananga*, Joh. 19, 41. Imperf., Part., Pot. von *naṅga* „liegen“.

§ 45. Die transitiven Verba bilden ein Passiv durch Anhängung von *be*. *loma* „senden“ bildet *lomabe*, *nenge* „legen“ *nengebe*, *toppo* „reden“ *toppobe*.

Praes.	1. *na bolabe* „ich werde gegeben“ u. s. w.
Perf.	2. *na bolabe.*
Fin.	3. *na bolebe.*
Aor.	4. *na sọobe* „ich wurde gefunden“.
Impf.	5. *na ta na bolabe.*
Fut.	6. *na mendi bolabe.*
Pot.	7. *na mabolabe.*
Optat.	8. *n'o bolabe.*

Anmerkung. Für den Konditionalis habe ich kein Beispiel gefunden.

Als Beispiele der participialen Umschreibung, die hier übrigens viel seltener ist als im Aktiv, mögen folgende genügen:

1. Perf.: *na Jesu a dubisabeno* „und Jesus war getauft“, Matth. 3, 16.
2. Pot.: *mo ndi e mabolabeno* „dem wird gegeben werden“, Luc. 8, 18.
3. Plusqpf.: *Na Paul a tano a diaberi* „Und Paulus war geführt worden“, Act. 21, 37.

Da Präsens und Perfektum in der Schrift gar nicht und in der

Sprache wenig zu unterscheiden sind, vgl. § 46, wird die Participialkonstruktion in der Regel nur für die Vergangenheit angewandt. Eine Ausnahme hiervon macht, wie schon obiges Beispiel zeigt, der Potential.

§ 46. Die Passivbildung des Perfektum macht besondere Schwierigkeit. Die eigentlich zu erwartende Form *bolibe* ist so selten, dass sie geradezu als Ausnahme gelten kann. In der Regel ist Präsens und Perfektum für das Auge gleich. Doch glaube ich auch hier für das Perfektum den hohen Ton auf dem Vokal vor der Endung beobachtet zu haben, vgl. ENDEMANN § 41. Aehnlich im Zulu, COLENSO § 236, vgl. oben § 41.

Vereinzelt steht *be* statt *bi* zur Bezeichnung des Perfektum.

z. B.: *di kwalibe o batu ba kwoṅ* „es ist zu den Alten gesagt", Matth. 5, 33.

Ni 'ponda Jezu a yabino. „Da Jesus geboren war", Matth. 2, 1.

§ 47. Von den abgeleiteten Stämmen behält *ise* in der Regel vor der Passivendung das ursprüngliche *a*,

z. B.: *bia* „wissen", *biise* „offenbaren", *biisabe* „offenbart werden".

Hin und wieder tritt jedoch auch hier die Abschwächung in *e* ein, z. B.: *tesebe*, *kwesebe*. Indess macht sich hier eine Unsicherheit geltend, die die Formen mit *e* und *a* nebeneinander gebrauchen lässt.

Der Final auf *e* scheint öfter gebildet zu werden, doch ist es schwer ihn sicher zu erkennen wegen des eben erwähnten Schwankens der Vokale.

§ 48. Die Reciprokendung bildet in der präpositionellen Bedeutung Passiva, wiewohl selten. In der Regel tritt *be* dabei wie bei *ise* an den Schluss des Wortes,

z. B.: *maoṅgwanebe* „holpen" Vocab. p. 31.

§ 49. Die Formen auf *ia*, *ea*, *mia*, *wa* und die mehrfach zusammengesetzten Stämme bilden, soweit es die Bedeutung zulässt, das Passiv regelmässig durch Anhängung von *be*,

z. B.: *mabomiabe* „shall be nailed", Vocab. p. 28.

laṅgwabe „gesagt werden", Luc. 2, 18.

maaṅgamenebe „was prepared", Vocab. p. 28.

Die Endung *mi* kann ihrer Bedeutung nach keine Passivendung annehmen.

Die Objektivendung wird jedoch in der Form *ele*, *eli* sehr häufig hinter der Passivendung angehängt,

z. B.: *toiye* „verspeien" bildet Passiv *tobele*, *yoiye* „verlachen" *yobele* u. s. w.

Sogar eine doppelte Anhängung der Passivendung kommt vor,

z. B.: *poṅgobelabe* „fertig gemacht", Röm. 9, 22, vgl. § 10.

§ 50. Sämtliche aufgeführte Formen werden verneint durch Einschiebung der Negativpartikel *si* unmittelbar hinter dem Personalpronomen. Ich führe nur einige Formen auf, da die übrigen ganz analog gebildet werden.

Präs.	1. *na si bola.*	Part. Perf.	11. *na si bolino.*
Perf.	2. *na si boli.*	Part. Aor.	12. *na si dańgwono.*
Aor.	3. *na si lańgwo*	Part. Impf.	13. *na si ta na bolano.*
Final.	4. *na si bole.*	Part. Fut.	14. *na si mendino bola.*
Impf.	5. *na si ta na bola.*		Passivum.
Fut.	6. *na si mendi bola.*	Präs.	15. *na si bolabe.*
Potent.	7. *na si mabola.*	Part. Präs.	16. *na si bolabeno.*
Optat.	8. *na si o bola.*	Impf.	17. *na si ta na bolabe.*
Condit.	9. *na si usa bola.*	Part. Fut.	18. *na si mendi bolabeno*
Part. Präs.	10. *na si bolano.*		u. s. w.

Anmerkung. Die Partikel *si* wird vielfach *i* gesprochen. Jedoch ist mir diese Bildung in der Schrift nicht begegnet. Die Bedeutung wird durch diese abweichende Aussprache nicht beeinflusst.

§ 51. Der Begriff des „Sein“ wird durch das Hilfszeitwort *ẹ*, *bẹ* ausgedrückt. Jedenfalls sind *ẹ* und *bẹ* verschiedene Wurzeln (*bẹ* scheint mit dem *va* im Sotho identisch zu sein). Im Dualla wird *bẹ* gern in futurischen Verbindungen gebraucht. SAKER nimmt die Wurzeln *dẹ*, *mẹ*, *yẹ* Vocab. p. 14 ausser den genannten an, wir werden sehen, mit Unrecht. Es ist klar, dass *bẹ* in vielen Fällen eine Form von *ẹ* ist. Deshalb ist es doch in einer Anzahl anderer Fälle als selbständige Verbalwurzel sicher zu erweisen.

ẹ und *bẹ* werden beide wie andere Verba konjugiert. Jedoch wird vor *ẹ* der Schlussvokal der Verbalpronomina häufig elidiert, und wenn dann, wie oft geschieht, ohne Apostroph nach dem Pronomen geschrieben wird, so entstehen die Bildungen *dẹ*, *mẹ*, *yẹ*, *bẹ*, *lẹ* etc. Aber ausserdem hat das Verbum *ẹ* die Neigung, wo das Subjekt ein Nomen ist, das Nominaldeterminativ ausser dem Verbalpronomen vor sich anzunehmen, und so entsteht *ma mẹ*, *e jẹ* (*gẹ*, *yẹ*, *g'ẹ*), *di dẹ*, *e dẹ*, *di jẹ*, *ba bẹ* u. s. w. Da aber von allen diesen Formen nur *bẹ* in einer andern als der dritten Person vorkommt, darf nur dies als selbständiges Verbum angesehen werden, wo es nicht in der oben angegebenen Weise entstanden ist, vgl. unten § 52, 53, vgl. auch das Schema zu § 23.

§ 52. Die Modi werden regelmässig gebildet: *maẹ* und *mabẹ* für den Potential *na wẹ* (für *o ẹ*) und *na o bẹ* für den Optativ.

Die Form *bedí* halte ich für Perfektum von *bẹ*. Sie steht in der Bedeutung „es ist jetzt“. Für die Vergangenheit braucht man *ta* „es war“. Die participialen Formen *ẹno* und *bẹno* sind häufig. *bẹ* wird durch *si* negiert, *ẹ* niemals.

§ 53. Als negative Form zu *ẹ* braucht man *titti*, das auch mit *no* verbunden werden kann,

z. B.: *na titti ka bane batu* „ich bin nicht wie andre Leute“, Luc. 18, 11.

ipondamene di muti di tittino „zu eben der Zeit, wenn keine Volksmenge da war“, Luc. 22, 6.

§ 54. Sowohl *ẹ* als *bẹ* finden eine reichliche Anwendung in der umschreibenden Wort- und Satzbildung.

§ 55. Die Form *ẹ* wird mit nachfolgender Demonstrativpartikel zur Bildung eines verstärkten Relativpronomens verwandt,

z. B.: *mese mẹ na Loba lo kwali.* „Alles was Gott gesagt hat“, Matth. 4, 4.

gita la mambu y'ẹ na a bene „die Menge der Güter, die er hat“, Luc. 12, 15.

o bunya bu ẹ na a si ma ombwa mo „an dem Tage, an dem er ihn nicht erwartete“, Luc. 12, 46.

§ 56. Die Form *ẹ* wird zur Bildung einer umschreibenden Konjugation in der Bedeutung: „Ich bin im stande, in der Lage“ verwandt. Zu diesem Zweck wird nach der Form von *ẹ* die Demonstrativpartikel *na* gesetzt. So entsteht folgende Konjugation, die ich in der unkontrahierten Form gebe.

		Singular	Plural
I.	1. P.	*na ẹ na na bola*	*di ẹ na di bola*
	2. P.	*o ẹ na o bola*	*o ẹ na o bola*
	3. P.	*a ẹ na a bola*	*ba ẹ na ba bola*
		mu ẹ na mu bola u. s. w.	

Durch Elision und Zusammenschreibung der Silben, die SAKER ohne jede Regel anwendet, entstehen die verschiedenartigsten Formen, die alle mit den oben stehenden identisch sind,

z. B.: *a ẹna banga* für *a ẹ na a banga* „er kann wehren“, Act. 10, 47.

e na a batta für *a ẹ na a batta* „er kann zusetzen“, Matth. 6, 27.

a e na bola für *a ẹ na a bola* „er kann geben“, Matth. 7, 9.

na nena na wele bola für *na na ẹ na na wele bola* (Pleonasmus) „dass ich im stande bin geben zu können“, Matth. 9, 28.

Ua o ẹna o sangise für *Ua o ẹ na o sangise* „du kannst reinigen“, Luc. 5, 12.

a ẹna a bọlle für *a ẹ na a bọlle* „er wagt zu heilen“, Luc. 6, 7.

g'e na e si mendi büsabe für *gi ẹ na e si mendi büsabe* „das nicht gewiss offenbar würde“, Luc. 8, 17.

Anmerkung. Die Negation in der letzten Form bezieht sich auf *büsabe* und nicht auf *ẹ*, vgl. § 53.

bẹ na ba dieri für *ba ẹ na ba dieri* „sie können führen“, Luc. 6, 39.

o ẹno toppo für *o ẹ na o toppo* „kannst du sprechen“, Act. 21, 37.

ba ẹna ba bü für *ba ẹ na ba bü* „sie kennen wohl“, Act. 26, 5.

b'e na ba laṅgwa für *ba ẹ na ba laṅgwa* „sie wollten aussagen“, ebenda.

Opt. *o we na o bola* für *o o ẹ na o bola* „ihr könntet veranlassen“, Luc. 5, 34.

Anmerkung. Obige Formen sind mit den in § 55 erwähnten häufig gleichlautend, und man hüte sich deshalb vor Verwechslung,

z. B.: *motu nyese nyi ẹna a abweli momene* „jeder, der da sich selbst erhöht“, Luc. 18, 14.

ba ẹna ba wu „die da gekommen sind“, Act. 15,23.

II. Ohne Wiederholung des Personalpronomen,

z. B.: *binyo o ẹ na bia* „ihr kennt wohl“, Luc. 13, 56.

o e na kwalani bono bweli „ihr könnt sprechen zu diesem Baum“, Luc. 17, 6.

III. Mit doppelter Wiederholung der Partikel *na*,

z. B.: *a ẹna na a bola* „er ist gewiss im stande zu geben“, Luc. 11, 13.

Anmerkung. Wie viel von den nach II und III gebildeten Formen auf ungenaue Schreibweise oder Druckfehler kommen dürfte, kann ich nicht übersehen.

IV. *ẹ* steht in der participialen Umschreibung ohne Wiederholung des Pronomen,

z. B.: *na ẹno na bola* „ich will geben“, Act. 3, 6.

§ 57. Die Verneinung aller dieser Formen wird durch *titti* an Stelle von *ẹ* ausgedrückt, z. B.:

I. *di titti na di tobbo* „wir können nicht leugnen“ (*di titti na di wele tobbo* v. 20), Act. 4, 16.

binyo o titti na o wele bumbise „ihr seid nicht im stande hindern zu können“, Act. 5, 39.

ba titti na ba kọ „sie fallen gewiss nicht“, Luc. 6. 39.

o tittino weka für *o tittina o weka* „du kannst nicht machen“, Matth. 5, 36.

II. *be titti bi buka* „es giebt kein grösseres“, Marc. 12, 31, ohne die Partikel *na*.

III. Ohne Wiederholung des Personalpronomen.

o titti na bia „ihr könnt nicht dienen“, Matth. 6, 24.

ba titti na wele leabe „sie lassen sich gewiss nicht lehren“, Luc. 16, 31, vgl. § 56 III Anm.

§ 58. Während *ẹ* nur im Präsens vorkommt, wird eine Umschreibung mit *bẹ* allerdings ohne *na* für andere Formen angewandt. Die Bedeutung scheint lediglich verstärkend zu sein,

z. B.: *nu nyi mabẹ a boo te* „wenn er getötet hat“, Luc. 12, 5.

Umschreibung für den Potential des Aorist von *bwa*.

a mabẹ a siba „er kommt wohl herab“, Joh. 5, 4.

Umschreibung für den Potential des Präsens.

di mendi be di büsabe „es wird gewiss offenbar werden", Luc. 12, 2.

Umschreibung für das Futurum Pass. des Causativum von *bia*.

Binyo o mabe o eni te. „Wenn ihr etwa gesehen habt", Luc. 12, 54. 55.

Umschreibung für den Potential des Perfektum.

Das Perfektum von *be* ist *bedi* (§ 52), dasselbe wird absolut und zur Bildung von Konjugationen gebraucht. Es hat die Bedeutung: es ist jetzt, die zusammengesetzte Konjugation lässt sich am einfachsten durch „noch" umschreiben,

z. B.: *milema manyo mi bedi mi embam e?* „Ist euer Herz noch verstockt?" Marc. 8, 17.

§ 59. Häufig wird *be* zur Verstärkung des Conditionalis § 40 verwandt. *usabe* steht im Nebensatz wie *usa* absolut als Konjunktion zu Anfang des Satzes, im Hauptsatz wird es wie *usa* in die Verbalform aufgenommen,

z. B.: *usabe binyo o ta o bia mba, binyo o usabe pe o bia Tite.* „Wenn ihr mich kennetet, würdet ihr auch meinen Vater kennen", Joh. 8, 19.

Anmerkung. Über *pe* siehe § 65. Die Wiederholung des *o* ist selten, vgl. aber § 58.

usabe ua o ta o bia. „Wenn du doch bedächtest", Luc. 19, 42.

binyo o usabe pe bia Tite „ihr würdet meinen Vater kennen", Joh. 14, 7.

Usabe na si poi „wenn ich nicht gekommen wäre", Joh. 15, 22.

In folgenden Sätzen tritt vor das absolute *usabe* noch ein *o*, das wie aus dem ersten Satz hervorgeht nicht Pronomen ist. Ich halte es für das Infinitivzeichen,

z. B.: *o usabe di ta.* „Wenn wir gewesen wären", Matth. 23, 30.

o usabe o ta wanu. „Wärest du hier gewesen", Joh. 11 21.

Auch *usabe* steht nur im irrealen Bedingungssatz in derselben Weise wie *usa*.

§ 60. Wir hätten oben unter den Modi noch einen besonderen Prohibitiv aufführen können. Derselbe wird von dem Verbum *ya* „kommen" mit vorgesetzter Negation gebildet,

z. B.: *o si ya dubwa pe mbasi* „dass ihr nicht das Getreide mit ausrisset", Matth. 13, 29.

di buka di di si ya poi ua „dass nicht Schlimmeres über dich komme", Joh. 5, 14.

Wegen der Seltenheit dieser Formen sind sie oben nicht mit erwähnt. Sie finden dagegen in der Umschreibung mit *be* eine sehr häufige Anwendung. *yabe* wird unpersönlich und persönlich konstruiert.

a) unpersönlich *e si yabe* = auf dass nicht,

z. B.: *e si yabe muititti mu poiye binyo* „auf dass nicht die Finsternis über euch komme“, Joh. 12, 35 und oft;

b) persönlich,

z. B.: *a si yabe a bake* „auf dass er dich nicht überantworte“, Matth, 5, 25.

ba si yabe ba nyame „auf dass sie nicht unrein würden“ Joh. 18, 25.

§ 61. Das Entstehen von Konjunktionen aus Verbalformen, oder besser aus Sätzen liegt in § 60 bereits vor. In dieser Weise werden eine Reihe von Konjunktionen von *e̱* und *be* gebildet.

ye̱ te na aus *e e̱ (yi e̱) te na* „wenn es ist dass“ eine sehr häufige Umschreibung für „wenn“, wo die Erfüllung der Bedingung als wahrscheinlich oder als möglich gedacht werden soll.

e be te na giebt das Deutsche „es sei denn“ wieder, ist also wohl zu unterscheiden von *ye̱ te na*;

z. B.: *e be te na motu a yabe* „es sei denn, dass ein Mensch geboren werde“, Joh. 3, 5.

e be te na di bolabe na mo o moi „es sei denn, dass es ihm gegeben sei von oben“, Joh. 3, 27.

e si be heisst „ohne“, *e si be na* „ohne dass“;

z. B.: *ndi e si be mo to dambu e si wekabe* „und ohne ihn ist nichts gemacht“, Joh. 1, 3.

e si be̱ na ba lomabe „ohne dass sie gesandt sind“. Röm. 10, 15.

to be̱ na (to be na) „aber“, „jedoch“.

to be̱ na nja „wer immer“.

to be̱ na nji „was immer“.

z. B.: *to be na bolo bo pepe bo ta bo wa o Tiberias* „es waren aber andere Schiffe nach Tiberias gekommen“, Joh. 6, 23.

to be na nja nyi boo binyo „wer immer euch tötet“, Joh. 16, 2.

to be̱ na nji na anedino binyo „was immer ich euch befohlen habe, Joh. 15, 14.

§ 62. Folgende Verba werden mit dem Infinitiv ohne *o* konstruiert und dienen zum Ausdruck modaler Beziehungen:

e̱medi (Perf. von *emia* § 27) „wollen“.

maala (Potentialis von *ala* „gehen“) „werden“, „sollen“ (futurisch).

z. B.: *a maala ya* „sie wird gebären“, *a maala jongise* „er soll erretten“, Matth. 1, 21.

to̱ndi („lieben“) „mögen“.

Vereinzelt steht auch *poi* („kommen“) für „werden“ (futurisch).

Die genannten Formen stehen häufig geradezu für das Futurum.

wele „können“, *kuma* „anfangen“, *bo̱ri* „beendigen“, „vollenden“ u.s.f.

Anmerkung. Ausnahmsweise steht auch hier der Infinitiv mit *o*,

z. B.: *binyo o ẹmedi o bwa monyeṅge* „ihr wolltet euch freuen", Joh. 5, 35.

§ 63. Sehr eigentümlich ist der Gebrauch der Verba *ẹwe* und *sele*, die sich vielfach nur durch Adverbia wiedergeben lassen.

ẹwe steht an vielen Stellen lediglich zur Bezeichnung einer ganz und gar verflossenen Vergangenheit,

z. B.: *mano mambu ma ẹwe bolane.* „Diese Sachen sind geschehen" („sind vorüber"), Luc. 24, 21.

mambu mese mẹna na ẹwe bola „alles, was ich gethan habe" Joh. 4, 29.

An anderen Stellen ist es durch „längst" wiederzugeben:

z. B.: *b'ẹwe jatoeli* „sie hätten längst Busse gethan", Luc. 10, 13.

Die Bedeutung an dieser und ähnlichen Stellen veranlasste mich diese Formen hier und nicht oben unter den Tempusformen aufzuführen.

§ 64. *sele, sedi, ẹsedi, esedi, esele* u. s. w. scheinen auf einen Stamm *sa* zurückzugehen, der uns z. B. im Sotho begegnet in verbaler und adverbialer Bedeutung.

1. In seiner ursprünglichen Bedeutung heisst das Verbum im Sotho wie im Dualla „früh sein" und wird in dem Sinne „Tag werden" häufig gebraucht, vgl. ENDEMANN § 203,

z. B.: *Ndi na bo tano boẹsele* (für *bo ẹsele*) „und als es Tag geworden war", Luc. 4, 42.

Na bo ẹselino bed. dasselbe, Luc. 6, 13; Act. 23, 12; 27, 39.

Ka na bunya bu eselino „und als der Tag angebrochen war", Luc. 22, 66.

Na buẹselino bed. dasselbe, Act. 16, 35.

2. *sele* wird ähnlich wie *ẹwe* beim Verbum gebraucht und bedeutet „erst", vgl. ENDEMANN, § 173, 1,

z. B.: *a masele pọ* „er soll erst kommen", Matth. 17, 10.

ba sele pumbwe „sie werden zuerst auferstehn", 1. Thess. 4, 16.

o sele bia dini „das sollt ihr zuerst wissen", 2. Petr. 1, 20.

3. *sedi, ẹsedi* bedeutet „lassen" d. h. „frei lassen", „anstehen lassen" und „lassen" wie im Deutschen „lasst uns!"

Der Zusammenhang der Bedeutung von 1. und 2. liegt auf der Hand. Das vorgeschlagene *ẹ* in 1. weiss ich nicht zu erklären, vielleicht ist es dem von ENDEMANN a. a. O § 196 erwähnten *e* im Präsens I vor einsilbigen Verben analog. Die Formen unter 3. scheinen aber einen anderen Ursprung zu haben, und vielleicht dürfen wir an das Kausativum von *ja jese* „hinlegen" denken, dem durch Anhängung der Objektivendung eine besondere Bedeutung verliehen ist. Gleich das erste der Beispiele scheint dafür zu sprechen. Die folgenden Beispiele sind so zahlreich ausgefallen, weil sie zugleich einen Beleg für SAKERs Sorglosigkeit in orthographischen Dingen geben sollen, und weil die so naheliegende Verwechslung der

Formen ad 2. und 3. nur an der Hand mehrerer Beispiele zu vermeiden war. Übrigens sprach Njo stets *ẹsẹlẹ*.

z. B.: *Ndi ba jesele mbuṅ a lobaṅgo . . . a si maeseli toppo.* „Und sie stellten hin (veranlassten) falsche Zeugen . . . er hört nicht auf zu reden", Act. 6, 13 (über *j* vgl. § 3).

eseli gẹseli mba na ale pulle tite, „lass mich erst hingehen, um meinen Vater zu begraben", Matth. 8, 21.

eseli ist „erst", *gẹseli* (über *g* vgl. § 3) ist Imperativ „lass".

esedi mo a singi „lass ihn hören", „er höre".

esedi mo a wọ kwidi „man lasse ihn des Todes sterben", Matth. 15, 4.

na ṅgeri pọ diwau di ẹselli mo „und auf einmal verliess sie dass Fieber", Marc. 1, 31.

o eselle babo „lasst sie!" Act. 5, 38.

esele biso „lass uns!" Luc. 4, 34.

a si ẹsedi nyambe a toppi „er liess den Dämon nicht reden", Marc. 1, 34.

ẹsedi mo a sele jaṅga mo idali „lass ihn den ersten Stein auf sie werfen", Joh. 8, 7.

esedi mo a alo „lasst ihn gehen", Joh. 11, 44.

esele bano batu ba ali „lass diese Leute gehen", Act. 16, 35.

nunu motu a esabele wonja „dieser Mensch könnte freigelassen werden", Act. 26, 32. (*esabele* Pass. von *ẹsedi* nach § 49).

ndi a si ẹsedi to motu a bupe mo „und er liess niemand ihm folgen", Marc. 5, 37.

o si sedi nu nyi dedi a baṅga nu nyi si dedi wörtlich: „Lass nicht zu, dass der, welcher isst, verachte den, welcher nicht isst", Röm. 14, 3.

o si sedi biso di kaise „lasst uns nicht richten", Röm. 14, 13 u. s. f.

Der Gebrauch von *ẹsedi* zur Umschreibung des Imperativ ist ausserordentlich häufig.

Hin und wieder steht der Infinitiv *o* bei *ẹsedi.*

z. B.: *a esedi matumba mese o daṅgwa o nyabu ṅgia* „er liess alle Völker ihre eignen Wege gehen", Act. 14, 16.

§ 65. Einige Partikeln werden in die zusammengesetzten Verbalformen häufig eingeschoben.

ndi zur Hervorhebung eines Begriffs, so viel als „also", „ja doch" u. s. w.,

z. B.: *e mendi ndi bọ* „es wird ja doch erledigt werden", Act. 19, 39.

Ndi baokweli ba sele ndi belabe, Batu ba Krais, o Antiok. Und die Jünger wurden so in Antiochia zuerst Christen genannt", Act. 11, 26.

pe „auch", „ferner",

z. B.: *binyo o usabe pe bia Tite* „ihr würdet auch den Vater kennen“.
ndi na ẹmedi pe jene binyo „und ich will euch wiedersehen“. Joh. 16, 22.

pon. SAKER bemerkt hierüber Vocab. p. 54: „care, thoughtfulness, concern, always used with *bia*“. Das ist jedoch unrichtig. Die Bedeutung scheint in der Regel dem deutschen „durchaus“, „ganz und gar“ zu entsprechen,

z. B.: *Ua o ta pon o yabe o bubi*, „du bist ganz und gar in Sünden geboren“, Joh. 9, 34.

te „wenn“,

z. B.: *na bo poi te tomba* „wenn es sich ereignen wird“ (vgl. § 62), Joh. 13, 19; vgl. auch *yẹ te na* § 61.

§ 66. Dass die vorstehende Untersuchung durchaus keine Gewähr bietet, dass wirklich alle vorhandenen Bildungen aufgefunden sind, sei besonders an einer eigentümlichen Form erläutert.

Ich lese Joh. 9, 19: *Neni so a ni eneno e?* „Wie sieht er denn nun?“
Ndi na susamba yese e tano ni bọ. „Und als die sieben Tage sich eben vollenden sollten“, Act. 21, 27.

Ich vermute, dass hier mit Hülfe des präfigierten *ni* ein besonderes Tempus gebildet ist, über dessen Bedeutung und Konjugation ich jedoch noch nichts bestimmtes nachweisen kann. Auch bei CHRISTALLER (a. a. O.) finden sich einige Beispiele, und die obige Übersetzung durch „jetzt“, „nun“ scheint auch da zuzutreffen.

Wenn ich auf den vorliegenden Versuch einer grammatischen Behandlung des Zeitworts im Dualla zurückblicke, so kann ich mir nicht verhehlen, wie viele Lücken derselbe enthält, und muss befürchten, dass trotz der Vergleichung der verwandten Dialekte sich mancher Irrtum eingeschlichen hat. Mögen diese Mängel bald durch die fortschreitende Arbeit der vergleichenden Sprachforschung beseitigt werden, möge dieser Versuch ein Baustein sein zu der allgemeinen vergleichenden Grammatik der Bantusprachen.

Übrigens verwahre ich mich ausdrücklich dagegen, als wenn ich von den Verdiensten SAKERs um die Duallagrammatik gering dächte. Man könnte durch die häufige Bemängelung seiner Schreibweise, die ich aussprechen musste, zu dieser irrtümlichen Meinung verleitet werden. Ich bin mir dessen aber sehr wohl bewusst, dass jene Riesenarbeit, die Sprache der Dualla aus ihrem Munde zu erlernen und zur Schriftsprache zu erheben ein Werk von ungleich grösserer Bedeutung ist als die Fixierung einiger grammatischer Kleinigkeiten. Im Gegenteil dürfen wir froh sein, dass die Sprache SAKERs nicht so glatt und abgeschliffen ist wie eine moderne Schriftsprache, sondern dass die Beziehung zwischen dem lebendigen Laut

und dem toten Buchstaben noch im Werden begriffen ist. Wir erhalten so einen Einblick in das Wesen der Sprache, der uns sonst ohne das gesprochene Wort verschlossen wäre. SAKER hat mit gutem Erfolg seine Kraft darauf verwandt ein klassisches Dualla zu schreiben, das jedes Kind in Kamerun verstehen könnte. Und das ist mehr als einige orthographische Regeln mit Konsequenz anwenden. Diesen unverhältnismässig leichteren Teil der Arbeit hat er seinen Nachfolgern überlassen.

Verzeichnis von Wörtern centralafrikanischer Sprachen.

Gesammelt von

Dr. W. JUNKER.

Der Redaktion dieser Zeitschrift sind die folgenden Wörterverzeichnisse, welche Dr. W. JUNKER bei seinem letzten Aufenthalt 1880—86 im Quellgebiet der Uelle und der benachbarten Länder gesammelt, zur Veröffentlichung übergeben worden.

Von den hier vertretenen Sprachen der A-Madi, A-Barambo, A-Sandeh, A-Mangbáttu, Moigo-Mungu, A-Bangba, Momou, A-Gobbu, A-Ndakko, A-Kahle (Ambango, Apia), Abiri ist ausser über die A-Sandeh oder Nyamnyam, meines Wissens noch nichts veröffentlicht. Die hier aufgeführten A-Madi haben mit den Madi, von welchen Dr. SCHNITZER ein Verzeichnis von Wörtern in der Zeitschrift für Ethnologie veröffentlicht hat, nichts gemein.

Über die A-Sandeh sind kleinere Notizen in den Reisebeschreibungen von Colonel LONG, Central-Afrika, und von PETHERICK, Travels in Central-Afrika gegeben. Die über die Sprache derselben bisher veröffentlichte wichtigste Arbeit ist die von Dr. G. SCHWEINFURTH, in seinen linguistischen Ergebnissen p. 36 f. (Supplement der Zeitschrift für Ethnologie 1872, auch separat erschienen). Obwohl Dr. W. JUNKER ziemlich dieselben Wörter bringt, wie Dr. G. SCHWEINFURTH, so sind doch mannigfache Differenzen zwischen beiden Autoren.

Da bei den Wörterverzeichnissen JUNKERs keine Angaben über die darin angewandte Schreibart sind, so ist anzunehmen, dass die Buchstaben ähnlich wie bei SCHWEINFURTH durchaus nach der in Deutschland üblichen Weise auszusprechen sind. Für einige im Deutschen nicht vorkommenden Laute hat JUNKER die russischen Buchstaben ь, ы, ж und з verwandt. Den Laut des ь (ganz leises j) hat SCHWEINFURTH, soviel ich sehe, gar nicht wiedergegeben, über die anderen sagt er, l. c. p. 39:

į wird genau so ausgesprochen wie das russische ы = dumpfes ü (freilich steht nachher im Text immer nur das einfache i, wo į stehen sollte).

ž stets mit vorausgehendem s verbunden (daher eigentlich immer als zž) entspricht dem weichen russischen Zischlaute ж (= j in jamais), genauer dem polnischen ź,

zz, die Verdoppelung des weichen deutschen s, entspricht dem russischen з.

Im übrigen wird jeder, der sich näher mit der Sprache der A-Sandeh beschäftigen will, gut thun, SCHWEINFURTHs Arbeit zur Vergleichung heranzuziehen.

C. G. B.

	Deutsch	**A-Madi** (nördl. v. Uelle)	**A-Barambo** (südl. v. Uelle)
	Abend	jalímmŏ	fuŏ́lĭ
	Achselhöhle	ſſòbò	schiắkă
	Ader	gíffà	ndíndi
5	ärgerlich	ʒíngăgă, ʒaralimo	dù (kurz) móngă
	After	mbătắ	dжínnă
	allein	debébĭ	kátschĭ
	alt	abắnnăbŏ	kiändrы, kin(ь) (Greis)
	Angelhaken	akombéppŏ	korúbbŭ
10	Angst	agúmbŏ	gúndò
	Arm	bă	ʒà
	arm	rúngă	núngă
	Art	língilo (2. r = l)	bíggă
	Arzenei	ambúggă	uólĭ (u ganz kurz)
15	Arzt	nbúkku	fiſsóng (ong = on franz.) mit gehauchtem g.
	Asche	awúpo	tò
	Ast	ambáragiſsò	nbáſsŭngă
	Auge	fárŏ	érы
20	Augenlid	kopafáro	kuérы
	Augenbraue	tímbulafáro	ſsuéri
	Bach	urabírro (rr = ll)	mikăschám
	Backe	bákărŏ	ngágŏ
	Backzahn	egbikílindò	bóggŏ́
25	Bad	aʒómmŏ	ssímĭ
	Bart	aſsóſsŭrŭ	ndúhrŭ
	Bast	aháuă (au Diphthong)	ŭí, dжíri
	Bauch	wúrŏ	búrŭ
	Baum	ambúggă	a-uóli
30	Beil	adóngbo (g kaum hörbar)	bággănă
	Bein	ngákă	schíndĭ (sch weich gesprochen)
	Berg	agáh (n̥) là (1. a = nasal)	bắhne
	Beschneidung	akanʒá	koddắ
35	besser	ajắllă-gbắ	uángbă (?)
	betrunken	gbáhnắ (a nasal)	koápĭ búddă
	Bettstelle (Angareb)	akárăgbă	kórobă
	Bier (aus Telebuhu)	apíŏ	fì
	Bild d. h. Schatten	anʒы lŏ	dʒámă
40	Bindfaden	adʒibo	sedжírĭ

A-Sandeh	A-Măngbáttŭ, Mădje	Moĭgó-Mundú A-Bángbă
jémŭ	nóbŏ	tamúrŭgŏ
tiggagá	năkŏnwŏ́	ſsappérră
gillikúllă	näpúrrŭ (Sehne), álipo Ader	kadжungótă, dжúkŭ Sehne
mыʒíngĭ	näkábbu, angehú	likábbu
gilmiliſsà	nädínŏ [kánnă	gàmŭ (à = o)
ssà	ʒíndră (dra Kehllaut)	bírĭ
bínʒă	näkúmŭ	ăgbьá, bьépara
jėhmá	näkoóbŭ	kórŭbŭ, gílĕ
gundà	náhrŭ	tschúrrŭ
bāh	nätà	äpá
rúngà (a = kurzes o)	mŭgŏtó	tschírŏ
tungà	namembúrŭ, aſsíngili	ngúddă, băní
ngúă	néŭ	ărú
bínʒă	näúmbĭ	mŭrŭrú
kúkьe	nápŭ	ămbé
pángua (u ganz kurz)	nopá	jápărŭ
bángliſsă	nángŏ	dжírră
póku-bángliſsă	nángŏ-kăwuà	koppi-dжírră
ngákka-bángliſsă	nägóggŏ	dírră
uíllĭ-ímmă	nädánguà	mbóngŭ
bágga	kúngŭngŭ	endжá
búrrŭkă	nangágbŭ	rыbĭtá
ʒúndătĭ	móbăndă	mătéʒŏrŭ kotámă
maniengbá (i ganz kurz)	nändóli	ndóli
wuíddà, jüddă	marokó	ăkú
wúſsà	náŏ	ĕbŭ́
ngúă	näkírră	ĕrú
ma'ngúă	nákŭmbĭ	gĭppí
ndŭă	năkŏnʒò	ĕdó
nbíă, gángără	nóŭrŭ (óŭrŭ Plur.)	ätá
ngănʒá	näkuttú (wird ausgeübt)	gangáſsă (wird ausgeübt)
băkkó-gbă	mómbă	nʒŭé
píbbodà	ăngadáuă (au Diphthong)	ngúpipăndé
kitipállă	näkárăgbă	kárăgbă
báttoſsĭ	áuă (au Diphthong)	pandé
kĕlĭmà (à = ò)	näkúdukúdu	kúlŭmă
umbágillă d. h. kleiner Strick	nʒépiſsoſsángue	mbokú

	Deutsch	A-Madi (nördl. v. Uelle)	A-Barambo (südl. v. Uelle)
	bitter	afsírrĭ (2. i kaum hörbar)	uádză
	Blase	nзólo	tыmĭ
	Blasebalg	ambúkă (ambukaró Plur.)	nbŏ́
45	Blatt	apäh (ä nasal) (ápírro Plural)	pыä
	Blattern	géndĕkă	tókkŏ
	blau d. h. schwarz	bifsăüngŭ	ăbíllímbŏ
	blind	apыllä (ы zwischen ы u. i)	bäffätschĭ
50	Blitz	ajárä (r = l)	gŭ́
	Blüte	afsíllă	bofsúrŭ, bămbú
	Blut	kúkŭbŏ, atómmŏ	kúllă
	Bogen (z. Schiessen)	aggăзă	bà
55	Boot	aзabío	gbà
	Braten	—	—
	breit	anjá	uandérä
	Brod	pókĭtă (aus Mais in Blättern)	pópŭtă
60			
	Brust	pilimō (erstes i fast ы)	ndŭ́
	Brustwarze (Brüste)	mammuló	má
	Bruder	bămŏ (băзŭrŏ Plur.)	jegunná
65	Dach	tíllo	ákummà
	Darm	afsopú (afsópuro Plur.)	älыắ
	dick	mebà	uánakă
	Dieb	adыo	dì
70	Diener	—	—
	Ding	aígŏ	indaúm
	Dolmetsch	—	—
	Donner	ajáră, sfíllă (auch vom Flintenschuss)	—
75	Dorf	apúo (Haus), apújŏ Plur. Häuser)	bódzŭ
	Draht	ngómmŏ	klíngă
	dumm	áïlŏ	mbírră
80	Durst	gŏm'ángŭmă	зángŭmĭ
	Dorn	afsíua	tschíui

A-Sandeh	A-Măngbáttŭ, Mădje	Moĭgó-Mundú A-Bángbă	
híähiä (káh sauer)	mogóggŭ	fsŏéh	
dúmoelimo	kăduä-dжò	tĕng-gífsi	
nbíttih	nbúkă	mbírĭtы	
pьă	näbù	ăpá	45
bákkŏffŏ	nógŭrrŏ	gúllŏ	
bíhä	pŭpŭfsú	ndжăéh	
mwútĕlĭ	ăngŏ maíngălă	dŭ-dжírră	
hépĭrŏ	ángăndĭ	gulállă	50
fsísällă (ll = rr) bombu-dähă	nätŏttó	jíĕ	
kúllă	alíppŏ	ngŏtă	
mbŏttó	näkóduă	déhrĕ	
kurúngba	näkókŏ	зábbŏ	55
măŭádĭrŭ na pai d. h. im Fett drehen	—	—	
kihă d. h. gross	káhndĭ	băsíddí	
pókŭtă (aus Mais)	páhkĭ	páki, ămbătá	
			60
bădŭfsä	nägugú	mbúrŭmă	
mamufsă	näbà (äba Plur.) näbápŏ	ákă	
uillinná	janängue (jandrängua Plur.?)(r kaum hörbar)	dáĭmă	
lihá (Kopf)	nädжò'drŭ (dru fast Kehllaut)	dжŭkŏmbò	65
lьá	nákì	ĕndжá	
bákălă	măpŏppŏ	mgbăi	
dih	näkággŏ	ĕзí	
wúŏle (d. h. mein Abit)	mawándă	bawámmă	70
ā (nasal)	nédŭ	ăé	
—	nóddŭdŭ	bóru-kítĭmă	
gúmbă, fsífsŭ	năbárră	mŭgbárră	
pórrŏ (die Häuser)	nälíngă	gúllŭ	75
mákkă	uánaä (gedrehter) näg-bändä, napindá	uánga, äpĭndá bándă	
jahá	mébítĭ	nabíbbĭ	
gómmörŏ ímmă	tŭrŭngúngŭ	gumungú	80
kíuă	năkókĭ	ĕtíh	

	Deutsch	A-Madi (nördl. v. Uelle)	A-Barambo (südl. v. Uelle)
	Ecke	dɜomuángu	bámbă
	Ei	apálŏ (2. a nasal)	fáră
	Eisen	ămbắkă	mbắkă
85	Eisenplatte (als Geld)	mapúkă	mapúkă
	Eisenschlacke	ſsĭdrambắkă	anьimbă
	Eiter	aſsáſsŏ	pŏndá
	Elfenbein	săppangálibă (Elephantenzahn)	ndi mongú
90	Elfenbeinschmuck der Brust	aſsénjŏ (Zahn)	anndí
	Ellbogen	mbuttukuró	gúɜă
	eng	fóbŏrŏ	kăschám
	Erde	aſsúro (r = l)	fórŏ (o = a)
95	Euter	mămmùló (nasal)	mắ
	Fahne d. h. verschiedener Gebrauch im Kriege	ambókka (ist Kohlenstaub, der im Kriege vorausgetragen	líggă
	Falle	aha͡u	bírră
100	Fallgrube	aha͡u (adókko Grube)	dókŏ
	faul (stinkend)	akúndi	ófŭo
	faul	adíŏ	rúa
	Feder	atímbŭlŏ	ſsúŏ̆ (ö kaum hörbar)
105	Felder	atóppŏ	írò
	Fell	akúſsă	kúnы
	fertig	aſsútă̆	bánы
	fest	apótă̆	uáhſsŏr
110	Fest (Tanz)	apíŏ (i = ы) (d. Erwachsenen), (nɜíro d. Kinder)	béli
	fett	aɜúmă̆	wótschă
	Fett	apámŏ (der Bäume) ansắmmă̆ (der Tiere)	mbắ
115	Feuerzeug (3 Hölzer)	apakaſsá	pakaſsá
	feucht	fónă̆	aɜĭr
	Fieber	amúă (krank)	schókkò (krank)
	Finger	urăbắ	íɜà
120	Fischstecher	—	—
	Fleisch	ambắkkirro	tzándo

A-Sandeh	A-Mängbáttü, Mädje	Moĩgó-Mungú A-Bángbă	
báhă?	nätúngbŭ	tungbú	
pállă	näbarakákkă	párră	
uóronзó, mánă (n = l)	nbíkkă	nbíkka	
mána (n = l)	nähmba	ĕhſsä	85
méli-mánă, méli-uóronзò	mbáddi	gĭppă-ſsä	
pándă	äui	ähſsá	
lindimbála	nókŏ-kì (näki Zahn)	täh-jă	
búзa, ngúmma	nädжä	lídжä	90
mbŭrrubä	nätókŏſsŭ	táppà	
úmba	péhdŏ	átĕnnä	
sſändä	nápä	ĕtó	
mámmŭlŏ	nabápŏ	äkă	95
mbŏká (Kohlenstaub im Kriege vorausgetragen)	nägà napuándä (Gehörn des Krieges)	líggă-ägó, dino- (Horn) ägó (Krieg)	
bínnă	napákă	ĕkú	
dúä	mugéllŭ (Grube) póppŏ (gross)	dúbbă, bagga (Falleisen)	100
ſsíffŭ	mómua	зĭé	
jämono (n = l)	négbăngă	gbängă	
ſsúä	näkŭdŭ	ängbŏ	
bínă	nahpŏ (von Bananen), mbákkără (v. Getreide)	éjä, mbákkără	105
póttŏ	näkăpĭ	kŏttä (Haut) kóhnŭ (Fell)	
ſsinыы	angebí	andжai	
njыkă	páppără	dжăndжákkă	
púmbă	näŭó	ébĕ	110
kíă	márŭngă	ängbä	
pai	páзŏ	ämó	
păkăſsá	páhſsă	kătúă	115
—	—	—	
pótĕlĕ néffăfă (Haut sehr heiss)	andaképe (Haut), médĕdĕ (heiss)	kóttă kämáka	
uílli зággă	näténguä	dжípä	
schíngŏ	nähsu	ndŏrú	120
nba únje pósſchjĕ (ch sehr weich)	nĕhri, nĕhri nénыe (Stück Fleisch)	ĕnú, ſsó'nnŭ (Stück Fleisch)	

	Deutsch	A-Madi (nördl. v. Uelle)	A-Barambo (südl. v. Uelle)
	Fliegenwedel	angombắ (auch Federn auf dem Kopf)	mbojá
125	Flinte	ãgúndŏ	gúndŭ
	Fluss	nbuabírro (rr = ll (grosses Wasser)	tschíkkabilli
	Freund d. h. solche die Blut gewechselt	máſsĕbŭ	bákŭllä
130	Frucht	alitéſsŏ	atzerúmbă
	Fuss	papuro-angákka, apápuro (Sohle)	páschiri (di)
	Fussschelle, Fussring	anзы́lŏ	ngría
	Fussstapfen	ſsingákkă	fiá
135	Frau	aháro	bándĭ
	Friede	pitahíŭ	aduзárŭ
	Führer	abío mahánge génno (Mann, der Wege kannte)	kósuar jắngădæ
140	Galle	atókŭrŏ	ndónga
	gargekocht	ămúgä	wŭiwiă
	Gebet d. h. Augurium	ahíu͡aro	bóru
	gebunden	aídelắ	kábŏ
	geizig	apálŏ (zweites a nasal)	fúŏ
145	gelb	—	—
	gefleckt	tóttŭnŭga͡i	uánonu
	Gelächter	aзákkŏ	mongó
	Geliebte (d. h. Hauptfrau)	mopínna	nătắ
	gerade	adúä, nьedúh	uádŭngă
150	Gesandter	aſsúmmŏ	túngŭ
	Gesang	abíbbŏrŏ	bьà
	geschickt	póbŭrŏ	uáſsŏr
	Geschlechtsteil (Mann)	ngírrŏ	múndĭ
	do. (Weib)	ambắbbŏ	ndíkŏ
155	geschoren	aſsíälä	káĭfă
	geschwollen	ahilắ	uhŭnjĕ
	Gestell	mbíſsĭrŏ	toppá
	gestreift	póhka͡i	ua͡ifäm
	Glasperlen, auch Eisen-	aſsárŏ	fóngŏ
160	perlen		
	Glocke	aángba (gross Glocke) anзíelo (o nasal)	ángba, ngría

A-Sandeh	A-Măngbáttŭ, Mădje	Moĩgó-Mungú A-Bángbă	
uíggă	nómmuâ	ſsĭnʒéllă	
bundu, tuh im Osten	năgúndŭ	gúndŭ	125
bŏímmä	nămájŏ (Băpi der Mang. = Bomokandi)	kíbăli (also kein Eigenname)	
bákulă	máſsĕbŭ	máſsebu	
indikă	năbópŏ	rérŭ	130
pánduâ	kutíndĭ	tambilidó	
nʒóllŏ	mambalíngĭndŭ	bírrĕ	
fúŏ	năbĭhrĭ	ngádŭ	
dă	nándrŏ	úrŭſsă	135
wurrată, ngawurrată	kajáhpŭ	ăgo-mámmă	
kúmba hinneginnă (Mann, der Weg kannte)	namaſsí nătimáko neíbe	komóko mbirră kadʒĕ wer kennt Wege	
kĭppá	năkúkŭlă	gúggŭ	140
ſsíui	angadí	ámoĩ	
sórrŏkă	nóhkŏ (o = a)	róhkŏ	
iwóa (a kaum hörbar)	korínnă	íí	
lingí	kŏnwú	muruſsíttĭ	
huhéjĕ (nicht viel rot)	pupuſsú	mbăí	145
kénnekénne	móbŭ	tórrŏtórrŏ	
móngŏ	ăkăttĭ	ĕnʒó	
nágbía	nadʒŭmbĭnă	íkŭtĭ	
urohăgbă	mămăjŏ	arumárŭ	
ſsúngbă	nóddă	búrŭ-kĭtĭmă	150
(mbăllă), bíă	uonólia	ĕtschí	
hinaŏ	odandálĭ	kítĭmă	
kírră	năkámmŭ	ĕtí	
néngĕ	năkŭllŭ	epé	
jărăhă	kúffŏ	kókkŏdŏ	155
sſíhi (auch voll)	ángĕgŭ	áŭĭ	
pámbără	năggò	mbaggá, garapórŏ	
uăgăuágă	mbánă	mbánă	
läkkä, fóngo	răkkă (kl. rote Bohne)	răkkă, dʒĭrătúngbă kl. rothe Bohnen	
amúnga, banangbăli	karakúru, mbóngbŏ	ngbúngbŭ	160

	Deutsch	A-Madi (nördl. v. Uelle)	A-Barambo (südl. v. Uelle)
	Gott	ajumbírro d. h. der Verstorbene	átóllŏ
165	Grab	ambía	alifóhrŏ
	Gras (frisches)	ádsipo	úèlă
	Gras der Tukul	aſsíŭ	kumánă̆
	gross	angbắlă̆	uáru, uótschà
	grösser	kắllämä	uárua, ungara?
170	Grossvater	tittă akóffó	tà dʁukoi
	Grossmutter	— aháro	— dʁubándi
	grün	bíſsuangu (d. h. schwarz)	uắbilʁe
	Grube	dúkko	dókko
175	Guitarre	akúndi	dʁíngă
	Gürtel	aɜíbbŏ	wúi
	gut (ideal)	ijà	oángbă
	gut (materiell)	hắttĕ	—
	Haar	ínɜĭpŏ	mʁli (li kaum hörbar)
180	Haarflechte	appʁllă	akátŭ
	Haarnadel	aſsagba, akóppo	ſságba
	Hacke	gắtă	kóna (o = a)
	Hagel	amätímaɜo	màtr (r schnarrend)
	Haken	aſsắpŏ	gúa (Holzhaken im tukul)
185	halb	jálĭmăngŭ	fuddú
	Hals	mắnŏ	góno (o = ½a)
	Halsring	angéllĭbŏ	mbíngă
	Hammer	apábŏrrŏ	dră
	Hand	păpără-bằ	páɜa
190			
	Harn	anɜéhnju	mi
	hart	apóttă	uáſsor (r schnarrend)
	Harz	abándĕlă̆	ró
	Häuptling	angamábŏ	mätắ
195	Haus	apúŏ	démmă (a kaum hörbar)
	Haus (4 kantig)	abáſsă	—
	Haus	ajúpo	—
	heimlich	pónă̆	bágĭrră̆ (a = o)
	Heirat	—	—
200	heiss	afúrrä	uóffia, uábĭschă
	Heft des Messers	aékiro (auch vom Spaten)	ualiſsá
	Hexe (Ding im Leibe)	á'mánjŏ	múʁ
	Herz	alímŏ	líkŏdŭ

A-Sandeh	A-Mängbáttŭ, Mädje	Moi͡gó-Mungú A-Bángbă	
tóllo (ll = rr) mbáli	nŏpắ	ämä	
múră (r = l)	nämbókŭ	mbókŭ	165
nwúa	noúma	ägóh	
júlă̆	ăſsá	ga͡í	
kihắ	măpŏppŏ	gbä̀	
kéhä kiä	momúrri	gbä̀-é	
täta (kunbótäta)	tátă	kŭndŭ	170
— dä̀ täta	mămmá	attá	
bíhắ (z. B. pä̀ bihä́ Blatt schwarz)	mắhkŏ (schwarz)	bébĕlĭ	
duắ	mugéllŭ	ädú	
kúndi	ngúmbĭ	dómmŭ	175
gíllă̆	boſsú, ngillă	bŏſsú, ngíllă	
gbánjă	momómbă	nзŭŭnзú	
sfíngbă	momómbă, mắbălí	nзŭŭnзú	
mángä(mángäli,m.wuſsä)	ĕdu͡ă	ſsíndжŭ	
ittuắ	mŏmmóji	uágbĭ, bыllắ	180
ſsamanзá	nŏgílli, nápi	nokóppŏ, lípĭ	
gíttă	näkóngŏ	kăngí	
mólugumbá	kŭbĕbélŭ	dжitta mélĭ, turungéngi	
gónga	mbímbĕ	mbimbé	
bébbĕlähä	óriandä̀	tótŏ	185
gono (góſsä Plural)	kórrŭppŏ	gúrrŭmă	
bábĕngä, bíngă gono	ngíttă	ngíttă	
bándă	mbáppă	ngíngĭ	
pábbă	nătä́drŭ (dru nasal, eigene Aussprache)	dжíppă	
			190
elimó	nakắddu͡ă	ngiſsĭ	
njыha	páppără	dжandжáka	
báro, tŏmắ	băllă̆ndжắ	băllă̆ndжắ	
bájĕkĭ, bíă (König)	baſsái, kingi (Fürst)	ngámmă	
bŏmbú	nädжó	kŏmbó	195
báſsă	näbáſsă, näbámŭ	bámŭ	
japú (j = i) (der Weiber)	nämbángbă	mábuka, mbúdŭkă	
bómыi? ugbú	natuma	túmă, múdéllă	
diádĕ, paзuádĕ	mădŭmábŭ	mátiſsä	
ſsíff͡ыi, fáh	mópä̀	átschŭrŭ	200
pénnä sfáppä	naſsappäammắ	pe-ſsăppä	
mángŏ	nótŭ	kómmă	
bágunda	nắhſsŭ	gúmmă	

	Deutsch	A-Madi (nördl. v. Uelle)	A-Barambo (südl. v. Uelle)
	Hintere	aſsálo	kúndi
205	Hirn	ambóh(l)nu (ambóſso Plural)	bóngŏ
	hoch	óggă	wuangára
	hockend	—	—
210	Hoden	ambéddĭlŏ (ambeddiſsó Plural)	aſsorté
	Hof des Häuptlings	mbánga	mbánga
	Höhle	amwúă	járo
	Holz, trockenes	ájă (ájăjŏ Plur.)	ndáſsi
	Holz, grünes	ambúggă	épiēmba
215	Holzgabel für tukul	aſsä́ppŏ	mbáſsŭngă
	Honig	afónò (on sprich französ.)	hò (o nasal)
	Horn zum Blasen	ambía	báhnă
	Hüfte	póttŏ	ſsängúa
	Hügel	ambátilo	túpă
220	hungrig	gómmŏ	ʒángŭ
	Hure	ajákĭllŏ	nóngŏrŏ, ndórŭ
	Husten	akórabo	kŭáră
	Hut	akutúko	ſsúè (e kaum hörbar) kutúko
225	Insel	akiſsá	kĭſsángă
	Jahr	agálabo	gáhnă
	Jüngling	făgíbbŏ	parangá
	Kahl	akúrfă	akápĭră̌
	Kälte	aʒĭllŏ	áʒŭrr
230	Kamm	aſságbă	sſágbă
	Kautschuck	apútă	kändrŭ
	Kehlkopf	mbóka (mbokaro Plur.)	dʒä́kono
	Keule	búbudo	mbóndŏ
235	Kind	ádŭddŭ (Säugling), äŭrŏ (grösser)	abruúli
	klein	kitípă	arúmbă
	Knabe	angbóhnŭ	jékui
	Knie	mbúpŏ	angbónŭ
240	Knochen	angáttiro	mămmă̌
	Knoten	mbŭllă	potadórŭ
	Köcher	apókŏrŏ	sſúŏ

A-Sandeh	A-Măngbáttŭ, Mădje	Moigó-Mungú A-Bángbă	
rumboró	mapúmbŭ	kótă	
duddú	bŭngú	bĕhſsá	205
giʒă	ŏbó	típы	
—	—	—	
dikaónŏ (dikaóſsä Plur.)	apóppŏ	ĕjó	
			210
mbángă	ndăndá	kúttĕ, túngbă	
gurundí	kŭpipúrŭ	mыggă-dă	
nьákă	ăkiră	tschiua	
ngúă	nakidú	ndúă	
ſséngi	nággă	jărăkă	215
njöggă	năbŏ	ăŭóh	
mbánjă	mbruſsă, nămbŏngò	mbrŭſsă, bóngŏ	
pódŭmă	năkábbŏ	táddŭ	
gángără	naúrŭ	éhtă	
gómmörŏ	némmŏ	gómŭ	220
nʒăngá, bălí (a = o)	năgbámmă, naugáddŏ	tscháŭrŭ	
kóra (o = a)	năki	kókkŏ	
búmŏ, púkŭ (von Leder)	notúkku, nămbúndŭ	ndáttă, mbúndŭ	
kíſsăngă	năſsángă	kíſsăngă	225
gánă (n = l)	năʒă	ără	
parangá	négbămmă	bákŭmbĭ	
păgpă, mbúrra (v. Alter)	mápŭtă	—	
ʒălă	năhtŏ	ʒínŏ	
baʒalí	nădжódжŏ	ſságbă	230
kándi	nabógŭ (nėmbelibo Ballspiel)	mupútă (mbélĭbŏ Ballspiel)	
kŭndúbălă	nălalьé	tángŭrŭ	
mbóndŏ	nătíttĭ, póttjó (gr. Stock)	póttjŏ	
fóggŭdă (Säugling)	guónguă	ndállă	235
gúddă (grösser)			
umbá, tóni	ſsaſsánguă, éngĕli	ténnă	
kumbóggŭddă	maſsi'guónguă	jĕkŭmókko	
rukuſsuă	năkáti	dжúgŭtă	
mămmă	năppŏ	bíhki	240
píkkă	kád(r)ŭ (r kaum hörbar) korupúka	nbókŭ	
móngu (o = a) nókörŏ	mókkŏ	ădĕ	

	Deutsch	A-Madi (nördl. v. Uelle)	A-Barambo (südl. v. Uelle)
	Kochtopf	akáttälŏ	ſúndŭ
245	Kohle	akégĭlŏ	tĕ́frui
	Kopf	alío	lì
	Korb	anjárŏ	zähn
	Kot	aſsídŏ	énьi
	krank	amúa	schíókku
250	Krätze	adókkă	kánʒà
	Kreuzknochen, Wirbel	ngatiladʒúă	nʒála
	Krieg	ahíŭ (u kaum hörbar)	ʒár(l)ŏ
	Kriegsgeschrei	atángbă	tángba
	Kriegstanz	anjábo	íkà
255	Krug, Urne	abáh (nasal)	nbóſsŭ
	krumm	adʒúkä	wónnŭŭrä
	Kugel, der Flinte	abáŭlí	áſsuro gúndo
	Kürbisschale	atắŏ	kóddŏ
	Kupfer	atálă	táilĕ
260	Land	akómbä	tằ
	lang	búăngŏ (gross)	tschíkambằ (hoch), uádanga (lang)
	Lanze	nbáſsŏ	r(l)à
	Lanze mit Dornen	akatáua	éſsĭff
265	Lanze, grosse	apangbá	pángbă
	Last des Trägers	mengú	schióng (on französisch, o kaum hörbar)
	Lastträger	biamắmende	ămäschióng
	laut	—	—
270	Leber	líbärŏ (r = l)	bắri
	lebend	kalädéggŏ	apímbă
	leer	ʒắăngŭ	adúmbă
	Leiche	nʒ́lu	bándŏ
	leicht	fắgĭffă	angúnămbă
275	Lippe	pattamúă	bánĕngbă
	Loch	dókkŭ	dókkŭ
	Löffel	apángbără	uoliſsándò
	Lügner	aſséggĭdŏ	fúllắ (ä = ö)
280	Lunge	fiafiárŏ	púſsŏ
	Mädchen	ajábbŏ	arúnnä, íbändí
	Magen	akúndŭlŏ	kúbbŭ

A-Sandeh	A-Mängbáttŭ, Mädje	Moigó-Mungú A-Bángbă	
ákŏrŏ	dắkălă	pótŭ	
kíngĕlă	näkíllĕ	kélĕ	245
lïh	nädru (r kaum hörbar)	ắndʒò	
sfókkŏ, bággă	näpopò, nätérr	popó, kíllĭ	
míllă	nắdĭ	gíppă	
káʒʒă	núnʒi	kúŏ	
ndákkă	tábbă	tábă	250
góngŏ	nämbúpŏ	dʒíngbŏ	
wúrră	náhpŏ	ägò	
tatángba	tángba	tángbă	
jĕ wúrra	kombénguma	mándăbbă	
kámbŭ	nädóddo	gélĕ	255
nugá, núggă, sfíhĭrră	ngáuĭ	púpŭrŭ	
báuli (K. am Gürtel)	mangíddă (K. d. Gürtels)	mangíddă	
íngă	näkóddŏ	kángŭ	
tálă	nắtărŭ (r = l)	natálŭ	
pórrŏ	nắbă	kótĕ	260
bangáă	tʙátti	mängbắngălă	
báfsŏ	nòru (o = a)	eddó	
akatáuă	nòru amóggo	tíddŏ	
mapángă	mupángă	mupángă	265
téndĭrŏ	näbĭlĭ	béé	
áborrŏ téndiro	näbĭlih	kommókko-béé	
—	párră	páppă	
ắndä	näkubbíă	gúmmă	270
ungá	sórrŏ	téʒŏkŏh	
kúä	táppŭ	kókŏrŏ	
kángba	nábbŭ	kŏè	
ápŭră	papáli	jajáka	
pottongbá	(naŭăú, kórrŏ) típpŏ	emʙí	275
dŭä (grosses), járo (der Ratten)	púngŭ (der Ratten), púrru (der Kleider)	mʙíggă, ngárra (des Zeuges)	
sfikófsŏ	nabắbbă	pídakka	
ʒĭlá	nätúmbĭ	mŭrŭú	
púfsŏ	faffăkkă	ĭffŭkúffŭ	280
déguddă, ndérĕgŭddă (grösser)	nandró'guónguă	jăurŭfsá	
kŭndú	nótŭ	ēmbú	

	Deutsch	A-Madi (nördl. v. Uelle)	A-Barambo (südl, v. Uelle)
	mager	kókkŭmă	uór
285	Mann	akóffŏ	kô͡i
	männlich	kúrbĕnnä (v. Tieren)	kokuámbă
	Mark	anʒámmä	mbà
	Mehl	mbúkŭnnä, ambiſso	ngúmbä, ngúſsi, nbúschi
	Mehlbrei	ággiro	lióng (ong wie im franz.)
290	Mehlteig	hыangú?	ewŭ͡ŭmbä?
	Meissel	—	—
	Menschen	abío	ănы
	Menschenfleisch	mbékĭră bío	tzánd'änыi
295	Messer	urambá, sſáppä	sſíſsä
	Milch (auch Regen)	aá͡irŏ (ai nasal)	mmà
	Mittag	alíbbĭnŏ	ábbittыĕ
	Mitte	ălĭmăngŭ	fudúmbă
	Mond	áttĭmbă	dí͡ui (ui kaum hörbar)
300	Morgen	gänagóa	kombatá
	Mörser v. Holz	awúŏ	sſángŏ
	Mund	mŭ(o) (kaum gesprochenes o)	mbà
305	Mungalaspiel	ămbíddŏ	gà
	Mutter	nínă	nà
	Nabel	akirro	mbakáli (2. a = ы)
	Nabelschnur	dʒibba akírro	djírà mbakáli
	Nachgeburt	affúbba	kúà
310			
	Nacht	angótta	jóru (r = l)
	nackt	mbótănĭ	andebórrŏ
	Nagel an den Fingern	ngúſsäpŏ	ſsŭʒá
315	Name	alímmŏ	—
	Narbe	ajúlä	bŏwu͡i
	Nase	a͡uáh (stark nasal)	úh (stark nasal)
	nass	abíddă	bíddă
	Nebel	ándŭlŏ	matútŏ
320	neu	fá͡uangù	ábbämbă
	Niere	aíngba	ʒúbbŭrŭ
	niesen	aʒimmorábbŏ	muschóppă
	nützlich	gómăngŭ?	oángbă?

A-Sandeh	A-Mängbáttŭ, Mädje	Moi͡gó-Mungú A-Bángbă	
ógŭdă	nắkŏppò	kurunjó	
kúmbă	nämăfsí	kommókko	285
bárră (r = l) (v. Tieren)	namáĕ	mŏkkŏé	
pa͡i, ɜắmmă (v. Tieren)	năbŏ	ĕmó	
ngúngă	nätjem'bapú (napuAsche)	nɜúkŭmo	
bakíndă	nắtjĕmbú	kúmmŭ	
inágbĭndăhă (pákŏ nbájă wird noch gemacht)	nägággă	gággă	290
gángă	näbúrrŭgŭ	kégă	
abórrŏ	nabélŭ (Sing.)	páhră	
ká͡uă, púfsɓe abórrŏ	númbĭ nénɓĕ	kábbă	
sfáppă	fsáppă	fsáppă	295
ma͡i	näbäggŭ	ngúkă	
bébbĕlhă'úrŭ	nätiánă	túra	
bébbĕlhă	óriandă	tóto	
dí͡ui	nángu͡ă (ánguă Plur.)	ĕpà	
üífso, mbá͡uüifso (sehr früh)	nŏbŭlŭbú	kóppi	300
sfángŭ	näkŏrúbbă	kíngĭrí	
mbá	näkórrŏ	gɓimmă	
abangá	nắmbĭllä	ébă	305
nà, nánă	jáh, jaángu͡ă	jímmă, ejí	
mbükŭfsắ	nắkŏttŭ	annɓú	
gílli-mbukufsắ	nắkóttŭ-nɜépi	kunɓú	
lĭkĭpá (ngandá d. h. Tod bringend)	näténnädra (dr guttural)	dábĭtă	310
júru	näkĭnĭ	bítĭh	
kúndĭlí	nắmbàlĭ	mudadáko	
fsifsɓe uilli ɜággă	nată'käwnă (Finger) näpó'käwuă (Fuss)	kudɜíppa (kupádu des Fusses)	
límmă	närŭ	érĕ	315
fsăhnŏ	natrangúngŏ	dakabí	
hófsă	námŏ	rlá͡u	
fsíɜĕlĭ	ángŏmwŏ	ngútättă	
ndŭnáh	mondukubá	ndúkŭbă	
wŏwŏhắ	máddi͡a	tóttò	320
lindiắndä?	kábŭpŏ	dɜíkŏrŏ	
ɜíkà, mufsíppă	tschíkkŏ	mátschi	
jĕmŭhắ?	túä?	gúmmŭä?	

	Deutsch	A-Madi (nördl. v. Uelle)	A-Barambo (südl. v. Uelle)
	Öl	apámŏ	pà
325	offen	kúkŭllă	akóbŭttă
	Oheim	uébă	níbbă
	Ohr	ssúŏ	tù
	Ort, Platz	ebárĕngŭ	abarámba?
	Ortsvorstand	angámmabo	kínьi
330	Osten	daórŏ	álă
	Pallisaden	agúddŏ (Seriba)	mbótŏ
	Palmöl	ambьlla	uà
	Pauke von Holz	agúnuŏ	gúggŭ
	Pauke mit Fell	ndímma	ndímă
335	Pfeife (für Tabak)	agóggŭrŏ	tímbiddă
	Pfahl	mbŭkŭrăngú	gúrŭmbà
	Pfeifenrohr	apóppŏ	parábŭkkă (Blattschaft der Pfeife)
	Pfeil	págíllŏ	kúrră
340	Perlen	annăkă	anäkí
	Pflock	sſăpangbúgga (Ende des abgehauenen Baumes in der Erde)	mbáñlí
345	Polster für den Kopf	aſsíggălŏ	kánna
	Puls	anábo (athmen)	mánзä (athmen)
	Pulver	bímăngŭ (v. Kohlen)	mbírrŏ (v. Kohle)
	punktiert, gefleckt	tóttonnŏngai	uănóm
	Raubzug	ahíŭ	зárŏ
350			
	Rauch	angímmŏ	næì
	Recht	angímbŏ	tonángŏr
	Regen	ángŏmŏ	mmà (auch Milch)
	Regenzeit	akíbŭlă	tschibúŏlă
355	Regenteich	apăttŏ	bálŏ
	Regenbett	popau	dæembiſsá
	Regenbogen	akélĭmă	kélĭmă
	reich	agăſsŏ	fuónă
360	reif	abúrră (rr = ll)	báttănă
	rein	atánja (2. a nasal)	mbéidji
	richtig	papúŏ	bidьángŏrŏ

A-Sandeh	A-Măngbáttŭ, Mädje	Moigó-Mungú A-Bángbă	
pa͡i, nʒämmä (v. Fleisch)	näbŏ (Fett des Fleisches)	ĕmò	
ĕruä́	kăpú	ŏŏ	325
úndŭrŭbă	păpăjănéngu͡ä	jĕka͡ubá	
tŭä́ (tujó Plur.)	näbbĭ	édʒä	
báhä?	ketutá, mŏmmä́	dáddă	
bájĕkĭ	näbaſsá͡i	baſsá͡i	
urójŏ	ʒébbŏ	dʒŭngú	330
bágba, ngappá	näbóttŏ	bótto, gúllŏ	
pa͡i mbírră	nä́ʒŭ	nä́hʒŭ	
gúggŭ	nägúrŭ	gúrŭ	
gáʒʒă	nábĭttă	bábbĭ	
mbaſsá	näſsuſsúkkŭ	ſsuhſsúkkŭ	335
ligŏngúa?	nä́ngbĭ	nä́ngbi	
ngúa mbáſsă, tombirá	népŏkŏ (aus Holz) mopóppo (aus Bananen)	mbangú, purúlŭ	
guanʒá	nämbangú	kĭʒä́	
annäkä́ (ʒámŭndă kleine rote Bohne)	lä́kkä (d. kleine rote Bohne)	rä́kkä	340
mbótŭkă, ngúa, mbá'ngua (Holzstumpfspitze)	kírrä éngĕlĭ	ndúhro	
kálă (l = r)	nä̆ſsĭkí	bébé	
hóngă (athmen)	nòò (athmen)	ma͡uŭò	345
mbírrŏ	ngúbbŭ (v. Kohle)	nʒúro	
kénnekénnĕ	móbu	tärrätä̆ttä	
wúrră, páppă?	nódi (Krieg) mbúru (Überfall)	nóddi, mbúru (kl. Krieg, Raubzug)	350
ngímmä	nä́kŏ	ngúä	
bápä (d.h. u. Vergeltung)	mongímbŏ	mongímbo	
má͡i	kúmmă	uággŏ, äbă (kl. Regen)	
kíttă	näbŭlă	lígĭſsă	
ímmä múngă	näpettägú	ngúkkă	355
ginnähuárä, ginnä-gárämbo	namojóru	mojórŭ	
uángŭ	kélĭmă	kélĭmă	
bákkĭndă	näpúkkă	mbéngămă	
jarahä́?	kănógö (unreif) ángŏgă̆ (reif)	abelledì (unreif) ábĕllĕ (reif)	360
gírră	angungú	álí	
léngŏ	nʒŭdá	pónnŭ	

	Deutsch	**A-Madi** (nördl. v. Uelle)	**A-Barambo** (südl. v. Uelle)
	Rinde	apípŏ	sóffŏ
365	Rindenzeug	rókkŏ	bŏddú
	Ring von Eisen	ngắllĭbŏ	bíngă
	Ring von Kupfer	ngắllĭbŏ atálla	bíngă tắlă
370	Ringbeschlag	ngómmŭ	kíllĭngă
	Rippe	ngatiſsálĭmŏ	ngănʒắ
	roh	hɯangu	épĭombă
	Rost	dʒínʒĭkărŏ	katakállă
	rot	abŭrắ	uataná
375	Rücken	dʒúŏ	édжĭ
	rund	kílikílí	kílikíli
	Russ	ngímmŏ (Rauch)	mbúdŏm
	Sack	abútŏ	kámba
	Salz	ahắmŏ	éjiĕ
380	Samen	apúrră (rr = ll)	túnga
	Samen, männlicher	ajáſsŏ od. apúrra akóffŏ	túnga koi͡
	Sand	aſsápo	mbúm
	Sandale	abataná	pàь
	sauer	aſsɯrră	uádjă
385	Säugling	ádŭdŭ (jádudu Plur.)	abrŏŭlí
	scharf (Tabak)	—	—
	scharf (Messer)	ólă oder ò	uɯschɯĕ
	Scharlachfieber	—	—
	Schlinge	fárăahá͡u	djíri bírra
390	Schatten	anʒɯlo (von Menschen) ágănăpŏ	fsĕnʒɯrĭ
	Scheermesser	amwíbbŏ	sfélí
	Scheitel	gĕnnĕlíŏ	nangadíllĭ
	Schemel	arúppŏ	mbattá
395	Schienbein	apuábŏ	panɯíngănă
	Schild	ngúbbă	búrrŭ
	Schlauch (Sack)	abútŏ	kámbă
	schlecht	tănĭjắ	angbámbă
	Schlüsselbein	ngátilo-mălŏ	uéli-gónno
400	Schmelzofen	aſsórŏ	ndжárr (die Luftröhren zum Ofen)
	Schmied	biá afsúrrŭ	métŭllă
	Schmiede	mbánjŏ-afsúrrŏ	bóttŭlắ
	schmutzig	biſsírŏ	nɯĕírɯ

A-Sandeh	A-Mängbáttŭ, Mädje	Moigó-Mungú A-Bángbă	
fúggä	nóbo	kŭdŭpы	
rókko	nóggĭ	bóngö (daher der in Makaraka gebräuchliche Ausdruck für Zeug)	365
bíngă	nängitá	ngítä, kăngbă	
bingä atálla	natáhlu	táhlŭ	
mákă	näpĭndá	pĭndá	370
mämmäзírä, gaзírä	kăpŏ	ſsadжíkkără	
iuă	măkäbi	wíwí	
tóndolä	anagurragúrru	dжăndжäkă	
зámmä	bángbă	bămbä	
gísiŏ	nĕhngŭ	engbó	375
wíllĭ-wíllĭ, kílli-kílli	kíkili	búngbŭrŭ	
rendíua (r = l)	näkö (Rauch)	dängúä	
mángŭ	nbággără (r = l) (a. Stroh)	kŭddé	
típpŏ, mämmä-típpŏ	agandжó, pumbú	ngótŏ, léngŏtŭ	
túngă	némbŭrŭ	ngúä	380
túngă ábŏrrŏ	maſsúä	maſsúä	
ngúmmă	nánă	ſsäkkă	
rákkătă, kátällä	näkátällä	dámmă	
káh	mogógu	ſsóſsŭ	
fŏggó'gŭddä	gókkŭrä	ămbŏkkó	385
gundo báddĭ	mendжandжá	ſsĕſsä	
ti	măkä	dădă	
bánnŭngbă	pĕpĕ	gíddĭ	
ligbítĭ gíllä	kórĭ	íí	
nзálămä	зiзi	зiзi	390
péli	moá	moá	
gínnĕlĭ	näduíjĕ	kadжíndжŏ	
mbáttä	năbală	pálŭ	
mbăkăſsá	năppŏ	bíkĭ	395
wúrră	nängŭmă	kóppĭ	
móngŭ	bággără	kuddé	
giăhnä, mangáhtä	ngăndá	ſsiſsití	
băngă gónnä	năpo näkúrŭpŏ	búmbŭdă	
biggiúi	nicht vorhanden	búggŭrŭ	400
póngu (auch Schild)	népăki-umbí	múru-bórro	
típpŏlĭſsä, pólĭſsă	bakidжò	tíbbŏrrŏ	
mbíllĭkŏ	ndíndă	ndíndä, edí	

	Deutsch	A-Madi (nördl. v. Uelle)	A-Barambo (südl. v. Uelle)
405	Sänger od. Spassmacher	—	—
	Schneide	säppŏ-afsápä	endiſsá
	schnell	uókăſsĭ	bágŭrr, makrá
	schön	ajälä, nыjä	oángbă
410	Schuppen	báſsă (Schrägdach)	báſsă
	Schüssel v. Holz	gátŏ	kórŭngbă
	schwach	kandákka	mbókŏtŏ
	Schwanz	ata͡uh (au nasal = en frz.)	ſsà
	schwarz	biſsăŭngú	ébbìlímbă
415	Schweiss	aſsuſsábbo	nändĭ
	schwer	anóffä (o nasal)	oángŏnă
	Schwester	jámŭ	íbändĭ
	Sehne	agíffă	díndĭ
	Seriba	agúddŏ	mbóttŏ
420	Sklavin oder Sklave	ágŭrŭbŏ (águrudo Plur.)	bídʒă
	Sohn	áŭrŏ	uíſĭ
	Sonne	a-débba	ŏʒà
	Spaten	a-gätă	kónnă (o nasal)
	Speichel	a-túrrŏ	sſórŭ
425	Speise	ambikírrŏ, aſsúbo	lián (an = en französisch gesprochen) tʒándo
	Spiel	ambíddo (Mungala-Spiel)	gă (Mungala-Spiel)
430	Spion	a-okó	bémmы
	Spitze	ſsăpă	ĕndiſsá
	Sprache	apápŏ	ángŏrrŏ
	Stachel	ngílänĭ (auch penis)	äínĕmbă
435	Stamm	ambúggă	u͡olĭ
	stark	híri	uáſsŏrŏ
	Staub	atúrŭbŏ	bŏrŭngŭʒă
	Stein	aſsímĕlŏ	máhnă
	Stelzen zum Gehen	adándán (en = en franz.,	dókă
440		adădărŏ Plur.)	
	Steppe	a͡uă	fí
	Stern	anʒäpälă	zérĭ (z wie in zehn)
	Sternschnuppe	—	—
	Stirn	kúmbŭrŏ (kumbuſsó	ăkŭmbórŭ (k = p)
445		Plur.)	
	Stock	—	—

A-Sandeh	A-Mängbáttŭ, Mädie	Moigó-Mungú A-Bángbă	
nsanga (Verrückter) takundi (Sänger)	nägúmbĭ-umbí	múrŭ-gumbí	405
líndi sfáppä	sfáppă-kä (Zahn)	tà-fsáppă	
nípo	tóggärră	jĕhká	
bahăggbьä	bătuá	ʒŭnʒŭ	
báfsă	näbăfsá	báfsă	410
korumbú	nägáttŏ	gáttŏ	
úgŭdă	kanégpäră	ndжakadé	
fsáh, fsănьá	näui	ăfsò	
bíhä	măkŏ	bébĕrĕ	
réndimo	ărué	kókku	415
ŏráh (r = l) (a nasal)	búngbŭ	títtĭrĭ	
déuillĭ	jandrengúa	ndáĭmă	
bággă	sfifsá	dжúkŭ	
ngappá, bágbă	bottó	bŏttò, gúllŏ	
kángă	nambeí	báppără	420
uíllĕ-kúmbă	mafsíguóngua, andraugua	ndákămă	
úrŭ	néhkŏ	éră	
gíttă	kóngŏ	kăngí	
fsúlă	fsófsua	ngófsŭ	
pófsjьe (j = i)	nánjŏ	äʒò	425
banga (Mungala) défsi od. kandi (Ballspiel)	nämbella (Mungala), nambillibó (Ball), nabandá (Steinchen)	ébă, mbíllĭbŏ	
bómmьi	nätúma, nätumombi (ätumai Plur.)	ätúma, mudéllä	430
mbáhä (?)	nätíppŏ	móhmŭ	
sfăngbá, păbórrŏ	nähtŏ	táhli	
kírrŏrŭ (auch penis)	näkám (penis)	títtĭ (penis)	
ngúă	näpúkŭrŭ kírrä	tórŭ	435
kíhä (gross) bäkúmbă	mŭgá	dжandжákă	
mwutú, túrŭbŭ	näbú	ʒútto	
mbíă	kópĭ	témmă	
bănguandú	kátjŏngŭ	kátjŏngŭ	
			440
nbì	nŏmătápu	ngággŏ	
kĕllĕkŭrú	túlŭ	kopárră	
kĕllĕkŭrú ukétti (fällt)	túlŭ ángăfsä	kópăr-ákŏddŏ	
pókpьllä (pokpufsä Plur.)	näpämbă	túrră	
			445
uíllĭngúă	näkírrä fsafsánguä	mborrá	

	Deutsch	**A-Madi** (nördl. v. Uelle)	**A-Barambo** (südl. v. Uelle)
	Strick	adзíbbŏ	dзírĭ
	Stroh (trock. Gras)	aзíppŏ	uúlă
	stumm	appápăbŏ	mŏ́mmŏ
450			
	stumpf	adúddă	aschímbŏ
	Suppe	ngúmŏ-mbắkĭrŏ	mĭ-tzándŏ
	süss	fúggă	umbíră
	Syphilis	mangopíă	kóngănĭ
455	Tabak	atéppă	tébbă
	Tag	ádebba (Sonne)	oзá
	tapfer	nérr (rr schnarrend)	uaínă
	tättowiert	affárrŏ (rr schnarrend)	kírră
	Tau, Nebel	ándŭlŏ	matútŏ
460	taub	akíhro	fätschétŭ
	Teig	—	—
	Termitenbau	ambátir(l)ŏ	túpă
	teuer	—	—
465			
	Thon	akälŏ	férĭ (e = ä)
	Thüröffnung	afsókŏnŏ	báddĕma
	Thür	púggŭrŭ	pŏ́ngbŏ, pókŭrŭ
	Thräne	ăgändira	kì
470	tief	ălhɯuă	uágbŏkkŏ
	Tochter	ajábŏ	íbändĭ
	tot	pɯllă, apíŭ	bándŏ (o = a)
	träge	adíŏ	rúă (a kaum hörbar)
	trocken	aúfsă	mbákkă
475	Trommel	ndímmă	ndímă
	Tropfen	andókkă	tókko
	Trumbasch (Säbelmesser)	mábŏpă	mắbŏpă
	Ufer	imó-aŭgŭ	mbámbă
	unbewohntes Land	nbókŭmbă	fíĕ
480	unnütz	tágŏmăngŭ?	ambámbă
	Unterleib	wúro (Bauch)	búrŭ
	Unterhäuptling	ngámăbŏ	kínɯjĭ
	Vater	bá, búbbă	bà
485	vergnügt	hắtă	uángbă

A-Sandeh	A-Măngbáttŭ, Mădje	Moĭgó-Mundú A-Bángbă	
gíllä	nзépĭ	äkú	
júlă	äfsá	gaí	
búbbă, kállätŭ (taub-stumm) schwerhörig	nabĭbbí	nabĭbbí	450
púrră	meméri	ădĕddá	
ímmä' pufsjé (j = i)	éhri-gu	gún'ŏ	
nзírrä	măndändăngă	pыpыlli, túttŭrŭ	
kóngŏnĭ	nagóngŏ	anjádŏ	
gundä (ä = o)	nätóbbŭ	túbbă	455
úrŭ (Sonne)	tiánä	ĕnákă	
hănä (n = l)	mănd*ä*nd*ä*ă	fsäfsä	
ăзä	ándălă	tăllă	
ndŭnáh	mondukubá	mondukubá	
bíăngă	mangbúmbŭ	díkăd*ä*ă	460
bindähä od. inagbindähá (nicht fertig)	nägággä	gággă	
gò	nóŭrŭ	ătá	
băhă?	kamómŭ? (habe nicht nötig)	áзŭ kŭddá? (habe nicht nötig)	465
pălă	năbbŭ	ĕtò	
báddĭmă	näd*ä*únnŏ	búkŭmbă	
púrù, púggŭrŭ	nófsŭfsŭ	tschúkŭtschŭ	
auhúmä	óndrŏa	ngúllă	
dóngŭnă	túttŭlŭ	tschútschŭ	470
uíllĕ-dà (mein Sohn)	andrangúonguă	jaŭrufsä	
pì	angonзì	áhpi (a = o)	
jáhă	mébĭtĭ (dumm)	mébĭtĭ	
úggă	móndrŭ	áŭrŭ	
gáззă	nábĭttă	mbábbĭ	475
tóggă	annóu	atekó, atejú	
mábă	nădŭppă	bándĭ	
póngbä' ímmä	nämbóngŭ	rangú	
bókŭmbă, bì	tópi	gúggŭ	
jĕmŭhătáh?	kamómŭ? (habe nicht nötig)	—	480
wúfsă	näpí	tăbú, pĭfsá	
bájeiki	bafsombí	báfsombĭ	
bă, bóbbă	păppá, năfsămbă	öbá, jíma	
sfíngbă	angömbéttua?	aзukunáli?	485

	Deutsch	A-Madi (nördl. v. Uelle)	A-Barambo (südl. v. Uelle)
	verbrannt	aəíllä	bágbă
	verloren	aíkă	báĭkă
	Verräter	abыlŏ	biénĭ
	verwundet	akúdəŏ	árŏ
490	vorhanden	ngúffŏ	bógŭffŏ (o kaum hörbar)
	voll	ahыlä	mbĕhы
	verrückt	aíro	márŏ
	verschieden	bómŭndă	kĕíhs
	Wachs	adóllŏ	ngáſsï
495	Wächter	linaſsúbbó	malíua
	wahr	pagpúŏ	bedjángŏrŏ
	Wald	songbúggio, angómă	ſsukuólí, bóndŭ
	Wald am Ufer	—	—
500	Wasser	ángŭmŏ	mì
	Wasserflasche	abă (a nasal)	nbóſsŭ
	Wade	amắſsĭlŏ	miăníſsĭndĭ
	Wechsel (monatlicher)	andóngbŏrŏ	schiókŏ
505	Weg	agắnnŏ	nángădзĭ
	Weib	ahárŏ	bắndĭ
	Weib, verheiratet	—	—
	weiblich (v. Tieren)	hárŏ	kúi
	weich	mónufă	uámŭ
510	weiss	fuffunuángu	abúrŭ
	weit d. h. breit	njá	wuándără
	weit d. h. lang	ansíllä	wuangburu, uádangba
	wenig	kítĭpă	kăschám
	West	dắdəŏ	nădíggŏ
515	Wild	anóngbă	nыjá
	Wimpern	atímburu	—
	Wind	ajárŏ	jò
	Wolke	ángŭmŏ d. h. Regen	búŏlă, mà (Regen)
	Wunde	akúdəo	árŏ
520	Zahn	aſsắnjŏ	endì
	Zange	—	agbóddŭ
	Zaun	agúdŏ	bóto
	Zehe	urángákkă	étutu
	zerbrochen	akắtte	mbádzo
525			

A-Sandeh	A-Măngbáttŭ, Mädje	Moîgó-Mungú A-Bángbă	
fsígbĭ	angopä	áttschŭrŭ	
sfíingĭ (sfitti gefallen)	angaɜíngă	ángĭttă	
bíllĭki	näbíllí	bílli, káli	
órŏ	näbbí	äká	
fsúhŏ	áhdŭ	afsó, akáddŭ	490
fsĭhĭ	angähnŭ	áhfsĭ, ábĕddă	
nɜángă	nakubájă	kúbbă	
kiă	afsíɜьı	ăpьı	
dáddă, päpälä	nápĭndă	nápĭndă	
mufsungudiraggo (setze dich, pass auf), borróhŏ	nabelnadú (er ist da)	para'fsò	495
bьă, lengó	nɜúda	pónnŭ, mábŭkă	
bíllă	nägbondú	bondú	
bĭllädí (di = Fluss)	nängóngŏ	ngóngŏ	
ímmä	ägue	ĕngú	500
kambú	nädóddŏ	gélĕ	
mäléndue	nätóppŭ	nɜíkkă	
bägbä'llebá (schlecht, setze Dich weg)?	äli	kúlŭpă	
gínnä	neíă	kádжĭ	505
dä	nándrŏ (r schnarrend)	úrŭfsă	
dä	nämafsí-ándrŏ	úrufsä kákomókko	
nálla	namädrä	ĭjí	
rúngbura	ămăndжä	ábŏkò	
pŭfsíьe	móhbu	búbŭ	510
kíhä	mămáu	bábbăkă	
túnă	mändóndro	gängällă	
tónï	péhdă	tännä	
díjŏ	ɜébu	kăttí	
nьjá (unje Plur.) Fleisch	nĕhri	änúh	515
mángä bánglifsä	nängói	fsúlă	
jŭggă	náŭiwĭ	ŭámwĭ, gíppi	
mái d. h. Regen	namóhbu	búpьĕ	
órŏ	näbbí	äká	
líndä	näkí	ätă	520
úɜɜä (d. h. 2 Holzstücke)	nabagbáddu	băgbá	
uílli-ngäppá (kl. Seriba)	nägongó	márĕngă	
uillíndúä	näpónguä	dжedжíllŏ	
sfíkkĭtĭ, sfippi (zerschlagen)	ángaki	ágŭmă	
			525

	Deutsch		A-Madi (nördl. v. Uelle)		A-Barambo (südl. v. Uelle)	
	Zeug		rómua͡		arémŭ	
	Zündhütchen		—		—	
	Zunge		măpo		mì	
530	Zwerg		ʒórră		górŭmbă	
	Zwillinge		ambréddo		ámbără	
	Fürwörter					
	ich	wir	mú	épi	njó	ngà
	du	ihr	móngo	hípo	mù	núi
	er	sie	ákö	dóndru	kò	ii
535	mein	unser	anjó	ajogó	—	
	dein	euer	häbónda	ajó	—	
	sein	ihr	ajóko	ajépŏ	—	
	ich selbst		—		—	
	dieser		uó		—	
540	jener		a͡uó		—	
	jeder		degbă		—	
	keiner		—		—	
	auf		tíllo (ll = rr)		akúm (m = n)	
	bei		dekúndi		kátschi	
545	darin		dégpi, ſsíŭ		búrŭmbă	
	des		jămă		gù (vorgesetzt)	
	draussen		dĕnjá͡i		dʒiggi	
	für		jămă?		binjébá (vorgesetzt)	
	hinter		déſsĭbŏ		áschi	
550						
	nahebei		däkúndí		kutótu (nachgesetzt)	
	nach		dendí		—	
	nach		—		tà	
555	in		jévörŭngŭ		mbógŭ	
	nahe		kalefónda		tótŭ	
	noch (dazu)		uó		akúanga, akaínanga	
	oben		tímŏ		aʒáli	
560	unten		ſsíŏ		aſsíndĕ	
	unter		ſsórrŏ		ſsúkŭmbă	
	von (her)		dendí		deítă	
	voraus		deddómu		apúngburu	
	wie		nóndŭ		kodʒ	
565	wegen		kindáră		bángŏrŏ	

A-Sandeh	A-Măngbáttŭ, Mädje	Moigó-Mungú	A-Bángbă	
rŏmmŭ	rému (Spinngewebe)	bóngŏ		
uilli tálă (kl. Kupfer)	nädжérĕbŭ (das Blättchen am Pfeil)	ſsúpă		
minánä	näkádra	émĭ		
luku tábŏrro, nagbo gúrră	namaſsí, ſsaſsánguа	bыbы		530
ébbi	näbäſsä	mădădáſsi		

Fürwörter

A-Sandeh		A-Măngbáttŭ, Mädje		Moigó-Mungú	A-Bángbă	
mi	áni	émă	ámă	ĕmó	ĕní	
mo	íŏ	immí	ámi	íngŭ	ĕjí	
ko	hi	ínnä	ĕä	édĭnä	hŭò	
gími	gáni	nándră	näi	kára	kánni	535
gamú	go-ío	nándrŭ	nánjé	kángŭ	kaá	
gákŏ	goiohá	nándră	äſsä	káua	kaí	
mi-ſsà		ma kánna oder ʒínda		ĕrá		
gállă, gukólä		nändrы		hánnă		
gúllä, kuólă		nändrье		tschónnä		540
ko-ſsà		kánna (?)		bírĭ		
éttĕ		kähngákka		majädá		
aúlŭ		óbŏ		päpä		
ínă		kabánä (nachgesetzt)		dikkíddi		
íŏ		ukuſsó (nachgesetzt)		gúgò		545
gà		ándrы (nachgesetzt)		kahn		
ʒägiu		ómĭtŭ		ĕkĭdжò		
gà, mbíka		ándrье (nachgesetzt)		kángŭ		
gia (vorgesetzt), ſságo (v. Leuten gebräuchlich, nachgesetzt)		tamengú, oʒáua		käräpí		550
mémbedi		kóndi		morí		
—		ò (vorgesetzt), bà (nachgesetzt)		bángŭ (vorgesetzt)		
kù		—		—		
sí (vorgesetzt, jò (nachgesetzt)		odжóttŏ (nachgesetzt)		ſsŏmbó (vorgesetzt)		555
membedi, turungäte (nachgesetzt)		kanändrŏndrŏ (nachgesetzt)		ángärädä		
kŭrăhá		nákünä		gárră		
álio		óbŏ		tĕpé		
ſsandéo		uburú		kótto (o = a)		560
tíhä		góbă		ſsáſsä		
kù (vorgesetzt)		bà (nachgesetzt)		pabángŭ		
mbattäjŏ		kättŭ		gírrănŏ		
uà		äpi (?)		bírĭ		
mbíkă (vorgesetzt)		taſsédu		ngúnье		565

Deutsch	A-Madi (nördl. v. Uelle)	A-Barambo (südl. v. Uelle)
zu (hinzu)	uó	ánga
zu (Richtung)	déſsi	tà
zu (zu sehr)	—	uáru͡o
zu viel	angbállä	—
570 aber	—	ambáko, ambádzi
und	—	no
gewiss	ä̃ế (verstärktes ja)	bidjángŏrŏ
ja	ih (i = ы)	ii (gedehnt ы)
nein	píttă	a͡u
575 noch nicht	tanьfóndŭ	—
nicht	—	—
nichts	táĭgŏ	adúmba
nur	dắmŏngŏ	átschĭ
oder	—	—
580 ohne	dắbŏmŭ	iзánga (nachgestellt)
mit	bonь	nongáni (vorgestellt)
sehr	—	—
wann?	—	monúă?
warum?	kindare?	bángo?
585 was?	gè?	engo?
wer?	mà?	dággu?
wie?	gè?	—
wie viel?	ngúggi?	dumba͡i?
wo?	fúddo?	ijắ? dumbájä?
590 wohin?	koſsá fŭddŏ?	n͡eijá?
woher?	kodde fúddo?	mínă?
alles	degbá	kobúddu, petiká
anders	bó	kihíſsa
dort	endíh	oá
595 früh	genagúa	kombátta
ganz	degbá	béhĭ
genug	ajállä	bángbă
genug (satt)	nămállä (ll = rr)	mámmĭ
geradeaus	densúŭnзŭ	uádŭng͡ua
600 gestern	libéhli	égeli
morgen	jăgű	bă
heute	por(l)ú	uóraz
hier	fíndi	bedз
immer	bárănĭ	molíkälä
605 jetzt	gedán (an = en franz.)	kaffíjo
langsam	kätíppa	kishám
links	amắſsŏ	bimăзă

A-Sandeh	A-Măngbáttŭ, Mădje	Moigó-Mungú	A-Bángbă	
kŏrä (nachgesetzt)	nákŭnä (nachgesetzt)	gárră		
kù-jò (z. B. kù Semio-jò)	ò-bà (z. B. ò Semio-bà)	pabáu		
bʙă, agbʙä	—	—		
—	mokotú	ngŭngú		
kò	—	—		570
nà	bu (vorgesetzt)	díngŭ		
lengó	nɜŭdá	pónu		
ʙı (gedehnt) médje	ʙ́h! mángoga	madʀéi		
ò-ò	kaì	ámmă		
gíɜä	kannebí	ánʀădĕ		575
ŏtấ (nachgesetzt)	—	—		
ſíjotä, ájotä	kajetódŭ	gógŭmă		
ſà	ſimiápĭ	bému		
—	ăpĭ (?)	—		
ɜanga	ángŏrue, ăngegí	ĕréi		580
tĭní, ſă	kánnä, ăpi (nachgesetzt)	birí		
gbʙä	tóä	pónnŏ		
giniräggŏ?	tóɜé?	elái?		
tígginne?	taſsédu?	ngúnʙe?		
ginné?	aſsăngŭä?	ănuʙe?		585
da? dádu?	áddi?	ĕdá?		
—	—	—		
uai? (nachgesetzt)	kabáſsi? (nachgesetzt)	ípä?		
uóli? (nachgesetzt)	ángä?	áhſso?		
kuóli?	éɜi?	ſsòh?		590
uóli?	gásĭ?	jaſsòh?		
dù ndundukó	păttä	démmini		
kíă	ſsiɜi	pipikái		
jóllä	unú	pánä		
mboŭiſsó	tŭbŏrŭbú	tŏkŏpé		595
gbʙä (sehr) dunkukó	tóä	démmĭnĭ		
ſsíggĭɜä	ángătä	aringitái		
úmbĭ	angatí	ăúi		
nɜú	mätätérră	ɜóhnɜo		
bá?	óbŭrŏ	gámbi		600
bá?	óbŭrăbä	keragámbi		
hắlämä	netúnnä	enánnä		
hắnă	éɜä	kínnă		
ſsŭéh	kĭnĕpăttä	bŭbŭbŭ		
ăuéllĕ	gagáddĕ	tschíănè		605
hĭấ	dóndŏlŏ	tännä dă		
gálĕ	nálĕkŭ	gárä		

	Deutsch	**A-Madi** (nördl. v. Uelle)	**A-Barambo** (südl. v. Uelle)
	laut	mbo͡ingŭ	tschikámbo, nazáli
	nachher	mbúggŏ	orkúffŏ
610	überall	—	—
	vorgestern	porubúrra	eжĕgĕlĭ
	viel	angbállă	mbokusă bálla
	rechts	unguabă	băngăзá
	umsonst	зăuăngŭ	kandebá
615	wenig	ăkătíppă	schám
	o weh	uá!	akoóh
	geschwind	wuokaſsi	ákără
	schnell	wuokaſsi	ákără

Zahlwörter

	1	bébi	átschĭ
620	2	búnь	bu͡ai
	3	báhſsi	báhti
	4	uónă	ăábu͡ă
	5	náhbă	bĭnátschi
	6	„ ti bébi	baſsátschi
625	7	„ ti búnь	bĭjŭr bu͡ai
	8	„ ti báhſsi	bĭjŭr báhti
	9	„ ti uónă	„ aábu͡ă
	10	bétĭm	biázălĭ
	11	tüſso bébi	„ băſsátschí
630	12	„ búnь	„ bijurbu͡ai
	13	„ báhſsi	„ bijurbáhti
	14	„ uónă	„ bijuraábuă
	15	dзĕlĕbíŭ	patébeli
	16	tŭbéſsă bébĭ	„ baſsátschi
635	17	„ búnь	„ bijurbu͡ai
	18	„ báhſsĭ	„ bijurbáhti
	19	„ uónă	„ bijuraábuă
	20	débbiŭ	nĭmbátschi
	30	„ bétĭm	băkügúnь, biázala
640	40	bi͡alăbúnь	nĭmbăbu͡ai
	50	„ bétĭm	etc.
	60	bi͡alăbáhſsĭ	—
	70	„ bétĭm	—
	80	bi͡alăŭónă	—
645	90	„ bétĭm	—
	100	bi͡alănáhbă	—

A-Sandeh	A-Mängbättŭ, Mädje	Moigó-Mungú	A-Bángbă	
koáli	párra	dʁändʁákă		
gíʒă	dʁökăpá	rúrŭ		
dundukó (?)	pättä	démmini		610
kuragbá	aburändá	kăkärăgámbi		
gbьä, kihágbьä	mókŭtŭ	nguŭngú		
kóbbä	naňatá	koppá		
búă	tápŭ	kúkŭrŭ		
tóni	pédŏ	tánnă		615
akoóh	hó! ihmbá!	uah!		
nípŏ, ihipí	tógălă	jekă		
nípŏ, ihipí	käuándŏ	kákătá		

Zahlwörter

fsà	kánnă	bírĭ		
uà	fsórŭă	bósŭ		620
biéta	sfóttă	bátă		
biéma	fsósua	bálă		
bifsuè	toʒérĕnă	bŭrŭwé		
bati fsà	ténguä kánnă	ngátto pă bírĭ		
„ uè	tonórŭă	tópa bósŭ		625
„ biétă	bánda	„ báta		
„ biéma	téngelígĭ kánnă	ngátto pă bálà		
ba-ùe (báwè)	tăkkä	ndʁópă		
bătĭnĕfsà	nägí kánná	—		
bătinĕuè	„ fsórŭă	—		630
bătĭnĕbiéta	„ fsóttă	—		
bătĭnĕbiémă	„ fsósua	—		
héră	„ toʒérĕnă	—		
kŭbĕnófsă	„ ténguä kánnă	—		
„ uè	„ tonórŭă	—		635
„ biéta	„ bándă	—		
„ biema	„ téngĕlígĭ kánnă [nä	—		
bŏrŏrürógŏ fsà	„ tăkkä o. nabulobi kán-	—		
—	äkákkä fsórŭă	—		
—	„ fsóttă	—		640
—	„ fsósua	—		
—	„ ténguä kánnă	—		
—	äkákkä tonórŭă	—		
—	„ bándă	—		
—	„ téngĕlígĭ kánnă	—		645
—	näkómba	—		
	d. h. fertig			

Pflanzen-

a) Kultur-

	Deutsch	A-Sandeh
	Sorghum vulgare (durra)	wúndă
	„ saccharatum	ngágălĭ od. kóko
650	Penicillaria (duchn)	kójă
	Eleusine coracana	mónŭ od. mónlŭ
	Zea Mays	mbájă
	Hibiscus Sabdariffa (bamia)	mbójŏ
655		
	Sesamum (Simsin, Sesam)	nbigpállă
	Hyptis spicigera (½ ' hoch, Kätzchen mit Samen)	ndákka (a = e)
	Nicotiana Tabacum	gúndŏ
	Arachis hypogaea (Erdnuss)	á gbéndĭ od. u͡ăndă
660	Voandzeia subterranea (grosse Erdbohne)	a bóndŭ od. ămŭtắ
	Batatas edulis (süsse Batate larima)	a băngbă
	Manihot utilissima (Kassave)	báwră (Kollektivbeg.)
	1. Art (ohne zu wässern zu geniessen)	manɔilénguă
	2. Art (muss ausgewässert werden)	kúkŭrŭ
665	Blätter der bawra zur Sauçe	gäddíă
	Dioscorea alata (dicke Erdknollen)	mbárră (rr = ll)
	1. Art	—
	2. „	—
	3. „	—
670	4. „	—
	Hélmia bulbifera (Luftknollen und Wurzelknollen gegessen)	mắnnă —
	Musa sapientium (Banane)	bíră oder boh
	1. Art zum Essen am besten, weich	—
675	2. „	—
	3. „ kleine Sorte	—
	4. „ grosse, dicke Sorte	—
	5. „	—
	6. „ längste Sorte	—
680	7. „ kleine „	—
	8. „ grosse „	—
	9. „	—
	Colocasia (Gulgas der Araber)	mánɔı (póngo Blatt) (mbóllo Wurzel)

Namen.

Pflanzen.

A-Madi	A-Mängbáttŭ	A-Bángbă	
a'úſsŏ	măndărăpá od. bágără	ndállă	
ă'ngánjŏ	kékă, natórŭ	kéka. natórŭ	
—	—	—	650
á'gĭrro	nʙétʙĭmbö	kúmu. bándʙă	
a'búndŏ od. ĕmbómŏ	ăndò (andigi od. nbórrŏ) (gr. Sorte b. d. Mädʀe)	mbómŭ	
a'ngbáubŭrŭ (Sing.), angbángbŭſsŏ (Plur.)	bóngbŏ	bóngbŏ	655
a'mvupárra o. ambállämö	ämbállämŏ	kónʒŏ	
a'gétanʙ od. agbodúrrŭ	ätänge	tángĕ	
ă'täppä	tóbbo	tóbbä	
a'podurúnga od. a'firkiä	páſsi, ſselimundä	páſsi	
a'íro	abárăkänʒä	pórrŏ	660
a'mánʒĕngä	mánʒĭngä	mánʒĭngä, bákăjă	
a'bokúmă	nóŭ (Kollektivbegriff)	bokúmă	
manʒilénguä od. măgbúru	manʒiléngŭä, magbúrŭ	manʒilénguä	
amángai	bódŭmă	bódŭmä	
pirabokúmă	oúbi	pakúmă	665
a'ʒío	nággu	bákkă	
anʒínganʒi (rötl. Struktur)	nággu	bakka	
abóngŭ (weissl.)	néngbi	néngbi	
—	nadíggă	nadígga	
—	túbbĭ	tubbĭ	670
ágúſsŏ	1. kóndŭ	kúrŭ	
—	2. madúmbŭ	kurulángbă	
a'búggo (Kollektivbegr.)	bógŏ (Kollektivbegriff)	bógŏ (Kollektivbegriff)	
a'bʙllŏ	nabírră	madiddí	
anʒărĭlŏ	makúmbăkúmbă	uʒíkki	675
a'likitéo	makárŭmbä	makárŭmbă	
a'gbégpä	bégpä	bégpä	
a'mápŭka	măngbúrŭ	mangbúru	
ă'ſsăpăngálĭbă	măbárămbŏ	mabárămbŏ	
ă'sogbăo	ʒógbă	ſsógbă	680
makbondó	năgóndŏ	góndo	
—	măjăjá	májăjă	
ămwíndŏ (alíbina, Blatt als Melach)	magúnnä	bagínnä	

Deutsch	A-Sandeh
Citrullus 1. Art } mit Warzen, kleinen Melonen ähnlich, essbar (sehr gross)	bíſsändĕ
2. „	bókkŏ
3. „	nbellibó
4. „ } nur die Kerne als Melach essbar [maxima?)	détĭrŏ
5. „	bŏgŭmbă
6. „	págŏ
7. „ grosser Flaschenkürbis (Cucurbita	bakingá, íngă
8. „ kleiner „	bangbéttu
9. „ runder Kürbis mit Griff	păppá
10. „ grosse Flasche	—
Urostigma sp. Tsjelae affinis	rókko
Bohnenarten 1. Art buschartig, Kerne rotbraun	ă'mănɜĕnɜí
2. „ schwarze Kerne	ă'ŭrró
3. „ Rankenbohnen (schwarze Kerne)	ă'bángu͡a
Phasaeolus sp. Mundo (Lubia)?	ă'bagpá
Vigna Datjang (Bohne)	à'úrró
Melochia der Neger	molumbídda
Grossblätteriges Melach mit roten Früchten (Samen auch gegessen)	nɜúă
kleinblätteriges Melach	nŏmbá
Tephrosia sp. piscatoria	mubá
rigla der Araber	—

b) Pflanzenstoffe in der Wildnis,

Schlinggewächs am Flusse, armdick, Frucht apfelgross, enthält 3—4 Kerne von Wallnussgrösse, zerrieben gekocht. — Für Elefanten Gift? Soll Zahnweh heilen? Mangballe bestreichen damit Lanzen zur Elefantenjagd	gaſsúĕ
— rote säuerliche Frucht in der Erde der Wildnis	nangá
Baum, weisse, fingerdicke Wurzel werden gegessen	wóggŏ
Baum,	gángă
Tamarindus ind. (Aradeb der Araber)	mbanɜá
Essbare Wurzel, Stengel dornig, Blätter des Epheu ähnlich	báwu͡e
faustdicke Wurzel mit Asche ausgelaugt und gegessen	díkkä
Frucht enthält herzförmige Kerne, die essbar	délepu
Blätter essbar	wŏndŏró
Kerne der kopfgrossen Frucht (Nahrung der Schimpansen) zu Melach verrieben	púſsŏ

A-Madi	A-Măngbáttŭ	A-Bángbă	
ă-uárŏ	nabíŭ	ăgbá	685
ă'dóbbŏ	ketímbă	ketímbă	
nbellibó	dóbbo	mangúbă	
ă'ſsébbĕ	ſséngällă	káſsŏ	
ă'kendekía	bŭrŭndá	bŭrŭndá	
à'káſsŏ	págŏ	bábba	690
búa à'ndúkkuro	näkóddŏ (gr. Kalebasse)	kŏdduko	
ă'ndúkkŭrŏ	língua	língua	
ă'tórombä	päppärä	pärräkä	
—	dəúdŭ	kángŭ	
ă'rókkŏ	núggi	bóngŏ	695
ă'ʒánʒă	pámmă	koí	
—	—	—	
ălängbălíngŭſsŏ	ŏpăpámmă	koiró	
ă'bagpá	dánʒă	dánʒă	
—	—	—	700
ă'dólio (o nasal)	uóddŏ	uóddŏ	
à'gámma	góguă	nbárădă	
		—	
a'ngbájŏ	pŏhſsá	poſsá	
mokókkŏ	ngúrŭ, nbójă	ngúrŭ	705
aſsäſsärä	mélngĕlnga	kábbă	

die in Hungersnot gegessen werden.

ă'kádĕſsŏ	népŭjŏ	káſsŏ	
			710
kinnĭló (ăkĭnniſsó Plur.)	1. Art bobundú [Flüssen)	pággo	
	2. „ námbŏrrŏ (an den	nambórro	
à'wúllo (ll = rr)	kókoro	bĭrĭkó	
—	abú	—	715
—	—	—	
agbábä	päggŏ	pьiggă	
adíggä	madíddĭ	támbä	
			720
—	—	—	
à'wóndälä	mubórro	wьrŭpьi	
ambúpŏrŏ	näkíbbŏ	nbúnă	

Tier-

Nr.	Deutsch	A-Sandeh
725	**I. Haustiere.**	—
	Esel	kéſsä
	Huhn	kóndo (Kollekt.) nárä
	Hahn	bákŏndŏ
730		
	Hund	ángŏ
	Hündin	nárä
	Kuh	hítti, mŭddú
	Ziege	bú͡iſsăndă
735	**II. Wilde Tiere.**	nьà (Fleisch)
	Schimpanse	pьilьi (Bandjia) irăngbă, mánзŭrŭmă, tangóă, nзúrŭkŭ, bóllĭbŏ
	Colobus guereza	mwúggă
740	Cynocephalus	uákŏ
	Cercopithecus griseo-viridis	ngălăngálă
	„ pyrrhonotus	gúmba, ngéttu͡a (rot. Fell, helles Gesicht)
	Galago senegalensis	băkŭmbóſso
745	Fledermäuse	fúrĕ
	(Maulwurf)? Georychus	túndu͡a
	Igel (erinacaus)	—
	Lutra inunguis (Fischotter)	düdüpá
	Canis variegatus	oàh
750	Hyäne	зăggă
	Civette	tíă
	Genette [Ndoruma)	mbĭllí
	Ichneumon (herpestes fasciatus Zebramangust.	nduttuá
755	Löwe	mbúngŭlŭ, bóffŭ
	Leopard	mánmă
	Caracal (Luchs)	(móbburu)?
	Serval	ngăffú
760	Katze	dándala
	Sciurus leucumbrinus Eichhörnchen	bodélli
	1. Art	kíddŏ
	„ sp. grisea 2. Art	ambérĕngĕnзă

Namen.

A-Madi	A-Mängbáttü	A-Bángbă	
—	—	—	725
—	néri nä'Bâi (Fleisch der Türken), ne banè	nŏ Bâi (Fleisch d. Türken)	
ánзönnŏ	náuellä	engò	
abágürŏ	mabángă, näзóngómmä (sehr gross)	mókŏngŏ	730
awúnnŏ	nähfsï	búrrü	
зöbáhnзönnŏ	námäddä	íjë	
—	ämütí	uítti, kídtschă	
abénnä	amämmä	mämmä	
à'nóngbŏ	néri (Fleisch)	ä'nò (Fleisch)	735
angbállŏ	noзò, dóddŏ (der im Hause gehaltene)	käjá, mabírrï	
amwúggă	múbällă	múbăllä	
bábbără	nábülä	bórrŏ	740
angárrăkŏ	bébü	kopá	
gúmba, bäggägán (an = en franz.)	nicht vorhanden	nicht vorhanden	
ăpíddŏ	nénзi?	mädŏtönзĕrá	
abáfsïlŏ	búbü	—	745
—	—	—	
anзihnlo?	—	—	
atúrülŏ	зóngŏrömmă	зóngŏrŏmmä	
—	ndoká	—	
ăküdóhko	wúngă	nbälí	750
adiua (dunkelschwarz gefleckt und gestrichelt)	năpo	bürüngá	
ambâuülă (au nasal)	mámbïllï	mámbïllï	
ndóttŏ	ndóttŏ	ndótto	
maзămbülă	maзámbülä	maзámbülă, kánmĕ	755
abíbŏ	nókŏndŏ mambárra Jagdleopard, nokondó	fsía túrrü (Jagdleopard), fsíă	
—	póppïlï	póppïlï	
abádăn (an = en franz.)	néndülü	ndällă	
adándălă	kâu	ïlâu, bâua	760
abodórŏ	näkŏrú	bätängbá	
—	tótjü	kobukú	
angbíggïrŏ	năngírrï	nángirri	

	Deutsch	A-Sandeh
	Mus decumanus	gúä
765	„ rattus (in Hütten)	bóbbĕlí
	„ musculus (sehr klein)	ndĕkïtéllí
	Golunda pulchella (gestreiftes Fell)	ſsíkkä
	Aulacodus Swinderianus (Rohrratte)	limwó
	Hase	ndókütö
770	Stachelschwein (hystrix)	зíngïnä
	Orycteropus aethiopicus (Ameisenfresser)	tünguóndü
	Manis 2 Arten, 1. grosse Art	kókka
	2. kleine „	kírrŏ
	Elephant	mbálä
775	Rhinoceros	kángä
	Hippopotamus	dúpŏ
	Phaccochoerus (Wildschwein)	зígba
	Potamochoerus (pinselohriges Schwein)	nangbúlliko (Bandjia),
780		зokubílli, зímburu,
		зúbükü
	Sus sennaarennis	mókürrü (nicht b. Semu)
785	Giraffe	bäſsämbállăkä, dikállä
	Büffel	bàh
	Antilopen	
		— [Streifen)
	A. oreas (?)	mbúrrä (gelb mit weissen
	A. leucophaea	—
	A. difaſsa	mbágga (Katambúr d. Ara-
790	A. leucotis	tágbä [ber b. Semu)
	A. arundinacea (?)	—
	A. scripta (geschirrte Antilope)	abóddí
	A. caama (Kuhantilope, Hartebeest)	dúngü [bend gehalt.
	A. grimmia (klein, rehgrau)	báfü, ngíndä (b. Semu le-
795	A. madoqua	bängbálшä
	A. sp. puſsilla (klein, stahlgrau)	mvúrrä
	A. sp. minor (kl. rötl. Fell) (andere Arten siehe später)	kótümŏ
	Vögel	äзállä
	Taube	mbípŏ
800	Turteltaube	ſsuruká
	Perlhuhn	nзéngü
	Strauss	kängá
	Papagei (Psittac. erythacus)	kúkkülü

A-Madi	A-Măngbáttŭ	A-Bángbă	
aímŏllŏ	gúă, rúgŭ	rúggŭ, kóddă	
aзégĭllŏ	bábĕlĭ	bábĕlĭ	765
apétĭlŏ	mămbĕllĕpắ	ĭgámbắ	
ăngbăllă	nágă	ĭngăllá	
angóbbŏrŏ	ébĕndĭ	béndĭ	
—	kŭpémbă	pímbĭ	
anзíngĭnă	nŏndà	bápè	770
ăзŏkíŭ	ngámmă	póttŏpò	
akóggă	nákĭtŏ (grosse Art)	—	
ako͡inlŏ	—	kubánjă	
angálĭbŏ	nókŏ	ĕjá	
kommt nicht vor (kángă)	ndŭmbá (zu Ost von den A-Bángbă)	mángĭngĭ	775
adúpă, adúnă	dúpă	dúpă	
aзígbă	năpăзŏ	ăhmbá	
ángŏjá	năgŏ	pámmă	
			780
—	mótŏ (schwärzlich, sehr dickes Fell, 4 Warzen, kurze Mähne)	kúrumă	
nicht vorhanden (băſsămbállăká)	ba͡iuárra	ba͡iuárră	785
adungbúrrŏ	kíbbĭ	egbă	
—	—	—	
kommt nicht vor	nicht in Mangbattu	—	
—	—	—	
apánjă	dĕhmbú	ăndò	
atágbă, aáddă	náddă	bagárră	790
—	nicht vorhanden	nicht vorhanden	
ăgbŏddío	năpădă	ngábbĭ	
—	tschíkŏrrŏ	tschíkŏrrŏ	
afsírrŏ	mŏmbĕdзá	mădзăngá	
ămbănзắ	băgbáddă	bambángĭrră	795
adígbŏ	nămbŏkkŏ	mbŏ̆rŏkkŏ od. béllăndă	
adórŏ	bírĭnă, pingbắŭ	báddĭ	
anúbŏ (Sing.), anúrŏ (Pl.)	nárŭ (Sing.), ărŭ (Plur.)	élŭ (Sing.), úlŭ (Plur.)	
mbípo	akórŭbŭ	kóbbŏ	
bádŭkă	akorukóddŭ	korukóddŭ	800
ănзépŏ	kŏrŏndзá	táŭ	
kommt nicht vor	kommt nicht vor	kommt nicht vor	
mapítŏlŏ	bolúngu (m. viel. rot. Fed.)	kŭkŭrú	
	nakúa, mággă		

	Deutsch	A-Sandeh
805	Papagei (Psittacus torquatus kl. grüner)	—
	Geier	rángä
	Milan	bäkĭkí
	Gans (Ente)	ɜällamä
	Trappe?	(?)
810		
	Tmetoceras abyssinicus (grosser schwarzer Vogel)	ndéɜi
	Schildkröte	bäſsiſsí, ndóa, báſsä, bággä [bäſsimolú
	Stellio	kókŏſsŏ
815	Varanus	kálä
	Psammosaurus	gárră
	Chamaeleon	mwúä
	Crocodil	ngŏndä
	Schlangen	üò
820	punktiert, gross, gefürchtet	ngámmä
	kurz, dick, gelblich, breit Kopf (bei Isanga)	—
	Art Copra, steigt auf (b. Malingda)	—
	diese Art soll anspeien	—
	wird angefasst (i. d. Kälte starr, wird i. Sack lebendig)	—
825	schwarz, klein, gefürchtet	—
	in Mäuselöchern, gefürchtet	—
	die grösste, nicht giftig, Beinsdick, mit Kokko gef.)	bálă
	Art ohne sichtbaren Kopf und Schwanz (?)	—
	Art 3—4' lang, giftig (?)	—
830	im Wasser, nicht giftig (?)	—
	im Wasser auf Steinen (?)	—
	(?)	—
	rötlich, verfolgt Menschen weit	—
	grüne Schlange	—
835	Fische	tíä
	Hydrocyon	—
	Käfer	kírĭpŏ, ndélĕkä
	Holzkäfer	nɜálŏmĕ
840		
	Heuschrecke	aiéle
	Fliege	aɜíè
	Grille	(?)
	grosse Steppen-Grille	pallindé
845	Thetsefliege?? (der Büffel)	ngángă
	Cicade	—

A-Madi	A-Mängbáttŭ	A-Bángbă	
—	akuóngerŏ	tschĭndʁérí	805
bängŏrŏnȝíă	kommt nicht vor	kommt nicht vor	
anjíkă	pópú	ilangbá	
póhnŭ od. lóhmu	närĭdă, mbimbĕ	kóbbu, wórrŏwórrŏ	
adúrră	2. Arten: nägbá	nábba	
	dúrră	durrà	810
—	dŭkăngă	dŭkăngă	
adóggŭrŏ	nákŏ	kukundá	
abókă(jagssämmä Weib.) (angúrrŏ Männch.)	kidággu (pämädră Weib.) (nbángŭrŭ Män.)	kidággŭ (pämädră Weib.) (nbángŭrŭ Män.)	
anȝá (an = en franz.)	motúmbĭrŏ, kĭkóngŏ	—	815
jákătă	nágba	íllăpă	
káſsua	námbĭnȝí	ingbè	
ăbáră	gŏndă	pákkă	
abóbbŏ (S.), abórrŏ (Pl.)	tătálă	pórŭ	
akáuă	melíua	tárră	820
apámŭndă	bóma	mbómă	
angbójŭ	nägpímă	ngʁirrè	
apóhrŭpŏ	nänȝʁirä	ſsóttu	
ambúrră	búrŭngă	árăngă	
angbúpŏ [schlange)	—	—	825
bobangótio (Mäuse-	nébŭrŭ	—	
angúmă	ngúmă	ĕlí	
aſserébbĕrŏ	kĭbĭlĭngítí	kĭbĭlĭngítí	
aſsébbŏ	—	—	
ámŭgŏ	nĕmbú	pŭrŭngú	830
anȝáuĕlă	kokolíăkŏ	kokolíăkŏ, agúggă	
—	bórŏkŏ	porumbúrŭkŭ	
bobangáddŭ	tatálako	porúngără	
—	tärră	—	
amibbo (S.), amírrŏ (Pl.)	nängără (S.), ángără (Pl.)	ſsúngŭ (S.), úſsŭngŭ (Pl.)	835
—	téndí (Fischart die sich auflöst)	kurbutŭ (ukurbutu Pl.)	
ămămá(S.),ămămárŏ(P.)	näſsitó	jíă, ĕmbŭtŭbái	
—	fŭfŭlă im Holze	tótuă	
	makukúddŭ im Getreide	bóku	840
ahäĕbŏrŏ	makilimbó	makilimbó	
adúbbŏ (S.), adúrrŏ (Pl.)	näȝă	íbĭkŭmă	
angírĭlŏ	ndʁndrʁ	tendéle	
—	makakú?	nʁă	
adȝúrŭ [(Pl.)	náſsŭnă	burúngbŭru	845
áſsĕrĭkĭlŏ (S.), ăſsĕrĭkiſsó	giddidi	gíddĭdĭ	

Deutsch	A-Sandeh
Biene	anjógă
Libelle	ăndĕlĭká
Raupe	rúmă
850 Schmetterling	fŭffŭrăfú
Wespe	bándo
Zecke	ŏgbò
Ameise	tutué
855 Termite	ngbáli
geflügelte Termite	ágă
Scorpion	(?)
Spinne	túnă
860 Tausendfuss (Scolopender)	kĕngónŏ (lange schwarze harte Ringhülle rollt sich zus., häufig bei Sembe)
Laus, Kopflaus	aɔóni
Kleiderlaus (rokkolaus)	bágbăla
865	
Krabbe	ngánnă
Wurm	agbánnă
Blutegel	matúndŏ
Bandwurm	—
870 Guineawurm	aɔárŏ
Flussauster (Etheria)	angbándi
Kauri	mberrekpatá
Muschel (Adenonta)	—
875 Schnecke (Achatina)	mbámbă
Affenarten	máali (Kollektiv)
langer Schwanz (?)	límă
Cercopith. petaurista (?)	bírró (rötl. Schwanz)
(?)	gárăkŏ
880 bei Ssafsa südl. v. Mbomu (schwarzer Affe in Ladó am Mbili geschossen)	ambídŏ
grosse Fledermausart b. Semio	ndímă
Akángai am Wasser geschossen	fsúmbă
885	
kleines Pelztier auf Bäumen	akíddŏ
Mäuse — Ratten	ăkúli
lebt in kleinen Hügeln	—

A-Madi	A-Mängbáttŭ	A-Bángbă	
affobbo (Sg.), afórro (Pl.)	ngángĕ	jiuó	
anʒílăngbŏ	ſsĕſsägbá, gukalíko	íkăndжi	
alímendo	äbbò	kóppŏ	
aparakapúrŭgbŏ (Sing.) aparakapúrŭdŭ (Plur.)	kŭpèpĕlúbu	ĕntĭkălămbŭmbú	850
abondúngbă	dombóli	ăngé	
affóſsŭbŏ	kújĕ	ắppŏ	
aſséndo	oli͡olí	—	
akáro	makakárŏ	äká	855
abándŏ	ánʒi	ăbá	
scheint nicht vorzukomm.	nóru͡a, nandrы	ka͡utĕndi (Gift davon auf Pfeile gestrichen)	
ahírĭdŏ	nʒăpánă	tómbărră	
akónho (o = nasal)	dóngŏrŏ, andere Art: ʒaʒắkŭlă	kongórrŏ, dжígbä	860
ărírŏ	étĭ	ĕpắ	
ăbăſsókkŏ	aſsókkŏ	mandжákkada maſsókko (b. Pl. u vorges.)	865
ăgáh	nagórrŭ	kángbă	
aſs͡óibo	mbáti	fúrŭ	
aníbbŏ (Sg.), anírro (Pl.)	maſsínʒĭ	bíhnjŏ	
aſs͡óibŏ	makekinna (Rundwurm)	érŭ	
kommt nicht vor	góddŏ (kl. Wurm) (von Türken importiert)	màh	870
angbándĕbŏ	akumbándí	mambangú	
—	támwă	—	
apúŏ, anginʒárŏ	mădжó	beringá	
adápă	naí	bămbă	875
nondatímmo	neribó	nórŭ (u im Pl. vorgesetzt)	
apúngă	némo, náſsălĭ, nápunga	náſsălí	
aſs͡áua	nebú	gímbă	
—	kŏrŭdí (dunkelgefärbt)	kŏrŭdí	
—	nóngŏrŏ	—	880
ag͡au (nasal)	pópa (daher Name Ssanga [popo)	djóngă (j = ж)	
aſsúmbă	näſsúmbă (soll am Flussufer Löcher machen, sich v. Getreide u. bawra nähr.	ăgbă (kl. Fischotter)	885
andíbbo od. ambíggirĭ	ambúngă	nambúngă	
akulío	ăpí	äʒó (Sing.), uóʒŏ (Plur.)	
agbúŏ	pómŭ	ĕdú	

	Deutsch	A-Sandeh
	lebt in Löchern in der Agaba (?)	—
890	ist fett, lebt unter Steinen (?)	kändĭ
	macht falsches Nest vor dem Loche (?)	—
	mit Rüssel, riecht, soll keinen Weg überschreiten, sonst sterben (?)	—
	lange Beine, lange Zunge, die um Stengel ge-	bágbăja
895	wickelt zum Ameisenfangen dient (?)	
	lebt am Wasser (?)	—
	lebt am Wasser, rötliches Fell (?)	—
	do. do.	—
	do. dunkel gefärbt	—
900	Georychus (?) macht Hügel (?)	túndua (?)
	Antilopen-Arten	—
	dunkles Fell, im Walde an Flüssen	nbíŏ
	(?)	—
	Schwielen an den Hinterbeinen, im Wasser (?)	măkăpí
905	kleine Zwergantilope am Wasser (?)	—
	eine Art gestreifte Antilope (?)	—
	an Flüssen, rötliches Fell (?)	—
	grosse Antilope an Flüssen (?)	ambángănă
	" " an Sümpfen	—
910	**Echsen** Art auf Steinen (?)	—
	(?)	—
	(?)	—
	im Wasser (wohl Froschlarve) (?)	—
	Fisch-Arten	päddi
915		—
		—
	In kleinen Gewässern der A-Madi, Mangbattu	—
		—
		—
920		—
		—
		—
	in kleinen und grossen Gewässern	—
	lebt lange ausserhalb des Wassers	—
925	scheint eine Art Aal zu sein	—
		—
		—
	im Uelle und teilweise im Nil	—
		—
930		—

A-Madi	A-Măngbáttŭ	A-Bángbă	
angóttă	kótta	kótta	
ánзĭllŏ	mándí	mándĭ	890
ajópŭdă	năhзŭr	kŏrŭkŭdú	
ánзĭkă	mádítonзĭ	mălétŏnзĭ	
agbájá	năbágbăjă	bágbăjă	
			895
atúmă, atúmŭrŏ (Plur.)	kasínзĭ	kasínзĭ	
—	ſsăndá	tschăndзá	
—	nandútŭ	nandútŭ	
—	nămbállă	nămbálla	
—	năndŭlú	—	900
—	—	—	
angbúŏlo	nóhſsíró	délĕ	
anjúŏ	—	—	
ſsŏkŏpă	mŏĭ	—	
lhónŏ	—	—	905
amuſsumá	mŭſsŭmá	—	
—	dзŭbú	dзŭbú	
—	mbánă	mbánă	
amúgŭlŭ	—	—	
jatúpŏ	ădúngbŭrú	ĭlăngábŏrrŏ	910
jábămbă	kădăggó	kómmă	
jábănă	— [larve?	—	
janзóſsŏ	rlórlŭă (arŏrŭă) Frosch-	—	
agónnebbo(S.),-eſso(Pl.)	nátonga	bátschă	
apogporábbo	—	—	915
ámbĭllŏ	—	—	
ambuſsóbbo	nabúndŭ	ĭbŭrŭndú	
abakárrabbo	nakúkŭdă	nakúkŭdă	
anзanзáua	—	—	
abadimúnno	—	—	920
—	nămúndŭ	múndŭ	
—	mŏlăbá	mŏlăbá	
—	năngá	năngá	
atóilo	jóngu	ipɯngbɯrreda	
alónlŭ	muзimbí	muзimbí	925
—	árŏkă-árŏkă	mbórrŏkŏ	
angɯilo	pórúзŏ (auch im Nil)	gógŏ	
abámunзŭrŏ	mbóngbo (auch im Nil)	—	
—	nopĭópio (e. Stück Holz	ăká	
anзírră	nŏfuabá [ähnlich)	ndзărătá	930

Nr.	Deutsch	A-Sandeh
		—
		—
	im Uelle und teilweise im Nil	—
		—
935		—
	Polypterus?	—
	Teils im Uelle u. Nil	—
		—
		ngólü
940	elektrischer Fisch	—
	blässt sich auf (hydrocyon)	—
		—
		—
	soll ganze Pussofrucht verschlingen	—
945		—
	Vogel-Arten	
	falco (?)	—
	helotarsus ecaudatus (?)	gúälí
	circaetos (?)	—
950	grösster Raubvogel in Mangbattu (soll kl. Antilopen fortschleppen)	—
	Raubvogel auf far el bus	—
	Eule	búkü
	sehr grosse Eule	—
955	Nectarinia	—
	Bananenfresser (?)	—
	gelber Webervogel	agólĭ
	Corythaix (?)	kórua
	2 Arten Feldhühner	bátä
960		—
	2 Arten Wittwen	—
		—
	Buphaga (auf Büffeln)	aəälägbä́
	Cosmetornis (Nachtschwalbe)	pò
965	Kuckuksvogel (Indicator, soll Honig anzeigen)	túrüba. afsállätsálla (soll auch zu Fleisch führen und Blut trinken)
	Reiher (gr. graue)	
	Schlangenhalsvogel	
	Motacilla (Bachstelze)	—
	sollen sich nach d. Harif zu 1000 i. d. Luft sammeln	—
970	u. erst nach Jahren wiederkommen (Reiherart) (?)	
	Geierperlhuhn	əímbömbö
	Specht	—

A-Madi	A-Măngbáttŭ	A-Bángbă	
anзánbäbu	nohmwubongó (a. i. Nil)	undŏngó	
—	ănjŏroú (im Nil)	—	
—	napăgpárăbŭ (Nil)	búgŭrŭ	
agbúko	năgbóku (auch im Nil)	bókŭ	
—	mufsángĕlí [im Nil)	—	935
ágbŭrră	bárăngă (Polypterus auch	bárăngă	
affufúa	tschótă	dжárră	
andagárră	nădŭpárra	ntŏppă	
ángălŭ	năngŏlŭ (gr. m. Bartfäden)	ngálu	
anílu (elektrischer Fisch)	kudémmĕ	bígbĭ	940
atíndó	ătíndi	kŭrbŭtú	
angánьă	gánьă	ngánьa	
—	naú (sehr gross auch i. Nil)	mbíkŏ	
—	émbŭrăgă (sehr gross)	ímbŭrŭgă	
—	năbádda (dick kurz)	báddă	945
—	tăndă	tăndă	
engúbălă	năngŭmárí	gúbălí	
ăkŏtŭbó	năpiabá	pámbăgă	
ătúmmŏ	túmmŭ	зúă	950
—	narórŏ	lŭpы	
akúrŭ	maзurukúddu	maзurukúddu	
—	nămba	bыpĭllí	
ſsăſsă	madжédжă	endжá	955
bagpúră	atschókórŏ	atschókŏrŏ	
anзäзíbbŏ (-írrŏ Plur.)	nánзĭnnă	etschò	
abángo	nómbo	nómbŏ	
aóbbŏrŏ	nombá	ímbŏkkŏ	
ſsingakárŏ	bŏtŭrú	kekĭrĭ	960
andóndŭlŏ	mándarŭnguă	iзóзuă	
—	majejé	túkŭnă	
nubádungŭrŏ	năkíbiari	lúbbă	
bánbán (an = en franz.)	kŭbĭbíllă	pыllí	
—	natómbă	ſsыrró	965
—	madжúmbă	lúkrímbŏ [rŏndŏ	
agurúgŭrŏ	năkŏlьă	bŭrŭkúbbu, ímadжípŏ-	
tungbáí	mămbiambíă	ĭndălíndălí	
adжúmbĭrŭ	mandжárăngă	madжúmbă	
			970
—	kíngĕ	kínge	
tottubóbŏru	pыrьĕ, galibóbŏ	idrыpóppŏ	

	Deutsch	A-Sandeh
	Schwalbe	mbírămbírră
	Nashornvogel	gúrŭngŭ
	Tiere	
975	Stier	—
	Ziegenbock	—
	Zicklein	—
	Wirbel im Wasser = ein Tier (soll Boote hinunter- [ziehen)	kélĭmă (eig. Regenbogen)
	zwei Froscharten {	dalbí
980		—
	Laubfrosch	—
	Riesenfrosch	sâi
	Mantis religiosa	—
	Holzwespe	—
985	Mücke	angungú
	Fleischwurm, Maden (auch in Zähnen?)	ăgbánnă
	Floh	kángădă
	Wanze	ămwŭrŭpắ
	Schaben (blatta orient)	ajáuä
990	grosser Termitenhügel	gò
	kleiner pilzförmiger Termitenhügel	kákulä
	Eine Art schwarze Katze? grösser als ein Hund, soll Hühner und far el bus fressen	—
	Steppenhund (lycaon pictus)	áfsĭkĭ
995	Fliegende Eichhörnchen (anumalurus)	ngújŭ
	Sumpfbiber-Art (myopotamus?)	—
	Grosses Tier, soll auch Ameisen fressen?	—
	(?)	—
1000		
	(?)	—

	Deutsch	Momvú	A-Góbbŭ
	Abend	kóddä	wrólu (o = a)
1005	Achselhöhle	—	akámpoi
	Ader	omvú (Sehne) tädú (dŭ = drŭ, Blut)	úfsı
	ärgerlich	mansá	—

A-Madi	A-Măngbáttŭ	A-Bángbă	
ămbămbárăbŏ	bámbără	bimbitó	
abúkŭrŭ	angókŭrŭ	nangókŭrŭ	
—	—	mŏmŏkó	975
abangbodúkă	năbŭngúrŭ, ndíjŏ	búngŭrŭ	
urábĕnnă	mămmă gónguā	tschà mámmă	
kelima?	kelima	kélímă	
andíppŏrŏ	năpŭpúrrŭ	rŏ́mbŏ	
akíua	năgpă	tschílŏ	980
bandíppŏrŏ	mădăkápŏ	mădăkápŏ	
adíggŏ	păkú	bŏbbŏndó	
batatíă	mutarangóngŏ	idongboróззо	
ăkŭmbárŏ	gadrú	dыrĭ	
aékĭrŏ	kókŏma	ſsыrĭ	985
aruſsó	ngŭſsó	rĭttó	
akóbŭſsŏ	iſsítĭ	kangadá	
ămwŭrŭpăbŏ	mangúbă	mangúba, makúrŭbŭ	
aſsapălăbŏ	ótără	párăngă	
abámŏ	nóŏrŭ	ătá	990
akúſsŏrŏ	năkăké	túndŭrŭ	
—	póppĭli	—	
aзăngăttă [Plur.) (aзăngătérrŭ	зángătă	kéké	
andúpă	námbŭmă	gbà	995
—	fúndŭ	dжággă (soll platten fisch-ähnl. Schwanz haben)	
—	nákă	—	
—	—	jángŭ (gros. Tier i. Wasser mit 2 grossen Hauern. A-Bangba haben es mit dem Falleisen gefang.)	1000
—	nădé	—	

A-Ndákkŏ	A-Kahle (westliche)	A-Bírĭ	
băfыĭ	năgúără	aiwó	
tschíggăgă	ſsipáua	amwodeká	1005
gírri (rr = ll) kúllă	gíua	—	
зíngi	dжò	hŏnŏdí	

	Deutsch	Momvú	A-Góbbŭ
	After	otángŭ, takofú	gŭrŭmpí
1010	allein	lédi	báli
	alt	lendú	bókko
	Angelhaken	—	gŏnkhó (h guttural)
	Angst	óhrü	ŏä
	Arm	ĕdí	tſsó(a)nibo
1015	arm	—	ſsrónŏ
	Art (species)	adingŏſsí	adúſsŭ
	Arzenei	mbĕlé	uä
	Arzt	áffŭ mbĕlé (Mann Mittel)	—
	Asche	—	ffróŭ
1020	Ast	ŏfá (Baum)	níuä
	Auge	ắkkä	dæéla
	Augenlied	äkkä-ſsíſsi	kólla
	Augenbraue	—	ntúlla
	Bach	íŭ badæingŭ (Wasser [kleines)	rónggkú
1025	Backe	uti	abâi
	Backzahn	óschá (Zahn)	aduí
	Bad	máſsäʒŏ ómbä (baden [Haut)	awengkú
	Bart	kóschä	ſsanunŭ
	Bast	ŏmvú (Strick)	kótschä
1030	Bauch	—	woí
	Baum	ofá	uä
	Beil	giffí	ʒʒo (ʒ sehr weich)
	Bein	kárŭ	kătzâi
	Berg	túddu, kónbi	bakrá
1035	Beschneidung	(nicht geübt)	ganzá (kennen Beschneidung nicht)
	besser	lämbä	ntschéſsŭ (?)
	betrunken	—	tschĭbûu
	Bettstelle	kádda	kángba
1040	Bier	—	băſsá, pi (Bilbil)
	Bild	—	túä (Schatten)
	Bindfaden	omvú bädæíngŭ (Strick [klein)	ſsróŭ
	bitter	—	schíschi
	Blase	—	kúnto
1045	Blasebalg	tĕté	bŭkú
	Blatt	ŏbè	kokó
	Blattern	—	bambâu
	blau	—	béuo

A-Ndákkŏ	A-Kahle (westliche)	A-Bírĭ	
gínnă	n(ь)árŭ	a-nórrŏ	
kátschi	immat(ь)í	illá	1010
okrónni	áhălŭ	ambíggă	
—	gillá	—	
gúnno	híddŭ	úră	
bä	nbángba	níidĭ	
ʒíngă	dʒiringono	pŏpó	1015
túnga	mbáhtŏ	jăngbá	
lí	mággă	măngá	
măbăní	ſsämmänjĕ mágga	dáſsь	
fúllă	mábŭrŭ	kúkŭ	
bălĭ	bagbárĕ	wĕwĕddá	1020
íri	húſsŏ	mubággă	
pŏtŏ-íri	hígga	mudьewó	
ngäkkä-íri	uſsáră	mudingbágga	
jarra-mì	bambáŭ	uungú	
búngbă	gágga	mbáddi	1025
bóggŏ	gággu	ſsiddí	
ʒúnnu-mĭ	ággă	maewíllŏ	
maniengbá	ſsímьă	amódĭ	
ſsúffŭ-li	dárŭ	—	
atä	ibbóh	ujedí	1030
lì	mággă	bы	
bónnŏ	ndʒángă	—	
nò	maguórŭ	ſsépы	
mä	dággă	húmŭ	
jĕrĕkillă (üben die Beschneidung)	(kennen den Gebrauch nicht)	—	1035
mbángba	apóppa (gut)	—	
kópi-fi (Bier)	áhnă mádda	—	
bállábă (aus Palmen)	bággădă	—	
fì	madda (aus Sorghum)	—	1040
nʒällămá	rúrŭ	—	
nʒórrŏgírri	ménьĕ	—	
băwŭi	hoálla, ádʒigga (sauer)	—	
kárra	dʒúŏlo	—	
pólŭ-mála	ndʒumbá	—	1045
pä	dʒŭppá	—	
băkkŏffó	nbárŏ	—	
bĭlípí	ănjŭrŭ	—	

	Deutsch	Momvú	A-Góbbŭ
	blind	ắkkä kóndi	lăbŭtschí
1050	Blitz	—	—
	Blüthe	—	—
	Blut	tădú (du = drŭ)	ſsí
	Bogen	ſsắbbä	ntò (nur aus Holz z. Wild- [schiessen)
	Boot	—	bà
1055	breit	—	bŏkkó
	Brod (pokuta)	—	a͡uulắ (pokuta)
	Brust	—	lăgui
	Brustwarze (Brüste)	—	nkà
	Brüder	mŏngú	ămĕnnó
1060	Dach	ŏjá edúkŭru	mbì (Kopf)
	Darm	—	jŭbò
	dick	gímbä, mórä	bókkŏ
	Dieb	kódbæ-ă	ngbă
	Diener	mŏbămódă (v. ihm Mann)	—
1065	Ding, Sache	éʒi	rằrŏ
	Donner	bárră	gonzó
	Dorf (District)	gúddŭ	mbóh
	Dorn	—	ſsì
	Draht	tắtti (Beindraht)	mákkă
1070	dumm	—	prrằ
	Durst	íŭ kólí (Wasser, Hunger)	gonghú (h Kehllaut)
	Ecke, Kante	—	äruno (ä = ö)
	Ei	—	pärkŏtó
	Eisen	ŏdæá	kíri
1075	Eisen des Handels	—	tschintschí kiri (klein [Eisen)
	Eisenschlacke	ŏdbæá ódda (Eisen, [Schmutz)	ú͡i kiri
	Eiter	—	ſsúa
	Elfenbein	ókŭ (Elefant) -ŏschắ	ʒi (Elefant) -npállă
	Elfenbeinschmuck	—	wird nichts aus Elfenbein gearbeitet
1080	Ellbogen	—	bonì
	eng	badæíngo (klein)	tschĭntschí (klein)
	Erde	kắnnă	ſsò
	Euter	—	kúnka (Milch)
1085	Falle	—	uhú
	Fallgrube	—	dù

Deutsch	A-Ndákkŏ	A-Kahle (westliche)	
blind	ĭrĭpí	nĕmăhgio	
Blitz	n(ь)égpä	hímo	1050
Blüthe	bumbú	áddărănă	
Blut	kúllä	ngátьi	
Bogen	mbottó	itárŭ	
Boot	bà	llŏ (o = u)	
breit	bórrŏ	jángbă	1055
Brod (pókuta)	pókuta	áhăndзĭ	
Brust	báddu (a = o)	băggórrŏ	
Brustwarze (Brüste)	mà, bórro-mà	máli, mangbúrŭ(d. Weib.)	
Brüder	jĕrbá	báhma (báhnau m. Brüd.)	
Dach	jĭ	dзópo	1060
Darm	állă	mélă	
dick	bórrŏ	ábbŭlŏ	
Dieb	dьá	úbbò	
Diener	—	—	
Ding, Sache	ò (ò ángŏ, was ist das?)	eзá	1065
Donner	(Diese wenigen Auf-	lьáha	
Dorf (District)	zeichnungen konnte ich	mégi	
Dorn	nach Aussagen des Drag-	nьanьá	
Draht	man Ali b. Semьi machen,	pódзi	
dumm	der von Geburt Ndákkŏ	ſsigbáddu	1070
Durst	schon früh zu Sibehr	dзălám-bău	
	kam.)		
Ecke, Kante		ſsupúſsŭ	
Ei	A-Ndákkŏ leben süd-	mădŭngú	
Eisen	lich der A-Góbbu am	зígéddзä	
Eisen des Handels	Mbomú.	—	1075
Eisenschlacke	—	lăſsó	
Eiter	—	tíddŏ	
Elfenbein	—	magáttă mombóngua (Elefant)	
Elfenbeinschmuck	—	mohi (Haarnadel), dзóku (Armring)	1080
Ellbogen	—	biárŭ	
eng	—	gíddi	
Erde	—	mállăhă	
Euter	—	líggigi	
Falle	—	dзángbă	1085
Fallgrube	—	hurúngŭ (Falleisen)	

Nr.	Deutsch	Momvú	A-Gobbú
	faul (stinkend)	—	kóffönö
	faul, träge	—	dò
	Feder	kádöi	ſsúkoto
1090	Felder	üò	läſsò
	Fell	ĕngbá (Fell), umbă (Haut)	kukó
	fertig	ăngí	kéggä
	fest	kúrrä	annéhſsü
	Fest	ŏbä̀	lăbó
1095	fett	mŏrä̀	bílli-léäü (Mann?)
	Fett	bíndŏ	kúri
	Feuerzeug	—	uäö
	Fieber	mobombá ſsumbi (Haut [thut weh)	koi aóhö (krank)
	Finger	käkkä	dæínnih
1100	Fischstecher	—	kowä́
	Fleisch	örrá	mò, kümbó
	Fliegenwedel	—	gămänzá
	Flinte	bárra (Donner)	—
	Fluss	märï (d. Momvu nennen d. [Bomokandi so)	boko'nhú (h scharf)
1105	Freund	tórï	ămönéi
	Frucht	—	líwä
	Fuss	—	wŭnduí
	Fussschelle	—	ángbă
	Fussstapfen	—	rúntu
1110	Frau	ndólä	jäſsä́
	Friede	angí ŭndä̀ (fertig Krieg)	gorä́ggŏ
	Führer	äffö ſsä̃ndä ndrúmbo (Mann weiss Weg)	ɜăngbădæĕrámä
	Galle	—	ahúnŏ
1115	gargekocht	kóni	anjŭkä́
	Augurium	—	An Stelle des bänge wird Wass. getr., im Kriege das [Feuerzeug
	gebunden	tätí	ĕhú
	geizig	ïngïrĕmbä́	bubbá
1120	gefleckt	—	térrä
	Gelächter	kómä̆	kitzá
	Geliebte	—	bukojáſsä
	gerade	—	—
	Gesandter	—	túmmă
1125	Gesang	—	tschí
	geschickt	—	mätŭ
	männl. Geschlechtsteil	tédĕ	latä́

Deutsch	A-Ndákkŏ	A-Kahle (westliche)	
faul (stinkend)	—	fărá	
faul, träge	—	bŭrŭngú	
Feder	—	ifsáră	
Felder	—	hámba	1090
Fell	—	scháhto	
fertig	—	áschio	
fest	—	pútă	
Fest	—	uúnnŏ	
fett	—	jangbá? (gross, breit)	1095
Fett	—	mínnŏ	
Feuerzeug	—	péifsă (2 Hölzer)	
Fieber	—	—	
Finger	—	jággă	
Fischstecher	—	sfóbbă	1100
Fleisch	—	nʙámă	
Fliegenwedel	—	lánʙă	
Flinte	—	búndŭ (arab. bendugia)	
Fluss	—	pŏttŭná'mbáŭ	
Freund	—	gbúlla	1105
Frucht	—	bagáɜɜă	
Fuss	—	bábbă	
Fussschelle	—	mangbáuă [njama (Tier.)	
Fussstapfen	—	pangámătŭ (Leut.) panga-	
Frau	—	hiátŏ	1110
Friede	—	tinéngo	
Führer	—	pamătŏ táfso bămbúggua	
Galle	—	biúngŭ	
gargekocht	—	áŭlŏ	1115
Augurium	—	ímbòĕ (iúa d. A-Sandeh)	
gebunden	—	ándă	
geizig	—	ufsápo	
gefleckt	—	dɜárindɜáre	1120
Gelächter	—	nʙahá	
Geliebte	—	ndæéri	
gerade	—	ĕmădæí	
Gesandter	—	tutóllŏ	
Gesang	—	mbólo	1125
geschickt	—	fsúŏ	
männl. Geschlechtsteil	—	dúlă	

	Deutsch	Momvú	A-Gobbú
	weibl. Geschlechtsteil	kŭffé	mù
	geschoren	rákă	arambí
1130	geschwollen	—	efsú
	Gestell	—	bonhó (h Kehllaut)
	gestreift	—	—
	Glasperlen	—	dɜíkĭdɜï
	Glocke	—	mantangóro
1135	Gott	mái	garambá
	Grab	—	tufsó
	Gras, trockenes	gäí	kúfsu
1140	Gras, feuchtes	oúngu (o kurz)	—
	gross	gimbé, morắ	bokónnŏ
	grösser	—	bokónnŏ
	Grossvater	kundú	adɜúi
	Grossmutter	—	adɜúi
1145	grün	kóbĭ	béhno
	Grube	—	dù
	Guitarre	kítíngbä̆	—
	gut (ideal)	rembắ	tschéfsŭ
	gut (mater.)	—	tschéfsŭ
1150	Haar	káddɯ	fsù
	Haarflechte	—	(existiert nicht)
	Haarnadel	—	mángĕrĭ
	Hagel	—	—
	Hacke	—	kótschĕrĭ, gubbé
1155	Haken	—	gonghó (h Kehllaut)
	halb	—	agúrrĭnŏ
	Hals	kámbă	gónŏ
	Halsring	kängbắ	nkóhŭ (k = h scharf)
	Hammer	—	—
1160	Hand	edí käkkắ (alle Finger)	unì
	Harn	tắdrŭ	ntò
	hart	kórră̆	aníbuɯ
	Harz	—	—
1165	Häuptling	ngámma	bímbi
	Haus	ójă	nbò
	Haus	—	górro (für Getreide)
	heimlich	—	aggó

Deutsch	A-Ndákkŏ	A-Kahle (westliche)	
weibl. Geschlechtsteil	—	nɜáddă	
geschoren	—	bógo	
geschwollen	—	iŭá	1130
Gestell	—	bánda	
gestreift	—	tottútŏ	
Glasperlen	—	réki	
Glocke	—	baganiropó	
Gott	—	biróngŭ (geben Nichts dem atolo)	1135
Grab	—	biróggŏrŏ (Kopf n. Osten, Füsse nach Westen)	
Gras, trockenes	—	nɜúggŭ, mbiángŭ (d. tukul)	
Gras, feuchtes	—	—	1140
gross	—	jangbá	
grösser	—	—	
Grossvater	—	tătá	
Grossmutter	—	tătá	
grün	—	ănjúrŭ (schwarz)	1145
Grube	—	immogóă (g = h)	
Guitarre	—	—	
gut (ideal)	—	apópă (ó = oa)	
gut (mater.)	—	apópa	
Haar	—	latu͡a	1150
Haarflechte	—	lohuá	
Haarnadel	—	mohí	
Hagel	—	maɜággără	
Hacke	—	mbŭrŭgá͡u	
Haken	—	upopáti	1155
halb	—	ilatьĕ	
Hals	—	língă	
Halsring	—	fáttă	
Hammer	—	riándŭ	
Hand	—	náhu	1160
Harn	—	mánьĕ	
hart	—	apútă	
Harz	—	pónjŭ (der Fackeln), gurutschi (Kautschuk)	
Häuptling	—	(existieren nicht)	1165
Haus	—	nɜúă	
Haus	—	ſsínză (für Getreide auf [4 Steinen)	
heimlich	—	ángă	

	Deutsch	Momvú	A-Gobbú
	Heirat	—	—
1170	heiss	kögogú	éue
	Heft des Messers	—	pi'káddi
	Hexe	kúndă	mankhó (h scharf)
	Herz	—	pämpĕrá
	Hintere	otángŭ	kómpĭh
1175	Hirn	—	—
	hoch	kárŭ	tſsà
	hockend	—	—
	Hoden	kŏmú	kójjo
	Hof des Häuptlings	—	langbó (Versammlungs- [platz)
1180	Höhle	—	gŭrrú
	Holz, trocken	ŏgŭrschá	kátschukúä
	Holz, grün	kŭdŭngú	ùä
	Honig	—	uáttoro
	Horn zum Blasen	—	bonhó (h scharf. Kehllaut)
1185	Hütte	—	bäwú
	Hügel	túddŭ	lăntú
	hungrig	kóli	gó
	Hure	—	járä
	Husten	—	tókkŏ
1190	Hut	kóŭ	—
	Insel	—	kúſsŏ
	Jahr	—	—
	Jüngling	—	uarká
	Joch für Sklaven	—	dakká
1195	Kahl	—	kórlo, kúkŭlŭ
	Kälte	—	ʒʒò (o = ½ a)
	Kautschuk	—	aſsè
	Kehlkopf	—	kŏrſsò (o = ½ a)
	Keule	—	—
1200	Kind	ŏngú	jänní, kújanni (Säugling)
	klein	badʒingŏ	tschintschínŏ
	Knabe	äffŭ ongú	rŏkkó
	Knie	—	kŭttá
	Knochen	—	bäbbĭ
1205	Knoten	—	—
	Köcher	kŏttá	bukú (Säckchen)
	Kochtopf	káda	bókko leſsú (grosser) tschimtschi leſsú (kleiner)

Deutsch	Ambángŏ (A-Kahle)	Apfă (A-Kahle)	
Heirat	hiátu	taláhtŭ	
heiss	fsŭppá	desgl.	1170
Heft des Messers	äténnä pämbá	desgl.	
Hexe	madúggi	desgl.	
Herz	etschímmä	agúmmă	
Hintere	lifsúnga	desgl.	
Hirn	nзöddó	rundú	1175
hoch	зélăgĭ	dзóhrŭ	
hockend	iddá	desgl.	
Hoden	—	—	
Hof des Häuptlings	báhra (unsere Dorflinde)	desgl.	
Höhle	húi	desgl.	1180
Holz, trocken	gáraзьă	desgl.	
Holz, grün	mágga	desgl.	
Honig	ülŏngú	desgl.	
Horn zum Blasen	oámbă	desgl.	
Hütte	banda mŭnjá	amó	1185
Hügel	mbŭtú	desgl.	
hungrig	dьáhla	desgl.	
Hure	anunalímatu	bóngŏ	
Husten	fsangállă	alállă	
Hut	—	—	1190
Insel	—	—	
Jahr	hĭtá	aríangă	
Jüngling	ăŭánзo	párăngă	
Joch für Sklaven	ăgĕrí	agúnjŏ	
Kahl	libájă	desgl.	1195
Kälte	lófsŭ	adárŭ	
Kautschuk	—	alabálă	
Kehlkopf	ämălŭ [für Ratten)	akrónjŏ	
Keule	mággă na mbábba (Holz	lьágbără	
Kind	bángă nábánga (Säugl.)	desgl.	1200
klein	gíddi	fsukóddŭ	
Knabe	bánga limáto	desgl.	
Knie	hŭlí	desgl.	
Knochen	ohúo	aótă	
Knoten	uíppa	andá	1205
Köcher	gólo (o - a) (Sack)	desgl.	
Kochtopf	támbala, ndáru	páfsi (kl.) ndáru, únu	

	Deutsch	Momvú	A-Gobbú
	Kohle	—	kautschâu
	Kopf	edúkŭrŭ	nbì
1210	Korb	ndáſsă	bárră (aus Blättern der Butter-Palme)
	Kot (Excrem.)	óddă	uí
	krank	uóndi	kákka
	Krätze	—	nkâuh
1215	Kreuzknochenwirbel	—	aróbbo (r schnarrend)
	Krieg	ŭndä̀	kítză
	Kriegsgeschrei	—	mbábo
	Kriegstanz	—	krä̀
	Krug, Urne	—	lä̀
1220	krumm	—	kundú
	Kürbisschale	kúrrŭ	giſsí
	Kupfer	—	kä́llä
	Land	óbŏ	labbó
1225	lang	kódda	nzà
	Lanze	tíbä	dù
	Lanze mit Haken	púngbŭrŭ	ʒípĕtŭ dù
	Lanze	ndʒágga (kl. Lanze)	—
	Last des Trägers	—	ſsíſsĭ (s = sch) d.h. trage du!
1230	Lastträger	—	takkáră
	laut	tä́hlŭ (ä = ö)	—
	Leber	—	—
	lebend	—	lúno
	leer	angiéʒe	ſsrŏnnó
1235	Leiche	kŏndè	kúnŏ
	leicht	—	allehli (e nasal) (nicht schwer)
	Lendenschnur	—	uhú
	Lippe	—	kómbă
	Loch	—	bókko gúrru (gr. Loch)
1240			gúrru (L. der Ratten)
	Löffel	—	—
	Lügner	ăwó	pĕngbá
	Lunge	—	affrúno
	Mädchen	máddă	bókko rinja (gross)
1245			ampa'rínja (klein)
	Magen	—	awúnjŏ, awŭkŭmbó
	mager	—	kä́ntä
	Mann	ăffú	kóſsä

Deutsch	Ambángŏ (A-Kahle)	Apfă (A-Kahle)	
Kohle	híri	lihírĭ	
Kopf	matú͡ä	mottó	
Korb	bágga, bágga pitschí (kl.)	bágga, atanga (kl.)	1210
Kot	tüí	desgl.	
krank	lŭhó	desgl.	
Krätze	dóddoro	dʁákkada	
Kreuzknochenwirbel	guángŭ	agángŏ	1215
Krieg	ágo	osénnŏ	
Kriegsgeschrei	góggoŭógo	kókkŏ	
Kriegstanz	ſsáhmba	desgl.	
Krug, Urne	—	—	
krumm	lámana	pángi	1220
Kürbisschale	nbúă	desgl.	
Kupfer	kärrä	tára	
Land	amúggi	múggi	
lang	ăngá	dángana	1225
Lanze	mánɜi	nbáră	
Lanze mit Haken	ſsʙuágga	desgl.	
Lanze	—	bananbára, munápo	
Last des Trägers	tuálla	desgl.	
Lastträger	batu bá tuálla	batuálla	1230
laut	—	—	
Leber	mábălí	ăndi (ä nasal)	
lebend	nĕmămă	nángbămbă	
leer	angó	desgl.	
Leiche	náhŭnŭ	kúrubo	1235
leicht	apóllü	jahá͡uă (h scharf)	
Lendenschnur	tschírĭ, munjá	amú	
Lippe	húno	mundʁó	
Loch	igórro (kl.), móa (gr.)	úggi, máhka	
			1240
Löffel	iſsáppä	kadángba	
Lügner	ɜïddá	a͡uéli	
Lunge	movóffo	píſsi͡o	
Mädchen	áhto (gr.), mangahto (kl.)	ejáto, mangejáto	
			1245
Magen	ibbúhŭ	li͡undú	
mager	ádagga	andangára	
Mann	limáto	desgl.	

	Deutsch	Momvú	A-Gobbú
	männlich	—	akónnŏ
1250	Mark	—	nkúri
	Mehl	ŏnjá	fsúʒʒrŏ
	Mehlbrei	ŏnjá	ʒʒrò
	Mehlteig	—	afsjáu
	Meissel	—	dĕntsché
1255	Menschen, Leute	móddŏ	léʒŭ
	Menschenfleisch	óra móddŏ	ămŏ'léʒu
	Messer	ngĕí	kắddi
	Milch	—	kúnkă
	Mittag	ŏjĭkắ	agrumbá'lo (Sonne)
1260	Mitte	—	agrúno
	Mond	timbá	njómpăh
	Morgen	tóbbŭ	petzá (prrrr le-pétza badжo, komm früh morgens)
1265	Mörser	—	npè (jamnpè Stöpsel)
	Mund	óti	mbà
	Mungalaspiel	—	(existiert nicht)
	Mutter	náh	ía
	Nabel	—	pétschu
1270	Nabelschnur	—	uhú pétschu
	Nachgeburt	—	tría
	Nacht	tíni	bitschè (i = e)
	nackt	—	ntúnno
	Nagel am Finger	fsífsĭ	nbĭfsá
1275	Name	ntabé	ĕlí
	Narbe	—	lakú
	Nase	tonьжắ	hu (stark nasal)
	nass	—	ăʒʒéh
	Nebel	—	ntŏrró
1280	neu	—	tóffŏnŏ
	Niere	—	—
	niesen	—	tschĭkká
	nützlich		gúno
	Öl	bíndŏ	nkúri
1285	offen	tắtĭ	biofsắ
	Oheim	fà ŭngú	njóbá
	Ohr	túbĭ	nbitú
	Ort, Platz	—	árŭnŏ (a = o)

Deutsch	Ambángō (A-Kahle)	Apfă (A-Kahle)	
männlich	limato	desgl.	
Mark	mínnŏ	tíma	1250
Mehl	túbbo	matúbbo	
Mehlbrei	iſsído	desgl.	
Mehlteig	aua зá	desgl.	
Meissel	—	tímmi	
Menschen, Leute	báto	desgl.	1255
Menschenfleisch	kábba	desgl.	
Messer	rîĕ, banga'rië (gr.)	pámba, bándu (gr.)	
Milch	mómueli	desgl.	
Mittag	líbbă	máttăgā	
Mitte	álätschĕ	mánauli	1260
Mond	muóri	desgl.	
Morgen	namiſsá	desgl.	
Mörser	ambúggi	desgl.	1265
Mund	húno (Lippe)	desgl.	
Mungalaspiel	mbére (kl. Wurfspiess)	desgl.	
Mutter	ámmă	desgl.	
Nabel	léhubbu	líbbŭ	
Nabelschnur	зámbo	desgl.	1270
Nachgeburt	tŭhéjé	liónjo	
Nacht	naúri	desgl.	
nackt	apóhlo	pójo	
Nagel am Finger	ſsirambúggu	ſsiambúggu	
Name	litáli	desgl.	1275
Narbe	aŭílli	desgl.	
Nase	lúllu	desgl.	
nass	áfara	desgl.	
Nebel	atuttú	desgl.	
neu	jănьéьĕ	ängennáni	1280
Niere	epíhĭ	ăppá	
niesen	aschíhmo	desgl.	
nützlich	ſséhi	desgl.	
Öl	mínnó	tímmó	
offen	зúngŭdă	túndŭlă	1285
Oheim	banábă	desgl.	
Ohr	itschau	ătáū	
Ort, Platz	bandéi	bandí	

	Deutsch	Momvú	A-Gobbú
1290	Ortsvorstand	—	mbimbi (eigentl. Häuptling existiert nicht)
	Osten	túddŭ	afsú
	Pallisaden	gúllo	gárra (um die Saat)
	Palmöl	bíndo äfsá	nkúrrĭ ndà
	Pauke (von Holz)	—	gúrŭ
1295	Pauke (mit Fell)	kúdrä̆	bórŏ
	Pfahl	—	uà (Holz, Baum)
	Pfeife (zu Tabak)	kŏbá	búgba (Blatt wird in die Hülse der Palmfrucht gesteckt)
1300	Pfeifenrohr	—	—
	Pfeil	ĕbé	bäntá̆
	Perlen	—	dəíkĭədí
	Pflock	ófá kúdŭngu (Holz)	ntŭä
	Polster, s. Kopf	—	kábbi
1305	Puls	—	ánhrö (h gutural)
	Pulver	—	fóllo (a = o)
	punktiert	—	térrä
	Raubzug	ŭndá̆ (Krieg)	kítzä
	Rauch	—	nkáŏ
1310	Regen	tíbŏ	mbù
	Regenzeit	—	kú'mbù
	Regenteich	—	nku labakra (Wasser des Steines)
	Regenbett	—	dúkhru (h gutural), göllŏngóllo
1315	Regenbogen	—	wuompé
	reich	gámma	bokko léəu (gr. Mensch)
	reif	kojá	örkähi
	rein	—	fsófsŭ
	richtig	uoí	bĕpá
1320	Rinde	—	kóttschä
	Rindenzeug	kofsó	bangho (h gutural) (mit Holzstück geschlagen)
	Ring (v. Eisen)	kángbä	ghŏh (erstes h gútural)
	Ring (v. Kupfer)	—	kälä
1325	Ringbeschlag für Arm u. Beine	táttı	mákä̆
	Rippe	—	bä'kuru (kúru = thorax)
	roh	kŏbí	wuénŏ
	Rost	—	—

Deutsch	Ambángŏ (A-Kahle)	Apfă (A-Kahle)	
Ortsvorstand	—	—	
			1290
Osten	árua	desgl.	
Pallisaden	ámbă	desgl. (Zaun um die Saat)	
Palmöl	mínno amaſságga	tímmo amaſságga	
Pauke (von Holz)	bógbŏ	gúrŭ	
Pauke (mit Fell)	nʒíggă	dígga	1295
Pfahl	mágga-jálu	amágga-pújo	
Pfeife (zu Tabak)	dálla tábba	mbáſsa	
Pfeifenrohr	mágga na dalla tábba (nur Holzpfeife zur Jagd)	ahúri na mbáſsa (nur Holzpfeife zur Jagd)	1300
Pfeil	gúndă	bindi	
Perlen	lắkkă	desgl.	
Pflock	magga na bitschíddi	magga na bíddi	
Polster, s. Kopf	ĭſsĕí	desgl.	
Puls	áhŭmŏ (athmen)	desgl.	1305
Pulver	magga málămi	desgl.	
punktiert	nóppuh	ʒanʒári	
Raubzug	ăgó	desgl.	
Rauch	márăngŏ	desgl.	
Regen	mbáŭ	desgl.	1310
Regenzeit	íbăbbă	líbbăbă	
Regenteich	mbáu ma múnga	desgl.	
Regenbett	mbúgga a mbau	uráră	
Regenbogen	tŭndúrŭ	alímma	1315
reich	—	—	
reif	ahúndo-húndo	áhra	
rein	ʒágga-ʒággă	álŭbă	
richtig	mégua	ſsíngbă	
Rinde	máro	ulággă	1320
Rindenzeug	banguă (mit Steinen geklopft)	dúggo	
Ring (v. Eisen)	máʒăgbă	aʒágba	
Ring (v. Kupfer)	—	—	
Ringbeschlag für Arm u. Beine	epắdɜi	máka	1325
Rippe	ṁbanʒí	mbággără	
roh	aúlongo	aschíulo	
Rost	lisắnsă	líſsó	

	Deutsch	Momvú	A-Gobbú
	Rücken	tággŏ	péggŏ
1330	rund	—	ginklí
	Russ	—	benghó (h guttural)
	rot	kójä	dúrno
	Sack	kotá	bukú
	Satz	ĕdí	mbrä̀, babbimbrä̀
1335	Samen	—	khuárä (h gutural)
	Samen, männlicher	—	nkŭjanä̀
	Sand	—	nkúwä̀
	Sandale	—	támma
	sauer	—	abúbbo
1340	Säugling	ongú	kújanni
	scharf (Tabak)	manəá	ketschá
	scharf (Messer)	—	akífsu
	Scharlachfieber	—	mbăngănəá
	Schlinge	tä́ti (gebunden)	—
1345	Schatten	—	atúä
	Scheermesser	—	bam̀pá
	Scheitel	ídu drəámbŏ	agrú'nbĭ
	Schemel	rŏtú	—
	Schienbein	—	—
1350	Schild	kóffí	kapárra (Schild wie Digga)
	Schlauch	kotá	fukú
	schlecht	fsŭmbí	ätschétschĕ
	Schlüsselbein	—	băbbi'gŭ
	Schmelzofen	—	—
1355	Schmidt	ódəa tŏdú	ntâu
	schmutzig	—	brè
	Schmiede	ódəa ójä	ălŭ
	Sänger	—	járä
	Schneide	ngéi óschä̀	əi
1360	schnell	fórro, abĕngó	äffó
	schön	rĕmbä̀	atschéfsŭ
	Schuppen	—	nbò (Haus)
	Schüssel (aus Holz)	—	bonghó (h gutural)
1365	schwach	—	kä́ntä
	Schwanz	—	dămpá
	schwarz	—	féhnŏ
	Schweiss	—	uonghó (h gutural)

Deutsch	Ambángõ (A-Kahle)	Apfã (A-Kahle)	
Rücken	ndepí	dímŏ	
rund	—	pungudúggu	1330
Russ	púrŭngŭ	dangarángbo	
rot	jăbŭngŭ	desgl.	
Sack	golo	desgl.	
Satz	mángaĭ	mángĕlĭ	
Samen	mbáhto	mbótto	1335
Samen, männlicher	—	—	
Sand	ſsäſsálŭ	desgl.	
Sandale	—	—	
sauer	dʒíggă	pangadággă	
Säugling	bangá ănʒĕnĭ	bangá ănʒebú	1340
scharf (Tabak)	ángătă (fù, sehr)	díggă (fu, sehr)	
scharf (Messer)	abŭtjá	ăwoatʒé	
Scharlachfieber	—	—	
Schlinge	—	—	
Schatten	húrĕrĭ	desgl.	1345
Scheermesser	imbári	liúra	
Scheitel	mbúgua na matúä	mbúgua na mŏttó	
Schemel	nʒángi	adíbbă	
Schienbein	áhſsŏ	desgl.	
Schild	gúbbo (klein aus Rohr)	páhta	1350
Schlauch	góllo	desgl.	
schlecht	buóhndŭ	desgl.	
Schlüsselbein	mbandá língă	pappangá'linga	
Schmelzofen	nʒumbá	agără	
Schmidt	matúnatólu	panguadutá	1355
schmutzig	dʒíhtŏ	kíripo	
Schmiede	atúlŭ	desgl.	
Sänger	—	—	
Schneide	magátŭ	desgl.	
schnell	dóſsuapa	bómbo	1360
schön	diágănă	ámä	
Schuppen	—	—	
Schüssel (aus Holz)	dʒigimbá (Korbgeflecht als Schüssel)	kărăpá (aus Palmblätter)	
schwach	nándrăgĕnnĕ	desgl.	1365
Schwanz	búmbŭ (v. Büffel z. Tanz) rúmbŭ	bambi (v. Büffel z. Tanz) desgl.	
schwarz	ănjŭrŭ	desgl.	
Schweiss	unguóro	inguóri	

	Deutsch	Momvú	A-Gobbú
1370	schwer	—	ălĕſsŭ
	Schwester	mongú	rьéngădí
	Sehne	omvú	drà
	Seriba	gúddŭ	—
	Sklavin	mădăngó	existiert nicht
1375			(Erbeutete werd. gegess.)
	Sohn	ŏngú	reí-rékho
	Sonne	ójĭ	lò
	Spaten	littó	kótscheră. gúbbĕ
	Speichel	—	kúſsŭ
1380	Speise	ănjó	зы́зeri
	Spiel	—	ággă (Ring d. mit Lanzen geworfen wird)
	Spion	—	aggò (heimlich)
1385	Spitze	—	nbì (Kopf)
	Sprache	órŭ (r = l)	pằ
	Stachel	tédĕ	tằ
	Stamm (Baum)	—	uằ
	stark, kräftig	kúrră	bíllĭſsŭ
1390	Staub	—	frŭſsó
	Stein	kónьi	bakrá
	Stelzen	—	—
	Steppe	kănьé	tulantú
	Stern	líbĭ	—
1395	Sternschnuppe	líbi ſsilákă	—
	Stirn	kándirr	atschò
	Stock	ófa badжíngŏ (Holz)	tschíntschi uä (kl. Holz)
	Strick	omvú	ŭhú
	stumm	—	búbbŭ
1400	stumpf	—	äkĕkí
	süss	—	entúſsŭ
	Stroh	gắĭ	kúſsu (Gras)
	Suppe	óră iu (Fleisch, Wasser)	ghù-kuſsú (gh = geh) (Wasser, Fleisch)
1405	Tabak	dжóffo	kakká
	Tag	—	lò (Sonne)
	tapfer	manзá	kóſsä
	tättowiert	—	ntérrĕ
	taub	—	dжipédжĕ
1410	Teig	—	aſsjáu

Deutsch	Ambángŏ (A-Kahle)	Apfă (A-Kahle)	
schwer	dutórrŏ	desgl.	1370
Schwester	biáhto	desgl.	
Sehne	ringí	áhdi	
Seriba	—	—	
Sklavin	—	—	
			1375
Sohn	banga͡i	bangám	
Sonne	líbba	lítăgă	
Spaten	mbŭrŭgu͡a	mbúrŭgă	
Speichel	oaſsá	óhſso	
Speise	ʒĕtaŭʒá	ʒĕtăngía	1380
Spiel	anágălă (Kriegsspiel der Knaben, werfen sich mit Palmenblättern)	uſsănno (Kriegsspiel der Knaben, werfen sich mit Palmenblättern)	
Spion	ahiʒállà	aíʒĭ	
Spitze	lúſsu	líſsŭ	1385
Sprache	nʒáh	aébă	
Stachel	ngíbi	ʒanʒáră	
Stamm (Baum)	mágga	desgl.	
stark, kräftig	pútă	pa͡igăggă	
Staub	túrŭbŭ	desgl.	1390
Stein	mapíggŏ	batérĕ	
Stelzen	—	jĕtămbánʒi	
Steppe	dággă	lindí	
Stern	ahórŭbŭ	ʒábi͡a	
Sternschnuppe	—	—	1395
Stirn	atúndŭ	desgl.	
Stock	bámagga	desgl.	
Strick	tschíri	dángă	
stumm	—	—	
stumpf	bútŭdŭ	aſsíuatŭĕ	1400
süss	áramánnă	damágănă	
Stroh	biángŭ	ſsórŭ	
Suppe	mboú mu obí	mboú mupóbbo	
Tabak	tábba	desgl.	1405
Tag	lóngu	desgl.	
tapfer	nágŭ	makáli	
tättowiert	njála	nʒálă	
taub	matschú mátădŭ	netăgággĭ	
Teig	á͡uăʒă	desgl.	1410

	Deutsch	Momvú	A-Gobbú
	Termitenbau	túddŭ	tòh bŏ (Ameise)
	Thau	—	ntorró
	Thon	—	—
	Thür	dódŏ	măntá
1415	Thränen	—	nkúllă
	tief	—	lì
	Tochter	ndólä ungú	rêi rьénja
	tot	kondè	tschíh
	träge	—	pră
1420	trocken	—	aórraî
	Trommel	kúdrä	—
	Tropfen	—	béllă
	Trumbasch	băí	—
	Ufer	—	mbĕlă'ghu (gh = ch)
1425	unbewohntes Land	mĕlĭkắ	tulantú

	Deutsch	Momvú	A-Gobbú
	unnütz	—	tschíkkafŭ
	Unterleib	—	wôi
	Unterhäuptling	—	bímbi
	Vater	fà	ăbbá
1430	vergnügt	rémbằ	tschéfsŭ?
	verbrannt	kogugú	ăзrьı
	verloren	—	ajúuî
	Verräter	—	pắngba
	verwundet	ĕngbá	kù
1435	vorhanden	líhfsĭ	ibómbi
	voll	—	pittú
	verrückt	—	járằ
	verschieden	—	tschì
	Wachs	—	mentò
1440	Wächter	móddo líhfsi	—
	wahr	—	bìpắ
	Wald am Ufer	—	ŭä-lăggó
	Wasser	iú	ghŭ (gh gutural)
	Wasserflasche	—	lằ
1445	Wade	—	ămmó katzái
	Wechsel (monatlich)	—	bákŭmbŏ (A-Gobbu fürchten,nichtDiggasehr)

Deutsch	Ambángŏ (A-Kahle)	Apíā (A-Kahle)	
Termitenbau	sfŭrí	dundá	
Thau	atuttú	desgl.	
Thon	balŏ	bólŏ	
Thür	amángălŏ	ambúngŏló	
Thränen	máfsĕlĭ	desgl.	1415
tief	ángă	dángănă	
Tochter	bangajátŏ	desgl.	
tot	auhuó	desgl.	
träge	nắrăpŏggio	ndărágănă	
trocken	jenьetú	desgl.	1420
Trommel	—	—	
Tropfen	ătáh	tággă	
Trumbasch	—	—	
Ufer	pădăm'mbâu	ngúggă	
unbewohntes Land	daggálŭ	adágga gúddŭ	1425

Deutsch	Momvú	A-Gobbú	
Weg	drыmbŏ	bádзi	
Weib	ndúlă	jáfsă	
Weib (verheiratet)	ndúlă áfŏ	—	
weiblich	—	ahúnŏ	
weich	kójă (reif, rot)	ampыi	
weiss	—	gыrnŏ	1430
weit	kódă	bokónnŏ	
wenig	badзíngŏ	tschintschí	
West	túma	attújŏ	
Wild	ŏrá	njŏ	
Wimpern	—	fsúlă	1435
Wolke	kárŭ	jŏ'mbŭ (Wind Regen)	
Wunde	ĕmbá	kù	
Wind	—	jò	
Wurfeisen	—	ntŏh (pinga der Digga, [vorhanden)	
Zahn	óschă	ззi	1440
Zaun	góddŏ	gárra	
Zehe	kárŭ käkkă	dзinĭ'dú, akon'du (gross. [Zehe)	
zerbrochen	fsilaká	akôi	
Zeug	kofsú (rokko)	tentắ	
Zunge	—	mì	1445
Zwerg	móddo kódungu	to'leзu	
Zündhütchen	—	tschĭntschí kălă	

Fürwörter.

	Deutsch	A-Góbbŭ	Deutsch	A-Gobbú
	ich	мы	noch nicht	alíh
	du	bò	nur	báhlä
	er	kù	mit	bíschĭ
1450	auf	affó	wann?	borrolíggo?
	bei	iróni	warum?	adéa?
	darin	tŭmbó ntalä (nachgesetzt)	was?	nьé?
	des (Besitz)	addé	wer?	émŏdĕ?
	draussen	lŏhſsú	wieviel?	immúăggŏ?
1455	für	addé	wo?	ábbĕdĕ? (nachgesetzt)
	hinter	appéggŭ od. aſsấ		
	nahe bei	bérre énti	wohin?	borró ăbbĕde?
	nach (hin)	angbóhdi	woher?	bede?
	in	ntà	alles	käi
1460	nahe	mémme énti	dort	ŏdæò
	oben	fò (nachgesetzt)	früh	pĕtschá
	unten	aſsotó	ganz	kấi
	unter	atúno	genug	ăllí
	von (her)	angbò	genug (satt)	mьſsóſsu (ich bin satt)
1465	voraus	okkó	geradeaus	dьrrrrĭ
	gewiss	bĭpấ	gestern	gŭmpé
	ja	ōhhh (a = a) bipấ	heute	allŏ (o = a)
	nein	ếhjă!	hier	illómmŏ

Dr. Junker macht nachträglich darauf aufmerksam, dass es statt **Moigó-Mungu** heissen muss **Maigó-Mungu**.

Bemerkungen über die Sammlung von Mbamba-Wörtern und über das Mbamba-Volk.

Von

HELI CHATELAIN.

1. Entstehung des Materials.

Dasselbe stammt aus dem Dorfe Soba Mbangu's[1]), das beinahe ½ Stunde Weges nordöstl. von Malanji (Malange) gelegen ist. Da diese Ortschaft so vielen deutschen Expeditionen (HOMEYER-POGGE, SCHÜTT, Dr. MAX BÜCHNER, POGGE-WISSMANN, V. MECHOW, WISSMANN-WOLFF) zum Ausgangspunkt diente und viele Akua-Mbamba dieselben als Träger begleiteten, mag das vorliegende für deutsche Freunde Afrikas von besonderem Interesse sein.

Mein Gewährsmann für fast alle Wörter ist ein junger Mbaka[2])-Schuster, der, durch seine Mutter ein naher Verwandter, möglicherweise ein Nachfolger Soba Mbangus, unter dessen Augen aufgewachsen ist. Von Anfang bis Ende meines Aufenthaltes in Malanji habe ich ihn immer bereit gefunden mir alle gewünschte Auskunft sowohl über den Mbaka-Dialekt seines Vaters wie das Mbamba seiner Mutter zu erteilen. Zu seiner Ehre, als Neger und Ambaquista, sei hier gesagt, dass er es ohne Aussicht auf irgend welchen anderen Lohn als ein wenig Lese- und Schreib-Unterricht that. Allmählig wurde ich durch ihn auch mit dem Soba und seinen Leuten befreundet und als ich von Malanji wieder zur Küste zog, waren es der Sohn Mbangus und einige Neffen und Enkel von ihm, die mich als Lastenträger über den gefürchteten Pfad längs des Quanza, nach Dondo geleiteten.

2. Der Name der Akua-Mbamba.

Von den Portugiesen werden sie „bambeiros“ genannt und ein weisser Händler, der jedoch in Angola geboren war, versicherte mir im Ernst, dass ihr Name von *kimbamba* (auch kurz *mbamba*) = Last und ihrer Spezialität als Träger herrühre. Diese Etymologie trifft aber keineswegs zu, da die

1) = Portug. Bango. 2) = Portug. Ambaquista.

Akua-Mbamba wohl unbestreitbar die besten Uanda[1])-Träger sind, Lasten aber nur dann tragen, wenn es an Tipoien fehlt. Lasten tragen überdies auch die Masongo, Imbundu (Bailundo), Ngola und Lubolu, so dass es nicht klar ist, warum gerade die Mbamba so genannt worden wären. Die Ambaquistas nennen sie mitunter auch Mbambelas; diese Benennung scheint aber nur eine Nachbildung von Bambeiro zu sein. Die Leute selbst nennen sich Mbamba (sing. u. plur.) oder auch Akua-Mbamba; ihre Sprache auch einfach Mbamba, ohne Präfix; so: *kuzuela mbamba* = Mbamba sprechen. — Die wahre Etymologie des Wortes liegt in der Geschichte des Volkes. Ihrer eigenen beständigen Aussage nach sind sie in der Umgegend von Malánji, die eigentlich den Masongo gehört, nicht einheimisch, sondern sind von Mamba-Mbuila her eingewandert.

3. Geschichte und Verbreitung des Volkes.

Wo liegt nun die Heimat der Mbamba? Auf AUG. DE OLIVEIRAs Karte von Angola finden wir den Distrikt Mbamba (= Bamba) auf dem Mbiriji-Flusse und südöstl. davon, im Concelho d'Encoje, eine Banza Ambuila und ein Flüsschen Mbamba, das in den Loje fliesst. Diese Lage stimmt mit den Aussagen Soba Mbangus vollständig überein, und wir können die Quellen des Loje, mit genügender Gewissheit, als die Wiege unserer Mbamba annehmen. Vor wie langer Zeit die Einwanderung stattfand, ist nicht genau zu bestimmen, da diese Schwarzen die Jahre nicht zählen. Jedenfalls kann sie aber nicht sehr alt sein, denn bei Mbangus Dorf ist nur einer seiner Vorgänger begraben. Er selbst mag zwischen 70 und 80 Jahre alt sein und er erzählte mir wie er in seiner Jugend am Cuiji-Flusse pferdeähnliche Antilopen (Kolo[2]), die jetzt verschwunden sind, zu jagen pflegte. Mithin mag die Einwanderung in die 30er Jahre zu setzen sein. Wenn die Milemba (wilden Feigenbäume), welche den Dorfplatz überschatten, zugleich mit dem Dorfe gepflanzt wurden, so gäbe ihre Grösse einen weiteren Grund zur Annahme obigen Datums.

Unweit Malanji, auf dem Lombe-Flusse, ist eine andere Niederlassung von Mbamba. Sie ist zahlreicher wie die von Mbangu und steht unter Soba Sona. Dieser erkennt jedoch die Oberherrschaft Mbangus an und zahlt ihm Tribut (*uhabula muhaku*). — Südöstlich und in nächster Nähe von Malanji befindet sich noch das Dörfchen Kambus, der auch ein Kilamba (Vasall) von Mbangu ist. — Nach dem Süden hin giebt es weiter keine Mbamba. Im Nordosten habe ich von Hoji a Muala, der am Quango (Kuangu), ungefähr beim Einflusse des Luii herrscht, gehört, dass er ein Stammesgenosse des Mbangu sei. Das zahlreiche Volk der Mahungu, die den Gebirgsstock Canganza bewohnen, und ihren berühmten Kaffee nach Dondo, Loanda und Ambriz bringen, ist mit den Mbamba ebenfalls stamm- und sprachverwandt.

1) = tipoia, Hängematte. 2) Zebra? Vgl. umb: ongolo, otyiherero: ongoro.

Wahrscheinlich wäre es richtiger zu sagen, dass die Mbamba einen Stamm der Mahungu bilden.

4. Ethnologisches.

Obgleich unter andere Völker zerstreut und wenn auch die Männer auf ihren Reisen von Loanda bis Nyangwe und vielleicht bis Cazembe mit allerlei fremden Sitten in Berührung kommen, halten die Mbamba doch steif an ihren eigenen Gebräuchen fest. Bei jeder Gelegenheit erklärt Soba Mbangu in pompöser Weise, dass er ein Vasall des Lei di Kongo[1]) sei, Dennoch kennt wahrscheinlich der alte D. Pedro V., der in seiner eigenen Umgebung nur halb anerkannt wird, den Mbangu nicht einmal dem Namen nach.

Die Mbamba schämen sich ihrer Eigenschaft als Heiden (*gentio*) im Gegensatz gegen die halb-civilisierten und halb-christlich-gefärbten Ambaquistas nicht im geringsten, sondern scheinen darauf stolz zu sein. Ihre Hütten sind klein, haben meistens die Form eines Bienenkorbes und sind ganz aus Gras und Ästen zusammengesetzt, währenddem ihre Nachbaren, die Masongo sich geräumige, viereckige Häuser, aus Baumstämmen und Lehm zusammenzimmern. Der Schönheitssinn der Mbamba offenbart sich am Eingang ihrer Hütten, der immer sorgfältig mit säulenartigen Gras-Tressen auf den Seiten und oben mit einem ebenfalls niedlich geflochtenen Schirmdächlein schön verziert ist.

Religiös stehen sie auf gleicher Stufe wie ihre Nachbaren: kennen Gott dem Namen nach, schreiben ihm alles unerklärliche, sowohl das Böse wie das Gute zu, verehren ihn aber nicht. Desto besser kennen, fürchten und bedienen sie mit Sühnungsopfern aller Art die zahlreichen Geister (*dihamba* pl. *mahamba*), welche die Empfängnis, Geburt, Gesundheit, Jagd, den Handel, den Krieg und alles mögliche beherrschen. Körperlich sind die Mbamba kleiner als die Masongo und Imbundu und auch schwärzer. Mit allen seinen Nachbaren, ob Masongo, Ngola oder Mbondo steht Mbangu auf sehr freundlichem Fusse.

Politisch übt der regierende Soba (*Soba kapesa*) alle exekutive Gewalt aus. Er wird aber nie etwas unternehmen ohne den Rat der Ältesten (*makota*) hinzugezogen zu haben. Sein Stellvertreter und wahrscheinlicher Nachfolger ist der Ngolombole, der nicht notwendig der erste Neffe des Soba ist. Beim Hinscheiden des Soba wird sein Nachfolger vom Rate der Ältesten gewählt und eingesetzt; wie schon angedeutet ist es, der Sitte gemäss, der Ngolombole, den die Wahl gewöhnlich trifft. Jeder neue Soba fängt sein Regiment in einem neuen Dorfe an, indem das alte abgerissen wird. Die Herrscher haben eine eigene Grabstätte. Die Traditionen des Volkes, in die einer eingeweiht wird um als Ältester in den Rat zu treten, heissen Malunda. —

1) rei do Congo.

Neben dem Männer-Regiment giebt es aber noch ein Frauen-Regiment, und nach allem was ich sehen konnte, ist die erste Frau des Mbangu, die Ngana Mvuale, viel mehr gefürchtet wie er. —

5. Sprachliches.

Das Mbamba hat mit dem Kimbundu des Innern (Ndondo, Mbaka, Malanji) so viel gemein, dass es kaum als eine verschiedene Sprache aufgestellt werden kann. Die Zahl der Wörter die in beiden Mundarten identisch sind, ist so zahlreich, dass ich sie im Wörterbüchlein nicht aufgeführt habe. Ich habe mich auf das beschränkt was einigen Unterschied darbietet oder die Gegenwart gewisser Formen bezeugt. In sehr vielen Fällen besteht der Unterschied nur in einer regelmässigen Verwandlung gewisser Laute oder im Ausfall gewisser Konsonanten, oder auch in Hinzufügung einer Silbe. —

Regelmässige, aber nicht ausnahmslose, Verwandlung der Konsonanten:

b wird *h* z. B.: *-bana* = *-hana*, *-bia* = *-hia* etc.
h „ *k* „ *hima* = *kima*, *hongolo* = *kongolo* etc.
z „ *v* „ *muezu* = *muevu* etc.
ng „ *l* „ *ngutu* = *lutu*, *ngoji* = *loji* etc.

und andere die seltener vorkommen.

Ausfall von Konsonanten:

z. B. *b*: *muxiba* = *muxia*, *kifuba* = *kifúa* etc.
n: *menia* = *meia*, *munia* = *muia* etc.

Hinzufügung einer Silbe:

z. B.: *kimbamba* = *kimbambala*, *kiba* = *kibadi* etc.

Eigentümlich ist die Rauheit der Aussprache; die harten Konsonanten werden so wie im Englischen aspiriert, so das *k* eigentlich *kh*, *t* = *th*, *p* = *ph*, *ji-* auch fast wie *xi-* auszusprechen sind, während dem sie im Kimbundu sehr rein klingen. —

Bei Wörtern die vom Portugiesischen entlehnt sind wird sonderbar genug das *p* immer wie *b* ausgesprochen, z. B.: *chapeo* = *çabé*, Hut.

Die Präfixe sind mit denen des Kimbundu identisch. Es fallen nur einige Wörter, die mit *ha-* anfangen, als verschieden auf, z. B. *haxita* (Kimbundu: *rixita*), *hakanda* (Kimb.: *rikanda*); ihr Plural ist *hamaxita* (Kimb.: *maxita*), *hamakanda* (Kimb.: *makanda*). Da im Kimbundu das Präfix *ri-* sehr oft nicht ausgesprochen wird, so beschränkt sich der Unterschied, sowohl für die Mehrzahl wie für die Einzahl, auf Vorfügung (Präfixierung) des *ha-*. Nun bleibt die Frage ob das *ha-* vielleicht nicht ein Lokativ ist, das dem Kimbundu *bua-* oder *ba-* entspräche? Möglich ist es jedenfalls, sicher aber keineswegs, da mir *haxita* und *hakanda* als die genaue Übersetzung von *rixita* und *rikanda* ohne Präfix gegeben wurden. — Merkwürdig ist auch der Plural von *diatuka*, Tomate, der regelmässig *matuka* sein sollte, im Gebrauch aber als *mamatuka* erscheint. — Sonderbar hat, meines Wissens,

das Mbamba allein ein eigenes Wort für Tomate; das Kixikongo, das Kimbundu und das Umbundu haben das entsprechende Wort dem Portugiesischen entlehnt.

Um bei gewöhnlich in kollektivem Sinne vorkommenden Substantiven das einzelne Stück zu bezeichnen, gebrauchen die Mbamba, sowie die Mbaka und die Exi-Kongo, das Präfix *lu-*, das sich im Plural in *ji-* verwandelt.

Was das Mbamba vom Kimbundu bestimmt absondert und dem Kixi-Kongo näher bringt, ist die Form der possessiven Pronomen. — Das *lo* für nein bringt es dagegen in Verbindung mit der grossen Lunda-Sprache im Osten. —

In Hinsicht auf die Wurzeln schliesst sich das Mbamba im allgemeinen ans Kimbundu an. Wo eine im Kimbundu nicht vorkommt, kann man sie im Kixikongo, bisweilen auch in Umbundu auffinden. Die Fälle, wo ich in diesen Mundarten kein Analogon einer Wurzel finden konnte, sind ziemlich selten. Am allerengsten hängt es jedoch, besonders in der kennzeichnenden Vorliebe für das *h* anstatt des *b*, mit dem Umbangala zusammen.

Somit besitzt das Mbamba sprachlich, sowie geographisch und historisch eine mittlere Stellung zwischen dem Kimbundu im Süden und Westen, dem Kixikongo im Norden und den Sprachen des Ostens; es bildet also ein wertvolles Glied in der langen Kette der Bantu-Mundarten.

6. Grammatisches.[1])

Subst.-Präfixe.	Kl. I	*mu-*	pl. *a-*	Kl. IV	*ha-?* / *di-*	*hama-?* / *ma-*
	„ II	*mu-*	„ *mi-*	„ V	*u-*	*ma(u-)*
	„ III	*ki-*	„ *i-*	„ VI	*lu-*	*ma(lu-)*
	„ IX	*(n)-*	„ *ji-*	„ VII	*tu-*	*ma(tu-)*
	„ X	*ka-*	„ *tu-*	„ VIII	*ku-*	*ma(ku-)*
Genitiv.	Kl. I	*ua* u. *a*	pl. *a*	Kl. IV	*dia*	pl. *a*
	„ II	*ua*	„ *ia*	„ V	*ua*	
	„ III	*kia*	„ *ia*	„ VI	*lua*	
	„ IX	*ia*	„ *ja*	„ VII	*tua*	
	„ X	*ka*	„ *tua*	„ VIII	*kua*	

Possess. Pron.	sing. *-ami*, *-ai*, *-enji*	
	plur. *-etu*, *-enu*, *-au*	
Verb. Praes. futur.	*ame ngihanga*	pl. *etu tuhanga*
	eie uhanga	„ *enu muhanga*
	iu uhanga	„ *ene ahanga*
Praet. I.	*ngahanga*	pl. *tuahanga*
	uahanga	„ *muahanga*
	uahanga	„ *ahanga*

1) Weiteres über diesen Teil in meiner bald zu erscheinenden Grammatik des Kimbundu.

Praet. II.	*ngahangele*	pl.	*tuahangele*
	uahangele	„	*muahangele*
	uahangele	„	*ahangele*
Fut.	*ngakahanga*	pl.	*tuakahanga*
	uakahanga	„	*muakahanga*
	uakahanga	„	*akahanga*
Condit.	*ngeji kuhanga* [1])	pl.	*tueji kuhanga*
	ueji kuhanga	„	*mueji kuhanga*
	ueji kuhanga	„	*eji kuhanga*
Habit.	*ngene mu hanga*	pl.	*tuene mu hanga*
	uene mu hanga	„	*muene mu hanga*
	uene mu hanga	„	*ene mu hanga*
Subj.	*ngihange*	pl.	*tuhange*
	uhange	„	*muhange*
	ahange	„	*ahange*
Imper.	*hanga*	„	*hangenu*
Infinit.	*ku-hanga* = machen, thun		
Praes. contin.	*ngala mu* (od. *ngalu*) *hanga* [2])		
	uala mu (od. *ualu*) *hanga*		
	uala mu (od. *ualu*) *hanga*		
plur.	*tuala mu* (od. *tualu*) *hanga*		
	muala mu (od. *mualu*) *hanga*		
	ala mu (od. *alu*) *hanga*		
Praet. contin.	*ngakixi mu hanga*	pl.	*tuakixi mu hanga*
	uakixi mu hanga	„	*muakixi mu hanga*
	uakixi mu hanga	„	*akixi mu hanga*
Fut. contin.	*ngikala mu hanga*	„	*tukala mu hanga*
	ukala mu hanga	„	*nukala mu hanga*
	ukala mu hanga	„	*akala mu hanga*
Condit. contin.	*ngejikala mu hanga*	„	*tuejikala mu hanga*
	uejikala mu hanga	„	*muejikala mu hanga*
	uejikala mu hanga	„	*ejikala mu hanga*
Negat. Praes. futur.	*ki ngihanga*	pl.	*ki tuhanga*
	kuhanga	„	*ki nuhanga*
	kahanga	„	*kahanga*
oder	*ame loua kuhanga*	pl.	*etu loua kuhanga*
	eie loua kuhanga	„	*enu loua kuhanga*
	iú loua kuhanga	„	*ene loua kuhanga*
Neg. Praet. I.	*ki ngahanga*	pl.	*ki tuahanga*
	kuahanga	„	*ki muahanga*
	kahanga	„	*kahanga*

1) auch *ngeji u hanga* etc.

2) auch *ngala iu hanga* = ich bin thuend, ich bin am machen.

Negat. Praet. II.	*ki ngahangele* etc.	pl.	*ki tua hangele* etc.
Negat. Praes. contin.	*ki ngalu hanga*	pl.	*ki tualu hanga*
	kualu hanga	„	*ki mualu hanga*
	kalu hanga	„	*kalu hanga*

Unregelmässig: Ich will nicht:

	Mbamba	Kimbundu		
sing.	*nguami kuami*	*nguami*	od.	*nguamiami*
	nguaiai	*ngué*	„	*nguaié*
	nguenji kuenji	*nguê*	„	*nguaiê*
plur.	*nguetu kuetu*	*nguetu*	„	*nguetuetu*
	nguenu kuenu	*nguenu*	„	*nguenuenu*
	nguau	*nguá*	„	*nguauá*

Verbalformen:

1. Relative: *-ela, -ila.*
2. Kausative: *-esa, -isa.*
3. Reflexive: *-di-.*
4. Reciproc: *-ana.*
5. Mediale: *-uka, -oka, -alala, -ama.*
6. Inversive: *-ulula, -olola, -ununa, -onona.*
7. Frequentative: *-ujula, -ujuka, -ojola, -ojoka, -ojona, -ojoka.*
8. keine Passive, aber ein passives Particip, *-ohange*, das wie ein Adjektiv die Präfixe der Substantiv-Klassen annimmt, z. B. Kl. I *uohange*, Kl. II pl. *iohanga*, Kl. III *kiohange* = gemacht.

Einige Sätzchen mit Kimbundu verglichen.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch
mphane[1]) *meia*	*ngi bane menia*	gieb mir Wasser
mphane mundele	*ngi bane masa*	gieb mir Mais
lo kuame mundele	*ngalami ni masa*	ich habe kein Mais
lo kuame kibadi	*ngalami ni kiba*	ich habe keine Haut
ngejile[2]) *kale*	*ngejile kiá*	ich bin schon gekommen (hier bin ich)
mvula ieza kale	*mvula ieza kiá*	der Regen ist schon gekommen
ngazuela nenji[3])	*ngazuela nê*	ich habe mit ihm gesprochen
uai kuenji kale	*uaiê kiá*	er ist schon fortgegangen
maluzuela kulu	*molozuela kiavulu*	sie reden viel
lukuaku lo[4]) *kudia, lo kiasu*	*lukuaku lua kuria, lua kiasu*	rechte, linke Hand

1) Abgekürzt von *ngi hane*. — 2 Infinitiv *-iza*. — 3) gleich *ni* + *enji*. — Abgekürzt für *lua*.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch
tat'etu, ua ngi vuala	*tat'etu, ua ngi vuala*	mein Vater, der mich gezeugt hat
uazekele kadia?	*uazekele kiebi?*	Wie hast du geschlafen? Wie geht's?
ngosangele[1]) *hokoko*	*ki nga ku sangeri-ami* od.: *ki ngo sangeri-ami*	ich habe dich nicht gefunden
Nzambi uala hulu	*Nzambi uala bulu*	Gott ist im Himmel
tat'etu ua tu lengela	*tat'etu ua tu ixana*	unser Vater hat uns gerufen
sola kiai	*sola kianii*	Wähle welches (du willst)
mukonda ngahongo	*mukonda ngabuila*	weil ich müde bin
musa uaholo	*o funji iatalala*	der Brei ist kalt geworden
kulu kuala ixi iauaha	*ku rilu kuala ixi iauaba*	im Himmel giebt's ein schönes Land
tu hane makaia	*tu bane makania*	gieb uns Tabak

Aussprache des Mbamba und Umbangala.

Die Vokale wie im Italienischen, beinahe wie im Deutschen.

u u. *i* werden vor Vokalen zu Halb-Konsonanten, engl. *w* u. *y*.

Die Konsonanten auch beinahe wie im Deutschen mit Ausnahme von:

- *ç*, das dem Umbundu *c* und Otyiherero *ty* entspricht und wie ein weiches *tsch* lautet,
- *j*, das wie im Französischen auszusprechen ist,
- *x*, das wie *sch*, Englisch *sh*, klingt,
- *z*, das immer weich ist wie *-s-* in Hase,
- *v*, das wie im Französischen und Englischen klingt,
- *d*, vor *i*, das sich dann einem Zungen-*r* annähert und immer dem *r*[2]) der Loanda-Aussprache des Kimbundu entspricht. Derselbe Buchstabe erscheint im Umbundu als *l* und im Otyiherero als *r*; im Lubolu wird er wie ein rauhes *r* ausgesprochen.

Der Accent fällt gewöhnlich auf die vorletzte Silbe.

1) Abkürzung von *nga ku sangele*.
2) Sehr weich, mit der Zungenspitze ausgesprochen.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
A.			
-alala	-lema	brennen, n.	queimar, n.
-aleka[1]) (meia)	-temesa (menia)	wärmen (Wasser)	aquecer (agua)
ame	eme	ich	eu
-anga	-nianga	jagen	caçar
-avula	-avula	kriechen	andar de rastos
-azula[2])	-jikula	öffnen	abrir
B.			
-baka[3])	-tala	häuten	esfolar
-bala	-tanga	zählen	contar (num.)
-bala[4])	-banda	steigen, klettern	subir, trepar
(ku) baleka	(ku) ngongnenia	jenseits	além, da outra banda
-balumuka	-balumuka	aufstehen	levantar-se
-bandekesa	-kuatesa	helfen	ajudar
-bata	-ambata	tragen	levar
bataveku	muxila	Tasche (z. tragen)	saquinho
-batesa	-batesa, -kuatesa	im gehen unterstützen	ajudar a andar
-batula	-batula	schneiden	cortar
-batujula	-batujula	i. Stücke schneiden	cortar em bocados
-bazela	-bazela	schelten, verbieten	ralhar, prohibir
bela	kipalelu	Wand	parede
-binda[5])	-tunga, -inda	flechten	entrançar
-binjika	-binjika	zwingen	obrigar
-bioka[5])	-taulula	rülpsen	arrotar
bisu[6])	uisu	grün	verde
-bombeka	-bombeka	durchnässen	ensopar
-bonia	-mbomba	tropfen	gotejar
botá (P.)	botá (P.)	Knopf	botão
-botesa	-temesa	wärmen	aquentar
-bua[5])	-bua boxi	fallen	cahir
-buekula	-banga rixi	rauchen (v. Feuer)	fumegar
-buiela	-xiketela	schwarz sein	ser (estar) preto
-buiela	-vunda	dunkel (schmutzig) sein	ser escuro, sujo
-bukirila	-bukirila	fächeln	abanar
-bula	-kala ni makulu	d. Durchfall haben	ter diarrhea

1) Umbundu: -yaleka, Kixikongo: yalama, warm sein. — 2) Kix.: jiula. — 3) Kix.: baka, spalten. — 4) in Kix.: wachsen. — 5) Wie Kix. — 6) Kix.: ngisu.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
-bula	-bula	brechen	quebrar
-bulula	-koka	schleppen	arrastar
-bulula	-bulula	schöpfen (Wasser)	tirar (agua)
-bunjika	-bunjika	zusammenlegen (wie gewaschenes Tuch)	dobrar (bem)
-burika	-burika	zusammenlegen (wie e. gebrauchtes Nastuch)	dobrar (ao acaso)
-butemena	-butamena	brüten	incubar
-vuza [1]	-buza	ausreissen	arrancar
-buza	-boza	bellen	ladrar
Ç.			
çabé (P.)	xapé (P.)	Hut	chapeo
-çabumuka	-xangumuka	sich losreissen	desprender-se
-çalumuka(hoxi) [2]	-xanonoka (boxi)	ausgleiten	escorregar
-çiçika	-barika	das Tuch auf der Brust festmachen	amarrar o panno no peito
-çikina	-xikana	glauben	crer, aceitar
D.			
-dia	-ria	essen	comer
diai pl. mai [3]	riaki, pl. maiaki	Ei	ovo
diatuka, pl. mamatuka	mata, pl. jimata	Tomate	tomate
-diaúla	-riaúla	frühstücken	almoçar
dibanji	kisokosoko	Vertex	vertice
dibata	ribata	Hütte	palhoça, choupana
dibombo	rikungu	Loch	burraco
dibozo	kikoza	verbrauchtes Kleidungsstück	farrapo
dibundu	kibundu	Frucht	fructo
dibutu [4]	ritama	Wange	face
diçiçi	mutoki	Drüse	glandula
diçimba [5]	ximba	Balle, Kugel	bola
dieji, pl. meji	rifu, pl. mafu	Blatt	folha
diembe,pl.membe [6]	riembe	Turteltaube	rola
diesu, pl. mesu	risu, pl. mesu	Auge	olho
difúa	rifuba	Eifersucht	ciume

1) Wie Kixikongo. — 2) Kix.: xielomoka. — 3) Kix.: diaki. — 4) Kix.: ebundi. — 5) Kix esomba. — 6) Kix.: eyemba.

Mbamba.	Kimbundu.	Deutsch.	Portugiesisch.
- di fufumuna	- ri funata	sich verrenken	luxar-se
difuku	—	essbare Blätter	folhas comestiveis
difulu [1])	kifulu	Schaum	escuma
dihaba	ribaba	Flügel	aza
- di hala	- ri bala	fallen	cahir
dihela	ribela	feine Fibermatte	panno de fibra de palmeira
dihole	riboke	Frucht des muboke	fructo do muboke
muhole	muboke	Baum (Strychnos sps.)	arvore (Strychnos sps.)
- di hongela	- loka	schwören	jurar
dihuhila	riveve	Finne	borbulha
dihuba	ribuka	Regenwurm	lombriga
dihumbu	ribumbu	Beule	bossa
dihute	ribute	alte Wunde	ferida chronica
dihute	kihumbu	Krüppel (a Händ.)	maneta
dihutu	ritutu	Buschwald	matto
dijina [2])	rijina	Name	nome
- di jinga lukata	- xikama mahata	mit gekreuzten Beinen sitzen	sentar-se com as pernas cruzadas
- dika mongua	- risa mungua	taufen (lit. Salz essen machen)	baptizar (lit. fazer comer sal)
- di kaluka	- ri kola	schreien	gritar
- di kalula	- ri tata	sich entschuldigen	desculpar-se
dikanji	kibetu	Schlinge	laço (pa. passaros)
dikanu	rikanu	Mund	bocca
dikezu	rikezu	Cola acuminata	cola
dikau	rikoko [3])	Cocosschale zum schöpfen	coco pa. tirar agua
dikoko [4])	rihoho	Heuschrecke	gafanhoto
(mu) dikolo	rikolo	Thal	valle
- di kokota [5])	- ri keketa	knirschen	ranger (dentes)
- di konia	- ri konia	schrumpfen (intr.)	enrugar-se
dikonjo	rihonjo	Banane	banana
- di kuenia [6])	- ri suenia	ersticken	affogar
dikulukubua [7])	rikalanga	Eidechse (grosse)	lagarto
- di kunga	- ri kunga	sich reiben (zum reinigen)	esfregar-se (pa. limpeza)
diminiu	riuindu	Sandfloh, Made	verme, pulga pe- [netrans

1) Kix.: efulufulu. — 2) Kixikongo: ejina. — 3) Vgl. „O gentio de Angola" des Pacconio, 1642: rikau, Becher. — 4) Kix.: ekonko. — 5) Kix.: Kuetesa. — 6) Umb.: -kwena. — 7) Kix.: ekolombo.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
dimoma	moma	Riesenschlange	giboia
dinda	kibanga	Viehhof	curral
- di onona	- ri ununa	sich ausstrecken	espreguiçar-se
- dipota	-ringula	incorrect sprechen	fallar incorrectamte
- di pupula	- ri bukana	stolpern	tropeçar
disa dia kima	(risa ria hima)	ein Arznei-Mittel	um remedio
- di sangesa	- ri bubala	einander umarmen	abraçar-se
disemukina	sualu	Schweiss	suor
disutu	kiniunga	Vorhaut	prepucio
ditui	ritui, ritue	Ohr	orelha
- di tukana	- ri tukana	einander schelten	descompor-se
diue [1]), pl. maue	ritari	Stein	pedra
- di unda	-betama	sich verneigen	inclinar-se
- di uinga	- ri viugina [2])	sich bedecken	cobrir-se
divualala	lutondo lua muxitu	schöne hohe Waldpflanze	uma planta
dizalua	riluvu	eine Pflanze	uma planta
dizu, pl. mazu	riju und rizu	Zahn	dente
dizulu	rizunu und rizulu	Nase	nariz
dizumba diatoto	rizumba riaiiba	schlechter Geruch	cheiro mao
dizumba diauaha	rizumba riauaba	angenehmer „	cheiro bom
dizundu	rizundu	Frosch	rã
E.			
ene	ene	sie, pl.	elles
enu	enu	ihr, pl.	vós
esu, etu	esu, etu	wir	nós
F.			
fejá ia tuku ia nzaji [3])	fejá ia karixi	Art Bohne	especie de feijão
fejá ia kaxikiri	—	Art schwarze Bohne	especie de feijão preto
fejá ia musonii kameka	—	—	—
fejá ia kambaçi [4])	—	—	—
fejá ia koka	—	—	—
fejá ia masoladi [5])	—	—	—
-fundumuka	-fundumuka	aufstehen	levantar-se

1) umbundu: ewe. — 2) So auf dem Quanza Fluss. — 3) tuku ia nzaji, Blitzschwanz. — 4) Kambaçi, kleine Schildkröte. — 5) masolari, Soldaten.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
-fungula	-fungulula	mischen	misturar
-fenia makaia	-fenia makania	Tabak schnupfen	cheirar rapé
H.			
-ha	-ba	geben	dar
-haka	-baka	aufbewahren	guardar
hakanda, pl. hamakanda [1])	rikanda, pl. makanda	Fusssohle	planta do pé
-hakula	-bakula	Tribut zahlen	pagar tributo
-hala	-tolola	besiegen	vencer
-hambuka	-kala ni makulu	Durchfall haben	ter diarrhea
hameia	ritabu	Hafen, offener Ort im Ufer-Schilf um zu landen und Wasser zu holen	porto, lugar aberto no capim da margem pa. atracar e pa. tirar agua
(ha)muelu	muelu	Thüre, Fenster	porta, janella
-hana	-bana	geben	dar
-hanga	-banga	machen, thun	fazer
-hánga	-bánga	kämpfen	pelejar
haxita	rixita	Kehrichthaufen	montão de lixo
-hehuluka	-lenguluka	leicht sein	ser leve
hene	buene	hier, daselbst	aqui
-henga	-senga	kaufen	comprar
-henga	-sota	suchen	procurar
-henga	-bengalala	krumm sein	ser curvo
-hengeleka	-bengeka	halb schliessen	quasi fechar (porta)
-hetama	-betama	gebückt sein	estar inclinado (do corpo)
-heua	-rituna	verneinen, verweigern	negar, recusar
-hia	-bia	brennen, reifen	queimar, madurar
-hiata	-biata	schwingen (mit Wanne)	bandejar
-hiçila	-bixila	ankommen	chegar
-hiluka	-biluka	sich umwandeln, werden	virar, tornar-se
-hidika	-birika	kreuzen (Arme, Stöcke)	cruzar (braços, páos)
-hola [2])	-talala	kalt werden	ficar frio
-homba	-bomba	dringend bitten	supplicar, rogar

1) ha (ri)kanda pl. ha mákanda, an der Sohle? — 2) Kixikongo: vola, umb.: pola.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
-hongolola	-bongolola	zusammen bringen	ajuntar
-hota	-bota	spinnen	fiar (do fio)
hu	bu	an, bei, auf	junto, em
-hua	-bua	aus-, genug sein	acabar (n.), bastar
-huha	-buba	leck sein u. lecken (Wasser)	filtrar (n.), coar
-huima	-buima	athmen	respirar
-hukumuka	-bukumuka	frech, ungezogen sein	ser malcriado
-humba[1])	-niuha	riechen,	cheirar
-hunda	-bunda	plündern	saquear
-huta	-buta	Haare schneiden	cortar cabello
I.			
iaia[2])	rikota	älterer Bruder	irmão mais velho
ibale (pl.)	—	Kürbiss-Samen	semente de abobora
iça[3])	ngaxaxa	Niesen	espirro
ihuinii (pl.)[4])	ifufunia, pl.	Zahnfleisch	gengivas
imbua	imbua	Hund	cão
indandauiji	—	Moos (Pfl.)	musgo
indaxí (P.)	indaxí (P.)	dennoch, überdies	ainda assim, de mais a mais
-ingi[5])	-vula	zahlreich sein	ser abundante
intudila (P.)	intuludu (P.)	Fastnachten	entrudo
inzulu, pl.	makanda, pl.	Spur, Fussstapfen (der Ochsen?)	pegadas (de boi?)
isukisuki (pl.)	isukusuku, pl.	Staubregen	chuvisco
ita, pl. jita[6])	ana sonii	Nieren, Kreuz	rins
iu	iu	dieser, er	este, elle
-iuia[5])	-uama	brennen	arder
ivunza, pl.	mavunda, pl.	Gebüsch	arbustos
ixita	rixita	Kehricht	lixo
izuezue	ipepetela	Augenwimpern	pestanas
J.			
-jía	-jiba	töten	matar
jifundu, pl. (fundu)	fundu	Hütten, Lager	palhoças, acampamento
-jiiala	-jimba	vergessen	esquecer
-jikinina	-jikinina	verschwinden	desapparecer

1) Kixikongo: mvumba, Geruch. — 2) Kioko auch iaia. — 3) Kix.: ukexia. — 4) Kix.: fifini. — 5) Wie Kix. — 6) Kix.: luketo.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
jikuinii, pl.	jihuinii	Brennholz	lenhas
jimbonjo jatete, pl.	mbonzo	erste Bataten	primeiras batatas doces
jimbongo	jimbongo	Geld, Reichtum	dinheiro, riqueza
-jina	-jina (ungenügend finden)	murren	murmurar
-jinga [1])	-niinga	umwinden	enrolar
-jinga musongo	-niinga —	e. Patrone machen	fazer um cartucho
jimvunja, pl.	mavunzu, pl.	Bodensatz	sedimento, fezes
-jitula	-jitula, -jituna	losbinden	soltar, desatar
K.			
-kaba [2])	-niana	stehlen	roubar
-kabala (P.)	-kapala	castrieren	capar
kabingau	mulunduri -bingana (ersetz.)	Erbe (der)	herdeiro
kabube	kijandanda, ribube	Spinne	aranha
kabubu	ribubu	Stummer	mudo (um)
kabulu (P.)	kabulu (P.)	Esel	burro
kabulu	karibulu	Hase (kleiner)	lebre
kabudibudi	rivumu ria kinama (kaluingi)	Wade	barriga da perna
kaçaçi	kaxaxi	Mitte, Hälfte	meio, metade
kadia?	kiebi?	wie?	como?
kala	hala	Krabbe	caranguejo
kale [3])	kiabu, kiá	schon, bereits	já
-kakula [4])	-tandula -kalula (Quanza)	zerreissen	rasgar
-kakuka	-tanduka	sich zerreissen	rasgar-se
kakoho	-kohona	Husten	tosse
kakobokobi	kaxinii	ein Bischen	um bocadinho.
-kakela	-kakela	glucken (engl. cackle)	cacarejar
kakaúla	kahaúla	Habicht	gavião
kajikulu [5])	mulaúla	Enkel	neto
kafukambololo	kafukambololo	Burzelbaum	cambalhota
-kala dikongo	-kobalala (P.) rikongo	eine Schuld einziehen	cobrar uma divida
kalanda	kihanza	essbare Raupe	lagarta comestivel
-kalanga	-rianga	einem vorgehen	preceder

1) Wie Kixikongo. — 2) Bakongo: laba. — 3) Vgl. kisuahili: kale, Vorzeit. — 4) Kix. kakula, öffnen. — 5) Kix.: ntekolo.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
kaleia (P.)	kaleia (P.)	Gefängnis	cadeia
kalomba-nzonzo [1])	kanzonzo-pindu kanzori	Art Colibri	beija-flór
-kaluka	-katuka	verlassen, fortgehen	partir, seguir
kalulu	karima-ndondo	Fledermaus, kleine Art	morcego (especie pequena)
kalunga	kalunga	Meer	mar
kalusue	—	wilde Katze	gato bravo
káma	háma	hundert	cem
kambonje	—	Moos auf Gestein	musgo de pedra
kambua	kambua	Hündchen	cãozito
kamuiala	kariala	Knabe	rapaz
kamuketu	kamuhatu	Mädchen	rapariga
kamvulu	—	Ururenkel	trisneto
kana kasese [2])	kamona kauisu	kleiner Säugling	creancinha, néné
kangu	pata	Zweifel	duvida
kanji	hanji	noch	ainda
kapalondondo	—	Art Frosch	esp. de rã
kapolepole	risu ria kinama	Knöchel (Fuss)	tornozelo
kadi	hari	harte Arbeit, Strafe	trabalho fadigoso
kadima	kalolo	gerade Palme	palmeira (especie)
kasebula	kafunga, mubiri	Hirt	pastor
kasuangu	kizaka	Blätter der Cassava (Manihot utilis.)	folhas de mandioca
-kasumuka [3])	-balumuka	aufstehen	levantar-se
kata	hata	Kissen (um Lasten zu tragen)	travesseira (pa. levar cargas)
katanga	kikutekute	Schlaf (in Glied)	entorpecimento d'um membro
katé	katé	bis	até
katuetu	kexu (P.)	Kinn	ménto (do queixo)
kehe	kusaia	Beschneidung	circumcisão
-kela [4]) (ualua)	-keta (ualua)	brauen (Bier)	fazer cerveja
-kena	-tonoka	spielen	brincar
-kenza (meia)	-kenza (menia)	filtrieren (Wasser)	filtrar (agua)
-kenzama	-kenzama	klar sein	estar clara
(meia makenzama)	(menia makenzama)	(klares Wasser)	(agua clara)
-kedia	-telujuka	blitzen	relampejar
ku embu dietu	ku embu rietu	unser Heim (home)	a nossa casa
kiambi	kiambi	Milz	baço

1) Kixikongo: nsonge. — 2) dimin. v. mona-sese. — 3) Kix.: Mut fassen. — 4) Umbundu: -kela.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
kibalabala pl. ibalabala	kibatubatu pl. ibatubatu	Span, Rinde	casca de páo
kibandu	firila (P.)	Wunde	ferida
kibari	kiba	Haut	pelle
kibateku	tamba (P.)	Deckel	tampa
kífua	kífua	Sitte, Gebrauch	costume
kífua	kífua	Bildnis	imagem
kifúa	kifuba	Knochen	osso
kihehe	kibebe	Flossfeder	barbatana
kihiati	kibiaxi	Spreu	grança
kihuna	kibuka	Bank (Baumstamm)	banco (tronco d'arvore)
kikelembembe	kikonakona	Kamm des Hahns	crista do gallo
kikombo	—	Mütze	barrete
kikuku	kihuhu	Viehseuche	peste do gado
kikunji	piniolo (P.)	Pfand	penhór
kilamba	—	Vasall	vassallo
kilombo [1]	fundu	Lager	acampamento
kilua	ribia	Feld	campo
kima	hima	Affe	macaco
kimbamba	kimbamba	Last	carga
kimbambala	kimbamba	Reptil	reptil
kambambala	kambamba	Insekt	insecto
kimbedia	kikalangu	Cactus	cacto
kimbuangambuanga	kisuxinu	Harnblase	bexiga
kimbungunumu [2]	kingungunu	Hummel (Fliege)	zangão
-kina	-kina	tanzen	dansar
kindaúla	kindala, kindaúla	jetzt, soeben	agora
kingolo	kingololo	Frosch	rã
kingonia [3]	mavuji	Haar am Körper	cabello no corpo
kinjenji	muelu [4]	Geizhalz	um avarento
kinzuenge	kiniungu	Vogel (Buceros)	uma ave
kinzulu	kikoto	Ochsenklaue	unha de boi
kinuminu	kiluminu	ferner Donner	trovão distante
kipiatu [5]	kibiokoto	langhaarige Raupe	lagarta cabelluda
kipanga	kisuxi	Achsel	hombro
kiringu kia tata	—	Yam	inhame
kisangala	kisanda	alte verbrauchte Matte	esteira ruim

1) Umbundu: cilombo. — 2) Kixikongo: lumpungumpungu od. efungunumu. — 3) Umb.: cingonia. — 4) Kinjengi: Reicher. — 5) Kixikongo: kimpiatu (generisch).

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
kisenga[1]) -mbimba	kituku	Art Vogel	esp. de passaro
kisonii	—	Vetter	primo
kisula	mbaku	unfruchtbarer Mensch	homem esteril
kisunia	kinjonjo	Zwick, Knipp (klemmen)	belliscão
-kita[2])	-vuala	gebären	parir
kitembue	kitembu kikonia	Fallsucht	epilepsia
kitungu (kia muangu)	kita (kia iangu)	Gras-Gerbe	feixe, molho (de capim)
kiumba	sualala	weisse Ameise	salalé
kivule[3])	kilembeketa	Schatten	sombra
kivunza	rivunda	Strauch	arbusto
kixibu[4])	kixibu	trockene Jahreszeit	cacimbo
kiximbu	kitangana	Zeit	tempo
kizanga	rizanga	Lagoe	lagôa
kizue	muzua	Art Strauch	esp. de arbusto
-koba	-banga kiaiiba	misshandeln	maltratar
kobo (P.)	kopo (P.)	Glas (z. Trinken)	copo
-koka	-songa,-koka(fällen)	schnitzeln (Holz)	entalhar
kokoma	holokoko	Art Geier	esp. de abutre
kolama	ingo	Leopard	leopardo
-kolomona (kimbanda)	-kolomona	(den Arzt) rufen	chamar (o curandeiro)
kolua	holua	Besoffener	um bebado
konda	honda	Biegung (d. Weges)	curva (do caminho)
-konga	-zombala (P.)	scherzen	zombar
-konga	-tombekeza	thun als ob man gebe	fingir de dar
kongo	hongo	Dach	tecto
kongolo	hongolo	Regenbogen	arco-iris
-konia[5])	—	Konvulsionen hab.	ter convulsões
-konja	-konga	lecken	lamber
konjó	kaxinii	Bischen	boccadinho
kodia	hole	Schnecke	caracol
kota	hota	Ecke	canto
koto	rikoxi	Nacken	nuca
kuahia (pl. makuahia?)	habia	Armhöhle	sovaco

1) Kixikongo: kinsengua (?). — 2) Im Lubolu auch -kita, im Kix.: wuta. — 3) Kix.: vevelo. — 4) Kix.: xivu. — 5) Vergleiche mit kikonia im kimbundu dieser Seite.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
kualeha	kualeba	weit, entfernt	longe
ku 'alunga	ku 'alunga	Hades	o outro mundo
-kuata kasa	-kala ni hasa -bana jihasa	Rechtfertigung im Gottesgericht	justificação no juramento
-kuata jindamba	-ta jimbanda	Beifall klatschen	palmear
kudi	rikutu	Kropf (Vögel)	papo
kudidi	mariri	Bett	cama
kuehi	kuebi	wo	aonde
ku ema	ku rima	hinten	atraz
kuedi	hueri	Schwager	cunhado
kuíii	huíii	Adler	aguia
kukululu	kuku	Urgrossvater	bisavô
-kuluka	- ri xiba	schweigen	calar-se
-kulukisa	-xibisa	schweigen machen	fazer calar
-kumba	-takula	werfen	botar
kumbu	kihumbu	Krüppel (an Füssen)	estropiado (pernas)
kundu	hundu	rothe Linie an Stirn	risco encarnado na testa
-kundula	-lundula	umstossen	entornar
ku ngela	mu honga ku luiji	ins Tiefland	para baixo, na varzea
kunia	hunia	Keule	cacete
L.			
-labelela	-xibirila	die Arme kreuzen	cruzar os braços
-labelela	-lía	parasitisch bei andern essen	comer em casa alheia como um parasito
-landula [1])	-kaia	folgen	seguir (atraz)
-landuka	-susa	geschmacklos sein	ser insipido
-lela [2])	-kukuta -lela	welken	murchar
-lelama [3])	-xanana	schlüpfrig sein	ser liso, escorregadio
-lemuisa	-lemesa	anfachen (Feuer)	atear, inflammar
-lenga [4])	-saia	beschneiden (Vorhaut)	circumcidar
-lengela	-ixana	rufen	chamar
loji	ngoji	Schnur	corda (pequena)

1) Kixikongo: landa. — 2) Kix.: lengela. — 3) Kix.: lelomoka. — 4) Kix.: elongo, Haus der Beschneidung.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
-lomba [1])	-bomba	bitten (um)	pedir
-lomboka	-lomboka (hineinfallen)	eilig hinausgehen	sahir depressa
-londekesa	-londekeza	zeigen	mostrar, indicar
-longa [2])	-lónga (laden) -lunjika	häufen	amontoar
-lota (nzoji) [3])	-anda (nzoji)	träumen (Traum)	sonhar (sonho)
lo	kana	nein	não
loua mutu	kana mutu	niemand	ninguem
luanga [4])	kijimbu	Eiterbeule	nascida
lufita	futafuta	essbare Beere	bago comestivel
luiku	nguiku	Stock, um den Brei zu rühren	páo pa. mexer o funji
lukamue	hamua	Mücke, Mosquito	mosquito
lukisu	hisu	Wanze	persevejo
lukombo	-komba (auskehr.) kiezu (Besen)	Besen	vassoura
lukuaku, pl. maku	lukuaku, pl. maku	Hand, Arm	mão, braço
lukungu	hungu	musik. Instrument (gespannt. Bogen)	instrum. musical (arco tendido)
lukuinii	huinii	Scheit (Holz)	lenha
lumbonde	kiala	Nagel (Finger)	unha
lumbonjo	mbonzo	süsse Kartoffel, Batate	batata doce
lumboto	ximbolokoto	Warze	verruga
lumbundu	mbundu (ein Korn)	Frucht	fructo
-lumuka [5])	-tuka -pululuka	fliegen	voar
lundemba	ndemba (ein Haar)	e. Haar od. Feder	um cabello, uma [penna
-lundumuna	-kundumuna	rollen (Fass)	rolar (uma pipa)
lunganzuanzua	nganzuanzua	Kiefer	queixo
luniuki	niiki, niuki	Biene	abelha
lunzu	nguba	Erdnuss (arachis hypogaea)	amendoim, ginguba
lupelekese	lupesa	braune wanzenartige Fliege	mosca de cor castanha
lupulukua (P.)	mupulukua (P.)	Jatropha curcas (physic nut)	purgueira
lusania	hisu	Wanze	persevejo
lutu [6])	ngutu	Löffel	uma colher

1) Wie Kixikongo. — 2) Kix.: lungula. — 3) Kix.: lota ndoji. — 4) Wie Kix. u. Umb. — 5) Kix.: wumuka. — 6) Kix.: loto.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
M.			
mabele, pl.	mele, pl.	Brüste	peitos, mammas
mahia, pl.	mabia, pl.	Felder	campos
mahuha, pl.	mabuba, pl.	Stromschnellen	rapidos
mahuhila, pl.	maveve	Schwiele	callos
maji	maji (Öl)	Öl und Fett	azeite, gordura
maji a 'mele	mateka (P.)	Butter	manteiga
makaia	makania	Tabak	tabaco
-makana	-imana	stille stehen aufrecht stehen	parar, estár em pé
mama	tia (P.)	Tante auf der Seite der Mutter	tia, do lado da mãi
mamatuka (pl.) sing. diatuka	jimata (P.)	Tomaten	tomate
mame, pl.	mamume, pl.	Tau	orvalho
mamvala	mbuxila	im Hause geborner Sklave	escravo que nasceu em casa
-mana [1])	-zuba	beendigen	acabar, terminar
-maniika [2])	-muika	beleuchten	alumiar
mazá	mazá	gestern	hontem
mazadiná	mazariná	vorgestern	antehontem
matole, pl.	(tuana tua mazote)	Kaulquappen (junge Frösche, Froschlarven)	rãs pequeninas
matoua	maloua, matoua	Schlamm	lama
maue a nzaji	matari ma nzaji	Hagel (Blitzsteine)	saraiva
mazu a ngi uelumuka	maju ma ngi kuata uengenge	meine Zähne sind stumpf	embotar os dentes
mbanda	huxi	Backenstreich Klatsch	bofetada
mbandu [3])	nzundu	Ambos	bigorna
mbedi	algodá	weisser Kattun	algodão (fazenda)
mbeji	rieji, mbeji	Mond	lua
mbejioki?	palanii?	warum?	porque?
mbimbi	ritombe, ribolodá	Bordão (Palme)	bordão
mbimbi	rizui	Stimme, Laut	voz, som
mbobo	mbombo	gewisse Zubereitung der Cassava	bombó, preparação da mandioca
mbondongolo	—	Furche	sulco

1) Wie Kixikongo. — 2) Kix.: minika. — 3) Kix.: nsambu.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
mbolo (P.)	mbolo (P.)	Brod	pão, bolo
mbondo	mbondo	Adansonia digitata	imbondeiro
mbuaniambuania	imbuanana	Hundfloh	pulga de cão
mbunzu	polo	Gesicht, Antlitz	cara, rosto
meia	menia	Wasser	agua
mele [1])	lete (P.)	Milch	leite
-menia	-batula xingu	köpfen, enthaupten	decapitar
mene	lekalu (P.)	Auftrag	recado
misuema	muengeleka	Kürbiss-Blätter	folhas de abobora
mona	mona	Sohn, Kind	filho, filha
mona-sese	mona-uisu	Säugling	creança de mamma
monaxía	olofa (P.)	Waise	orphão
-motona	-mokona	kitzeln	fazer cocegas
mpexi	pexi, mpexi	Pfeife (z. rauchen)	cachimbo
mpoko	poko, mpoko	Messer	faca
muanda	kikolo	Haus d. Beschneidung	casa da circumcisão
muangu [2])	iangu	Gras	capim
muanji	musula	Spalt	fenda
muçi	muxi, muçi	Baum, Stock	arvore, páo
muçima	muxima, muçima	Leber (figur. Herz)	figado (figur. coração)
muelama [3])	muavundu	Dunkelheit	escuridão
mu embu (rietu)	mu embu rietu mu riembu rietu	Dorf (unser) Nachbarschaft	nossa vizinhaça povoação
muesu (mu mesu)	polo	Antlitz (in Augen)	cara (nos olhos)
muevu [4])	muezu	Bart	barba
mufula	riunda, sosa	Pfeil	frecha
muhafu	mubafu	Harz (des Canarium edule)	resina
muhaku	mubaku	Tribut	tributo
muhanga	mubanga	die Erhöhung neben der Furche	monticulo ao lado do sulco
muhika	mubika	Sklave	escravo
muhinii	mubinii	Heft, Stiel	cabo (d'um instrum.)
muhua	mutobo	schöner Baum mit glatter Rinde	bella arvore com casca lisa
muia	munia	Dorn	espinho
muiji	muiji	Familie	familia

1) Kixikongo: mayeni. — 2) umbundu: uangu. — 3) umbundu: welema. — 4) Kix.: nzevu.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
muiji [1])	ndanji	Wurzel	raiz
muila	mukutu	Körper	corpo
muíxi [2])	rixi	Rauch	fumo
mujikulu	mulaúla	Enkel	neto
mukala	kibatuilu	Trennungswand im [Hause	parede entre dois [quartos
mukaji	mukaji	Weib, Weibchen (Tiere)	mulher, femea
muketu	muhatu, muhetu	Frau	mulher (qualquer)
mukongono	—	Wurm z. fischen	verme pa. pescar
mukua-kutaha	musakeri mukua-kusakela	Wahrsager	um adivinho
mukua-ngombo	musakeri mukua-ngombo	Wahrsager	um adivinho
mukunji [3])	(mukunji = Geschenk?)	Bote, Gesandte	mensageiro embaixador
mukute [4])	mukolo	Seil	corda
mule [5])	mule?	Russ	fuligem
muleku [6])	muau, mulengu	Flamme	chamma
mulombo	—	Rinne	canal
mulonga	kituxi mulonga Wort. Process	Verbrechen, Vergehen	crime
mululu	mukumbi	Holzblock für die Füsse der Gefangenen	cepo (pa. presos)
mulungu	musungu muzungu	Schnabel	bico
munangalundu	mungifi	Art Pflanze	esp. de planta
mundele	masa mundele, Weisser [7])	Mais	milho
mungongo	mulundu	Berg	montanha
munia [8])	kisala	Vogelfeder	penna (de passaro)
munia	ponda	Gürtel	cinto
munume	mulume, munume	Mann, Ehemann	homem, marido
munza	muza	Hitze	calor
munzuenzue	musombo	Strauch, mit dicht durch einander wachsend. Zweig.	esp. d'arbusto
mupala (mu pala?) [9])	polo	Antlitz, Gesicht	cara

1) Kixikongo: muanji. — 2) Wie Kix. — 3) Kix.: nkunji. — 4) -kuta, binden. — 5) Umbundu: wuli. — 6) Kix.: nlaku. — 7) Vgl. Kimb.: fuba ia kindele: Mais-Mehl. — 8) Umb.: enya. — 9) Umb.: cipala, Stirne.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
musa	funji	Cassava-Brei	infundi
mutanda	mungongo	Rückgrat	espinhaço
mutelembe	mutelembe (so im Innern)	Glöcklein	sineta
mutombo [1])	farinia (P.) kiringu	Cassava (Manihot utiliss.)	mandioca
muxía	muxiba	Ader	veia
muuai	—	Heimatloser	vagabundo sem casa
mvela (P.)	ribandela	Fahne	bandeira
N.			
ndandandáu	ndanda	medic. Pflanze	planta medic.
- neha [2])	- beka	bringen	trazer
nela (P.)	nela (P.)	Ring	annel
- nenga [3])	- kinga	warten	esperar
ngamba	ngimbi	Spieler (music.)	tocador
ngana mvuale	—	Frau des Soba (= Häuptling)	mulher do soba
nganga	muloji nganga, Priester	Zauberer	feiticeiro
- ngangumuka	- ngangama	sauer sein	ser azedo
nganzu ia kalunga	—	Wasservogel, frisst Frösche	ave aquatica
ngavuania (P.)	ngaiava (P.)	Goiave	goiaba
ngimi	muelu	Geiziger	avarento
ngonga muriangu	—	Art Aal	esp. d'enguia
ngonji	—	der Beschneider	o circumcidante
- nia	- nena [4])	abführen	evacuar
- nia xoto [4])	- ta xoto	farzen	peidar
- nieta	- neta	fett sein	ser gordo
- nioka	- nioka, - nioha	ausruhen	descansar
- nua	- nua	trinken	beber
- nua makaia	- nua makania	Tabak rauchen	fumar tabaco
nzeketa	—	Überbleibsel von Mais beim brauen	residuo de milho quando se fez cerveja
nzolo (P.)	nzolo (P.)	Angel	anzol
nzundu [5])	muxima nzundu	Herz	coração

1) Umbundu: utombo. — 2) Umbundu: -nena. — 3) Kixikongo: nanga. — 4) Kix.: nena und 4) nena o mfuni. — 5) Kix.: mbundu.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
O.			
- okia [1])	- oha	rösten	assar
opo [2])	—	Kappe	barrete
ota [3])	uta	Gewehr	arma, espingarda
P.			
papa	musuala	Riegel	fecho
paúla ia mazu	ribuinii	Einschnitt im Zahn	incisão nos dentes
pendu (P.)	pendu (P.)	Kamm	pente
pieha	piapia	Schwalbe	andorinha
pixi	mubanga	Falte, Runzel	ruga
puna	puna, kipumuna	Knie	joelho
S.			
- saleka [4])	- mateka	anfangen	começar
- samba	- tonda - samba, verehren	Beifall klatschen	applaudir
- sambuisa	- sambukisa	anstecken (Krankheit)	communicar (doença)
- sangumuka	- zanzumuka	schmelzen	derreter-se
- sasa	- lula	bitter sein	ser amargo
- semukina	- noka, - suala (P.)	schwitzen	suar
- suetela	- suxila, - komba	auskehren	varrer
- suma	- lumata	beissen	morder
sumba	kala veji (P.)	jedesmal	cada vez
- sumbula muketu [5])	—	eine Frau kaufen	comprar uma mulher
- sumikina [6])	- sangalala (P.)	zur Ader lassen schröpfen	sangrar
sumu	nzungu	Schröpfkopf	ventosa
T.			
- ta	- ta	setzen, thun	pôr, fazer
- ta iça	- ta ngaxaxa	niesen	espirrar
- ta kisunia	- ta kinjonjo	klemmen, zwicken	dar belliscão
- ta maka	- ta maka	reden, sprechen	conversar, discursar
- ta mbonjo	—	mit den Fingern schnalzen	dar estalo
- taha	- sakela	wahrsagen	adivinhar

1) Kixikongo: yoka. — 2) Kix: mpu. — 3) Kix.: ta. — 4) Umbangala: -seleka. — 5) Vgl. Umbundu: -lumbula. — 6) Kix.: sumika.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
- talakana (ni mbambi)	- talala (kalt werd.) kikutekute (Steifheit)	steif sein (v. Kälte)	estar rigido (de frio)
- tambeka [1])	- tambeka (weiter geben)	rufen	chamar
tanga	mulele tanga, besondere Art	Zeug zur Kleidung	panno (de vestir)
- tata	- tata (anbinden)	schliessen	fechar
tata ia muketu	sekulu (kua katata)	Tante (Vaterschwester)	tia (do lado do pae)
- tehuna	- tebuna	vermindern, ausleeren	diminuir (trans.), despejar
- tekula	- balula	winken	acenar
- teta [2])	- bia selu	früh reifen	madurar cedo
- tetekesa	- fikisa	nachahmen	imitar
- texi	- texi	wegwerfen	deitar fora
- toha	- toba	dumm sein	ser tolo
- tohesa	- tobesa	für dumm halten auslachen	escarnecer, troçar
- tolojola	- tolojola	oft brechen in Stücke zerbrech.	quebrar em boccados
- tota	- iiba	schlecht, hässlich sein	ser máo, feio
- totela	- ibila	missfallen	desagradar
- toza	- bula	brechen	quebrar
- tuala [3])	- beka	bringen	trazer
tula	ualanzembu	haariges Moos auf Bäumen (medicin.)	musgo (d'arvore)
tulu [3])	kilu	Schlaf	somno
- tulula [4])	kitulu, Blume	blühen	florescer
tulutula	—	Ochsenwanze	carrapato de boi
tumbamba	tumenia	Wassersucht	hydropisia
tumuangu, pl. dimin.	tuiangu, pl. dim.	junges Gras	capim novo
- tuuika [5]) (sanji)	- futa (sanji)	decken (Henne, mit Korb = kibutu)	cobrir (a gallinha com um cesto. kibutu)
- tutula	- sasula	mahlen	moer
tuxina [6])	utulua	Eiter	pus

1) Kixikongo: tomba, suchen. — 2) Kix.: tetana, to be prolific. — 3) Wie Kix. — 4) Kix.: tuluka, mannbar werden. — 5) Umbundu: tuvika, decken. — 6) Kix.: tufina.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
U.			
- uaha	- uaba	schön, gut sein	ser bom, bonito
- uahela	- uabela	gefallen	agradar
uahongo	uabuila	er ist müde	está cançado
ualalu	mulonde	Brücke	ponte
ualende (P.)[1]	ualende (P.)	Schnaps	aguardente
uanjangunga	nguangunga	grüner Schlamm auf dem Wasser	musgo viscoso na agua
uanjangungu	uandanda	Spinnengewebe	teia de aranha
uatu[2]	ulungu[3]	Kanoe	canoa
uemba	uiki, uemba	Honig	mel
uenii (muenii?)	musonii	Gast, Besuch	visita, o que recebe hospedagem
uíhua	uíua	Schwamm	cogumelo
uko[4]	ukouakimi	Schwiegermutter	sogra
ulotoka[5]	utokua	Asche	cinzas
- ulula	—	triumphirend schreien	gritar em triumpho
uludilanga(vgl.uulu)	—	Fisch-Gift	veneno pa. pescar
- umba riai	- ta riaki	Ei legen	pôr ovo
umonia	umonia	Faulheit	preguiça
ungana	ungana	Herrschaft, Staat	estado
uongua	uongo	Hirn, Mark	miolo
uta ua manana	uta ua kunana	Bogen (z. spannen)	arco (pa. puxar)
uulu	kafoto	Tephrosia Vogelii Fisch-Gift	mubafo (Tephrosia Vogelii)
V.			
- vuadúua (?)[6]	- tokala (P.)	besessen (i. Besitz) sein, gehören	ser possuido pertencer a
- vunga[7]	- futa[7]	decken	cobrir
X.			
- xalamena	xamenena	sich anlehnen	encostar-se
- xaxata	- xaxata - babata	berühren	apalpar
- xiluka	- kala muxilu	taub werden, sein	ficar surdo
xinga	—	Pulverhorn	boceta de chifre pa. polvora

1) Auch ngualende. — 2) Umbundu: wato. — 3) Kixikongo: nlungu. — 4) Kix.: ko. — 5) Umb.: olutukuta. — 6) Kix.: vuwa. — 7) Kix.: fuka.

Mbamba	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
- xingeneka	- xingeneka	fühlen, denken	sentir, pensar
- xinja	- kinga	warten	esperar
- xeta	- xeta (am Quanza)	sieden	ferver
	- fulnka		
- xinela	- longolola	verläumden	calumniar
- xokota	- jokota	anbrennen (beim kochen)	queimar (a comida)
- xokoto (P.)	xikote (P.)	Peitsche	chicote
Z.			
- zaíla	- talala	kalt sein	ser frio
- zalula	- zazula	zu wenig kochen	cozer pouco
- zamuna	- bula	abreissen (Haus)	demolir
- zanduna	- temesa	wieder wärmen (Essen)	aquecer outra vez
- zendujuka	- bendujuka	taumeln	cambalear, titubiar
- zúa [1])	- tala	häuten	esfolar
- zuala	- zuata	sich kleiden	vestir
- zuama	- zama	sich scheltern	abrigar-se

1) Umbundu: -yuva, kix.: yuna.

Bemerkungen zu der Sammlung von Umbangala-Wörtern.

Die meisten hier aufgezeichneten Wörter habe ich von einer Frau in Malanji, deren Sohn in meiner Schule war. Sie selbst ist eine Tochter des letzten Jaga von Kasanji (Cassange), kam noch jung samt ihrer Mutter zur Küste und diente bei mehreren portugiesischen Chefes und sogar bei einem Governador von Mossamedes als Haushälterin und Kebsweib, lebt aber jetzt mit einem Ambaquista in Malanji.

Die Imbangala von Kasanji sind durch die vielen Reisenden, die mit ihnen in Berührung kamen, ziemlich bekannt. Seit sie die Portugiesen geplündert und vertrieben haben, sind sie durch ihren Stolz und ihre Raubsucht unerträglich geworden. Als Händler zeichnen sie sich durch ihren Unternehmungsgeist, ihre Ausdauer in den Märschen, Energie und Klugheit aus. Seit Capello und Ivens sie mit dem Namen Ba-ngala tauften und die

Bangala des Kongo auch berühmt geworden sind, hat man sich oft gefragt, ob beide nicht dem gleichen Volke angehören möchten. Nachdem ich die Sache untersucht habe, muss ich gestehen, dass ich keinen Grund finde um an irgend welche Verwandtschaft zwischen den 2 Stämmen zu glauben. 1. Die Identität der Namen existiert thatsächlich gar nicht. Bei den Bangala des Kongo ist die Wurzel des Wortes *ngala*, währenddem sie bei den Imbangala von Kasanji *banga* lautet. *Ba-* und *Ci-* pl. *I-* sind eben nur Präfixe und das End-*la* in Imbangala wahrscheinlich nur ein Suffix, denn ich habe öfters den Accent auf der zweiten Silbe gehört (Imbángala). 2. In den von den englischen Missionaren auf dem Kongo gegebenen Wörtern der Ba-ngala ist keine nähere Verwandtschaft mit dem Umbangala zu entdecken. —

Sprachlich nimmt das Umbangala unter seinen Schwestern ganz dieselbe Stellung ein wie geographisch. Vom Mbamba unterscheidet es sich besonders durch die Aussprache des Präfixes *ki-* das wie im Umbundu *çi* = *tschi* lautet. Im übrigen stimmt es so weit mit dem Mbamba überein, dass alles was über die Unterschiede zwischen Mbamba und Kimbundu gesagt wurde auch für das Umbangala gilt. — Mit dem Umbundu von Bailundu und Bie hat es das Präfix *çi-* pl. *i-*, für den Volksnamen (*çimbangala*, *cimbundu*) und das Präfix *u-* für den Sprachnamen (*umbangala*, *umbundu*) gemein. — Das Vorhandensein des negativen *lo* und einiger Wörter wie *iaia*, *upanga*, *puka* deutet auf einige Verwandtschaft mit der Sprache der Makioko im Osten hin. — Im Norden grenzt das Umbangala ans Kixikongo und steht zu demselben in gleichem Verhältnis wie das Mbamba.

Sehr bemerkenswert ist das Wort *xa*, Vater. Im Kixikongo erscheint es als *ese* und HOLMAN BENTLEY sagt es stehe immer mit dem Possessiven Pronomen, sogar wenn ein Genitiv darauf folge, z. B.: *ese andi a Nlemvo* = Nlemvo's (sein) Vater. Im Umbundu kommt es als *sa* vor, aber nur in Verbindung mit dem Possessiven Pronomen der zweiten und dritten Person z. B. *tate* = mein Vater, *so* (*sa* + *ove* = *s'ove* = *so*) = dein Vater, *se* (*sa* + *ae* = *s'ae* = *se*) = sein Vater.

Die Imbangala lieben es einen nach seinem Sohne, Vater von So und So, zu benennen, z. B. *Xa-Kalumbu* = Vater des Kalumbu, in welchem Falle das Wort ohne Possessiv-Pronomen steht.

Dasselbe Wort kann uns auch über die Ausdehnung des Umbangala einigen, obgleich nicht gewissen, Aufschluss geben. Bekanntlich erhält jede Ortschaft in dieser Gegend ihren Namen entweder von dem Flüsschen, auf dessen Ufern es gelegen, oder von dem Soba, der es regiert und der gewöhnlich wie Pharao in Ägypten beim Antritt seines Amtes den Namen seines Vorgängers annimmt. So hat Malanji seinen Namen vom Flüsschen Malanji, dessen Quelle nicht weit vom Dorfe gelegen ist; Mbangus Dorf hingegen hat keinen anderen Namen als den des Sobas. „Ich gehe nach

Mbangus Dorf" heisst einfach: *ngoloia mua Mbangu.* Nun können wir annehmen, dass wo wir auf der Karte eine Ortschaft finden die mit *Xa-* (Portug.: *cha-*) anfängt, dieselbe den Namen des Sobas trägt und dass dieses *Xa* eben auch nur Vater bedeutet. — Wenn wir nun nachschauen, so ergiebt sich dass wir dem Kuangu (Cuango) entlang solche Bezeichnungen nach Norden hin bis zum 7. Grad südl. Breite und nach Süden hin über die Quellen des Kuangu hinaus bis zum 14. Grad südl. Breite vorfinden. Demnach scheint es wahrscheinlich, dass das Umbangala (vielleicht in verschiedenen Mundarten) in einem langen schmalen von Norden nach Süden laufenden Strich zwischen den angegebenen Graden gesprochen wird.

Die Zahlwörter sind denen des Kimbundu gleich. 1 = *moxi*, 2 = *iadi*, 3 = *tatu*, 4 = *uana*, 5 = *tanu*, 6 = *samanu*, 7 = *sambuadi*, 8 = *nake*, 9 = *divua*, 10 = *kumi* (in Loanda = *kuinii*), 30 = *makumatatu*, 40 = *makumauana* (in Loanda *makuiniatatu*, *makuiniauana*).

Die mit einem Sternchen bezeichneten Wörter sind im Umbangala und im Mbamba gleichlautend.

Umbangala	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
A.			
- alula	- alula [1])	zählen	contar
ame*	eme	ich	eu
B.			
- bala*	- tanga	rechnen	calcular
- babata*	- babata	antasten	apalpar
- bihila	- ibila	missfallen	desagradar
- binza	- kata	erkranken	ficar doente
- bomba	- lenduka	sanft, gehorsam sein	ser docil, quieto
- bua*	- bua boxi	fallen	cahir
- bubula [2])	- beta	schlagen, prügeln	bater
- buiela*	- xikelela	schwarz sein	ser preto
- butolola	- butalala	niedrig sein	ser baixo (porta)
Ç.			
çalu [3])	kialu	Stuhl	cadeira
- çambalala	- lambalala	schlafen	dormir
çiba [4])	kiba	Haut	pelle
çibanga	kibanga	Viehhof	curral
çibu [5])	kibu	Gebärmutter	madre, matriz
çibuka [6])	kibuka	Karavane	caravana
çifa	kifua	Bild	imagem

1) So im Innern. — 2) Wie Kixikongo. — 3) Wie Umbundu. — 4) Umbundu: cipa. — 5) Umb.: cuva. — 6) Kix.: buka.

Umbangala	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
çiheba [1])	kiambi	Milz	baço
çilombelombe	kilombelombe	Krähe	corvo
çilombo ça muenixi	mbanza (kilombo kia muenexi)	Residenz des Landherrn	capital do soberano
çima [2])	kima	Sache, Ding	cousa
çinama [3])	kinama	Fuss, Bein	pé, perna
çimbanda [4])	kimbanda	eingeborner Arzt	curandeiro
çinda	kinda	Korb	cesto
çingongo [4])	kingongo	Pocken	variola
çinema [5])	kinema	Lahmer	um coxo
çinu [6])	kinu	Mörser	almofariz
çidi [7]) caie, uaiula	kiri kié (deine Wahrheit)	(du hast Recht) danke	(é verdade) obrigado
çoua	kioua	Dummkopf	toleirão
çitulu	kitulu	Blume	flor
çizúa	kizúa	Tag	dia
D.			
-dia*	- ria [8])	essen	comer
diamba	riamba	wilder Hanf (Cannabis sativa)	canhamo
-dianga	- rianga	voraus gehen	preceder
dibele	riele	eine Brust, Zitze	uma mamma
dibombo*	rikungu	Loch	burraco
- di çila	- ri sukula	sich waschen, baden	lavar-se, tomar banho
dihaha*	ribaba	Flügel	aza
- di heta	- takajana	begegnen	encontrar-se
- di huena	- ri xiba	schweigen	calar-se
di huene	ri xibe	schweige (Imperat.)	cala-te
dikamba [9])	rikamba	Freund	amigo
dikela [10])	—	Salzpfanne	lagóa de sal
-dikiza	- rikiza	zeigen	mostrar
- di kononona [11])	- ri sununa - ri ununa	sich ausstrecken	espreguiçar-se
- di koteka	- ri koteka	sich kauern	encolher-se
- di kunua makaia	- nua makania	Tabak rauchen	fumar tabaco
- di kurila	- rila	weinen	chorar
- di meneka	- ri menekena	grüssen	comprimentar

1) Umbundu: neva. — 2) Umb.: cina, Kixikongo: kiuma. — 3) Umb. und Kix.: kulu. — 4) Wie Umb. — 5) Umb. cilema. — 6) Umb.: cine. — 7) Umb.: cili. — 8) Umb.: lia. — 9) Umb.: ekamba. — 10) Umb.: ekelewa, Salz. — 11) Umb.: -li olola, Kix.: kunana.

Umbangala	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
diminiu*	riundu riuindu	Sandfloh	pulex penetrans
ditafu [1]), pl. matafu	ritama	Wange	face
divumba [2])	rizumba	Geruch	cheiro
díue*, pl. maue	ritari	Stein	pedra
- di vunga*	- ri futa	sich decken	cobrir-se
- di zaza	- ri aza	sich kratzen	coçar-se
E.			
eca!	ambula! eha!	lass gehen!	deixa!
- eçela [3])	- ehela	lassen, gestatten	deixar (ir, fazer)
F.			
- fenia (makaia)	- fenia (makania)	schnupfen	cheirar (rapé)
- fila [4])	- ta mate	speien	cuspir
- fisa	- katula	wegnehmen	tirar
(di) fúa*	rifuba	Eifersucht	ciume
- fua ku meia	- fua mu menia	(im Wasser sterben) ertrinken	(morrer na agua) afogar-se
fuka	kuvunda	Dunkelheit	escuridão
- fuka	- vunda	dunkel werden	anoitecer
- fukula	- fukula	aufwickeln (Kleid)	arregaçar
fulu [5])	mujinia	Baumwolle	algodão
funji	mulenge	Luft, Wind	ar, vento
fupa	fuba	Cassava-Mehl	farinha fina de mandioca
H.			
- habuta	- buta	kurz, niedrig sein	ser curto, baixo
- haka hoxi*	- baka boxi	nieder legen	pór no cháo
(di) hala*	ribala	Glatze	calva
- hana*	- bana	geben	dar
- hana lukoxi	- bana huxi	eine Ohrfeige geben	dar bofetada
(di) hata dioso	(ri) bata rioso pl. mabata moso	die Hütten alle	todas as casas
- heka	- benga - sokana	heiraten	casar
- hemba	- bemba	sich schnäuzen	assoar-se
- heta	- bixila	ankommen	chegar
- hetama*	- betama	sich beugen	inclinar-se

1) Vgl. Kikamba: itau, pl. matau. — 2) Kix.: mvumba. — 3) Umb.: -eca, übergeben. — 4) Umb.: -sia. — 5) Kix.: mfuma, der Baumwoll-Strauch.

Umbangala	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
- hia*	- bia	reifen	madurar
- hita*	- bita	vorbeigehen	passar
hoho	bobo?	dieses, hier	isto, aqui
- honga*	- buila	müde werden	ficar cansado
- hongoloka*	- bongoloka	zusammen kommen	ajuntar-se
hoxi*	boxi	auf dem Boden, Grunde	no chão
- huka*	- buka	fächeln	abanar
(di) huma	(ri) buka	Regenwurm	lombriga
- huma	- buma	mutig sein	atrever-se
- huma	- lomba	wolkig (kalt) sein	estár nebuloso
- humuena	- buima	athmen	respirar
- hunda*	- bunda	plündern	saquear
I.			
iaia*	rikota	älterer Bruder	irmão mais velho
ianga?	rinianga	Jäger	caçador
ibalabala*, pl.	ibatubatu	Rinde	casca (de páo)
içiçi	ixixi (Bodensatz)	Abfälle, Spreu	caspa, detrito
imbua, pl. jombua	imbua, pl. jimbua	Hund	cão
- iuka	- iuka	gerade sein	ser direito
- iula	- iula	gerade machen	endireitar
- iula kikele	- kulula mbiji	Fisch abschuppen	escamar peixe
izavu*, pl.	izavu, pl.	Lungen	bofes
izuzu	ipepetela	Augenwimpern	pestanas
J.			
- jía *	- jiba	töten	matar
jonzo*, pl.	jinguba, pl.	Erdnüsse	ginguba, amendoim
K.			
kaba*	muíii	Dieb	ladrão
kaiala	kam'bika kaiala, Knabe	kleiner Sklave	muleque
kajila	njila	Vogel	passaro
kakusu* [1])	kakoso kapakaiu (P.)	Papagei	papagaio
kala*	hala	Krabbe	caranguejo
- kalabiai hoxi?	- xikama boxi	sich niedersetzen	sentar-se no chão
kalunga	ngana kalunga, Meer	Herr	senhor

1) Kixikongo: nkusu.

Umbangala	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
kama (P.)	hama (P.)	Bett	cama
kambembe	tulu	Brust (ganze)	peito
kanga	algodá (P.)	weisser Kattun	algodão (fazenda)
kanga*	hanga	Perlhuhn	gallinha do matto (pintada)
- kangalala	- kangalala	quer liegen	estar deitado atravez
kapiapia	piapia	Schwalbe	andorinha
- kasumuka*	- balumuka	erwachen, aufstehen	levantar-se
kasumuna	xixikinia	Ameise	formiga
katokotoko	kofelefele	ein bischen	um boccadinho
kaxi	haxi	ein Kranker	um doente
- kenga	- sota	suchen	procurar
(di) kézua	rikezu	Cola acuminata	cola
kikele	mbiji	Fisch	peixe
kindunji [1])	rikutu	Magen	estomago
kipelepele oder cipelepele?	kimbiambia	Schmetterling	borboleta
kisonii	kisonii (?)	Vetter	primo
- kita*	- vuala	gebähren	parir
kixiiu [2])	kixibu	trockene Jahreszeit	cacimbo
kolo	rilu, riulu	Himmel	ceu
koma [3])	xitu	Fleisch	carne
kombo*	hombo	Ziege	cabra
- konga	- takula	werfen	atirar, lançar
(di) konjo	rihonjo	Banane	banana
kuahia*	habia	Armhöhle	sovaco
kuahua kale*	kuabu kiá	es ist aus, genug	acabou, basta
kuaku, pl. maku	lukuaku, pl. maku	Hand, Arm	mão, braço
kualeha*	kualeba	weit, entfernt	longe, distante
ku ema*	ku rima	hinten	atraz
kutu [4]) pl. matu	ritui, matui	Ohr	orelha
- kutununa	- kutununa	losbinden	desatar
L.			
- landa	- vula	viel, zahlreich sein	ser abundante
- lekela [5])	- xalesa	sich verabschieden	despedir-se
lo*	kana	nein	não
- loua*	- loua	verzaubern	enfeitiçar
loji*	ngoji	Schnur (Strick)	corda

1) Magenweh. Kixikongo: ndunji, Umbundu: ngundi. — 2) Umb.: cisipo, Kix.: xivu. — 3) Kix.: yuma. — 4) Wie Kix. u. Kik. — 5) Vgl. Kix.: leka, schlafen, zum grüssen gebraucht.

Umbangala	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
- lomba*	- bomba	bitten	pedir, rogar
luandu	ngandu	Papyrusmatte	esteira de papyro
luenga	rilonga	Teller, Becken	prato, bacia
luiji [1]	luiji (so im Innern) ngiji	Bach, Tiefe	rio, varzea
lukobo	ngembu	zum schöpfen dienender, kleiner Kürbiss	cabacinha pa. tirar agua
lumbanji	mbanji	Rippe	costella
lumbonde	kijimbu	Eiterbeule	abcesso, nascida
- lungela [2]	- ixana	rufen	chamar
lunguenia [3]	rinonguena	Chamäleon	cameleão
- lungulula	- lundulula	ausleeren (flüssiges)	despejar
lunjinji [4]	njinji a songo	Art Ameise	esp. de formiga
lusonde [5], collect: disonde	kisonde	Art Ameise	esp. de formiga
lutu*	ngutu	Löffel	colher
M.			
mabele*, pl.	mele	Brüste	peitos, mammas
maji a jonzo	maji ma nguba	Erdnuss-Öl	azeite de ginguba
maji a muhafu	maji ma mubafu	Öl des Canarium edule	azeite de mubafo
- makana*	- imana	stehen	estár em pé
mamvuala*	mbuxila	im Hause geborner Sklave	escravo, nascido em casa
mate mazaza	(mate malulu)	bitterer Speichel, Geschmack	saliva, gosto amargo
mbanza	ngana mbanza, Hauptort	Herr, Besitzer	senhor, dono
mbeji iamueneka	mbeji iamoneka	der Mond scheint	a lua appareceu
mbobo*	mbombo	Zubereitung der Cassava	preparação da mandioca (bombó)
mbonde*	kiala	Nagel	unha
meia*	menia	Wasser	agua
meia mazaza	menia malulu	bitteres Wasser	agua amarga
minganda, pl.	jihueri	Schwager, pl.	cunhados
mongua*	mungua, mongua	Salz	sal
muangu*	iangu	Gras	capim
- muba [6]	- beta	schlagen	bater

1) Umbundu: luwi. — 2) Mbamba: -lengela und Pacconio's Catech: -lungela. — 3) Wie Kixikongo. — 4) Wie Umb. — 5) Umb.: cisonde. — 6) Kix.: buba.

Umbangala	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
mu çau (?)	mu menia	im Wasser, Fluss	na agua
muçi*	muxi, muçi	Holz, Stock, Baum	arvore, páo
muçima*	muxima	Leber	figado
(mu) çimbi [1])	ngombo	Nabel	umbigo
muevu*	muezu	Bart	barba
muia	ponda	Gürtel	cinto
muiala	riala	Mann	homem (masc.)
muila*	mukutu	Körper	corpo
mujikulu*	mulaula	Enkel	neto
mukamba [2])	kiringu	Cassava	mandioca
mukanua	rikanu	Mund	boca
muketu*	muhatu	Frau, Weib	mulher
mukuala	xibata (P.)	Schwert	espada
mukuti*	mukuti, Binder mukolo	Strick	corda
mulemu [3])	muau mulengu	Flamme	chamma
mulonga	kituxi	Vergehen	crime
mulungu*	musungu muzungu	Schnabel	bico
mundele*	masa	Mais	milho
munene	- onene	gross	grande
munganda	hueri	Schwager	cunhado
munginiu [4])	rikelengu	Kehle	garganta
mungongo*	mulundu	Berg	montanha
munii, pl. minii [5])	mulembu	Finger	dedo
mu risu*	mu risu, im Auge polo	vgl. Deutsch: Gesicht = Antlitz	cara (no olho)
musa*	funji	Cassava-Brei	infundi (papas de mandioca)
musonge*	musonge	Dornstrauch	espinheiro
muvumbu	muzumbu	Lippe	beiço
(mu) zulu	rizunu	Nase	nariz
N.			
- neha*	- beka	bringen	trazer
- nenga*	- kinga	warten	esperar
ngaie	mbambe	Grenze	fronteira
nganga*	muloji	Zauberer	feiticeiro
ngumba	sosa	Lanze, Speer	a lança

1) Kixikongo: nkumba. — 2) Kix.: nkaba. — 3) mbamba: muleku. — 4) Umbundu: engune, kix.: mininwa. — 5) Umb.: muina.

Umbangala	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
- nia*	- nena	abführen	evacuar
- nia kisu	- ta xoto	farzen	peidar
- niania	- niana	stehlen	roubar
- niongota [1])	- mokona	kitzeln	fazer cocegas
- niuka	- tunga	nähen	coser
- njama [2])	- ri minia	sich verschlucken	engasgar-se
- njonja [3])	- fumba	betrügen	enganar
njungu	njungu	Weisser	um branco
- nokeua	- noka	fallen	cahir
- nuka	- nuha	riechen	cheirar
- nunguka	- texika	ausleeren (z. Teil)	derramar-se
P.			
pimbi	pumbulu (i. Innern)	Herz	coração
puka	ninki, niiki	Biene	abelha
pukulu (P.?)	neka (P.)	Becher	caneca, pucaro
S.			
saii [4])	ngalufu (P.)	Gabel	garfo
- sala [5])	- xala	bleiben	ficar
- sala ku ema	- xala ku rima	hinten bleiben	ficar atraz
- seleka [6])	- mateka	anfangen	começar
- suetuka	- sueta	sich nähern	approximar-se
- sumana [7])	- lumata	beissen	morder
susu (a mukaji [8])	sanji	Henne	gallinha
susu (a kolumbolo)	rikolombolo (ria sanji)	Hahn	gallo
T.			
- ta humbu	- ta ribumbu	einen Knoten mach.	dar nó
- taia	- xikana	glauben	crer
- tuaha	- longolola	tadeln	criticar
- tubula	- tubula, durchlöchern - futumuna	aufdecken	destapar
tubia*	tubia	Feuer	fogo
tulu*	kilu	Schlaf	somno
- tutulula	- tutulula	entladen, herausnehmen	descarregar, desarrumar

1) Umbundu: -tongita. — 2) Vgl. Umb.: -nyama, saugen. — 3) Umb.: -wunja. — 4) Ethnologisch interessant ist es, dass die Imbangala allein, von den Stämmen die ich kenne, ein eigenes Wort für Gabel haben. Das Kongo-Wort tayi. Zweig giebt uns die wahrscheinliche Etymologie von saii. — 5) Umb.: -siala. — 6) Umb.: valeka. — 7) Umb.: -lumana und mbamba: -suma. — 8) Kix.: nsusu (ankento).

Umbangala	Kimbundu	Deutsch	Portugiesisch
U.			
- uaha*	- uaba	gut, schön sein	ser bom, bonito
uatu*	ulungu	Kanoe	canôa
ulotoka*	utokua	Asche	cinza
upanga [1])	kisuxi	Schulter	hombro
- vungununa	- futumuna	ent-, abdecken	descobrir
X.			
xa [2])	tata	Vater	pae
xa ia muketu	titia (P.), sekulu	Tante	tia
x'enji [3]) (x'enji, sein Vater)	tata, papai	Vater	pae
- xipa	- xiba	saugen	chupar
- xima	- talala	kalt werden	ficar frio
- xingana	- xinga (schelten)	einander schelten	insultar-se (um ao outro)
Z.			
- zuala*	- niunga	umgeben	circondar
- zunga	- zuata	kleiden	vestir
- zuka	- iuka, gerade sein - tena	vollständig, genau sein	estar certo, justo

1) mbamba: kipanga. — 2) Kixikongo: ese. — 3) Kix.: ese andi.

Sprachproben aus dem Togoland.

Gesammelt von

VON FRANÇOIS.

Als Erläuterung zu den von mir gesammelten Worten der Banjaue, Gambaga, Kong, Asante (Tschi) muss ich einige Bemerkungen vorausschicken. —

Der Reisende bekommt den Eindruck sich in einem Sprach-Babel zu befinden. Ein Blick in das Wörterbuch Englisch—Tshi (Asanté) Akra von CHRISTALLER, LOCHER und ZIMMERMANN zeigt dies auch dem fernerstehenden. Unter den Wörtern der Tshi-Sprache sind Worte aus 16 verschiedenen Dialekten, die untereinander nur wenig Ähnlichkeit haben. Die Worte der Akra-Sprache sind 3 Dialekten entnommen. Meine Asanté-Worte stimmen vielfach nicht mit denen des obengenannten Wörterbuchs überein.

Die Dolmetscher, welche der Reisende engagiert, sprechen in einem Gemisch von verschiedenen Sprachen. So habe ich meinen Asanté im Verdacht einige der Worte, die er mir angegen hat, irgend einer anderen als der Asanté-Sprache entnommen zu haben.

Die Worte von Gambaga sammelte ich unterwegs in verschiedenen Orten.

Am sichersten sind die Worte der Banjaue-Sprache, welche mir von den intelligenteren Kaufleute Salagas, die ich untereinander vergleichen konnte, angegeben sind.

Bei dem Niederschreiben der Worte bin ich dem phonetischen Prinzip gefolgt, habe dieselben genau so hingeschrieben, wie sie meinem Ohre klangen.

Dass hierbei leicht Differenzen mit den Angaben anderer Reisenden entstehen können, möchte ich an einem Beispiel zeigen.

Ich war in Pelomé (Blagba) und liess mir von dem Häuptling den Namen seines Landes sagen. Nach der Karte von Missionar BÜRGI heisst die Landschaft Nodschie, Dr. HENRICI führt denselben Namen an. Dr. WOLF hatte mir angegeben, er habe die Landschaft Muatschae passiert. Da ich sicher gehen wollte, rief ich meinen Dolmetscher und Pitti zur Feststellung des Namens.

Der Dolmetscher behauptete „Hontschen“ zu verstehen, Pitti „Ondsche“.

Nachdem ich zwei Stunden lang mich mit der Klarlegung des Namens beschäftigt hatte, entschied ich mich dafür, dass die Landschaft Noatsche heisse.

Deutsch	Kong	Gambaga	Banjaue	Asanté
1	keke	pinini	uli	akru
2	bigu	pinai	aniu	mienu
3	diusawa	ai	assa	zang
4	dinani	anei	ana	anam
5	deloru	anu	anu	num
6	deoro	aijobu	atje	essia
7	diurumba	aipoeng	atjinno	e͡utje
8	dinzieki	ani	abrua	akrou
9	dikonondu	a͡uue͡i	appanna	—
10	ta	pia	kudu	odu
11	tankele	—	kudugago	—
12	tanfela	—	kudanjo (iu)	—
13	tanzaoa	—	kudassa	—
14	tanani	—	kudanna	—
15	tanluru	—	kudannu	—
16	tangworo	—	kudatje	—
17	tangwurumba	—	kudatjinno	—
18	tangziegi	—	kudabrua	—
19	tangkonondu	—	—panna	—
20	muga	pissi	adinjo	—
30	moanta	pita	adissa	—
40	mogofila	pijobu	adinna	—
50	kemmetera	pinu	adinu	—
60	mogossawa	pissopoeng	adije	—
70	mogossawanta	pini	adischino	—
80	mogonani	piuei	adibrua	—
90	mogenaninta	gobissi	adukonna	—
100	keme	gobega	kalfa	—
200	kemefila	kopzi	alfanjon	—
300	kemesawa	kopzeda	alfassa	—
400	—	kopzinai	alfanna	—
1000	zilaluru	kopzinu 500	kago 1000	—
2000	—	kopzijobu 600	bienio 2000	—
3000	—	kopzijo-	buassa 3000	—
4000	—	poën 700	bana 4000	—
5000	—	kopzini 800	benu 5000	—
6000	—	kopzue͡i 900	benje 6000	—
7000	—	tule 1000	betjinno 7000	—
8000	—		babrua 8000	—
9000	—		bang-	
10000	zilalkemme-		panna 9000	—
	terra		kudu 10000	—

Deutsch	Kong	Banjaue	Gambaga	Asanté
Ort	nglioa	kade	—	akroba
Hütte	logo	ibu	dari	dam
Hütte bauen	ntagela buna?	nialamb'ibu	njidi	—
Eigentümer	djekritje	kanringen	—	—
Marktplatz	logo	kadjanlata	dessuba	—
Weg	ziza	ekpa	bebankana	kuang
Brennholz	logo	kadibi	tali	tatje
Feuer	ta	ede	bugum	nta
auslöschen	aka ta fie	kof-ede	pipsngu	—
Wasser	dji	ntju	kum	nissu
gutes Wasser	djetjanni	—	kum owella pam	—
schlechtes „	ndji	—	—	—
Gefäss	nansarabelle	kapuli	toli, kl. tare	—
Stuhl	urande	kabe	kuka	ablongo
Calabasse	tschie	kaue	kuga	djiroba
essen	zugum	entschadji	sadirga (nanoba)	didi
schmecken	tudum	—	—	—
trinken	gimi	mescha	—	benu
schlafen	alara	nedi	gum	melegodda
Messer	muhu	kassanga	tschua	tjikam
Gabel	nansardumma	—	karga	—
Löffel	kali	kadipo	dirga	a͡uale
Spitze	anue	kanussu	kussuba	—
Griff	murukarra	kumkum	—	—
Schneide	ada	kamzidji	nianga	—
stechen	akazo	matschede	—	—
schneiden	akatike	meschanku	sassubu	—
Suppe	na	epo	djiri	nkuang
Fleisch	zugu	ebela	nimni	nam
Fisch	zurro	kroto	sassim	nam
Milch	missi	kinipo	bissim	nantjui
Ei	dara	kafulle	nagella	krejia
Butter	eze	abimfo	bisknam	—
Honig	li	muschung	tschiri	uo
Yams	ku	kodjo	nuri	—
Erdnuss	manga	akkulungu	zuma	—
Hirse	niosseulu	attni	karuanna	—
Reis	malu	tschinkaffa	tschinkaffa	—
Bohnen	sosso	akkibi	ki	—
Pfeffer	mussukaui	djemintore	njuri	—

Deutsch	Kong	Banjaue	Gambaga	Asanté
Toga	dirgi	pingi	—	—
Kriegerkleid	dirgi korra	—	—	—
Hose	krussi	wondo	kulga	—
Fez	banglagbe	uro	—	—
Hut	liweri	—	tia	—
Hut abnehmen	bamla	meschambui	tia oaleka	—
„ aufsetzen	akabamlabri	meschambu-kuri	„ djepelka	—
Schuhe	sauera	assapta	—	—
Ohrringe	katurussu konundolla	kussokepi	woli	—
Boden	kassaule	kassaule	—	—
Sand	kenge	—	tani	—
Stein	berre	atjembi	—	—
Canoe	kuru	ekullu	manga	—
Rindvieh	missi	ana	nafu	—
Schaafe	zara	kebolfo	piu (pŭrro)	—
Ziegen	ba	kabue	bua	—
Esel	zuwle	kluma	bunga	—
Pferd	zu	bange	uefu	—
Hund	uru	njono	ba; bada volze d. Hund bellt	—
Katze	djakoma	dschebola	zakua	—
Hahn	dundu	ketti	noa	—
Huhn	zisse	ketji	—	—
Perlhuhn	kami	ketja	pang	—
Ente	dongono	—	bungu	—
Taube	—	kotjio	manne	—
Antilope	dja	morfu	wolga	—
Elefant	zama	gebrute	gia	—
Löwe	zurgu	kutzo	okka	—
Affe	zula	bakassa	pattiri	—
Schlange	nioma	koa	uafu	—
Schmetterling	frinfri	—	pepegua	—
Käfer	bobabringidi	—	bissanduturi	—
Fliege	libo	—	suji	—
Bambus	erre	—	gurre	—
Butterbaum	tjeiri	kokulu	kamele	—
Jamarinde	zumbera	katjena	—	—
Wollbaum	konde	attebi	—	—
Affenbrotbaum	zelairi	tjinga	—	—
rauchen	tauragammi	meschanu [taba	fejegu	—

Deutsch	Kong	Banjaue	Gambaga	Asanté
schnupfen	zarami	meschanu-aschera ku-muntu	nassera	—
sich schnauben	—	mesch. kefa mela	—	—
niesen	etissu	bekija	tussungu	—
spucken	dadji	—	—	—
laufen	eburi	mijantjilli	tia (?)	gore
schwitzen	tara	kibela	kissa	—
pfeifen	fille [benne	kafuni	nafu	—
singen	nansarak-	kadje	dschua	—
schreien	ekassike	ekpallafol	ua	—
weinen	ekumnu	bizu [nia	nini	—
Kopfweh	ikuendimmi	mukun-beba-	sungu	metrijemjan
husten	essosso	oasse	koschunu	—
schnupfen	enuwie	tubruma	nameri	—
brechen	etissi	kokue [ma	tidi	—
jucken	sanja	ailemeuelle-	niamjugu	—
krank	—	müde = mbe	obischerme	mejade
tot	affara	eu	opia	ou
blind	attiiriga	kanupu	dsuma	tschilafu
taub	turugble	pou	tupera	—
stumm	bubu	tengemala	tangu	mumui
hinken	trokulle	egbibiji	oabuga	tschafu
horchen	emmenicke	—	oau	—
riechen	assumadi	abellebi	ba	—
fühlen	farredigidigi	aola	suma	—
lachen	dabbera	—	sulga	—
Zorn	adissuadu	—	tjinga	—
bewundern	fatua	—	—	—
fauler Mann	mogodjaga	—	—	—
fleissiger Mann	zama	—	—	—
jung	kambilli	kabrantie	—	barma
alt	tschokeroni	enumu	—	koda
Mädchen	tumeroba	etie	—	ketessia
Frau	mussu	desgl.	—	bessia
Volk	morassia	bissiga	—	bebere
Sklave	ndjo	kenie	—	—
Häuptlinge	massa	jura	—	—
Mann	—	enian	doa	—
Vater	tumutu	ntuttu	—	adia
Mutter	zoala	niu	—	ana

Deutsch	Kong	Banjaue	Gambaga	Asanté
Kind	dinoma	—	poa	alofra
stehlen	zu	eju	zoei	—
Zelt	taffera	dugu	—	—
Gepäck	hallerra	adacka	—	—
Verbrechen	akakudju-gussero	niadje	—	—
Irrtum	ekakudu-gessero	kadjade	—	—
schuldig	massidigasse-ro	múkadadji	—	—
unschuldig	gassodigasse- [ro	kabrindaga- [dagi	—	—
Mörder	zubera	emaza	—	—
beleidigen	djulamassa	tjamié	—	—
Ohrfeige	gafatta	pommata	kapacka	—
Krieg	kerre	kana	—	—
siegen	adjirara	anjikana	—	—
flüchten	abbora	gischilli	—	—
Friede	aniomboa	ankokona- [nâue	—	—
Feuerwaffe	malfa	malfa	malfu	—
Pulver	„	kamalafutu	—	—
schiessen	„ tira	—	—	—
laden	„ neu	—	—	—
Lanze	tamba	kekpa	pane	—
Pfeil	bia	kiniembi	bim	—
Bogen	kada	ketta	talo	—
Kopf	kum	kumu	—	—
Haar	kunsigi	emin	—	—
Auge	niade	anniji; anni-zugungu, Augenbrauen, anniziwugu Augenwimp.	—	—
Nase	nu	keuna	—	—
Wange	ie	kiteïja	—	—
Kinn	bunbuku	kukull	—	—
Ohr	turu	aso	—	—
Mund	ni	liono	nina	nanu
Lippe	dagelu	kinprivi	nuli	—
Zunge	nende	kndundulu	suleni	—
Zahn	nii	anji	nina	—
Bart	bumussie	kutul	tienga	ablodje
Hals	kang	kepo	nongoli	—

Deutsch	Kong	Banjaue	Gambaga	Asanté
Arm	buru	kaberi	pongpong	mi
Finger	burumandi	tjilibi	nubiji	—
Hüfte	zuru	—	tschia	—
Brust	zissi	kabeni (annii-bu, Busen)	nio (bija)	—
Bauch	komo	ipum	puli	—
Bein	utu	ebia	bari	—
Knie	kumberi	temuli	duni	—
Wade	lessebu	keapue	bia	—
Fuss	zisauera	keadera	pombijia	—
Absatz	zingum	—	—	—
Zehe	zinambi	anneschim	nola	—
Haut	brussi	—	bongu	—
gehen	etama	—	—	—
sitzen	assegida	—	—	—
stehen	alleora	—	—	—
Guten Tag!	issila	—	—	ohuje
Wie geht es?	essuben	—	—	ianopa
danke!	allesossira	—	daffa! daffa!	midace
Was wollen sie?	nea	—	daffera!	ebrazem
Komm her!	tara	bonwe	—	mbra
Geh fort!	attaga	leri	—	ko
Wohin wollen [Sie!	interassu	—	—	ohcüifan
Ja!	na	—	—	ampa
nein	tina	—	—	enim
verstanden	interi	—	—	—
nicht verstanden	intame	—	bugundu	menim
thut mir leid	iankussero	—	—	zemmio
ich weiss nicht	male	—	—	—
es ist nicht unmöglich	fondo-tiara	—	—	—
Sage mir	fono-tiara	—	—	katjrem
Wen suchen Sie?	fondo benera	—	—	—
Sind Sie krank?	ga ma nike	—	—	—
Ich wünsche zu kaufen	nga jiniassa	—	—	—
Es ist sehr teuer	assong dia- [bella	—	—	—
„ preiswürdig	assong iadi	—	—	—
warten	zigi	—	—	—
Warte ein wenig	zigi dogoma	—	—	—
Seien Sie ruhig	attuku morrofe	—	—	—

Deutsch	Kong	Banjaue	Gambaga	Asanté
Wie heisst	nugu	yaga	—	—
morgen	tjini	—	—	—
heute	bi	—	—	—
weiss	bema	—	mumpelle	—
schwarz	gafe	—	nanga	—
rot	ule	—	supelga	—
gelb	zei	—	wari	—
grün	nati	—	kingnikingni	—
blau	dofoa	—	uafu	—
Sonne	kari	epenge	utanga	—
Mond	kadi	keful	marga	—
Sterne	lulu	atjekobi	marbiji	—
Wind	fongo	—	niamené	—
Gewitter	zange	borbeba	bigini	—
Berg	kongolli	—	—	—
kalt	nene	au	uari	—
warm	tara	kebele	wolgu	—
Leinwand	bumussu	—	boabuga	—
Muscheln	kulu	—	ligide	—
Weisser	karambero	baturi	annassari	—
jung	kambilli	kabrantie	—	—
alt	tschokeromi	enumu	—	—
schön	atjanni	—	diwella, diwella pam sehr schön	—
nicht schön	amanji	—	—	—
viel	—	—	pam	—
wenig	—	—	da	—
gross	—	—	kumpun	—
ich gehe fort	—	—	nakullia	—
er geht fort	—	—	njinkuli	—
nimm dieses	—	—	munte } ma	—
gieb mir	—	—	sante } kandi	—
Heda!	—	—	keii	—

Litteratur.

Mährchen aus Kamerun, erzählt von Njo Dibone, gesammelt von Elli Meinhof. Strassburg. J. H. Ed. Heitz. Strassburg 1889. Es sind hier in deutscher Sprache sechs Mährchen: Die Nussdiebe; Kang und Munga, ein Vogelmährchen; Warum die Raubvögel mit den Hühnern in Feindschaft leben? Die Wette; Die Edelsteinschlange; Wie der Hase mit dem Tiger Freundschaft schloss und wie er sie hielt, in einer für deutsches Publikum bezw. deutsche Kinder hergerichteten Bearbeitung gegeben. Über die Niederschrift dieser Mährchen und deren ursprüngliche Form schreibt uns Pastor Meinhof, dessen Arbeit über das Verbum im Duala in Heft I dieses Jahrgangs vorliegender Zeitschrift gebracht ist, folgendes:

„Die „Märchen aus Kamerun“ welche meine Frau unter Berufung auf die Mitteilungen des Njo Dibone aus Aquestedt herausgegeben hat, legitimieren sich durch ihren eigentümlichen Inhalt als echt afrikanischen Ursprungs. Da indessen das Buch nicht mit wissenschaftlichen Absichten, sondern lediglich zur Unterhaltung geschrieben ist, möge folgendes dem Forscher in der afrikanischen Tierfabel zur näheren Orientierung dienen; das Buch könnte ohne solche Erläuterung über die Art der Aufzeichnung mehr verwirren als fördern. Die Märchen sind von Njo spontan erzählt. Freilich habe ich durch Erzählen der europäischen Tierfabeln erst ihm den Mund zu öffnen gesucht. Aber nachdem dies geschehen, bedurfte es keiner besonderen Anregung. Njo sprach ziemlich fliessend deutsch und erzählte ausserordentlich gern und mit grosser Lebendigkeit, ja geradezu mit dramatischer Anschaulichkeit. Wenn er beim Erzählen die Bewegungen der Redenden, ihr Mienenspiel u. s. w. nachahmte, so konnte das Ganze von überwältigender Komik sein, was um so wertvoller war, da Njo diese Wirkung beabsichtigte. Die Märchen sind sämmtlich häufig von ihm erzählt. Er hat sie uns einzeln und auch im weiteren Kreise mitgeteilt. Allerdings wurde er bei häufigem Erzählen unsicher, weil ihn schliesslich die Kritik seiner Zuhörer oder die Erinnerung an deutsche Tierfabeln zu Abänderungen bewog. Die Niederschrift ist entweder in der Weise erfolgt, dass meine Frau schrieb, während Njo sprach und gelegentlich mit ihm diskutierte, um gewisse Härten zu mildern, oder indem Njo deutsch die Märchen aufschrieb, und meine Frau diese Niederschriften dann überarbeitete. Diese Niederschriften von Njo sind vorhanden und stehen etwaigen Forschern auf diesem Gebiet zur Verfügung. Da sie von Njo ohne jede Beihilfe, ja ohne dass er sonderlich dazu getrieben wurde, angefertigt sind, sind sie zugleich ein glänzender Beweis für die Begabung seines Stammes. Für die Bilder ist der Zeichner verantwortlich, der leider seine naturwissenschaftlichen Kenntnisse nicht verwertet hat. Störend ist dies besonders bei der Darstellung des Tigers.

1. Die Nussdiebe. Hier und sonst wird die Schildkröte als „Tante“ angeredet, das würde durch die deutsche Femininalform bedingt. Der Kameruner nennt sie

„Onkel“. Europäischen Ursprungs ist hier die Bezeichnung der Schildkröte als „dickfellig“, S. 4, ferner der Euphemismus S. 8 von „Erde, Schmutz und Staub“, was die Schildkröte in der Tasche zurücklässt. Im Original verunreinigt sie die Tasche auf andere Weise. Auf S. 10 ist die Erzählung abgekürzt. Im Original begiebt sich hier alles genau wie das erste Mal. Auch die feierliche Versöhnung S. 17 ist europäischen Ursprungs. Im übrigen ist die Erzählung in ihrer hübschen Abrundung von Njo mitgeteilt, wie sie vorliegt. Sie ist vielleicht das beste Stück der Sammlung, weil sie ganz ohne Lücke ist, und doch einen so durchaus originellen Charakter trägt. Über *makekembe ma motu la motu ma* habe ich viel gegrübelt, ohne dass ich es ganz verstände. *Makekembe* scheint „das Räuspern“ zu heissen. Das folgende soll heissen „des alten Mannes“. Nach meinen grammatischen Kenntnissen der Duallasprache müsste das heissen: *ma moduu ma motu*. Was das schliessende *ma* bedeuten soll, vermag ich gar nicht anzugeben. Die Umschreibung des Hundegeschreies durch „hai! hai!“ ist echt. Besonders wichtig ist es, dass hier die altafrikanische Methode des Wasserschöpfens geschildert wird, die in Kamerun bereits sehr abgekommen sein muss, da man vollständigere Geräte hat.

2. Nkan und Munga sind zwei Vögel, die ich nicht näher habe bestimmen können. Die Erzählung ist ein wenig ausführlicher geworden als Njo sie gab, einmal da die beiden Vögel etwas beschrieben werden mussten, und dann sind auch die Gespräche ein wenig ausgedehnt. Die Fabel entstammt offenbar der Beobachtung, dass der Munga genannte Vogel im Gebüsch, auf der Erde herumschleicht, als wenn er sich seines unscheinbaren Gefieders schämte. Sein Ruf wird in dem Dualla „*ñkañ*“ umschrieben, und so die Beziehung auf den Nkan genannten, schöngefiederten Vogel gefunden.

3. Die Geschichte von dem Singfalken und Grashüpfer enthält gar nichts Europäisches. Nur der Brief Mombe's S. 42 ist verdächtig. Ich vermute, dass Njo ihn der deutschen Tierfabel entlehnt hat. Jedoch war die ursprüngliche Fassung nicht mehr zu ergründen. Die Bezeichnung des Grashüpfer als Doktor ist echt. Der Ruf des Singfalken wird umschrieben: „*A ye Ewane am e wo*“. In diesem Satz, den ich richtig aufgeschrieben zu haben hoffe, ist mir *ye* nicht klar. Sonst heisst es „mein Ewane ist tot“.

4. Die Wette zwischen Hase und Schildkröte ist mir verdächtig, da der Hase sonst immer das kluge Tier ist (vgl. Nr. 6). Immerhin weicht die Erzählung von der bekannten deutschen wesentlich ab. Sollte die Geschichte nicht echt sein, so wäre es mir allein denkbar, dass sie durch die Schule importiert sein könnte. Njo hielt sie jedenfalls für ebenso echt wie die anderen. Der Schluss der Geschichte ist geändert. Im Original nutzt die Schildkröte echt afrikanisch ihren Vorteil auf das äusserste aus. — Übrigens ist hier und in Geschichte 6 unter „Hase“ nicht unser Hase zu verstehen. Njo behauptete, ihr Hase hätte Hörner, *eseru* (*esedu*) scheint mir demnach die Zwergantilope zu sein. (Vgl. Saker, Vocabularium p. 21 *isĕdu* „a small animal (Filantomba)“; *isellu* „Antilope“. Christaller *isẹdu* „Antilope“.)

5. „Die Edelsteinschlange“ ist etwas erweitert durch die Bemerkung des Mondes S. 60 und den Schluss S. 63.

6. Die Begebenheiten zwischen Hasen und Tiger sind offenbar Bruchstücke einer grösseren Erzählung. Njo war sich dessen bewusst und versicherte, dass es noch weiter ginge. Doch war nicht mehr zusammenzubringen und die Erzählung ist deshalb auf S. 114 durch den erdachten Schlusssatz abgeschlossen. Im übrigen ist hier sehr wenig redigiert. Möglich wäre es immerhin, dass die Aufeinanderfolge der einzelnen Begebenheiten nicht ganz die ursprüngliche ist. Die Vergleichung der Geschichte vom „Wolf und Fuchs“ bei den Ova-Herero, vgl. d. Zeitschrift. 1888. Heft III mit „Hase und Tiger“ ist ausserordentlich lehrreich. Die Form

der Geschichte bei den Dualla scheint weit vollständiger zu sein. Sie klärt den Zusammenhang auf bei dem Schlachten der Mütter resp. Grossmütter, ferner bei der Beziehung des Fleisches im Topf mit dem Fleisch der Getöteten. Ferner ist wichtig die Übereinstimmung bei der Geschichte in dem Zähnezerbrechen. Die Schilderung der Zähne des Hasen S. 84 entspricht nicht der Erzählung von Njo. Die Schönheit seiner Zähne bestand nach dem Original darin, dass er durch die Zähne ausspeien konnte. Dies wurde erreicht dadurch, dass er Kerne, z. B. vom Kürbis, zwischen die Zähne steckte und zwischen denselben durch den Speichel schleudern konnte. Doch war mir Njos Schilderung nicht klar, so dass ich es nicht für ausgeschlossen halten würde, dass hier eine Reminiscenz an das Ausfeilen der Schneidezähne vorläge, das meines Wissens bei den Dualla nicht üblich ist. Das „seelenvolle Auge“ S. 93, sowie die Bemerkung des Hundes S. 97 über die Schildkrötensuppe sind selbstverständlich europäisch. Die Beschreibung des Topfes, sowie sein Name den Njo mit „Kaputer Topf“ wiederzugeben versucht hat, haben mir viel Kopfzerbrechen gemacht. Da jedoch die Anschauung von dem afrikanischen Gerät fehlte, kam es zu keiner rechten Klarheit. Von allen Begebenheiten, die Njo erzählte, ist mir eine obscöne fortgelassen, die er selbst nicht mehr recht zusammenbringen konnte. — Übrigens beschränkt sich mein Anteil an der Herausgabe der Märchen auf das im Vorstehenden erwähnte.“

Ich füge dem noch hinzu, dass in der Geschichte vom Tiger und vom Hasen (S. 107) des genannten Buches sich auch noch ein Anklang an einen Zug aus einem Suaheli-Märchen (Der Hase und der Löwe) mitgeteilt in Steeres „Suahelitales“ vorfindet. Nach der Kameruner Erzählung hat sich der Tiger in des Hasen Haus versteckt, um ihn dort zu überfallen, aber der Hase der mit seiner Frau herankommt, sieht die Spur, versteckt seine Frau hinter einem Baum, während er selbst an das Haus herangeht und dasselbe fragt: Ist jemand darinnen, Hütte, antworte mir die Wahrheit, wie du es allezeit thust. Da antwortet der Tiger aus der Hütte: nein! und verrät sich auf diese Weise.

Im Suahelimärchen hat sich der Löwe gleicherweise im Hause des Hasen versteckt. Der Hase sieht die Spur und nachdem es ihm offenbar geworden, dass der Löwe ins Haus hineingegangen, stellt er sich in entsprechender Entfernung auf und fängt zu rufen an: Guten Tag, mein Haus! Guten Tag, mein Haus! Der Löwe schweigt natürlich stille. Da sagt der Hase: Wie geht das blos zu, sonst erwidert mir mein Haus immer den Gruss, wenn ich vorbei komme und jetzt bleibt alles still. Sollte am Ende ein Fremder im Hause sein. Und er fängt von neuem an das Haus zu grüssen. Da glaubt der Löwe ein übriges thun zu müssen, und sagt auch: guten Tag! wodurch er sich verrät.

Offenbar ist es beidemal dieselbe Geschichte, nur wenig modifiziert. Da nun dieses Märchen vom Tiger und vom Hasen, wie vorhin von Meinhof bemerkt, auch sehr deutliche Anklänge an das Hereromärchen vom Fuchs und vom Wolf zeigt, so haben wir hier in einer Geschichte Klänge aus den äussersten Ecken der Bantuvölker, Suaheli, Dualla und Herero, ein neuer deutlicher Beweis, wie enge alle diese Völker unter sich in vielleicht nicht zu ferner Zeit noch im Zusammenhang gewesen sind. C. G. B.

René Basset. Mélanges d'histoire et de littérature orientales. II. Essai sur l'histoire et la langue de Tonbouktou et des royaumes Songhaï et Melli. Louvain. Imprimerie Lefever frères et soeur. 1888. 27 pag. 8.

Der gelehrte Verfasser versucht aus den Berichten der europäischen Reisenden und aus den veröffentlichten oder nicht veröffentlichten einheimischen Quellen, aus

den Ergebnissen der Linguistik die Geschichte des Königreichs Timbuktu, der Songhai und der Melli seit etwa 1000 nach Christus bis in das fünfzehnte Jahrhundert zusammenzustellen.

RAOUL DE LA GRASSERIE. Etudes de grammaire comparée. Des divisions de la linguistique. Paris. Maisonneuve et Ch. Leclerc. 1888. 164 pag.

Der Verfasser nennt als seine Absicht bei der Abfassung vorliegender Schrift, welche eine Art Philosophie der Sprache (des einzelnen Wortes, der Formen der einzelnen Wörter und der Verbindungen derselben) zu geben versucht, folgendes: nous avons voulu et osé grâce aux encouragements de plusieur maîtres de cette science, au dessus des grammaires particulières et pratiques, et au delà de celle étroite qui cultive profondément et savamment son domaine, mais le rétrécit en même temps, non construire encore, il est vrai, prématurément la grammaire générale, compréhensive de toutes les autres, à la fois philosophique et historique, mais au moins en tracer le plan; nous avons cru devoir aussi faire sortir la psychologie linguistique de l'exil où on l'a reléguée et lui donner la place à laquelle elle à droit au milieu de la phonétique et de la morphologie.

– De la véritable nature du Pronom. Louvain. Imprimerie Lefever frères et soeur. 1888. pag. 50.

Der Verfasser weist auf die Bedeutung der Pronomina in der Ausbildung der Sprachen. Er sagt: Le pronom fut l'âme du langage, il agita seul de son souffle subjectif la masse objective des mots exprimant les êtres, les rendit capables de concepts accessoires abstraits, fit la déclinaison, la conjugaison. fut en quelque sorte le ferment de toute la grammaire; et dans un temps plus ancien encore, il régnait seul, dans le chaos, avant le substantif, avant l'adjectiv, avant le verbe, s'élaborant le premier dans l'esprit du sauvage, puis le substantif enfin lui succéda, puis le domina, le mit dans son ombre et ne lui permit de vivre qu'à son defaut et à son profit. Die Ausführungen dieses Themas werden durch viele Beispiele aus den verschiedensten Sprachen erläutert.

HELI CHATELAIN. Karívulu pala kurilonga kutanga Kimbundu, d. h. Büchlein um Kimbundu lesen zu lernen. s. a. s. l.

Kleine Fibel im Kimbundu mit interlinearer portugiesischer Version zum Gebrauch der Eingeborenen.

JOAQUIM D'ALMEIDA DA CUNHA. I. Apontamentos para o estudo da linguas falladas pelos indigenas da provincia portugueza de Mocambique na costa oriental d'Africa. Loanda. Imprensa national. 1886.

1. Noçoes geraes da grammatica das linguas africanas. Kurze vergleichende Zusammenstellung der Grammatik der Bantusprachen.

2. Vocabulario da lingua Mavia. Districto de cabo Delgado. Grammatik und Wörterbuch der dem Makonde nahe verwandten Sprache der Mavia im portugiesischen Ostafrika.

—, II. Estudo acerca dos usos e costumes dos Banianes, Bathias, Parses, Mouros, Gentes e Indigenas. Para cumprimento do que dispõe o artigo 8., § 1. do decreto de 18 de novembro de 1869. Moçambique. Imprensa nacional 1885.

Eine sehr wertvolle Sammlung von Material zur Beschreibung der Sitten der im portugiesischen Ostafrika beziehentlich in der Nachbarschaft derselben wohnenden Völker; auch viel Sprachliches ist darin enthalten.

Das Buch enthält zunächst eine Einleitung mit kurzer Geschichte der portugiesischen Einrichtungen in der Provinz Moçambique, eine Anzahl Dokumente über die Verwaltung und Jurisdiction in derselben, unter diesen wohl als das für die afrikanische Ethnologie wichtigste einen „Codigo cafreal do districto de Jnhambane", welcher in besonderen Kapiteln die landesüblichen Anschauungen und Sitten über die Ehe, die Erbschaften, Ehe zwischen Freien und Sklaven, Ehebruch, Stuprum, Körperverletzungen und Totschlag, Schulden, Brandstiftung, Verhältnisse von Fremden und Einwanderern, über den Eid beim Zaubergift (*uanga*) u. s. w. enthalten. Es folgt dann die geographische Beschreibung der portugiesischen Besitzungen an der Ostküste Afrikas: den Umfang der Provinz Moçambique, die physische Beschaffenheit derselben, die administrative, politische und kirchliche Einteilung der Provinz, sowie die Ethnographie derselben. Es werden die eingewanderte Bevölkerung, die Mischlinge und die wirklichen Eingeborenen unterschieden. In der ersteren gehören zunächst die Portugiesen und andere Europäer (Franzosen, Engländer, Deutsche und Schweizer), ferner die Indier (Banianen aus Goa, Bathias aus Cutch und dem englischen Indien) Muhamedaner (von dem Comoren und andere Suaheli) und heidnische Abkömmlinge früher eingeführter Sklaven.

Es folgen dann eingehende Beschreibungen der Sprache und Sitten der Küstenvölker: der Mavia, der Monhés, welche ein altertümlichen Suaheli sprechen und in alten Zeiten unter einem Sultan Hassan von der Zanzibarküste eingewandert sind, der Makua (Sprachliches, Beschreibung ihrer Tänze, Rechtsverhältnisse, Beschneidungsceremonien u. s. w.), ferner der Anwohner des Zambesi: Balonda, Makololo, Batoka, Zulu, Matabele, Banyai, Landin und Manganja u. s. w. u. s. w.

Die Angaben in diesen Kapiteln beruhen nur zum geringen Teil auf bereits veröffentlichten Quellen, das meiste ist durch Umfragen bei im Lande selbst seit längerer Zeit wohnenden Beamten, sowie anderen Europäern und bei den intelligentesten unter den Eingeborenen erlangt. Es haben daher die hier gegebenen Daten einen desto höheren Wert.

Wie mir mitgeteilt, ist das Buch, durch einen bedauerlichen Unfall, welcher die Abzüge der letzten Bogen betroffen hat, inkomplet geworden. Immerhin habe ich 134 Seiten qu. des Textes in Händen und kann nur wünschen, dass derselbe recht bald durch eine Übersetzung auch dem deutschen Publikum zugänglich gemacht werden möchte. C. G. BÜTTNER.

FELKIN, ROBERT W., Ein afrikanisches Märchen. Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte und Renaissance-Litteratur. N. F. I. 1888. (5 u. 6) pag. 442—444.

JOHNSTON, H. H., Explorations in the Cameroons district of Western Equatorial Africa. The Scott. Geogr. Magazine IV, No. 10 (Okt. 1888), pag. 513—536.

Kaum von der im Auftrage des Kilimanjaro-Komité, der British-Association nach diesem berühmten östlichen Gebirgsriesen unternommenen Expedition zurückgekehrt, wird Verfasser mit dem Posten des englischen Vicekonsuls in Kamerun betraut. Er benutzt die ihm hier gebotene Gelegenheit zur Erforschung der noch immer wenig erschlossenen Hinterländer und teilt im Vorstehenden die Ergebnisse seiner Ausflüge, die ihn auf die Höhe des Kamerungebirges, wie in die weiten

Savannen der Ebene führen, in anschaunlicher Weise mit. Ausser zoologischen und ethnographischen Studien beschäftigen ihn auch die zahlreichen, auf nur engl. Gebiete oft beschränkten Idiome jener Gegend, die dadurch ja ein besonderes Interesse verdient, weil hier die grossen Gruppen der Bantu und Nigerdialekte zusammenstossen. Auf pag. 535 ff. giebt JOHNSTON nur einige vorläufige Andeutungen, er konstatiert das Vorhandensein von ungefähr 40 verschiedenen Mundarten, von denen er Wortverzeichnisse gesammelt und grammatische Eigentümlichkeiten sich aufgemerkt hat. Der angekündigten Absicht des Verfassers in Bälde an die Veröffentlichung dieses Materials heranzutreten darf mit hervorragendem Interesse entgegengesehen werden. V. NETTELBLADT.

Zur Grammatik des Ki-pokomo.

Von

Missionar WÜRTZ.

Die Wapokomo, nach DENHARDTs Schätzung etwa 25—30 000 Köpfe zählend, wohnen unmittelbar am Tana, meist auf dem linken Ufer. Ihrer Sprache nach unzweifelhaft zu dem Bantu-Sprachstamm gehörend, bilden sie den äussersten nordöstlichen Flügel desselben. Wie Dr. KRAPF, Dr. FISCHER und die Brüder DENHARDT meinen [1]), sind sie die Urbewohner des Landes, und ihre Sprache hat der Suaheli-Sprache z. T. ihren Ursprung gegeben. Wie dem auch sei, jedenfalls hat das Volk und die Sprache der Pokomo, die sich als Unterthanen des in Wito residierenden Suaheli-Sultans zu den Schutzbefohlenen des deutschen Reiches zählen, ein Anrecht auf unser Interesse und unsere Teilnahme. Eine grammatische Bearbeitung hat das Kipokomo unseres Wissens noch nicht gefunden. Dagegen besitzen wir zwei Wörterverzeichnisse, eins von Dr. J. L. KRAPF in dem „Vocabulary of six East-african languages" Tübingen 1850, und eins von Dr. G. A. FISCHER in „Die (5) Sprachen im südlichen Gâla-Lande", Zeitschrift für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, Berlin 1878, S. 141 bis 144. Das letztere enthält ausser 20 Zahlwörtern nur 41 Vokabeln; das erstere deren an 2000, die aber, ausser Landes gesammelt [2]), mancherlei Berichtigung bedürfen. Nichtsdestoweniger war KRAPFs Arbeit vermöge ihrer Einrichtung von grösstem Werte fürs Wörtersammeln in Kipokomo, da viele Pokomo ausser ihrer Sprache auch des Kisuaheli und Kigalla kundig sind.

Missionar WÜRTZ (von der Neukirchener Mission) war des Kisuaheli, wie es in Lamu und Wito gesprochen wird, ziemlich mächtig, als er zu den Pokomo ging. Er wohnte unter ihnen (in Ngao) drei Wochen im Juni 1887, und dann, mit Missionar WEBER und Frau zusammen, von September 1887 bis August 1888. Nachfolgender Grundris einer Kipo-

1) Dr. J. L. KRAPF in der Vorrede zu dem „Vocabulary of six African languages" (s. unten) p. VII. — Dr. G. A. FISCHER „Über die jetzigen Verhältnisse im südlichen Gâla-Lande und Wito" in „Mitteilungen der Geogr. Gesellsch. in Hamburg" 1876/77, S. 356. — CL. & G. DENHARDT „Bemerkungen zur Originalkarte des unteren Tana-Gebietes", in „Zeitschr. der Gesellsch. für Erdkunde" XIX. S. 142.

2) Dr. KRAPF hatte als Gewährsmann fürs Kipokomo den Bruder des Mzee (Ältesten) von Kalindi, Hadji Omar, den er im Jahre 1845 in Takaungu kennen lernte.

komo-Sprachlehre und das in der nächsten Nummer dieser Zeitschrift folgende Wörterverzeichnis wurden zunächst für den Gebrauch der nachkommenden Missionare zusammengestellt. Sie werden als Erstlingsarbeiten eines angehenden Missionars in mancher Beziehung Nachsicht erbitten müssen, zumal im Blick auf die kurze Zeit seines Aufenthalts unter dem Volk. Sie werden nur darum schon jetzt der Veröffentlichung übergeben, weil es für Missions- wie andere Unternehmungen den Tana hinauf unter Umständen von Wert sein kann, dass hier vorliegende sprachliche Material bereits gedruckt zu besitzen. Die Orthographie ist von dem Herausgeber dieser Zeitschrift der in englischen Suaheli-Drucken angewandten angepasst worden.

Neukirchen, Kr. Moers, 26. Januar 1887. J. STURSBERG.

I. Das Alphabet.

a, b, bf, d, dj, e, f, g, h, i, k, kh, l, m, n, ṅ, o, p, r, s, t, ty, u, w, y, z.

a lautet wie unser *a* in Vater.

b „ „ „ *b.*

bf ist ein schwer auszusprechender Laut; beide Laute werden sehr weich gesprochen, besonders der letztere; man lässt sie schnell hintereinander durch die kaum geöffnete Lippen durchschlüpfen.

d lautet wie unser *d.*

dj (ist mir noch nicht möglich, diesen Laut richtig auszusprechen.)

e lautet wie unser *e.*

f „ „ „ *f.*

g „ „ „ *g* in *vergessen.*

h „ „ „ *h.*

i „ „ „ *i.*

k „ „ „ *k.*

kh „ „ „ *ch* in *machen.*

l „ „ „ *l.*

m „ „ „ *m.*

n „ „ „ *n.*

ṅ „ „ franz. nas. *n* in *bon.*

o „ „ unser *o.*

p „ „ „ *p.*

r „ „ „ *r.*

s „ „ „ scharfes *s.*

sh „ „ „ *sch.*

t „ „ „ *t.*

ty lautet etwa wie das *tch* in unserm Eigennamen *Kätchen*, nur etwas weicher.

u lautet wie unser *u.*

v	lautet wie unser *w*.	
w	„ „ englisch *w*.	
y	„ „ unser *j* in *jener*.	
z	„ „ „ weiches *s* in *Segen*.	

Betonung.

Was die Betonung betrifft, so kann man es als stehende Regel betrachten, dass beinahe alle Wörter in ihrer nackten Form, d. h. wenn sie nicht in Verbindung mit anderen Wörtern gebraucht werden, den Ton auf der vorletzten Silbe haben. In der Rede erleidet der Accent jedoch mancherlei Verschiebungen, z. B.:

kú-dsa	kommen.
ni-ma-kúdsa	ich bin gekommen.
ni-ku-dsá-ni	ich bin am kommen.
ka-dsá-ri?	wann kam er?
kámba	er sagte.
kambádsi?	was oder wie hat er gesagt?

II. Das Dingwort.

Ich kenne bis jetzt 6 Klassen von Dingwörtern und das Wort *bfañtu* „Platz“, welches ähnlich wie das Suaheli-Wort *mahâli* behandelt wird.

1. Klasse.

Alle Dingwörter, die in der Einzahl mit *mu-* oder *m-* beginnen und lebende Wesen bezeichnen, gehören zu dieser Klasse. Ihre Mehrzahl wird gebildet, indem man an Stelle der Vorsatzsilbe *mu-* od. *m-* ein *wa-* setzt.

mu-ñtu	ein Mann, Person.
wa-ñtu	Männer, Personen.

2. Klasse.

Alle Dingwörter, die in der Einzahl mit *mu-* od. *m-* beginnen, jedoch leblose Dinge (Bäume und Pflanzen) bezeichnen, gehören zu dieser Klasse. Ihre Mehrzahl wird gebildet, indem man an Stelle der Vorsatzsilbe *mu-* od. *m-* ein *mi-* setzt.

mú-hi	ein Baum.
mi-hi	Bäume.
mú-ndu	eine Hippe der Eingeborenen.
mi-ndu	Hippen.

3. Klasse.

Alle Dingwörter, die in der Einzahl mit *ki-* beginnen, gehören in diese Klasse. Ihre Mehrzahl wird gebildet, indem man an Stelle des *ki-* ein *vi-* setzt.

Anmerkung. Vor einem vokalisch anlautenden Stamm tritt an Stelle des *ki-* ein *ty-*, z. B.:

ty-ikwe eine wilde Taube.

Die Mehrzahl solcher Wörter mit vokalischen Stämmen wird gebildet, indem man an Stelle des *ty-* ein *vy-* setzt:

ki-bérya	ein Beil.
vy-bérya	Beile.
ty-ikwe	eine wilde Taube.
w-ikwe	wilde Tauben.
ty-alikóko	ein Adler.
vy-alikóko	Adler.

4. Klasse.

Alle Dingwörter, die in der Einzahl keine Vorsatzsilbe haben, und deren Mehrzahl durch Vorsetzung der Silbe *ma-* gebildet wird, gehören in diese Klasse:

páe	ein Ruder.
ma-páe	Ruder.

5. Klasse.

Alle Dingwörter, die in der Einzahl und Mehrzahl gleichlauten, gehören in diese Klasse:

palilo	eine Leiter.
palilo	Leitern.
nyúngu	ein Kochtopf.
nyúngu	Kochtöpfe.

6. Klasse.

Alle Dingwörter, die in der Einzahl mit *yu-* od. *u-* beginnen, gehören in diese Klasse. Ihre Mehrzahl wird gebildet, indem man dieses *yu-* od. *u-* einfach wegfallen lässt:

yu-bfanga	ein Säbel.
bfanga	Säbel.

7.

Das Wort *bfañtu*, Platz.

III. Der Genitiv.

Derselbe wird zum Ausdruck gebracht durch Zwischenwörtchen, welche aus *-a* mit einem Vorsatzbuchstaben bestehen. Dieser richtet sich immer nach dem regierenden Hauptwort, welches das Besessene ausdrückt.

Die Zwischenwörtchen sind:

Klasse	Einzahl	Mehrzahl
I.	*tywa*	*wa*
II.	*wa*	*ya*
III.	*tya*	*vya*
IV.	*dja*	*ya*
V.	*ya*	*za*
VI.	*tywa*	*za*
VII.	*bfa*	*bfa*

Z. B.: *muhúma tywa Galla.*
wahúma wa Galla.
nyúngu ya Pokómo.
nyúngu za Pokómo etc.

IV. Das Eigenschaftswort.

Das Eigenschaftswort steht immer nach dem Dingwort und erhält die Vorsatzsilbe des regierenden Dingwortes.

Die folgende Tabelle soll dem Lernenden die gewöhnliche Anwendung dieser Regel zeigen.

1. Klasse.

mu-ńtu m-éma	ein guter Mann.
mu-ńtu mu-súga	ein schlechter Mann.
wa-ńtu w-éma	gute Männer.
wa-ńtu wa-suga	schlechte Männer.

2. Klasse.

mú-hi mu-yéya	ein langer Baum.
mú-hi m-éma	ein guter und schöner Baum.
mi-hi mi-yéja	lange Bäume.
mihi my-ema	gute Bäume.

3. Klasse.

ki-bérya ki-súga	ein schlechtes Beil.
ki-bérya ty-éma	ein gutes Beil.
vi-bérya vi-súga	schlechte Beile.
vi-bérya vy-éma	gute Beile.

4. Klasse.

páe súga	ein schlechtes Ruder
páe ds-éma	ein gutes Ruder.
ma-páe ma-súga	schlechte Ruder.
ma-páe m-éma	gute Ruder.

5. Klasse.

nyúngu n-súga	ein schlechter Knchtopf.
nyúngu ny-éma	ein guter Kochtopf.
nyúngu n-súga	schlechte Kochtöpfe.
nyúngu ny-éma	gute Kochtöpfe.

6. Klasse.

yu-bfánga yu-súga	ein schlechter Säbel.
yu-bfánga tyw-éma	ein guter Säbel.
bfánga n-súga	schlechte Säbel.
bfánga ny-éma	gute Säbel.

7.

bfa-ṅtu bfa-súga	ein schlechter Platz, Plätze.
bfa-ṅtu bf-éma	ein guter. Platz, Plätze.

8. Der Infinitiv.

ku-hénda kw-éma	gutes handeln.
ku-hénda ku-súga	schlechtes handeln.

Anmerkung 1. Für gewöhnlich erhalten vokalische Eigenschaftswörter, wenn sie in Verbindung mit Dingwörtern treten, einen Konsonanten als Vorsatzsilbe; es giebt jedoch von dieser Regel auch Ausnahmen, so sollte es in Klasse 2 eigentlich heissen: *mihi mi-éma*, jedoch wird dies *mi-my-* ausgesprochen.

Anmerkung 2. Eigenschaftswörter, welche mit einem Konsonanten beginnen, erhalten für gewöhnlich eine Vorsatzsilbe, welche auf einen Vokal endigt.

Anmerkung 3. Wenn einem Dingwort der 4. Klasse, das in der Einzahl steht, ein vokalisches Eigenschaftswort beigeordnet wird, so wird demselben immer ein *ds-* vorgesetzt: *páe ds-éma*.

Anmerkung 4. Wenn Vorsatzsilben, welche auf ein *-a* endigen einem vokalischen Eigenschaftswort, welches mit *e-* beginnt, vorge[illegible] werden müssen, so fliesst das *-a* der Vorsatzsilbe mit dem [illegible] schaftswortes zusammen und bildet einen *e*-Laut:

wa-ṅtu *wa-éma* wird
waṅtu *w-éma*.

Andere Unregelmässigkeiten, welche noch in der Beiordnung des Eigenschaftswortes vorkommen, sind mir noch nicht ganz klar.

Anmerkung 5. Eigentlich unregelmässige Eigenschaftswörter kenne ich bis jetzt noch keine; doch hörte ich folgende Redeweise sehr oft anwenden, wo das Ki-pokomo keine Eigenschaftswörter hat:

a) *bfa-ṅtu bfa-na mádsi*, wörtl.: ein Platz, er ist mit Wasser, od. frei: ein nasser Platz.

b) *kázi i-na dína,* wörtl.: eine Arbeit, welche Geschick erfordert, od.: eine schwierige Arbeit.

c) *mu-ňtu a-na ngúfu,* wörtl.: ein Mann, er ist mit Kraft, od.: ein starker Mann.

Anmerkung. *bfaňtu* heisst „Platz"; *bfa-* heisst, wenn es als Person-Vorsatzsilbe gebraucht wird „er" od. „er ist"; *na* heisst „mit"; *mázi* heisst „Wasser". Also wörtlich: ein Platz, er ist mit Wasser, od. er hat Wasser; frei: ein nasser Platz.

Die Wörter -intyi, viele; -ingine, andere; -oňse, alle.

Klasse	I.	*wa-ňtu w-entyi*	viele Leute.
„	II.	*mi-hi m-intyi*	viele Bäume.
„	III.	*vi-ňtu v-intyi*	viele Dinge.
„	IV.	*ma-páe m-éntyi*	viele Ruder.
„	V.	*nyungu ny-intyi*	viele Kochtöpfe.
„	VI.	*bfánga ny-intyi*	viele Säbel.
„	VII.	*bfaňtu bfa-kú*	viele Plätze (nicht etwa *bféntyi,* viele Plätze, sondern „viele Plätze" nennen sie einen grossen Platz.)

Klasse	I.	*mu-ňtu yu-ngine*	ein anderer Mann
		wa-ňtu wa-ngine	andere Leute.
„	II.	*mú-hi u-ngine*	ein anderer Baum.
		mi-hi ingine	andere Bäume.
„	III.	*ki-ňtu ty-ingine*	ein anderes Ding.
		vi-ňtu v-ingine	andere Dinge.
„	IV.	*páe dj-ingine*	ein anderes Ruder.
		ma-páe ya-ngine	andere Ruder.
„	V.	*nyúngu ingine*	ein anderer Kochtopf.
		nyúngu zi-ngine	andere Kochtöpfe.
„	VI.	*yu-bfánga yu-ngine*	ein anderer Säbel.
		bfánga zi-ngine	andere Säbel.
„	VII.	*bfa-ňtu bfa-ngine*	ein anderer Platz.
		bfa-ňtu bfa-ngine	andere Plätze.

Klasse	I.	*wa-ňtu w-oňse*	alle Leute.
„	II.	*mi-hi y-oňse*	alle Bäume.
„	III.	*vi-ňtu vy-oňse*	alle Dinge.
„	IV.	*ma-páe y-oňse*	alle Ruder.
„	V.	*nyúngu z-oňse*	alle Kochtöpfe.
„	VI.	*bfánga z-oňse*	alle Säbel.
„	VII.	*bf-aňtu bf-oňse*	alle Plätze.

Die Steigerungsform des Eigenschaftswortes.

Ich hörte bis jetzt nur die Form mit *kuliku*, „wo ist", und zwar in folgender Weise:

kuliko hidji-heri hidjide (von zwei Hacken gesagt), wörtl.: wo diese ist, Glück od. gut jene; frei: jene Hacke ist besser als diese.

kuliko habfade — heri habfo, wörtl.: wo dort ist — Glück hier; frei: dieser Platz ist besser als jener.

Anmerkung. *hábfo* und *habfáde* sind die beiden hinweisenden Fürwörter, welche sich auf *bfañtu*, Platz, beziehen.

kuliko húyu — mukù huyúde, wörtl.: wo ist dieser (Mann?) — gross jener; frei: jener Mann ist grösser als dieser.

Wie es scheint, giebt es aber doch noch eine zweite Form um einen Komparativ auszudrücken, welche wenigstens von den verständigeren Wapokomo verstanden und auch angewandt wird, nämlich mit dem Zeitwort *ku-tyia* übertreffen, z. B.:

múdsi wa Dschadóro na múdsi wa Ngáo, utyiyéo ni Ngáo, wörtl.: Das Dorf von Dschadoro und das Dorf von Ngao, es, welches übertrifft, ist Ngao.

Anmerkung. *múdsi* heisst Dorf, Stadt; *wa* ist Zeichen des Genitivs und bezieht sich auf Dingwörter der II. Klasse, welche in der Einzahl stehen; *Dschadoro* ist ein Dorf unterhalb *Ngao; na* heisst und; *utyiyéo* = *u-tyi-ye-o* (siehe das Paradigma S. 49 ff.; *ni* = ist.)

V. Das Zahlwort.

1	*mánda.*	6	*handáhu.*
2	*pili.*	7	*fungáhe.*
3	*áhu.*	8	*ináne.*
4	*úne.*	9	*ikeenda.*
5	*záno.*	10	*kúmi.*

Von 10—100 zählen die Wapokomo nicht wie die Wasuaheli, sondern mit Zehnern. Sie gebrauchen hierbei das Wort *mw-óngo* = ein Zehner.

Anmerkung. *mw-óngo* ist ein Dingwort der II. Klasse, deren Mehrzahl durch Vorsetzung von *mi-* gebildet wird. Also:

20	*mióngo miwi*
30	*mióngo miháhu.*
40	*mióngo minne.*
50	*mióngo midsáno.*
60	*mióngo mihandáhu.*
70	*mióngo mifungáhe.*
80	*mióngo mináne.*
90	*mióngo keenda.*
100	*mióngo kúmi* od. *gána módsa.*

Anmerkung. *gána*, ein Wort der 4. Klasse, heisst: ein Hunderter; bis 1000 zählen sie wieder ganz regelmässig:

200	*magána mawí.*
300	*magána maháhu* etc.
1000	*magána kúmi.*

Weiter zählt der Pokomo kaum, ich finde wenigstens keine Zahlwörter mehr.

Das Zahlwort steht immer nach dem Dingwort und wird, wenn es in Verbindung mit demselben gebraucht wird, ähnlich wie das Eigenschaftswort behandelt, wie folgende Tabelle zeigen wird.

1. Klasse.

muṅtu mu-módsa.
waṅtu wa-wí.
waṅtu wa-háhu.
waṅtu wánne.
waṅtu wa-dsáno.
waṅtu wa-handáhu.
waṅtu wa-fungáhe.
waṅtu wa-náne.
waṅtu keenda.
waṅtu kumi.

2. Klasse.

múhi mu-modsa.
míhi mi-wí.
míhi mi-háhu.
míhi minne.
míhi mi-dsána.
míhi mi-handáhu.
míhi mi-fungáhe.
míhi keenda.
míhi kúmi.

3. Klasse.

kiṅtu ki-módsa.
viṅtu vi-wí.
viṅtu vi-háhu.
viṅtu vinne.
viṅtu vi-dsáno.
viṅtu vi-handáhu.
viṅtu vi-fungáhe.
viṅtu vi-náne.
viṅtu keenda.
viṅtu kúmi.

4. Klasse.

páe módsa.
mapáe ma-wí.
mapáe ma-háhu.
mapáe mánne.
mapáe ma-dsáno.
mapáe ma-handáhu.
mapáe ma-fungáhe.
mapáe ma-náne.
mapáe keenda.
mapáe kúmi.

5. Klasse.

nyúngu módsa.
nyúngu mbí.
nyúngu háhu.
nyúngu né.
nyúngu ndsáno.
nyúngu tandáhu.
nyúngu fungáhe.
nyúngu náne.
nyúngu keenda.
nyúngu kúmi.

6. Klasse.

yu-bfánga yu-módsa.
bfánga mbí.
bfánga táhu.
bfánga né.
bfánga n-dsáno.
bfánga tandáhu.
bfángu fúngáhe.
bfánga náne.
bfánga keenda.
bfánga kúmi.

7. Klasse.	*bfañtu bfa-handáhu.*
bfañtu bfa-modsa	*bfañtu bfa-fungáhe.*
bfañtu bfa-wí.	*bfañtu bfa-wáne.*
bfañtu bfa-háhu.	*bfañtu bfa-keenda.*
bfañtu bfánne.	*bfañtu bfa-kúmi.*
bfañtu bfa-dsáno.	

Anmerkung. Erläuternde Bemerkungen hierzu folgen später.

VI. Fürwörter.

1. Persönliche Fürwörter.

Die persönlichen Fürwörter sind folgende:

mimi	ich	*swiswi*	wir
wéwe	du (Sie)	*nywinywi*	ihr
tyétye	er, sie	*wao*	sie.

Das Kipokomo hat keine andere Form für mir, mich etc. So heisst auch:

mimi	mir, mich	*swiswi*	uns, uns
wéwe	dir, dich	*nywinywi*	euch, euch.
tyétye	ihm, ihn; ihr, sie	*wao*	ihnen, sie.

Auch die Wapokomo verbinden in der Rede das Verhältniswort *na* „mit" od. „und" mit kurzen Formen der persönlichen Fürwörter und zwar in folgender Weise und Bedeutung:

	námi	und ich; od. mit mir.
	náwe	und du; od. mit dir.
	nátye	und er, sie; od. mit ihm; ihr.
	náswi	und wir; od. mit uns.
	nánywi	und ihr; od. mit euch.
	náo	und sie; od. mit ihnen.
Klasse II.	*náo*	und er (*múhi*).
	náyo	und sie (*mihi*).
„ III.	*natyo*	und es (*kiñtu*).
	navyo	und sie (*viñtu*).
„ IV.	*nadjo*	und es (*páe*).
	nayo	und sie (*mapáe*).
„ V.	*náyo*	und er (*nyúngu*).
	názo	und sie (*nyúngu*).
„ VI.	*nádjo*	und er (*yubfánga*).
	názo	und sie (*bfanga*).
„ VII.	*nábfo*	und er (*bfañtu*).

Bei der Beugung des Zeitworts werden die persönlichen Fürwörter in abgekürzten Formen demselben vorgesetzt, um Subjekt und Objekt zu bezeichnen. Subjekt und Objekt sind verschieden.

Die Subjektvorsatzsilben, welche sich auf lebende Wesen beziehen, sind folgende:

Ich	*ni*	Wir	*hu*
Du	*ku*	Ihr	*mu*
Er, sie	*ka*	Sie	*wa*

Die Objektvorsatzsilben, welche sich auf lebende Wesen beziehen, sind folgende:

Mich	*ni*	Uns	*hu*
Dich	*ku*	Euch	*mu*
Ihm, Ihn, sie, ihr	*mu*	Sie	*wa*

Die sechs übrigen Dingwortklassen, welche leblose Dinge bezeichnen, haben ebenso ihre besonderen Subjekt- und Objektvorsatzsilben, wenn sie mit dem Zeitwort verbunden werden. Die Subjektvorsatzsilben sind folgende:

Klasse	Singular	Plural
II.	*u-*	*i-*
III.	*ki-*	*vi-*
IV.	*dji-*	*ya-*
V.	*i-*	*zi-*
VI.	*tyu-*	*zi-*
VII.	*bfa-*	*bfa-*

Die Objektvorsatzsilben, welche sich auf leblose Dinge beziehen, sind den Subjektvorsatzsilben ganz gleich. — Die hier folgenden Beispiele sollen das Vorhergesagte über den Gebrauch der Objektvorsatzsilben veranschaulichen.

Klasse	I.	*ka-ni-dsákka*	er liebt mich.
		ka-ku-dsákka	er liebt dich.
		ka-mu-dsákka	er liebt ihn od. sie.
		ka-hu-dsákka	er liebt uns.
		ka-wa-dsákka	er liebt euch.
		ka-wa-dsákka	er liebt sie.
„	II.	*ka-u-dsákka*	er liebt ihn (*múhi*).
		ka-i-dsákka	er liebt sie (*míhi*).
„	III.	*ka-ki-dsákka*	er liebt es (*kińtu*).
		ka-vi-dsákka	er liebt sie (*vińtu*).
„	IV.	*ka-dji-dsákka*	er liebt es (*páe*).
		ka-ya-dsákka	er liebt sie (*mapáe*).
„	V.	*ka-i-dsákka*	er liebt ihn (*nyúngu*).
		ka-zi-dsakka	er liebt sie (*nyúngu*).
„	VI.	*ka-tyu-dsákka*	er liebt ihn (*yubfánga*).
		ka-zi-dsákka	er liebt sie (*bfánga*).
„	VII.	*ka-bfa-dsákka*	er liebt ihn (*bfańtu*).

2. Besitzanzeigende Fürwörter.

Die besitzanzeigenden Fürwörter stehen immer hinter dem regierenden Hauptwort. Sie haben besondere Stammsilben, die, wenn sie mit irgend einem Dingwort einer besonderen Wortklasse verbunden werden, besondere Vorsatzsilben erhalten. Die Stammsilben sind:

Mein	*-ángu*	Unser	*-éhu*
Dein	*-áko*	Euer	*-énu*
Sein, ihr	*-ákwe*	Ihr	*-áo*

Die Vorsatzsilben oder Anfangsbuchstaben, welche diesen Stammsilben, wenn dieselben mit einem Hauptwort irgend einer Klasse verbunden werden, vorgesetzt werden, sind folgende:

Klasse	Einzahl	Mehrzahl
I.	*tyu-*	*w-*
II.	*w-*	*y-*
III.	*ty-*	*vy-*
IV.	*dj-*	*y-*
V.	*y-*	*z-*
VI.	*tyu-*	*z-*
VII.	*bf-*	*bf-*

Die folgenden Beispiele sollen die Regeln noch etwas deutlicher machen:

Klasse	I.	*muntu tyw-ángu*	mein Mann.
		wantu w-ákwe	seine Leute.
„	II.	*múhi w-ángu*	mein Baum.
		míhi y-ákwe	seine Bäume.
„	III.	*kisu ty-ángu*	mein Messer.
		visu vy-ákue	seine Messer.
„	IV.	*páe dj-ángu*	mein Ruder.
		mapáe y-ákwe	seine Ruder.
„	V.	*nyúngu y-ángu*	mein Kochtopf.
		nyúngu z-ákwe	seine Kochtöpfe.
„	VI.	*yubfánga tywángu*	mein Säbel.
		bfánga z-ákwe	seine Säbel.
„	VII.	*bfantu bf-ángu*	mein Platz.
		bfantu bf-ákwe	seine Plätze.

3. Zurückbezügliche Fürwörter.

Ich kenne bis jetzt nur zwei Formen derselben, eine, welche die Wapokomo in Verbindung mit dem Zeitwort, und eine, welche sie in Verbindung mit dem persönlichen Fürwort gebrauchen. Die erstere ist die Silbe *-dsi-*, welche dem Zeitwortstamm vorgesetzt wird, z. B.:

ka-dsi-dsakka er liebt sich selbst.

Die zweite Form heisst *hekétu*, allein, nur, selbst, z. B.:

mimi hekétu ich allein, ich nur. *tyetye hekétu* er allein, er nur.

4. Hinweisende Fürwörter.

Die Wapokomo haben wie die Wasuaheli drei hinweisende Fürwörter: 1. ein solches, welches Gegenstände in der Nähe bezeichnet; 2. ein solches, welches Gegenstände in einer Entfernung bezeichnet und 3. ein solches, welches vorher erwähnte Gegenstände bezeichnet. Sie richten sich ebenfalls immer nach der Klasse des Hauptworts, worauf sie sich beziehen.

1. Dieser, diese, dieses von Gegenständen in der Nähe:

Klasse	I.	*muṅtu húyu*	dieser Mann.
		waṅtu hawa	diese Leute.
„	II.	*múhi húu*	dieser Baum.
		mihi hii	diese Bäume.
„	III.	*kiṅtu hityi*	dieses Ding.
		viṅtu hiwi	diese Dinge.
„	IV.	*páe hidji*	dieses Ruder.
		mapáe háya	diese Ruder.
„	V.	*nyúngu hii*	dieser Kochtopf.
		nyúngu hizi	diese Kochtöpfe.
„	VI.	*yubfánga hútyu*	dieser Säbel.
		bfanga hizi	diese Säbel.
„	VII.	*bfaṅtu kabfa*	dieser Platz, Plätze.

2. Jener, jene, jenes von Gegenständen in der Form:

Klasse	I.	*muṅtu huyúde*	jener Mann.
		waṅtu hawáde	jene Leute.
„	II.	*múhi huude*	jener Baum.
		mihi hiide	jene Bäume.
„	III.	*kiṅtu hikíde*	jenes Ding.
		viṅtu hivide	jene Dinge.
„	IV.	*páe hidjide*	jenes Ruder.
		mapáe hayáde	jene Ruder.
„	V.	*nyúngu hiide*	jener Kochtopf.
		nyúngu hizíde	jene Kochtöpfe.
„	VI.	*yubfánga hutyúde*	jener Säbel.
		bfanga hizíde	jene Säbel.
„	VII.	*bfaṅtu habfade*	jener Platz.
		bfaṅtu habfade	jene Plätze.

3. Jener, jene, jenes, wenn auf etwas Vorherbesprochenes bezogen:

Klasse	I.	*muṅtu húyo*	jener Mann.
		waṅtu háo	jene Leute.
„	II.	*múhi húo*	jener Baum.
		mihi hiyo	jene Bäume.
„	III.	*kiṅtú hityo*	jenes Ding.
		viṅtu hiwyo	jene Dinge.

Klasse IV.	*pāe hidjo*	jene Ruder.
	mapāe hāyo	jene Ruder.
„ V.	*nyúngu hiyo*	jener Kochtopf.
	nyúngo hizo	jene Kochtöpfe.
„ VI.	*yubfánga hútyo*	jene Säbel.
	bfanga hizo	jene Säbel.
„ VII.	*bfañtu habfo*	jener Platz.
	bfañtu habfo	jene Plätze.

Die hinweisenden Fürwörter werden manchmal verdoppelt, ähnlich wie im Kisuaheli, und dann haben sie die Bedeutung „gerade dieser, gerade jener".

habfade	gerade dort.
múhi hudehuide	gerade jener Baum.
manéno hadehayade	gerade jene Worte.

4. Es giebt auch noch andere Formen, welche wahrscheinlich auch als hinweisende Fürwörter angesehen werden müssen; sie haben die Bedeutung „dieser ist es", und „dieser ist es nicht".

Klasse I.	*ndimi*	ich bin es.
	ndiwe	du bist es od. es bist du.
	ndiye	er ist es.
	ndiswe	wir sind es.
	ndinywi	ihr seid es od. es seid ihr.
	ndio	sie sind es.
„ II.	*ndiwo*	dieser ist es (*múhi*).
	ndiyo	diese sind es (*miki*).
„ III.	*ndityo*	dieses ist es (*kiñtu*).
	ndiryo	diese sind es (*viñtu*).
„ IV.	*ndidjo*	dieses ist es (*pāe*).
	ndiyo	diese sind es (*mapāe*).
„ V.	*ndiyo*	dieser ist es (*nyúngu*).
	ndizo	diese sind es (*nyúngu*).
„ VI.	*ndityo*	dieser ist es (*yubfánga*).
	ndizo	diese sind es (*bfanga*).
„ VII.	*ndibfo*	dieser ist es (*bfañtu*).

Die Verneinungsform wird gebildet, indem *si-* an Stelle von *ndi-* gesetzt wird:

sije	er ist es nicht.
sityo	dieses (Ding) ist es nicht.

5. Frage- und andere Fürwörter; Umstandswörter.

ga? wer, was, was für ein? *ga?* folgt immer dem Hauptwort, mit dem es verbunden wird:

muñtu ga?	was für ein Mann?
kiñtu ga?	was für ein Ding?

-ári? wann? *-ári* wird oft, wenn mit einem Zeitwort verbunden, an den Stamm desselben gehängt, z. B.:

kudsári?	wann kommst du?
kwendári?	wann gehst du?

Anmerkung. *kú-dsa* heisst kommen; das *-a* des Stammes *-dsa* fliesst mit dem *-a-* von *ári* zusammen und bildet einen langen *a*-Laut. Ebenso bei *kwénda,* gehen.

„Wie" wird ausgedrückt durch die Silbe *-dsi,* welche dem Zeitwort angehängt wird, z. B.:

kambá-dsí?	wie sagt er?

„Wie viel?" wird ausgedrückt durch die Silbe *-ngá,* welche wie ein Eigenschaftswort behandelt wird, d. h. die Vorsatzsilben des regierenden Hauptworts bekommt:

Klasse	I.	*wañtu wengá?*	wie viele Leute?
„	II.	*mihi myengá?*	wie viele Bäume?
„	III.	*viñtu vingá?*	wie viele Dinge?
„	IV.	*mapáe mengá?*	wie viele Ruder?
„	V.	*nyúngu nyengá?*	wie viele Kochtöpfe?
„	VI.	*bfánga nyengá?*	wie viele Säbel?

niári?	seit wann?
nikomóga?	wie viel?
tyíma gá?	wie viele Male?
ku?	wo?

z. B.:	*ku-yáwa kú?*	wo kommst du her?
(Kisuaheli: *umetóka wápi?*)		
	mádsi yá ku?	wo ist Wasser?
	kibérya tyá ku?	wo ist ein od. das Beil?
	gémbe djá ku?	wo ist eine Hacke?

ku? wird folgenderweise behandelt:

Klasse	I.	*manángu ká ku?*	wo ist mein Sohn?
		wanángu wá ku?	wo sind meine Söhne?
„	II.	*mupini wá ku?*	wo ist ein Stiel?
		mipíni ya ku?	wo sind Stiele?
„	III.	*kibérya tyá ku?*	wo ist ein Beil?
		vibérya tyá ku?	wo sind Beile?
„	IV.	*páe djá ku?*	wo ist das Ruder?
		mapáe yá ku?	wo sind die Ruder?
„	V.	*nyúngu yá ku?*	wo ist ein Kochtopf?
		nyúngu zá ku?	wo sind die Kochtöpfe?
„	VI.	*yubfánga tywá ku?*	wo ist ein Säbel?
		bfánga zá ku?	wo sind die Säbel?
„	VII.	*bfañtu bfá ku?*	wo ist der Platz?

NB. Vgl. diese Zwischenwörtchen mit den Subjekt-Vorsatzsilben S. 170.

VII. Das Zeitwort.

Die einfachste Form des Kipokomo-Zeitworts ist sein Stamm, welcher zugleich als zweite Person Einzahl der Befehlsform gebraucht wird, z. B.:

dsakka!	liebe!
biga!	schlage!
énda!	gehe! etc.

Das Kipokomo-Zeitwort untergeht sowohl einer Verneinungs- wie einer Bejahungsbeugung; in beiden werden sowohl die Zeitformen wie auch die Personen durch besondere Vorsatzsilben unterschieden.

Ich gebe nun ein kleines Paradigma vom Zeitwort, soweit ich es bis jetzt kennen gelernt habe. Dem lernenden Anfänger wird es immerhin dienen, wie ich hoffe, wenn auch noch manches verbessert werden muss.

1. Das Zeitwort nur mit vorgesetzten Vorsatzsilben ohne jegliches Zeichen von Zeitbestimmung.

Einzahl.

Klasse	I.	*ni-dsákka*	ich liebe.
		ku-dsákka	du liebst.
		ka-dsákka	er liebt.
„	II.	*u-gwa*	er (*muhi*) fällt.
„	III.	*ki-vundsika*	es (*kiṅtu*) ist zerbrochen.
„	IV.	*dji-vundsika*	es (*páe*) ist zerbrochen.
„	V.	*i-vundsika*	er (*nyúngu*) ist zerbrochen.
„	VI.	*tyu-vundsika*	er (*yubfánga*) ist zerbrochen
„	VII.	*bfa-nangika*	er (*bfaṅtu*) ist zerstört.

Mehrzahl.

Klasse	I.	*hu-dsakka*	wir lieben.
		mu-dsakka	ihr liebt.
		wa-dsakka	sie lieben.
„	II.	*i-gwa*	sie (*mihi*) fallen.
„	III.	*vi-vundsika*	si (*viṅtu*) sind zerbrochen.
„	IV.	*ya-vundsika*	sie (*mapáe*) sind zerbrochen.
„	V.	*zi-vundsika*	sie (*nyúngu*) sind zerbrochen.
„	VI.	*zi-vundsika*	sie (*bfanga*) sind zerbrochen.
„	VII.	*bfa-nangika*	sie (*bfaṅtu*) sind zerstört.

Anmerkung. Die Wapokomo gebrauchen das Zeitwort in dieser Form sehr oft, und ich glaube nicht immer in Berücksichtigung auf die Zeit. So kann man z. B. *vi-vundsika* folgenderweise übersetzen: sie (*viṅtu*) zerbrechen, sind zerbrochen, werden zerbrochen.

2. Die *na*-Form.

Einzahl.

Klasse	I.	*ni-na-dsakka*	ich liebe.
		ku-na-dsakka	du liebst.
		ka-na-dsakka	er liebt.
„	II.	*u-ná-gwa*	er (*múhi*) fällt.
„	III.	*ki-na-vundsika*	es (*kiṅtu*) wird zerbrochen.
„	IV.	*dji-na-vundsika*	es (*páe*) wird zerbrochen.
„	V.	*i-na-vundsika*	er (*nyúngu*) wird zerbrochen.
„	VI.	*tyu-na-vundsika*	er (*yubfánga*) wird zerbrochen.
„	VII.	*bfa-na-nangika*	er (*bfaṅtu*) ist zerstört.

Mehrzahl.

Klasse	I.	*hu-na-dsakka*	wir lieben.
		mu-na-dsakka	ihr liebet.
		wa-na-dsakka	sie lieben.
„	II.	*i-ná-gwa*	sie (*míhi*) fallen.
„	III.	*vi-na-vundsika*	sie (*viṅtu*) zerbrechen.
„	IV.	*ya-na-vundsika*	sie (*mapáe*) zerbrechen.
„	V.	*zi-na-vundsika*	sie (*nyúngu*) zerbrechen.
„	VI.	*zi-na-vundsika*	sie (*bfánga*) zerbrechen.
„	VII.	*bfa-na-nangika*	sie (*bfaṅtu*) sind od. werd. zerstört.

Anmerkung. Die Wapokomo gebrauchen diese Form nicht nur für die Gegenwart, sondern auch wenn sie etwas, was in der nächsten Zukunft geschehen soll, ausdrücken. So sagen sie z. B. nicht: *késo ni-dsa-kwenda Wito,* welches wörtlich heisst: Morgen ich werde gehen nach Wito, sondern sie gebrauchen in diesem Falle einfach die *na*-Form und sagen: *késo ni-nakwénda Wito* oder: *késo nadsákka kwénda Wito.*

3. Die *wi*-Form.

Einzahl.

Klasse	I.	*ni-wi-dsakka*	ich liebte.
		ku-wi-dsakka	du liebtest.
		ka-wi-dsakka	er liebte.
„	II.	*u-wi-gwa*	er (*múhi*) fiel.
„	III.	*ki-wi-vundsika*	es (*kiṅtu*) zerbrach.
„	IV.	*dji-wi-vundsika*	es (*páe*) zerbrach.
„	V.	*i-wi-vundsika*	er (*nyúngu*) zerbrach.
„	VI.	*tyu-wi-vundsika*	er (*yubfánga*) zerbrach.
„	VII.	*bfa-wi-nangika*	er (*bfaṅtu*) wurde zerstört.

Mehrzahl.

Klasse	I.	*hu-wi-dsakka*	wir liebten.
		mu-wi-dsakka	ihr liebtet.

Klasse	I.	*wa-wi-dsakka*	sie liebten.
„	II.	*i-wi-gwa*	sie (*mihi*) fielen.
„	III.	*vi-wi-vundsika*	sie (*viñtu*) zerbrachen.
„	IV.	*ya-wi-vundsika*	sie (*mapáe*) zerbrachen.
„	V.	*zi-wi-vundsika*	sie (*nyúngu*) zerbrachen.
„	VI.	*zi-wi-vundsika*	sie (*bfánga*) zerbrachen.
„	VII.	*bfa-wi-nangika*	sie (*bfañtu*) wurden zerstört.

Anmerkung. Die Wapokomo gebrauchen diese Form wie mir scheint sehr selten.

4. Die *ma*-Form.

Einzahl.

Klasse	I.	*ni-ma-dsakka*	ich habe geliebt.
		ku-ma-dsakka	du hast geliebt.
		ka-ma-dsakka	er hat geliebt.
„	II.	*u-má-gwa*	er (*múhi*) ist gefallen.
„	III.	*ki-ma-vundsika*	es (*kiñtu*) ist zerbrochen worden.
„	IV.	*dji-ma-vundsika*	es (*páe*) ist zerbrochen worden.
„	V.	*i-ma-vundsika*	er (*nyúngu*) ist zerbrochen worden.
„	VI.	*tyu-ma-vundsika*	er (*yúbfanga*) ist zerbrochen worden.
„	VII.	*bfa-ma-nangika*	er (*bfañtu*) ist zerstört worden.

Mehrzahl.

Klasse	I.	*hu-ma-dsakka*	wir haben geliebt.
		mu-ma-dsakka	ihr habt geliebt.
		wa-ma-dsakka	sie haben geliebt.
„	II.	*i-má-gwa*	sie (*mihi*) sind gefallen.
„	III.	*vi-ma-vundsika*	sie (*wiñtu*) sind zerbrochen worden.
„	IV.	*ya-ma-vundsika*	sie (*mapáe*) sind zerbrochen worden.
„	V.	*zi-ma-vundsika*	sie (*nyúngu*) sind zerbrochen worden.
„	VI.	*zi-ma-vundsika*	sie (*bfánga*) sind zerbrochen worden.
„	VII.	*bfa-ma-nangika*	sie (*bfañtu*) sind zerstört worden.

Anmerkung. Diese Form entspricht in ihrer Bedeutung ganz der *me*-Form im Kisuahéli.

5. Die *ka*-Form.

Einzahl.

Klasse	I.	*ni-ka-dsakka*	und ich liebte.
		ku-ka-dsakka	und du liebtest.
		ka-dsakka	und er liebte.
„	II.	*u-ká-gwa*	und er (*múhi*) fiel.
„	III.	*ki-ka-vundsika*	und es (*kiñtu*) zerbrach.
„	IV.	*dji-ka-vundsika*	und es (*páe*) zerbrach.

Klasse	V.	*i-ka-vundsika*	und er (*nyúngu*) zerbrach.
„	VI.	*tyu-ka-vundsika*	und er (*yubfanga*) zerbrach.
„	VII.	*bfa-ka-nangika*	und er (*bfañtu*) wurde zerstört.

Mehrzahl.

Klasse	I.	*hu-ka-dsakka*	und wir liebten.
		mu-ka-dsakka	und ihr liebtet.
		wa-ka-dsakka	und sie liebten.
„	II.	*i-ká-gwa*	und sie (*mihi*) fielen.
„	III.	*vi-ka-vundsika*	und sie (*viñtu*) zerbrachen.
„	IV.	*ya-ka-vundsika*	und sie (*mapáe*) zerbrachen.
„	V.	*zi-ka-vundsika*	und sie (*nyúngu*) zerbrachen.
„	VI.	*zi-ka-vundsika*	und sie (*bfanga*) zerbrachen.
„	VII.	*bfa-ka-nangika*	und sie (*bfañtu*) wurden zerstört.

Anmerkung. Diese Form entspricht ebenfalls der *ka*-Form in Kisuahéli.

6. Die *dsa*-Form (Futurum).

Einzahl.

Klasse	I.	*ni-dsa-dsakka*	ich werde lieben.
		ku-dsa-dsakka	du wirst lieben.
		ka-dsa-dsakka	er wird lieben.
„	II.	*u-dsá-gwa*	er (*múhi*) wird fallen.
„	III.	*ki-dsá-vundsika*	es (*kiñtu*) wird zerbrochen werden.
„	IV.	*dji-dsa-vundsika*	es (*páe*) wird zerbrochen werden.
„	V.	*i-dsa-vundsika*	er (*nyúngu*) wird zerbrochen werden.
„	VI.	*tyu-dsa-vundsika*	er (*yubfánga*) wird zerbrochen werden.
„	VII.	*bfa-dsa-nangika*	er (*bfañtu*) wird zerstört werden.

Mehrzahl.

Klasse	I.	*hu-dsa-dsakka*	wir werden lieben.
		mu-dsa-dsakka	ihr werdet lieben.
		wa-dsa-dsakka	sie werden lieben.
„	II.	*i-dsá-gwa*	sie (*mihi*) werden fallen.
„	III.	*vi-dsa-vundsika*	sie (*viñtu*) werden zerbrochen werden.
„	IV.	*ya-dsa-vundsika*	sie (*mapáe*) werden zerbrochen werden.
„	V.	*zi-dsa-vundsika*	sie (*nyúngu*) werden zerbrochen werden.
„	VI.	*zi-dsa-vundsika*	sie (*bfánga*) werden zerbrochen werden.
„	VII.	*bfa-dsa-nangika*	sie (*bfañtu*) werden zerstört werden.

7. Die *ki*-Form.

Einzahl.

Klasse	I.	*ni-ki-dsakka*	wenn ich liebe; liebend.
		ku-ki-dsakka	wenn du liebst; liebend.
		ka-ki-dsakka	wenn er liebt; liebend.

Klasse	II.	*u-ki-gwa*	wenn er (*múhi*) fällt.
„	III.	*(ki-)ki-vundsika*	wenn es (*kiṅtu*) zerbricht.
„	IV.	*dji-ki-vundsika*	wenn es (*páe*) zerbricht.
„	V.	*i-ki-vundsika*	wenn er (*nyúngu*) zerbricht.
„	VI.	*tyu-ki-vundsika*	wenn er (*yubfánga*) zerbricht.
„	VII.	*bfa-ki-nangika*	wenn er (*bfaṅtu*) zerstört wird.

Mehrzahl.

Klasse	I.	*hu-ki-dsakka*	wenn wir lieben; liebend.
		mu-ki-dsakka	wenn ihr liebt; liebend.
		wa-ki-dsakka	wenn sie lieben; liebend.
„	II.	*i-ki-gwa*	wenn sie (*míhi*) fallen.
„	III.	*vi-ki-vundsika*	wenn sie (*viṅtu*) zerbrochen werden.
„	IV.	*ya-ki-vundsika*	wenn sie (*mapáe*) zerbrochen werden.
„	V.	*zi-ki-vundsika*	wenn sie (*nyúngu*) zerbrochen werden.
„	VI.	*zi-ki-vundsika*	wenn sie (*bfánga*) zerbrochen werden.
„	VII.	*bfa-ki-nangika*	wenn sie (*bfaṅtu*) zerstört werden.

8. Die *nge*-Form. (Bedingungsform.)

Einzahl.

Klasse	I.	*ni-nge-dsakka*	ich würde geliebt haben.
		ku-nge-dsakka	du würdest geliebt haben.
		ka-nge-dsakka	er würde geliebt haben.
„	II.	*u-nge-gwa*	er (*múhi*) würde gefallen sein.
„	III.	*ki-nge-vundsika*	es (*kiṅtu*) würde zerbrochen worden sein.
„	IV.	*dji-nge-vundsika*	es (*páe*) würde zerbrochen worden sein.
„	V.	*i-nge-vundsika*	er (*nyúngu*) würde zerbr. worden sein.
„	VI.	*tyu-nge-vundsika*	er (*yubfánga*) würde zerbr. worden sein.
„	VII.	*bfa-nge-nangika*	er (*bfaṅtu*) würde zerstört worden sein.

Mehrzahl.

Klasse	I.	*hu-nge-dsakka*	wir würden geliebt haben.
		mu-nge-dsakka	ihr würdet geliebt haben.
		wa-nge-dsakka	sie würden geliebt haben.
„	II.	*i-nge-gwa*	sie (*míhi*) würden gefallen sein.
„	III.	*vi-nge-vundsika*	sie (*viṅtu*) würden zerbr. worden sein.
„	IV.	*ya-nge-vundsika*	sie (*mapáe*) würden zerbr. worden sein.
„	V.	*zi-nge-vundsika*	sie (*nyúngu*) würden zerbr. worden sein.
„	VI.	*zi-nge-vundsika*	sie (*bfánga*) würden zerbr. worden sein.
„	VII.	*bfa-nge-nangika*	sie (*bfaṅtu*) würden zerstört worden sein.

Beispiel: *yéo ningekúdsa mudsini luká muṅtu tywangu kanawéza*, wörtl.: Heute ich würde gekommen sein ins Dorf, aber Mann mein (nicht Ehemann) er war nicht imstande (d. h. er war krank).

9. Der Konjunktiv.

Einzahl.

Klasse	I.	*ni-dse (ni-dsakke)*	ich möge kommen; soll ich kommen.
		kú-dse (ndsóo)	du mögest kommen, od. komme!
		ka-dse	er möge kommen; soll er kommen?
„	II.	*u-vundsike*	er (*mupini*) möge zerbrechen.
„	III.	*ki-vundsike*	es (*kiṅtu*) möge zerbrechen.
„	IV.	*dji-vundsike*	es (*páe*) möge zerbrechen.
„	V.	*i-vundsike*	er (*nyúngu*) möge zerbrechen.
„	VI.	*tyu-vundsike*	er (*yubfánga*) möge zerbrechen.
„	VII.	*bfa-nangike*	er (*bfaṅtu*) möge zerstört werden.

Mehrzahl.

Klasse	I.	*hú-dse*	wir mögen kommen; sollen wir kommen? dass wir kommen mögen.
		mú-dse (ndsoóni)	ihr möget kommen; kommt!
		wa-dse	sie mögen kommen.
„	II.	*i-vundsike*	sie (*mipíni*) mögen zerbrechen.
„	III.	*vi-vundsike*	sie (*viṅtu*) mögen zerbrechen.
„	IV.	*ya-vundsike*	sie (*mapáe*) mögen zerbrechen.
„	V.	*zi-vundsike*	sie (*nyúngu*) mögen zerbrechen.
„	VI.	*zi-vundsike*	sie (*bfánga*) mögen zerbrechen.
„	VII.	*bfa-nangike*	sie (*bfaṅtu*) mögen zerstört werden.

Anmerkung. Der Konjunktiv im Kipokomo wird gebildet wie der Konjunktiv des Kisuahéli; er entspricht demselben auch in seiner Bedeutung. Will man einen Wunsch oder die Erlaubnis zu etwas oder die Bedingtheit einer Sache zum Ausdruck bringen, so braucht man diese Form.

10. Die Befehlsform.

Sie wird gebildet wie im Kisuahéli, z. B.:

mána énda mudsi-ni	Junge gehe ins Dorf!
waána endá-ni mudsi-ni	Jungen geht ins Dorf!

Die Verneinungsbeugung.

1. Verneinte Gegenwart.

Einzahl.

Klasse	I.	*si gúyi*	ich kaufe nicht.
		hu-gúyi	du kaufst nicht.
		ka-gúyi	er kauft nicht.
„	II.	*ta-ú-gwi*	er (*múhi*) fällt nicht.
„	III.	*ta-ki-vundsiki*	es (*kiṅtu*) zerbricht nicht.
„	IV.	*ta-dji-vundsiki*	es (*páe*) zerbricht nicht.

Klasse V. *ta-i-vundsiki* er (*nyungu*) zerbricht nicht.
„ VI. *ta-tyu-vundsiki* er (*yubfánga*) zerbricht nicht.
„ VII. *ta-bfa-nangiki* er (*bfañtu*) ist nicht zerstört.

Mehrzahl.

Klasse I. *ta-hu-gúyi* wir kaufen nicht.
ta-mu-gúyi ihr kauft nicht.
ta-wa-gúyi sie kaufen nicht.
„ II. *ta-i-gwi* sie (*mihi*) fallen nicht.
„ III. *ta-vi-vundsiki* sie (*viñtu*) zerbrechen nicht.
„ IV. *ta-ya-vundsiki* sie (*mapáe*) zerbrechen nicht.
„ V. *ta-zi-vundsiki* sie (*nyúngu*) zerbrechen nicht.
„ VI. *ta-zi-vundsiki* sie (*bfánga*) zerbrechen nicht.
„ VII. *ta-bfa-nangiki* sie (*bfañtu*) sind nicht zerstört.

Anmerkung. Die Wapokomo kennen diese Form sehr wohl, aber sie gebrauchen sie wenig, sie brauchen lieber die verneinte *na*-Form für die Gegenwart, dies vielleicht der Aussprache wegen. Es spricht sich z. B. viel leichter *ta-u-ná-gwa* als *ta-ú-gwi*, beides heisst: er (*múhi*) fällt nicht.

2. Verneinte Vergangenheit.

Einzahl.

Klasse I. *si-ku-dsakka* ich habe nicht geliebt.
hu-ku-dsakka du hast nicht geliebt.
ka-ku-dsakka er hat nicht geliebt.
„ II. *ta-u-kú-gwa* er (*múhi*) ist nicht gefallen.
„ III. *ta-ki-ku-vundsika* es (*kiñtu*) ist nicht zerbrochen worden.
„ IV. *ta-dji-ku-vundsika* es (*páe*) ist nicht zerbrochen werden.
„ V. *ta-i-ku-vundsika* er (*nyúngu*) ist nicht zerbrochen worden.
„ VI. *ta-tyu-ku-vundsika* er (*yubfánga*) ist nicht zerbrochen worden.
„ VII. *ta-bfa-ku-nangika* er (*bfañtu*) ist nicht zerstört worden.

Mehrzahl.

Klasse I. *ta-hu-ku-dsakka* wir haben nicht geliebt.
ta-mu-ku-dsakka ihr habt nicht geliebt.
ta-wa-ku-dsakka sie haben nicht geliebt.
„ II. *ta-i-kú-gwa* sie (*mihi*) sind nicht gefallen.
„ III. *ta-vi-ku-vundsika* sie (*viñtu*) sind nicht zerbrochen worden.
„ IV. *ta-ya-ku-vundsika* sie (*mapáe*) sind nicht zerbrochen worden.
„ V. *ta-zi-ku-vundsika* sie (*nyúngu*) sind nicht zerbrochen worden.
„ VI. *ta-zi-ku-vundsika* sie (*bfánga*) sind nicht zerbrochen worden.
„ VII. *ta-bfa-ku-nangika* sie (*bfañtu*) sind nicht zerbrochen worden.

3. Noch nicht-Form.

Einzahl.

Klasse	I.	*si-dsa-kúdsa*	ich bin noch nicht gekommen.
		hu-dsa-kúdsa	du bist noch nicht gekommen.
		ka-dsa-kúdsa	er ist noch nicht gekommen.
„	II.	*ta-u-dsa-gúya*	er (*múhi*) ist noch nicht verkauft.
„	III.	*ta-ki-dsa-gúya*	es (*kiṅtu*) ist noch nicht verkauft.
„	IV.	*ta-dji-dsa-gúya*	es (*páe*) ist noch nicht verkauft.
„	V.	*ta-i-dsa-gúya*	er (*nyúngu*) ist noch nicht verkauft.
„	VI.	*ta-tyu-dsa-gúya*	er (*yubfánga*) ist noch nicht verkauft.
„	VII.	*ta-bfa-dsa-gúya*	er (*bfaṅtu*) ist noch nicht verkauft.

Mehrzahl.

Klasse	I.	*ta-hu-dsa-kúdsa*	wir sind noch nicht gekommen.
		ta-mu-dsa-kúdsa	ihr seid noch nicht gekommen.
		ta-wa-dsa-kúdsa	sie sind noch nicht gekommen.
„	II.	*ta-i-dsa-gúya*	sie (*mihi*) sind noch nicht verkauft.
„	III.	*ta-vi-dsa-gúya*	sie (*viṅtu*) sind noch nicht verkauft.
„	IV.	*ta-ya-dsa-gúya*	sie (*mapáe*) sind noch nicht verkauft.
„	V.	*ta-zi-dsa-gúya*	sie (*nyúngu*) sind noch nicht verkauft.
„	VI.	*ta-zi-dsa-gúya*	sie (*bfánga*) sind noch nicht verkauft.
„	VII.	*ta-bfa-dsa-gúya*	sie (*bfaṅtu*) sind noch nicht verkauft.

4. Verneinte *na*-Form.

Einzahl.

Klasse	I.	*si-na-dsakka*	ich liebe nicht, werde nicht lieben.
		hu-na-dsakka	du liebst nicht.
		ka-na-dsakka	er liebt nicht.
„	II.	*ta-u-ná-gwa*	er (*múhi*) fällt nicht.
„	III.	*ta-ki-na-gúya*	es (*kiṅtu*) ist nicht verkauft.
„	IV.	*ta-dji-na-gúya*	er (*páe*) ist nicht verkauft.
„	V.	*ta-i-na-gúya*	er (*nyúngu*) ist nicht verkauft.
„	VI.	*ta-tyu-na-gúya*	er (*yubfánga*) ist nicht verkauft.
„	VII.	*ta-bfa-na-gúya*	er (*bfaṅtu*) ist nicht verkauft.

Mehrzahl.

Klasse	I.	*ta-hu-na-dsákka*	wir lieben nicht.
		ta-mu-na-dsákka	ihr liebt nicht.
		ta-wa-na-dsákka	sie lieben nicht.
„	II.	*ta-i-ná-gwa*	sie (*mihi*) fallen nicht.
„	III.	*ta-vi-na-gúya*	sie (*viṅtu*) sind nicht verkauft.
„	IV.	*ta-ya-na-gúya*	sie (*mapáe*) sind nicht verkauft.

Klasse	V.	*ta-zi-na-gúya*	sie (*nyúngu*) sind nicht verkauft.
„	VI.	*ta-zi-na-gúya*	sie (*bfánga*) sind nicht verkauft.
„	VII.	*ta-bfa-na-gúya*	sie (*bfañtu*) sind nicht verkauft.

Anmerkung. Diese Form wird auch gebraucht um die verneinte Zukunft zum Ausdruck zu bringen.

5. Verneinte *nge*-Form.

Einzahl.

Klasse	I.	*si-nge-dsákka*	ich würde nicht geliebt haben.
		hu-nge-dsákka	du würdest nicht geliebt haben.
		ka-nge-dsákka	er würde nicht geliebt haben.
„	II.	*ta-u-nge-vundsika*	er (*múhi*) würde nicht zerbr. worden sein.
„	III.	*ta-ki-nge-vundsika*	es (*kiñtu*) würde nicht zerbr. worden sein.
„	IV.	*ta-dji-nge-vundsika*	es (*páe*) würde nicht zerbr. worden sein.
„	V.	*ta-i-nge-vundsika*	er (*nyúngu*) würde nicht zerbr. worden sein.
„	VI.	*ta-tyu-nge-vundsika*	er (*yubfánga*) würde nicht zerbr. w. sein.
„	VII.	*ta-bfa-nge-nangika*	er (*bfañtu*) würde nicht zerstört word. sein.

Mehrzahl.

Klasse	I.	*ta-hu-nge-dsákka*	wir würden nicht geliebt haben.
		ta-mu-nge-dsákka	ihr würdet nicht geliebt haben.
		ta-wa-nge-dsákka	sie würden nicht geliebt haben.
„	II.	*ta-i-nge-vundsika*	sie (*míhi*) würden nicht zerbr. worden sein.
„	III.	*ta-vi-nge-vundsika*	sie (*viñtu*) würden nicht zerbr. word. sein.
„	IV.	*ta-ya-nge-vundsika*	sie (*mapáe*) würden nicht zerbr. word. sein.
„	V.	*ta-zi-nge-vundsika*	sie (*nyúngu*) würden nicht zerbr. word. sein.
„	VI.	*ta-zi-nge-vundsika*	sie (*bfánga*) würden nicht zerbr. word. sein.
„	VII.	*ta-bfa-nge-nangika*	sie (*bfañtu*) würden nicht zerstört w. sein.

6. Verneinter Konjunktiv.

Einzahl.

Klasse	I.	*ni-si-dse*	ich möge nicht kommen.
		ku-si-dse	dass du nicht kommen mögest.
		ka-si-dse	er möge nicht kommen.
„	II.	*u-si-vundsike*	er (*múhi*) möge nicht zerbrechen.
„	III.	*ki-si-vundsike*	es (*kiñtu*) möge nicht zerbrechen.
„	IV.	*dji-si-vundsike*	es (*páe*) möge nicht zerbrechen.
„	V.	*i-si-vundsike*	er (*nyúngu*) möge nicht zerbrechen.
„	VI.	*tyu-si-vundsike*	er (*yubfánga*) möge nicht zerbrechen.
„	VII.	*bfa-si-nangike*	dass er (*bfántu*) nicht zerstört werd. möge.

Mehrzahl.

Klasse	I.	*hu-si-dse*	wir mögen nicht kommen.
		mu-si-dse	ihr möget nicht kommen.
		wa-si-dse	sie mögen nicht kommen.
„	II.	*i-si-vundsike*	sie (*mihi*) mögen nicht zerbrechen.
„	III.	*vi-si-vundsike*	sie (*viñtu*) mögen nicht zerbrechen.
„	IV.	*ya-si-vundsike*	sie (*mapáe*) mögen nicht zerbrechen.
„	V.	(*zi*)-*si-vundsike*	sie (*nyúngu*) mögen nicht zerbrechen.
„	VI.	(*zi*)-*si-vundsike*	sie (*bfánga*) mögen nicht zerbrechen.
„	VII.	*bfa-si-nangike*	sie (*bfañtu*) mögen nicht zerstört werden.

7. Das Zeitwort im verneinten Relativsatz.

Einzahl.

ni-so-dsakka	ich, der ich nicht liebe, liebte, lieben werde.
ku-so-dsakka	du, der du nicht liebst etc.
ka-so-dsakka	er, der nicht liebt etc.

Mehrzahl.

hu-so-dsakka	wir, die wir nicht lieben, liebten etc.
mu-so-dsakka	ihr, die ihr nicht liebt etc.
wa-so-dsakka	sie, die nicht lieben.

Anmerkung. Die übrigen Formen kenne ich noch nicht.

8. Das Zeitwort im Relativsatz.

Klasse	I.	*ni-dsakkiyeye*	(ein Mann) welchen ich liebe.
		ni-dsakkiyéo	(Leute) welche ich liebe, liebte, lieben werde.
„	II.	*ni-dsakkiyéo*	(ein Baum) welchen ich liebe.
		ni-dsakkiyéyo	(Baume) welche ich liebe.
„	III.	*ni-dsakkiyétyo*	(ein Ding) welches ich liebe.
		ni-dsakkiyévyo	(Dinge) welche ich liebe.
„	IV.	*ni-dsakkiyédjo*	(ein Ruder) welches ich liebe.
		ni-dsakkiyeyo	(Ruder) welche ich liebe.
„	V.	*ni-dsakkiyéyo*	(ein Kochtopf) welchen ich liebe.
		ni-dsakkiyézo	(Kochtöpfe) welche ich liebe.
„	VI.	*ni-dsakkiyétyo*	(ein Säbel) welchen ich liebe.
		ni-dsakkiyézo	(Säbel) welche ich liebe.
„	VII.	*ni-dsakkiyébfo*	(ein Platz) welchen ich liebe, liebte, lieben werde.

Anmerkung. Diese Form aufzufinden, hat mir viel Schwierigkeit gemacht. Ich kann noch keine Regeln über die Bildung derselben geben, denn nicht alle Zeitwörter werden in dieser Form ganz gleich behandelt, wie folgende Beispiele zeigen werden:

Wazúngu wadsío Ngao wahähu kadsiye nyúma ári kafwa kae, ambu háyaháya masiku? Wörtl.: „Europäer welche kamen nach

Ngao drei er, welcher kam hinten (zuletzt), wann starb er vor langer Zeit oder gerade in diesen Tagen?“

So fragte mich ein Pokomo nach dem Tode von BR. BLECHER.

ku-hikisa	anerkennen, glauben.
ka-mu-hikiséye	er, welcher ihn anerkennt, an ihn (Jesus) glaubt.

Vergl. die gesperrten Wörter mit den ihnen entsprechenden Formen in der Tabelle.

9. Das Zeitwort mit angehängtem *-ni.*

Einzahl.

ni-kudsá-ni	ich komme eben jetzt, bin am kommen.
ku-kudsá-ni	du kommst eben jetzt, bist am kommen.
ka-kudsá-ni	er kommt eben jetzt, ist am kommen.

Mehrzahl.

hu-kudsá-ni	wir kommen eben jetzt, sind am kommen.
mu-kudsá-ni	ihr kommt eben jetzt, seid am kommen.
wa-kudsá-ni	sie kommen eben jetzt, sind am kommen.

10. Die Leideform.

Sie wird gebildet durch Einfügung eines *w* zwischen die beiden Endbuchstaben des Stammes, z. B.:

ku-dsakka	lieben.
ku-dsákkwa	geliebt werden.
na-dsákkwa	ich werde geliebt.
ni-na-dsákkwa	ich werde geliebt, geliebt werden.
ni-ma-dsákkwa	ich bin geliebt worden.
ni-bigwe	soll ich geschlagen werden?
ni-nge-dsákkwa	ich würde geliebt worden sein.
ni-ki-dsákkwa	wenn ich geliebt werde.
si-nge-dsákkwa	ich würde nicht geliebt worden sein.

Das Zeitwort „sein“.

Ob der Stamm *ku-wá* oder *ku-íwa* heisst, weiss ich noch nicht. Für gewöhnlich wird die Gegenwart für alle Personen durch *ni* ausgedrückt,

z. B.:	*mimi ni mukú*	ich bin gross.
	wao ni wakú	sie sind gross.

Doch werden auch die Personen-Vorsatzsilben in Verbindung mit anderen Wörtchen gebraucht, um „sein“ auszudrücken, z. B. mit *bfo*, da, hier.

Klasse	Einzahl.		Mehrzahl.	
1.	*ni-bfo*	ich bin da, hier.	*hú-bfo*	wir sind da, hier.
			mú-bfo	ihr seid da, hier.
	yú-bfo	er ist da, hier.	*wá-bfo*	sie sind da, hier.

Klasse	Einzahl.		Mehrzahl.	
II.	*ú-bfo*	er (*múhi*) ist da.	*i-bfo*	sie (*mihi*) sind da.
III.	*ki-bfo*	es (*kibérya*) ist da.	*vi-bfo*	sie (*viñtu*) sind da.
IV.	*dji-bfo*	es (*páe*) ist da.	*yá-bfo*	sie (*mapáe*) sind da.
V.	*i-bfo*	er (*nyúngu*) ist da.	*zi-bfo*	sie (*nyúngu*) sind da.
VI.	*yú-bfo*	er (*yubfánga*) ist da.	*zi-bfo*	sie (*bfánga*) sind da.

Anmerkung. Die Verneinung wird ganz regelmässig gebildet. z. B.:

	Ist Dein Vater da?	*babáko yúbfo?*
	Er ist nicht hier.	*kabfo.*
Ich frage im Laden:	Ist Ingwer da?	*tangawisi ibfo?*
	Ist nicht da.	*taibfo.* etc.

Vergangenheit.

Einzahl.		Mehrzahl.	
niwa (*bfo*)	ich war (da, dort).	*hwiwa* (*bfo*)	wir waren (dort).
wiwa (*bfo*)	du warst (da, dort).	*mwiwa* (*bfo*)	ihr waret (dort).
eewa (*bfo*)	er war (da, dort).	*weewa* (*bfo*)	sie waren (dort).

Verneinung.

siwa (*bfo*)	ich war nicht (dort).	*ta-hwiwa* (*bfo*)	wir waren nicht (dort).
hwiwa (*bfo*)	du warst nicht (dort).	*ta-mwiwa* (*bfo*)	ihr waret nicht (dort).
keewa (*bfo*)	er war nicht (dort).	*ta-weewa* (*bfo*)	sie waren nicht (doıt).

Das Zeitwort „haben“.

Seine Gegenwart wird gebildet, indem man das Verhältniswort *na* den Personenvorsatzsilben anhängt.

Klasse	Einzahl.		Mehrzahl.	
I.	*ni-na*	ich habe.	*hu-na*	wir haben.
	ku-na	du hast.	*mu-na*	ihr habt.
	ka-na	er, sie hat.	*wa-na*	sie haben.
II.	*u-na*	er hat.	*i-na*	sie haben.
III.	*ki-na*	es hat.	*vi-na*	sie haben.
IV.	*dji-na*	es hat.	*ya-na*	sie haben.
V.	*i-na*	er hat.	*zi-na*	sie haben.
VI.	*tyu-na*	er hat.	*zi-na*	sie haben.
VII.	*bfa-na*	er hat.	*bfa-na*	sie haben.

Die Gegenwart verbunden mit Objektsilben.

Einzahl.

Klasse	I.	*ni-na-ye*	ich habe ihn, einen (*muñtu*).
„	II.	*ni-na-o*	ich habe ihn, einen (*múhi*).
„	III.	*ni-na-tyo*	ich habe es, eins (*kiñtu*).
„	IV.	*ni-na-djo*	ich habe es, eins (*páe*).

Klasse V.	*ni-na-yo*	ich habe ihn, einen (*nyúngu*).
„ VI.	*ni-na-tyo*	ich habe ihn, einen (*yubfánga*).
„ VII.	*ni-na-bfo*	ich habe ihn, einen (*bfañtu*).

Mehrzahl.

Klasse I.	*ni-na-o*	ich habe sie, welche (*wañtu*).
„ II.	*ni-na-yo*	ich habe sie, welche (*mihi*).
„ III.	*ni-na-vyo*	ich habe sie, welche (*viñtu*).
„ IV.	*ni-na-yo*	ich habe sie, welche (*mapáe*).
„ V.	*ni-na-zo*	ich habe sie, welche (*nyúngu*).
„ VI.	*ni-na-zo*	ich habe sie, welche (*bfánga*).
„ VII.	*ni-na-bfo*	ich habe sie, welche (*bfañtu*).

Anmerkung. Die Verneinung wird ganz regelmässig gebildet.

Vergangenheit.

Einzahl.		Mehrzahl.	
niwa na	ich hatte.	*hwiwa na*	wir hatten.
wiwa na	du hattest.	*mwiwa na*	ihr hattet.
eewa na	er od. sie hatte.	*weewa na*	sie hatten.

Anmerkung. Verneinung unbekannt.

Das Zeitwort „müssen“.

Es wird ausgedrückt durch *scharúti* „Pflicht“, z. B.: *scharúti yángu kwénda Amu*, wörtl.: (es ist) meine Pflicht zu gehen (nach) Lamu. Frei: ich soll oder ich muss nach Lamu gehen.

Nachtrag.

Von dem Zeitwortstamm können andere Zeitwortformen mit unterschiedener Bedeutung abgeleitet werden. Leider habe ich nocht nicht Material genug um die richtigen Regeln hierzu zu geben, will aber doch einige Beispiele anfügen.

1.	*ku-dsákka*	lieben.
	ku-zákkwa	geliebt werden.
	ku-biga	schlagen.
	ku-bigwa	geschlagen werden.
	ku-nútya	hinwegthun.
	ku-nútywa	hinweggethan werden.
2.	*ku-nánga*	zerstören, verwüsten.
	ku-nangika	zerstört, verwüstet werden.
	ku-báa	spalten, zerreissen.
	ku-baika	zerrissen werden.
	ku-vúndsa	zerbrechen.
	ku-vundsika	zerbrochen werden, sein.

3.	*ku-bfáa*	aufklettern, aufsteigen.
	ku-bfasa	etwas in die Höhe bringen, ziehen (Fahne).
	ku-daráma	fortlaufen.
	ku-daramisa	fortjagen.
	ku-méa	wachsen, sprossen.
	ku-mésa	wachsen, sprossen lassen.
4.	*ku-sáma*	verziehen (von einem Ort zum andern).
	ku-samisha	veranlassen, das jemand verzieht.
5.	*ku-yáwa*	herauskommen, herausgehen.
	ku-yáwya	herausthun, heraussetzen.
6.	*ku-dsakkánu*	einander lieben.
	ku-bigána	einander schlagen.
7.	*ku-hénda*	handeln, thun.
	ku-hendéka	thunlich, thubar sein.
	ku-ongésa	mehr machen, hinzufügen.
	ku-ongoséka	vermehrt werden.

Benga und Dualla.

Eine Untersuchung der Verwandtschaft beider Sprachen.

Von

C. Meinhof.

Unter den vielfältigen Dialekten der Bantusprachen ist bisher keiner gefunden, der in vielen Stücken so sehr mit dem Dualla übereinstimmt wie die Bengasprache. Die geographische Lage, in welcher wir das Bengavolk jetzt kennen, weist ja allerdings darauf hin eine nähere Verwandtschaft zwischen Dualla und Benga zu vermuten, aber wie unsicher der Schluss aus geographischer auf linguistische Nachbarschaft ist, beweist andererseits das Benga augenfällig.

In der Grammatik des Benga von James L. Mackey (A grammar of the Benga language by the Rev. James L. Mackey. New-York. Mission-House. 23. Centre Street. 1855) werden als Nachbaren der Benga die Mpongwe und Bakele aufgeführt und die Verwandtschaft ihrer Sprachen nachgewiesen. Und doch steht das Dualla dem Benga in vieler Beziehung weit näher als die genannten anderen Sprachen. Als Beweis mögen folgende Beispiele dienen, die ich der Grammatik von Mackey S. 5 u. 6 entnehme, und denen ich das Dualla-Beispiel beifüge. Zu beachten ist, dass das *â* der Schreibweise Mackeys mit dem *o*, das ich nach Sakers Vorgang für das Dualla anwende, identisch ist.

Deutsch	Benga	Bakele	Mpongwe	Dualla
eins	*pâkâ*	*yiwâtâ*	*mâri*	*pọ*
zwei	*ibali*	*biba*	*mbani*	*iba, biba*
drei	*ilalu*	*bilali*	*tyaro*	*itanu, bitanu*
vier	*inai*	*binai*	*nai*	*inẹi, binẹi*
fünf	*itanu*	*bitani*	*tani*	*ilalu, bilalu*
sechs	*utoba*	*bitani na yiwoto*	*orowa*	*mutoba*
sieben	*hĕmbwĕdi*	*bitani na biba*	*orâgenu*	*samba*
acht	*loambi*	*bitani na bilali*	*nanai*	*lọmbi*
neun	*ibua*	*bitani na binai*	*inâgomi*	*dibua*
zehn	*dyom*	*diom*	*igomi*	*dum*

Deutsch	Benga	Bakele	Mpongwe	Dualla
Sache	*elombo*	*aba*	*osaun*	*lambu*
Thor	*dyâmbi*	*adibiki*	*igugi*	*jombe*
Ziege	*mbodi*	*amboli*	*mboni*	*mbodi*
Boot	*bwalu*	*biali*	*onwaro*	*bolo̜*
essen	*dya*	*dia*	*nye*	*da*
lieben	*tândâ*	*dinha*	*tŏnda*	*to̤ndo*
sehen	*yĕnĕ*	*jenĕ*	*jena*	*ene (jene)*
erzählen	*langa*	*lanh*	*tanga*	*lańga*
sprechen	*kala*	*lubila*	*kamba*	*kwala*

u. s. w.

Für eine Erforschung beider Sprachen dürfte mithin eine Vergleichung ihres Lautbestandes, ihres Vokabelschatzes und ihrer Grammatik von höchster Wichtigkeit sein.

I. Lautlehre.

1. MACKEY hat im Benga folgende Vokale gefunden:

a, â, e, ĕ, i, o, u.

Dem stehen folgende Vokale im Dualla gegenüber:

a (*ā* und *ă*), *o̜* (*ō̜* und *ŏ̜*), *e*, *ė*, *i* (*ī* und *ĭ*), *o*, *u* (*ū* und *ŭ*).

â im Benga und *o̜* im Dualla sind, wie gesagt, gleichwertig.

â scheint nur für den langen Laut im Gebrauch zu sein, für den kurzen wendet MACKEY vermutlich *o* an, da er ja das kurze *a*, *i*, *u* auch nicht unterscheidet. Dasselbe geschieht häufig im Dualla.

Dem Dualla-Laut *e̜* (*ä*), sowie dem seltenen *o̜* (*ö*) scheint kein Laut im Benga zu entsprechen.

Die Diphthonge *ai* und *au* finden sich in beiden Sprachen. Vermutlich sind sie in beiden unter dem Einfluss von *y* und *w* entstanden.

Für den Dualla-Diphthong *oi* und den Benga-Laut *iu* scheint sich kein Laut in der anderen Sprache zu finden. Doch sei für das Dualla bemerkt, dass man die Lautzusammensetzung *oi* nur uneigentlich als Diphthong bezeichnen kann.

Wir finden somit, abgesehen von verschwindenden Ausnahmen, eine auffallende Übereinstimmung in den Vokalen der beiden Sprachen.

Dem *a* im Benga entspricht meist *a* im Dualla, z. B.:

Benga	Dualla	Deutsch
dina	*dina*	Name
ilali	*idali*	Stein
malali	*madali*	Steine
makia	*maiya*	Blut
kala	*kwala*	sagen
ndabo	*ndabo*	Haus

Benga	Dualla	Deutsch
ikadu	*dia̗*	Hand
makadu	*maa*	Hände
bwaṅga	*bwaṅga*	Arzenei
viaṅga	*waṅga*	Salz
anyambi	*nyambi*	Gott
dika	*dia*	verlassen
haṅgo	*saṅgo*	Vater
na	*na*	und
bwan	*bwam*	wohl u. s. w.

Das *a* des Benga erscheint einigemale im Dualla getrübt durch Einfluss eines Nasal oder eines *w* und *o*, z. B.:

Benga	Dualla	Deutsch
baṅga	*bo̤ṅgo*	sich fürchten, Furcht
mânyangâ (wohl verdruckt für *manyangâ*)	*mainyo̤ṅgo*	Milch
bwalu	*bo̱lo̱*	Boot
loambi	*lo̱mbi*	acht
mwa	*mŏ̱*	er

u. s. w.

Umgekehrt ist das *a* des Dualla getrübt, z. B.:

Benga	Dualla	Deutsch
ehâli	*isadu*	klein
âve	*wa*	du

Hin und wieder wird das *a* des Dualla zu *ĕ* und *e*, z. B.:

Benga	Dualla	Deutsch
mavule	*mula*	Öl
hĕmbwĕdi	*samba*	sieben

Dem *â* des Benga entspricht, wie wir sahen, einigemal *a* im Dualla. In einer grossen Anzahl von Fällen tritt jedoch *o, o̱, ŏ̱* dafür ein, z. B.:

Benga	Dualla	Deutsch
dyâmbi	*jombe*	Thor
dihâ	*diso*	Auge
diâ	*dio*	Feuerstelle
âve	*oṅgo*	dein
vâ	*o*	sagen
pâkâ	*pŏ̱*	eins
pâ	*pŏ̱*	kommen
mâ	*mŏ*	er

Aber auch für *o̤, u, oi* findet sich *â*, z. B.:

Benga	Dualla	Deutsch
tândâ	*to̤ndo*	lieben
inâni	*inun*	Vogel

Benga	Dualla	Deutsch
ditâ	*itoi*	Ohr
pâkâ	*poi*	kommen

Die Laute für *e* und *i* entsprechen sich im allgemeinen in beiden Sprachen. Zu bedenken bleibt dabei, dass ein Schwanken dieser Vokale im Dualla ohnedies häufig ist, dasselbe kann hier also umsoweniger befremden, z. B.:

	Benga	Dualla	Deutsch
e	*ele*	*bweli*	Baum
	dike	*mwe*	Ei
	kwĕlĕkĕ	*ke*	schneiden
e für *i* auss. *bweli*	*amĕ*	*ami*	mein
i für *e*	*bihĕpi*	*bese*	alle
	anyambi	*nyambe(nyambi)*	Gott
	dyâmbi	*jombe*	Thür
i	*ilali*	*idali*	Stein
	dihâ	*diso*	Auge
	momi	*momi*	männliches Tier
	mbodi	*mbodi*	Ziege
	miba	*madiba*	Wasser
	ivititi	*muititi*	Dunkel

u. s. w.

Dem *i* des Benga entspricht einigemale *u* im Dualla.

Benga	Dualla	Deutsch
mbwia	*mbua*	Regen
ehâli	*esadu*	klein

o und *u* finden sich sehr häufig in beiden Sprachen an entsprechender Stelle, z. B.:

	Benga	Dualla	Deutsch
o	*ibobeli*	*dibobe*	Spinne
	ndabo	*ndabo*	Haus
	molo	*molopo*	Kopf
	momi	*momi*	männliches Tier
	boho	*boso*	Stirn, Gesicht
	moto	*motu*	Mann
	yoṅga	*onga*	helfen
	ho	*biso*	wir
u	*buwha*	*bunya*	Tag
	kuba	*uba*	Henne
	mavule	*mula*	Öl
	bu	*abu*	ihr

Doch findet sich auch Wechsel von *o* und *u*, z. B.:

Benga	Dualla	Deutsch
bobe	*bubi*	Böses

Benga	Dualla	Deutsch
dyom	*dum*	zehn
bwalu	*bolo*	Schiff
niu	*anyo*	euer.

Letzteres Beispiel führt bereits zu den Diphthongen. Davon erscheint wichtig nur *inai* „vier", das im Dualla richtig *inei* zu schreiben wäre.

Die Übereinstimmung im Vokalismus beider Sprachen ist nach dem obigen auffallend.

2. Konsonanten.

Benga. *b d f g h j k l m n - p s t v w y.*
Dualla. *b d - g - j k l m n ṅ p s t v w y.*

f, š, ṭ, z, ž, h sind in ursprünglichen Duallaworten nicht nachzuweisen und kommen also hier nicht in Betracht. Ein gleiches vermute ich für das *f* des Benga, das jedenfalls höchst selten ist. *ṅ* im Dualla ist gebräuchlich für das nasalierte *n*, das meist vor *g* steht. In dieser Verbindung ist es auch im Benga sehr häufig, wird aber in der Schrift von dem gewöhnlichen *n* nicht unterschieden. Demnach stimmen die beiden Sprachen bis auf das im Benga häufige, im Dualla fehlende *h* im Bestande der Konsonanten vollständig überein.

Im folgenden sind Beispiele für die Wiederkehr desselben Konsonanten in beiden Sprachen zusammengestellt, z. B.:

	Benga	Dualla	Deutsch
b vgl. *mb*	*ibali*	*iba*	zwei
	ibua	*dibua*	neun
d vgl. *nd*	*dina*	*dina*	Name
	dyom	*dum*	zehn
g siehe *ṅg*			
k	*kala*	*kwala*	sprechen
	kwelĕkĕ	*ke (?)*	schneiden, schlagen
l	*ilalu*	*ilalu*	drei
	loambi	*lombi*	acht
m vgl. *mb*	*maku*	*mau*	Rum, Palmwein
	amĕ	*ami (am)*	mein
n vgl. *nd*	*inai*	*inei*	vier
	itanu	*itanu*	fünf
ṅ siehe *ng*			
p	*pâ*	*po*	kommen
t	*itanu*	*itanu*	fünf
	utoba	*mutoba*	sechs
w	*bwanga*	*bwaṅga*	Medizin
	wa	*wa*	du
ny	*anyambi*	*nyambe*	Gott

	Benga	Dualla	Deutsch
ny	*mânyangâ*	*mainyoṅgo*	Milch
mb	*hĕmbwĕdi*	*samba*	sieben
	mbodi	*mbodi*	Ziege
nd	*tândâ*	*to̤ndo*	lieben
	ndabo	*ndabo*	Haus
ṅg	*vianga*	*waṅga*	Salz
	yonga	*oṅga*	helfen

Besonders die letzten drei Lautverbindungen scheinen sich häufig unverändert in beiden Sprachen zu finden.

Bei *s* findet ziemlich regelmässig die Verflüchtigung zu *h* im Benga statt, selten wird es zu *d*. *s* scheint in ursprünglichen Bengaworten selten oder garnicht nachweisbar zu sein. Der Übergang von *d* zu *l* ist wie zwischen allen Bantusprachen, ja innerhalb derselben Sprache, so auch hier häufig, z. B.:

	Benga	Dualla	Deutsch
s	*haṅgo*	*saṅgo*	Vater
	dihâ	*diso*	Auge
	ehâli	*esadu*	klein
	boho	*boso*	Gesicht
Dagegen	*ide*	*ise*	Endung am Kausativum
d	*elombo*	*lambu* od. *dambu*	Sache
	ilali	*idali*	Stein

In einigen Beispielen steht für Dualla *d* im Benga *dy*, das vermutlich mit *j* identisch ist. Wenigstens schreibt MACKAY p. 11 *beja*, p. 60 *bedya* „Speise“ von *dya*, z. B.:

	Benga	Dualla	Deutsch
	dyom	*dum*	zehn
	dya	*da*	essen
vgl. dagegen	*dyâmbi*	*jombe*	Thür

In letzterem Beispiel scheint nur die Schreibweise beider Sprachen die Vokabeln zu unterscheiden. Ein Wechsel von *j* zu *g* findet z. B. statt in *njea* (Benga), *ṅgia* (Dualla) „Weg“.

Die Laute *v*, *w*, *b* wechseln zwischen beiden Sprachen, z. B.:

Benga	Dualla	Deutsch
wĕ	*be*	Passivendung
vianga	*waṅga*	Salz
vindo	*mwindo*	schwarz
vala	*wala, ala*	gehen
va	*wa*	kommen

Häufig ist der Ausfall von Konsonanten der einen Sprache in der anderen, z. B.:

	Benga	Dualla	Deutsch
k	*mboka*	*mboa*	Stadt, Heimat
	makia	*maiya*	Blut
	ikadu	*dia*	Hand
	kuba	*uba*	Henne
	maku	*mau*	Rum, Palmwein
v	*mavule*	*mula*	Öl
w	*bwalu*	*bọlọ*	Boot
d	*hĕmbwĕdi*	*samba*	sieben
	ditâ	*itoi*	Ohr
umgekehrt *d*	*ibua*	*dibua*	neun
	ibobĕli	*dibobe*	Spione
	miba	*madiba*	Wasser
m	*ivititi*	*muititi*	dunkel
	vindo	*mwindo*	schwarz
	utoba	*mutoba*	sechs

Gewiss werden sich bei näherer Bekanntschaft der beiden Sprachen noch eine Fülle von Übereinstimmungen und kleinen Abweichungen herausstellen. Das Vorstehende ist das auf den ersten Blick in die Augen Springende gewesen und genügt, um die nahe Verwandtschaft beider Sprachen in Bezug auf die Lautlehre zu beweisen. Welche Vorteile für die Erforschung des Dualla aus der Vergleichung erwachsen, erhellt z. B. daraus, dass die Wurzeln *yene* „sehen“, *yonga* „helfen“ im Dualla in verschiedener Form auftreten: *ene, yene, jene, gene, oṅga. joṅga* etc. Die konsonantisch anlautenden Formen sind die dem Benga ähnlich lautenden und also wohl die ursprünglichen.

II. Vokabelschatz.

Was den Vokabelschatz anbetrifft, so sind im Vorstehenden Beispiele genug aufgeführt, die sich leicht vermehren liessen.

Im folgenden werden nur einige Beispiele gegeben, wie sich durch die Vergleichung des Vokabelschatzes etymologische Aufschlüsse bieten.

Z. B. entspricht dem Duallawort für „gut“ *bwam* im Benga der Stamm *eam*, der mit den verschiedenen Nominaldeterminativen verbunden wird, z. B. *beam, iam, meam* u. s. w., u. a. auch *bweam.* Das Duallawort *bwam* zerlegt sich darnach in das Präfix *bw* (*bo, bu*) und die Wurzel *am.* Im Dualla ist diese Ableitung vergessen, und *bwam* wird ohne Unterschied mit allen Nominalklassen verbunden. (In der Regel ist es allerdings Substantiv und steht als solches im Genitiv hinter dem Nomen, zu dem es gehört.)

„Schlecht“ heisst im Benga *ebe,* Dualla *bubi.* Auf den ersten Blick erscheinen die Formen nicht verwandt, aber schon der Plural für das substantivierte *bubi* „Übel, Sünde“, der *miubi* lautet, lässt die Verwandtschaft

deutlicher hervortreten. Und so findet sich im Benga dann auch von *ebe* abgeleitet in Verbindung mit dem Präfix *bo* pl. *mi*, die Form *bobe* pl. *mebe*.

„Gross“ heisst im Benga *nĕnĕ* und wird mit Determinativen versehen. Hierfür hat umgekehrt das Dualla die ältere Form *ndene*, das ebenfalls deklinabel ist, z. B. *indene*, *bondene* etc.

Bei der Analysierung kontrahierter Formen, sowie bei der Auffindung der Nominalklassen ist die Vergleichung ebenfalls von Wichtigkeit. So hat z. B. bei dem Präfix *di* bald diese bald jene Sprache die ursprünglichere Form bewahrt. — Das nähere folgt unter der Formenlehre.

III. Formenlehre.

1. Nomen.

In den Präfixen der Nominalklassen herrscht zwischen Benga und Dualla eine auffallende Übereinstimmung. Dieselbe ergiebt sich am einfachsten aus dem beigefügten Schema. In dasselbe sind der Übersichtlichkeit halber nur die ganz regelmässigen Bildungen aufgenommen, und alle kleineren Abweichungen sind übergangen. Um so evidenter ist die Übereinstimmung beider Sprachen. Der BLEEKschen (comparative grammar of South-African languages) ersten und zweiten Nominalklasse entspricht die fünfte Klasse bei MACKEY. Die dritte Nominalklasse hat im Benga das anlautende *m* (vgl. oben *m* in der Lautlehre) wie sonst oft abgeworfen. Dasselbe ist in den Präfixen der 3. bis 6. Kolonne erhalten. Die vierte Nominalklasse bildet im Benga wie im Dualla den Plural zur 3. und 14., und MACKEY hat sie deshalb zweimal aufgeführt als Plural zu seiner 3. und 4. Klasse. Über das Schwanken zwischen *me* und *mi* im Benga und zwischen Benga und Dualla vgl. die Lautlehre über *i* und *e*. Der fünften und sechsten Klasse entspricht bei MACKEY die zweite. In der fünften hat das Benga das anlautende *d* vielfach verloren (vgl. Lautlehre). Dasselbe ist jedoch in den Präfixen der 3. bis 5. Kolonne erhalten. Die singularia tantum nach der sechsten Klasse zur Bezeichnung von Flüssigkeiten finden sich im Benga wie im Dualla. Dagegen habe ich den Gebrauch der sechsten Klasse als Plural zur neunten, wie er im Dualla nicht selten ist, im Benga bisher nicht gefunden. Der siebenten und zwölften Klasse nach BLEEK entspricht nach MACKEY die sechste. Eine Anzahl Nomina bildet im Benga hier den Singular mit dem Präfix *vi*, den Plural mit dem Präfix *li*. Das *v* des Anlauts fehlt im Dualla ganz. Neben dieser Bildung mit dem Präfix *vi* pl. *li* hat das Benga aber die andere mit dem Präfix *i* pl. *lo*, welche mit dem Dualla ganz gleich lautet, z. B. *inâni* (D. *inun*) pl. *lonâni* (D. *lonun*) „Vogel“. Aber auch das Präfix *li* ist wie Kolonne 5 und 6 zeigt auf *lo* zurückzuführen. Der dreizehnten und achten Klasse nach BLEEK entspricht MACKEYs erste Klasse. Die Übereinstimmung ist bis auf das Schwanken zwischen *i* und *e* vollständig.

Schema zur Vergleichung des Nomen im Benga und im Dualla.

1 Nomina der 14 Klassen Dualla nach Bleek Benga nach Mackey	2 Ist Sing. zu Klasse	 Plur.	3 Mit der Genitiv-Partikel *a*	4 Mit dem Possessiv-Pronomen	5 Mit den Zahlwörtern „eins“ und „zwei“	6 Vor dem Verbum
D. 1. *motu* „Mann“	2	—	*a*	*am*	1. *mowo* 2. —	*a*
B. 5a. *moto* „person“	5 b	—	*a*	*amě*	1. *mbâkâ* 2. —	*a*
D. 2. *batu* „Leute“	—	1	*ba*	*bam*	1. — 2. *baba*	*ba*
B. 5b. *bato* „people“	—	5 a	*ba*	*bamě*	1. — 2. *babali*	*ba*
D. 3. *molopo* „Kopf“	4 a	—	*mu*	*mam*	1. *mowo* 2. —	*mu*
B. 3a. *ubaki* „axe“	3 b	—	*mwa*	*mwamě*	1. *mbâkâ* 2. —	*mâ*
D. 4a. *milopo* „Köpfe“ b. *mioso* „Gesichter“	— —	3 14	*mu*	*mam*	1. — 2. *miba*	*mi*
B. 3b. *mebaki* „axes“ 4b. *mioho* „foreheads“	— —	3 a 4 a	*mia*	*miamě*	1. — 2. *mebali*	*me*
D. 5. *dia* „Hand“	6 b	—	*la* (*da*)	*dam* (*lam*)	1. *diwo* 2. —	*di*
B. 2a. *ikadu* „hand“	2 b	—	*dya*	*dyamě*	1. *dyâkâ* 2. —	*i*
D. 6a. *maiya* „Blut“ b. *maa* „Hände“ c. *mandabo* „Häuser“	sing. tant. — —	 5 9 a	*ma*	*mam*	1. *mowo* 2. *maba*	*ma*
B. 2b. *maiya* „blood“ 2b. *makadu* „hands“	sing. tant. —	 2 a	*ma*	*mamě*	1. ? 2. *mabali*	*ma*

1	2		3	4	5	6
Nomina der 14 Klassen Dualla nach Bleek Benga nach Mackey	Ist Sing. zu Klasse	Ist Plur. zu Klasse	Mit der Genitiv-Partikel *a*	Mit dem Possessiv-Pronomen	Mit den Zahlwörtern „eins“ und „zwei“	Vor dem Verbum
D. 7. *iyeme* „Zunge“	12	—	*ya (a)*	*yam*	1. *ewo (iwo)* 2. —	*i (e)*
B. 6a. *vitua* „candle“	6b	—	*via*	*viamĕ*	1. *viaka* 2. —	*vi*
D. 8. *beyala* „Worte“	—	13	*ba*	*bam*	1. — 2. *beba(biba)*	*be (bi)*
B. 1b. *bepokolo* „hats“	—	1a	*bia*	*biamĕ*	1. — 2. *bebali*	*be*
D. 9a. *ndabo* „Haus“ b. *nyama* „Tier“	6c 10	— —	*a* *(nya, ya)*	*am* *(nyam)*	1. *po* 2. —	*e* *(ni)*
B. 7a. *ndabo* „house“	7b	—	*a*	*amĕ*	1. *pâkâ* 2. —	*e*
D. 10. *nyama* „Tiere“	—	9b	*ya (a)*	*am*	1. — 2. *iba*	*i*
B. 7b. *ndabo* „houses“	—	7a	*dya*	*dyamĕ*	1. — 2. *ibali*	*i*
D. 11. *lambu*	Unsicher u. selten. Im Benga nicht nachgewiesen.					
D. 12. *loyeme* „Zungen“	—	7	*la*	*lam*	1. — 2. *loba*	*lo*
B. 6b. *litua* „candles“	—	6a	*la*	*lamĕ*	1. — 2. *lobali*	*lo*
D. 13. *eyala* „Wort“	8	—	*a (ya)*	*am*	1. *ewo* 2. —	*e*
B. 1a. *epokolo* „hat“	1b	—	*a*	*amĕ*	1. *yâkâ* 2. —	*e*
D. 14. *boso* „Gesicht“	4b	—	*ba*	*bam*	1. *bowo* 2. —	*bo*
B. 4a. *boho* „forehead“	4b	—	*bwa*	*bwamĕ*	1. *bâkâ* 2. —	*bo*

Auch die Bildungen des Benga wie *yapa* pl. *biapa* „a flat bosket“ haben ihre Analogie im Dualla z. B. *itambi* „Schuh“ pl. *bitambi*. Bleek rechnet diese Formen zur 7. Klasse. Sie gehören jedenfalls besser zur 13.

Die neunte und zehnte Klasse stimmen in beiden Sprachen überein bis auf die bei der sechsten Klasse genannte Abweichung im Dualla. Hier ist in beiden Sprachen das Präfix verloren. Um so auffallender ist die Übereinstimmung der Präfixe in Kolonne 3—6, die bei den Zahlwörtern jenes seltsame *p* zeigt, für das ich keine Erklärung gefunden habe. Wenn die elfte Klasse sich im Dualla wirklich sicher wird feststellen lassen, so dürften sich vielleicht auch im Benga Analogieen finden; bisher ist mir beides nicht gelungen. Die vierzehnte Klasse ist bereits oben bei der vierten erwähnt. In Kolonne 3—5 hat das Benga meist die älteren Bildungen, in denen der Vokal des Präfixes als solcher oder als Konsonant erhalten ist, z. B. *mia*, *via*, *bia*; *mwa*, *dya* etc. einigemal auch das Dualla vgl. Kl. 13. In einer Anzahl von Fällen ist er in beiden Sprachen weggefallen, z. B. *la* Kl. 12, *a* Kl. 13 — in der Regel im Dualla allein, z. B. *ma* Kl. 3, 4, *ba* Kl. 8, 14, *am* Kl. 10 u. s. f. Die ältere Form zeigt das Dualla in Kl. 5 durch Erhaltung des *d*, beim Verbalpräfix *di*. Die Vergleichung lehrt mithin, dass im allgemeinen das Benga in Kol. 3 bis 6 die älteren Formen bewahrt hat.

Doch es sind noch eine Reihe kleiner Unregelmässigkeiten zu erwähnen, durch die die Ähnlichkeit beider Sprachen hervortritt. So bildet z. B. *dina* „der Name“ den Plural nicht, wie es sollte nach Kl. 6 mit dem Präfix *ma*, sondern vermutlich durch Kontraktion nach Kl. 4 mit dem Präfix *mi*, also *mina*, in beiden Sprachen. Ebenso *diso* pl. *miso* „Auge“, Benga: *dihâ* pl. *mihâ* u. s. f. Einige Nomina schwanken zwischen der 5. und 7. Klasse. So bildet z. B. Dualla *dibańgo* „Lüge“ den Plural nicht nach der 6. Klasse mit dem Präfix *ma*, sondern nach der 12. Klasse mit dem Präfix *lo*, also *lobańgo*. Dualla *dibobe* „Spinne“ bildet den Plural *mabobe* regelmässig, dagegen Benga *iboběli* (bed. dasselbe) pl. *loboběli* nach Kl. 12. Das scheinbare Schwanken zwischen Kl. 7 und Kl. 13 ist schon erwähnt.

Im Vergleich zu dieser umfassenden Übereinstimmung beider Sprachen verschwinden die geringen Verschiedenheiten, die daneben bestehen.

Ausser den oben bereits erwähnten und einigen Kontraktionen vermag ich nichts Erhebliches anzuführen, ich müsste denn darauf hinweisen, dass einzelne Nomina in beiden Sprachen verschiedenen Klassen zugewiesen werden, z. B. *ele* pl. *bele* im Benga nach Kl. 13 u. 8, im Dualla *bweli* pl. *mieli* (Baum) nach Kl. 14 u. 4; oder *dike* pl. *make* (Ei) im Benga nach Kl. 5 u. 6, aber *mwe* pl. *mie* im Dualla nach Kl. 3 u. 4.

Auch die Bildung der Verbalnomina geschieht in ähnlicher Weise, z. B.:

itândâ	love	vom Stamme *tândâ* im Benga.
ilunda	Fülle	„ „ *lunda* im Dualla.

ulongi	a builder	vom Stamme	*longa* im Benga.
moluṅgedi	Baumeister	„ „	*luṅga* im Dualla.
ilangidi	mode of reading	„ „	*langa* im Benga.
elaṅgwedi	das Erzählen	„ „	*laṅgwa* im Dualla u. s. f.

Ein wichtiger Unterschied ist der, dass im Dualla das nomen agens stets mit dem Suffix *di* gebildet wird, während dies im Benga bereits immer kontrahiert (?) zu sein scheint.

2. Adjektiva.

In beiden Sprachen sind die Adjektiva nicht zahlreich. Die wenigen, die vorhanden sind, werden teilweise mit dem Determinativ des nomen regens verbunden, teilweise nicht. Im Benga sind nur *nyèvi* „good" und *kena* „extraordinary in size", sowie die Zahlwörter von 6—9 indeklinabel, im Dualla noch eine Anzahl anderer, die im Benga dekliniert werden, vgl. oben das unter II. über *bwam* „gut" gesagte. Ebenso aber wie im Benga das Wort *yĕhĕpi* „alle" dekliniert wird, z. B. *bihĕpi*, *mĕhĕpi*, *lĕhĕpi* etc. dekliniert man auch im Dualla: *ese*, *bese*, *dese*, *lese*, *mese*, *yese*, *nyese*. Ferner Benga *nĕnĕ* „gross": *benĕnĕ*, *inĕnĕ*, *manĕnĕ*, *lonĕnĕ* etc. Dualla: *ndene*, *bandene*, *indene*, *endene* etc. Die Komparation wird in beiden Sprachen durch Umschreibung durch Verba ausgedrückt.

3. Zahlwörter.

Das Schema der Nomina zeigt die Übereinstimmung beider Sprachen in den Zahlwörtern 1 und 2. In beiden Sprachen sind die Zahlen von 1—5 deklinabel, von 5—9 indeklinabel. Die Zahlwörter selbst sind bei den Vorbemerkungen bereits aufgeführt.

Beide Sprachen zählen bis 10. Die Zahlen von 10 aufwärts sind Substantiva und nehmen das gezählte Nomen im Genitiv nach sich, z. B.:

Benga.	*dyom dya bepokolo*	zehn Hüte.
Dualla.	*dum da ṅgonderi*	zehn Jungfrauen.

Die zusammengesetzten Zahlen von 10—99 werden in beiden Sprachen mit nachgesetzter kleiner Zahl und eingefügtem *na* gebildet. z. B.:

Benga.	*dyom na pâkâ*	11.	
Dualla.	*dum na pọ*	11.	(Kl. 9.)

In beiden Sprachen wird das *a* von *na* vor folgendem Vokal elidiert,

z. B.:	Benga.	*dyom n'ibali*	12.	
	Dualla.	*dum n'ewo*	11.	(Kl. 7.)

Die Zehner von 20—50 werden im Dualla mit dem Wort *mwa* gebildet, während das Benga die vermutlich ältere, vollere Form *mabu* hat. Das Präfix von *mabu* wird im Benga wiederholt, im Dualla nicht (wenn wir nicht annehmen, dass das *a* der Rest des wiederholten Präfixes ist).

	Benga	Dualla
20	*mabu mabali*	*mwaba*
30	*mabu malalu*	*mwalalu*
40	*mabu manai*	*mwanei*
50	*mabu matanu*	*mwatanu.*

Die Zehner von 60—90 teilt Mackey leider nicht mit. Das Dualla bildet sie durch Präfigierung von *mo*, z. B. *momutoba* 60, *mosamba* 70 etc.

Die Zahlen über 99 weichen in beiden Sprachen von einander ab, z. B.:

	Benga	Dualla
100	*kama*	*ebweya*
1000	*toudyen*	*ikuli* u. s. f.

Der germanische Ursprung von *toudyen* ist wohl evident. Woher die Verschiedenheit in der Bezeichnung für 100 kommt, weiss ich nicht zu sagen. Bis dahin ist die Übereinstimmung so gut wie vollständig.

4. Pronomina.

In folgendem Schema finden sich die pronomina personalia beider Sprachen in ihren mannigfachen Beziehungen. Dabei vermag ich leider nicht anzugeben, ob die in Kol. 1 durch Mackey aufgeführten Doppelformen im Gebrauch identisch sind oder nicht. Die Vergleichung von Kolonne 1 u. 2 zeigt die vollständige Übereinstimmung in den ersten vier Formen, denn dass *ho* mit *biso* derselben Abstammung ist, liegt auf der Hand. Ferner findet zwischen Kolonne 1 u. 3 eine gute Übereinstimmung statt mit Ausnahme der 1. Pers. sing. u. pl. Benga und Dualla haben identische Formen zur Bezeichnung der 2. Pers. sing. und pl. im Unterschied von anderen Bantusprachen. Über den Grund der erwähnten Abweichung eine Vermutung auszusprechen, ist hier nicht der Ort.

Schema zur Vergleichung der pronomina personalia im Benga und Dualla.

1		2	3	4	5	6	7
Das Pronomen als Subjekt im Benga (nach Mackey)		das pronomen absolutum im Dualla	das pronomen verbale im Dualla	Als Nominalsuffix		Als Verbalsuffix	
				im Benga	im Dualla	im Benga	im Dualla
Singular.							
1. P.	*mbi, mba*	*mba*	*na*	*amĕ*	*am(ami)*	*umba*	*mba*
2. P.	*o, wa*	*wa*	*o*	*âve*	*oṅgo*	*âve*	*wa*
3. P.	*a, mâ*	*mo̧*	*a*	*adiu*	*au*	*mâ*	*mo̧*
Plural.							
1. P.	*whĕ, ho*	*biso*	*di*	*hu*	*asu*	*whĕ*	*biso*
2. P.	*o, wa*	*binyo*	*o*	*niu*	*anyo*	*nyĕni*	*binyo*
3. P.	*ba*	*babo*	*ba*	*bu*	*abu*	*bâ*	*babo*

Die Vergleichung der 4. und 5. Kolonne zeigt eine ungesuchte Übereinstimmung sämtlicher Formen, die durch die veraltete Duallaform „*ami*“ noch vollständiger wird. Nur die 2. Pers. sing. weicht beträchtlich ab. Zwischen Kol. 6 u. 7 herrscht ebenfalls die wünschenswerteste Übereinstimmung, wobei nicht übersehen werden darf, dass im Dualla Kol. 2 u. 7 identisch sind, während im Benga Kol. 1 u. 6 sich wohl von einander unterscheiden.

Was über die Eigentümlichkeiten der dritten Person beim Verbum zu sagen wäre, ergiebt sich aus Kol. 6 des Schemas zur Vergleichung der Nominalklassen. Die betreffenden Formen beider Sprachen sind dort vollständig aufgeführt. Es bedarf mithin keiner Erwähnung, dass die für die Bantusprachen charakteristische Verwendung der Verbaldeterminative (Pronomina der 3. Person) in beiden Sprachen herrscht. Die Einfügung des Objektes vor der Verbalwurzel ist beiden Sprachen fremd. Wenn die Übereinstimmung hier auch nicht so vollständig ist, wie beim Nomen, so ist sie immerhin gross genug, um eine enge Verwandtschaft beider Sprachen zu behaupten.

Von anderen Pronominalformen stimmt überein *nja* (Benga u. Dualla) „wer?“, während die Demonstrativa auf den ersten Blick keine Anklänge bieten. Vielleicht treten dieselben bei genauerer Erforschung beider Sprachen mehr hervor.

5. Verba.

Im Vergleich mit der bisher nachgewiesenen grossen Übereinstimmung beider Sprachen überrascht ihre Verschiedenheit in der Behandlung des Zeitworts. Wir haben hier nicht die Gründe dieser Verschiedenheit zu untersuchen, sondern nur die Anklänge und Unterschiede ins rechte Licht zu stellen.

Mackey unterscheidet sieben „Species“ wie folgt:

Radical:		*kalaka*, speak.
1th. species:		*kalakate*, continue speaking.
2d.	„	*kalakia*, speak to, or speak for.
3d.	„	*kalakide*, cause to speak.
4th.	„	*kalanakiani*, speak for one another.
5th.	„	*kalaka bekalikali*, speak at random.
6th.	„	*takala*, speak first in trial.
7th.	„	*kalaka bokalaka*, speak and do nothing else.

Vergleichen wir hiermit den Bestand im Dualla, so müssen wir vorerst von den 7 „species“ oder Stämmen Mackeys den 5. und 7. ausscheiden, da beide ja offenbar nur Modifikationen der forma etymologica sind, wie solche im Dualla, *soa soane* „zittern“ u. s. f., häufig ist. Dem 2. Stamm entspricht der Objektivstamm des Dualla z. B. *kwalia* von *kwala* „sprechen“ in derselben Bedeutung wie im Benga. Der 3. Stamm Mackeys *kalakide*

entspricht dem Kausativstamm des Dualla auf *ise*, wobei die Lautverschiebung von *s* zu *d* (sonst *h*) höchst auffallend ist z. B. *siba* „heruntergehen" bildet im Dualla *sibise*. Dem 4. Stamm bei Mackey entspricht der Reciprokstamm auf *ne* z. B. *jowane* „sich waschen" von *jowa* „waschen". Da die Reciprokendung sonst *na* ist, bietet die Endung *ne* im Dualla vielleicht den Rest einer längeren Form, die ähnlich wie im Benga *kalanakiani* gelautet hat. (Ist *kia* vielleicht die intransitive Endung, die wir im Dualla vermuten, mit erhaltenem *k*?) Für Mackeys 1. und 6. Stamm habe ich im Dualla bisher keine Analogie gefunden. Dagegen hat das Dualla wie gesagt Intransitivformen, ferner Konversiv-, Stativ- u. s. w. Stämme, die hier zu fehlen scheinen.

Ein durchgreifender Unterschied in der ganzen Konjugationsweise wird vor allem durch den Ausdruck der negativen Formen bedingt. Während das Dualla durch die Partikel *si* negative Formen von den positiven bildet, wird hier durch Einschiebung eines Vokals in der Regel die negative Form bezeichnet. Infolgedessen würden die negativen und positiven Formen vielfach gleichlautend werden, und die Sprache hat nun zu dem vom Dualla ganz abweichenden Mittel gegriffen die positiven Formen ausdrücklich als solche zu bezeichnen. Dies geschieht vielfach durch Anfügung der Partikel *ndi*, welche wir im Dualla in der Bedeutung „und", „also" kennen, und die dort zur Verstärkung des Verbum gelegentlich gebraucht werden kann.

Hier muss sie in vielen Fällen stehen, z. B.:

a kalakandi, er spricht. *a kalaka*, er spricht nicht.

Freilich ist die Bildungsweise des Dualla dem Benga nicht durchaus fremd. Neben der oben beschriebenen Bildung erscheinen Formen mit eingeschobener Partikel *ha*, die ja an *si* im Dualla anklingen würden, vgl. Lautlehre, z. B.:

mbi ha kali, ich habe nicht gesprochen. Dualla: *na si kwali*.

Ob die erstere Bildung aus der letzteren entstanden ist, wage ich nicht zu entscheiden, sehr wahrscheinlich ist es nicht, da der Vokal der Negativformen zwar häufig *a*, oft aber auch *o* oder *u* ist.

Fernere Unterschiede sind folgende:

Die dem Benga angefügte Endung *ka* resp. *ke* findet sich im Dualla nicht. Da das Dualla jedoch so häufig ein *k* ausfallen lässt, wäre darauf weniger Gewicht zu legen. Der Plural der 2. Person wird im Benga durch Anfügung von *ni* unterschieden, im Dualla nicht, z. B.:

Benga.	*o kalakandi*	du sprichst.	*o kalakandini*	ihr sprecht.
Dualla.	*o kwala*	du sprichst.	*o kwala*	ihr sprecht.

Ferner gebraucht das Benga eine ganze Anzahl anderer Hilfszeitwörter (resp. Partikeln) zur Bildung seiner Tempora als das Dualla. Die wenigen Übereinstimmungen in dieser Beziehung s. unten. Vor der Passivendung wird durchweg im Benga ein *n* (*na*) eingeschoben, das das Dualla nicht kennt.

Versuchen wir die Ähnlichkeiten zusammenzustellen.

Beide Sprachen bilden eine Form mit präfigiertem *ma*, z. B.:

na makwala (Dualla) . *mbi makalandi* (Benga).

Die Form mit präfigiertem *ma* habe ich zwar anderweit als Potential bezeichnet, aber auch meine Bedenken gegen diese Bezeichnung ausgesprochen. Im Benga bedeutet sie: „ich habe eben gesprochen". Sie kann im Dualla dasselbe, aber noch vieles andere bedeuten.

Von dieser Form scheint das Plusquamperfektum des Benga gebildet zu sein, z. B.:

mbi madi mba kala I had spoken.

Ob jedoch in *madi ma* oder *di* Stamm ist, soll hier nicht untersucht werden. Jedenfalls ist die Wiederholung des Pronomen dem Dualla analog, das dieselbe Form mit *ta* bildet, z. B.:

na ta na kwala ich habe gesprochen.

Hier wie an anderen Stellen tritt im Benga ein *a* vor der Verbalwurzel auf, wodurch das Pronomen in seiner Form beeinflusst wird. Ein ähnliches *a* findet sich im Dualla, doch sind die Regeln seines Auftretens noch nicht sicher festgestellt.

Das Perfektum wird in beiden Sprachen durch Verwandlung des Schlussvokals in *i* gebildet, z. B.:

Benga. *mbi kalindi* ich habe gesprochen.
Dualla. *na kwali* ich habe gesprochen.

Die Vermutung, dass jenes *i* im Dualla aus der alten Perfektendung *idi* entstanden ist, ist bereits ziemlich zur Gewissheit geworden. Auch für das Benga gewinnt sie an Wahrscheinlichkeit durch die Vergleichung, sowie dadurch, dass das Futurum I lautet:

mbi ka kalandi I will speak,

das Futurum II: *mbi kadi mba kala*.

Sollte nicht *kadi* Perfektum von *ka* sein?

Das Futurum I bietet übrigens die Analogie, dass hier in beiden Sprachen das Pronomen vor dem Verbalstamm nicht wiederholt wird. Sollte *ka* nicht dem *ya* „kommen" im Dualla entsprechen? Dann wäre die so häufige Bildung des Dualla *na ya kwala* „ich will sprechen" dem Benga ganz analog.

Analogieen finden sich auch im sogenannten Potential.

In der Form *mbi to kala* (Benga) „I may speak" liegt das Hilfszeitwort *te* und der Infinitiv *o kala*. Dieser Infinitiv entspricht ganz der Duallaform *o kwala* und die abgeleitete Form etwa dem „Optativ" im Dualla *n'o kwala*, von dem sie sich nur durch das beigefügte Hilfszeitwort *te* unterscheidet. Nun lautet im Dualla das Zeitwort für „sein" zwar niemals *te*, sondern *ẹ* und *bẹ*, aber immerhin finden sich auch im Dualla mit diesem *ẹ* resp. *bẹ* gebildete Konjugationen. Eine solche liegt z. B. vor in der sehr häufigen Bildung *na ẹ na na kwala* „ich bin imstande zu sagen". Der-

selben ganz analog ist im Benga *mbi te mbi kalaka* „I can speak“. Sollte das in der negativen Form *mbi be nangudi mbi kalaka* „I cannot speak“ auftretende *be* mit jenem *be* im Dualla identisch sein? In den negativen Formen findet sich das Futur *mba kale* „I will not speak“, ebenso im negativen Subjunctive findet sich die Form *kale* vielfach wieder. Wir dürften nicht fehlgehen, wenn wir in dieser Endung *e* den „Final“ des Dualla wiedererkennen, z. B. *na kwale* „ich will sprechen“.

Das Plusquamperfektum und zweite Futurum der Negativbildungen wendet ein Hilfszeitwort *dia* (auch in der Form *die*) an. Vermutlich erkennen wir hierin einen Verbalstamm des Dualla *ja* „bleiben; sein“ wieder. Dies *dia* erscheint wenigstens auch im Benga absolut in derselben Bedeutung.

Das Passivum wird im Dualla durch Anhängung von *be*, im Benga durch Anhängung von *wĕ* gebildet. Damit dürfte die Reihe der Ähnlichkeiten erschöpft sein. Ich füge zwei Schemata bei, von denen das eine die Unterschiede, das andere die ähnlichen oder vermutlich ähnlichen Formen nebeneinanderstellt.

Wenn wir bei der Betrachtung des Nomen zweifelhaft werden konnten, ob man nicht besser Benga und Dualla als naheliegende Dialekte derselben Sprache bezeichnete, so ist beim Verbum klar, dass beide Sprachen wohl unterschieden sind und ihre Selbständigkeit behaupten. Immerhin dürfte eine nähere Erforschung des Verbum auf manche Eigentümlichkeit beider Sprachen ein helleres Licht werfen, wenn sie vereint, als wenn sie gesondert behandelt werden.

6. Partikeln.

Übereinstimmend sind die adverbialen Wendungen *oboho* „ahead“, *ombuwha* „behind“ im Benga mit Dualla: *o boso* „vor“, *o mbusa* „hinter“, ferner *e* „ja“, *na* „und“ in beiden Sprachen.

Vorstehende Untersuchung erhebt nicht den Anspruch einer erschöpfenden Vergleichung beider Sprachen zu sein. Der Verfasser hat keine eigenen Studien im Benga gemacht und weiss darum nicht mehr, als die kleine Grammatik von Mackey auf 60 Seiten enthält. Um so auffallender muss die grosse Fülle des schätzenswertesten Materials sein, das dieses geringe Sprachgut für die Vergleichung mit dem Dualla lieferte, und um so sicherer ist der Beweis erbracht, dass wir von allen bis jetzt bekannten Bantusprachen das Benga als die dem Dualla am nächsten stehende anzusehen haben.

Schema zur Vergleichung der Unterschiede des Verbum im Dualla und Benga.

Bezeichnung der Form nach MACKEY	Benga	Bedeutung	Dualla	Bedeutung	Bezeichnung der Form nach MEINHOF
1. Species	*kalakate.*	continue speaking.	—	—	—
6. Species	*takala.*	speak first in trial.	—	—	—
—	—	—	*laṅgwa.*	predigen.	intensiv.
—	—	—	*dubwa.*	herausholen.	convers.
—	—	—	*telami.* u. s. f.	sich öffnen.	medial.
Aktiv. Affirm.					
Imper.	Sg. *kalaka.* Pl. *kalakani.*	speak you. speak ye.	*kwala.*	sprich! sprecht!	Imper.
Indic. Present.	*mbi kalakandi.* *o kalakandini.*	I speak. you speak.	*na kwala.* *o kwala.*	wie i. Benga.	Präs.
Historical.	*mbi kalakindi.*	I spoke.	*na laṅgwo.*	ich predigte.	Aor.
Pluperfect.	*mbi madi mba kala.*	I had spoken.	*na ta na kwala.*	wie i. Benga.	Impf.
First. Fut.	*mbi ka kalandi.*	I will speak.	*na mendi kwala.*	desgl.	1. Fut.
II. Futur	*mbi kadi mba kala.*	I will have spoken.	*na mendi kwali.*	desgl.	2. Fut.
Subjunctiv.					
Pres. u. s. f.	*oninge mba kala.*	if I speak.	*usa na kwala.*	desgl.	Condit.
Potent.					
Pres. I.	*mbi to kala*	I may speak.	*na o kwala.*	desgl.	Optat.
Pres. II.	*mbi te mbi kala.*	I can speak.	*na ẹ na na kwala.*	desgl.	Umschreib.
Perf. und Historical.	*te mbi kalakindi.*	I should have spoken.	?		?
Infinitiv.	*ka kala.*	to speak.	*o kwala.*	desgl.	Inf.
Negativ					
Imp. u. s. f.	*o kalake.*	do not speak.	*o si kwala.*	desgl.	Imper.
Passiv Affirm.					
Imp. u. s. f.	*kalanakwě.*	be spoken to.	*kwalabe.*	desgl.	Imper.
Negativ.					
Imp. u. s. f.	*o kalanakwě.*	be not spoken to.	*o si kwalabe.*	desgl.	Imper.

Schema zur Vergleichung der Verwandtschaft des Verbum im Dualla und Benga.

Bezeichnung der Form nach Mackey	Benga	Bedeutung	Dualla	Bedeutung	Bezeichnung der Form nach Meinhof
2. Species	*kalakia.*	speak to.	*kwalia.*	wie i. Benga.	objectiv.
3. Species	*kalakide.*	cause to speak.	*sibise.*	herunterlass.	causativ.
4. Species	*kalanakiani.*	speak for one another.	*jowane.*	sich untereinander wasch.	reciproc. (Stamm)
Aktiv. Affirm.					
Present.	*mbi kalakandi.*	I speak.	*na kwala ndi.*	ich spreche also.	—
Immediate. Past.	*mbi makalandi.*	I have just spoken.	*na makwala.*	wie i. Benga. u. ich will sprechen.	Potent.
Perfect.	*mbi kalindi.*	I have spoken.	*na kwali.*	wie i. Benga.	Perfect.
Pluperfect.	*mbi madi mba kala.*	I had spoken.	*na ta na kwala.*	desgl.	Imperf.
I. Futur.	*mbi ka kalandi.*	I will speak.	*na ya kwala.*	desgl.	—
Potent.					
Pres. I.	*mbi to kala.*	I may speak.	*na o kwala.*	desgl.	Optat.
Pres. II.	*mbi te mbi kalaka.*	I can speak.	*na ẹ na na kwala.*	desgl.	Umschreib.
Infinitiv.	*o kala.*	to speak.	*o kwala.*	desgl.	Infinitiv.
Negativ.					
I. Futur.	*mba kale.*	I will not speak.	*na si kwale.*	desgl.	Final.
Passiv.					
Imp. u. s. f.	*kalanakwĕ.*	be spoken to.	*kwalabĕ.*	desgl.	Imper.
?	*mbi ha kali.*	I did not speak.	*na si kwali.*	desgl.	Prf. neg.

Eine geschichtliche Sage aus der Zeit der ersten Niederlassungen der Egba,

ein Stamm der Yoruba-Nation, West-Afrika.

Wie die Anpflanzung des Wälschkorns allgemein wurde.

Awọ̃[1] *okpitã*[2] *wi* *kpe:*[3] *Kesi*, *Kemta*, *Ake* *ni* *awọ̃*[4] *ilu*
Die Erzähler sagen nämlich: Kesi, Kemta, Ake sind die Städte

ti[5] *o kọ́* *gbilẹ* *ni* *igbo* *Ẹgba.*
welche zuerst einnahmen das Land im Wald Egba.

Lẹhì[6] *na*[7] *ni*[6] *awọ̃*[1] *ilu* *mirã*[8] *nya*[9] *wá* *doti*
Nach diesem ist es die Städte andere eilten kamen Lager schlagen

wọ̃,[10] *ti nwọ̃ si fara mọ́ wọ̃.*
ihre, um sich näher zusammen zuziehen.

Nigbati[6] *gbogbo* *wọ̃* *wa* *ni*[6] *alafia*[11]
(Seiend) In der Zeit welche die Gesamtheit von ihnen war in Frieden

nwọ̃ *gbero*[12] *lati*[13] *djẹ* *ọba*[14] *si*[15] *arĩ*[16] *ara* *wọ̃.*
sie dachten zu machen den König gegen Mitte ihre.

Nigbati[6] *nwọ̃* *si*[17] *difa* *Ifá*[18] *mu* *ọkọ̃rĩ* *kã,*[19]
In der Zeit welche sie und Ifa machten, Ifa nahm Mann einen,

ti *ndjẹ*[20] *Odjoko,* *ọrẹ* *olori* *ara* *Kesi* *ni*[21]
welcher hiess Odschoko, Freund des Häuptlings der Leute von Kesi es ist

iše; *nwọ̃* *si* *fi*[22] *i* *djọba.*
er war: sie und mit ihm machten den König.

Lakoko *yi* *kò* *si*[23] *ondjẹ* *kpikpọ*[24] *ni* *gbogbo* *ilu*
In Zeit dieser nicht war Speise viel in der Gesamtheit der Städte

ti *o* *kù* od. *kù;*[25] *ni Kesi* *nikã* *ni* *ọka*[26] *wa*[27] *lọkpọlọkpọ;*
die sie waren übrig; in Kesi allein es ist, Korn war in Menge in Menge;

ni *ilẹ* *wọ̃* *nikã* *l'* *o* *si*[29] *imahu.*
in Land ihren allein es ist, es aber (und) ging auf.

Ọba *Odjoko* *yi* *ti*[30] *wi* *fù*[31] *awọ̃* *enia* *rẹ̀,*[32] *ki*[33] *nwọ̃*
König Odschoko dieser hatte gesagt Leuten seinen, dass sie

mase[33] *ta* *oka* *fũ awõ Egba* *yokũ,* *bikoše*
nicht thun verkaufen Korn den Egba übrigen, wenn nicht thun = ausser

igbati *nwõ ba*[34] *ti rì i* *si omi gbigbona*[35] *tĩ.*[36]
(except) nach der Zeit da sie hätten eingetunkt es in Wasser heiss.

Kò *kpe* *kpikpo*[24] *lehĩ*[6] *eyi*[37] *Bale,*[38] *ti* *o* *wà* *l'Ake*[39]
Nicht lange viel nach diesem der Hauptling, der er war in Ake

[6]*nigbana*[7] *fi*[22] *Adešiku,* *omo*[40] *rè* *fũ*[22] *Odjoko* *oba*
in Zeit dieser mit Adesiku, Kind seinem, gab Odschoko dem König

laya.
eine (zur) Frau.

Nikpa *omobirĩ* *yi* *ni* *awõ Egba* *yokũ* *fi*[22] *mò*
In dem Pfade Tochter dieser es ist die Egba übrigen damit, erfuhren

etã *ti* *oba* *yi* *mba*[41] *wõ* *lò.*
(wussten) den Betrug, den König dieser mit ihnen brauchte.

Nidjo *kã* *Alake* *rãše* *si* *omo* *rè* *ki* *o* *ba* *õ*[42]
Am Tage einem der Alake sandte zu Tochter seine, dass sie mit ihm

še *ona* *bi* *õ*[42] *o*[43] *ti* *še* *ní* *oka* *daradara* *lati*[13]
machen Weg wie er sollte thun (zu) haben Korn sehr gutes zu

gbĩ *si* *oko* *on*[42] (nicht *oũ*).
pflanzen auf Feld (von) ihm.

Omobirì *na* *dahũ* *kpe:* *Baba!* *iwo*[44] *sati* *mò* *kpe:*
Tochter diese antwortete also: Vater! du wohl hast gewusst, dass

ofĩ *daĩdaĩ* *ni* *nihĩ*[45] *kpe:* *enikã* *ko* *gbodo* *mu* *oka*
Gesetz sehr festes ist hier also: Person eine nicht darf nehmen Korn

daradara *kodja* *li* *bode* *wa* *si* *ilu* *kedji.*[46] *ati*[47]
sehr gutes durchführen in Zollstätte unserer in Stadt zweite (andere) und

kpe: *kpikpa*[24] *ni* *enikeni*[48] *ti* *o* *ru* *ofĩ* *na.*
dass zu töten ist jeder welcher er bricht Gesetz dieses.

Šugbõ *nitori*[49] *ife* *ti* *mo* *ni* *si* *o* *bi* *omo*
Aber wegen der Liebe, die ich habe gegen dich wie (als) Kind,

ng[50] *o* *gbidãwo* *bi* *mo* *ba* *si* *kúsisi* *i gege:* *omo*
ich werde versuchen wenn ich sollte auch sterben dabei also. Tochter

yi *bere* *si* *rori* *bi* *õ* *iba ti* *še* *le* *še* *e.* *Ninu*
diese fing an zu denken, wie sie sollte angreifen können thun es. In dem

šiše *bayi* *ero* *kã* *bo* *si* *i* *ninu.*
Verarbeiten wie dieses, Gedanke einer kam zu ihr im Innern.

Nidjo *kedji* *o* *rãše* *si baba* *rè* *kpe:* *ki* *õ* *fi*
Am Tage zweiten sie sandte zu Vater ihrem sagend: dass er mit

adie meta šowo si õ; nigbati awõ adie wõyi
Hühnern drei öffne Hand gegen sie; in der Zeit welche die Hühner diese

de owo rè, o fi oka kpikpo bo wõ, o si
gekommen waren Hand ihre, sie mit Korn viel fütterte sie, sie dann

so fũ õše na ki o wi fũ baba rè ki o kpa wõ, ki
sagte Boten diesem dass er sage Vater ihrem, dass er töte sie, dass

o si yara kó oka inu wõ ki o si lo gbĩ
er aber eile sammeln das Korn Innern ihres, dass er dann gehe pflanzen

i. Baba na še be, enu si ya a nigbati o ri ti
es. — Vater dieser that also, Mund und öffnete ihn als er sah dass

agbado hu ni oko rè; ko si so fũ enikã, titi
das Wälschkorn aufging in Feld seinem, nicht aber sagte zu Jemand, bis

oka na fi põmo ti o si gbó.
Korn dieses gelbgemacht hatte Kind (= Samen), bis es auch reif war.

Nigbati Alake ya agbado yi o fi šowo si
In Zeit da der Alake abstreifte Korn dieses, er davon öffnete Hand zu

gbogbo Egba lati gbĩ, nwõ si gbĩ i nwõ kó dje e; enu
allen Egba zu pflanzen: sie und pflanzten es sammelten essen es; Mund

si ya wõ nigbati nwõ ri kpe: oka ndagba
aber öffnete ihnen, da sie sahen dass das Korn kam zu wachsen

loko awõ gege bi o ti nhu ni Kesi. Nwõ
im Feld von ihnen gerade wie es (immer) wuchs in Kesi. Sie riefen

kpakpedjo nwõ sĩ gbogũ lo ni ibinu si
eine Versammlung zusammen, sie ordneten Krieg (zu) gehn im Zorn gegen

ilu Idjoko nibiti Odjoko ngbé kpakpa
die Stadt Idschoko in Ort welchem der Odschoko wohnte selbst gerade.

Nwõ si fo o nwõ kpa okpolokpo enia ara ibe
Sie auch brachen ein in sie sie töteten Menge Menge der Leute daselbst;

ni igbesã agbado, ti Odjoko fi da wõ lara.
in Rache des Korns, welches Odschoko damit täuschte sie.

Bemerkungen.

[1] *awõ*, Pron. pers. 3. Pers. plur. Hier Zeichen des Plurals von *ilu:* bei persönlichen Nomina ist es gut Yoruba: bei unpersönlichen kommt es aus dem Englischen in unpassend vermehrten Gebrauch, besonders wenn in anderer Weise der Plural angedeutet ist.

[2] *o* Präfix ohne Klassenbezeichnung. *kpã itã*, *kpa* verb., dessen Begriff meistens nur durch das Objekt oder eine adverbiale Nebenbestimmung seinen spezifischen Wert erhält. *Kpa aše* = befehlen; *oba kpa a* = der König tötete ihn; *o kpa mi lara*, er, es verwundete mich; *pamo*, verbergen; *kpadà*, umkehren, ändern; *tã*, ausgeführt sein: kann oft das Plusquamperfekt ausdrücken, *itã*, *i* Präfix, *a* fällt aus, *itã* das Geschehene: *kpitã* = darstellen das Geschehene.

[3] *kpé* steht häufig adverbial oder als Konjunktion nach dem Verb des Sagens (vgl. *sentiendi* etc.), allen den Verbis declarandi etc. und den diesen entsprechenden Vorder-Sätzen. *kpe* kann als das Verb *kpé* = richtig sein (in Zahlen), vollkommen sein, moralisch und ethisch, angesehen werden, unterscheidet sich im Ton durch Höhe von dem Verb *kpè*, rufen, wird aber doch nicht so scharf betont wie *kpé*, vollkommen sein: es wäre bei dieser Ansicht von einer Beteurung des Richtigseins des Gesagten, *mo wikpe*, ich sage das Richtige = *mo wi ikpe*, zu einer Verbindungspartikel herabgesunken, die oft auch ausgelassen wird. *kpe* ist daher = dass, nämlich, also Hebr.: לֵאמֹר.

[4] wie 1.

[5] *tio* ... *ti*, Pron. relat, *o*, Pron. pers. 3. Pers. sing.; es könnte auch ausfallen, oder wenn Eigennamen vorangingen, *nwọ̃*, Pron. pers. 3. Pers. plur. sein: es dient mehr der Lautverschönerung als dem Sinn. *ti kọ́* ist dem Yoruba-Ohr nicht angenehm. *kọ́* erster sein im Thun: *gbilẹ* für *gba ilẹ*, *a* ausgeworfen: eine eigentliche Kontraktion tritt auch, aber selten auf. *sure* = *so ire* segnen und *sure* = *sa ire*, rennen. *gbilẹ* termi. techni. für niederlassen: im Nehmen des Landes — das keinen Herren hat, liegt die Absicht.

[6] *ni* — mit Mittelton zu unterscheiden von *ni*, haben — ist Verb des Seins an sich: tritt dadurch in einen Gegensatz zu dem anderen Verb des Seins, — das näher bestimmt ist: wo und wie sein: *wà*, das qualitative Sein, *ìwà* moralisches Sein: dann Dasein in Person (Bedg.) *bẹ* gewöhnlich *mbẹ* immer an einem Ort sein, *Baba wa, ti mbẹ lọrũ* Anfang des „Gebets des Herrn". Durch diesen Charakter des „Seins überhaupt an, in, sich" wird *ni* befähigt angewendet zu werden, wo nur das Sein angegeben werden soll: seiend innen, oben, unten lokal und temporal, quantitativ und qualitativ d. h. es verliert den Verbal-Charakter und wird ohne Subjekt mit dem angehängten Prädikat zu einem impersonalen oder participialen prädikativen Satz d. h. es wird nach unserer Grammatik Präpositions-Stellvertreter z. B. *lẹhĩ*; *ni* wird vor *a*, *e*, *o*, *ọ*, *ẹ* *u* *li*, der Vokal fällt aus, vor Konsonanten *ni* oder *li*, und bildet mit Nomina viele adverbiale Ausdrücke, wie *ẹhĩ* Rücken = nach temporal und lokal. *loke* oben, *nidjẹ* am Tage, *ninu* im Innern = in.

[7] *na* demonstr. Pron. = gerade (nach) diesem.

[8] *mirã* = *mu irã*, *mu* nehmen, *irã* Geschlecht *latirãdirã*, von Geschlecht zu Geschlecht — soviel als von einem andern zu einem andern. *mu* dient um dem substantiv. Zahlwort die adjektiv. Natur zu geben: *ẹta* die Dreiheit, *enia mẹta* 3 Personen. *edji*, *ẹta* deutet dem Yoruba eigentlich nichts an als 3 Geldmüschelchen = *owo* ausgelassen. (*Cowries*) *Cypraea moneta*.

[9] *nya*, *n* einziges Verbalpräfix der Sprache, vielleicht entstanden aus *ni* nach Anm. 6, sein, seiend; anhaltend: Modus der Dauer einer Thätigkeit: besonders auch im Verhältnis zu einer Handlung im Aorist z. B. *nwọ̃ nti nsĩ ọba* sie dienten (damals als ein Ereignis eintrat) dem König. *enia ti nwikpe* die Leute pflegten zusagen.

[10] *wọ̃*, Pron. pers. u. poss., durch Konferenzbeschluss kam man überein, dem personalen Nominativ 3. Pers. plur. *nwọ̃* zu schreiben: für die Aussprache ohne viel Wert. *doti* = *do iti*, *ti*, Verb des Begriffs, unterstützen; *alafẹhĩti*, von Gott der Helfer, der giebt mit, in Rücken (meinem) Stütze. *ti*, local = vorwärts drängen (to push on).

[11] ein Wort aus dem Hausa, eigentlich arabisch.

[12] *gba irò* = *gba* zu Handnehmen, *rò* herumdrehen, den Boden im Feldbau, den Plan im Kopf.

[13] *li a ti: ti* — im Ton höher als obiges *doti*. Verb des Ausgehens von —, darum Zeichen des emphatischen Genitivs: was ausgegangen, ist auch vergangen, darum Zeichen des Perfekts (im griechischen). Das Wurzelwort hat Aoristbedeutung; *a* Präfix, welches dem Verbum den Charakter des Nomens giebt. Ein Gedanke, eine Absicht geht aus in einer gewissen Richtung auf — das machen . . darum = zu mit der Verbalpräposition *ni*, *li*.

[14] *ọba*, *ọ* Präfix, das (wie diese Präfixe, *a*, *e*, *i*, *o*, *ọ*, *ẹ* alle) den Verbalbegriff als Handelnd oder im Zustand sich befindend, darstellt: es wird gleichsam ein substantivischer Artikel, *ọba* = der Sitzende etc. auf dem Thron: z. B. *eso*, der Herabhänger etc. von Bäumen, die Frucht. — Hier: den König unter ihnen.

[15] *si*, Verbum, der Richtung gegen, freundlich und feindlich, bildet mit Substantiven viele adverbiale Ausdrücke: *soke*, aufwärts.

[16] *ri*, ein absolutes Verbum der Bewegung, des Lebens: *obiri*, die Gebärerin bewegend.

okẹri, der Mann. *ari*, das was wandelt = *ari* mit *wa* Pron. pers. 1. Pers. unter uns, mit *wõ* Pron. pers. 3. Pers. plur. unter ihnen. — *ara* = Leib, Person, verstärkt das Pronomen: im Reflexivpronomen: *awatikarawa*, wir selbst, 1. Pers. plur. (wir die nehmen Leib unsern).

[17] *si*, Satzverbindungspartikel, steht nur in Imperativsätzen am Anfang, sonst immer vor dem Prädikat: ist im Ton nieder und kann mit unserem und, da, aber, gegeben werden: *ti o kú, ti o si rà* = das tot ist und verfault: bei gleicher Handlung, aber verschiedenen Subjekten, z. B. *awọ̃ idjọ̃ še . . . awõ igbimọ̀ idjọ* = die Gemeinden thaten . . . aber die Ältesten der Gemeinden thaten . . .

[18] *Ifa* der Orakel-Götze; *fá* scheeren etc. Haupt, weil diese Ceremonie der Priester dabei vornehmen muss. 16 Palmnüsse, mit 4 Augen anstatt der gewöhnlichen 3 von Elais guineensis werden hingeworfen und aus ihrer Lage mit den Augen nach oben oder unten Glück oder Unglück geweissagt: *da Ifa*, Ifa hinwerfen.

[19] *kâ* einer, hier adjektivisch für *Okâ* Einer der Zahl nach: es ist aber nicht ein indefiniter Artikel wie *a, an* englisch, zu dem es die englisch sprechenden Neger machen.

[20] *n* wie Anmerkung 9. *djẹ* eines der Substantiv: Verba des Seins in der Spr. Hier ist *oruko rẹ̀*, Name sein, zu supplementieren.

[21] *ni*, Verb des Seins macht hier das Prädikat zu *iše* etwas emphatisch. *iše* für *o še* = er war — durch Lautassimilation *i*: das Prädikat steht dann voran: auch das Subjekt wird gern so hingestellt z. B. *Olọrû l'o da orû õ aiye*, Gott ist es, er schuf Himmel und Erde. Mit *ni* kann dann auch das Objekt vorangestellt werden.

[22] *fi* ist Verbalpartikel des Begriffs „mitteilen". *fifû mi* gieb mir: es ist also da angewandt, wo mit einem Instrument oder durch eine Ursache ein Zweck erreicht wird; nach angegebener Ursache steht es absolut vor dem Prädikat, das die Wirkung angiebt, z. B. *ọdjo ti iwọ fidjafara*, der Tag, welchen du damit vergeudest, *fi mi silẹ*, mit mir gegen den Boden d. h. der Ort wo du mich nicht berührst, d. h. lass mich gehen, oft in Affekt *fimīlẹ fīlẹ* (*ī* lang).

[23] *si*, Verb des Seins aber immer mit der Negation *kò*, nicht.

[24] *kpi* . ., *kpọ*, Verb, viel sein, mit der Reduplikation und dem Vokal *i*, werden Adjektiva und eine oft dem Gerundium entsprechende Verbalform gebildet, z. B. *ga*, hoch sein; *giga*, hoch. *riri l'a nri*, (durch) Sehen ist es ich habe gesehen; *si nini obirî kâšošo*, (sprechen) gegen das Haben eine Frau: wie das Hebräische רָאֹה רָאִיתִי.

[25] *kù* oder *kû*, übrig sein, prägnante Ausdrucksweise mit Beziehung auf das folgende — allein —.

[26] *ọka baba* heisst das Korn des Sorghum vulgare; hier steht es für seinen Zweck: Speise, od. deutsch: Getreide (Breadstuff), nachher heist es *agbado*, Genus der Pflanze. Zea.

[27] *wà*, Verb des Daseins und des qualitativen Seins (des Seins — wie beschaffen), darum: *iwa*, moralisches benehmen. *iwakuwa*, eine Immoralität.

[28] *ọkpọ*, Menge, verstärkt durch Reduplication; siehe Anmerkung 24.

[29] *si* Konjunktion, und aber; *i* Assimilationsvokal, kann auch wegfallen, *ma* Verbalpartikel drückt die Wiederholung einer in sich mehr oder weniger kurz verlaufenden Handlung aus, z. B. *orû a ma la*, *orû a si ma wò*, die Sonne geht auf, die Sonne geht unter; aber *orû wò*, die Sonne geht (jetzt) unter oder ist untergegangen; *a ma ša okuta lowọ*, er pflegte Steine zu werfen und *nwọ̃ a si ma folọ*, aber sie (die Vögel) flogen immer davon.

[30] *ti* siehe Anmerkung 13.

[31] *fú*, Verbum des Mitteilens, darum = unserem Dativ und den diesem entsprechenden Präpositionen.

[32] *rẹ̀*, Pron. pers. poss. 3. Pers. sing., niedern Tons zum Unterschied von *rẹ́*, 2. Pers.

[33] *ki*, Conjunction dass, oft *ki*—Subjekt—*ki* wiederholt; es ist schwer zu sagen, mit welchem Verbalbegriff es zusammenhängt, z. B.: *ki Olọrû ki o so ire fú ọ*, Gott spreche Gutes über dich = segne dich. *máše*, *má* ist Negation, mit oder ohne *še*, thun; wenn ohne, sollte es den hohen Accent haben zum Unterschied von *mā* Modalpartikel der Wiederholung.

[34] *ba*, Verbalpartikel der Bedingung, z. B.: *ibašekpe* = wenn thun — gethan also, nämlich (Anm. 3) oder mit *bi*, *bi o basekpe*, wenn es sollte thun (sein) also, Negativ; *bi ko bašekpe*, sollte es nicht so sein: hier ist der Bedingungs-Terminus (eine eigentliche Form findet ja nicht statt) unterbrochen durch die nähere Zeitbestimmung *lẹhi igbati*.

[35] *gbigbona* = *gbigba ina*, Aufnehmen Hitze, Feuer, siehe Anm. 24.

[36] *tâ*, Verb der Vollendung: dient daher hier wie im Plusquamperfekt, könnte auch wegfallen.

[37] *eyi*, *e* Präfix, *yi* demonstr. Pron.: persönl. oft, *eleyi* = der ist dieser.

[38] *Ba ilẹ*, der auf dem Boden sitzt und dort Besuche empfängt, Regierungsgeschäfte abmacht: nur einer ist *Balẹ* in einer Stadt, andere sind *olori* = der hat ein Haupt, d. h. eine obere Stellung, für die es viele Titel giebt. *Bale* der im Hause sitzt = Hausvater.

[39] *Ake* eine kleine Stadt unter den Egba-Städten, aber Königsstadt: so heute noch in Abeokuta, Sitz des Königs, genannt Alake = er besitzt Ake.

[40] *ọmọ*, die Sache giebt das Geschlecht an: hier Apposition, wie nachher *ọba*, zur Unterscheidung vom Genitiv sollte es in der Schrift Komma haben.

[41] *m* für *n* vor dem sanften Labialen *b*. *ba* ist Verbum des „Begegnens“, mit seins, mit thuns: nicht instrumental sondern Kommunikativ, z. B.: *ba mi lọ*, geh mit mir; das begleitete Objekt steht zwischen *ba* und dem Schluss-Verb: hier drückt *m* nach Anm. 9 die Dauer der Handlung aus.

[42] Pron. pers. 3. Pers. sing., emphatisch, Subjekt und Objekt gleich.

[43] *ó* für *yio*, Verbalpartikel der zukünftigen Zeit, darum auch des Sollens etc.: nach dem Personal-Pronomina wird *yi* weggelassen. *yio* ist das einzige Verb der Sprache, das ohne Zusammensetzung 2 Silben hat: die Erklärung ist schwer. Von der Thatsache, dass der Yoruba-Dialekt in *yio* das *i* nicht oder kaum hören lässt, möchte ich schliessen, dass *i* nur ein vermittelndes Anhängsel an das *ye* ist, das so leicht zum *i*-Laut führt — die Egba lieben wie die Schweizer den *i*-Laut und schalten ihn viel häufiger ein als die Yoruba. *ti* wird oft in Bedingungssätzen eingefügt und deutet (als Verb des Ausgehens) an, dass von der Bedingung der Erfolg, *ni*, zu haben ausgeht, z. B.: *bi emi o si ti da a lasa kpe*, und wenn ich es würde, sollte, zur Regel machen: *sc.* ... was folgt.

[44] *iwọ*, Pron. pers. II. Pers. sing., auch *ọ* und *o*.

[45] *ihî*, *ihîyi*, Lokal-Pronomen, hier. *ọhû*, dort.

[46] *ekẹdji*, der zweite, aus *e* Präfix, *ka* zählen, *edji* 2. Hier adjektiv ordinal

[47] *ati*, hier Konjunktion, und, wie *et — et —*. *a* ist Präfix oder ganz unbestimmtes Pronomen: *ati* verbindet auch zwei Substantiva *enia ati ẹrâ*, Menschen und Tiere; *loke ati nisalẹ*, oben und unten. *ti* ist Verb des „Ausgehens“, mit einer Richtung gegen; *ti igû kâ de ekẹdji*, von einer Seite zur andern.

[48] *ẹnikẹni*, Reduplikation mit dem Verb *ki*, das den Begriff des zusammenfügens, -pressens, -beugens, festanschliessens vertritt, z. B.: *ki okû*, das Seil festmachen; *o ki ara rẹ dabi*, er presste, zog seinen Körper zusammen, sodass er gleichte dem *agiliti* (Eidechse): *o ki edjo bò inu ašọ*: er wickelte die Schlange in ein Tuch ein. Damit bildet die Sprache nominale, adjektivische und adverbiale Reduplikationen, mit den Begriffen: 1. der Distribution wie *ẹnikẹni*, *ohûkohû*, was immer d. h. Ding stosst zu Ding: *ilekile*, Haus für Haus; *ọnakọna*, irgend einen beliebigen Weg; *iyinkiyin*, irgend ein Lob. 2. Der Verkleinerung: *enia*, Leute (d. h. gute); *eniakẹnia*, schlechte Leute, geringes Volk.

[49] *ni iti ori*, = seiend (*i*) Ausgehn von Haupt d. h. dem Grund der Sache, = wegen.

[50] *ng*, Pron. pers. 1. Pers. sing. für *emi*, *mo*. *ng* ist nicht gebraucht in den Übersetzungen der h. Schrift (*slang*). *o* wie Anm. 43.

Die Sage über die allgemeine Anpflanzung des Wälschkorns bei dem Egba-Stamm der Yoruba-Nation.

In der Orthographie die für das Yoruba angewandt wird.

Awọn opitan wipe, Kesi, Kemta, Ake ni awọn ilu ti o kọ gbilẹ ni igbo Ẹgba; lẹhin na ni awọn ilu miran nya wa doti wọn, ti nwọn sinfara mọ wọn (in der Schrift weggelassen, = und zogen sich näher zusammen). *Nigbati gbogbo wọn wa li alafia, ti nwọn si ri irọrun* (und im Wohlstand waren) *nwọn gbero lati jẹ ọba si arin ara wọn. Nigbati nwọn si difa, Ifa mu ọkọnrin*

kan, ti njẹ Ojoko, ọrẹ olori awọn ara Kesi ni iṣe, nwọn si fi jọba. Lakoko yi ko si onjẹ pipọ ni gbogbo ilu to kù, (awọn[1] *enia ko tilẹ mọ āpọn ohun ọgbin iṣe tobẹ) ni Kesi nikan ni ọka wa lọpọlọpọ, ni ilẹ wọn nikan l'o si imā hu. Ọba Ojoko yi ti wi fun awọn enia rẹ, ki nwọn maṣe ta ọka fun awọn Ẹgba yokun bikoṣe lẹhin igbati nwọn ba ti rì i si omi gbigbona tan, (ti ko ba si ṣe gbin mọ.) (Eyi*[2] *ni ọba yi ṣe nitori ki awọn yokun mà bā ni ọka ni ilu tiwọn, ati ki nwọn ba le mā ra ọka ni ilu on.) (Awọn*[3] *Ẹgba yokun ko tete mọ nkan yi; nwọn kiyesi pe ni Kesi ni kan ni agbado nhu, ati pe: nigbati awọn ba gbin si oko tawọn, ki isi hù, ṣugbọn nwọn ko mọ idi rẹ.)*

Ko pẹ pipọ lẹhin eyi balẹ t'o wa l'Ake nigbana fi Adesikù, ọmọ rẹ, fun Ojoko l'aya. Nipa ọmọbiriri yi ni awọn Ẹgba yokun fi mọ ẹtan ti ọba yi mba wọn lò. Nijọ kan Alake ranṣẹ si ọmọ rẹ ki o ba on ṣe ọna bi on o ti ṣe ni ọka daradara lati gbin si oko on. Ọmọbirin na dahun pe: „Baba! iwọ sati mọ pe: ofin daindain ni nihin pe: ẹnikan ko gbọdọ mu ọka daradara kọja li bode wa si ilu keji ati pe pipa ni ẹnikẹni t'oru ofin na, ṣugbọn nitori ifẹ ti mo ni si ọ bi ọmọ ng o gbidanwo, bi mo ba si kú si i gẹgẹ.“ Ọmọ yi bẹrẹ si rori bi on iba ti ṣe le ṣe e: ninu ṣiṣe bayi erokan bọ si i ninu: nijọ keji o ranṣẹ si baba rẹ pe ki o fi adiẹ mẹta ṣọwọ si on; nigbati awọn adiẹ wọnyi de ọwọ rẹ, o fi ọka pipọ bọ wọn, o si sọ fun onṣẹ na ki o wi fun baba on, ki o pa wọn ki o si yara ko ọka inu wọn, ki o lọ gbin i. Baba na ṣe bẹ, ẹnu si ya a, nigbati a ri ti agbado hu ni oko rẹ, ko si sọ fun ẹnikan titi ọka na fi pọnmọ ti o si gbó. Nigbati Alake ya agbado yi o fi ṣọwọ si gbogbo Ẹgba lati gbin, nwọn si gbin i nwọn kó jẹ, ẹnu si ya wọn nigbati nwọn ri pe ọka ndagba l'oko awọn, gẹgẹ bi o ti nhu ni Kesi; nwọn papejọ nwọn si gbogun lọ ni ibinu si ilu Ijoko nibiti Ojoko ngbe pāpa, nwọn si fọ ọ, nwọn pa ọpọlọpọ enia ara ibẹ ni i gbẹsan agbado, ti Ojoko fi da wọn lara.

Deutsche Übersetzung.

Die Erzähler sagen, Kesi, Kemta, Ake seien die Städte, die zuerst im Wald Egba gegründet wurden; nach diesem beeilten sich die anderen Städte ihre festen Lager (Wohnsitze) zu schlagen. Da alle Städte Frieden (unter sich) hatten, dachten sie daran unter sich einen König zu ernennen: als sie das Ifa-Loos darüber befragten, traf das Ifa-Loos einen Mann, der Odschoko hiess und ein Freund des Häuptlings der Einwohner von Kesi

Anmerkung. *pe* = *kpe* nach Lepsius. *j* für *dj* = *dsch*, *ṣ* = *sch* = *š*. Vokal u. *n*, *an*, *on*, *un* nasale Laute = *õ*, *ã*, *ĩ*, *ẽ*, *ũ* nach Lepsius *ọ*, *ẹ* für *ɔ*, *ɛ*.

Anmerkung. Die Stellen in Klammern sind in der Erklärung der Kürze halber weggelassen. Übersetzungen die nicht im deutschen Text stehen sind:

1. Die Leute kannten die Feldarbeit noch nicht wie sie wirklich ist.

2. Dies dieser König that, dass die andern kein Korn in ihren Städten haben sollten, und dass sie immer kämen um Korn in seiner Stadt zu kaufen.

3. Zuerst wussten die andern Egba solches nicht, sie dachten eben, in Kasi allein pflegt das Korn zu wachsen, und wenn sie es in ihren eigenen Feldern pflanzen würden, so gehe es doch nicht auf: aber den Grund davon wussten sie nicht.

war. Sie machten ihn dann zum König. In den damaligen Zeiten waren in allen anderen Städten die Nahrungsmittel nicht reichlich, nur in Kesi war Korn in Menge vorhanden, da es bei ihnen allein aufging.

Dieser König Odschoko (mit Namen) hatte seinen Leuten gesagt sie sollen den übrigen Egba kein Korn verkaufen, wenn sie es nicht (vorher) in heissem Wasser eingeweicht hätten. Nicht lange darnach gab der Häuptling von Ake seine Tochter Adeschiku dem König Odschoko zur Frau.

Durch diese Tochter erfuhren die anderen Egba den Betrug den dieser König gegen sie anwendete. Eines Tages sandte der Alake zu seiner Tochter, dass sie ihm zeige wie er gutes Korn könne in seinem Feld zur Anpflanzung gewinnen. Die Tochter antwortete: Vater, du weisst wohl, dass hier ein sehr schweres Gebot ist, dass niemand gutes Korn in eine andere Stadt durch die Zollstätte ausführen darf, und dass jeder der dieses Gebot übertritt, des Todes schuldig ist, aber wegen der Liebe, die ich zu dir als Kind habe, will ich einen Versuch machen, wenn ich auch darüber sterben müsste. Nun fing die Tochter an darüber nachzudenken, wie sie es angreifen müsse, um zu ihrem Zweck zu kommen. Darüber kam ihr (folgender) Gedanke: 2 Tage nachher liess sie ihrem Vater sagen, er solle ihr 3 Hühner schicken; als diese angekommen, fütterte sie dieselben mit viel Korn und liess ihrem Vater durch den Boten sagen, er solle sie umbringen und das Korn in ihren Eingeweiden sammeln und pflanzen. Der Vater that so und verwunderte sich, als er sah, dass das Korn auch in seinem Felde aufging, aber er sagte niemand (davon) bis das Korn Kolben gemacht hatte und reif geworden war. — Nachdem der Alake dieses Korn ausgehülst hatte, sandte er davon zu allen Egba zum anpflanzen. Diese nun pflanzten es, sammelten und assen und verwunderten sich, als sie sahen, dass Korn auch in ihren Feldern wächst, wie es immer in Kesi aufgegangen war. Sie beriefen eine Ratsversammlung (und) beschlossen im Zorn Krieg mit der Stadt Idschoko zu führen, wo damals der Odschoko wohnte; sie zerstörten dann die Stadt und töteten viele der Einwohner aus Rache über das Korn.

Yoruba-Schriften, die im Druck erschienen sind.

Der erste Versuch Yoruba zu schreiben, datiert vom Jahre 1828 in einem kleinen Büchlein: Specimens of African languages spoken in the Colony of Lierra Leone. Printed for the Society of friends. 1828.

1830. A vocabulary of the Eyò or Aku. A dialect of Western-Africa by the Rev. JOHN RABAN. C. M. S. Sierra Leone. Part I. Lond. printed for the Church Missionary Society.

1831. of the same part II. 1832 part III. Specimen of the Orthography in use. Ölö-hrò, now.: Olọrun, God. Part II and III are wanting in the Library of the British Museum.

1843. Vocabulary of the Yoruba-Language by SAMUEL CROWTHER, native teacher of C. M. S. Sierra Leone. In the orthography a great progress toward the more natural way of writing the language, the Compiler's mother tongue, was made. Spc. ijoh-mieh-(now)ijọ mian. iggi = igi wood, the double consonants are now thrown out.

1849. A Yoruba-Primer. London. Iwe ekini.

1850. Iwe adua Yoruba. A Selection from the Book of Common Prayer of the Church of England. By the Rev. S. CROWTHER. Translatẹd into Yoruba. London. Printed for the C. M. S.

1851. The Gospel according to S. LUKE, translated by the same. It was quickly followed by a translation of the Gospel of St. Matthew and the Acts of the Apostles.

1852. A Grammar of the Yoruba-Language by the Rev. S. CROWTHER, with an appendix by the Rev. O. E. VIDAL M. A., afterwards the first Bishop of the Church of England on the West-Coast of Africa. 44 pages, appendix: 8 pages.

1852. A Vocabulary of the Yoruba-Language by the same S. CROWTHER. 287 pages. With Introductory Remarks 38 pages by the Rev. O. E. VIDAL.

1853. A small Yoruba hymnbook. Containing about 30 hymns partly translations, partly compositions by natives.

1853. The First Book of Moses. The Epistle to the Romans.

1854. The Second Book of Moses. The Psalms of David.

1856. Proverbs, Ecclesiastes and the Gospels of John. & Mark. with the Epistles of James and Peter.

1857. Dr. WATTs Katekismu on the history of the Old and New Testament. The first part, and later in the year appeared the second part. Translated by the Rev. T. KING. Native Missionary Abeokuta: and Iwe Orin mimọ. Hymnbook.

1858. Grammar and Dictionary of the Yoruba-Language by the Rev. T. J. BOWEN. Missionary of the Southern Baptist Convention. Smithonian Institution Washington. A Copy of CROWTHERs with a different orthography.

1839. Itan inu Bibeli. Dr. BARTH: Biblische Geschichten. Stuttgart u. Calw.

1860. Iwe irohin. Nachrichten verschiedenen Inhalts. Herausgegeben als monatliches Blatt in Abeokuta. Es erlebte mit Unterbrechung einige Jahrgänge.

1861. Orin mimọ̀. Heilige Gesänge für die Gemeinde in Ola, 20 engl. Meilen nördl. v. Lagos. Lieder von Eingeborenen gedichtet nach Art des Rhythmus der Yoruba-Sänger und nach Volksmelodieen gesungen. Gedruckt in Abeokuta.

1862. New editions of Dr. WATTs first and second Catechisms.

1862. Iwe adua Yoruba. A Selection from the book of Common-Prayer of the Church of England, with the Psalms of David, arranged for the daily readings.

1863. Testamenti Titun ti Jesu-Christi Oluwa ati Olugbalawa. The New Testament of our Lord and Saviour Jesus-Christ. London. Printed for the British and foreign Bible-Society.

1863. Iwe Orin mimọ̀. A Yoruba-Hymnbook. Containing 120 Hymns.

1867. Yoruba-Language, without date. A Vocabulary of the English and Yoruba, and Yoruba and English by S. CROWTHER.

1871. Iwe Ekọ oder oniruru ọ̀rọ Ọlọrun on Adua. Scripture Class-Book in Yoruba. Ein Spruchbuch mit Gebeten. Rev. J. A. MASER. C. M. S.

1872. Kutukutu owurọ̀ Ọjọ oder The Peep of-Day in Yoruba. Oxford. Printed at the University press for the Religious Tract Society.

1872. First Reading Book (siehe 1877).

1874. Irohin ti Egbẹ Ijọ Ẹnia Ọlọrun l'Eko. (d. Lagos) that is: Annual Report of the Lagos Native Church in English and Yoruba.

1874. Ẹrun Ọrun or Heavenly Crumbs in Yoruba. Sixteen short Sermons. Oxford etc. as above.

1874. Ọna si alafia. Way to peace in Yoruba. Oxford etc. as above.

1874. Ọrẹ Ẹlẹṣẹ. The Sinners Friend in Yoruba. Oxford.

1877. Second, Third and Fourth Reading Book (this has 256 pages).

1879. A revised New Testament.

1879. An enlarged Hymnbook. 206 Sacred Hymns.

1879. Annual Report of the Lagos Auxiliary association of the British and Foreign Bible Sty. in Yoruba and Englisch. (Yearly).

The works in Yoruba published not in connection with the Mission, are: a large Hymnbook edited by the Wesleyan Community and a translation of Bunyan's Pilgrims Progress. Rev. D. HINDERER. C. M. S.

1879—80. Parts of the Old Testament in Yoruba.

1880. Two small Hymnbooks for Sunday Schools.

1882. Annual Report of the Abeokuta Native Church in Yoruba and English.

1882. Annual Report of the Lagos Church Missions in Yoruba and English. Eine Mission der Eingeborenen für die Umgebungen der Insel.

1882—83. The whole of the Old Testament. A Revision is going on.

1884. A pamphlet in Yoruba von einem patriotischen Verein in Abeokuta. 48 Seiten enggedruckt.

Titel: *Iwe irohin ati Ile Iṣura Ẹkọ́ ti*
Buch der Erzählung und Schatz Haus der Lehre der
Ẹgbẹ awọn Olufẹ ilẹ ibi wọn li Abeokuta.
Gesellschaft der Liebhaber des Landes ihrer Geburt in Abeokuta.

Inhalt: Geschichtliches. Biographisches. Ermahnend.

1885. 2. Jahrgang derselben Gesellschaft. (Aus diesem ist die Sage genommen. Druck Lagos.)

1885. Iwe Owe. Yoruba-Sprüchwörter von S. A. ALLEN, Lehrer in Lagos. 595 Sprüchwörter in Yoruba.

1885. Iwe Alọ von D. B. VINCENT, Lehrer in Lagos. Buch der Räthsel. 200 Sprüchwörter.

1886. Kekere iwe orin Aribiloṣo (deutsch: Kleine Dichtungen v. Aribiloṣo), gesammelt von E. M. LIJADU, Lehrer am C. M. S. Seminar. Lagos.

Dieser Aribiloṣo war, wie der Bericht angiebt, ein National-Sänger, der mit viel Witz die Sprache beherrscht und durch die Kürze und Schärfe seiner Sendenzen solchen Einfluss auf die Gemüter hatte, dass seine Verse dem Gedächtnis sich ohne Schrift einprägten.

1887. The Yoruba and Niger Church Missionary Gleaner, being an appendix to the English paper of the name: „The Church Missionary Gleaner“ monthly edided in London. Of this 3 pages are left unprinted in London, on these 3 large quarto pages the appendix is at Lagos printed in English and Yoruba.

1889. An edition of 10000 Copies of the Revised New Testament is passing through the Press: for 6000 Copies of the revised Old Testament — first division — Genesis — to Ruth the M. S. has arrived.

Zur Grammatik der Balubasprache.

Von

C. G. BÜTTNER.

Am Schlusse des von WISSMANN, WOLF, VON FRANÇOIS und MÜLLER herausgegebenen Buches: „Im Innern Afrikas, die Erforschung des Kassai 1883/85“ finden sich einige wertvolle Beiträge zur Kenntnis der bis jetzt wenig erforschten, im Centrum des Kongogebietes gesprochenen Dialekte (wohl von LUDWIG WOLF).

Ich erlaube mir im folgenden einige Bemerkungen zu dem aus der Sprache der Baluba angeführten Material hinzuzufügen, einerseits um zu zeigen, wie nahe diese Sprachen mit demjenigen Zweige der Bantusprachen verwandt sind, welchen ich den Waschimbazweig nennen möchte, zu welchem ich im Nordosten die Grundsprachen des Suaheli, im Südwesten das Herero rechne, andererseits um denjenigen, welche sich weiter mit der Balubasprache beschäftigen, einige Anhaltspunkte darüber zu geben, nach welcher Seite die Studien besonders fortzusetzen seien.

Zunächst sei dabei erwähnt, dass W. (wie ich mir der Kürze halber die Verfasser des Buches zu citieren erlaube) sich für die Schreibung der afrikanischen Wörter und der jetzt bei vielen Afrikareisenden beliebten „deutschen“ Schreibung bedient hat, welche leider recht oft zu Undeutlichkeiten Veranlassung giebt. Soviel ich davon zu verstehen glaube, denke ich, dass ein zum Vokal hinzugefügtes *h* nur die Verlängerung desselben bezeichnen soll. *Tschi* ist wohl gleich dem englischen *ch*, wie es in der Schreibung des Suaheli angewandt wird, nur dialektisch von *tyi* und *ki* verschiden. Das weiche und das scharfe *s* sind leider nicht unterschieden, denn wenn auch offenbar das Doppel-*s* (*ss*) eine Verschärfung des *s*-Lautes ausdrücken soll, so finde ich doch andererseits auch das Wort für Augen *dih-so* geschrieben, wo nach Analogie der übrigen Bantusprachen ein scharfes *s* zu erwarten wäre. Es wäre überhaupt wunderbar, wenn in keinem der angeführten Wörter ein weiches *s* (= *z* in der üblichen afrikanischen Schreibung) vorkommen sollte. Doch lässt sich von hier aus nichts darüber sagen. Die Verkürzung des Vokals scheint durch Verdoppelung der darauf folgenden Konsonanten ausgedrückt zu sein, ein Verfahren, welches ebenfalls nicht imstande ist, ferner stehenden ein klares Bild über die Aus-

sprache zu gewähren. Leider ist auch die für die Bantusprachen so wichtige Unterscheidung des unbetonten und des betonten *J* und *U* (*J* und *Y*, *W* und *U*, der üblichen afr. Orthographie) nicht beachtet. Ich muss auch hierbei aus der Analogie der verwandten Sprachen die nöthigen Schlüsse ziehen.

Ich bemerke, dass ich im folgenden, wo ich W. direkt citiere, seine Orthographie beibehalten habe. Sonst erlaube ich mir, wie in den angeführten Beispielen aus dem Herero und Suaheli die übliche Orthographie beizubehalten.

Für die Präfixe der Substantiva werden von W. folgende Klassen für Singular und Plural aufgeführt:

I. S. *Mu.* Pl. *Ba.*	II. S. *Mu.* Pl. *Mi.*	III. S. *Di.* Pl. *Ma.*	IV. S. *Di.* Pl. *M-.*	V. S. *Ka.* Pl. *Tu.*
VI. S. *Ki.* Pl. *Bi.*	VII. S. *Lu.* Pl. *N-.*	VIII. S. *Tscha.* Pl. *Bi.*	IX. S. *Tschi.* Pl. *Bi.*	

Wir finden hier mit Ausnahme der Lokalklassen (*mu*, *pu*, *ku*) fast sämtliche Klassen des BLEEKschen Schemas angeführt, etliche freilich doppelt.

I. S. *Mu* und Pl. *Ba*, II. S. *Mu* und Pl. *Mi* entsprechen der Klasse 1—4 bei BLEEK. III. S. *Di* und Pl. *Ma* sind unstreitig die 5. u. 6. Klasse BLEEKs (*Li* und *Ma*); die Präfixe der IV. Klasse W. S. *Di* und Pl. *M-* gehören offenbar zur vorhergehenden und stellen wohl nur die Formen der Präfixe dar, wie sie vor vokalisch anlautenden Stämmen erscheinen.

Die für diese Klassen angeführten Beispiele *di-bohko* pl. *ma-bohko* Arm und *di-uhlu* pl. *m-uhlu* Nase haben im Herero fast dieselbe Form und Bedeutung, nur wird das erstere Wort dort gewöhnlich mit einem anderen Präfix gebraucht: *oku-oko* pl. *oma-oko* Arm, *e-yuru* pl. *oma-yuru* Nase. Wenn man von der verschiedenen Orthographie absieht liegen die Worte so nahe wie möglich zusammen.

V. S. *Ka*, Pl. *Tu* entspricht den Klassen 12 u. 13 von BLEEK. Wenn dieselben immer, was freilich noch fraglich sein dürfte, als Singular und Plural zusammengehören, so würden wir hier ähnliches wie im Kikamba, Tette, Sena und Angola haben.

W. führt drei Präfixe an, denen im Plural *Bi* entspricht:

VI. S. *Ki* z. B. *Kiwuadi* Topf, Pl. *Biwuadi.*
VIII. S. *Tscha* z. B. *Tschalla* Daumen, Pl. *Bialla.*
IX. S. *Tschi* z. B. *Tschilulu* Zeug, Pl. *Bilulu.*

Zunächst kann wohl kaum ein Zweifel darüber sein, dass das Plural-Präfix *bi* das 8. BLEEKs (*pi*, *vi*) ist. Aber ebenso wird es sich bei näherem Zusehen wohl herausstellen, dass auch die Singular-Präfixe alles und verschiedene Aussprachen derselben Form sind. So ist bei Form VIII S. doch wohl das erste *a* nicht zum Präfix, sondern zum Stamm gehörig, wie der Plural *bi-alla* ausweist. Wir haben wohl auch hier in VIII und IX dasselbe Präfix, wie es vor vokalisch und vor konsonantisch anlautendem

Stamme erscheint. *Ki* in VI ist wohl nur verschiedene Aussprache für das in IX aufgeführte *Tschi,* ähnlich wie dieses in Suaheli der Fall ist.

Wie es sich mit dem von W. unter VII aufgeführten Präfix *Lu* pl. *N* verhält, ist vorläufig schwer zu sagen; vielleicht ist diese Klasse mit der 11. von Bleek (*lu*) identisch, vielleicht auch mit der 14. (*bu*), da sonst diese mit einem ähnlichen Pluralpräfix verbunden zu werden pflegt. Vergl. weiter unten, was zu der letzteren Klasse gesagt ist.

Über dieses Pluralpräfix selbst zu entscheiden, ob es dem 9. oder 10. von Bleek entspricht, ist vorläufig unmöglich, da es leider versäumt ist die Substantiva, welche nicht zur ersten Klasse gehören, in Verbindung mit einem Verbum aufzuführen, eine Versäumnis, welche nur zu oft bei Reisenden in Innerafrika vorkommt und die doch die grammatikalische Darstellung der Sprachen so sehr erschwert. Ich nehme aber im folgenden an, dass es der 10. Klasse entspricht.

Wenn wir nun die von W. angeführten Substantiva nach den Klassen ordnen, so finden wir folgendes: (Die Orthographie ist hier die meinige.)

I. Pl. *mu*, Pl. *ba*.

mu-luba, N. pr.
mu-lume (Suah. *m-ume*, Herero *omu-rume-ndu*, Mann.
mu-kasch (Herero *omu-kaze-ndu*), Frau (vergl. Suaheli: *ki-ja-kazi*, Sklavenmädchen).
mu-pote (Herero *omu-pore*), der Gute.
ba-na (Suaheli *va-ana*, Herero *ova-ana*), Kinder.

Obwohl W. selbst angiebt, dass dies Präfix am häufigsten vorkommt, kann ich doch nicht mehr unter seinen Beispielen vorfinden.

II. *mu*, Pl. *mi*.

mu-kanda, Nachricht.
m-oyo, *m-oio* (vergl. Suah. *m-oyo*, Herz), Gesundheit, Leben.
mu-ishi (Suah. *mu-ezi*, Her. *omu-eze*), Mond.
mu-sulu, Bach, Fluss.
mu-kunakuna, Gebirge.
mu-kalu (vergl. Herero *omu-karo*, Zustand), Grenze.
mu-tue (Suah. *ki-twa*), Kopf.
mu-kano (Suah. *ka-nwa*, Herero *otyi-nyo*, *oka-nyo*), Mund.
mu-shiku, Lippe.
mu-no (Herero *omu-nue*), Finger.
mu-nda ma di-kāsa, Fusssohle.
mi-ēdi, Bart.
mu-nini, Fisch.
mi-tonde, Brennholz.
mi-bela, Kaurimuscheln.

mu-keta, Pfeil.
mu-shete, Koffer.

Von vielen dieser Worte ist freilich kein Plural angeführt, aber da diese Worte in den verwandten Sprachen in diese Klasse hineingebracht werden, so muss ich zunächst voraussetzen, dass sie auch hier in diese hineingehören.

III. und IV. Sing. *di*, Plur. *ma* oder *m-*.

di-boko (Herero *oku-oko*, pl. *oma-oko*), Arm.
di-kubakuba, Donner.
di-uba (Suah. *jua*, Herero *e-yuva*), Sonne.
m-eii (Suah. *ma-ji*), Wasser, Meer.
di-lōbo, Hafen.
di-chu (Herero *oku-tui*), Ohr.
di-ulu (Herero *e-yuru*), Nase.
di-so, pl. *m-eso* (Suah. *ji-cho*, Herero *e-ho*, pl. *om-eho*), Auge.
di-kiki, Augenbraue.
di-no, pl. *m-eno* (Suah. *ji-no*, pl. *m-eno*, Her. *e-yo*, pl. *oma-yo*), Zahn.
di-nungu, Knie.
di-kasa, Fuss.
di-bua, Palme.
di-kumi, 11.
ma-ni, Öl.
ma-lufu, Palmwein.

V. Sing. *ka*, Plur. *tu*.

ka-kuna, Berg.
ka-pumbo, Elefant.
ka-shama, Leopard.
ka-pia, Feuer (vergl. Herero *ku-pia*, brennen).
ka-súi, Beil.
ka-niunu (Suah. *nyuni*), Vogel.

VI., VIII., IX. Sing. *ki*, *chi*, *ch-*, Plur. *bi*.

chi-dila, Wasserfall.
chi-adi, Brust.
ch-ansa, Hand.
chi-belo, Bein.
ch-ala, Daumen (vergl. Herero *o-nyara*, Kralle).
chi-lulu, Zeug.
chi-lamba (vergl. Suah. *ki-lemba*), Zeug.
ki-wuadi, Topf.

Es muss auffallen, dass, während in den grammatikalischen Bemerkungen als Plural von *chi vi* angegeben ist, wie z. B. *tscala* pl. *biala*, im Wörterverzeichnis ausdrücklich steht: *tschansa bibidi* (zwei Hände), *tschibelo bibidi* (zwei Beine) und sogar *tschala bibidi* (zwei Daumen). Es liegt hier offenbar eine Übereilung vor.

VII. Sing. *lu*, Plur. *n*.

lu-endo, gehen (cf. Suah. *ku-endu*, Herero *oku-yenda*).
lu-fu, sterben (cf. Suah. *ku-fa*, Herero *oku-ta*).
lu-dimi (Suah. *u-limi*), Zunge.
lu-ala (Suah. *nyaa*, Herero *o-nyara*), Fingernagel, vergl. Baluba *ch-ala*.
lu-kama, 100.

Ausser diesen von W. selbst angeführten Klassen finden wir nun noch in dem Wörterverzeichnis folgende.

Sing. *n* = Bleeks Klasse 9.

n'bäle, Rippe.
n'gufu, Flusspferd.
n'gulungu (Herero *o-horongo* Kuddu), Antilope.
n'buishe (Suaheli *mbuizi*), Ziege.
n'gulubu (Suaheli *nguruwe*), Schwein.
n'sulu, Huhn.
n'gabu (Suaheli *ngao*), Schild.

In dieser Klasse gehören wahrscheinlich auch noch die folgenden Substantiva, deren Präfix abgefallen ist.

fula (Suah. *m-vua*, Herero *o-mbura*), Regen.
pala (Herero *otyi-para*), Stirn.
sŭki, Haar.
shingo (Suah. *shingo*, Herero *o-sengo*), Hals.
niuma (Suah. *nyuma*), Rücken.
tambue (Suah. *simba*), Löwe.
subo (Herero *o-ndyuo*), Hütte.

Sing. *bu* = Bleeks Klasse 14.

bu-alu (Suah. *mbao*), Brett.
bu-ta (Suah. *u-ta*, Herero *ou-ta*), Bogen.

Über das Infinitiv-Präfix *ku* siehe weiter unten.

Über die Lokal-Präfixe siehe unten bei den Präpositionen.

Über die Verbindung von Substantiv mit dem Adjektiv ist nichts besonderes angegeben. Doch geht, wie nicht anders zu erwarten, aus den passim bei W. vorkommenden Beispielen hervor, dass sich das Präfix des Adjektivs nach dem des Substantivs richtet, z. B.:

ba-ntu ba-lume	männliche Leute,
ba-ntu ba-kasch	weibliche Leute,
bi-lulu bi-ngi	viele Zeuge,
mu-sulu mu-nene	grosser Strom,
mu-nini mu-impe	gutes Fleisch,

wenn daneben auch *m-eii mu-nene* statt *m-eii ma-nene*, viel Wasser, angeführt wird, so liegt wohl ein Schreibfehler vor.

An die Bezeichnung des Genitivs ist nicht besonders gedacht. Nur ein paar Beispiele kommen zufällig vor:

mu-nda madi-kasa	Innenseite des Fusses.
di-sua diaku-lela	Nest des Aufziehens (*ku-lela* = Herero *ku-rera*, Suah. *ku-lea*).

Jedenfalls sehen wir hieraus, dass der Genitiv sehr wahrscheinlich auch hier in den verwandten Sprachen durch Hinzufügung eines *a* zur charakteristischen Silbe jeder Klasse gebildet wird. Da in der kleinen Balubafabel sich die Verbindung: *mu-nda mu-a-Lulúa* mitten im *Lulúa*, findet, so ist wahrscheinlich anzunehmen, dass auch bei *mu-nda madi-kasa* in *ma* ein *u* ausgefallen ist, und dass es wahrscheinlich auch hier eigentlich *mu-nda mu-a dikasa* heissen müsste.

Bei den Zahlen ist anzunehmen, dass wie auch sonst die Zahlwörter sich nach dem Präfix des Substantivs richten, auf welches sie sich beziehen und dass wir daher ein Recht haben, die erste Silbe vom Stamme wegzutrennen. Ein auch nur oberflächlicher Vergleich zeigt auch hier, wie gross die Übereinstimmung mit der verwandten Sprachen ist.

	Baluba	Herero	Suaheli
1	*jo-mue*	*-mue*	*-moja*
2	*i-bidi*	*-mbili*	*-pili*
3	*i-sato*	*-tatu*	*-tatu*
4	*i-naï*	*-ne*	*-nne*
5	*i-tano*	*-tano*	*-tano*
6	*i-sambombo*	—	—
7	*mu-anda mu-teke*	—	—
8	*mu-anda mu-kulu*	—	—
9	*chi-tema*	—	—
10	*di-kumi*	—	*kumi*
100	*lu-kama*	—	—
1000	*chi-nunu*	—	—
10 000	*chi-shi-kulu*	—	—

Bei den Zahlen 6—9 fehlen ähnliche Wörter in den verwandten Sprachen. Aber auch dort für diese allerlei teils aus fremden Sprachen herübergenommene Bildungen, teils Zusammensetzungen gebraucht.

6 *i-sambobo* scheint ähnlich wie im Herero *hamboumoue* gebildet.

7 und 8 *mu-anda mu-teke* und *mu-anda mu-kulu* sind offenbar Substantive mit einem dazugehörigen Adjektiv. *-kulu* = Herero *-kuru*, Suah. *kuu* bedeutet wohl auch im Baluba: gross.

Was 100 *lu-kama* eigentlich bedeutet, lässt sich aus dem vorhandenen Material noch nicht entscheiden. Bei den Wörtern für 1000 und 10 000 *chi-nunu* und *chi-shi-kulu* muss doch wohl zunächst angenommen werden, dass dies nur für die Europäer ad hoc gewählte Bezeichnungen sind. So werden wir *chi-nunu* wohl mit dem Hereroworte *-nuna*, Suah. *-nona* fett

sein, zusammenbringen dürfen und *chi-nunu* zunächst mit: etwas fettes, rundes übersetzen. *Chi-shi-kulu* scheint mir nur ein verstärktes *chi-kulu* (= *chi-chi-kulu*) zu sein und nach dem eben vorhin aus den verwandten Sprachen angeführten Wörtern „etwas sehr grosses“ zu bedeuten.

Von dan verwandten Sprachen hat das Herero übrigens für 100 und 1000 unzweifelhafte nationale Bezeichnungen *e-sere* und *e-yovi*; im Suaheli sind dagegen nur die arabischen Worte *mia* und *elfu* im Gebrauch.

Die vollen Formen der Personalpronomina, wie sie von W. aufgeführt werden, klingen sehr nahe an die des Suaheli an.

Deutsch	Baluba	Suaheli
ich	*mehme*	*mimi*
du	*uĕh-uĕh*	*wewe*
er	*iĕh-iĕh*	*yeye*
wir	*tuĕh-tuĕh*	*suisui*
ihr	*nuĕh-nuĕh*	*nyinyi*
sie	*boh-boh*	*wao.*

Allerdings führt W. in seinen Beispielen in der zweiten Person Plur. meist *uĕh-uĕh* auf, so das zweite Pers. Sing. und Plur. gleichlauten würden. Aber beim Paradigma des Wortes „sein“ sagt er, dass *nuĕh-nuĕh* häufiger gebraucht würde, und es wird wohl nicht blos bei jener Form so sein.

Aus den aufgeführten Possessivpronomen kann man sich schwer hinausfinden, doch sind Formen wie die folgenden:

unser	*iehtu*	mit dem Suaheli	*yetu*
ihr	*iahbo*		*yao*

nahezu identisch, nur sind, wie auch bei den Substantivpräfixen und wie wir (auch noch sonst) weiter unten sehen werden, bei den Baluba die Laute noch hart ausgesprochen, welche sich im Suaheli zu den Vokalbuchstaben *y* und *w* verflüssigen oder ganz verschwinden.

In den fragenden Fürwörtern finden wir bei den Baluba die bekannten Suaheliformen wieder: *ganni* bezw. *n'ganni* ist nur andere Orthographie für das Suaheliwort *gani.*

Tschangan, das mit wessen oder wem übersetzt wird, ist sicher nichts anderes als *ngani* mit der Genitivpartikel der *ki*-Klasse = Suaheli *cha ngani.*

Die von W. angeführten Verhältniswörter klingen mehr an das Herero an, und sind oft nur in der Schreibung anders dargestellt.

Baluba		Herero	Suaheli
nih	mit	= *ni*	
paschi	ausserhalb	= *pe-ndye*	*nje*
pakatsch	zwischen	= *pa-kati*	*kati*
kunihma	hinter	=	*kua-nyuma*
pehpi	bei, würde auf Herero *pepi* bedeuten: wo ist es, vielleicht liegt für das Baluba eine falsche Auffassung der Bedeutung vor.		

Baluba		Suaheli
ku-hlu	auf =	*juu*. (Dieses Suaheliwort ist wohl mit dem Hererowort *e-yuru*, der Himmel, identisch. Die Form im Herero würde das Mittelglied zwischen den Bildungen im Suaheli und Baluba sein.)

Jedenfalls geht aus den von W. angeführten Wörtern hervor, dass wir auch in der Balubasprache die drei Lokalbezeichnungen: *mu*, *pu*, *ku* und wahrscheinlich auch mit der sonstigen Bedeutung einer Verweisung auf den nächsten, nahen und entfernteren Kreis vorfinden.

Das Zeitwort.

Bei der Darstellung des Zeitwortes beginnt W. zunächst damit, dass er sich die Mühe macht, Formen für unsere deutschen Hilfszeitwörter „haben" und „sein" anzuführen, als ob dieses für die Erkenntnis des Zeitworts in einer Bantusprache ebenso notwendig wäre, wie in unseren neueuropäischen Sprachen. Seine Dolmetscher haben ihn aber dabei sehr gut bedient. Allerdings muss man die von ihnen gebotenen Formen verstehen können, doch ist dieses mit Hinzunahme des Herero und des Suaheli nicht so sehr schwer.

Eines allerdings ist höchst wahrscheinlich eine überflüssige Zuthat bei allen diesen Formen: nämlich die Hinzufügung der oben angeführten vollen Formen der Personalpronomina. Ich lasse dieselben daher im folgenden weg. Versuchen wir nun die Formen, welche ich nach der von W. gebrauchten Orthographie anführe, aufzulösen.

Präsens.

indinahtscho	ich habe.
udinahtscho	du hast.
uodinahtscho	er hat.
tudinahtscho	wir haben.
udinahtscho	ihr habt.
badinahtscho	sie haben.

In diesen Formen haben in der ersten Silbe zunächst das Subjektspronomen *in*, *u*, *uo*, *tu*, *u*, *ba*, in einer Gestalt, die unter den sonst in den Bantusprachen gebräuchlichen sich nur durch altertümliche Form auszeichnet. Die darauf folgende Silbe *di* ist die Kopula, die im Herero *ri*, im Suaheli *li* ausgesprochen wird; es ist hier dieselbe Lautverschiebung wie im Präfix der Klasse V des BLEEKschen Schemas. *nah* = *nā* ist die sowohl im Herero, wie im Suaheli und vielen anderen Bantusprachen vorkommende Präposition = mit. In *tscho* erkennen wir unschwer ein zur *ki*-Klasse gehöriges Pronomen = Suaheli *cho*, Herero *tyo*. Es würde also *indinahtscho* wörtlich übersetzt heissen: ich bin mit es.

Imperfektum.

inbadinahtscho	ich hatte.
ubadinahtscho	du hattest.
uobadinahtscho	er hatte.
tubadinahtscho	wir hatten.
ubadinahtscho	ihr hattet.
babadinahtscho	sie hatten.

Diese Form unterscheidet sich von der vorigen nur dadurch, dass hinter das Subjektspronomen die Silbe *ba* eingeschoben ist. Diese Silbe hat offenbar dieselbe Bedeutung wie das *a*, welches im Herero dem Subjektspronomen zugefügt wird, um den Aorist und andere Formen des Präteritums zu bilden. Wörtlich heisst also *inbadinahtscho* ich war mit es.

Futurum.

intakahtschimohna	ich werde haben.
utakahtschimohna	du wirst haben.
utakahtschimohna	er wird haben.
tutakahtschimohna	wir werden haben.
utakahtschimohna	ihr werdet haben.
batakahtschimohna	sie werden haben.

Mit dieser Form treten neue Stämme ein. Aber auch diese sind leicht zu entziffern. Die erste Silbe ist auch hier wieder das Subjektspronomen, *taka* kennen wir aus dem Suaheli in der Bedeutung: wollen, wünschen. Auch dort wird dasselbe Wort, allerdings meist in der kontrahierten Form *ta*, zur Bildung des Futurums gebraucht. Die beiden letzten Silben *mohna* sind jedenfalls identisch mit dem Stamm Herero *mūna*, Zulu *bōna*, Suaheli *ona* = sehen, finden, bekommen. Die vorhergehende Silbe *tschi* ist ohne Zweifel das Objektspronomen der *ki*-Klasse. Das ganze *in-takah-chi-mohna* = ich werde (wünsche) es (zu) bekommen.

Futurum conditionale.

inbadikuhtschimohna	ich würde habeu.
ubadikuhtschimohna	du würdest haben.
uoubadikuhtschimohna	er würde haben.
tubadikuhtschimohna	wir würden haben.
ubadikuhtschimohna	ihr würdet haben.
babadikuhtschimohna	sie würden haben.

Die drei ersten Silben *in-ba-di* u. s. w. erkennen wir leicht als den Aorist der Kopula, *kuh* = *kū* ist das Infinitivpräfix, *tschimohna* erklärt sich wie im vorigen, also *in-ba-di-kuh-tschi-mohna* = ich war es zu bekommen.

Die Übersetzung des Zeitwortes „sein", welche W. darnach aufführt. ist zum Teil schon aus dem vorhergehenden erklärlich.

So das **Präsens:**	*idi* (*indi?*)	ich bin.
	udi	du bist.
	udi	er ist.
	tudi	wir sind.
	nudi	sie sind.
	badi	sie sind.
und das **Imperfektum:**	*inbadi*	ich war.
	ubadi	du warst.
	ubadi	er war.
	tubadi	wir waren.
	nubadi	ihr waret.
	babadi	sie waren.

Wir bemerken nur, dass W. hier wie bei den übrigen Formen für „sein" in der zweiten Pers. Plur. die volle und, wie mir scheint, richtigere Form angiebt.

Perfektum.

idi muje	ich bin gewesen.
udi muje	du bist gewesen.
udi muje	er ist gewesen.
tudi baije	wir sind gewesen.
nudi baije	ihr seid gewesen.
badi baiji	sie sind gewesen.

Plusquamperfektum.

inbadi muje	ich war gewesen.
ubadi muje	du warst gewesen.
ubadi muje	er war gewesen.
tubadi baije	wir waren gewesen.
nubadi baije	ihr waret gewesen.
babadi baije	sie waren gewesen.

Diese Formen sind offenbar vom Präsens, bezw. den Aorist der Kopula mit einem Nomen *muje,* pl. *baije* gebildet. Über die Bedeutung des letzteren kann ich mir bei dem geringen vorliegenden Material noch keine Meinung erlauben. Jedenfalls aber ist die Form, so wie sie vorliegt, nur auf Substantive der ersten Klasse zu beziehen.

Für das **Futurum** werden zwei Formen aufgeführt:

intakuba	*intakikala*	ich werde sein.
uhtakuba	*uhtakikala*	du wirst sein.
uhtakuba	*uhtakikala*	er wird sein.
tuhtakuba	*tuhtakikala*	wir werden sein.
nuhtakuba	*nuhtakikala*	ihr werdet sein.
bahtakuba	*bahtakikala*	sie werden sein.

Diese beiden Formen sind offenbar von zwei verschiedenen Stämmen gebildet, von *kuba* und *kala*; beide erkennen wir leicht in den Suaheliverben *ku-wa* „sein" und *kaa* (Herero *kara*) „bleiben, währen, sein" wieder. Die hinter dem Subjektspronomen folgende Silbe *ta* ist identisch mit der oben angeführten Silbe *ta*, durch welche im Suaheli das Futurum gebildet wird. Wie das *ki* in der zweiten Form zu erklären ist, kann ich noch nicht sagen. Es ist ebenso leicht möglich, dass hier eine besondere Nuance des Futurums durch Beifügung von *ki* gebildet wird (wie man im Herero das damit identische *tyi* der Verbalform hinzugefügt um ein „doch" auszudrücken), als dass man sich verhört hatte und dass auch hier ein *ku* zu schreiben ist.

Das Futurum conditionale: *inbadikuba* ich würde sein,
ubadikuba du würdest sein u. s. w.
ist durchaus ebenso wie die vorhin besprochene *in-ba-di-kuh-tschi-mohna* von dem Verbum *ku-ba*, sein, gebildet. Bei W. ist wohl durch eine Übereilung trotz der Überschrift die Bedeutung dieser Form nur mit: ich bin, du bist u. s. w. angegeben.

Zum Schluss ist dann noch ein Imperfektum angeführt:

intunikala	ich bin gewesen.
utunikala	du bist gewesen.
utunikala	er ist gewesen.
tutunikala	wir sind gewesen.
nutunikala	ihr seid gewesen.
bahtunikala	sie sind gewesen.

Dem Anscheine nach ist auch diese Form vom Stamme *kala* gebildet, wie aber das hier als Flexionssilbe erscheinende *tuni* aufzufassen ist, kann ich nicht sagen, ich wüsste auch nicht in einer anderen Bantusprache ähnliches gefunden zu haben. Es liegt für mich die Vermutung nahe, dass hier irgend ein Versehen vorliegt. Bestimmteres lässt sich freilich erst an Ort und Stelle feststellen.

W. führt dann noch einige Sätze und Wörter des Baluba an, aus denen sich wenigstens einiges für die Grammatik feststellen lässt. So zeigt uns die Form *ua-ka-lala* (= Suaheli *a-ka-lala*), dass auch hier ein Tempus mit *ka* gebildet wird.

Aus den angeführten Infinitiven *ku-banda* (Suaheli *ku-panda*), steigen, *ku-puĕka*, herabsteigen, *ku-akăla*, sprechen, *ku-dihla* (Herero *ku-rira*), weinen, *ku-kossohla* (Herero *ku-korora*), husten, sieht man, dass, wie zu erwarten, das Infinitivpräfix auch hier *ku* lautet.

Aus einzelnen Sätzen sieht man, dass, wie zu erwarten, sich das Subjektspronomen des Verbum nach der Klasse des Subjekts richtet:

di-bue di-badi	die Palme war.
ka-niunu ka-lua	ein Vogel kam.
bia-ya biosso	alle fielen.

Es ist auffallend, dass W. und seine Gefährten auf diese Sache nicht aufmerksam geworden sind, sondern zum ersten Sätzchen ausdrücklich bemerken: *dibadi* stände nur des Wortlauts und der leichteren Aussprache für *ubadi.*

Werfen wir nun an dieser Stelle noch einen Blick auf die Formen, welche die Pronomina als Objekte annehmen, so ist allerdings nur wenig Material darüber vorhanden, da W. auch diesen Punkt nicht besonderer Beachtung gewürdigt hat. Aber aus den wenigen Andeutungen ergiebt sich, dass auch hier die Sachen wahrscheinlich ähnlich wie in den verwandten Sprachen liegen, z. B.:

ku-chi-mona	es zu bekommen.
ua-mu-ebesha	er fragte ihn.

Wir sehen das Objektspronomen nach der Klasse des Subjekts gebildet, wir sehen es an derselben Stelle des Satzes, wie bei den übrigen Bantusprachen nämlich dicht vor dem Verbalstamm.

Weiteres lässt sich aus den vorliegenden Sätzchen, in denen wahrscheinlich viele Schreib- und Hörfehler vorkommen noch nicht entnehmen.

Wenn wir nun aus dem ganzen das Resultat ziehen, so ergiebt sich folgendes:

1. Die Balubasprache ist sehr nahe mit dem Herero und dem Suaheli verwandt. Denen, die sich näher mit ihr abgeben wollen, ist dringend zu raten, sich mit der über diese Sprachen erschienene Litteratur bekannt zu machen, also vor allem mit HAHN, Grammatik des Herero. Berlin 1859, BRINCKER, Wörterbuch des Otyi-herero. Leipzig 1886 und STEERE, Handbook of the Suahili. London, KRAPF, Dictionary of the Suahili language. London 1882.

2. Das Baluba besitzt fast alle von BLEEK (comparative grammar. London 1869) aufgeführten Nominalklassen und zwar haben die Präfixe folgende Formen:

Sing.	1. *mu*	3. *mu*	5. *di*	7. *ki, chi*	9. *n*, -	11. *lu*	13. *ka*	14. *bu*
Plur.	2. *ba*	4. *mi*	6. *ma*	8. *bi*	10. *n*, - (?)	10. *n*, - (?)	12. *tu*	10. *n*, - (?)
			15. *ku*	16. *pu* (?)	17. *mu*	18. *ku* (?).		

Die Zahlen sind aus BLEEKs Schema entnommen.

3. Adjektiva und Pronomina richten sich nach diesen Klassen.

4. Das Genitivverhältnis wird dadurch ausgedrückt, dass vor das Wort für den Besitzer die charakteristische Silbe für die Klasse des Besitzes mit darangehängtem *a* tritt. Es würden nach Analogie der verwandten Sprachen folgende Silben zu supponieren sein:

1. *ua*	3. *mua*	5. *dia*	7. *cha*	9. *ya* (?)	11. *lua*	13. *ka*	14. *bua*
2. *ba*	4. *mia*	6. *ya* (?)	8. *bia*	10. *za* (?)	12. *za* (?)	12. *tua*	10. *za* (?)
		15. *kua*	16. *pa*	17. *mua*	18. *kua*.		

5. Für alle Tempora des positiven Zeitwortes sind sehr wahrscheinlich folgende Subjektspronomina anzunehmen:

	ich *in*		du *u*		wir *tu*	ihr *nu*.		
er 1. *u*	3. *u* (?)	5. *di*	7. *ki, chi*	9. ?	11. *lu*	13. *ka*	14. *bu*	15. *ku*.
sie 2. *ba*	4. *i* (?)	6. *ya* (?)	8. *bi*	10. *zi* (?)	10. *zi* (?)	12. *tu*	10. *zi* (?)	

Es bleibt zu erforschen, wie es sich mit den Bildungen der Pronomina in den negativen Formen verhält.

6. Als Objekt tritt das Pronomen dicht vor den Verbalstamm etwa in folgender Form:

	mich *ni*		dich *ku*		uns *tu*	euch ?		
1. *mu*	3. *u* (?)	5. *di*	7. *chi*	9. *i*	11. *lu*	13. *ka*	14. *bu*	15. *ku*.
2. *ba*	4. *i* (?)	6. *ya* (?)	8. *bi*	10. *zi* (?)	10. *zi*	12. *tu*	10. *zi* (?)	

7. Ausserdem kann das Pronomen (als Subjekt wie als Objekt) in folgenden vollen Formen vorkommen:

	ich *mēme*		du *wēwe*		wir *twētwe*	ihr *nwēnwe*.		
1. *yeye*	3. *uo* (?)	5. *dio*	7. *cho*	9. *yo* (?)	11. *luo*	13. ?	14. *buo*	15. ?
2. *bobo*	4. *io* (?)	6. *yo* (?)	8. *bio*	10. *zo* (?)	10. *zo* (?)	12. *to*	10. *zo* (?)	

8. Folgende Tempora kommen in der Balubasprache vor (vergleiche Büttner, Die Tempora in den Bantusprachen. in Steinthals Zeitschrift für Völkerpsychologie. 1885):

a) (participiales) Präsens, gebildet durch einfache Vorsetzung des Subjektspronomen vor den Stamm.

inbanda	ich steige.
ubanda	du steigst.
ubanda	er steigt (*dibanda, chibanda* u. s. w.).
tubanda	wir steigen.
nubanda	ihr steigt.
babanda	sie steigen (*bibanda, tubanda* u. s. w.).

b) Aorist, gebildet aus der vorstehenden Form durch Einschiebung von *ba* hinter das Subjekt.

inbabanda	ich stieg.
ubabanda	du stiegst.
ubabanda	er stieg (*dibabanda, chibabanda* u. s. w.).
tubabanda	wir stiegen.
nubabanda	ihr stiegt.
bababanda	sie stiegen (*bibabanda, tubabanda* u. s. w.).

c) Futurum, gebildet aus dem Präsens durch Einschiebung von *ta* (*taka*) hinter das Subjekt.

intabanda	ich werde steigen (*intakabanda?*)
utabanda	du wirst steigen.
utabanda	er wird steigen (*ditabanda, chibabanda* u. s. w.).
tubabanda	wir werden steigen.
nubabanda	ihr werdet steigen.
bababanda	sie werden steigen (*bitabanda, tulabanda* u. s. w.).

d) Conditional (?), gebildet aus dem Präsens durch Einschiebung von *badi* hinter das Subjekt.

e) Erzählender Aorist (?) gebildet aus dem Präsens durch Einschiebung von *ka* hinter das Subjekt.

Es ist zu vermuten, dass es noch mehr Tempora giebt, aber Näheres lässt sich noch nicht angeben. (Vergl. oben S. 230 das „Imperfektum.“)

9. Der Infinitiv wird durch Vorsetzung von *ku* vor den Stamm gebildet. Über die Bildung der anderen Modi ist aus dem vorliegenden Material nichts zu ersehen. Es ist zu vermuten, dass der blosse Stamm den Imperativ bildet. Eine Cohortativform wird wahrscheinlich durch Vortreten des einfachen Subjektspronomens vor den Verbalstamm mit Abänderung von dessen Schlussvokal in *e* gebildet.

10. Über die Bildung des Passivs liegt nichts vor, es ist nach der Analogie zu vermuten, dass dasselbe durch Verwandlung des Schlussvokals in *wa* gebildet wird.

Es würde mich freuen, wenn ich bald darüber Nachricht erhalten könnte, wie weit meine Vermutungen richtig sind, und wenn mir mehr Material in die Hände käme um die Lücken dieses Entwurfs auszufüllen.

Litteratur.

E. G. RAVENSTEIN, recent explorations in the territories of the african lakes company. With a map. The Scottish geograph. Magazine. IV (Aug. 1888), 8, p. 415—420.

ARCHD. MAPLES, Lukoma, an island in lake Nyassa. eod. p. 420—431.

Die zuerst von dem Konsul ELTON im Jahre 1877 besuchte Insel Lukoma in dem gewaltigen centralafrikanischen Binnensee Nyassa (oder Nyanja) ist seitdem ein Stützpunkt der britischen Universitätenmission für Centralafrika gewosden. Es ist deshalb begreiflich, wenn der Rev. MAPLES das Interesse seiner Landsleute für sein Missionsfeld zu wecken sucht, aber auch für den deutschen Leser darf die eingehende und kundige Darstellung der Lukomainsel und ihre Bevölkerung nach Sitte, Ursprung, Sprache und Zukunft ein Gegenstand kulturellen wie rein wissenschaftlichen Interresses sein. Hier soll nur auf zwei Punkte besonders aufmerksam gemacht werden.

Der auf Lukoma herrschende Dialekt ist das Ki-Nyanja (M. schreibt Chinyanja), eine Mundart, welche gleich dem Nachbardialekt, dem Ki-Yao, der Bantufamilie angehört. Es existieren bereits namhafte Arbeiten über das Ki-Nyanja, so ein älteres Wörterbuch nebst Grammatik von REBMAN, Übersetzung des Neuen Testaments, sowie einige für den Schulgebrauch bestimmte Drucksachen (von der Livingstone-Mission besorgt), endlich steht die Ausgabe eines neuen vollständigen Lexikons von Dr. LAWS und die Übertragung von weiteren Teilen der Bibel durch die Mission of the Established Church of Scotland nahe bevor. Der Zusammenhang mit dem Suahili der Küste einer- und der Kaffersprache andererseits ist unverkennbar und ist, nach der Abschleifung gegenüber anderen Bantudialekten zu urteilen, wohl eine der ältesten Typen dieser urafrikanischen Negersprache hier gegeben. Bei der Grösse des Sees (350 engl. Meil. lang und 40 Meil. breit) und bei der gegenüber den Yaos verhätnismässig wenig zur Nomadennatur hinneigenden, weil an den Ufern des Sees festsitzenden Bevölkerung haben sich jedoch ungleich mehr wie im Ki-Yao erhebliche Nuancen im Ki-Nyanja selbst gebildet, so dass sich eine östliche und eine westliche Mundart scharf unterscheiden lässt.

Über die Ableitung des Wortes Lukoma bemerkt M. nur soviel, dass das Wort etwa unserem „hübsch“ oder „einnehmend“ gleichbedeutend sei; er weist dabei die durch ELTON verbreitete Meinung, dass der eigentliche Name Dikomo sei als irrig und nur als durch schlechte Aussprache wie ‚Likoma‘ und ähnl. statt Lukoma entstanden, zurück. Den obigen Namen aber soll die Insel nicht sowohl ihrer anmutenden äusseren Beschaffenheit als der Thatsache verdanken, dass sie ein refugium für die Flüchtlinge und ein Friedenshort wider die übrigen kriegsbereiten Stämme des Innern geworden ist. Beiläufig wendet sich der Verfasser gegen die Ansicht, dass Nyassa, wie REBMAN meint, als ‚Niancha‘ d. i. „liebe mich“ zu deuten sei und nennt diese Erklärung eine ‚fanciful and absurd derivation‘ (wie bekannt ist die übliche Ableitung: „grosses Wasser“, also = „See“).

Die ausführlichen Beiträge über die ‚nkole'-Sitte und deren schreckliche Einwirkung auf die Jugend beiderlei Geschlechts interessieren mehr den Ethnographen: sie bestätigen die traurige Wahrheit von der moralischen Verkommenheit der Stämme in Innern und die Berechtigung der hohen Aufgabe, welche der sittlichen Idee des Christentums aus solchen Zuständen erwächst.

Missionssuperintendent MERENSKY. Till Eulenspiegel in Afrika. Ein Blatt aus dem Sagenschatze der Basutho. Mitteilungen der Geograph. Gesellschaft zu Jena. Heft VI, 3 u. 4 (1888), p. 111—114.

Verfasser teilt aus dem reichen Schatze seiner an Ort und Stelle gemachten Erfahrungen im Vorstehenden die Wahrnehmung mit, dass die afrikanische Sprichwörter mit den unsrigen oft übereinstimmen, so auch Sagen mit Anklängen an europäische Stoffe sich vorfindeu. Als Beispiel giebt er die Sage von ‚Hubeane', unserem Till Eulenspiegel.

AUG. FITZAU. Die Nordwestküste Afrikas von Agadir bis St. Louis. Mit Karte (darstellend „die Verteilung der Völkerstämme und ihrer festen Wohnsitze zwischen Sus und Sénégal"). Deutsche Geographische Blätter. XI (1888) 3 u. 4.

In ausführlicher und sorgfältiger Beschreibung wird in dem angezeigten Aufsatz das bisher noch etwas zurückgesetzte Gebiet zwischen Marokko und dem Sénégal nach dem Stande der heutigen Kenntnis besprochen. Es ist dies der Länderstrich, von dem LUBOMIRSKY [in ‚la côte barbaresque et la Sahara'] noch 1880 den Ausdruck les pays oubliés gebraucht. F. stellt als nördlichste Verbreitungsgrenze der Stämme mit negroiden Typus auf der Westseite Afrikas den 21° nördl. Breite fest. Schätzenswert ist das am Schlusse des Aufsatzes gegebene Litteraturverzeichnis. In 134 Nr. 5 wird die gesamte Litteratur der Nord- und Westküste, teilweise auch des Hinterlandes, besonders des westlichen Süden und der Wüste Sahara vom Jahre 1508 bis 1888 chronologisch übersichtlich und alle Materien umfassend, aufgeführt; auch das Derrotero (Segelhandbuch) de las costas occidentales de Africa, Madrid 1875 und die Sprachkarte von RAVENSTEIN fehlt nicht.

A. R. SCHMIDT. Deutsch-Witu-Land. Globus. 1888. Nr. 9. Mit Karte.

In dankenswerter und anschaulicher Weise bringt der Verfasser, welcher den einschlägigen Verhältnissen seit Jahren nahesteht, die Verfassung des kleinsten unserer deutschen Schutzgebiete in einem ersten Artikel zur Darstellung. In sprachlicher Beziehung wird hervorgehoben, dass nicht so sehr grammatikalisch als in Aussprache und Betonung erhebliche Verschiedenheiten zwischen dem Suahili von Sansibar und Lamu bestehen. Sollte die Verschiedenheit auch soweit gehen, dass in Lamu Kaskazi (Norden oder Nordmonsum) ist, was in Sansibar als Kusi (Süden oder Südmonsum) gilt?

RENÉ BASSET. Recueil de textes et des documents relatifs à la philologie berbère (Suite). Bulletin de Correspondance Africaine. 1886. Fasc. I—II, p. 98—119.

Schätzbare Beiträge zur Erweiterung der noch ziemlich dürftigen Litteratur und Sprachforschung der Berbermundarten. In vorliegendem Abschnitt ist der Chelhá-Dialekt von Lous und von Oued Draá berücksichtigt. Die Dokumente sind in arabischer Schrift mit Transscription und französischer Übersetzung abgedruckt;

zahlreiche Anmerkungen und Litteraturnachweise erläutern den Text. Der Inhalt bietet kurze Anekdoten und Legenden, in denen Gespenster, Heilige und Tiere die Hauptrolle spielen. Den Anhang bilden zwei bereits ein halbes Jahrhundert in der Pariser Nationalbibliothek aufbewahrte Briefe, die auf die politisch bewegten Zustände des Lous Bezug haben.

G. BINGER. Essai sur la langue Bambara. Paris 1886. 132 p. et une carte. Angezeigt und besprochen nebst längerer vergleichender Sprachtabelle über einige Dialekte des in Betracht kommenden Sénégalgebietes von René Basset. eod. p. 156—160. F. v. NETTELBLADT.

HELI CHATELAIN. Kimbundu grammar. Grammatica Elementar do Kimbundu ou Lingua de Angola. Genebra 1888/89. III und 168. 8 vol. Preis 6 Mark; zu beziehen durch Herrn Paul Chatelain, La Ferrière, Schweiz; in England bei Bywater, Tankeray & Co., 79. Queen Victoria Street. London E.C.; in Lissabon bei der Libraria evangelica. 32. Janelles Verdes.

Der Verfasser, welcher als Begleiter des kürzlich in Luluaburg verstorbenen Dr. SUMMERS mehrere Jahre in Angola und dem südwestlichen Teile des Kongobeckens (in Verbindung mit des Bischofs WILLIAM TAYLOR selfsupporting mission) als Missionar gearbeitet hat, bietet uns hier die Resultate seiner Studien über das Kimbundu oder, wie man früher sagte, über die Bunda-sprache, welche für Angola und dessen Hinterländer die Verkehrssprache in ähnlicher Weise bildet, wie das Suaheli in Ostafrika.

Über diese Sprache, deren Wichtigkeit für die Kaufleute und Reisenden in jenen Gegenden längst erkannt war, besassen wir bis dahin nur die 1697 von Dias S. J. veröffentlichte Grammatik (in welcher sie die Sprache von Angola genannt wird) und das 1804 in Lissabon veröffentlichte Wörterbuch von CANNECATTIM (neu aufgelegt 1859), beides für ihre Zeit ganz respektable Leistungen. Aber damals hatte man die besonderen Eigentümlichkeiten der Bantusprachen noch nicht entdeckt und es konnte daher eine klare Erkenntnis der Formen noch nicht vorhanden sein, so dass eine neue Bearbeitung dieser wichtigen Sprache dringend notwendig erschien.

Diese ist uns nun in wünschenswertester Weise von dem verehrten Mitarbeiter dieser Zeitschrift geliefert worden. Das Buch ist zunächst für den praktischen Zweck geschrieben, diejenigen Europäer, welche an Ort und Stelle die Sprache zum Verkehr mit den Eingeborenen erlernen wollen, in dieselbe einzuführen. Es ist deshalb portugiesisch verfasst, doch so, dass bei allen Wörtern und Formen des Kimbundu die Bedeutung auch englisch angegeben ist. Jedenfalls werden alle, die sich mit dem Studium der Bantusprachen abgeben, auch ohne besondere Kenntnis des portugiesischen sich in dem Buche gut herausfinden. Dasselbe ist wie ein Übungsbuch abgefasst, so dass der Lernende von Seite zu Seite weiter arbeitend sogleich in den Gebrauch der Sprache hineingeführt wird. Mit grossem Geschick ist dabei dasjenige verwertet, was die vergleichende Sprachforschung über die Bantusprachen erkundet hat, wenn auch bei der liebenswürdigen Bescheidenheit des Verfassers nur dem Fachmann klar wird, welches Maass von Studien hinter den einzelnen Bemerkungen steckt.

Was die Sprache selbst anbetrifft, so entsprechen die Nominalbildungen den sonst in den Bantusprachen bekannten Formen mit nur dialektischen Verschiedenheiten. Beim Verbum sind aber manche Eigentümlichkeiten und besonders die

Form des Negativs mir bisher bei anderen Bantusprachen noch nicht vorgekommen, sie scheint wesentlich darin zu bestehen, dass die stark betonte volle Form des Pronomen personell an die Verbalform angehängt wird. Ebenso wird auch das Passivum in besonderer Weise durch eine Umschreibung mit *kua* gebildet.

Das Buch reiht sich würdig an die über das Suaheli, Kaffir, Sotho, Herero, Kongo veröffentlichten gründlichen Arbeiten an und ein neues grosses Gebiet der Bantusprachen wird dadurch erschlossen, so dass es nun immer leichter wird über die noch unbekannten Sprachen sich zu orientieren. Von den bekannteren Dialekten scheint das Oshindonga (Ovamboland) und das Kinyika (bei Mombas) dem Kimbundu am nächsten verwandt zu sein.

Dem Buche ist eine Sammlung und Übersetzung von Kimbundu-Sprichwörtern und Fabeln angehängt. In einer Anzahl Tabellen sind die Pronominal- und Verbalbildungen zur besseren Übersicht noch einmal zusammengefügt.

J. G. Kroenlein, Missionssuperintendent. Wortschatz der Khoi-Khoin (Namaqua-Hottentotten). Mit Unterstützung der Königlichen Akademie der Wissenschaften. Berlin. Deutsche Kolonialgesellschaft, in Kommission bei Carl Heymanns Verlag. 1889. VI und 350. p. 40.

Der Verfasser, welcher seit 1851 in Südafrika thätig ist und über ein Menschenalter unter den Hottentotten in Gr. Namaqua gelebt hat, hat seine besondere Bedeutung dadurch, dass er einen grossen Teil seiner Arbeitskraft darauf verwendet hat, um für die geistlichen Bedürfnisse seiner Gemeindeglieder die notwendigsten Bücher zu übersetzen; neues Testament, bibl. Geschichte, Psalmen, Katechismus, Liturgie und Gesangbuch sind gedruckt, das alte Testament ist druckfertig im Manuskript.

Als Vorarbeit zu diesen Sammlungen hatte sich Kr. ein Wörterbuch angelegt, in welcher er alle charakteristischen Sätze, die er im Gespräch mit den Eingeborenen hörte, mit der Übersetzung eintrug. Unter der Beihilfe gebildeter Hottentotten, vor allem der Schullehrer und Kirchendolmetscher (die er sich zum Teil selbst erst hatte heranbilden müssen), hat er die Orthographie immer genauer fixiert und auch die Tonhöhe jedes einzelnen Wortes festgestellt. Auf seinen Reisen, im Verkehr mit Leuten der verschiedenen Gegenden, wurde dann bis auf die neueste Zeit daran gefeilt und verbessert. Es ist mir gelungen, den Verfasser, welcher jetzt an der deutschen Gemeinde in Wynberg Pfarrer ist, dazu zu bewegen, dass er diesen Schatz „opus triginta annorum“ zur Veröffentlichung noch einmal durchgearbeitet und mir zum Druck übergeben hat.

Die Einrichtung des Buches ist der Art, dass die einzelnen Stammwurzeln und -Wörter in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt sind. An jedes schliessen sich die davon abgeleiteten Wörter und die Komposita; dann folgt eine Reihe von Sätzen aus dem Munde der Eingeborenen, welche das Wort in einer Reihe von originalen Wendungen angewandt zeigen. Diese mit grösster Gewissenhaftigkeit aufgezeichneten Sätze geben ein deutliches Bild des bei den Hottentotten gangbaren Gesprächsstoffs.

Nur auf eines hiervon möchte ich hier hinweisen. Demjenigen, welcher sich mit den Hottentotten beschäftigt hat, ist es bekannt, dass es lange Zeit sehr fraglich war, ob diese überhaupt früher von einem göttlichen Wesen Kenntnis gehabt hätten. Es wurde wohl *Tsui-ǁgoab* als höchstes Wesen der Hottentotten genannt, aber man wusste nicht, was man mit dem Worte anfangen sollte. Es war Sitte von Alters her diesen Namen mit: „verwundetes Knie“ zu übersetzen und sogar der sonst mit den H. so sehr bekannte Theoph. Hahn liess sich verleiten ein

ganzes Buch auf diese Übersetzung zu gründen (Tsuni-||Goam, the supreme being of the Khoi-Khoi. London. Trübner 1881), in welcher er die hottentottische „Mythologie“ auf eine Art Sonnendienst zurückführen wollte (vgl. meine Recension des Buches. Ausland 1881. p. 491 ff.). Sobald man auf die verschiedenen Töne achten lernte, die so viele Worte im Khoi-Khoin unterscheiden, war es klar, dass diese Übersetzung falsch war, und dass man wenigstens übersetzen musste: „Der schwer zu erbittende“, ein Name, der sich schon viel eher mit einer Vorstellung von Gott verbinden liess.

Kroenlein bringt nun in seinem Wortschatz eine ganze Reihe von Sätzen, welche er über diesen Namen Tsui-||goab aus dem Munde urwüchsiger H. gehört hat, und es lassen dieselbe keinen Zweifel mehr über die Bedeutung der Wörter, nämlich, dass unter Tsui-||goab ein höheres Wesen verstanden wird, das einerseits die Bösen straft und richtet, andererseits in der Not denjenigen hilft, die sich zu ihm wenden, das zusieht, wie es die Menschenkinder treiben. Es sind höchst interessante Aussprüche, die hier angeführt werden, die durchaus an patriarchalische Anschauungen aus der Urzeit erinnern, so dass man darüber beinahe die niedrige Kulturstufe vergessen kann, in welcher die H. in allem äusserlichen von den Europäern gefunden wurden.

Zum Schluss des Buches habe ich ein Register der darin vorkommenden deutschen Worte hinzugefügt, um dasselbe desto brauchbarer zu machen. Eine Grammatik ist dem Buche nicht beigegeben, doch habe ich in der Einleitung einige Andeutungen über dieselbe gebracht, welche in etwa das wichtigste derselben erwähnen.

Ich möchte wünschen, dass das Buch in recht weiten Kreisen Beachtung fände. Der Rasse der Hottentotten bildet jetzt bekanntlich eine auf einen verhältnismässig sehr kleinen Raum beschränkte Sprachinsel. Wie weit die Buschmänner mit ihnen linguistisch verwandt sind, ist noch immer fraglich, sehr nahe ist die Verwandtschaft gewiss nicht und so bleibt die Frage, wo kommen diese an der Südspitze Afrikas wohnenden Leute mit ihrer gelben Hautfarbe bei dem Wollhar eigentlich her. Die eigentümliche Sitte der alten Hottentotten in Mattenhäusern zu wohnen, welche wie Zelte abgebrochen und mitgeführt werden, wenn die Familie verzieht, trennt sie ebenso sehr wie die Sprache und die Körperbeschaffenheit von den übrigen Afrikanern, welche alle in dem Boden anhaftenden Hütten oder Häusern wohnen (selbst der Buschmann baut sich eine an der Stelle bleibende Hütte). Dass sie, wie man zunächst vermuten möchte, von Norden her eingewandert, wird bis jetzt noch durch keine Spur und keine Überlieferung wahrscheinlich gemacht. So bliebe nur die Einwanderung über See. Lange Zeit hat man die Hottentotten mit den Ägyptern zusammenbringen wollen; davon kann heutzutage, wo wir die einen wie die anderen kennen, keine Rede mehr sein. So muss man sich weiter aufs Suchen verlegen und gewiss würden sich neue und sehr interessante Probleme ergeben, wenn man bei irgend einem anderen Volke Spuren linguistischer Verwandtschaft mit den Hottentotten fände.

Man hat meines Erachtens bisher zusehr auf die Schnalzlaute geachtet, wenn man nach derartigen Verwandten suchte. Ich glaube, man wird vielmehr auf die verschiedenen Töne, auf den ganzen Habitus der Sprache, die Gewohnheit das Subjektssuffix auch an die Konjunktionen und andere Satzteile zu hängen, das Nachsetzen von Präpositionen und Konjunktionen achten müssen, wenn man Verwandte finden will. Gelänge es, was mir nicht unwahrscheinlich dünkt, dass die Hottentotten mit den nordostasiatischen Völkern verwandt waren, so würde durch den so nachgewiesenen Zusammenhang von Ostasien und Südafrika über See ein

ganz neues Licht auf die Völkerverbindungen kommen, und die Frage über die Herkunft der afrikanischen Stämme überhaupt in ein ganz neues Stadium gerückt werden.

Leo Reinisch. Die Saho-Sprache. Erster Band. Texte der Saho-Sprache. Mit Übersetzung der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Wien. Alfred Hölder. 1889. VI und 315. p. 800.

Die Texte sind von R. auf seinen beiden Reisen nach Massau, Argigo und Jula meist nach Diktaten des Abdallah, Alis Sohn aus der Familie Sidin Umars vom Stamme der Dasamo aufgezeichnet und mit nebenstehender Übersetzung versehen. Sie bringen: 1. geschichtliche Überlieferungen der Saho, 2. Sitten und Gebräuche der Saho, 3. Erzählungen zur Beleuchtung der Sitten und des Rechts der Saho, 4. Märchen und Sagen, 5. Tierfabeln, 6. Anekdoten, 7. Lieder, 8. Sprichwörter, 9. Räthsel.

Die geschichtlichen Überlieferungen beziehen sich zum grossen Teil auf märchenhafte Erzählungen aus dem Paradies und der Urzeit, zum Teil auf allerlei Berichte von Volkshelden und den Kämpfen mit den Abessyniern. Wichtiger ist das, was hier über die Sitten und Gebräuche gebracht ist: Bestimmungen über das Wehrgeld, die Geschenke, welche bei den Hochzeiten dem Brautvater, der Brautmutter und den sonstigen Angehörigen der Braut zu machen sind; über die Mitgift, die die Braut aus ihres Vaters Hause mitnimmt u. dgl. Charakteristisch für die Stellung der Frauen bei den Saho ist es, dass berichtet wird, wie die Frau bei Abwesenheit des Hausherrn den etwaigen Gästen an Stelle des Mannes die Honneurs macht und überhaupt über das Eigentum disponiert disponiert (p. 38); es folgen dann Angaben über allerlei Charaktereigentümlichkeiten der verschiedenen Sahostämme, ihre Rechtspflege, ihre Gastfreundschaft und Totenfeier. Die folgenden Erzählungen sowie die Anekdoten berichten dann von allerlei spitzfindigen Rechtsfragen, sowie von teilweise märchenhaft ausgeschmückten Darstellungen von Wechselfällen des Familienlebens. In den Märchen spielen allerlei Dämonen, Riesen und Tiere, die sich mit den Menschen verschwägern eine bedeutende Rolle, weitgereiste Leute fabulieren von allerlei Wunderwesen, die sie in der Ferne getroffen. Zahlreich sind die Tierfabeln, welche einerseits nur einfache, aber von scharfer Beobachtung der verschiedenen Tiercharaktere zeugende Episoden aus dem Tierleben berichten; andererseits aber sind es auch Scenen aus dem Treiben der Menschen, die unter den Tiermasken auftreten. Es wird interessant sein, wenn nachgewiesen werden wird, wo wir noch weitere Anklänge an diese Saho-Fabeln finden werden. Viele erscheinen mir den bisher aus Afrika publizierten Märchen gegenüber neu zu sein. Doch deutet manches darauf hin, dass wir viele Geschichten nicht mehr in der originalen Form, sondern nur als Bruchstück vor uns haben, so z. B. wenn wir die p. 187 verzeichnete Geschichte von dem Tier ohne Herz mit der Suahelifabel vom Esel des Wäschers (die erste in Steeres Suahelifabeln) vergleichen.

Man kann R. nur Glück wünschen, dass es ihm gelungen ist eine solche Ausbeute auch aus der Sahosprache heimzubringen und dadurch den bis jetzt nicht allzugrossen Schatz an originaler afrikanischer Litteratur zu bereichern.

Denn dass Buch hat ja nicht bloss für denjenigen Wichtigkeit, der sich mit dem Dialekt der Saho selbst bekannt machen will, sondern es bringt in seinen originalen und ungeschminkten Darstellungen einem jeden Ethnologen die Leute selbst viel näher als alle Reisebeschreibungen und alle Berichte von unter ihnen erlebten Abenteuern, und sowohl aus dem was hier erzählt, wie auch aus dem, was nicht erzählt ist, lassen sich viele Schlüsse ziehen.

Raoul de la Grasserie. Etudes de grammaire comparée. De la psychologie du langage. Paris. Maissonneuve & Ch. Leclerc. 1889. 108. p. 800.

Seinen früheren Studien zur vergleichenden Sprachwissenschaft hat der Verfasser einen neuen Versuch hinzugefügt, nämlich das Problem aufzuhellen, wie sich der eine menschliche Geist in den verschiedenen Wort- und Satzbildungen der verschiedenen Sprachen ein adaequates Organ für den Ausdruck seiner Gedanken zu schaffen sucht und wie sich die Mannigfaltigkeit der Formen immer auf dieselben logischen Gesetze zurückführen lassen. Er sagt: La science linguistique actuelle a une tendance trop marquée à ne voir dans la linguistique que des sons lesquel produisent des formes, lesquelles à leur tour par une abstraction purement hystérogène et imaginaire, donnent quelques principes psychiques. Les but psychiques sont rejetés comme des causes finales. Aucune intention instinctive n'existerait dans le langage, et les résultats ne seraient qu'une suite logique, mais non cherchée ni prévue, de l'évolution. Nous pensons que le principe du langage possède une plus grande autonomie. C. G. Büttner.

Chuo cha utenzi.

Das nachfolgende Suaheligedicht ist demselben Manuskript entnommen, aus welchem die erste Hälfte in Heft I und II des Jahrgangs 1887 dieser Zeitschrift abgedruckt ist. Dasselbe ist möglichst genau ebenso abgedruckt, wie es in dem recht lesbar geschriebenen Manuskript steht, z. B. fehlende Vocalzeichen fehlen auch schon im Manuskript, ebenso stehen die Schlusszeichen der Halbverse nur an denselben Stellen wie dort u. s. w.

C. G. BÜTTNER.

سُلْطَانِ يَكُفَّارِ   كِسَ كُبَاتَ خَبَارِ ،،
كَبَ بِيبِي بَشِرِ ط   يُنِدِ مِي رَسُوَلِ ط
كَوِتَ وَتُ مُجِبْنِ ط   وَكِدَ كَكِ يُبَانِ ط
كُوَوُ زَسُلْطَانِ ط   تُتِدِنِ سُوُمِبِّيَال ط
تُلِوُ تُكِوَتَاكِ ط   وَعِنْدِ مِي تَبُوكِ ط
نِوُيَانِ لَكُشِكَ ،،   سِيَابُ لَكُيمَاءل ،،
وَلِ أَلِوُكُوِتَ ط   شَوِرِ لُوُوَكِتَ ط
وَبِ سِنَوُنِزِتَ ط   لِفِنِلِ حَلِوِيَال ط صَحَ
يَبُ لِمَ لَكُتِدَ ط   كُظِفْيِرِ نَكُشِدَ ،،
أَفْضَلِ كُيُوُدَ ط   نُدِدَ كُتَوَلِيَال
أَبُوُ نِوَوُمِنِ ط   نَوَ سعى مُبِنِ ط
كُلِكُوِ سُاْتَنَانِ   نِعَيبُ وَكِفْبِيَا ط
نَوَغِنِوِ وَبَاتِ ط   عَسُكَارِ وُوَ فُوْتِ ط
أَبُوُ وَلِفُوتِ ط   وَشَامْبَ وُمُرسَاءل ط

سِكُ يِزِتَ كُدُوْدَ ط   نَوِيَ كُبُلُكَ ط
خَدَعَ زَوُ نَكُوْكَ   زِيَغُبِ كُولِيْيَا ط
أُوَوَرَكَ سِجُوْجِ ط   وُبِلِكِ يُوُتِ مِيْجِ ط
وَكِمَ كُزِ دِرِج   وَغُبِ كُتِيلِيْيَال ط
كُكُنُبُ يِمَلِتْزَ   وَتُ كُوَيِيكِيْزَ ط
سِكُ يِبِلِ بُيَاز ط   جَبْشِ نكَاوِيْيَا ط
يَالِ زِكِ عِدَدِنِ ط   خَمْسَ وَخَمْسِيْنِ ط
نِسِتَمِايَه يُوَانِ   دِيُ وَلِي زِدِيَال ط
كَوَبَ نَوَلِ وَتُ   زِكِمِيغُ مِيَاتُ ط
مُكَوَغَ وِنَكِنَ   جِسَبُي يَوِلِيَال ط
كَوَسَلِمُ رِكَابُ ط   عِشْرِيْنِ يَحِسَابُ ط
وِلِوَيِيبِ ذَهَابُ ط   زِتِ زَوُ زَحُيُوبَال ط
وَلِوَتَاتُ صَنَامُ ط   وِيمِكُوِ عَلَامُ ط
فُوْمُ أَكَوَسَائِمُ ط   حُدُ كَوَحِكِمِيَال ط
أَكَوَبَ نَامِيْرِ ط   جِنَ أَكِتَ سِيَارِ ط
كَنِكَ وِتِ كُفَّارِ   وُشْجَعَ أَكَوِيْيَا ط
فُوْمُ أَكِتَ قَوْلِ   كِتِ سَيَارِ مُبُوْلِ
بَعَدَ يُكُكُوَلِ ط   تَمِغِيْنِ نَكَبِيْيَال ؛
نِكُبِلِ مَمُلَاكَ ط   كُكُصُدِيَ تَبُوْكَ ط
وُكُتِوَبُ كُتَكَ   عَوُنِ تَكُلَتِيْيَال ط
عِمِيْرِ كَيِلَبِسِ ط   كَبَدَ وِكِ فَرَاسِ ط
مُكُدُفُ سِمُوسِ ط   نَزِتَ كُفُمِلِيْيَال ط
مُفُمِلِيْزِ وَزِتَ   نَدَعَا يِغَمُبَاتَ ط
كُلَّ كَكِ نِكُمَتَ   كَشِدَ كُمُكُلِيْيَا ط

فَرَاسِ وَكِ وُسُنِ ط   اَلِكِكوَ يَقِيْنِ ط
كِيَسِكَ فَهمُنِ ط   دِرِهِمُ كُفَنِيَا
كَمُوُ مِبَمَ مِكُدُ   يَلِمِفَازِ كَغَنْدُ ط
نَوُتُكُفُ وَتُودُ   هَبِبَ يَكِ يَبُوَل
نَدِدِعِ أَفْضَلِ   نَوُ بَاغَ وُشِشِيْلِ ط
نَفُوْمُ وُتُكُنزِلِ ط   لَكُغُ يَكُتَتِيَال ط
يَلِكُوْغُ عَجَايِبُ   غِيْمَ مُنُ يَذَهَبُ ،،
كِلِوَلِيْزِ هَرُبُ ،،   نَتَلِعَانِ كُبَبِيَال ،،
تَخُذَ يَحِ كِطَانِ ط   يَحَدِيْدِ مُبَيَانِ ط
يَتَعُ فِرِعَوْنِ ط   دِي مِيوِ سكِبِيْيَال ط
كَنِكَ حُذَ كِيو   وُتَتِي وُكُبُوُ ط
كَوُ فِدَ وَشُفُوُ   مُدَ وَرَ كُزِغِيْيَال ط
وُفِدَ سُوُ بُلِكَ   وِلِنَكَازِ يَمَكَ ط
مُوَ يَكِمِنِكَ   أُكِبِدِزَ كُوُوَل ط
نَمُكُشِ أَحْمَرِ ط   يَبَبِوَ جُوهَارِ ،،
دَرِنِ يِكِنَوِرِ   كَكُيُوَ كُتَتِيَال ط
بَسِ يِكَوَ كُتُكَ   نُورُوْمُ كُتُوكَ ط
كُشِكَ دِيَ تَبُكَ   كَزِ لِوُ كُكَلِيْمَال ط
كَسِكِلِيَ أَيِمَ   كِتَ مَتُ كِتِزِمَ
وَوِنِ أَصْلِ غِمَ   وَلِبُ وَكِلِدِيَال ط
وَكُدُ زِي عَلَامُ   صَحَابَ زَمُوغَامُ ط
وَنَ وَبَنُوْا هَاشِمُ   تَخَزِنَجِ أُوِيْيَال ط
صَحَابَ زَمُخْتَارِ ط   وَكِدَ زَوُ نَظَرِ
وَكِوَوْنَ سُوَرِ ط   وَكَشَهَدِيَ تَعَلى

وكَشَهَدِ مُوغُ   مُلَا وَكِي نَتَاغُ
وَلِكَمَ يِزِبُوْغُ   وَتَكُو كُوكُوَل
وَكَبُكُو قُوْلِ   نِمبِ نمَجَبَالِ ط
بَحَرِ يِكَرَ تِيْلِ   نِمبِ يَكُو نُوَل ط
محمّد أَكَنِنَ ط   مُرِضِيْنِ سُبْحَانَ ؞
تَفِبُوْدِ فِي الْجَنَّة   مُتَكِدَ كِيفِيَال
مِدَكُفِيَ مَدَرِ   يَسِي بَرِدِ نحَارِ ط
مِدَ رِنْ دِوَخْرِ   كِشْ مِدَ كُوَوْوَل
مِدَ كُفِيَ صَحُبَ   يَسِي كِيَزْ نَسِسِبَ
مِدَرِنْ وَكِ بَبَ   كِشْ كِدَ كُوَوْوَل ط
صَحَابَ زَمُوغُفُ   مِيُ زُوزِ سِخُفُ
وَكَلِفَاىَ صُفُوْفُ ؞   وَيِقِبِلِ قِمَا
نَوُ سَوَلِ كُفَارِ   صَفُرُو وَشَمِيْرِ ؞
مَفُمَ كَمَزُمَارِ   تَرِبِتَ زِكَلِيَال
يِكَوَ مَدُ وَزِتَ   نَكُشِتَادِ كُنِتَ ط
مِوِلِيْنِ رِكِبِتَ   بَاغَ كَلِ مَسُوْوَل ط
غُبِيُو لِكُوكَ   مُتِنِمُ وُكُدُوْكَ ط
بَسِ مِي كُزُغُوْكَ   أَوُ بُوْمَ كُرِجِيْبِال
اِلِ مِشِدُ يَبَاغُ   مِوِلِ اِكِتِدَاغَ ط
وَسِنَ كِشْ تَشَاغَ   صَحَابَ زَكِ رَسُوَل
وَلَا بَسِتَرَتِيْبُ   اِشْتَدِلِ حَرُوْبُ ط
وَسِشَاغَ أَصْحَابُ   رُوْخُ وَكُوَ طَلِبَال ط
مُدَّ مُشَاشِ وُبِلِ   وُرُوْمُ وَسِحِمِيْلِ ط
زِكَوَ طَاءِ كِبِلِ   أَمِرِ وَكَمِدِيَل ط

وَكِسَ كُكُتَنِكَ ط   وَلِ نَوَلِ بُلِكَ ؛،
وَفُ وَلِو كَفُكَ   عِدَ دِي تَوَبِيَال ط
فَحَابَ زَاكِ اَمِيْنِ   وَيِلو وُتَبْوَن ط
نَوتُ ثَلَاءثِيْنِ ط   بِبُ بِكَ وَمُكُوَل ط
نَعِدَدِ يَوُرُوْمُ ط   زِدِ زِتَنُ فَهَمُ ط
يُبَابِ يَجَهَنَّمُ   وَكِدَ كُتِمكِيْبِيَال ط
وَمِتِلِبُ عَمِرِ ط   وَلِوَشَاشِ جِفِيرِ ط
كَبَ مِيْمِ تَوَصِلِ   وُتَبْوَن تاءوِيْبِيَال ط
نِدَكِيمَ بِلِ يَو ط   نِمِتِ مُكُوُوُ ط
نُبِيِيَان كَغَوْط ل   نَمَفُوْمُ نَحِيْبَآءل ط
وَكَتِ أَتُوْنَبُ ط ل   كُنِيلِيَ نِلِبُ
مَمُوْنَ اَغُكَبُ ؛،   نُتِ اَكِتَاءتَاءل ط
نِمُكُوَبُ بُمُوْزِ ط ل   بُلِ وَوُ مُمَيزِ ط
مَوُوَنَ كَمَ بُوْزِ ،،   وَسُومِي كُلِيْبَال ط
أَبِيدَ إِيْ حَالِ   مَيْدَانِ كَوَصِلِ ؛،
كَمُلِغَانَ رَسُولِ ؛،   نِبِمْ كُنِيلِيْبِيَال ط
أَكَلِغَانَ كِلَبُ ط   نَكُيِدَي حَرُوبُ ط
عُمَرِ ابُنُ خَطَابُ ط   بِيِدِ كَمَاءوِيْبِيَال ط
فَرَاسِ وَالِ بُبَازَ ط   وَوُسِ وُكِمُوزَ ط
كِغُ وُسِدُ وِبِيْزَ   وَيِ مَوِغَ يَفُوَل ط
نَدِرِعِ بَجَدِيْدِ ط   يَمُنُومِ دَاوُدِ ؛،
نَبِّي اَكَمُهِيْدِ ،،   بَافُ نِيمِ اَنَفَاءل ط
نَكِيبَ كَذَلِكَ   شَانْدِ تُوْمَ نَبِيَاكَ ط
تَفِمِلِ لَدُشِكَ ط   نْتَ تَنُ زَكُتِيَا ؛، ل

عِتَ تِنْ فُوْمَ كِ　　زَكِغِ دِمِ زَغُولِ ط
لِكِتِشَ أَنْبَالِ ط　　أَبُو أَكُرِبِيَلِ ط
مُتِووِلِ مُلِيَفُ ،،　　كَمَلِ نُوتُكُفُ ط
مُوُرِ شُوْمَ شَرَافُ　　وُجِجِي مَسْكَائِلِ ط
كِلِغِغِ كِلِحِيْبُ ط　　كِلُولِيْزِ حَرُوْبُ ط
عِتَ تَاوْ زِكِغِبُ　　مَيِدَانِ كَاءُوِيْمِبَلِ ط
بِنُ خَطَابُ عُمَرِ ط　　أَكِمِغِمْ سَيَارِ ط
دَعُوَوِ كَشِمِيْرِ ،،　　كُدُ كُو يِكَكُوْوَلِ ط
وَكَوَنَ كَشُفُو ط　　فُبِ لِكَبَاءِ جُو ط
جِيسِ اِلِ حِيَوُ ط　　مَتُ يَكِ أَغِلِبِيْيَا ط
عُمَرِ أَكِفُرُمَ　　كَيُو بِرِدِ خَمَ ،،
سَيَارِ أَكِتِتِمَ ،،　　عَقِلِ اِكَتُشِيَلِ ط
فُمَلِ كُسُكَسُكَ　　عِتَ تِنْ زِسَشَاكِ ط
زِكِغِ دِمِ زُبُكَ　　وَبَكَ يِبِغْ كُمِبِيَالِ ط
فَرَاسِ وَكِ وَزِتَ ط　　أَمُونِبُ كُتِتَ
مَلِوتُ كُلِوتَ ط　　يَكِمَ أَكِلِغَنِبِيَالِ ط
أَكَاءِغَتَ صِفِي ط　　كُونِكَ مَكَبَاي
كِتَ شَاكِ نُحُذَي　　وَبَاغِ وُكَمِلِبِيَالِ
سَبُ عُمَرِ كَفُوْلِ　　تَمَتِنُ يَقِتَالِ ط
صَحَابَ يَكِ رَسُوْلِ ط　　حَانَ بُوْدِ تَكُووَلِ ط
تِنَ أَكَبَ عُمَرِ ط　　بَكِي هِي عَنْجَارِ ط
صَحَابَ يَكِ بَشِيرِ　　نَلِكِبِلِ بُكِبِيَالِ ط
خُذَانِ أُكُوصِلِ　　كُمَتُوُو سَبَالِ ،،
كِتَ شَاكِ بِلِبِلِ　　سَوسَو كَمَتُوَلِ ط

نَفْسِ اِكَنُوكَ   قَرِسِ يِو كَفُوكَ
أَكِغْ تَنُو لِتَاكَ ط   لِمِيلُ كُسِيَاءِلْ ط
زُوْحُ يَكِ مَلُعُوْن   اِكَبِلِكَ مْتُون
يِبَانِ يَتَحَنَانِ   نَعْغِ وَكُتَبَاءِل
وَمُونِبُ اَغِلِ   مْنِنُ وَلِنُزِلِ ط
وَكَمِبِيَ كِلِلِ   عَمِرِ يَوُ سِكِيَال ط
عَمِرِ أَكَوَبِيَ ط   كَبُ مْتَنِسَكِي ط
سُتِ نِكُوغِلِيَ   تَفُوْمُ تَسِيفِيَال ط
تُكِيغَانَ كَدِلِ   سُتِ وَنَ نِرِحَالِ ط
تَابُو كَحِمِيلِ .:.   دِلِّ يِتَمْبَكَاءِل
يِكَكُوَ زِدِهَمُ   يَصَحَابُ نُورُوْمُ ط
جُوَ لِكَدَ كُزِمُ   مْنَانَ وُلِلِيَاءِل ط
يَلِ مْفُوْمُ تَبَاغَ   يَكِنِدَ مِتُلِيْغ
وَسِنَ كِشِ نَشَاغَ   سِكَارِ زَهِرِقَاءِل
صَحَابَ زَمُوبِيزِ ط   نُورُوْمُ مُمِيزِ ط
يَلِ فُوْزِ نَفْسِيرِ   قَرِسِ وَكَفُكُوَل. ط
كَتِكَ سُو جُنُوْدِ   حَرُبُ اِكَشِتَادِ ط
مَانَ كِيْدِ مِقْدَدِ   كَتِ أَكِيشَبْوَل ط
كَتِكَ سُو جُنُوْدِ   حَرُبُ اِكَشِتَادِ ط
وَكِبِغَانَ شَدِيدِ   كُلِّ مْنُ كَسَغَاءِل
صَفُ زِكَلِمَتَانَ   كَشِدَ وَكَنَنَانَ
كُلِّ بِلِبُ جِغِنَ   سِكُ هِيِ كَغِمبِيَال ط
مِقْدَدِ اَكُوسَ   نَكُوُوُ كَفُوْسَ ط
مُمِلَ أَكِتَنَاسَ   شُجَعَ كُمَأُوبِيَال ط

مُلِ كَتِكَ قَوْمُ   كُكُتَانَ نَمْرُوْمُ ط
جِنَ كِتَ الْقَامُ   مُنْدُوِزِ وَبَاءِل ط
كَمِغِمَ أُسِرِ   مَانَ كِدِ مِقْدَادِ ط
مُدَ بُوْدِ بَسِبُدِ   وُحِي كَبِيكُوْوَل ط
دُخُ يَاكِ الْقَامُ   مُيِسِ مَانَ وَرُوْمُ ط
يُبَانِ يَجَهَنَّمُ   إِكَدَ كُتِمِكِبِيَّا ط
وَمُوِنبُ اَفِلِ   جُوُلَتِ اَغْشِلِ ط
وَرُمُ وَلِكِبِلِ   مَتْ يَوِدِمِبَاءَل ط
وَلِبِي كَمَ بُوْزِ   اَوُ كَمَ وَزِمِيْزِ
وَسِوُ نَمُوُلِيْزِ   صَحَابَ وَكَوِدِيَال
وَلِمُلِ كِبِلِنِ   نَمَتْ يُوْبَانِ ،،
وَكِبَاتَ حُسُنِي   مَلَغِ وَكَكُمِيْمَال
وَكِمَ كُوَاقِفُ   وَرَقَه وَكَصَنِفُ ط
كُمِيُوْزَ اَسْقَافُ   يَلِي كُوَبِتِيَا ط
وَكَمِيُوْزَ اَمِيْرِ   بِبِسِلِي أُمْرِ
نَكُفَ كَكِ سَيِرِ   يُوْتِ كُمْبِبِنِيَال ط
صَحَابَ زَكِ اَمِيْنِ   وَلِمُمْ حُسُنِي ط
وَكِتِيَ قِسِمَانِ   مَالِ وَلِوُ كُزُوَل ط
اِلْكُبَاتَ ثِيَبُ   حَرِرِ تَمَغَصَبُ ط
تَمَبَابْ يَذَهَبُ   مِتَغِنِ وَكِتِبِيَال ط
وَكِمَ كُزِقَاسِمُ   كَسِكُبِلِ فَهَامُ ط
وَلِوُ وِنِ قَوْمُ   نَيَ وَكِفُوُلِيْبَال ط
وَوِنبُ أَصْحَابُ   هَوَ كُوُزَ جَوَابُ ط
عُوْدَ زُوُزَ حَرْبُ   كُلَّ مُتْ أَكَفَاءَل ط

بَعْدَ كُبِلَبِسِ   وَبِقِنِلِ وُتِسِ
وَكِرِكِبُ فِرَاسِ   وَلِكِ وَكُوِدِبِيَالِ
وَوِنِبُ وَرُومُ   كُغِلُو نُحُكُمُ ،؛،
وَمُكُو مَرِيَمُ ،؛،   نَمُكُو وَجِبَاءِلِ ط
وَكَمُكُو وَوَغَ   تُنُصُرُ نِمِيُوُغَ ،؛،
مُكُزِدِو مُوُغُ ،؛،   وَسِبُ كُزِغَتِبِيَالِ ط
صَحَابَ وَسِكُنُكَ   كُو وُوَوَشِفِكَ
وَتُتُ إِلِ كُزِبِكَ   وَوُغَانَ وَكَكَاءِ
زِكَوطَاءِ كِبِلِ   كَمِشِدُ يَجِيُولِ ط
نَزِفُومِ زَرِجَالِ ،؛،   وَلِبُ وَكِفُمِيَا
نُوُوَلِ وَوُغَانَ ،؛،   وَيِدَ يُو كُوَانَ ط
حَرُبُ وَكِيُونَ ،؛،   مِبِغُ أُكَوطَاءِلِ ط
بِنُ خَطَّابُ عُمَرِ ،؛،   نَمِقَدِ شُرُورِ ط
وَكَتَاءِ عَسْكَارِ ،؛،   بُومَ أَكُوِتَمِيبِيَالِ ط
زِكِزِكِ أَصْحَابُ ،؛،   وَنَاغَ وِي مُحُوبُ ط
وَكُودَامَ كِلَبُ ،؛،   كَمَ يِتُوِنَبَاءِلِ ط
عَبْدِ ذَرِ عِقَارِ ،؛،   تَخِلِفَايِ بَشِيرِ ،؛،
وَدَتَاءِ عَسْكَارِ ،؛،   يُومَ وَكُوتَمِبِيَالِ ط
زِكِ كُومِ أَصْحَابُ   وَبَاغَ وِي مُحُوبُ
وُتِ وَكُوغِلِبُ   بِيَ وَتِتِكِتِبِيَالِ ط
عَبْدِ ذَرِ عِقَارِ   نَتَخِلِفَايِ بَشِيرِ ،؛،
بِمَالِ وَكَصِبِرِ ،؛،   تَمَالِ يُو كُغِجِبِيَالِ ط
لُجَامُ وَكِلِغِيزَ   يُومَ وَكُوفَكُوزَ ،؛،
حَتَّى وَكَدَ كُسُزَ   دِمِشِكِ وَكَغِيبِيَالِ

وَرُوْمُ وَقُوَقِفُ   كُوزِرِ أَسْكَافُ ط
وَلُوشَاشِ صُفُوْفُ   وَمْزِلِ كُومَاءِلِ
صَحَابُ وَسَعْجِيزِ   كُوُوُكُزِكُوزِ ط
كُلِّ بَلِبُ مَكَازِ   وَكِدَ وَكُوتِيْبِيَال
اشْتَدِلِ حَرُبُ   وَسُكُشِ أَصْحَابُ
حُسُنِ يَكُوكَبُ   وَكِدَ كُيِلدِيْبِيَال ط
حُسُنِ اِوَكُوِى   وَكُوْنَ بِدِ سِيُ ط
خَلْقِ وَغَمِيَوُ   خَوُفُ اِكُوغِيْبِيَال ط
وَكَفِي مُوَدَازِ ط   يَتَمِرِ مُحبُوْزِ ط
وَكِدَ وَكُوجَازِ ط   اِلِكُدُ وَبَلُوَل ط
وَكُتُكُو نَدِشَ ط   زَفِرِسِ كُولِيْشَ
وَكِدَ وَكُوغِيْشَ   نَيِيُوْنِ كُغُكِيْيَال ط
دِشَ سِزُ نَزَوَادِ ط   وَكِدَ وَكُوجِيْدِ
اِلِ كُدُ وَفِسَادِ   نَزِوُفُ كُوَبَاءِل ط
وَتَشْهَدِ جَبَّارِ ،،   كُومُوْلَ وَكَفِرِ ط
يَمِيَ نَانْصَارِ   وَسِبُ مُتَعَدِيْبِيَال
بَعدَ يَوُكِيُوْمَ   وَكَمِرَ تَنِتِ تُومِ
كَبَ خَرَكَ تَسِمِ   كَامَامُ هِرْقَاءِل ط
أَكَمِلِيْزَ كَبَاتَ   مَبُ وَلِي كُبِيتَ ط
أَسْقَافُ اَكَمِتَ   اَلِيْكُ أَكَمِدِيْبِيَال
مُقلِمِ أَمِبِلِ ط   سِيُ تُوْمِ اَلْجِبِيْلِ
طَاءِ وَتُ أُمِدِلِ   كَفِقِي كُيِمَاءِل ط
مُقلِمِ كَمُهِمُ   تَوَكُسَاىِ قَوْمُ ط
نَعَشَرَةِ حَنَامُ   تَجِهِيزِ زِكُوبَال ط

وَزِزِ كَمُسَلِمُ   زِكِ مَاىَ زَوَرُوُمُ
مُعَلِمِ كَمُهِيْمُ   كُنُ يِمُهِكِمِيَال ط
صَحَابَ زَكِ نَبِيِ   وَتُزُوِيِ وِبِي ط
أدَمَانِ دِىَ سِيِ   تَسْهِيْلِ كُودِيْيَال ط
اَسْقَافُ اَكْتُكَ   كُقُصُدِىَ تَبُوكَ ،،
اَكِغَ مُتُ اُتَشَاكَ ط   أُسِىُ كُزِمِيَال ط
نَدِرِعِ مُوِيْنِ   تَخُذَ يَاكِ يَكَلَانِ
نَوُبَاغَ مُكُنُنِ   نَغُمُ لَكُتَتِيَال ط
سُىُ سِقَافُ وَزِرِ ،،   كَمَالِ نُوتَاجِرِ ط
زَبَرِجُوْدِ حَصَرِ ،،   أُمَبِيِ حُبُوْوَل ط
اَكَوَبِىَ اِدَانِ ،،   نَوَغِنوِ يُوَانِ ط
نْتِ يَفِلِسطِيْنِ ،،   مُبَاتِ كِيزُوِيْيَال ط
نَمِ حُكُ نَنُوكَ ،،   نَتُدِسُ يَتَاكَ تَكَ ط
حَتَىٰغُو يَتَبُوكَ ،،   دِبُ بَكُتَتَنِيَال ط
وَكِنِدِ كَمَتَانُ ،،   بَسِ مُتُ اَسِيُوبُ ،،
حَتَّى وَكَكُتَنَابُ ،،   وَلِبُ كُقُصُدِيَال ،،
صَحَابَ وَلِبَبَالِ ،،   تَبُوكَ وِيَكَلِيْلِ ،،
اِلِ كُزَغُوَ دُوِلِ   وَكِصِلِجِ مَيَاءِ ،،
وِلِبَابُ وَكِلِتِ ،،   نَدَهَبُ نَفِضَّاتِ ،،
ثِيَابُ تَمَبَا نُوتِ ،،   غَنِمَ وَكِلِدِيَال ،،
نَعُمَرِ جَيشِيْنِ ،،   اَلِيُو فَرَسِيْنِ ،،
كِوَبِىَ وَوُمِنِ ،،   اَتِنِ نَكُيكُوَل ،،
جِلِدِنِ تَحَصَارِ ،،   نَكُتُوَ كُعَصُوْرِ ،،
عَدُوُّ اللّٰهِ كُفَّارِ ،،   وَمَزِلِ كُتِيبَال ،،

وَلَكِنِ يُجِفُوْغَ ، لِبَاسِ زَوْلِبَاغَ ،
وَكِتَ مَتُ كِيغَ ، نَوَمَزِلِ كِنِيَال ،
وَكِتَ مَتُ صَحَابَ ، مِرِبَعَنِ أَرُبَ ،
وِيِ نَنْبِ نَوُكُبَ ، نَوَمَزِلِ كِنِيَال ،
يُوحَابَ نِكِسِغُ ، نَكُفُدَنِ مُوغِ ،
بَاغَ زِكَفِى بِغُ ، مَفُمُ يِكِبِنِيَال
لُوحَابَ نَكُسُوْغَ ، سُنِ تَكَوَمَتَاغَ ط
كُفُدَانِ مَتُلِغَ ، دَرِمُوحِ نَسَفِيِيَال ط
مِتُمِ نَاَوُلِيَ ، بِلِى كُتَنُفِلِيَ ،
حَيِكَبَ مُبُحَيَ ، آيِمَنَاىُ سِكِيَال ،
تَاغُ مُتُمِ أَدَمُ ، نُوحُ تَابِرَاهِيمُ ،
حَتَى مُوْسَى نَكَلِمُ ، حَيَ حَتُكُ سِكِيْيَال
حَكَبَ مُتُمِ عِيْسَ ، دِنِ يَغُفُ قِبِسَ ،
اِلَّا مُتُ كُفُوسَ ، كَتَرِتُبُ نَحِيِيَال ،
طَلَبَ عِيْسَ بَعَدَيِ ، حَبَ مُتُمِ كَمِي ،
حَكُيَفَاىَ كَمَايِ ، اَيَفِيَاىُ سِكِيْيَال ،
دِنِ يَغُفُ تَقِلِ ، قِبِسَ حَنُقُبَالِ ،
سِعَمُرِ يَاجَلَالِ ، لَبُدَ اِبِلِسِيِيَال ،
هُوِ اَمُرِ يَشَيْطَانِ ، يُوبَاغَ مِكُنُنِ ،
حَتُكِرِ سِكِيَانِ ، حَتُوِى كُقِرِيَال
كَبَ أَبِنِمُتُومِ ، نَاجِ هَبَ اَسِمَامِ ،
تُتَكَى أَتُوِي ، سُنِ تُتَمُكَدِرِيَا
أَتُوِي بُرُهَانِ ، كَقُدَرِ بِمَنَّانِ ،
نَحِنِ سُنِ تُيَقِيْنِ ، وَكُو نَاطِفَلِل ،

أَكِش بُوْزَ وَوِلِ ،   جَمِع بِزَوِيلِ ،
أَيَتَكَاىُ سَيَالِ ،   سُتِ تُتَمُطُلَبَاءِل
نَاسِبُ كُزِوِزَ ،   يِلِ زِتِ كُزِبُوْزَ ،
تِجَتَارِ كَفَمِيْزَ ،   مِفِنِ حَتُرَضِيَا

المراد

نَوُوَلِ اِسْلَامُ ،   مَنِنَ وَكَكَايِمُ
مُتَبِيَاىُ كَلَامُ ،   تُوُنَ كُوَدَنَال
مُحَمَّدِ حَجِ حَابُ ،   كُوَجِلِيَ مَلِبُ ،
مُسَاجِفَايِ حَبِيبُ ،   اَبُو مُزَنِسَاءِل
كَبَ مَتَاكَ كُرِدِ ،   كُفِكَ يِنُ بِلَادِ ،
مُقِرِبِ مُحَمَّدِ   كَفُفُ زِتِ نَقُوَل ،
نَمُسِبُ كُقُبَالِ ،   أَيِنِيَاىُ رَسُولِ
حَبَنَ شَكَ قِتَالِ ،   نَمُوتِنِ كُغِيَال ،
تِنَ سَاسَ تُجِبُوْنِ ،   نُكَمِبِي اَمِيْنِ ،
مُكِفَاىَ وُسِدَنِ   سَاسَ تُتَوجِلِيَال ،
جَمَعَ زَهِرْقَالِ ،   وَكَوَجِبُ قَوُلِ ،
حَىُ حَتُيِقُبَالِ ،   هَنُوِي كُتِيْكِيَال ،
دِنِ كُشِكَ كَفُفُ ،   بَامِ نُوكَكَمَافُ ،
تَرَضُو كُوَيِفُ ،   سُتِ تُكَتِكِتِيَال ،
بَسِ وَكُكُتَنِكَ ،   حُكُمُ اِكِتُوكَ ،
حُكُ تَحُكُ مِبَاكَ ،   بَسِوبِتُ بَدِيَال ،
بَكَنُوكَ قِتَالِ ،   جَيِسِ زَوُ زِبِيْلِ ،
نِزِغُوْمِ زَحِبُوْلِ ،   وَلِيْزَ وَكَفُمِيَال ،

يَكَكُو تَجِهِيزِ ،، وِكِتِنْدَن مَفُوْزِ ،،
كُسِجُوَ كُسِمِيْزِ ،، نَ بَش شَاغَاءِل
يَلِ وُغُبِ نَكِيْزَ ،، بَسِكُو مُوَغَزَ ،،
قَرَسِ وِيَكُوزَ ،، كَوُفُ كُتَبَكَاءِل
يَلِكِزَ دُنْيَانِ ،، كُفُوشِلِ لَوُنِ ،،
غُبِ لِكِدَ أَغَانِ ،، مُتَانَ وَكِلِيبِيَال ،،
بَاغَ زِكِبِتِمَانَ ،، تَفُوْمْ كُفُدَانَ ،،
يَامَ زِكَكُوزَنَ ،، نَكَتُ كُتُوبِيَال ،،
وَكِبِغَانَ شَدِدِ ،، بَسِوِ مْتُ كُرِدِ ،،
وَرُمُ وَكَشِتَدِ ،، تَحَبَ وَتَكِبِيَا
وَتَكَلِبَ وَرُمُ ،، كَوَنَ نَاسِلَامُ ،،
يَلِسِمَازِ تَهَامُ ،، تَحَابَ كُوَغِلِبْيَا
كَامُرِ مُحَمَّدِ ،، كَبَ اِنْدَ خَالِدِ ،،
بَامِ نُوكُ وَلَدِ ،، تَوُبِسِ كُنَجِيَال ،،
اِدَّن كَتَبِيسِرِ ،، مُكَتَكِلِ خَبَارِ ،،
مِقْدِادِ نُعُمَرِ ،، بُونَ وَنَلِمَتِيبْيَال ط
وِكِفِى طَرِقِنِ ،، وِلِمُلِ كِنِدَان
وَوِنِ وَتُ بِيُونِ ،، دُبِى وَكِفُولِيَال ،،
وَكِفُوْزَ وَشِمِ ،، كَطَانَ نِظَنَ بُومِ ،،
نَوَوِنِ وَلِكُومِ ،، وَلُو وِكَكِبِيَال ،،
خَالِدِ آكُوُزَ ،، كَبَ مُنَانِ دُوزَ ،،
أَبَلْ لَوَكِبِيزَ ،، نِلِبِ حَمُنَبِيْبَال ط
وَكَمِبِى مِيزِ ،، كُنَ كُوْجَ تَجِهِيزِ ،،
مُفَانُ وَمِزِمِزِ ،، وُتِ وَمِتُلِمِيَال ،،

تُنَوُوِ وَكَبِلِ ،، وَتَ وَغِ وَلِفِيْلِ ،،
وَغِنِ وَلِنِشِلِ ،، خَمُسُ مِيَا رِجَاءِل
خَالِدِ آكِتَنَبَهِ ،، كَبَ اِنَّ آللّٰهِ ،،
وَاِنَّ اِلَيْهِ رَجِعُوْنَ
خَالِدِ أَسِكِلُوُ ،، صَحَابَ وَوُ وِوُ ،،
نَوَغِ وَنِشِلُوُ ،، مِيُوُوِ اُكَمُكُوَ ،، ل
حَتّٰى كُكِبَبُوَكَ ،، نَوِ وُبَ وُكِنُوْكَ
وَكُكُتَانَ وَمَكَ ،، كُلِغَاىَ شَوُرِيَال
كَسَرِعِ مِقْدَدِ أُكُدُكَ كَجُهُوْدِ ،،
بُنُ خَطَّابْ سَيِدِ رَيِ زَتُ حَرِفَاءِل
عُمَرِ كَبَ نَبُوُ ،، رَيِ تُيِدَبِرِى
كُجِفِشَ كَتِمَوُ ،، مْتُ اُيِدَتَدَاءِل
كُتَنَانِ مُوْمِنِ ،، تِدِ كَتِ جَيِشِنِ ،،
كَضَرُبَ نَطَوَانِ ،، زِنِزُ غُفُ ثَقِيَال ،،
مُى نَيِوِمَكِيْنِ ،، عَقِلِ اِتَمَكَانِ ،،
حِفُصِ دَوَ اُمِيْنِ ،، وِيِ كُدُ وَاُصِيَال ط
نَدُعَ يِتُ بَبِلِ ،، كُلُدُبِي حَبِكُوْلِ ،،
مِي عَزّ بَمِلِلِ ،، اِسِيُ كُتِدِكِيَال ط
بُنْ حَطَابُ مِيْرِ ،، وُلِزِلِ مَتِبِرِ ،،
أَكِتَ يَكِ مُوْزِ قُوُمُ مِتُكِيَال ط
بِدِ كِفُوَمَنغَ كَتَ مَتُ أَكِيغَ ،،
يُوِنِ زِبِلِ بَاغَ كَيِمِنِ نَشِمَاءَ ،،
وَمَزِلِ كُظِهِبِرِ ،، وَنُوُرُوُمُ جِفِيْرِ ،،
كَعَلاَمُ اَحّظِرِ ،، يَكُدُ زِكِ بِيبَال ،،

سِتَبُوْلِ نَتُرُكِ ،، سُوسِ نَدِمِشِكِ ،،
تَبُوكَ نَيَرُمُكِ ،، وَكُتِنِ كُشِغِيَالْ ،،
حَلَبُ نَوَغِنِو ،، حَوُكُسَاء مُبِيوِ ،،
تَمَثُوْلِ يَوُغِيْوِ عَقِلِ يِيَنُشِيَاء لْ
وَلِوَغِ اَسِلِبِ ،، حَابَ تَحَبَ زِنُوِبِ ،،
وَلِكَمَ كُبِ كُبِ ،، كُنَزِحِمِيَا مَفُوَلْ ،،
صَحَابَ زَمُوْغَامُ ،، تَجِفِبْرِ يَوُرُوْمُ ،،
كُتَفِيَكِ فَهَامُ ،، نِكَمَ سِيْ مِثَاءِل
كَكُوَ وَغِ جِفِرِ ،، وَكَوَ كَمَ طَيُوْرِ ،،
وَلِوُغِيَ بَحَارِ ،، اُزِوَانِ كُولِيْبَالْ ،،
وَوِنُبُ اَصْحَابُ ،، وُغِ وُسِيُ حِسَابُ ،،
وَكَشِهَدِيَ رَبُّ جَلَّ وَعَلَ تَعَالى
وَكَشَهِدِ جَلَالِ ،، نَمُتُمِوِ رَسُولِ ،،
دِمِنِ مُوَ قَوْلِ ،، سِزُوَكِزِ تَغُوَلْ ،،

اَللّٰهُمَّ اُنْصُرْنِى نَصْرًا عَزِيزًا مُقْتَدِرًا وَثَابِتِ أَقْدَمَنَاوَا نُصُرْنَ عَلَى الْقَوْمِ الْكَافِرِينَ يَاذَا الْجَلَالِ وَالْاِكْرَمِ ،،

وَنَوَرُوْمُ بُلِكَ ،، وُتِ وَكَكُتَنِكَ ،،
وَسِعَجِزِ كُتُكَ وَلِوُ كُوْجَ اَوَلْ ،،
اَسْقَافُ أَكَيِتَ كَلِمَ يَكِ اَكِتَ ،،
مَنَ نُغُيِ كَمِتَ بِلِيِ أَكَدِيِبْيَالْ ،،
سِكِيَاتُ نِكِلِيزْ اُدُكَ كَوَوُكِيِزْ ،،
مُنُتِمِ نَصَجَبَاز مِوُغَ اُكِوَطَاءِل ،.

وفكوز كوون   وتوك كجفون ،
مك يو نمدن   وو كمش سكيال
مج يو كيفود ،   نماجب ايبد ،
نمكت ايبود ،   تسهل كنجيال ،
اونب اسلام ،   كقبال ياءمام ،
هي نسبات دم ،   يوت نم كوصيال
ني سب امبل ،   امري نطعل ،
ابي انوسل ،   نمي ككنديال
اكنوك اولد ،   بم نوك جنود ،
قحاب زمحمد   ولب وكوديال
نو ول مصحاب ،   حوكوز جواب
اول كوركب   يم زو تحيوول ط
بس وكليان ،   جيش زكبان ،
بسو مي كنن ،   نابو وتغول
وكبغان ككل ،   كمتان نليل ،
بس منن قول ،   نابي ومول
كقكلب قتال ،   كزفوم زحيول ،
نففوم فرجال ،   ولف وكفميبال
مصحاب وكون ،   ورم كون سان
وكوب سبحان ،   جلاو علا تعالى ،
محمد اونب ،   جفر كو يقاب ،
وت وكنن سب ،   كلم يلحوول ،
رب صروجوك ،   نم متوم نلك ،
سوب ووزتك   عدو كتزميال ،

اَلِكَنِيَ قَوْلِ ،   يَكُمُوبَ جَلَالِ ،
بُوْدِ وُوِنِ رِجَالِ ،   كُىَ أَنِزَ عَزِءِل ،
وَنِيْبُ مَجِلِس ،   وُتِ وَيِمُدَ سِسِ ،
وَوِنِ اِلِ عَبَاسِ ،   وَمِرِنَس سِكِيبَال ،
وُبَاغَ وَكِ وَكِتَ   وُكُتِدَ نَكُكَات ،
وُنْدِ شِلِ بُوَتَ   نَمُسْكَ وِكُلِيبْيَال ،
آلِيَ كِبُمْزِيكَ   نَمُى كِكُكُتِكَ ،
مُوْنُ آكِسِكِتِكَ ،   كَكِفِرِسوِ كُووَاوِل
وُبَاغَ وَاكِ عَبَاسِ ،   كُىَ اُلِمَنِكُوْسِ ،
يَلِمِفُبَ يَوَسِ ،   وَمَزِلِ كُومَاءِل ،
اَكَمُكُوَ سَيِدِ ،   شَادِ تُوْمَ مُحَمَّدِ ،
يَلِكُوِي كُرُدِ   عَبَاسِ كُنِيلِيبْيَال ،
اَكُمَيَ نِزِتَ ،   زِسْتَدِلِ كُتِدَ ،
مُسُ يَبَاغَ كُبِتَ ،   نَمُفُوْمُ كَفِمِيَا ،
مُحَمَّدِ آكَفُوْلِ ،   نَشَهِدِيَ جَلَالِ ،
مُلَا سِىُ وَبِيْلِ ،   نَشَبِيهِ نَمِثَاءِل ،
اَكَمُوبَ مُلِوِ ،   سَاىَ أُتِزِي وِوِ ،
نُصُرُ يَكُكُوِ وِوِ   تُنُصُرُ مُلَا تَعَلى
أَلِكَتِ كُطُلُوْبُ ،   نَكُمُوبَ وَهَّابُ
عُمَرِ بُنُ الخَطَابُ ،   دِبَلِ آكَمُجِيبْيَال
اَكَتَمُكَ عُمَارِ ،   كِتِ اِوِبَشِرِ ،
فُوْمُ لَغُ مُجَارِ ،   مِكُنُنِ لَبِيبَال ،
يَبُ شَاشِ نِفَرِسِ ،   وُلِمُسِلِ وُتِس ،
كَيُولِوُ تَجِسِ ،   وَمَزِلِ كُنُمَاءِل ،

سِعْفِلِ كَوبِغَ ،،   اِلَّا يُبِتَ كِنِسُوْغَ ،،
دِبُ نَمِ كَيِتِغِ ،،   وُلِبُ حَكِيَايِيْيَال ،،
هُمُ بِيغِ نَبْشَاوُ ،،   اِوِلِ دَاءِ نَكُو ،،
دِبُ يَكُوحِيُو ،،   سِبِيلِ كُكِكِيمْيَال ،،
كَمُكُوَ شَادِ شِيْمَ   مُبِنِ مَاي كَهِيْمَ ،،
نَفِرَاسِ وَكَدَمَ ،،   مُغِنُوسُى طَاءِل
عُمَرِ كَتَكَلَمَ ،،   اِوِ مُوْغِ وَرُحُوْمَ
لِوَبِ جِوِلِشُمَ ،،   لُفَدَلُ وَتُ بَاءِل ط
وُبَاغَ وَكُ وَكَلِ ،،   وَمُحَلِبِ رَسُوْلِ ،،
غُوُ بَاكُ يَمُولِ ،،   سِتَرِ يَاكُ رَسُوْل

فصل

شَيْخِ عَلِيْ حَيدَارِ ،،   وُمُحَلِبِ بَشِرِ ،،
مَي مَزِمِشِ نَارِ ،،   مُتُ اَكَا وَمَكَال ،،
سِكُ يَلُوتِفِلِ ،،   اَغِلِبُ شَيْخِ عَلِى ،،
تَاغِ يَمُتُ مُكَلِ ،،   يِغِلِ كُرِ زِزِمِيْيَال ،،
اَكِنِنَ مُوِيْنِز ،،   سِبَيَاغِ مُسِدُوْزِ ،،
نُكُ شَامُ وُحِجَازِ ،،   اَبَتَاي كُتُبِيْيَال ط
يُبَالِ نَصِ سَيِدِ ،،   يَثِرِبُ كُبَعِيْدِ
فُمِ لِيَانِ جِهَدِ ،،   وَنَاغَ تُغُمِلِيْيَال ،،
نَكَبِى مِزِ وَاغُ ،،   يُبَعِدِ عَمُ يَاغُ ،،
يَلِتُزِلِ مُوْغِ ،،   نَمَغِنِ اَوَدَاءِل ،،
بَسِ كَرِدِ زِتَانِ ،،   بُنُ حَطَابُ يُوَانِ ،،
وَلَا بَسِبُ يَغِيْنِ ،،   يَزِتَ كُزِشَدُوَل ،،
مُدَ بُوْنِ تَفَهَامُ ،،   نُوُوَ مُسِلِيْمُ ،،

بُنْ عَمِيرِ تَمِيْمْ ،، اِسْمِي قَاءقَاءل ،،
بُنْ عُمَيْرِ تَمِيْمْ ،، أَلِنَكَتْ فَهَامْ ،،
لَوْبَاغَ وَمْرُوْمْ ،، نَدَمْ يِكِتْمُوْوَل ،،
بَعَدَ سَيْ يُوَانِ ،، بَكُوَ نُعْمَانِ ،،
نَجَرَحَ وُبَاءن ،، ضَرُبَ يَكُكَغِيْبِيَال ،،
نَوَغِنِو وَكَى ،، مُنْ مُمَى مُمْيَ ،،
كِوَأَغَ نَبِيِىَ ،، ثَلَثِيْنِ رِجَاءل ،،
وَجِلِوُ كَرَسُوْلِ ،، وَكَلِىَ اِىُ حَالِ ،،
مَبِنْ يَسِىُ مِثْلِ ،، شَكَ كُوُ نَمَمِبِيْبَال ،،
مَتْنِزِ يَكِكُتُوْرِ ،، وَسِكَ فُوْنَتَصَارِ ،،
كَكِتِدُ شَكُفَارِ ،، كِلِشْ كُوَبِتِبِيَال ،،
تُوْمَ اَكَوَعَشِرِ ،، زِدِنِ يِىُ صَبُوْرِ ،،
لَعَلَ كَشُشَ خَيْرِ ،، مُوْوَيِ كِفُفُوَل ،،
مْىُ اُكِوَ مْتُفُ ،، وَصَبُوْزِ نَوِرِفُ ،،
وَمْشِدَ مِي غُفُ ،، أَغَوَ كَمَ جِبَاءل ،،
صَحَابَ زَكِ رَسُوْلِ ،، مُلِ كَتِكَ قِتَالِ ،،
وَمُوِنِ هِرِقَالِ ،، جَيِشِ يَكِ كُدُوَل ،،
وَوِنِبُ مَلْعُوْنِ ،، كُرِدِىَ مَكَنِنِ ،،
نَوُ وَلِ مُومِنِ ،، وَكِدَ وَكَبُمُوَل ،،
وَكِمَا كُكِلِتِ ،، نَكُبُمُوْرَ حِيَاتِ ،،
هِرِقَالِ كَتَفِتِ ،، مُنْ كُوَ بِلِكِبِيْبَا
مْىُ وَكِ وَكِطَانَ ،، كُمَ هُىُ وُكِنِنَ ،،
مُمِ كَمِيم كُوَنَ ،، وَوَزِدِ كُوَمَآءل ،،
عَمْ يَكِ اَكَأَبَ ،، كَبَمِ سِرِدِ سَبْ ،،

اِلَّا كَنجَاحَ كُكُوْبَ ، نَوِ وُكِاً غَلِبِيْيَال ،
كَأُوِىَ مَيدَانِ ، أَكِنَادِ وُتَبُوْنِ ،
كَبَ اِيِ مُوُمِنِ ، مُلِبُ نَوَ مُكُوَل ،
دِمِ عَمُي أَصِلِ ، مُقَلُمِ هِرِقَال ،
يَوُشِدِ نَيَدُلِ ، نِجِلِ كُمُدُلِبِيْيَال ،
اَلِكَتِكَ كُنِنَ ، بُوْرَ كَنَمِ هَكُوْنَ
فُوْغُ لُبُنُ كِنَّانَ ، مُتُوِ كَمُتُكِيْبِيَال ،
اِكَوَ كُبِيَانَ ، أُوَوِيْلِ وَكِوَأَنَ ،
بِطِرِيْقِ اِيُحِيْنَ ، وُبَغَوِ كَمَتُوْوِل ،
كَنَادِ تِنَ كِلَابُ ، نَكُيِدَي حَرُبُ ،
كَبِ اِيِ وَعَرَبُ ، بُنَ مُوِلَمَتِيَال ،
سِكُ يَغُمِ مُوَانِ ، نِسِمَازِ نَحُزُنِ ،
أَغِيَوُ وُتَبُوْنِ ، نَنَ بُوْدِ كَغَمِيَا ،
دِمِ مَنَاغَ شُزُرِ ، دِمِ وُلِمِ وَنَارِ ،
أَغِيَوُ وَحَسِرِ ، كَبَلِ كُتِكَتِيَال ،
كُوَنَدِى قَوْمُ ، صَحَابَ زَمُوغَامُ ،
كَمَوِ كَزُعَوْمُ ، نَزِبِ وَكَمُتِيَال ،
وِيِ زِبِ نَحَنْجَارِ ، وَكَمُيِجَ كُفَّارِ ،
بَسِ مِيِ كُظِهِيْرِ ، نَاءَبَوُ وَمِيَال ،
أَسِيَمَاي كُنَادِ ، كِتِ اِوِمُحَمَّدِ ،
عُمَرِ نَمِقْدَادِ ، بُونَ وَنِلِمَتِيَال ،
خَالِدِ نَمَنَاوِ ، يُوَبِ لِوُأَوِوِ ،
كُكُ كُتَوَ نِمِوِ ، أَزِدِ كُفَحَمِيْيَال ،
سُفِي دِيِ لَبِكَ ، كُبَوَ وُتَكَتَكَ ،

هُوِيِ كُبِيفِنِكَ   نَكُنَحُوفْ كُنِجِيَال ؞
صَحَابَ زَكِ نَبِي ؞   وَلِيِمِي حَوِى ؞
لُو حَوِفِش مَي ؞   مُفِبِنِ هَوَتِيَال ؞
أَلِدَتِكَ كُسِمَ ؞   فُوْغُ لَبُنْ سَلَامُ ؞
بَكَنُوْكَ غُلَامَ ؞   وَتَبُوْنِ كَمِيَال ؞
أَلِ مَنَاغَ فَخَارِ ؞   اَنِشَجَعَ شُرُوْرِ ؞
بِلِي أَكَظِهِيْرِ ؞   نُدُ كُو يُكَكُوْوَل ؞
تَمُبَاتَ بِطِرِقِ ؞   وُتَبُو نِ كَمُضِيْق ؞
بَسِبَبُ كُطِلِقِ ؞   اِلَّا وُغُوْبِ كُكُوَل ؞
مَانَ مُشَاشِ وَمِيكَ ؞   مُدَ بُوْدِ اَكَتَكَ ؞
بِطَيِيْقِ كَ بِكَ ؞   وَبَغُوِ كَمَتُوَل ؞
كَمُدُوَ فَرِسِنِ ؞   اَكِدَتِ مُتَغَانِ
رِحُ يَكِ مُوْمِنِ ؞   فِى الْجَقَّ اِكَغِيْبِيَا ؞
أَكِمَ كُنَدَمُ ؞   زَوَوِيْلِ اِسْلَامُ ؞
أَكِيدَيِ مُرْمُ ؞   أَتَبُونِ كُزِغِيْبَال
اِلِ كُزِزَفَرَسِ ؞   نَكُبِدَيِ وُتِس ؞
عَقِلِ اِسُكِكِسِ ؞   مُتُ كَمِيِ شُجَعَال
مُوَنِنَ مُوْمِنِ ؞   كَبَ بِنُ قُرْآنِ ؞
أَغَيِ اِدَ بِبُنِ ؞   مَلِدَنِ سُوَمِيَال ؞
كَتَنِدَ كُبِشِغِلِ ؞   جَبُسِ زَوُزِبِيْلِ ؞
بُوْدِ وَوِنِ رِجَالِ ؞   وُتَبُوبِ كِيَوْبِيَا
مُوِلِ وَدِ مُزِمَ ؞   وَلِ لِبَاسِ زَشُوْمَ
أَسِكُسَازَ عَلَامَ ؞   اِلَّا مَتُ دُونِيَال ؞
مُوِلِ وَكِ حِيَوُ ؞   وُتَنِيِ وُكُبُوُ ؞

تَاغْ كِتَ نَمْغُوْ ،'، نِشُوم نَسُرُوبِيبَال ،'،
كِلِبَ شَاكِ كِطَانِ ،'، مُكِلِوِ فَهَمُوْنِ ،'،
وُوُ تَتِلِ شِغُوْنِ ،'، تَمِيُوْمْ كُونِبَال
وُفُنْ شِلِ مِنِي ،'، كِيفُ نَمُوْمِي ،'،
وَتُ وَكِمُوَنِي ،'، زِكَوَبَ كُشَغَاءِل ،'،
وَكِمَا كُمُوُنَ ،'، قَوْمُ بِكَدَغَنَ ،'،
وَجِدِ وَكِ نَيِين ،'، كَكُنُوَ كُولِيْبِيَال
جَيْشِ بِلِ وَنُوغُ ،'، صَفُ بِلِ نَمِيُوْغُ
وَكُنُوَ زُوشِغُ وَتِ كُمُوغَلِبْيَا
مُكِلِوِ فَهَمُوْنِ كُودُوَ مِيمُوْنِ ،'،
إِيُوَ كُتَبِيَانِ ،'، وَتُ وَكِزِ غَتِبْيَال ،'،
وَكِسَ كُمُبُصُوْرِ ،'، كَبَ نِشَيْخِ عُمَارِ ،'،
صَحَابَ زِمُخْتَارِ ،'، يِيُ زَوُ زِكَكُوَل ،'،
وَكِمَا كُكُتَانَ ،'، وُوِلِ وَكِوَانَ ،'،
جَيْشِ يِكُوُوْنَ ،'، حَتَّى وَكِزِمِيبْيَال ،'،
بِطِرِقِ نَعُمَرِ ،'، دَعَوَ كَشَامِرِ ،'،
اِلِ كِيزَ تَغُبَارِ ،'، مُتَنَ اُلِ لِيمًال
عُمَرِ نَمُجِرِيمَ ،'، وَكَدَ بِلِ نَيُوْمَ ،'،
نَفَرَسِ رِكِفُوْمَ ،'، زِسِمِشِي مِكِيَال ،'،
وَلِكَتِكَ كُوَنَ ،'، وُوِنِ مَغِنِ تِنَ
وَفُوْبِ وُكُنُوَنَ ،'، نَوِ وُوُ كَازَ غُوَل
بِكَتُوْكَ نَغُبَارِ ،'، اِلِ كَبَ وَبُصُوْرِ ،'،
بِنْ خَطَابُ عُمَرِ أُمْتَدَى جُهَاءِل ،'،
كَفَتَ شَاكِ كِزِبَ ،'، خَرِبِي أَكَمُبَ

وِوُبِ وَكِ وَكَبَ ،، وَتُ وَكِشَهَدِيَاِل ،،
وُبَاغَ وَاكِ عُمَارِ ،، وُمُبِتِبُ كُفَّارِ ،،
شِغُ وُكَمُقَصِرِ ،، سَوَسَوَ كَمَتُوْوَلِ ،،
أَكِدَ زَكِ مُتُون ،، يُبَان يَسْجِنِن ،،
كُلَّ بِيِ مَلُمُوْن دِبُ اِدَبُ كُكَاءِلِ ،،
هِرْقَالِ أَوِنِبُ ،، عَمُ يَاكِ أَفِيِبُ ،،
كَبَاتَ نِتُغُزِبُ ،، سِمَازِ نَمَشَغَاءِلِ
تَمَتَ كَوَبِيَ عَشَكَارِ

Die Grundzüge des Kimbundu oder der Angola-Sprache.

Kurz dargestellt von

HELI CHATELAIN.[1])

Einleitung.

Die portugiesische Provinz Angola in West-Afrika, die sich von 6° bis 18° 24' südlicher Breite, also von der Mündung des Kongo-Stromes bis über den Kunene-Fluss hinaus, und vom Atlantischen Ocean bis ungefähr 5 *km* ins Innere erstreckt, wozu noch die kleine, durch Banana vom Hauptteile getrennte, Enklave von Kabinda und Landana kommt, ist politisch in 4 Distrikte eingeteilt.

Der soeben organisierte Kongo-Distrikt grenzt im Norden an den Kongo-Staat, im Westen an das Meer, im Süden an den Loji-Fluss, im Osten an unabhängige Stämme und entspricht gewissermassen, mit Einschluss der Kabinda-Landana-Enklave, dem alten Kongo-Reich.

Der Hauptdistrikt Loanda liegt zwischen dem Loji-Fluss im Norden, dem Meer im Westen, der Wasserscheide des Cuangu im Osten, und einer unbestimmten, von $14\frac{1}{2}$° südlicher Breite landeinwärts gehenden, Linie im Süden, und entspricht ziemich genau dem früheren Königreich von Angola.

Der Distrikt Benguella (eigentlich Bangela) dehnt sich von der unsichern Südgrenze des Loanda-Distriktes bis zur ebenfalls hypothetischen Nordgrenze des Mossámedes-Distriktes zwischen 14 und 15° südlicher Breite, aus, und stimmt mehr oder weniger mit dem ehemaligen Königreich von Benguella überein.

Der südlichste Distrikt ist der von Mossámedes, der seine Entstehung und Wichtigkeit der vor ungefähr fünfzig Jahren erfolgten Niederlassung einer Kolonie aus Brasilien und seinem verhältnismässig gesunden Klima verdankt. Die Südgrenze dieses Distriktes bildet zugleich die Nordgrenze der deutschen Besitzuugen in Südwest-Afrika.

---

1) Den vorliegenden Auszug meiner Kimbundu-portugiesisch-englischen „Grammatica elementar do Kimbundu“ (vergl. das letzte Heft dieser Zeitschrift, S. 236) habe ich auf Wunsch der Redaktion dieser Zeitschrift zusammengestellt. Dieser Auszug enthält jedoch auch einige neue Bemerkungen.

Die Provinz Angola wird von einer grossen Anzahl einander nahe verwandter Bantustämme bewohnt, die vor mehreren Jahrhunderten aus dem Innern in die Küstengegenden drangen und sich daselbst mit ziemlich festen Wohnsitzen ansiedelten.

Die von ihnen gesprochenen Mundarten weisen nicht einmal so grosse Unterschiede auf, wie wir sie im Germanischen, Slavischen oder Romanischen wahrnahmen. Politische Einheit hätte ihnen allen eine einheitliche Schriftsprache aufdrängen können. So wie sich aber die Sachen gestaltet haben, zerfallen diese Mundarten natürlicher Weise in drei Sprachgruppen, deren Grenzen ohne grosse Abweichungen mit denen der oben erwähnten Königreiche von Kongo, Angola und Benguella zusammenfallen.

Demnach hätten wir im Norden die Fiote- oder Kongo-Gruppe, deren Hofdialekt in HOLMAN BENTLEY einen so tüchtigen Bearbeiter gefunden hat[1]), in der Mitte die Kimbundu- oder Angola-Gruppe, die nun durch meine Grammatik auch zugänglich geworden ist, und im Süden die Umbundu- oder Bangela-Gruppe, deren Dialekt des Mbalundu-Hochlandes durch die von den Missionaren des „American Board" veröffentlichten Arbeiten[2]) bekannt ist.

Die Dialekte des Distriktes von Mossámedes, von denen nur einer, das Lu-nkumbi[3]), einigermassen ans Licht gebracht worden ist, gehören allem Anscheine nach zur Bangela-Gruppe; einige unter ihnen vielleicht noch füglicher zur Herero-Otyambo-Gruppe. An den Ufern der kleinen Flüsse von Benguella bis zur Südgrenze der Provinz findet man tiefgesunkene Stämme, von denen es heisst sie sprechen unter einander ihre eigene Dialekte, die von denen der Bangela-Gruppe verschieden seien. Vielleicht bilden diese verkommenen Neger die Überreste der von den stärkeren und entwickelteren, jetzt vorherrschenden Bantu-Eindringlingen vorgefundenen Ureinwohner. Ihre Dialekte müssen einstweilen, weil unbekannt, noch unklassifiziert bleiben.

Ob die Sprache der Ma-hungu, deren Gebiet zwischen dem der Kongo-, dem der Lunda- und dem der Angola-Gruppe gelegen ist[4]), als selbständig betrachtet werden kann oder in die erste, zweite oder dritte Gruppe aufgenommen werden soll, bleibt dahingestellt, bis wir die betreffenden Mundarten besser kennen. Über den Mbamba- und den Umbangala-Dialekt, die beide mit der Hungu-Sprache verwandt zu sein scheinen vergl. meine Wörtersammlungen S. 109—146 im Januarheft 1889 dieser Zeitschrft.

Auf die Kimbundu-Gruppe näher eingehend, mache ich zuerst darauf

1) Dictionary and Grammar of the Kongo Language. TRÜBNER & Co. London 1887 (wurde nur Anfangs 1888 fertig).

2) Observations on the Grammatical Structure and Use of the Umbundu etc. By Rev. WESLEY M. STOVER, und Vocabulary of the Umbundu language by Rev. W. H. SANDERS, W. E. FAY etc. Congregationel House, Boston 1885.

3) Vom Nogueira im Bolletim da Soriedade de Geographia de Lisboa bearbeitet.

4) Etwa zwischen dem Canganza-Gebirge und dem Cuango-Fluss.

aufmerksam, dass zwischen den eigentlichen Kimbundu, wie es von den durch mehrhundertjährige Berührung mit den Portugiesen beinahe halbcivilisierten und unterthänigen Bewohnern der zwischen Loanda und Malange gelegenen Gegend gesprochen wird, und den Mundarten der Kisama-Lubolo-, Songo-, Ngola- und Mbondo-Leute[1], die sich alle bisher von fremdem Einfluss unberührt bewahrt haben, unterschieden werden muss.

Das eigentliche Kimbundu zerfällt wiederum in zwei einander ebenbürtige Hauptdialekte, den der Hauptstadt Loanda[2]) und den des In- oder Hinterlandes, der durch die Ambaca-Form am würdigsten vertreten ist. Beide haben gleich viel Recht auf literarische Bearbeitung und können sehr wohl, statt einander auszuschliessen, neben einander fortbestehn und einander gegenseitig vervollständigen und bereichern. Wie zu erwarten, ist der Inland-Dialekt reiner von fremden Einmischungen und neuen Kontraktionen als der von Loanda. Die wesentlichsten Unterschiede bestehen in der verschiedenen Aussprache gewisser Buchstaben z. B.: *r* wird im Innern fast *d*, *l* oft zu *n*, *j* zu *z*, *-e* zu *i* etc., in der Bildung des Negativs und der einiger Dingwörter, endlich in verschiedener Benennung gleicher Dinge[3]) und in besonderen Ausdrucksweisen. Meiner Grammatik habe ich den schwierigeren Dialekt zu Grunde gelegt; habe aber überall die Abweichungen des andern Dialekts angemerkt und die ganze Seite 150 der Erläuterung dieser Unterschiede gewidmet.

Im Loanda-Dialekt stossen wir auf eine weitere Unterabteilung: die eigentümliche Redeform der Inselbewohner, der Axi-Luanda sing. Muxi-Luanda (vergl. Muxi-Kongo plur. Axi-Kongo), die nicht mit dem Mischvolk der Hauptstadt auf dem Festlande, den Akua-Luanda sing. Mukua-Luanda, verwechselt werden müssen.

Hinsichtlich der Kimbundu-Litteratur verweise ich auf die „Grammatica do Kimbundu“ pag. XV.

Lautlehre.

I. Schreibung.

Grundsätze: 1. Phonetisch schreiben, d. h. jeden Laut durch einen einzigen Buchstaben bezeichnen und keine stumme, nutzlose Buchstaben einführen.

2) Den Gebrauch solcher Buchstaben und Zeichen, die für den Druck nicht leicht zu verschaffen und nicht allgemein bekannt sind, vermeiden.

3) Sich so weit wie nur möglich an die in den Nachbarsprachen ge-

---

1) Vergl. meine Beschreibung von Malange in „Afrique explorée et civilisée“. 1887 pag. 337.

2) Eigentlich Luanda; der Dialekt heisst: *rimi ria Luanda* = Zunge von Loanda; im Innern sagt man: *rizui ria L.* oder *mazui ma Luanda* = Stimme oder Stimmen von Loanda.

3) So sagt man z. B. von Loanda bis Dondo: *Ku nyonguenia ia Kunza*; von Dondo weiter hinauf: *Ku sambua ria Kuanza* = jenseits des Quanza-Flusses.

bräuchliche Schreibung anschliessen (in unserm Fall ans Portugiesische, an Kixi-Kongo und -Umbundu).

4) Das Verständnis der Sprache und seiner Bildungen durch Sonderschreibung der einzelnen Bestandteile erleichtern, ohne jedoch diesen Grundsatz bis zur vollständigen Analyse durchzuführen. Besonders wichtig scheint es z. B., die pronomin. Infixe nicht mehr mit dem Verb in einem Wort zu schreiben; mehr schaden als nützen würde es aber die Klassenpräfixe von den Stammsilben zu trennen.

II. Aussprache.

1. Vokale.

a, e, i, o, u lauten sehr rein wie im Italienischen, beinahe wie im Deutschen.

Anm. *i* und *u* wenn sie vor einem Vokal stehen, werden zu Halbvokalen und lauten: *i* wie englisch *y* und *u* wie englisch *w*, z. B. *muiii* = Dieb, sprich: *mwiyi*. Diese Regeln machen die Buchstaben *w* und *y* entbehrlich. Die Ausnahmen, wo *i* oder *u* vor einem Vokal betont ist, werden mit einem Acut bezeichnet, z. B. *kizúa* = Tag, *ngejía* = ich weiss.

In *au, ai, eu, ou* behält jeder Buchstabe seinen alphabetischen Laut und wird als eine Silbe betrachtet: 1) Am Ende eines Wortes hat der erste Laut den Ton z. B. *rikáu* = Becher, *sái* = es giebt. 2) Innerhalb eines Wortes bekommt der zweite Laut den Ton z. B. *kubaúka, sai-ku.*

2. Konsonanten.

b, d, f, g, h, k, l, m, n, p, t lauten ungefähr wie im Deutschen.

Anm. *m* und *n* vor einem Konsonanten bezeichnen einfach den Nasallaut und können nicht von ihrem Konsonanten getrennt werden. *d* und *g* sind immer nasal = *nd* und *ng*. *j* lautet wie im Französischen und Portugiesischen: *jour, viajar*. *r* steht nur vor *i* = *ri* und lautet im Loanda fast wie ein weiches Zungen *r* (indem die Zungenspitze nur einmal vibriert): im Inland mehr wie *d*; aber die Zungenspitze muss über den Zähnen anrühren. Dieser Buchstabe entspringt fast immer aus einem *l*, das sich vor *-i* immer in *r-* verwandeln muss. Im Grunde könnte man also den Buchstaben *r* sehr wohl entbehren, indem man einfach de Regel aufstellen würde; *l* vor *i* hat einen besondern zwischen *l, r* und *d* schwebenden Laut. Diese Vereinfachung der Schreibung würde auch das Verständnis gewisser Formen wesentlich erleichtern. Ich habe das *r* beibehalten, weil ich es schon im Gebrauch vorfand.

s ist immer scharf wie *ss* in hass, hassen.

v wie im Englischen und den romanischen Sprachen = deutsch *w*.

x klingt wie deutsch *sch* und englisch *sh*.

z immer weich wie im Englischen, wie *-s-* in Hase.

III. Silbenteilung.

Jede Silbe muss mit einem Vokal auslauten. Daher müssen *m* und *n* immer mit dem folgenden Konsonanten gesprochen und geschrieben werden z. B.: *ki-nzo-nji, a-mbu-ndu, ndo-ngo* u. s. w.

IV. Betonung.

Algemeine Regel. Zwei- oder mehrsilbige Wörter haben den Ton auf der vorletzten Silbe.

Ausnahmen: 1) Wenn der Ton auf die drittletzte Silbe fällt, so ist das Wort fremden Ursprungs und die Tonsilbe wird durch einen Akut bezeichnet. 2) Wenn die letzte Silbe betont ist, so hat man eine verkürzte Form vor sich und dieses wird ebenfalls durch einen Akut angegeben. 3) Die meisten einsilbigen Wörter werden enklitisch mit dem vorhergehenden Worte wie eins ausgesprochen und der Ton rückt dann von der vorletzten Silbe zur letzen des auf diese Weise vergrösserten vor z. B. *ngi bane-kiu, tunga 'nzo* (= *tunga inzo*), *kubanga 'mii?* Dieses wird für gewöhnlich durch ein Bindestrichlein oder ein Apostroph bezeichnet.

V. Accente.

In der Schreibung der Kimbundu gebrauche ich drei:

1. Den Akut, um anzugeben: a) dass ein einsilbiges Wort nicht enklitisch ist; b) das ein Wort den Ton auf der letzten oder drittletzten. statt auf der vorletzten, hat; c) dass das betreffende Wort nicht mit einem andern sonst gleichlautenden aber nicht gleichbedeutenden zu verwechseln sei. Dies ist der Fall, wenn der Akut auf der vorletzten Silbe steht, wo er selbstverständlich nicht den gewöhnlichen Ton angiebt.[1])

2. Den Gravis, der dazu dient das Futurum II von Präteritum I und III zu unterscheiden.

3. Den Cirkumflex, der dazu dient: a) das Suffix *-ê* (geschlossen auszusprechen) der 3. Person Einzahl vom Suffix *-é* (offen auszusprechen) der 2. Person Einzahl, *b*) das Suffix *-â* der 3. Person Mehrzahl vom demonstrativen *-á*, *c*) das Präteritum III von Präteritum I und Futurum II zu unterscheiden.

VI. Elision und Kontraktion.

a vor *a* fällt aus	*a* + *a*	= *a*	z. B. *mon' ami* = *mona ami.*
a „ *e* „ „	*a* + *e*	= *e*	„ „ *tat' etu* = *tata etu.*
a „ *o* „ „ (oft)	*a* + *o*	= *o*	„ „ *moso* = *ma* + *oso.*

1) Z. B. *kulóua* = fischen, und *kuloua* = verzaubern; *njíla* = Weg, und *njila* = Vogel. In allen ist der Silbenton regelmässig auf der vorletzten Silbe, aber bei den von mir accentuierten Wörtern muss das Wort anders gesungen werden. Die drittletzte und letzte Silbe werden deutlicher und höher ennunziert, die vorletzte länger und tiefer, etwa graphisch so: gewöhnlich ⌒ ‿ ⌒, accentuiert ‿ ⌒ ‿. Vgl. damit die Tonhöhen in den Oberguinea-Sprachen.

a vor *i* wird *e*	*a* + *i* = *e*	z. B. *ngeza* = *nga* + *iza*.
a „ *u* „ *o*	*a* + *u* = *o*	„ „ *mota* = *ma* + *uta*.
e „ Vokal „ *i*	*e* + Vokal = *i* + Vokal	„ „ *pangi ami* = *pange ami*.
i „ „ kann ausfallen.		„ „ *ng' ambele* = *ngi ambele*.
o „ „ wird *u*	*o* + „ = *u* + „	„ „ *kiokiu ê* = *kiokio ê*.
u „ „ „ Halbvokal.		
k zwischen *a* und *u*	kann ausfallen	z. B. *kiobanga* = *kia kubanga*.
l „ Vok. m. nachfolg. *e*	„ „	„ „ *-sokuela* = *sokolela*.
n „ „ „ „ *n*	„ „	„ „ *-muena* = *-monena*.
m „ *a* und *u*	„ „	„ „ *ngolobanga* = *ngala mu banga*.

VII. Attraktion.

u oder *i* im Verbalstamm liebt *u* oder *i* im Suffix.
o „ „ „ *o* „ „
u „ „ „ *u* „ „
a „ *e* „ „ „ *a* „ *e* „ „

m oder *n* wenn rein, d. h. vor einem Vokal im Verbalstamm erheischt *-n-* im Suffix.

i vor *u* kann *u* werden z. B. *ngu ku zola* = *ngi ku zola*.

Vor *i* kann *t* zu *e* (*xi* statt *ti*), *z* zu *j* (*ji* statt *zi*), *s* zu *x* (*xi* statt *si*) werden (fakultativ). Vor *i* muss *l* zu *r* werden (*ri* statt *li*, das in der Sprache unstatthaft ist).

VIII. Nasalierung.

Im Loanda-Dialekt können nur die weichen Konsonanten nasal ausgesprochen werden. Muss ein harter Konsonant nasaliert werden, so wird er weich, also: *mb, nd, ng, nj, nz*, nie: *mp, nt, nk, nx*.

Im Inland-Dialekt hingegen sind die harten Konsonanten öfters nasal (*mp-, mf-, nt-, ns-, nx-*).

Der Nasallaut wird vor Zahnlauten (*d, z, j, x, t, s, x*) und vor *g* durch *n*, vor Lippenlauten (*b. v, h, f*) durch *m* bezeichnet, also: *nd, nz, nj, ng* aber *mb, mo*. Der verstärkte Nasallaut vor Vokalen ist *ng*; vor *b*, wenn zwischen *m* und *b* ein *u* ausfällt wird er auch verstärkt und lautet ungefähr wie *mm*, z. B. *o m'bik' ami*, statt *o mubik' ami*, sprich: *o mmbik' ami*.

Der Nasallaut bringt in gewissen Buchstaben mit denen er, durch die Wortbildung, in Berührung kommt, mancherlei Veränderungen vor, wenn er nicht selbst von dieser Berührung leidet.

Im Loanda-Dialekt gelten folgende Regeln:

Die harten Konsonanten: *p, t, f, s, x* bleiben vom Nasal unbeeinflusst, dieser selbst aber verschwindet;

k wird in *h* verwandelt und der Nasal verschwindet: *n* + *k* = *h* ausg. *kuku*, Grossvater.

b und *v* nehmen einfach den Nasal, in der Form eines *m*, vor sich ohne Veränderug: *mb, mv*.

l (und *r*) wird durch den Nasal in *d* verwandelt ($n + l = nd$).

z wird bisweilen „ „ „ „ *d* „ ($n + z = nd$).

Da *g* und *d* immer nasal (*ng* und *nd*) sind, erleiden sie keine Veränderung.

Vor Vokalen wird der Nasal verstärkt = *ng*.

Eigentliche Nasalierung von Vokalen wie z. B. portugiesisch: *ã*, *ô*, *em*, *im*, *um* oder französisch: *an*, *in*, *un*, *on*, giebt es im Kimbundu nicht. Freilich kann man diesen Lauten auch dort begegnen: einzelne Personen reden durch die Nase; das ist aber, wie bei den Nordamerikanern, nur eine schlechte Gewohnheit.

Das portugiesische Wort *capitão* wird *kubitangu*, *João* wird *Nzuá* oder *Nzuau*, *mãi* wird *manii*, etc. Vgl. „Grammatica“ pag. 151.

Formenlehre.

Der Artikel.

§ 1. Im Kimbundu giebt es nur einen bestimmten, keinen unbestimmten Artikel. Wo wir den unbestimmten Artikel brauchen, steht im Kimbundu das Substantiv allein, z. B. *ngolomona mutu* = ich sehe einen Menschen.

§ 2. Der bestimmte Artikel ist *o*, z. B. *ngolomona o mutu* = ich sehe den Menschen (der da, oder, den du kennst).

Im Loanda-Dialekt wird er so ziemlich wie der bestimmte Artikel in den romanischen und germanischen Sprachen gebraucht, so dass ich zuerst glaubte, er sei der dem portugiesischen entnommene Artikel mascul. sing. *o* = der, im Dialekt des Innern kommt er seltener vor. Seine Funktion ist nicht nur eine bestimmende, sondern auch eine euphonische[1]) und sein Gebrauch ein mehr oder weniger fakultativer.

Es sind jedoch folgende Regeln zu beobachten:

a) Der Artikel darf nie nach der Genitiv-Partikel *-a* — nie nach der Konjunction und Präposition *ni* = und, mit, — nie nach den Lokalpräpositionen *mu*, *bu*, *ku*, ausgenommen in *mu o' nzo* (im Haus), *mu o muene* (in demselben) — überhaupt nie nach Präpositionen, seien diese nun einfach oder zusammengesetzt, stehen.

b) Er wird nicht nur mit Substantiven, sondern auch mit Adjektiven z. B. *o kiani* (das meinige) — mit Adverbialbildungen z. B. *o kutlu* (das bei uns, d. h. unser daheim, oder auch einfach: bei uns, zu uns) — mit dem Infinitiv z. B. *ngariauge o kulenga* (ich fing an, war der erste, zu laufen) gebraucht.

---

1) Vgl. Paul Berthoud, Grammatical Note on the Gwamba Language, im „Journal of the Royal Asiatic Society. Vol. XVI Part. I. Morphology.

Im Otyi-Herero begleitet er immer die Nominalpräfixe, mit Ausna me von *e-*[1]); im Umbundu ebenfalls, ausser *-e* und den letzten Fällen, wo die Präfixe kontrahiert sind[2]). Im Kixikongo giebt es drei Artikel: 1. *o*, harmonisch mit den Präfixen die ein *-u* enthalten und mit *ma-* und *va-*, 2. *e*, mit dem Präf., die ursprünglich ein *-i* enthielten; 3. *a-*, der nur für *ba-* gebraucht wird[3]).

Das Präfix *e-* im Otyi-Herero und Umbundu ist wahrscheinlich nichts anders als der Artikel *e*.

§ 3. Im Kimbundu kommt dieser Artikel auch noch vor, hat aber nur noch seine euphonische Funktion beibehalten und wird *i-* ausgesprochen. Er dient dazu, die Substantive, die sonst einsilbig wären, zweisilbig zu machen z. B. *inzo* statt *nzo*. Notwendigerweise können solche einsilbige Substantive nur in der Klasse des Nasalpräfixes (Bleck: 9, Kimbundu: IX sing.) vorkommen und *i-* erscheint nur vor *m-* oder *n-* z. B. *inzo* (Haus), *imbua* (Hund).

Der beste Beweis, dass dieses *i-* seine Bedeutung als bestimmter Artikel verloren hat, liegt darin, dass *imbua* = ein Hund, (nicht der Hund) ist, und dass man ohne Sprachfehler *o imbua* sagen kann, obgleich es gebränchlicher und korrekter ist, *o 'mbua* zu sagen. Gewöhnlich fällt dieses *i-* nach vorhergehendem Vokal aus, das Substantiv wird enklitisch mit dem vorhergehenden ausgesprochen und der Accent des vorhergehenden Wortes rückt von der vorletzten auf die letzte Silbe vor, z. B. *ngana 'ngo* (sprich *ngana ngo* für *ngana ingo* = der Herr Leopard.

Das Substantiv.

§ 4. Wie in den übrigen Bantu-Sprachen giebt es im Kimbundu kein grammatikalisches Geschlecht (Genus). So bedeutet *mubika* ebensowohl: eine Sklavin, wie ein Sklave. Aber einige Substantive, wie *riiala mulume* = Mann, Ehemann, *munatu, mukaji* = Frau, Ehefrau; *sauji* = Henne, *rikolombolo (ria sauji)* Hahn — enthalten den Begriff von Geschlecht und können ihn, als Attribute, auch auf andere Substantiven übertragen, z. B. *mubika na muhatu* = Sklavin.

§ 5. Die ursprüngliche Bedeutung der verschiedenen Klassen, in die man die Substantive in den Bantu-Sprachen teilt, hat sich im Kimbundu nur noch zum Teil erhalten.

Um gewisser pädagogischer Rücksichten willen, stimmt meine Einrichtung der Klassen, nicht ganz mit der von BLEEK überein.

§ 6. Ich teile die Substantive, im Kimbundu, nach ihren Präfixen in 10 Klassen, jede mit Singular- und Pluralpräfix, ein.

1) Vgl. Wörterbuch des Otyi-Herero von H. BRINCKER. S. 103.
2) Vgl. W. M. STOVERS Umbundu Grammar (1885) pag. 13.
3) Vgl. H. BENTLEYS Kongo Dictionar and Grammar. pag. 555.

1. Klasse = I.

Präfix Sing. *mu-*		Präfix Plur. *a-*	
mu-tu	Mensch	*a-tu,*	Menschen
mu-laula,	Enkel, Enkelin.	*a-laula,*	Enkel, Enkelinnen
mu-loji,	Zauberer (der)	*a-loji,*	Zauberer (die)
mu-mbundu,	Neger (der)	*a-mbundu,*	Neger (die)

§ 7. Zu I gehören mit Ausnahme von *mundele,* alle Substantive, die im Singular mit *mu-* anfangen und ein vernünftiges Wesen, eine Person, bezeichnen.

Anm. 1. In andern Bantu-Sprachen scheint diese Klasse lebende Wesen im allgemeinen zu begreifen. Im Kimbundu können wohl Geister, aber nie Tiere, zu ihr gehören, (die Ambundu sind nicht Häckelianer), sowie fast aller andern.

Die Mehrzahl dieser Klasse wird dadurch gebildet, dass das Präfix des Plurals das des Singulars ersetzt.

Anm. 2. Wenn der Stamm des Substantivs mit einem Vokal anlautet, so erheischt das euphonische Gesetz folgende Veränderungen im Plural:

	Sing.		Plur.	
mu-ebu,	Neffe, Nichte	statt *a-ebu: ebu,*	Neffen, Nichten	$(a + e = e)$
mu-iii,	Dieb	„ *a-iii: eii,*	Diebe	$(a + i = e)$
mu-oue,	der Schwimmer	„ *a-oue: oue*	die Schwimmer	$(a + o = o)$
mu-umbi,	der Töpfer	„ *a-umbi: ombi,*	die Töpfer	$(a + u = o)$

mona, Sohn, Kind, ist ein Beispiel eines Stammes, der mit *a-* anlautet, ursprünglich: *mu-ana*, dessen Plural *a-ana* sein sollte. Nun aber wird nach der Formel: $u + a = o$, *muana* zu *mona*, und, nach $a + a = a$, *aana* zu *ana*.

Anm. 3. Wenn der Stamm mit *b-* anlautet, so kann der Vokal *-u* des Präf. Sing. apostrophiert werden, besonders wenn ein Vokal vorangeht z. B. *o m'bika = omubika*. Dieses *m'* ist immer stark nasal wie *mm*.

Diese euphonischen Regeln gelten auch für alle andern Klassen, ja sogar für alle Fälle, wo Vokale zusammentreffen oder ein *-b* auf *mu-* folgt.

2. Klasse = II.

Präfix Sing. *mu-*		Präfix Plur. *mi-*	
mu-lemba,	Feigenbaum, wilder	*mi-lemba,*	Feigenbäume
mu-xitu,	Wald	*mi-xitu,*	Wälder
mu-kenge,	dachsähnliches Tier	*mi-kenge,*	-(rauben Hühner)
mu-ondona,	Familiengeist	*mi-ondona,*	Familengeister
mu-kanda,	Brief	*mi-kanda,*	Briefe

§ 8. Zu II gehören alle Substantive, deren Präfix Sing. *mu-* ist, und die nicht eine Person bezeichnen, also Tiere, Gewächse oder Sachen.

Sonderbarer Weise gehören auch einige Geister dazu. Diese Klasse ist speciell die des untergeordneten, bewussten oder unbewussten Lebens, umfasst aber auch leblose Gegenstände, wie aus den Beispielen erhellt.

Anm. 1. Zu II gehört auch *mu-ndele*, ein Weisser, Plur.: *mi-ndele*, Weisse, die einzige Ausnahme zu I.

3. Klasse = III.

Präfix Sing. *ki-*		Präfix Plur. *i-*	
ki-ma[1]),	Ding	*i-ma*,	Dinge
ki-tabu,	Wassergefäss	*i-tabu*,	Wassergefässe
ki-mbungu,	Wolf	*i-mbungu*,	Wölfe
ki-mbanda,	Arzt, Wahrsager	*i-mbanda*,	Ärzte

§ 9. Zu III gehören alle Substantive, deren erste Silbe im Sing. *ki-* ist, was sie auch bedeuten mögen. Im Plural ersetzt *i-* das Präf. Sing. *ki-*.

Anm. 1. Diese Klasse ist besonders die der Gegenstände[2]), der Instrumente; sie umfasst aber auch alle Augmentative.

Anm. 2. Diese werden dadurch gebildet, dass man *ki-* entweder 1. vor das ganze Wort sammt dem Präfix (so in II, V, VI, VII, VIII, für gewöhnlich in IX[3]) und I, III, IV) oder 2. statt des Klassen-Präfixes, vor den Stamm stellt (so bisweilen in I, III, IV).

Anm. 3. Wenn das Klassen-Präfix im Sing. steht oder fällt, so steht oder fällt es auch im Plur.

		Sing.		Plur.	
1.	II.	*ki-mu-lundu*,	grosser Berg	*i-mi-lundu*,	grosse Berge
	III.	*ki-kima*,	grosses Ding	*i-i-ma*,	grosse Dinge
	VI.	*ki-uta*,	grosses Gewehr	*i-ma-uta*	grosse Gewehre
2.	I.	*ki-hatu*,	grosse Frau	*i-hatu*,	grosse Frauen
	IX.	*ki- hoji*,	grosser Löwe	*i-hoji*,	grosse Löwen.

4. Klasse = IV.

Präfix Sing. *ri-*		Präfix Plur. *ma-*	
ri-tari,	Stein	*ma-tari*,	Steine
ri-bitu,	Thüre	*ma-bitu*,	Thüren
ri-tui,	Ohr	*ma-tui*,	Ohren
ri-bengu,	Maus	*ma-bengu*,	Mäuse
ri-kamba,	Freund	*ma-kamba*,	Freunde.

---

1) Ursprünglich *kiuma*; vgl. Kixikongo: *ki-uma*, Ding, *u-uma*, Sache, Angelegenheit, *k-uma*, Stelle (bei), *b-uma*, Stelle (auf), *m-uma*, Stelle (in).

2) Vgl. Kisuahili: *m-tu*, Mensch; *ki-tu*, Ding. Kipokomo: *mu-ntu*. Mensch; *ki-ntu*. Ding.

3) Im Plur. jedenfalls; im Sing. nur, wenn man annimmt, dass IX. im Sing. kein Präfix hat.

§ 10. Zu IV. gehören alle Substantive, welche im Singular die Vorsilbe *ri-* haben. Im Plural wird *ri-* zu *ma-*.

Ausnahmen. 1. Bei einigen Substantiven dieser Klasse wird das Präf. Plur. nicht statt *ri-* sondern vor *ri-* gesetzt, so dass das Präf. Plur. als *mari-* erscheint. So:

Sing.		Plur.	
ri-mi,	Zunge	*ma-ri-mi*	Zungen
ri-mvula,	Küche	*ma-ri-mvula,*	Küchen
ri-uta,	Art Schlange etc. vgl. „Grammatica" p. 122.	*ma-ri-uta,*	Schlangen.

Diese Ausnahmen scheinen: a) euphonisch z. B. bei einsilbigen oder oder mit *m-* oder Vokal anlautenden Stämmen; b) diakritisch zu sein, z. B. *ri-uta,* regelmässig *ma-uta,* bedeutet Gewehre von Sing. *uta,* Klasse V.

2. Bei einigen vokalisch anlautenden Stämmen des Loanda-Dialektes ist im Sing. Kontraktion eingetreten, die dem Plur. einen unregelmässigen Anschein verleiht. So:

	Sing.			Plur.	
Loanda: *ri-su* [1]),	Inland: *ri-esu,*	Auge		*m-esu,*	Augen $(a + e = e)$
„ *ri-lu,*	„ *ri-ulu* [2]),	Himmel		*ma-ulu,*	die Himmel.

Anm. 1. Wie aus den Beispielen erhellt, umfasst diese Klasse sowohl Personen und Tiere, wie Sachen. In der Wortbildung des Kimbundu scheint jedoch die Vorsilbe *ri-* den Begriff von Ort, Stelle, auszudrücken: z. B. von *ku-taba* = Wasser holen, sind hergeleitet; *ki-tabu,* Gefäss dazu, *ri-tabu,* der Ort dazu; von *ku-bita,* vorbei-, durchgehen, *ri-bitu,* Thüre, Durchgang; *ri-zubilu,* Ende, von *ku-zuba,* beendigen, dessen Relativ-Form *ku-zubila* lautet, und so viele mehr.

Anm. 2. Das Singularpräfix *ri-* kann nach Belieben ausgelassen werden, wenn der Nominalstamm nicht vokalisch anlautet, besonders wenn das konkordierende Präfix gleich darauf folgt, z. B. *Beka o longa ri-ami* statt *ri-longa ri-ami* = bring meinen Teller.

5. Klasse = V.

Präf. Sing. *u-*		Präf. Plur. *ma-(u)*	
u-ta,	Gewehr	*ma-u-ta,*	Gewehre
u-lungu,	Kanoe, Kahn	*ma-u-lungu,*	Kanoen
u-ngana,	Herrschaft	*ma-u-ngana,*	Herrschaften
u-kamba,	Freundschaft	*ma-u-kamba,*	Freundschaften.

§ 11. Zu V. gehören alle Substantive, die im Singular mit *u-* anfangen. Im Plural wird die Silbe *ma-* der vollen Form des Singulars vorgesetzt.

Anm. 1. Würde, wie bei den vorhergehenden Klassen, das Präf. Pl.

1) Das regelmässige *ma-su* bedeutet Urin,

2) Vgl. *kima = kiuma.*

das Präf. Sing. ersetzen, so wäre die Mehrzahl der 5. Klasse derjenigen der 4. Klasse gleich.

Anm. 2. Statt *mauta*, *maulungu* kann man, nach der Formel $a + u = o$, auch *mota*, *molungu* sagen. In einigen Wörtern ist es auch zulässig, das *u*- wegzulassen, z. B. *mata* = *mauta*.

Anm. 3. Bei weitem die grösste Anzahl der Substantive, die zu dieser Klasse gehören, sind Abstrakta. Wie aus den Beispielen ersichtlich, enthält V zwar auch Konkreta, aber keine Personennamen, ausgenommen *ukkuakimi*. Die Abstrakta werden dadurch gebildet, dass man *u*-: 1. dem zu Grunde liegenden Substantiv, mit (IX) oder ohne (I, II, III, IV) Präf., 2. dem Verbal-Stamm, mit modifiziertem Auslaut, vorsetzt. Vergl. „Grammatica“ pag. 123.

6. Klasse = VI.

Präfix Sing. *lu*-.		Präfix Plur. *ma*-(*lu*)	
lu-mbu,	Hof-Gezäune	*ma-lu-mbu*,	Hof-Gezäune
lu-muenu,	Spiegel, der	*ma-lu-muenu*,	Spiegel, die
lu-bambu,	Kette	*ma-lu-bambu*,	Ketten
lu-kuaku,	Hand, Arm	*ma-lu-kuaku*,	Hände
	gewöhnlich:	*ma-kuaku*,	„

§ 12. Im Loanda-Dialekt gehören zu dieser Klasse alle Substantive, die mit *lu*- anfangen und im Plural *malu*- haben; dieser giebt es aber nur sehr wenige.

Im Dialekt des Innern fangen viele Dingwörter mit *lu*- an, die jedoch nicht zu VI, sondern zu IX gehören. Zu VI gehören nur diejenigen Substantive mit der Singular-Vorsilbe *lu*-, bei denen dieses *lu*- nie ausgelassen werden kann, während es bei denen die zu IX gehören, niemals notwendig ist. Übrigens zeigt die Pluralform alsbald, in welche Klasse ein *lu*-Wort einzureihen ist.

Anm. 1. In fast allen andern Bantu-Sprachen ist das Pluralpräfix *tu*-. Im Oshi-ndonga ist es gewöhnlich wie im Kimbundu *malu*-.

Anm. 2. Die ursprüngliche Bedeutung dieser Klasse, in die Begriffe, wie Langes, Feines, Ausgedehntes, fallen sollen, hat sich in den wenigen noch vorhandenen Beispielen ziemlich gut erhalten.

7. Klasse = VII.

Präfix Sing. *tu*.		Präfix Plur. *ma*-(*tu*)-.	
tu-bia,	Feuer, das	*ma-tu-bia*,	Feuer, die
tu-ji,	Dreck	*ma-tu-ji*,	Exkremente.
tu-jola[1]),	Scheere	*ma-tu-jola*,	Scheeren.

1) Dieses Wort, das vom portugiesichen „*tesoura*“ herkommt, ist dieser Klasse nur nachgebildet, angepasst.

§ 13. Diese Klasse hat als Singular-Präfix *tu-*, als Plural-Präfix *ma* + *tu* = *matu-*.

Anm. 1. Bei den meisten Substantiven, die mit *tu-* anfangen, gehört diese Silbe zum Stamm und das Wort selbst zu IX. Nur indem man von einem Eingebornen erfragt, ob die Mehrzahl mit *ma-* oder mit *ji-* anfängt. kann man wissen, ob das betreffende Substantiv der 7. oder der 9. Klasse angehört, z. B. *tulu* = Brust, Plur. *ji-tulu*.

Anm 2. Diese Klasse kommt meines Wissens in andern Bantu-Sprachen nicht vor, und da sie nur aus äusserst wenigen Substantiven besteht, hätte ich sie füglich weglassen können. Dieses hätte aber z. B. bei den determinativen Adjektiven gewisse Schwierigkeiten verursacht.

Anm 3. Da in der Luba-Sprache *ka-pia* = Feuer ist, so wird wahrscheinlich *tu-bia* die Mehrzahl davon sein (X). Dem *tuji* entspricht: im Otyi-herero *o-tuze*, im Oshi-ndonga *o-ma-tuzi*[1]), von welchen ersteres genau mit dem Singular, letzteres mit dem Plural des Kimbundu-Wortes übereinstimmt; im Kixikongo *tuvi*, das von BENTLEY als Plural des nicht gebräuchlichen *luvi* (Klasse *lu-*, *tu-*, unser VI) betrachtet wird. Demnach scheint es erwiesen, dass die A-mbundu diese Pluralformen mit der Zeit als Singularform behandelten und ihnen ein weiteres, nach dem Vorbild von V, VI, VIII gebildetes Pluralpräfix schenkten.

8. Klasse = VIII.

Präfix Sing. *ku-*

(*o*) *ku-ria*,	das Essen, Speise
(*o*) *ku-nua*,	„ Trinken, Getränke
(*o*) *ku-tungu*,	„ Nähen, die Näharbeit.

Präfix Plur. *ma*(*ku*)-.

ma-ku-ria,	die Nahrungsmittel, Speisen
ma-ku-nua,	„ Getränke
ma-ku-tunga,	„ Näharbeiten.

§ 14. Zu dieser Klasse gehören die Infinitive, die alle substantivisch gebraucht werden und eben so viele Nomina abstracta abgeben können. Nicht alle aber sind in der Mehrzahl gebräuchlich. Wie aus den Beispielen ersichtlich, muss das abstrakte Wort zuerst im Gebrauch auf etwas Konkretes übertragen worden sein, bevor die Pluralform angewandt werden kann.

9. Klasse = IX.

Präfix Sing. (*n*-).

1.	*n-*	*nioka*,	Schlange
	nd-	*ndandu*,	Verwandter

1) In BRINCKERS Wörterbuch, S. 222 steht *otu-ze*, *oma-tuze*. Warum soll die Silbe *tu* einmal Präfix und gleich darauf Stammsilbe sein?

	ng-	*ngulu,*	Schwein
	nz-	*nzumbi,*	Geist eines Verstorbenen
	nj-	*njimbu,*	Kauri-Muschel
2.	*m-*	*moma,*	Riesenschlange
	mb-	*mbondo,*	Baobab (Baum)
	m-	*mvula,*	Regen (der)
3.	*f-*	*funji,*	Maniok-Brei
	p-	*papa,*	Pfahl
	t-	*tangu,*	Ast
	s-	*sanji,*	Henne
	x-	*xingu,*	Hals
4.	*h-*	*haxi,*	Kranke (der)
5.	*i-*	*i-nzo,*	Haus
		i-mvi,	weisses Haar

Präfix Plur. *ji-*.

1.	*ji nioka,*	Schlangen
	ji ndandu,	Verwandte
	ji-ngulu,	Schweine
	ji nzumbi,	Geister
	ji njumbu,	Muscheln
2.	*ji-moma,*	Riesenschlangen
	ji-mbondo,	Baobab (Bäume)
	ji-mvula,	Regen (oft und viel)
3.	*ji-funji,*	(verschiedene Male gemacht)
	ji-papa,	Pfähle
	ji-tangu,	Äste
	ji-sanji,	Hennen
	ji-xingu,	Hälse
4.	*ji-haxi,*	Kranken (die)
5.	*ji-nzo,*	Häuser
	ji-mvi,	weisse Haare.

§ 15. Zu IX gehören alle Substantive die in keine der neun Klassen passen und deren Plural Präfix *ji-* ist.

a) Mechanisch kann man die echten Kimbundu-Substantive dieser Klassen im Singular des Loanda-Dialekts an folgenden Anlauten erkennen:

1. *n-* (rein, d. h. vor einem Vokal) *nd-*, *nj*, *nz*, *nd* (unrein, d. h. vor einem Konsonanten).
2. *m-* (rein, ausgenommen *mu-* von I und II sing. und *mi-* II plur.) *mb-*, *mv-* (unrein).
2. *f-*, *p-*, *t-*, (ausser *tu-* VII sing. oder X plur.) *s-*, *x-* d. h. alle

harten oder scharfen Konsonanten, ausser bei *k-*: (III sing.), *ku-* (VIII sing.) und *ka-* (X sing.)

4. *h-*, das aus $n + k = h$ entstanden.
5. *i-*, vgl. 3. Im Plural fällt dieses euphonische Präfix *i-* nach *ji-* aus $i + i = i$).

Anm. 1. Diese Anlaute sind aber nicht als Präfixe zu betrachten und werden also im Plural nicht ersetzt, sondern das Plural-Präfix wird der vollen Singular-Form vorgefügt.

Anm. 2. Das Plural-Präfix wird öfters ausgelassen, ohne dass daraus ein Missverständniss entsteht; denn das gleich darauf folgende konkordierende Präfix giebt Klasse und Zahl genügend an, z. B. *poko jami*, meine Messer, statt *ji-poko jami*. „Mein Messer" wäre *poko iami*.

b) Etymologisch muss aber anerkannt werden, dass das eigentliche Präfix der Einzahl der Nasallaut (= *n-* oder *m-*) und das der Mehrzahl *jin-* oder *jim-* (*ji* + Nasal) ist.

Um die Bildung dieser Klasse zu verstehen, muss man das Verhältnis des Nasallautes zu den Konsonanten und Vokalen kennen. Dazu vgl. Lautlehre, VIII.

Im Loanda-Dialekt fällt der Nasal vor den harten und scharfen Konlonanten, ausser *k*, weg, darum gehören die mit *f-*, *p-*, *t-*, *s-*, *x-* anlautenden Dingwörter in diese Klasse. Die mit *h-* auch, $h = n + k$; die mit *i-* ebenfalls, weil *i* der ursprüngliche Artikel vor dem Nasal Präfix ist. Vgl. § 3.

Anm. 3. Da jedoch im Inland-Dialekt der Nasal vor den harten und und scharfen Konsonanten nicht wegfallen muss, so bleibt im Inland der Nasallaut das allgemeine günstige Kennzeichen dieser Klasse.

Fast alle Fremdwörter bilden ihren Plural durch Vorsetzung von *ji-*, auch wenn ihre erste Silbe mit dem Präfix einer andern Klasse übereinstimmt z. B. *kabalu*, Pferd (von portug. *kaballo*) plur. *ji-kabalu*, obgleich *ka-* das Singular-Präfix von X ist.

Alle Substantive, die mit *a-*, *e-*, *o-*, *l-* (ausser *lu-*) *v-*, *b-*, *j-*, *z-* anfangen, sind fremden Ursprunges, oder ihr Präfix (IV sing. oder IX plur.) ist elidiert.

§ 16. Im Inland-Dialekt ist ferner eine besondere Singular-Bildung bemerkenswert: Bei Sammelnamen wird das einzelne Stück (nomen unitatis) durch das der vollen Singularform vorgefügte Präfix *lu-* bezeichnet, z. B.:

Einzeln		Zusammen		Mehrere	
lu-ndemba,	ein Haar	*ndemba*,	das Haar	*ji-ndemba*,	Haare
lu-mbonzo,	eine Batate	*mbonzo*,	Bataten	*ji-mbonzo*,	Bataten (selten)
lu-nguba,	eine Erdnuss	*nguba*,	Erdnüsse	*ji-nguba*,	Erdnüsse

Wie im § 12 schon gesagt wurde, besteht einer der Unterschiede zwischen den *lu*-Wörtern der 9. und denen der 6. Klasse darin, dass in VI *lu-* fast unzertrennlich mit dem Stamm verbunden ist, während es

in IX immer ausgelassen werden kann. Wie die Vergrösserungs- und Verkleinerungs-Präfixe *ki-* und *ka-* dient es nicht dazu, mit einem Verbalstamm ein Substantiv zu bilden, sondern den Begriff eines schon existierenden Substantivs, der Zahl nach, sowie jene dem Masse nach, zu modifizieren.

Anm. 1. BENTLEY hat im Kixikongo mit diesem vereinzelnden *lu-* eine untergeordnete Klasse gebildet, die von der gewöhnlichen *lu*-Klasse (unter VI) nur begrifflich, nicht förmlich, sich unterscheidet, denn beide haben in der Mehrzahl das Präfix *tu-*.

In der Lunda-Sprache scheint *lu-* das regelmässige Präfix Sing. der unserer IX entsprechenden Klasse zu sein. Dem Einfluss der Lunda-Sprache mag es wohl zuzuschreiben sein, dass es bei den Ambaquistas (Mbaka-Leute) Mode (nicht Regel) ist, auch ohne den besondern Zweck der Vereinzelung, d. h. auch bei Substantiven die nicht Sammelnamen sind, das regelmässige (Loanda-) Singular mit dem Präfix *lu-* zu schmücken.

§ 17. Wenn diese Klasse anfänglich besonders die der Tiere war, so ist sie jetzt im Kimbundu entschieden die Allerlei-Klasse, indem alle Begriffe, Gott (*Nzambi*), Menschen, Tiere, leblose Gegenstände sich darin gleich wohl zu Hause finden.

10. Klasse = X.

Präfix Sing. *ka-*

1.	(IX)	a)	*ka-hoji,*	kleiner Löwe
		b)	*ka-'nzo,*	Häuschen (das)
2.	(I)	a)	*ka-mu-bika,*	kleiner Sklave
			ka-m'bika,	" "
		b)	*ka-hatu,*	Mädchen (das)
	(III)	a)	*ka-kima,*	kleines Ding
		b)	*ka-ma,*	" "
3.	(II)		*ka-mu-xi,*	Bäumchen, Stöckchen (das)
	(IV)		*ka-ri-tari,*	Steinchen (das)
	(V)		*ka-u-lungu,*	kleines Kanoe
	(VI)		*ka-lu-kuaku,*	kleine Hand (Arm)
	(VII)		*ka-tu-bia,*	kleines Feuer
	(VIII)		*ka-ku-ria,*	ein wenig Speise
4.			*ka-bila,*	Hirt

Präfix Plur. *tu-*.

1.	(IX)	a)	*tu-hoji,*	kleine Löwen
		b)	*tu-'nzo,*	Häuschen (die)
2.	(I)	a)	*tu-a-bika,*	kleine Sklaven
		b)	*tu-hatu,*	Mädchen (die)
	(III)	a)	*tu-i-ma,*	kleine Dinge

	b)	*tu-ma*,	kleine Dinge
3.	(II)	*tu-mi-xi*,	Bäumchen (die)
	(IV)	*tu-ma-tari*,	Steinchen (die)
	(V)	*tu-ma-u-lungu*,	kleine Kähne
	(VI)	*tu-ma-ku*,	kleine Hände (Arme)
	(VII)	*tu-ma-tu-bia*,	kleine Feuer
	(VIII)	*tu-ma-kuria*,	spärliche Speisen
4.		*tu-bila*,	Hirten.

§ 18. Zu X gehören die Hauptwörter deren Singular-Präfix *ka-* ist; im Plural wird dieses *ka-* durch *tu-* ersetzt.

Die meisten Substantive dieser Klasse sind Verkleinerungswörter; dazu kommen einige Eigen-, Bei- und Spottnamen und, im Inland-Dialekt, die mit *ka-* gebildeten Verbalsubstantive.

Anm. 1. Bei den Verkleinerungswörtern muss man darauf achten, ob das Präfix des verkleinerten Dingwortes geblieben oder ausgefallen ist. Jedesmal wenn im Singular das Präfix des Grundwortes verschwunden ist, so kommt es im Plural auch nicht zum Vorschein; wenn aber das Präfix des Grundwortes sich im Singular erhalten hat, so behauptet sich das Pluralpräfix desselben ebenfalls. Die Beispiele erläutern dies zur Genüge.

1. Die einzige Klasse bei der das Präfix immer verschwindet ist IX. Diese Thatsache scheint zu beweisen, dass man in der Kimbundu-Grammatik IX als im Singular präfixlos ansehen soll; denn der Nasallaut des Singulars bleibt, das Plural-Präfix *ji-* hingegen verschwindet.

a) Ist ein Beispiel der Substantive (IX), die im Singular und Plural blos das präfixlose Grundwort mit dem resp. Verkleinerungs-Präfix haben.

b) Ein Beispiel der mit *i-* anlautenden Substantive, deren euphonisches *i-* in der Mehrzahl sowohl als in der Einzahl spurlos ausfällt. Das das vorhergehende *-a* mit dem *i-* nicht in *e* zusammenschmilzt (nach $a + i = e$) beweist, dass das *i-* eigentlich kein Bestandteil des Dingwortes ist.

2. Bei I und III wird das Präfix des Grundwortes für gewöhnlich beibehalten (a); einigemal kann es jedoch auch ausfallen (b).

3. Bei II, IV, V, VI, VII, VIII erhalten sich die Singular- und Plural-Präfixe des Grundwortes, so dass im Plural von V, VI, VII, VIII drei Präfixe hintereinander hat (Präf. deminut. + Präf. plur. + Präf. sing. + Stamm z. B.: *tu* + *ma* + *u-lungu*).

4. Im Inland-Dialekt giebt es ferner ein Verbal-Substantiv, das, durch Vorfügung des Singular-Präfixes *ka-* und des Plural-Präfixes *tu-* vor die Wurzel des Zeitwortes entstanden, den Thäter der durch das Zeitwort ausgedrückten Handlung, bezeichnet (nomen agentis).

5. Endlich enthält diese Klasse noch viele Eigen-, Bei- und Spottnamen z. B.:

Ka-makoza = der Lumpige, von *makoza* (IV pl.) Lumpen;

Ka-muezu = der Bärtige (der etwas auffallendes am Bart hat), von *muezu* (II) Bart;

Ka-risu = der Äugige (einäugig oder schieläugig, gross- oder kleinäugig);

Ka-*riamba* = der Hanfraucher, von *riamba* (IV) wilder Hanf u. s. w.

6. Die Präfixe *ka-* und *tu-* können auch den Sammel- und Stoffnamen (Plur. und Sing.) vorgesetzt werden und bedeuten dann „ein wenig" z. B.:

ka-xitu	ein wenig Fleisch.	*tu-masa*	ein wenig Korn.
ka-menia } *tu-menia* }	ein wenig Wasser.	*tu-makania*	ein Bischen Tabak.

§ 19. Weder diese, noch die zu anderen Klassen oder zu keiner Klasse gehörenden Eigennamen bilden die Mehrzahl auf irgend eine der schon behandelten Weisen. Wenn ein Eigenname überhaupt in der Mehrzahl gebraucht wird, so geschieht dies gewöhnlich dadurch, dass man dem Singular *a-* vorfügt. So wird z. B. das interessante Wort *muari* = Herr, Herrin im Kimbundu wie ein Eigenname behandelt, und „die Herrschaften" heisst nicht etwa *a-ari*, sondern *a-muari*, so auch: *a-Kariamba*, *a-Karisu* u. s. w.

Anm. 1. In der Bildung des Plurals von Eigennamen habe ich zwar auch *ji-* und *tu-* brauchen hören und überhaupt grosse Unsicherheit im Gebrauch derselben gefunden; die Bildung mit *a* = sie, Pronomen der 3. Person Einzahl scheint mir jedoch ganz vernunftmässig.

Anm. 2. Nach H. de Carvalho ist *a-* in der Lunda-Sprache das Plural-Präfix sämmtlicher lebenden Wesen. auch wenn das Substantiv nach dem Singular-Initial zu einer anderen Klasse als I gehört.

§ 20. Noch muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass öfters das Nominal-Präfix einiger Klassen, besonders wenn es gleich darauf im Attribut oder Prädikat vorkommt, ausgelassen wird. Dies geschieht jedoch nur mit den Vorsilben *ri-*, *ki-*, *lu-*, *ji-*. Von *lu-* (IX) haben wir schon gesprochen; das Präfix *lu-* (VI) von *lukuaku* wird in einem Sprichwort auch ausgelassen und es bleibt *kuaku* = Hand. Die Vorsilbe *ki-* fällt auch ziemlich selten weg. Die Vorsilbe *ri-* hingegen wird im Innern des Satzes meistens übersprungen. Das gleiche gilt für *ji-*. Die Auslassung ist fakultativ und hängt einzig und allein vom Geschmack des Sprechenden ab. Es kann jedoch als Regel aufgestellt werden, dass bei vokalisch anlautendem oder einsilbigem Stamm, die Vorsilbe *ri-* bleiben muss z. B. *ri-su* nie *su*, *ri-amba* nie *amba* u. s. w. Nur in *ri-lu*, Himmel, fällt *ri-* aus; jedoch nur nach *bu*: *bu-lu* (oben, im Himmel) = *bu rilu*.

Im heutigen Kixikongo sind solche Auslassungen viel häufiger: in mehreren Klassen ja sogar die Regel.

§ 20. Aus einer vergleichenden Betrachtung der nachfolgenden Tabelle geht unter anderm hervor:

1. dass die Luba-Sprache (auch Alt-Kongo) die Urpräfixe am treuesten bewahrt hat;
2. dass Otyiherero und Umbundu fast die gleichen Präfixe haben;
3. dass Otyiherero, Oshindongo, Umbundu und Kixikongo (teilweise) das Präfekt 5 von BLEEK (*di*, *ri*, *li*) durch den alten Artikel *e*- ersetzt haben;
4. dass im Oshindonga, Lunda, Kimbundu und (teilweise) Kixikongo der Konsonant *b*- der Ur-Präfixe *ba*-, *bi*-, *bu*- (BLEEKs 2, 8, 14) ausgefallen ist;
5. dass Kimbundu und Oshindonga allein (Lunda vermutlich) als Plural-Präfix von VI nicht *tu*-, sondern *ma*(*lu*)- haben;
6. dass, wie schon gesagt, die Klasse VII nur im Kimbundu vorkommt;
7. dass zwischen den Lunda- und Kimbundu-Präfixen kein beträchtlicher Unterschied zu entdecken ist;
8. dass der harte Lippenlaut *p*- des „Ur-Präfixes“ *pi*- in keiner der sieben Sprachen vorkommt. Als Ur-Präfix wäre *bi*- wahrscheinlich vorzuziehen.

Ableitung der Substantive.

§ 21. Fast sämtliche Dingwörter haben ihren Ursprung in der Wurzel eines Zeitwortes, entweder eines primitiven, ursprünglichen oder derivierten, abgeleiteten. Bei einigen können wir zwar das Grundverb nur in verwandten Bantu-Sprachen, bei andern wollte sich bis jetzt kein Etymon finden lassen; aber nur bei äusserst wenigen muss man darauf verzichten eines zu entdecken oder eine Onomatoepie oder Nachahmungsbildung annehmen. Solchen Wörtern wie *mama, papa, tata,* die man nicht einmal zu übersetzen braucht, ist es unnütz eine Wurzel suchen zu wollen; dem *mukuku*, das dem europäischen Kukuk entspricht, sieht man die Onomatoepie gleich an; aber die Substantive dieser Art sind bald aufgezählt. Also bleibt die obige Regel, nach der die Substantive von einer Verbwurzel herzuleiten sind, fast unbeschränkt.

I.

§ 22. 1. Von jedem abgeleiteten sowohl wie ursprünglichen, Verbalstamm kann ein Substantiv I gebildet werden dadurch, dass das Singular-Präfix von I, *mu*-, dem Stamme vorgefügt und dessen End-*a* in -*e* oder -*i* verwandelt wird. So -*lamba*[1]) = kochen, mit Umwandlung des Endvokals in -*i* = *lambi*, mit Vorfügung von *mu*- = *mulambi* = Koch, (*mu* + Stamm + *e* oder *i*). Da *mu*- „Mensch, Person“ bedeutet, so wird also dadurch

1) Das Strichlein vor dem Verb bedeutet *ku*-, das Präfix des Infinitives, das genau dem englischen *to* entpricht.

Vergleichende Tabelle der Nominal-Präfixe in Luba, Otyi-herero,

Klassen[1])	I		II		III		IV		V	
	1	2	3	4	7	8	5	6	14	6
	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.
Bleeks Ur-Präfixe	*mu-*	*ba-*	*mu-*	*mi-*	*ki-*	*pi-*	*di-*	*ma-*	*bu-*	—
Luba[2])	*mu-*, *m'-*	*ba-*	*mu-*, *m'-*	*mi-*, *nyi-*	*ki-*, *ci-*	*bi-*	*di-*	*ma-*	*bu-*	*ma-*
Otyi-herero[3])	*mu-*	*va-*	*mu-*	*mi-*	*ci-*[4])	*vi-*	*e-*	*ma-*	*u-*	*ma(u)-*
Oshindonga[3])	*mu-*, *m'-*	*a-*	*mu-*	*mi-*	*shi-*	*i-*	*e-*	*ma-*	*u-*	*mu(u)-*
Umbundu[3]) volle	*mu-*	*ma-*, *va-*, *a-*	*mu-*	*mi-*	*ci-*	*vi-*	*e-*, *i-*	*va-*	*u-*	*va-*, *a-*
Umbundu[3]) kontrakte	*u-*		*u-*	*i-*						
Kixikongo alt-	*mu-*	*ba-*, *a-*	*mu-*	*mi-*	*ki-*	*bi-*, *i-*	*di-*	*ma-*	*bu-*, *u-*	—
Kixikongo neu-	*mu-*, *m-*, *n-*	*ba-*, *a-*	*mu-*, *m-*, *n-*	*mi-*, *m-*, *n-*	*ki-**)	*i-**)	*di-*, *e-*	*ma-*	*u-*	—
Lunda[5])	*mu-*	*a-*	*mu-*	*mi-*	*ki-*, *ci-*	*i-*	*ri-*, *li-*, *di-*	*ma-*	*u-*	*ma(u)-*
Kimbundu	*mu-*, *m'-*	*a-*	*mu-*	*mi-*	*ki-*	*i-*	*ri-*, *di-*	*ma-*	*u-*	*ma(u)-*

* oder fällt weg.

1) Die römischen Zahlen geben meine Klassifizierung, die arabischen die von Bleek an.

2) Diese Tabelle der Luba-Präfixe entnehme ich einem Privatbrief meines in Luluaburg verstorbenen Freundes, Dr. W. Summers.

3) Im Otyi-herero, Oshindonga und Umbundu habe ich das demonstrative *o-*, das gewöhnlich mit dem Präfix (also *omu-*, *omi-* etc.) geschrieben wird, obgleich es kein Bestandteil desselben ist, weggelassen, weil es verwirren könnte.

4) Wird sonst *tyi-* oder *tji-* geschrieben, lautet aber wie Umbundu *ci-*.

5) Zusammengestellt nach den Angaben von Henrique de Carvalho in seinem gegenwärtig noch im Druck befindlichen „Methodo pratico para fullar a lingua da Lundu“, den es mir Freude macht hier anmelden zu können. Der Verfasser nimmt zwar in seiner Klassifizierung nur 4 Klassen an (*mu-*, *lu-*, *ki-*, *di-*).

Oshindonga, Umbundu, Kixikongo, Lunda und Kimbundu.

VI		VII		VIII		IX		X		Locative[6])		
11	12	12	6	15	6	9	10	13	12			
Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	Sing.	Plur.	16	17	18
lu-	*tu-*	—	—	*ku-*	*ma-*	*n-*	*tin-*	*ka-*	*tu-*	*pa-*	*ko-*	*mo-*
—	—	—	—	*ku-*	—	{ *n-* / *lu(n)-* }	} *'n-*	*ka-*	*tu-*	*pa-*	*ku-*	*mu*[7])
ru-	*tu-*	—	—	*ku-*	*ma-*	*(n)-*	*zo(n)-*	*ka-*	*tu-*	{ *pu-* / *po*	*ku-* / *ko*	*mu-* / *mo*
lu-	*ma(lu)-*	—	—	*ku-*	*ma-*	—	—	*ka-*	*tu-*	{ *pu-* / *po*	*ku-* / *ko*	*mu-* / *mo*
} —	—	—	—	*ku-*	—	{ *(n)-* / *lu-* }	} *lo(n)-*	*ka-*	*tu-*	*po-*	*ko-*	*mo-*
lu-	*tu-*	—	—	*ku-*	—	*in-*	*zin-*	—	—	*va-*	*ku-*	*mu-*
lu-	*tu-*	—	—	*ku-**)	—	*n-*	*n-(zin)-*	—	—	*va-*	*ku-*	*mu-*
—	—	—	—	*ku-*	—	{ *(n)-* / *lu-* }	} *ji(n)-*	*ka-*	*tu-*	*bu-*	*ku-*	*mu-*
lu-	*ma(lu)-*	*tu-*	*ma(tu)-*	*ku-*	*ma(ku)-*	{ *(n)-* / *lu-* }	} *ji(n)-*	*ka-*	*tu-*	*bu-*	*ku-*	*mu-*

6) Diese locativen oder örtlichen Präfixe sind meistens nicht mehr eigentliche Nominal-Präfixe, sondern vielmehr Adverbial-Präpositionen, die gelegentlich auch als Präfixe den Verben vorgesetzt werden und zu gleichen Bildungen dienen, wie die Nominal-Präfixe.

7) Dazu bemerkt Dr. Summers: *N* (= der Nasallaut) fällt vor anlautendem *m-*, *n-*, *k-*, *p-*, *t-*, *s-* weg; vor *e-* wird es *ny-* z. B. *lu-eso*, ein Topf plur. *ny-eso*, Töpfe; vor *a*, *o*, *u*, wird es *ng*; vor *b* und *w* wird es *m*; vor *l* verwandelt es *l* in *d*, z. B. *lu-lafyo*, Augenwimper, plur. *ndafyo*, Augenwimpern. Diese Verwandlungen kommen meistens in VI (= unser IX, d. h. die Nasal-Klasse) vor. Wo *n* vor anlautendem *m-*, *n-*, *k-*, *p-*, *t-*, *s-*, ausgefallen ist, kann es dadurch wieder gefunden werden, dass man dem Worte eine Vorsilbe oder ein Locativ vorsetzt, z B. *kundi*, Bohnen (Sammelname?), *lu-n-kundi*, eine Bohne, *ku n-kundi*, bei oder zu den Bohnen, *mu n-kundi*, in oder unter den Bohnen. Vgl. Lautlehre; Nasalierung.

dem Verbalbegriff (thun, werden oder sein) der Begriff der Persönlichkeit, des Agenten, hinzugefügt (Person + thun, werden oder sein), wie das ebenfalls im Deutschen durch die Endsilbe „-er“ geschieht, z. B. von geb-en: Geb-er, von schneid-en: Schneid-er.

Bei der Bildung dieses Verbalnomens müssen jedoch, des Wohllautes wegen, folgende Regeln beachtet werden:

a) Wenn der Verbalstamm auf *-la* ausgeht, so wird das *l* vor *-i* in *r* verwandelt, also *-ri* statt *-li* (*l* vor *i* = *r*). Vgl. Lautlehre: VII Attraktion. Z. B. von:

-zuela	sprechen	*mu-zueri*	Schwätzer.
-rila	weinen	*mu-riri*	Weiner.

b) Wenn er auf *-za* oder *-sa* (bisweilen auch *-ta*) endigt, so kämen diese Endungen vor *-i* resp. zu *-ji* (statt *-zi*) und *-xi* (statt *-si* oder *-ti*) werden. Dies ist besonders vor einer durch *a* vermittelten Ergänzung der Fall. Z. B. von:

-sumbisa	verkaufen	*mu-sumbixi a masa*	der Verkäufer von Welschkorn.
-zuza	braten	*mu-zuji a mbiji*	der Fischbrater.

Weiter kommen in Betracht:

c) Die von intransitiven Verben abgeleiteten, welche keiner Ergänzung bedürfen, wie die unter (a).

d) Die von transitiven Verben abgeleiteten, welche gewöhnlich eine Ergänzung im Genitiv-Verhältnis verlangen, wie die unter (b).

Anm. 1. Wie die Beispiele unter (a) zeigen, tritt sehr oft bei dem absoluten Verbalnomen der Begriff von Gewohnheit zu den schon angegebenen hinzu.

Anm. 2. Vor einem ohne Zwischenpause folgenden Vokal wird End-*e* immer wie Halbvokal *-i* ausgesprochen, auch wenn *-e* geschrieben steht.

2. Die übrigen Substantive dieser Klasse kann man nach ihren Endvokalen einteilen in solche:

a)	die auf *-a* endigen, z. B.:	*mu-bik-a*	Sklave.
b)	„ „ *-e* od. *-i* „ „	*mu-loj-i*	Zauberer.
c)	„ „ *-o* „ „	*mu-kong-o*	Jäger.
d)	„ „ *-u* „ „	*mu-mbund-u*	Neger.

Bei den meisten ist das Grundverb im Kimbundu nicht mehr vorhanden, oder die Bedeutung hat sich beträchtlich verändert. Dieses ist insofern interessant, als es das Alter des Wortes gewissermassen angiebt und einiges Licht auf die relative Zeit der Trennung verwandter Stämme wirft, etwa wie in der Geologie die Versteinerungen auf das Alter der Steinlager.

3. Mit *mukua-*, das nie absolut gebraucht wird, können unzählige zusammengesetzte Substantive dieser Klasse gebildet werden, indem man einfach *mukua-* pl. *akua-* einem andern Substantiv oder dem Verbalstamm

vorsetzt, z. B.: *mukua-noma*, Feigling, besteht aus *mukua*, Mensch + *noma*, Furcht. Weiteres darüber in § 29.

Anm. Dieses *mukua-* wird so gebraucht wie *mwenyi* im Kisuahili. Diesem *mwenyi* entspricht im Kimbundu *muene* das nur zu seltenen Wortbildungen dient, z. B.: *muenexi* (*muene* + *'xi*) = Landesherr.

II.

§ 23. Die Substantive der 2. Klasse sind im Singular wie die von I gebildet, d. h. durch Vorfügung von *mu-*, dem aber als Plural-Präfix nicht *a-*, sondern *mi-* entspricht, vor den Verbalstamm und durch verschiedene Endvokale.

Nach diesen Endvokalen kann man sie einteilen in solche:

a)	die auf *-a* endigen, z. B.:	*mu-kas-a*	Bündel	von *-kasa*	binden.
b)	„ „ *-e* od. *-i* „ „	*mu-lolok-i*	Verzeihung	„ *-loloka*	verzeihen.
		mu-ndel-e	Weisser	„ *-zela*	weiss werden.
c)	„ „ *-o* „ „	*mu-kom-o*	Seufzer	„ *-koma*	seufzen.
d)	„ „ *-u* „ „	*mu-imb-u*	Lied	„ *-imba*	singen.

Anm. zu c). Im Kimbundu darf auf ein *-o-* in der vorhergehenden Silbe kein *-u* folgen; wenn dieses stehen sollte, wird an seiner Stelle *-o* gesetzt. Die andern Vokale können alle nach *-o-* gebraucht werden.

In dieser Klasse scheinen die Endvokale für die Bedeutung des Wortes nicht in Betracht zu kommen.

III.

§ 24. In der Ableitung der Substantive dieser Klasse ist zwischen: 1. denen, die unmittelbar von einem Verbalstamm abgeleitet sind, und 2. denen, die mit einem andern Hauptwort gebildet sind, zu unterscheiden.

1. Die erstern kann man, wie bei I und II, nach ihren Endvokalen in a) b) c) d) einteilen.

Anm. 1. Alle bekannten Personennamen dieser Klasse lauten auf *-a* aus z. B. *ki-leba* = hochgewachsene Person, von *-leba*, lang, hoch, tief werden; *ki-nema* = ein Lahmer, Krüppel, von *-nema*, schwer werden, *-nemana*, lahm, verkrüppelt werden. Diese Personennamen der 3. Klasse haben jedenfalls etwas gemein mit den Eigen- und Spottnamen der 10. Klasse, die mit *ka-* gebildet werden. Wenn auch die Vergrösserung (mit *ki-*) und die Verkleinerung (mit *ka-*) in diesen Wörtern nicht besonders hervortreten, so scheinen sie doch eine gewisse untergeordnete Rolle zu spielen.

Anm. 1. Bei den auf *-u* auslautenden Substantiven tritt der Charakter dieser Klasse, die eigentlich die der leblosen Gegenstände und der Instrumente ist, am besten zu Tage, wie aus folgendem Beispiel klar wird:

ki-zuat-u Kleid von *-zuata* tragen, kleiden (Ding zum kleiden).

ki-bukiril-u	Fächer	von	*-bukirila*	fächeln mit etw., für jem. (Ding zum fächeln).
ki-tab-u	Wasserbehälter	„	*-taba*	Wasser holen (Ding zum Wasserholen).
ki-batuil-u	Scheidewand	„	*-batuila*	scheiden, schneiden mit (Ding zum scheiden).

Neben diesen aktiven Substantiven giebt es jedoch auch einige passive wie *ki-bas-u*, Bruchstück von *-basa*, hauen, spalten.

2. Die zweiten sind alle Vergrösserungswörter, bei deren Bildung die Regeln in § 9, Anm. 2 u. 3, zu befolgen sind.

In *Ki-ndemba*, das Haupthaar, haben wir ein Beispiel eines Sammelnamens in der Form eines Vergrösserungswortes.

IV.

§ 25. Für die Bildung der zu IV gehörenden Substantive vgl. § 10. Was die Endung anbetrifft, so kann sie, wie bei andern Klassen, auf *-a*, *-e*, *-i*, *-o*, *-u* ausfallen, ohne dass einer von diesen Vokalauslauten auf die Bedeutung des Wortes einwirkt.

V.

§ 26. Bei der Bildung von Substantiven dieser Klasse ist folgende Unterscheidung von Wichtigkeit:

1. Wenn das Dingwort unmittelbar mit dem Verbalstamm gebildet wird, so muss der Endvokal *-u* sein, das Präfix *u-* wird vor den Stamm gesetzt, z. B.:

u-fun-u,	Gewerbe	von	*-funa,*	verdienen (Geld)
u-kemb-u,	Schmuck	„	*-kemba,*	schmücken
u-kul-u,	Alter	„	*-kula,*	wachsen (alt werden).

Anm. Diese Bildung scheint veraltet zu sein.

2. Wird das Abstraktum von einem andern Dingwort abgeleitet, so ersetzt das Präfix *u-* einfach das Singular-Präfix des zu Grunde liegenden Wortes, ausgenommen in IX, wo *u-* der vollen Form vorgefügt wird.

Anm. 1. Nur insofern kann IX für Ausnahme gelten, als überhaupt angenommen wird, das IX im Sing. ein Präfix (Nasallaut) hat. Im Kimbundu ist es aber wahrscheinlich besser IX sing. als präfixlos zu betrachten. Vgl. § 18, 1.

Anm. 2. Diese Ableitung von andern Substantiven ist noch immer gäng und gebe. Zu solchen Bildungen können aber nur Personennamen, die nur in I, II, III, IV und IX vorkommen, dienen und das Abstraktum bezeichnet dann den gewöhnlichen Bestand, die wesentliche Eigenschaft, das Gewerbe, in einem Wort das „Wesen" der Person.

Diesem Präfix *u-* entsprechen im Deutschen die Suffixe -schaft, -heit.

z. B. (IX)	von *Nzambi*,	Gott	*u-nzambi*,	Gott-heit
	„ *ndenge*,	Kind (junges)	*u-ndenge*,	Kind-heit
(I)	„ *mu-kongo*,	Jäger	*u-kongo*,	Jäger-schaft (Kunst u. Beruf)
(II)	„ *mu-ndele*	Weisser	*u-ndele*,	Was den Weissen ausmacht, sein Wesen[1])
(III)	„ *ki-monia*,	Faulpelz	*u-monia*,	Faul-heit, Träg-heit
	„ *ki-mbanda*,	Arzt	*u-mbanda*,	Heil-kunde
(IV)	„ *ri-kamba*,	Freund	*u-kamba*,	Freund-schaft
	„ *ri-bubu*,	Stummer	*u-bubu*,	Stumm-heit.

VI.

§ 27. Die bekannten Substantive dieser Klasse sind durch Vorfügung von *lu-* vor den Verbalstamm und durch End-*u* entstanden.

VII.

Vgl. § 13.

VIII.

Vgl. § 14. Es wird einfach *ku-* dem Verbalstamm vorgefügt.

IX.

Vgl. § 15 und 16.

§ 28. Was die Endvokale anbetrifft, finden sich in dieser Klasse alle vor: *-a*, *-e*, *-i*, *-o*, *-u*, ohne dass sie einen nennenswerten Einfluss auf die Bedeutung des Wortes ausüben. Es scheinen jedoch die auf *-a*, *-e*, *-i* auslautenden mehr nomina activa, die auf *-o* oder *-u* auslautenden mehr nomina passiva zu sein, d. h. bei den letzteren wird die Handlung des Grundverbs erlitten, bei den erstern hingegen wird sie ausgeführt, z. B. Nomen Activum: *ngambi*, Plauderer, von *-amba*, sagen. Die Handlung „sagen" wird vom „Plauderer" ausgeübt. Nomen Passivum: *ngindu*, Haarflechte, von *-inda*, flechten. Die Handlung „flechten" wird von dem Haar der Flechte erlitten; dieses ist etwas geflochtenes.

X.

Vgl. § 18—19.

1) Im Hinterland sagen die Schwarzen öfters dem Weissen, wenn er ihnen nicht genug giebt: *o mundele a mu ximana o kubana, ka mu ximana kuzela; riiaki ria sanji riazela*, d. h. der Weisse, er zeichnet sich aus (wörtlich: sie ihn loben, man ihn lobt) durchs Geben, nicht ihn auszeichnet das Weisssein; das Ei der Henne (ist ja auch) weiss.

Zusammengesetzte Substantive.

§ 29. Die mit *mukua-* (vgl. § 22, 3) zusammengesetzten zerfallen in zwei Abteilungen:

a) Die aus einem Infinitiv mit vorgesetztem *mukua-* bestehen, z. B.:

mukua-kulua,	Kämpfer	von *-lua*,	kämpfen,
mukua-kusumba,	Käufer	„ *-sumba*,	kaufen,
mukua-kuzanga,	Verschwender,	„ *-zanga*,	verschwenden.

Anm. 1. Mit Ausnahme der vokalisch anlautenden Verbalstämme, können die Infinitive durch Elision von *k* mit *mukua-* zusammengezogen werden und dann hat man folgende kontrakte Form:

mukuolua, Kämpfer,
mukuosumba, Käufer,
mukuozanga, Verschwender.

Zuerst wird das *k* zwischen *a* und *u*, wie öfters, ausgelassen, z. B. *mukua 'ulua;* dann wird *a* und *u* wie gewöhnlich *o*, also *mukuolua*.

Anm. 2. Inwiefern dieses zusammengesetzte Verbalnomen sich, dem Sinne nach, von dem in § 22 behandelten unterscheidet, ist nicht leicht zu bestimmen. Beide scheinen einander zu ergänzen, so dass wo eins nicht statthaft ist, das andere in die Lücke tritt. So hat z. B. das zusammengesetzte keine Ergänzung, währenddem das einfache eine solche für gewöhnlich erheischt. Das zusammengesetzte wird eher wie das andere alleinstehend gebraucht und der in ihm enthaltene Verbalbegriff wird nie näher bestimmt oder beschränkt. Es kann auch vermittelst des Genetivs als attributivische Ergänzung gebraucht werden, wozu das andere nicht dient, z. B. *mona ua mukuozanga*, wörtlich: der Sohn des Verschwenders, es bedeutet aber der verschwenderische Sohn (d. h. der Sohn der ein Verschwender); *mona ua muzangi* würde dagegen „Sohn des Verschwenders" bedeuten.

b) Die aus *mukua-* und einem andern Substantiv bestehen. In dieser Zusammensetzung giebt *mukua-* an:

1. Vor einem Ortsnamen, den Einwohner, Bürger z. B.:
   mukua-Luanda plur. *akua-Luanda* = ein Loanda-Mann oder -Frau.
   mukua-Kisama „ *akua-Kisama* = ein Kisama-Mann u. s. w.
2. Vor einem Häuptlings- oder Personennamen, den Unterthan, den Gehörigen:
   mukua-Mbangu, Unterthan des Mbangu.
   mukua-Putu, Unterthan von Portugal oder irgend einer weissen Macht.
   mukua-nguvulu, Diener, Untergeordneter des Gouverneurs.
3. Vor einem Sachnamen, Besitzer, Herr, Händler:
   mukua-ribia, Besitzer des Feldes.
   mukua-'nzo, Besitzer des Hauses, Hausherr.
   mukua-menia, Wasserhändler, *mukua-masa*, Kornhändler.

4. In Verbindung mit einem Eigenschaftsnamen entspricht es unsern substantivisch gebrauchten Adjektiven z. B.:

mukua-henda, der Barmherzige, Liebevolle.
mukua-nguzu, der Starke.
mukua-uhaxi, der Kranke (chronisch; zufällig: *haxi*) u. s. w.

§ 30. Die anderen Zusammensetzungen kann man folgendermassen einteilen:

1. Substantive in Apposition z. B.:

muenexi (*muene* + *ixi*), Landesherr.
kalumbatubia (*ka-lumba*, kleines Mädchen + *tubia*, Feuer), Feuerfliege.

Bei diesen wird im Plural einfach das Anfangspräfix, und zwar regelmässig, verändert.

1. Substantive im Genetivverhältnis:

Dazu gehören die einfachen Verbalsubstantive I wenn sie eine Ergänzung bei sich haben; ebenso z. B.:

mo'a mungua, (Kind des Salzes) Taufkind.
pai od. *manii a mungua*, (Salz-Vater oder -Mutter) Taufpathe, Pathin.
pange a mungua, (Salz-Bruder) Taufbruder (von mehreren die den gleichen Pathen haben.

Bei diesen muss im Plural die Genetivpartikel *-a* mit dem ersten Wort kongruieren z. B.: *jipai ja mungua*, die Pathen.

3. Verbalstamm mit Substantiv (Präfix + Verbal + Substantiv):

ki-jiba-nganga, Mörder (*-jiba*, töten, *nganga*, Zauberer, Priester).
ka-bola-muxiba, Steifheit (*-bola*, faul schlecht werden, *muxi*, Sehne. Ader).
ka-tuta-tuji, Mistkäfer (*-tuta*, zusammentragen, *tuji*, Exkremente).

Bei diesen, wie bei (1) wird im Plur. nur das Anfangspräfix verändert.

4. Substantiv mit Adjektiv:

mukajina, 2., 3. oder 4. Frau eines Polygamisten, (*mukaji*, Weib + *uná*, jenes).
mukuaxiengi. Fremdling, (*mukua-*, Mensch + *ixi*, Land + *iengi*, anderes).

5. Substantiv mit Suffix. das früher auch im Substantiv war:

muariakimi, vollgewachsene Person (*muari*, Herr + *a* Genetiv, + *kimi*).
ukouakimi, Schwieger-Vater, -Mutter (wird absolut gebraucht; in Verbindung mit Possessiven blos *uko* z. B.: *uko uami*, mein Schwieger-Vater).
kirimakiji, Ackerbauer, (*-rima*, Acker bestellen + *kaji* = *mu-kaji*).
mbalakaji, Schwiegertochter, (Schwiegersohn = *holome*).

Früher bedeutete *kimi* wohl „Mann“ und *kaji* „Frau“; die angeführten Wörter, ausser *mbalakaji*, sind aber heutzutage geschlechtlos.

Neben *kiriakaji*, Vielfresser, hat man auch *kirioma*, (beide von *-ria*, essen), in welchem letzterer *-oma* wahrscheinlich ein vergrösserndes Suffix ist. Vgl. *kirikoma*, grosser Palmbaum. Im Otyi-herero ist *-ona* und im Shigwamba *-ana*, ein Verkleinerungssuffix. Das Vergrösserungspräfix *ri-* wird im Kongo Verkleinerungspräfix.

6. Zusammengezogene Substantive, verkürzte Formen:
ngamuhatu, Madame (*ngama*, Herr, *ia* Genitiv. *muhatu*, Frau).
nganiala, Herr „ „ *ia* „ *riiala*, Mann).
mukuavalu, Ehemann od. -Frau, *mukua* + *kavalu*, erprobter Freund, wird mit Possessiven gebraucht und diese kongruieren dann mit *kavalu* nicht mit *mukua* z. B. *mukuavalu kami*, mein Ehemann.

7. Wiederholung des Nominalstammes:
kibatubatu, Rinde, Spahn, *kafukufuku*, Morgendämmerung.

§ 31. Von den Nominalbildungen, die wir soeben besprochen haben, sind folgende noch in vollem Gang und können zu immer neuen Bildungen dienen: 1. Das einfache Verbalnomen I (*ma-i*); 2. das zusammengesetzte Verbalnomen I (*mukua-*) 3. die verschiedenen andern Zusammensetzungen mit *mukua-*. 4. Die auf Substantiven gegründeten Abstrakta V (*u-*). 5. Die inländischen Einzelnamen (nomina unitatis) mit *lu-* IX, 6. Die als Abstrakta gebrauchten Infinitive VIII (*o ku-*). 7. Die Vergrösserungswörter mit *ki-* III. 8. Die Verkleinerungswörter mit *ka-* X. 9. Die inländischen Verbalsubstantive mit *ka-* X. 10. Die Eigennamen mit *ka-* (auch mit *ki-*). Nur mit äusserster Vorsicht können noch die Bildungen mit *ki-* III und *ri-* IV zu neuen Wörtern angewandt werden. Die übrigen sind praktisch ausgestorben; könnten aber mit der Zeit teilweise wieder belebt werden, wenn sich die Eingeborenen einmal mit der literarischen Ausbildung ihrer Sprache im Ernst befassen.

Genitiv und Konkordanz.

§ 32. Das Genitivverhältnis wird vermittelst der Partikel oder Präposition *a*, das ungefähr dem Deutschen „von“ entspricht, ausgedrückt.

§ 33. Dieses *a-* wird entweder unverändert gebraucht oder es konkordiert mit dem vorhergehenden Wort, welches das Besessene bezeichnet, während das nächstfolgende den Besitzer angiebt.

§ 34. Unverändert wird *a* gebraucht:

1. Nach dem einfachen Verbalnomen I z. B.:
mubiri a jingombe = der Hüter des Viehes.

2. Nach einigen Personennamen von I oder IX, die alle ein Verwandtschafts- oder sonst intimes Verhältnis ausdrücken, wie *mona*, Sohn, *pai* od. *tata*, Vater, *manii* od. *mama*, Mutter, *pange*, Bruder od. Schwester, *mukaji*, Weib, *mulume*, Gatte, *mubika*, Sklave u. s. w. Mit all diesen Substantiven kann jedoch auch die konkordierende Form angewandt werden. Der Gebrauch lehrt in welchen Fällen die unveränderte Form der kongruierenden vorzuziehen ist und umgekehrt.

§ 35. Wenn ein Fall nicht in das obige einschlägt, so muss die Konkordanz stattfinden.

Diese geschieht durch Verfügung des konkordierenden Präfixes, das nicht immer mit dem Präfix der Klasse identisch ist, wie aus folgender Tabelle klar wird.

Klassenpräfixe.

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X
Sing.	*mu-*,	*mu-*,	*ki-*,	*ri-*,	*u-*,	*lu-*,	*tu-*,	*ku-*,	(*n*)-,	*ka-*.
Plur.	*a-*,	*mi-*,	*i-*,	*ma-*,	*ma*(*u*)-,	*ma*(*lu*)-,	*ma*(*tu*)-,	*ma*(*ku*)-,	*i-*,	*tu-*.

Konkordierende Präfixe.

	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X
Sing.	*u-*, *a-*,	*u-*,	*ki-*,	*ri-*,	*u-*,	*lu-*,	*tu-*,	*ku-*,	*i-*,	*ka-*.
Plur.	*a-*,	*i-*,	*i-*,	*ma-*,	*ma-*.	*ma-*.	*ma-*.	*ma-*,	*ji-*,	*tu-*.

Dadurch, dass man die Unterschiede zwischen den konkordierenden Präfixen und denen der Klassen recht inne hat, wird die ganze Kongruenz wesentlich erleichtert. Augenscheinlich waren sie ursprünglich identisch. Mit der Zeit aber wurde das *m-* von I sing. und II sing. und plur. abgeschliffen, dieweil das ursprüngliche *i-* von IX sing. sich erhielt (jedoch ohne den Nasallaut).

Folgende Zusammenstellung

Sing. I *u-*	Sing. VII *tu-*	Sing. IX *i-*	Plur. IV } *ma-*.
„ II *u-*	Plur. X *tu-*	Plur. II *i-*	„ V } *ma-*.
„ V *u-*			„ VI } *ma-*.
			„ VII } *ma-*.
			„ VIII } *ma-*.

zeigt ferner, dass: 1. sing. I, II, V, 2. sing. VII und plur. X, 3. sing. IX und plur. II, 4. plur. VI, V, VI, VII, VIII immer gleichlauten, 5. dass das Singular-Präfix von V, VI, VII, VIII, das sich in der nominalen Plural-Bildung erhalten hatte, in der konkordierenden Pluralbildung ausfällt und somit die Plural-Präfixe dieser Klassen mit den von IV identisch werden.

§ 36. Fügen wir nun diese konkordierendeu Präfixe der Genitivpartikel *a* vor, so haben wir die Tabelle des konkordiereeden Genitvs:

Sing.	I	*u* + *a* = *ua*	Plur.	*a* + *a* = *a*[1])
„	II	*u* + *a* = *uu*	„	*i* + *a* = *ia*
„	III	*ki* + *a* = *kia*	„	*i* + *a* = *ia*
„	IX	*i* + *a* = *ia*	„	*ji* + *a* = *ja*[2])
„	X	*ka* + *a* = *ka*[1])	„	*tu* + *a* = *tua*.
Sing.	IV	*ri* + *a* = *ria*	Plur.	*ma* + *a* = *ma*[1])
„	V	*u* + *a* = *ua*	Plur.	*ma* + *a* = *ma*[1])
„	VI	*lu* + *a* = *lua*	Plur.	*ma* + *a* = *ma*[1])
„	VII	*tu* + a = *tua*	Plur.	*ma* + *a* = *ma*[1])
„	VIII	*ku* + *a* = *kua*	Plur.	*ma* + *a* = *ma*[1])

1) Nach *a* + *a* = *a*.

2) *jia* mit fast unhörbarem *i* wäre auch korrekt. *ja* ist, parallel mit *fa*, *va* statt *fua*, *vua*, die bessere Aussprache.

Beispiele:	*o mukanda ua mundele,*	der Brief des Weissen
	o ngulu ia mumbundu,	das Schwein des Negers.
	o jingulu ja ambundu,	die Schweine der Neger.
	o riiaki ria sanji,	das Ei der Henne.
	o maiaki ma jisanji,	die Eier der Hennen.
	o kima kia ritari,	die Sache von Stein (steinerne)
	o luhuaku lua kuria,	die Hand des Essens (rechte).

Anm. Im Innern fällt das *m-* des konkordierenden Präfixes *ma-* aus, so dass als konkordierendes Präfix *a* bleibt, z. B.: *maiaki a sanji, mauta a mukongo.*

Fürwörter.

I. Die Persönlichen.

§ 37. Die persönlichen (absoluten) Fürwörter sind:

1. Person Sing.	*eme*	ich	Plur.	*etu*	wir.
2. „	*eie*	du		*enu*	ihr.
3. „	{ *muene* / *iù* }	er, sie, es		*ene*	sie.

Anm. 1. Die persönlichen Fürwörter der 3. Person beziehen sich nur auf Namen von lebendigen Wesen.

Anm. 2. *Muene* wird in Loanda, *iù* im Innern gebraucht. Vgl. dieses mit *yu* im Suaheli des Festlandes. Im Kimbundu ist *iù* eigentlich das hinweisende Fürwort ersten Grades von I Sing., *muene, ene,* das Identitäts-Pronomen.

Vergleichende Tabelle der persönlichen Fürwörter.

	Singular			Plural		
	1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.	1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.
Luba	*meme*	*wewe*	*yeye*	*tuetue*	*muenue*	*bobo*
Suaheli	*mimi*	*wewe*	*yeye*	*suisui*	*nyinyi*	*wao*
Otyi-herero	*ami*	*ove*	*eye*	*ete*	*ene*	*ouo*
Umbundu	*ame*	*ove*	*eye*	*etu*	*ene*	*ovo*
Oshindonga	*ngame*	*ngoye*	*osye*	*otsue*	*one*	*oyo*
Kixikongo	*mono*	*ngeye*	*yandi*	*yeto*	*yeno*	*yau*
Lunda	*ami*	*eiè*	*endi* [1])	*eru*	*enu*	*ene*
Kimbundu	*eme*	*eie*	{ *muene* / *iù* }	{ *etu* / *esu* }	*enu*	*ene*

§ 38. Die nähern Verwandtschaften zwischen diesen verschiedenen Sprachen, wie wir sie in der Tabelle der Nominal-Präfixe angedeutet haben, bewähren sich auch in dieser Vergleichung der persönlichen Pronomen.

1) Vgl. dazu im Januarheft dieser Zeitschrift pag. 113 die possessiven Pronomen.

Die Luba-Sprache hat auch hier die regelmässigste, wirklich vollkommene und wahrscheinlich ursprüngliche Form getreu bewahrt. Diese ursprüngliche Form war, parallel mit der Bildung der Demonstrativen im Kimbundu, durch Verdoppelung eines einsilbigen Elementes, von dem es aber nicht leicht ist zu wissen, wo es her kommt, entstanden.

Die Kimbundu-Form mit der vollen Luba-Form verglichen, erinnert an die der adjektivischen Demonstrative, bei denen auch der Initial-Konsonant der vollen alleinstehenden Form wegfällt. Wie *mama* zu *ama*, so wird *meme* zu *eme* und wie *tutu* zu *utu*, *otu*, so wird *tuetue* zu *etu*, das übrigens im Alt-Kimbundu *etue*, so wie *enu* = *enue* lautete. Vgl. § 44.

Die alte Kimbundu-Form[1]) war diese:

eme	*eye*[2])	*ae*	*etue* *esue*	*enue*	*au*

Dialektisch konnte *etue* oder *esue* auch *etui* oder *esui* lauten, wie *ritue* = *ritui*.

Muene und *ene* bedeuten im heutigee Kimbundu eigentlich „er selbst, sie selbst“ vom Stamm *-ene*.

Bemerkenswerth ist auch wie eine eine Gruppe von Sprachen sich einen Vokal *e* und die andere den andern Vokal *u* der Grundsilbe *nue* (2. Pers. Plur.) aneignete.

Wir überlassen es dem Leser die weiteren interessanten Berührungspunkte selbst herauszufinden.

II. Die Possessiven oder Besitzanzeigenden.

§ 39. Um diese bilden zu können muss man zuerst die suffigierten (angehängten) und subjektiven persönlichen Fürwörter kennen, deren Tabelle nun folgt:

	Absolut	Suff.	(Alt)		Absolut	Suff.	(Alt)
1. Pers. Sing.	*eme*	*-ami*		Plur.	*etu*	*-etu*	
2. „	*eie*	*-é*	*-ae*		*enu*	*-enu*	
3. „	*muene*	*-ê*	*-ae*		*ene*	*-â*	*-au*

Anm. 1. Da *-ae* = *ai* lautet und *a* + *i* = *e*, sind *-é* und *ê* offenbar Kontraktionen der alten Form. Das alte *-au* wird im Innern noch oft gehört. Für *-ami* vgl. die Tabelle.

Anm. 2. Das Pron. suff. der 2. Pers. sing. *-é* ist offen, das der 3. *-ê* geschlossen auszusprechen.

§ 40. Die besitzanzeigenden Fürwörter bildet man dadurch, dass man den nachstehenden subjektiven Fürwörtern, die mit dem Besitzer kongruieren, das dem besessenen Gegenstand entsprechende konkordierende

---

1) Des 17. Jahrhunderts, wie wir sie in Pacconis' Katechismus und in Pedro Dias' kurzer Grammatik noch vor uns haben.

2) = *eie*.

Nominal-Präfix vorsetzt. Also: Pron. Possess. = Pron. konkord. + Pron. pers. suff. Z. B.

Anm. Etymologisch ist das Possessiv-Pronomen aus Kontraktion des Genetivs mit dem gewöhnlichen Pronomen, durch Ausfall des *-a* des Genetivs vor dem vokalischen Anlaut des persönlichen Pronomen entstanden. Das ursprüngliche *ua etu* = von uns, wurde notwendigerweise *u'etu*, *uetu*, unser; *ua au* wurde *u'au* = *uau* = *uâ*. In *uami* haben wir wahrscheinlich *ami* = *emi*, *ua ame* = *ua eme*, von mir, mein u. s. w.

Singular.

	mein	dein	sein	unser	euer	ihr
I.	*u-ami*	*u-é*	*u-ê*	*u-etu*	*u-enu*	*u-â*
II.	„	„	„	„	„	„
III.	*ki-ami*	*ki-é*	*ki-ê*	*ki-etu*	*ki-enu*	*ki-â*
IV.	*ri-ami*	*ri-é*	*ri-ê*	*ri-etu*	*ri-enu*	*ri-â*
V.	*u-ami*	*u-é*	*u-ê*	*u-etu*	*u-enu*	*u-â*
VI.	*lu-ami*	*lu-é*	*lu-ê*	*lu-etu*	*lu-enu*	*lu-â*
VII.	*tu-ami*	*tu-é*	*tu-ê*	*tu-etu*	*tu-enu*	*tu-â*
VIII.	*ku-ami*	*ku-é*	*ku-ê*	*ku-etu*	*ku-enu*	*ku-â*
IX.	*i-ami*	*i-é*	*i-ê*	*i-etu*	*i-enu*	*i-â*
X.	*k-ami*[1])	*k-é*	*k-ê*	*k-etu*	*k-enu*	*k-â*

Plural.

I.	*ami*[1])	*é*	*ê*	*etu*	*enu*	*â*
II.	*i-ami*	*i-é*	*i-ê*	*i-etu*	*i-enu*	*i-â*
III.	„	„	„	„	„	„
IV., V., VI., VII., VIII.	*m-ami*[1])	*m-é*	*m-ê*	*m-etu*	*m-enu*	*m-â*
IX.	*j-ami*[2])	*j-é*	*j-ê*	*j-etu*	*j-enu*	*j-â*
X.	*tu-ami*	*tu-é*	*tu-ê*	*tu-etu*	*tu-enu*	*tu-â*

Beispiele: *Kinda kiami*, mein Korb. *Mundele uetu*, unser Weisser. *O kuria kuenu*, euer Essen. *O lumuenu luê*, dein Spiegel. *O maiaki mâ*, ihre Eier. *O jingulu jê*, seine Schweine u. s. w.

Anm. Mit den in § 34 besprochenen Arten von Personennamen, bei denen die Genetivpartikel unverändert bleiben kann, ist es auch erlaubt das Possessivpronomen unverändert zu lassen, d. h. demselben kein Präfix vorzufügen, z. B. *tat' etu* statt, *tata ietu*, unser Vater, *mukaji ami*, statt *mukaji uami*, meine Frau.

Jedesmal aber, wenn dies geschieht, muss das darauf folgende Verb immer mit I kongruieren, z. B. *Tat' etu ua tu zola*, unser Vater liebt uns; regelmässig: *tata ietu ia tu zola*.

---

1) *a + a = a*; *a + ami = ami*; *ka + ami = kami*; *ma + ami = mami*.

2) *jiami* wäre auch korrekt.

§ 41. Die possessiven Fürwörter können auch alleinstehend mit vorgesetztem Artikel gebraucht werden z. B. *o kiami* (*kuna, kinda*) der, die das meinige; *o ienu* (*ima inda*) die eurigen u. s. w.

III. Die demonstrativen oder hinweisenden Fürwörter.

§ 42. Die hinweisenden Fürwörter zerfallen in zwei Klassen: 1. die der alleinstehenden, 2. die der adjektivisch gebrauchten.

§ 43. Die alleinstehenden hinweisenden Fürwörter, sowie übrigens die adjektivischen auch, werden noch je nach dem Grade der Entfernung in drei Stufen eingeteilt: a) die erste Stufe bezeichnet die nächste Nähe in Beziehung auf den Sprechenden, b) die zweite Stufe bezeichnet mittelmässige Entfernung vom Sprechenden, c) die dritte Stufe zeigt Ferne an: a) entspricht ungefähr unserm: dieser hier, b) unserm: der da, oder: jener, c) unserm: jener dort in der Ferne.

Tabelle der alleinstehenden hinweisenden Fürwörter.

	Sing.			Plur.		
Stufen:	1.	2.	3.	1.	2.	3.
I.	*iú*	*ió, ó*	*u-ná, i-uná*	*iá, iaua*	*ió*	*ia-ná*
II.	*iú*	*ió, ó*	*u-ná, i-uná*	*iiii*	*ioio*	*i-ná*
III.	*kiki*	*kiokio*	*ki-ná*	*iiii*	*ioio*	*i-ná*
IV.	*riri*	*riorio*	*ri-na*			
V.	*ú, iú*	*ó*	*u-ná*			
VI.	*lulu*	*lolo*	*lu-ná*	*mama, 'moma*	*momo*	*ma-ná*
VII.	*tutu*	*toto*	*tu-na*			
VIII.	*kuku*	*koko*	*ku-ná*			
IX.	*iiii*	*ioio*	*i-na*	*jiji*	*jojo*	*ji-ná*
X.	*kaka*	*koko*	*ka-ná*	*tutu*	*toto*	*tu-ná.*

§ 44. 1. Die alleinstehenden ersten Stufen werden dadurch gebildet, dass man das entsprechende konkordierende Nominal-Präfix verdoppelt. Also: Pron. demonstrat. absol. 1. Pers. = Präf. concord. + Präf. concord., z. B. *ki* + *ki* = *kiki*.

Anm. Wo das konkordierende Präfix aus einem Vokal besteht, finden, des Wortlautes wegen, folgende Abänderungen statt:

a) *u-*, um *uu* zu vermeiden, macht *iú*; *ú* wird auch gebraucht
b) *a-*, „ *aa* „ „ , „ *iá*; *iaua* „ „ „
c) *i-*, „ *ii* „ „ , „ *iiii*.

Es wird also dem Vokalpräfix ein *i-* vorgesetzt und bei *i-* tritt Verdoppelung ein.

2. Die zweite Stufe entsteht durch Anhängung von *-o*, das gewöhnlich die mittelmässige Entfernung angiebt, an das konkordierende Präfix. Also: Pron. demonstr. absol. 2. Pers. = Präf. conc. + *o* + Präf. conc. + *o*, z. B. *ki* + *o* + *ki* + *o* = *kiokio*.

Anm. Wo das konkord. Nominal-Präfix auf *-u* oder *-a* endigt, fällt dieser Vokal von *-o* aus, z. B. *lolo* statt *luoluo*, *koko* statt *kaokao*. Bei den einsilbigen, unverdoppelten ebenfalls, so dass in I und V Sing. blos *ó* bleiben kann.

3. Die dritte Stufe besteht aus der ersten Silbe der 1. Stufe, die im Grunde mit dem konkordierenden Präfix identisch ist mit angehängtem *-ná*. Also: Pron. demonstr. absol. 3 Pers. = Präf. concord. + *ná*, z. B. *ki* + *ná* = *kiná*.

Anm. 1. Diese Bildung ist sehr regelmässig. Nur in I Sing. und Plur. wird die erste Silbe der 1. Stufe statt des konkord. Präfixes angewandt.

Anm. 2. Die angehängte Silbe *-ná* bezeichnet gewöhnlich die grösste Entfernung.

§ 45. Um die adjektivischen hinweisenden Pronomen zu bekommen, braucht man blos den ersten Konsonanten der alleinstehenden Form auszulassen. Also: Adject. demonstr. = Pron. demonstr. absol. — (minus) 1. conson., z. B. *tutu* — *t-* = *utu*.

Tabelle der adjektivischen hinweisenden Fürwörter.

<table>
<tr><th></th><th colspan="3">Sing.</th><th colspan="3">Plur.</th></tr>
<tr><th>Stufen:</th><th>1.</th><th>2.</th><th>3.</th><th>1.</th><th>2.</th><th>3.</th></tr>
<tr><td>I.</td><td>iú</td><td>ió</td><td>iuná</td><td>iá</td><td>ió</td><td>ianá</td></tr>
<tr><td>II.</td><td>iú, ú</td><td>ió, ó</td><td>una</td><td rowspan="2">eii</td><td rowspan="2">oio</td><td rowspan="2">iná</td></tr>
<tr><td>III.</td><td>eki</td><td>okio</td><td>kina</td></tr>
<tr><td>IV.</td><td>eri</td><td>orio</td><td>riná</td><td rowspan="5">ama</td><td rowspan="5">omo</td><td rowspan="5">maná</td></tr>
<tr><td>V.</td><td>ú</td><td>ó</td><td>uná</td></tr>
<tr><td>VI.</td><td>ulu, olu</td><td>olo</td><td>luná</td></tr>
<tr><td>VII.</td><td>utu, otu</td><td>oto</td><td>tuná</td></tr>
<tr><td>VIII.</td><td>uku, oku</td><td>oko</td><td>kuná</td></tr>
<tr><td>IX.</td><td>eii</td><td>oio</td><td>iná</td><td>eji</td><td>ojo</td><td>jiná</td></tr>
<tr><td>X.</td><td>aka</td><td>oko</td><td>kaná</td><td>atu, otu</td><td>oto</td><td>tuná</td></tr>
</table>

Anm. 1. Wie aus der Tabelle hervorgeht, passt obige Regel nur für die erste Stufe; bei der zweiten wird eigentlich das erste konkordierende Pronomen ausgelassen. Dieser Unterschied ist jedoch nur in III. und IV. bemerkbar. Die dritte Stufe ist mit derjenigen des alleinstehenden Pronomens identisch und ebenso I.

Anm. 2. Der § 45 ist weiter dahin abzuändern, dass, wo der *i*-Anlaut stehen sollte, das *i-* zu *e-* wird (*eki* statt *iki*) und dass der *u*-Anlaut auch lieber zu *o-* wird. Der Grund zu dieser Abänderung ist ein physiologischer; da der *i*-Laut, wenn verstärkt, zu *e*, der *u*-Laut aber, zu *o* wird.

Anm. 3. Merkwürdigerweise erfüllen diese *e-* und *o-*, auch *a-*, in

Beziehung auf den Vokal der folgenden Silbe, die Bedingungen der ursprünglichen Artikel. Vgl. § 2.

Anm 4. Nach PEDRO DIAS[1]) wird das Pronom. demonstr. dadurch gebildet, dass man dem Nominal-Präfix, wenn dieses ein *i-* enthält *e-*, und wenn nicht, ein *o-* vorfügt. So entstehen bei ihnen die Pronom. demonstr. *ei, eri, eki, eji, ou, oa, oka, oku, olu, otu.*

Anm. 5. Die Form der alleinstehenden wird nur im Dialekt des Innern in Verbindung mit Substantiven gebraucht; im Loanda-Dialekt hingegen werden nur die adjektivischen in dieser Verbindung gebraucht.

Anm. 6. Wie alle Adjektive stehen auch diese immer hinter, nie vor, dem sie regierenden Dingwort.

Beispiele:	*O kim' eki kiami,*	dieses Ding (ist) mein.
	Kiokio kienu,	das da (ist) das eurige.
	O jingulu jiná já,	jene Schweine (sind) die ihrigen.
	Riri o rilesu riami,	dieses ist mein Taschentuch.
	O rilesu orio rienu,	jenes Taschentuch (ist) eures.

Die Lokative *bu-*, *ku-*, *mu-*.

§ 46. Zur vollständigen Biegung, wie sie im Kimbundu vorhanden ist, gehören neben den persönlichen Fürwörtern und den Nominal-Präfixen, noch die Lokative *bu-*, *ku-*, *mu-*, die schon in der vergleichenden Tabelle der Nominalpräfixe, (Note [6]) erwähnt wurden.

Ursprünglich waren sie die Präfixe vom Namen, die noch im Kixikongo vorkommen und *buma*, (Ort an, auf), *kuma*, (Ort bei), *muma*, (Ort in) lauten und heissen. Die Wurzel ist *-uma*, deren Urbedeutung unbestimmt ist, da sie auch zur Bildung von *ki-uma*, Ding, diente.

Wie die Bantu die Gegenstände und Wesen nach ihrer Beschaffenheit in gewisse Klassen einteilen und diese Klassen durch besondere Präfixe kennzeichneten, so teilten sie auch, wenigstens im Kimbundu, den Raum ein und zwar in drei koncentrische Kreise um den Denkenden oder Sprechenden und drei koncentrische Kreise um den Gegenstand der Rede.

Die ersten den Sprechenden umgebenden Kreise kennen wir schon aus § 43. Der innerste, den Sprechenden unmittelbar umgebende, Kreis hat kein anderes Kennzeichen als diese einfache Verdoppelung des konkordierenden Präfixes; der mittlere wird durch den hinzugefügten Vokal *o-*, der äusserste, eine grosse Entfernung bezeichnende, durch die Endsilbe *-ná* ausgedrückt.

Die zweiten, den Gegenstand umfassenden, Kreise oder Gebiete werden durch die drei Lokative b*u-*, *ku-*, *mu-* ausgedrückt.

Bu-, dessen Grundform jedoch *ba* oder *bua* ist, dient zur Bezeichnung der Raumsphäre an der Oberfläche des Gegenstandes; *mu-* zur Be-

1) Also im 17. Jahrhundert.

zeichnung der Raumsphäre innerhalb des Gegenstandes; *ku-* zur Bezeichnung der Raumsphäre in der Nähe des Gegenstandes, doch ohne Übergreifen in die zwei innern Sphären.

Diese sinnreiche Einteilung und Ausdrucksweise wird in folgenden Tabellen genügend veranschaulicht.

Tabelle der absol. Demonstrat. von *bu-*, *mu-*, *ku-*.

	Präf.	Stufen: 1.	2.	3.
an, auf	*bu-:*	*baba*	*bobo*	*baná*
in	*mu-:*	*mumu*	*momo*	*muná*
bei	*ku-:*	*kuku*	*koko*	*kuná*
		hier	da	dort.

Tabelle der adjektiv. Demonstrat. von *bu-*, *mu-*, *ku-*.

	Stufen: 1.	2.	3.
an, auf	*aba*	*obo*	*baná*
in	*umu*	*omo*	*muná*
bei	*uku*	*oko*	*kuná*
	hier	da	dort.

Anm. 1. Diese Demonstrativen von *bu-*, *mu-*, *ku-* werden gerade so konstruiert, wie die der 10 Klassen. Nur in denen von *bu-* findet eine Abweichung statt, indem die Demonstrativen sich nicht nach *bu-*, sondern nach einem nicht mehr gebräuchlichen *ba-* bilden, wie dies übrigens auch im Kixikongo geschieht. Vgl. dazu BLEEK's Urpräfix *pa-* (16) (Suah. *pa-hali*).

Anm. 2. Was ihre Bedeutung anbetrifft, sind alle diese Demonstrative, Adverbien des Ortes. Wenn wir das fehlende Urnomen ersetzen, so haben wir: (*bama*) *baba* = dieser (Ort hier) an oder auf (etwas) d. h. hier daran, darauf; (*muma*) *momo* der (Ort da) innerhalb (von etwas) d. h. da drinnen; (*kuma*) *kuná* = jener (Ort dort) bei (etwas) d. h. dort dabei. Adjektivisch: *bam' aba, mum' omo, kuma kuná.*

Anm. 3. In Bantu-Sprachbüchern wird oft gesagt, dass diese Lokative nicht nur Ort und Stelle, sondern auch Bewegung nach-hin, zu oder: von-her ausdrücken. Wir stimmen nicht damit überein: die Lokative müssen wohl in unsern Sprachen mit nach-hin, von-her u. s. w. übersetzt werden, der Begriff der Bewegung ist aber nicht in ihnen, sondern im begleitenden Zeitwort enthalten. So sagt man: *ngiia mu Ndondo*, ich gehe in Dondo (Stadt), d. h. ich gehe nach Dondo; *ngatundu mu Ndondo*, ich bin in Dondo fort, d. h. von Dondo fort (gegangen); *ngala mu Ndondo*, ich bin in Dondo. In allen drei Fällen bedeutet *mu* einzig und allein **in**; der Begriff der Bewegung steckt in den Verben „hingehen, fortgehen“, so wie der von Ruhe im Zeitwort „sein“.

Anm. 4. Bei der Anwendung dieser Adverbial-Demonstrativen oder demonstrativ adverbialen Pronomen muss folgendes beachtet werden:

1. Die absoluten werden wie Adverbien als nähere Bestimmung von Zeitwörtern gebraucht.
2. Die adjektivischen stehen immer nach einem Hauptwort und nur dann, wenn dieses Hauptwort das entsprechende präpositionelle *bu-*, *mu-* oder *ku-* vor sich hat, z. B. *bu kiriri aba*, an diesem Ort, *bu kiriri baná*, an jenem Ort; *mu jinzo ama*, in diesen Häusern. Wie man sieht, ersetzt das Demonstrativum des Lokativs dasjenige des Substantivs. Das letztere ist jedoch nicht gänzlich ausgeschlossen. Man kann auch sagen: *bu kiriri eki*, *bu kiriri kiná*, *mu jinzo jiná*. Die erste Ausdrucksweise ist aber die gewöhnliche.

IV. Das Identitätspronomen *-ene*.

§ 47. Das Fürwort *-ene* drückt ein Verhältnis der Übereinstimmung oder besser der Identität aus und entspricht unserm „selbst, der-, die-, dasselbe".

1. Mit dem Personalpronomen kann es auf folgende Weisen gebraucht werden:

a) als *muene* ohne Kongruenz, z. B.:

eme muene,	ich selbst	*etu muene,*	wir selbst
eie muene,	du selbst	*enu muene,*	ihr selbst
muene muene	er selbst	*ene muene,*	sie selbst.

b) Mit Übereinstimmung der Pluralform allein:

etu ene,	wir selbst
enu ene,	ihr selbst
ene ene,	sie selbst

c) Mit Übereinstimmung der Person und der Zahl:

etu tuene,	wir selbst
enu muene,	ihr selbst
ene ene,	sie selbst.

2. Mit den Substantiven und Lokativen stimmt es wie ein Possessiv- und Demonstrativpronomen durch Vorsetzung des konkordierenden Präfixes überein, z. B.:

Sing.	I.	*mu-ene*	Plur.	*ene*	Sing.	IV.	*ri-ene*	Plur. *m-ene.*
	II.	*u-ene*		*i-ene*		V.	*u-ene*	
	III.	*ki-ene*		*i-ene*		VI.	*lu-ene*	
	IX.	*i-ene*		*j-ene*		VII.	*tu-ene*	
	X.	*t-ene*		*tu-ene*		VIII.	*ku-ene*	

Lokative:	*bu: bu-ene,*	am selben (Ort)
	mu: mu-nne,	im selben (Ort)
	ku: ku-ene.	beim selben (Ort).

Anm. 1. In I. wird das Nominal-Präfix, statt des konkordierenden Präfixes angewandt.

Anm. 2. Das Singular-Pronomen der Personenklasse I. kann in der Bedeutung von „selbst“ auch bei allen andern Klassen, Sing. und Plur., gebraucht werden, z. B. (*kima*) *kiene* oder *muene*, (das Ding) es selbst.

Anm. 3. Wie die andern Pronomen, kann auch dieses alleinstehend oder adjektivisch gebraucht werden, doch ohne Veränderung.

Anm. 4. Die persönlichen Pronomen der dritten Person, *muene* und *ene* sind weiter nichts, als das anstatt der veralteten *ae* und *au* gebrauchte Identitätspronomen derselben Person.

V. Das demonstrative Identitätspronomen.

§ 48. Dasselbe wird dadurch gebildet, dass dem Stamm *-ene* das betreffende konkordierende Präfix vorgefügt und das adjektivische Demonstrativpronomen angehängt wird. Also: Pron. ident. demonstr. = Präf. concord. + *ene* + adject. demonstr. oder einfach = Pron. ident. + adject. demonstr. Da aber das adjektivische Demonstrativpronomen der 1. und 2. Stufe mit einem Vokal anfängt, so wird dadurch die Verwandlung des End-*e* von *ene* in *-i* bedingt, z. B.: *ki* + *ene* + *eki* wird in einem Wort *kienieki*, dieses selbst, dieses selbe.

Tabelle des demonstrativen Identitätspronomens.

Sing.

Stufen:	1. Person	2. Person	3. Person.
I.	*mueni-ú*	*mueni-ó*	*muene uná*
II.	*ueni-ú*	*ueni-ó*	*uene uná*
III.	*kieni-eki*	*kieni-okio*	*kiene kiná*
IV.	*rieni-eri*	*rieni-orio*	*riene riná*
V.	*ueni-ú*	*ueni-ó*	*uene uná*
VI.	*lueni-ulu*	*lueni-olo*	*luene luná*
VII.	*tueni-utu*	*tueni-oto*	*tuene tuná*
VIII.	*kueni-uku*	*kueni-oko*	*kuene kuná*
IX.	*ieni-eii*	*ieni-oio*	*iene iná*
X.	*keni-aka*	*keni-oko*	*kene kaná*
	dieser hier selbst	der da selbst	jener dort selbst.

Plur.

Stufen:	1. Person	2. Person	3. Person.
I.	*eni-á*	*eni-ó*	*ene aná*
II., III.	*ieni-eii*	*ieni-oio*	*iene ianá*
IV., V., VI., VII., VIII.	*meni-ama*	*meni-omo*	*mene maná*

IX.		*jeni-eji*	*jeni-ojo*	*jene jiná*	
X.		*tueni-utu*	*tueni-oto*	*tuene tuná*	
		diese hier selber	die da selber	jene selber.	
Lokative:	*bu:*	*bueni aba*	*bueni obo*	*buene baná*	daran selbst
	mu:	*mueni-umu*	*mueni-omo*	*muene muná*	darin selbst
	ku:	*kueni-uku*	*kueni-oko*	*kuene kuná*	dabei selbst.
		hier	da	dort.	

Anm. Bei der 3. Stufe vereinigen sich die zwei Hauptbestandtteile des demonstrativen Identitätspronomen nicht, weil das adjektivische Demonstrativpronomen dieser Stufe gewöhnlich nicht vokaliert, sondern konsonantiert anlautet.

Fragewörter.

§ 49. Die drei hauptsächlichen Fragewörter beziehen sich, das 1. auf die Qualität, die Art, das 2. auf die Zahl, die Quantität, das 3. auf den den Ort. Sie können adjektivisch, pronominal oder adverbial sein.

1. Das Fragewort der Qualität besteht ursprünglich aus *inii?* = was?, das im Inland-Dialekt *ihi?* heisst mit vorangehendem Genitiv. Wie so oft, wenn ein Endvokal vor einem Vokalanlaut zu stehen kommt, tritt Verschmelzung oder Elision ein und es wird aus zweien ein einziges Wort. Da überdies bei *inii?* das anlautende *i-* euphonisch ist, fällt es einfach aus und ist für die Praxis bequemer anzunehmen, dass *-anii* der Stamm ist, dem dann zur Beugung bloss die konkordierenden Präfixe vorzufügen sind. So statt *kia 'nii?* in zwei Wörtern zu schreiben, brauchen wir die Form *kianii?*, im Inland-Dialekt *kiahi?* Wenn also *inii?* = was? ist, so muss *kianii?* = von was? bedeuten. Dem Sinne nach entspricht es dem Deutschen, was für ein? z. B. *kima kianii?* was für ein Ding, auch: welches Ding? — Es bedeutet nicht welches unter mehreren?

Dieses wird durch das unveränderliche *kuxi?*, = englisch which?, ausgedrückt.

Das persönliche Fragefürwort ist *nanii?* wer?, das wahrscheinlich aus Vereinigung von *na*, Abkürzung von *ngana*. Herr, *ia* = von, und *inii?* was? welcher?, entstanden ist; statt *ngana ianii* = was für ein Herr? *nanii?* = wer?

Wessen? wird durch den Genitiv mit *nanii* ausgedrückt, also = von wem? *kima kia nanii?* wessen Ding? wörtlich: das Ding von wem?

Das Fragewort des Grundes ist *palanii?* = warum?, wofür? (*pala* = für + *inii* = was) oder *mu kondo rianii* = auf Grund wessen?

2. Das Fragewort der Vielheit, der Quantität, das also unserm wie viel?, wie viele? entspricht, unterscheidet sich vom eben erwähnten unveränderlichen *kuxi?* = welcher? nur dadurch, dass es mit seinem Nomen übereinstimmt. Diese Übereinstimmung geschieht durch Vorfügung der resp. konkordierenden Präfixe vor *kuxi?* ohne Spur von Genetiv, z. B. *jingulu ji-kuxi?* wie viele Schweine?

Anm. 1. Wie es die Bedeutung dieses Fragewortes mit sich bringt, kommt es nur in Verbindung mit Substantiven im Plural oder mit Stoffnamen vor.

Anm. 2. In I. wird statt des Plural-Präfixes *a-* das Singular-Präfix *ki-* gebraucht, *atu ki-kuxi?* wie viele Personen, statt *atu a-kuxi?*

3. Das Fragewort des Ortes, das dem deutschen wo? entspricht, hat den Stamm *-ebi* und stimmt mit dem betreffenden Substantiv überein, indem ihm dessen konkordierendes Präfix vorgefügt wird.

Anm. 1. Vielleicht war das unabhängige Fragewort für wo? *ibi?* und es trat Verschmelzung des Genitivs mit *i-* ein, $a + i = e$; also: *-a* + *ibi* = *-ebi?*

Anm. 2. Dass *-ebi* ursprünglich im Kimbundu, ebenso wie in verwandten Bantu-Sprachen nicht nur nach dem Ort fragte, erhellt aus *kiebi?* das wie? auf welche Weise? bedeutet und unveränderlich ist. Der Form nach ist es *-ebi* von III. Sing.; vielleicht bezieht es sich auf *kifua* = Sitte, Art; also *kifua kiebi?* nach welcher Art?, wie?

Anm. 3. Mit allen Fragewörtern wird die Kopula nicht besonders ausgedrückt; sie steckt im konkordierenden Pronomen. So wenigstens bei den adjektivischen, bei den adverbialischen, ist sie im Verb enthalten, z. B. adjektivisch: *o kima kiebi?* das Ding (ist) wo? *o ima ikuixi?* die Dinge (sind) wie vlele? *O kim 'eki kianii?* dieses Ding (ist) was für ein? Adverbialisch: *uembile kiebi?* er sang wie? = er (war) singend wie?

Anm. 4. Mit den persönlichen Pronomen werden sie folgendermassen gebraucht:

1. *-anii?-* Es muss *mutu* eingeschoben werden und *-anii* konkordiert mit *mutu*. Also *ene ngi mutu uanii?* ich bin ein Mensch was für ein? *etu tu atu anii?* wir sind Menschen was für? u. s. w.

2. Mit *-kuxi?* wird beim Personennamen immer *kikuxi* statt *akuxi?* angewandt. Man kann auch *atu* einschieben; es ist aber nicht notwendig, z. B.: *Etu tu kikuxi?* wir sind wie viele? oder: *etu tu atu kikuxi?*

3. Mit *-ebi?* muss man nur bei der ersten Person etwas einschieben, diesmal aber nicht *mutu*, sondern das Verb *-kala*, sein, und *-ebi* muss ein Lokalpräfix annehmen, z. B. *eme ngala kuebi?* oder *muebi?* oder *buebi?* Ich bin wo? (bei, in, an).

Bei der 2. und 3. Person wird dem *-ebi* das entsprechende Personalpräfix, wie einem Verb vorgefügt, z. B.:

eie u-ebi?	du (bist) wo?	*enu nu-ebi?*	ihr (seid) wo?
muene u-ebi?	er (ist) wo?	*ene ebi?*	sie (sind) wo?

Tabelle der Fragewörter.

Sing. 1.	Sing. 3.	Plur. 1.	Plur. 2.	Plur. 3.
inii? / *-anii?*	*-ebi?*	*inii?* / *-anii?*	*-kuxi?*	*-ebi?*

	Sing.		Plur.		
	1.	3.	1.	2.	2.
I.	*u-anii*	*u-ebi*	*anii*	*ki-kuxi*	*ebi*
II.	*u-anii*	*u-ebi*	*i-anii*	*i-kuxi*	*i-ebi*
III.	*ki-anii*	*ki-ebi*			
IV.	*ri-anii*	*ri-ebi*			
V.	*u-anii*	*u-ebi*			
VI.	*lu-anii*	*lu-ebi*	*m-anii*	*ma-kuxi*	*m-ebi*
VII.	*tu-anii*	*tu-ebi*			
VIII.	*ku-anii*	*ku-ebi*			
IX.	*i-anii*	*i-ebi*	*ji-anii*	*ji-kuxi*	*j-ebi*
X.	*k-anii*	*k-ebi*	*tu-anii*	*tu-kuxi*	*tu-ebi*
	was für ein?	wo?	was für?	wie viel?	wo?

Lokative.

	1.		3.	
bu-nii	(= *bu kiriri kianii*)	an welchem (Ort)	*bu-ebi*,	wo (an)?
mu-nii	(= *mu o'nzo ianii*)	in welchem (Haus)	*mu-ebi*,	wo (in)?
ku-nii	(= *ku ’xi ianii*)	bei, nach welchem (Land)	*ku-ebi*,	wo (bei)?

Anm. Bei den Lokativen mit *inii?* ist kein Genetiv ausgedrückt; es fehlt also das Genetiv *a* der Klassenbeugung. Die in Klammern stehenden Ausdrücke sind Beispiele von den Begriffen, die unter *bunii, munii, kunii,* je nach dem Kontext zu verstehen sind.

4. Im modernen Kimbundu giebt es kein eigenes Fragewort der Zeit, wie unser wann? Statt desselben braucht man: *tembu kuxi?* d. h. Zeit welche? — *tembu* kommt vom portugiesischen *tempo*.

Das Zahlwort.

§ 50. Es lassen sich die Zahlwörter in 8 Klassen einteilen, nämlich: 1. die alleinstehenden, unabhängigen Grundzahlen (cardinalia absoluta). 2. Die adjektivischen Grundzahlen. 3. Die substantivischen Grundzahlen. 4. Die unabhängigen Ordnungszahlen (ordinalia absoluta). 5. Die adjektivischen Ordnungszahlen. 6. Die adverbialen, umständlichen Grundzahlen. 7. Die adverbialen Ordnungszahlen, die ihrer Natur gemäss das Verb und nicht das Nomen begleiten. 8. Die lokativen Zahlwörter.

Einer eingehenden Betrachtung dieser verschiedenen Klassen schicken wir eine vergleichende Tabelle der Grundzahlen in den wichtigsten Sprachen Süd- und West-Centralafrikas voraus.

(Tabelle siehe S. 306).

Bemerkungen zur Tabelle.

1. Die Zahlen von 1—6 sind in all diesen Sprachen sehr homogen: nur beim 1. haben drei einen von dem der vier andern verschiedenen Stamm; doch mag die Abweichung der Anhängung des Suffixes *xi* zu-

Vergleichende Tabelle der unabhängigen Grundzahlen*).

	Luba[a)]	Lunda[b)]	Otyi-herero	Oshindonga	Umbundu	Kixikongo	Kimbundu
1	*u-mue*	*ka-mue*	*u-mue*	*masi*	*mosi*	*moxi*	*moxi*
2	*i-bidi*	*ka-adi*	*mbari*	*yali*	*vali*	*ole, zole*	*iari*
3	*i-satu*	*ka-satu*	*ndatu*	*ndatu*	*tatu*	*tatu*	*tatu*
4	*i-nai*	*ka-nii*	*i-ne*	*i-ne*	*kwana*	*ya*	*uana*
5	*i-tanu*	*ka-tanu*	*ndana*	*ntano*	*tanu*	*tanu*	*tanu*
6	*sambombo*	*mu-sambangu*	*hambo-umue*	*xamano*	*e-pandu*	*sambanu*	*samanu*
7	*mwanda- mutekete*	*sambu-ari*	*hambo-mbari*	*he-ali*	*e-pandu-vali*	*nsambu-ari*	*(ri) sambu-ari*
8	„ *mukulu*	*ci-nana*	„ *ndatu*	*he-tatu*	*eci-nana*	*nana*	„ *nake*
9	*ci-tema*	*di-vu*	(„) *mu-viu*	*o-mgoji*	*eci-a*	*vwa*	„ *i-vua*
10	*di-kumi*	*di-kumi*	*omu-rongo*	*omu-longu*	*e-kuri*	*kumi*	„ *kuinii, (ri) kumi*
20	*ma-kumi a-bidi*	*ma-kumi ma-ari*	*omi-rongo vi-vari*	*omi-longo mbari*	*a-kwi a-vali*	*ma-kum-ole*	*ma-kuini-ari* *ma-kumi a-iari*
30	„ *a-satu*	„ *ma-satu*	„ *vi-tatu*	„ *ndatu*	„ *a-tatu*	„ *a-tatu*	„ *a-tatu* „ *a-tatu*
40	„ *a-nai*	„ *ma-nii*	„ *vi-ne*	„ *ñe*	„ *a-kwana*	„ *a-ya*	„ *a-uana* „ *a-uana*
50	„ *a-tanu*	„ *ma-tanu*	„ *vi-tano*	„ *ñtano*	„ *a-tanu*	„ *a-tanu*	„ *a-tanu*
60	„ *a-sambombo*	„ *ma-sambangu*	„ *hamboumue*	„ *xamano*	„ *epandu*	„ *a-sambanu*	„ *a-samanu*
70		„ *ma-sambuari*	„ *hambombari*	„ *heali*	„ *epanduvali*	*lu sambuari*	„ *sambuari*
80		„ *ma-nana*	„ *hambondatu*	„ *hetatu*	„ *ecinana*	*lu nana*	„ *nake*
90		„ *ma-vu*	„ *muviu*	„ *mgoji*	„ *ecia*	*lu-vwa*	„ *vua*
100	*lu-kama*	*ci-tota*	*e-sere*	*e-sele*	*oci-ta*	*n-kama*	*hama*
1000	*ka-nunu*	*ka nunu*	*e-yovi*	*e-yovi*	*o-hukae*	*e-zunda*[2)]	*hulukaji*[5)]
10000	*tu-nunu dikumi*[1)]					*ki-oji*[3)]	*fuku*[5)]
100000						*e-lundu*[4)]	*hueve*[5)]
1000000						*e-fuku*	

*) Die Trennungsstrichlein sind nur zur Veranschaulichung der Bestandteile da.

1) *ci-xikulu*, nach Dr. WOLF, vgl. in dieser Zeitschr., Aprilh. 89, S. 225. — 2) Altkongo: *Lu-nkulaji*, — 3) *lu-mfuku*, — 4) *lo-mpeve*. — 5) Altkimbundu.

a) Aus Privatmitteilung von Dr. W. R. SUMMERS; weicht nur unwesentlich von dem auf S. 225 ab. — b) Vgl. H. DE CARVALHO, *Methodo luno pratico da lingua da Lunda*. Leider hat der Verfasser im betreffenden Abschnitt durchweg die Ordinalia und Cardinalia verwechselt. Nach Analogie des Kimbundu gleichen die Zahlen 1—5 den Ordnungszahlen; CARVALHO sagt aber bestimmt, dass diese nur durch Umschreibung mit *ku-samba* = anfangen, ausgedrückt werden. Übrigens wird auch im Kimbundu bisweilen, wenn einer auf den Fingern zählt, die Form der Ordinalia für die Cardinalia gebraucht

geschrieben werden. Das Oshindonga hat *masi* für das absolute und *-mue* für das adjektivische Aequivalent von 1.

2. Von 6 an tritt Mannigfaltigkeit ein; die daher kommt, dass von 5 an, die Bantu ursprünglich eins, zwei, drei hinzufügten bis zum 10.[1]). Dies tritt im Otyi-herero am klarsten zu Tage: *hambo-umue* bedeutet: übersteigt (fünf) um eins; dann folgt — *mbari* um zwei, — *ndatu*, um drei. Das Kimbundu *samanu*, das früher *sambanu* gewesen sein muss, hat gleichen Ursprung; denn *sambua* bedeutet: „das andere Ufer, die Seite gegenüber" und *ku-sambukila* im Umbundu bedeutet: „übergehen von einem zum andern"; im Kimbundu „übergehen" von Krankheit. Die Endung *-anu* scheint eine Verkürzung von *tanu* zu sein, so dass *sambanu* = *samba-tanu* wäre. In *sambuari* ist *-ari* als „zwei" leicht erkennbar. Im Umbundu kommt *epandu* wahrscheinlich von *ku-panda* = hinzugehen, *ku-pandeka*, hinzufügen; da es ein Substantiv ist, war seine ursprüngliche Bedeutung wohl „Addition". Wo *nana* = acht, herstammt, ist mir unklar: *-nana* ist in den betreffenden Sprachen gleich, „ausdehnen, auseinanderziehen"; *nana* könnte aber auch Verdoppelung von *-ne*, *-na* = vier, sein.

3. *ri-kumi* ist das in den Bantu-Sprachen allgemeine Wort für 10. Allgemein ist es auch, dass die Einer dem 1. und den folgenden Zehnern mittels der Präposition und Konjunktion *ni, na* hinzugefügt werden. Für zwanzig, dreissig u. s. w. wird durchweg „Zehner zwei, Zehner drei" u. s. w. gesagt. Nur im Kixikongo wird das Wort der Zehner von 70 an durch ein Präfix (*lu-*) ersetzt.

4. Von 100 an ist jedes neue Zahlwort ein Substantiv, das zur Bezeichnung der grössern Zahlen angewandt wurde, mit Ausnahme von *háma*, *kama*, wahrscheinlich erst nach der Zerstreuung der Bantu und nachdem eine Art Münze (Muscheln etc.) in Gebrauch gekommen war. Was *e-sere* bedeutet, giebt Brincker nicht an; das Umbundu *oci-ta* ist wohl gleich *kit* , im Kimbundu-Bündel, Garbe; *háma*, *kama* ist von *ku-kama*, zusammendrücken, pressen, abzuleiten. Vgl. p. 169 Kipokomo: *gana*[2]); vgl. auch p. 168 *mauda* mit Luba: *mwanda*, *handahu* mit Kaffir *tandatu*, *mwongo* mit Otyi-herero *omuvongo*. — Zu *kanunu* vgl. p. 225—226; mit *cixi-kulu* vgl. Kaffir: *i-kulu* = 100. — Umbundu: *hukae* ist Kontraktion von Kimbundu *hulukaji*, das aus *-kula*, wachsen, alt werden, und dem Suffix *-kaji* besteht; *e-zunda* = 1000 Schnüre von je 100 Perlen, *kiaji* = Palmnussbüschel, *elundu* = Ameisenhügel, *efuku* = äusseres Ende, Extremität, *mpeve* = Wind, mit dem *hueve* wahrscheinlich identisch. *Egovi* und *huave* sind vielleicht verwandt.

---

1) In Shi-gwamba haben wir dies in der reinsten Form: 1 = *inve*, 2 = *beri*, 3 = *raru*, 4 = *mu-ne*, 5 = *n-hlanu*, 6 = *nhlanu na inve*, 7 = *nhlanu na beri*, 8 = *nhlanu na raru*, 9 = *nhlanu na mu-ne*, 10 = *khume*; so auch in Kimavia etc. —

2) Vgl. Shigwamba: *dzana* = 100. „Leçons de Ṡigwamba = par P. Berthond" Lausanne 1883.

§ 51. Adjektivische Grundzahlen. Sobald es gilt die Zahlwörter mit Dingwörtern zu gebrauchen, muss man sie nach ihrer Art und Übereinstimmungsweise unterscheiden. Die Zahlwörter von 1—6 sind adjektivisch anzuwenden; stehen also immer hinter dem Nomen und nehmen dessen konkordierendes Präfix an, z. B.:

I. Sing. *mu-tu u-moxi*, ein Mensch; II. Plur. *mi-xi i-iari*, zwei Hölzer; III. Sing. *ki-ma ki-moxi*, ein Ding; IV. Plur. *ma-iaki ma-tanu*, fünf Eier; V. Plur. *tu-mbua tu-uana*, vier Hündchen.

Anm. Mit Personennamen in der Mehrzahl, zu welcher Klasse sie auch gehören mögen, werden die Zahlwörter nicht adjektivisch angewandt. Es wird ihnen *ki-* vorgefügt und es entsteht so ein Numeralnomen III. welches, da es „mehrere“ bedeutet und doch die Form der Einzahl an sich trägt, ein Kollektivum ist; wie z. B. „ein Dutzend“. Dieses kollektivische Numeralnomen steht gewöhnlich hinter dem betreffenden Substantiv und zwar in Apposition, z. B. *atu ki-airi*, zwei Menschen; *mindele ki-uana*, vier Weisse, *makamba ki-tanu*, fünf Freunde. Es kann aber auch vor dem Nomen stehen. In diesem Fall wird das Nomen mit ihm vermittelst des Genetivs verbunden, z. B. *ki-iari kia abika* = zwei Sklaven (zusammen), sowie auf Deutsch: ein Paar (von) Sklaven. Dem Deutschen „unser vier“ entsprechend, sagt man im Kimbundu: *etu, kiuana kietu* . . . Es bildet den Übergang zu den folgenden substantivischen Zahlwörtern:

§ 52. Substantivische Grundzahlen. Von 7 an sind die Grundzahlwörter Substantive: 7—10 und die Zehner Substantive IV, 100, 1000 u. s. w. Substantive IX, und das gezählte Nomen hängt von ihnen im Genetivverhältnis ab, z. B. (*ri*) *nakeria ahatu*, acht Weiber; *sambuari ria malesu*, sieben Taschentücher; *vua riamalonga*, neun Teller; *kuinii* (*kumi*) *ria jimburi*, zehn Schafe.

Anm. 1. Das Zahlwort *sambuari* kann auch ohne Übereinstimmung, in Apposition hinter dem Nomen stehen; *mixi sambuari*.

Anm. 2. Um 11, 12, 13 u. s. w. auszudrücken, werden die Einer den Zehnern und die Zehner den Hunderten vermittelst *ni* nachgesetzt: 11 *kuinii ni modi*, 12 *kuinii ni iari*; 23 *makuiniari ni tatu*; 234 *háma jiiari ni makuiniatatu ni uana*. Die Stellung des gezählten Wortes ist facultativ, nach den Hunderten, nach den Zehnern, oder nach den Einern, also: 234 Steine = 1. *háma jiiari ja matari ni makuiniatatu ni uana*, 2. *háma jiiari ni makuiniatatu ma matari ni mauana*, 3. *háma jiiari ni makuiniatatu ni uana ma matari*.

Anm. 3. Bei der Bildung der Zehner wird die Konkordanz des Innern, nicht die von Loanda, angewandt; mithin: *makuinii a tatu*, nicht: *makuinii ma tatu:* Die Kontraktionen *makuniatatu* etc. sind leicht verständlich. Von 70 an werden einfach die unabhängigen Grundzahlen den Zehnern in Apposition angefügt: *makuinii-sambuari*, nicht *makuinii-a-sambuari*.

§ 53. Unabhängige Ordnungszahlen. Diese werden durch Vorfügung von *ka-* vor das absolute Grundzahlwort gebildet, also:

1. (*ka-moxi*)	6. *ka-samanu*
2. *ka-iari*	7. *ka-sambuari*
3. *ka-tatu*	8. *ka-nake*
4. *ka-uana*	9. *ka-kuinii*
5. *ka-tanu*	

Anm. *Ka-moxi* ist nicht gebräuchlich; statt dessen wird, parallel dem Gebrauch andern Bantu-Sprachen, das Zeitwort *-ríanga*, vorausgehen, zuerst sein, adjektivisch gebraucht, und so entsteht *karianga.*

§ 54. Adjektivische Ordnungszahlwörter. Diese sind weiter nichts als die unabhängigen, welche mit einem Nomen, vermittelst des mit letzterem übereinstimmenden Genetivs, in Verbindung stehen, z. B. *kimbanda kia kaiari*, der 2. Arzt; *rilonga ria kauana,* der 4. Teller; *o kialu kia kanake,* der 8. Stuhl; *o muxi ua katanu,* der 5. Baum, Stock; *o mutu uarianga,* der 1. Mensch.

§ 55. Adverbiale Grundzahlen. Diese entsprechen unsern: einmal, zwei-, dreimal u. s. w. Die Stelle von „mal" wird von einem Präfix, *lu-*, eingenommen, das den unabhängigen Grundzahlen vorgefügt wird.

lu-moxi	einmal	*lu-samanu*	sechsmal
lu-iari	zweimal	*lu-sambuari*	siebenmal
lu-tatu	dreimal	*lu-nake*	achtmal
lu-uana	viermal	*lu-vua*	neunmal
lu-tanu	fünfmal	*lu-kuinii*	zehnmal

Diese antworten auf die Frage *lu-kuxi?* wie viel mal? „Ein ander mal" heisst *lua-mukuâ* oder *lu-engi;* „viel mal": *lua-vulu;* „wenige male": *lu-ofele.*

§ 56. Adverbiale Ordnungszahlen. Diese bestehen aus *lua.* (Genitiv von *lu*) und der unabhängigen Ordnungszahl.

lua rianga / *lua kamoxi*	das 1. Mal	*lua katatu*	das 3. Mal
		lua kauana	das 4. Mal
lua kaiari	das 2. Mal	*lua katanu*	das 5. Mal u. s. w.

Sie antworten auf die Frage *lua kakuxi?* das wievielte Mal?

§ 57. Lokative Zahlausdrücke. 1. Um „je eins, je zwei, je drei", „zu zweien, zu dreien" auszudrücken, nimmt man *mu* und wiederholt zweimal das betreffende Zahlwort, das mit dem Nomen, worauf es sich bezieht, konkordiert. So: *mu ki-moxi ki-moxi* = je eins (mit einem Substantiv von III. Sing.), *mu ma-iari ma-iari* = je zwei (z. B. *maiaki* IV. Plur.), *mu ji-tatu ji-tatu* = je drei (z. B. *jipoko,* IX. Plur.).

Je nachdem man sich die Gegenstände in, an oder auf etwas denkt, kann *mu* oder *bu* gebraucht werden. Antwortet auf die Frage *mu-kuxi?* je wie viele?

2. Unserm „am gleichen Ort (zusammen)" entspricht: *bu-a-moxi*, wobei *kiriri,* Ort, Stelle, zu ergänzen ist.

3. *ku-moxi ku-a-moxi* bedeutet „zusammen“ und wird meistens mit Verben der Bewegung gebraucht.

Das Eigenschaftswort.

§ 58. Meiner Ansicht nach giebt es im Kimbundu kein ursprüngliches Eigenschaftswort. Dasselbe wurde Anfangs durchweg, 1. durch ein Substantiv, meistens im Genitiv, oder, 2. durch adjektivisches Verbum ersetzt. Dieser Mangel an eigentlichen Adjektiven könnte nur dann als Armut der Sprache angesehen werden, wenn es in dieser an adjektivischen Verben und Substantiven fehlte. Dies ist aber in den Bantu-Sprachen nicht der Fall.

1. Attributive Substantive im Genitiv, z. B:

a) Concreta: *ngombe ia muhatu* (Rindtier von Weibchen) = Kuh (Eigenschaft: Weiblichkeit).

ngombe ia riiala (Rindtier von Männchen) = Stier, Ochs (Eigenschaft: Männlichkeit).

b) Abstracta: *muhatu ua nguzu* (Weib von Stärke) = starkes Weib.

mutu ua mbote (Mensch von Güte) = guter Mensch.

c) Composite von *mukua*: *mukua-kitari* (Mensch (von) Geld) = ein Reicher.

mukua-uoma (Mensch (von) Furcht) = ein Feigling.

Prädikativisch: *muene mukua-kitari* = er (ist) reich.

„ *mon'ê mukuozanga* = Sein Sohn (ist) ein Verschwender (d. h. verschwenderisch).

Attributivisch: *mon'ê ua mukuozanga* = Sein verschwenderischer Sohn.

d) Adjektivische Substantive: *muenē hete* = er (ist) ein Verständiger (= verständig).

Prädikativisch: *muene haxi* = er (ist) ein Kranker (= krank).

e) Wie das Kimbundu jetzt gestaltet ist, besitzt es allenfalls einige Eigenschaftswörter, die aber aus Kontraktion entstanden sind.

Die wichtigsten sind *-ofele*, klein, wenig; *-onene*, gross; *-obe*, neu; *-okulu*, alt. Alle diese sind weiter nichts als Kontraktionen von *-a* + *ufele* (von Kleinheit), *-a* + *unene* (von Grösse), *-a* + *ube* (von Neuheit), *-a* + *ukulu* (von Altheit) nach dem Gesetz: $a + u = o$. Vgl. b).

Dazu gehört auch *-engi*, verschieden, anderer, das aus *-a* + *ingi*, entstanden ist, nach $a + i = e$.

Diese Adjektive nehmen das konkordierende Präfix des Nomens, worauf sie sich beziehen, an, z. B.: *kima ki-ofele*, kleines Ding; *maiaki m-o-nene*, grosse Eier u. s. w.

2. Adjektivische Verben: Dabei sind folgende Unterschiede zu

merken: a) wenn das Verb im Präsens futurale steht, so ist die Eigenschaft noch im Werden begriffen. b) steht das Verb im Praeteritum I mit End-*e*, so ist die Eigenschaft erst geworden und zufällig. c) steht das Verb im Praet. III mit End-*a*, so ist die Eigenschaft angeboren oder gewöhnlich, z. B.:

	muene u-zela	er wird weiss.
	muene ua-zele	er ist weiss (d. h. geworden, also: ist es, aber war es nicht).
	muene ua-zela	er ist weiss (jetzt und vorher auch).
z. B.:	*riiaki riazela*	das Ei ist weiss (immer) oder: ein weisses Ei.
	o rilesu riazele	das Taschentuch ist weiss (eben so geworden).
	eme ngi-neta	ich werde fett.
	eme nga-nete	ich bin fett (erst jetzt geworden).
	eme nga-neta	ich bin fett (wie immer).

Dazu kommt noch Praeteritum III, z. B.: *nga-netene*, ich war fett, oder bin fett gewesen, oder war fett gewesen.

Vergleichung (Comparativ).

§ 59. Wie sonst in den Bantu-Sprachen, geschieht die Komparation nicht durch Biegung, sondern durch Umschreibung.

1. Der Komparativ der Gleichheit wird ausgedrückt:
   a) durch das Verb *-sokela (ni)* = gleich sein (mit) z. B.:
      o kim' eki kiasokela ni kiná = Dieses Ding ist jenem gleich.
   b) durch *kala* = wie, sowie, z. B.:
      uolozuela kala mundele = Er spricht wie ein Weisser.
2. Der Komparativ des höheren Grades wird ausgedrückt:
   a) durch *-beta* = schlagen, besiegen, übertreffen (in einer Eigenschaft, die gewöhnlich durch ein Substantiv oder Infinitiv ausgedrückt ist) z. B.:
      o kim' eki kiabeta o kuuaba rikue kiná = Dieses Ding übertrifft an Schönsein oder Gutsein jenes. (Diese Ausdrucksweise von Loanda scheint portugiesiert zu sein: *rikue* wäre = *de qua*) oder:
      o kim' eki kiabeta kiná o kuuaba = Dieses Ding übertrifft jenes an Schönheit. (Dieses ist die ursprüngliche und korrekteste Ausdrucksweise.)
   b) durch *-tunda* = aus-, weg-, fortgehen, vorragen, überragen mit *mu* z. B.:
      iú uatunda iuná mu kuleba = Dieser übertrifft jenen in Grösse (Höhe, Länge).

   In a) sowohl als in b) muss das Verb im Prät. I stehen.
3. Der Komparativ des höchsten oder sehr hohen Grades wird ausgedrückt:

a) der relative durch *-beta* und *-tunda* wie in 2. doch so, dass im Objekt alle (*-oso*) verglichenen Wesen begriffen seien, z. B.:

o kim' eki kiatundu ioso mu kuuaba = Dieses Ding übertrifft alle (anderen) in Güte oder Schönheit.

b) Der absolute durch:

a) Adverbien der Verstärkung wie *kionene, kinene,* sehr, stark (quantitativ) *kiavulu,* viel, *muene,* selbst, gerade so, *kioso,* ganz, z. B.:

o kim' okio kia mbote muène, jenes Ding da ist sehr gut (die Güte selbst).

b) Verdoppelung des Stammes, z. B.:

kionenenene, sehr gross, *kiofelefele,* sehr klein,

oder Wiederholung der Adjektivs oder Adverbs:

kiambote kiambote, sehr, sehr gut oder wohl.

Das Adverb.

§ 60. Die Adverbien können folgendermassen eingeteilt werden:

1. Der Art und Weise, antworten auf die Frage wie? *kiebi?* Diese sind entweder:

a) Adjektive III. Sing., worunter wahrscheinlich *ki-fua,* Gebrauch, Art, Weise, zu denken ist, z. B.:

kiambote:	*uembirile kiambote*	er hat schön gesungen.
kiofele:	*uasungu kiofele*	er hat wenig gezogen.
kiengi:	*uazuelele kiengi*	er redete anders.
kienieki:	*uabange kienieki*	er that so, auf diese Weise.

b) Substantive mit oder ohne Präposition (Umschreibung) z. B.:

ni nguzu: ua ngi beta nguzu oder *ni nguzu,* er schlug mich stark (mit Stärke).

2. Der Zahl und Quantität:

a) die mit *lu-* präfigierten Adverbialzahlen, z. B.:

luiari, zweimal.

b) Adjektive III. Sing., die Quantität bedeuten, z. B.:

kiavulu, viel, *ringi,* wieder, mehr.

3. Der Zeit:

a) einfache, eigene Wörter, z. B.:

mungu, morgen; *mungu-riná,* übermorgen; *mungu-rinaku,* über drei Tage.

mazá, gestern; *maza-riná,* vorgestern; *maza-rinaku,* vor drei Tagen.

lelu, heute; *kindala* oder *kindaula,* soeben, gleich, jetzt.

b) mit Präpositionen verbundene, z. B.:

m'ukulu, vor langer Zeit (im Altertum); *ni* oder *mu muania,* Tags; *m'usuku,* Nachts.

4. Des Ortes:
   a) die absoluten Demonstrativen von *mu, bu, ku*, vgl. § 46.
   b) *mu*, *bu-*, *ku*. adjektivischen Verben präfigiert, z. B.:
   von *-leba*, lang, hoch, tief werden: *kualeba*, weit, entfernt; *mualeba*, tief (weit hinein); *bualeba*, in der Höhe oder Tiefe; *mu-*, *bu-*, *ku-azukama*, nahe, in, an, bei (von *-zukama*, sich nähern).
   c) *mu, bu, ku* mit Substantiven (vorgesetzt oder verschmolzen), z. B.:
   bu-lu (*bu rilu*), im Himmel, oben; *ku rilu*, zum Himmel, hinauf; *bu tandu*, oben; *boxi* (*bu ixi*) auf der Erde, unten; *moxi* (*mu ixi*) in der Erde, innerhalb; *koxi* (*ku ixi*)[1]) zur Erde, auf den Boden, unter; *bu kanga* (*bu rikanga*) draussen. *ku marilu*, rechts; *ku kiasu*, links; *ku polo* (zum Gesicht) vorn; *ku rima* (zum Rücken) hinten; *ku mbandu*, zur Seite u. s. w.
   d) Substantive allein, z. B.: *rikanga*, weit, ferne.
5. Der Versicherung, Verneinung, Unsicherheit, z. B.:
   eue, ja (Zustimmung), *eué*, ja wohl; *kana* oder *kaná*, nein; *kané* garnicht; *kaxi*, vielleicht; *manii*[2]), ich weiss nicht; *kiri* (Wahrheit) es ist wahr, wahrhaftig; *makutu* (Lügen) es ist nicht wahr, nicht so; *kiene*, so ist es, gerade so, ja; *ki kienié*, es ist nicht so, nein.

Die Präposition.

§ 61. Die einzigen einfachen Präpositionen sind das Genetiv (vgl. § 32) *-a*, das unserem „mit" entsprechende *ni*, und die lokativen *bu, mu, ku*, die gewöhnlich durch „an, in, bei" übersetzt werden können (vgl. § 46).

§ 62. Fast alle Präpositionen sind zusammengesetzt, und zwar gewöhnlich aus einer der in § 60, 4, c) besprochenen Adverbial-Umschreibungen mit dem Genitiv, z. B.:

bu tandu, ku tandu:	*bu (ku) tandu a (ria)*	über, auf (am Oberteil von).
ku polo:	*ku polo ia*	vor, bevor (beim Gesicht von).
ku rima:	*ku rima ria*	hinter, nach (zum Rücken von).
ku 'axaxi:	*bu 'axaxi ka*	zwischen, unter (in der Mitte von).
boxi, boxi, moxi:	*koxi a, boxi a, moxi a*	unter, in u. s. w.

Die Konjunktion.

§ 63. Die Bindewörter sind nicht zahlreich. Die gewöhnlichsten sind:

1. *ni* = mit, und, gewöhnlich copulativ beiordnend: mit folgendem Subjunktiv ist es final unterordnend um zu, damit; *ni-ni* sowohl — als auch.

2. *anga* = oder; *anga* — *anga* = entweder — oder; *anga* (se) = obgleich, wenn auch; *anga hanji* = vor, bevor, als noch nicht.

---

1) *boxi, moxi, koxi* sind wahrscheinlich nicht aus Verschmelzung von *u* + *i* in *bu ixi* etc. entstanden, sondern aus *bu o xi, mu o xi, ku o xi*, die mit *mu o nzo, bu o muene* etc. parallel wären. Der frühere Artikel *i-* verschmilzt nicht; er fällt einfach aus, oder wird durch den noch gebräuchlichen Artikel *o* ersetzt.

2) Vielleicht von *ku-mania* = nicht wissen (ignorar) in Ki-mavia.

Anm. Wenn mehrere aufeinanderfolgende Verben im Praeteritum II stehen sollten, wird das erste mit den folgenden durch *anga* in der Bedeutung von „und“, „und dann“, nicht „oder“, verbunden, und die davon abhängigen Verben stehen im Präses futurale, müssen aber als Praeteritum II übersetzt werden. z. B.:

ualengele anga ukuata o kimbungu anga u ki jiba
er lief und fasste den Wolf und ihn erschlug

Vgl. damit im Kisuahili die *-ka-* Form nach der *-li-* Form im ersten Zeitwort.

3. *mukonda* = weil, besteht aus *mu* und *konda* IV ohne Genitiv; mit dem Genitiv = *mu konda ria* bedeutet es „wegen“, und mit *'nii* = *mu konda rianii?* entspricht es unserm „warum“ = wegen was.

4. *sumbala* = obgleich, dennoch.

5. Für „aber“ wird gewöhnlich „*maji*“ gebraucht, das vom portugiesischen *mas* kommt. Es wird aber in vielen Fällen durch die enklitischen *pe*, *ze* die dem Nomen oder Verb angehängt werden, ersetzt.

6. *ki* bedeutet wenn, wann, da, währenddem, als, indem, nachdem und die 3. Person die darauf folgt, hat das Präfix-Pronomen *a-* statt des gewöhnlichen *u-*.

7. *se* = portugiesisch *se* ist gleich wenn, im Fall dass.

8. *kuma* = wie; dass, nämlich, das heisst in welchem Sinne auch das defective Verb *ixi*, wie in vielen Bantu-Sprachen gebraucht wird.

9. *kienieki* = so, darum.

10. *kiosueki*, währenddem.

Die Interjektion.

§ 64. 1. Zu den Interjektionen gehört das vokative *é!*, das immer dazu dient, die Aufmerksamkeit des Angeredeten zu reizen. Es kann: a) entweder vor dem Nomen oder nach demselben stehen, und entspricht dann unserm vokativen o!, z. B.: *E! ngana!* oder *ngan' é!* = o Herr! b) Nach einem Frage-Verb entspricht es etwa unserm wie? z. B.: *ueon é* hast du gehört? wie? oder nicht? c) Nach einem Imperativ drückt es Ungeduld aus, z. B.: *tund' é!* Geh hinaus! (wie oft soll ich's sagen?)

2. Um jemand zu rufen ohne den Namen zu nennen, sagt man: *xé!* = du! Plural: *xenu!* Ihr! Sie!

3. Um Schweine zu rufen, braucht man: *ma! ma! ma!*

4. Um Hunde zu rufen: *xibá! xiba!*

5. Hülferuf: *nakuetu é! nakuetu é!* 6. Schmerzruf: *ai!*

7. Schreck, Schmerz, Trauer: *aiué! aiué!* auch *mam' etu é!* oder *tat' et é!*

8. Unwille, Unlust: *auá!* 9. Staunen: *tata! tata!* 10. Ermutigung: *ndoko!* = lasst uns gehen! 11. Glückwunsch: *tana-ku!* Plur. *tanenu-ku!* u. s. w.

Wie überall werden viele Gefühle durch Schnalzlaute, Nasallaute u. s. w. ausgedrückt, für die es an allgemein angenommenen Zeichen oder Buchstaben fehlt.

Die Sprachen in dem Negerfreistaat Liberia.

Von J. G. CHRISTALLER.

„Welche Schriften werfen einiges Licht auf besagte Sprachen?" — Den Anfang machten kleine Wörtersammlungen von HANNAH KILHAM (auch abgedruckt in dem von E. NORRIS für die Niger-Expedition zusammengestellten Vocabulary 1841) und anderen, gesammelt und ansehnlich vermehrt von J. CLARKE in „Specimens of Dialects, short Vocabularies and Notes of Countries and Customs in Afrika", 1848; sodann besonders KÖLLEs Polyglotta Africana (300 Wörter und Sätzchen in 200 Sprachen und Mundarten) 1854. Bei aller selbstverständlichen Unvollkommenheit dieser Wortaufzeichnungen dienen sie doch, über einzelne Eigenschaften und besonders über die Verwandtschaftsverhältnisse dieser Sprachen ein vorläufiges Urteil zu bilden. Die Verschiedenheit der Dialekte ist in Wirklichkeit oft geringer als die der Aufzeichnungen. Andererseits mag im Bau und Gedankenausdruck Verwandtschaft sich finden bei grosser Verschiedenheit des lautlichen Ausdrucks, z. B. Tshi: *„n'ani awu"* und Gã *„ehi'e 'gbo"* heissen beide „sein Angesicht ist gestorben" d. h. „er schämt sich". — Dr. CUST in „Modern Languages of Africa", London, TRÜBNER, 1883, hat alle Sprachen, von denen sich bestimmte Angaben finden liessen, verzeichnet, gruppirt, und alle ihm bekannten Quellen angegeben. Wenn dabei wenig auf den inneren Charakter der Sprachen eingegangen werden konnte, so hat doch die Zusammenstellung dieser vielen Sprachen mit Angabe der Quellen grossen Wert. Von manchen der gewichtigsten sind ausführlichere Bearbeitungen und Anfänge einer Litteratur vorhanden.

Was nun Liberia betrifft, so ist des Freistaates jetzige Grenze im NW. der Mannah-Fluss, bis zu welchem das englische Gebiet von Sierra Leone her ausgedehnt worden ist. Als Grenze im SO. wird der San-Pedro-Fluss angegeben, obschon die Oberhoheit der englisch redenden Regierung von Liberia wohl nur bis zum Cavalla-Fluss von den Eingeborenen anerkannt wird. Wie weit diese Oberhoheit ins Innere geht, und in welchem Umfang sie auch nur an der Küste ausgeübt wird, ist schwer zu sagen.

Liberia ist eingeteilt in 4 Kreise (counties): 1. Montserrado, 2. Grand Bassa, 3. Sinou, 4. Maryland. Im ersten dieser Kreise und in den Hinterländern auch der drei übrigen werden Mande-Sprachen gesprochen; ausserdem findet sich in Kreis 1 die unbedeutende Gura-Sprache und ein kleiner Bruchteil der Kru-Sprache; in den Kreisen 2, 3, 4 aber scheint sich nur die Kru-Sprache in wenig voneinander abweichenden Mundarten zu finden.

Eine Mande-Sprache ist das Vai; es wird gesprochen an der Küste vom Gallinas-Fluss bis Half Cape Mount (also zu beiden Seiten jenes

Grenzflusses) und zwei Tagereisen landeinwärts. Der Liberianer ANDERSON machte 1868—74 vom Vai-Lande aus eine Reise über Boporu und Totokwella (Totokore) im Kondo-Lande (wo jedenfalls die Vai-Sprache allgemein verstanden wird) und über Busi bis nach Musadu im südwestlichen Mande-Land. Welche Mundart der weit verbreiteten Mande-Sprachen in Musadu gesprochen wird und welche Sprache in Balin (südlich von Busi), über welches er zurückreiste, weiss ich nicht. Das Reich Medina-Boporo schloss sich 1880 dem Freistaat Liberia an.

Von Vai im besondern und den Mande-Sprachen im allgemeinen handeln: KÖLLE, Grammar of the Vei Language und Vei English Vocabulary, London 1856; Dr. STEINTHAL, die Mande-Neger-Sprachen, Berlin 1867, eine sprachvergleichende, auf den Charakter dieser Sprachen eingehende Arbeit. Der Verfasser benützte dazu: MACBRAIRE's Grammar of the Mandingo Language with vocabularies, dessen Übersetzung des Evang. Matthäus, ein französisches Wortverzeichnis in Bambara, eine Grammar and Vocabulary of the Soso Lang., Edinburgh 1802, 7 Kapitel des Ev. Matthäus in Soso, London 1816, und KÖLLEs vorhin genanntes Buch. (Es ist auffallend, dass die Sprache der rührigen Mandenga weniger entwickelt und formenreich erscheint als die der Umwohner, nämlich die Ful-, Temne-, Kru- und Mendē-Sprachen u. a.)

Die Méndē- (Mẹnde-, Mendi-) Sprache ist, obwohl vielfach im Wortschatz und auch sonst in manchem von den genannten Mande-Sprachen verschieden, doch zu derselben Sprachengruppe zu rechnen; sie hat u. a. auch die Stellung des Objekts vor dem Verbum. Das eigentliche Mendē-Land, dessen Bewohner von den Nachbarn auch Kosso geheissen werden, hat Temne im N., Sherbro (Mampua) im W., Vai im SO., und soll sich 200 engl. Meilen ins Innere erstrecken. Aber die Wörter in KÖLLEs Polyglotta von Landōro (Loko), im N. bei Sierra Leone, von Gbandi im S., östlich von Bōpuru, also in oder nahe bei Liberia, und von Gbẹsẹ, wahrscheinlich dasselbe wie Pessa bei H. KILHAM und CLARKE, also wenigstens teilweise im Gebiet von Liberia, sind denen von Mende meist so ähnlich, dass man diese Mundarten auch zur Mendē-Sprache rechnen kann, und so auch noch Busi oder (bei KÖLLE) Tōma.

Anm. Gbandi ist auf CUSTS Sprachenkarte SW. von Sondo. Dieser Name ist sicher verschrieben, sollte wohl Kondo heissen (Hauptstadt Boporo, s. hievor) und beide Namen, Kondo und Gbandi, hätten ihre Stellen auf der Karte zu wechseln. Hängt Name und Volk von Kondo vielleicht zusammen mit dem nördlicheren Kọno? — Kanga heisse nach CLARKE ein grosser Bezirk nahe bei Sierra Leone und Cape Mount, in welchem die Mendi, Kossa, Pessa und andere Stämme sich finden. Weiter südlich hinter der Kru-Küste sei ein anderes Kanga, wo die Kru-Sprache herrsche. CLARKE gibt denn auch unter dem Namen Kanga sowohl Vai- als Mendē-Wörter und auch Zahlwörter der Kru-Sprache. OLDENDORP gibt unter Kanga nur Kru-Wörter (von Sklaven in Dänisch-Westindien, 1768).

In Mendē, welche Sprache an der Sherbro-Küste die ganz verschiedene

mit Temne und Kisi verwandte Mampua-Bulom-Sprache bald vollends verdrängen werde, sind veröffentlicht:

1. Von einer amerikanischen Mende-Mission in Sherbro (Lāwāna oder Good Hope), welche 1883 an die nördlich davon arbeitenden United Brethren in Christ abgetreten wurde: Mehrere Elementarbücher, Matthäus und Lukas, ein Mende-English Vocabulary und The Principles of the Mende Grammar with Specimens of the Language, 1874. In diesen Schriften sind den verschiedenen Vokalen zum Teil neuerfundene Formen gegeben.

2. Von Missionaren der englischen Church Missionary Society, in LEPSIUS' Schreibweise: Grammar of the Mende Language, durch J. F. SCHÖN und C. L. REICHARDT ausgearbeitet, aber erst 1882 gedruckt; ferner: Vocabulary of the Mende Lang. (Mende-English und English-Mende) von J. F. SCHÖN, London 1884. Über den gesammelten noch ungedruckten Sprachstoff vgl. Jahrg. I S. 240 dieser Zeitschrift. Vom Neuen Testament sind vier Evangelien gedruckt und auch der Rest ist übersetzt.

Zu beiden Seiten des mittleren St. Pauls-Flusses und weiter oben, oder zwischen Vai und Gbandi im N. und Pessa und Gbẹsẹ im S. und O., findet sich die Gura- oder Gola-Sprache, deren Wortschatz von den benachbarten, ja von allen sonst bekannten Negersprachen verschieden ist. In Mühlenberg am St. Pauls-Fluss hat die Mission der luth. Generalsynode in Nordamerika seit 1860 eine Station.

Die Sprache des Pessa-Volkes, in dem Kreis Montserrado zwischen dem Dē- oder St. Pauls- und dem Junk-Flusse gesprochen, haben wir schon oben als wahrscheinlich dieselbe Mundart des Mendē wie die von Gbẹsẹ bezeichnet. Man hat in Pessa Wörter von KILHAM und CLARKE, in Gbẹsẹ von KÖLLE.

In J. VAHLs Forklaring til Missionsatlas, Afrika, Kopenhagen 1884, S. 37, lesen wir den Namen Kweia- oder Kongo-Volk, ohne nähere Auskunft über Herkunft und Sprache, nur mit der Angabe, dass es zusammenwohne mit 6—8000 Menschen des Dei-Volks vom Half Cape Mount-Fluss bis zum Junk-Fluss an der Küste und einige Meilen landeinwärts. Inmitten dieses Gebiets liegen die Hauptstadt Monrovia und viele andere Niederlassungen englisch redender christlicher Neger, von deren Sprache wir aber hier nicht zu reden haben.

Das Dei-Volk bringt uns nun zu der Kru-Sprache. Von dieser führt KÖLLEs Polyglotta 5 Mundarten auf, in denen er seine 300 Wörter gegeben hat. Die erste, Dē oder Dēwoī, werde nur noch in 5 Dörfchen unweit Monrovia gesprochen und ist vielleicht inzwischen vollends erloschen. Die zweite, Bása, wird gesprochen in dem Grand Bassa-Kreis. In dieser Mundart wurde 1844 auf der Baptist Mission Press in Edina, Liberia, gedruckt: Grammatical Observations on the Basa Lang. by W. G. CROCKER. Von einem in Amerika befindlichen Abdruck wurde für Dr. CUST eine Abschrift gefertigt, die jetzt in meinem Besitze ist.

Dr. FR. MÜLLER in Wien fertigte aus einem ihm von Amerika her geliehenen Abdruck und anderen Quellen über Kru und Grebo einen Aufsatz in der Zeitschrift der Wiener Akademie 1877[1]).

Die dritte Mundart des Kru wird gesprochen im Sinu-Kreis von den eigentlichen Kru-Negern, die ihr Land, Volk und Sprache Krá (oder Krao, Gro) heissen und ihre 5 Städte Irufa, Wote, Nimbēo, Málāo, Wiāwo (bei den Europäern heissen sie Little Kru, Settra Kru, Krūbar, Nana Kru, King Will's Town). Ausser den Wörtern bei H. KILHAM, CLARKE, KÖLLE und einer Schrift in Spanisch (Madrid 1845, den Angaben zweier Kru-Jungen entnommen) ist nichts Gedrucktes in Krá bekannt[1]). Der Name Kru (bei BARBOT, BOSMAN und anderen Schriftstellern schon vor 1700: Krow, Kroe, Krue, Krew) ist nach Bischof PAYNE (in seinem Grebo Dictionary von 1860 und 1867) verderbt aus Krao „dem Namen des Stammes bei und um Settra Kroo". Dieses *-o* in Krao ist wohl dasselbe Personen- oder Volksnamen bildende Pluralsuffix wie *-bo* in Grebo und 20—30 anderen Stammesnamen.

Auf die Krao folgen gegen Cape Palmas hin die Kabo, Yedabo, Bwidabo, Sedewe (*-we* ist ein anderes Pluralsuffix, fast gleichbedeutend mit *-bo*), die Wedabo, Wiabo, dann die Grebo oder Gĕdebo. Wo der Sinu-Kreis aufhört und Maryland anfängt, ist unklar. Von den Yedabo sagt VAHL, sie haben sich aus dem Innern wie ein Keil zwischen das Kru- und Sedewe-Volk eingeschoben. Die Sedewe glaubt VAHL am ehesten zu dem Kru-Volk rechnen zu können, da ihre Sprache der „Kru-Sprache" sehr gleiche; Bischof PAYNE sage, sie sei nahe verwandt mit Grebo.

Der Sedewe Hauptort ist Sigli oder Grand Sesters (früher auch Sestro Paris genannt, weil Kaufleute aus Dieppe 1366 hier eine Faktorei anlegten, bei der eine grosse Stadt entstand, mit welcher die Franzosen, wie mit anderen Plätzen der Pfeffer- und Goldküste, bis 1413 Handel trieben). KÖLLE liess sich sagen, Krēbo oder Grēbo sei von Kra getrennt durch Ségleō, genannt Grand Sess. CLARKE hat an 3 Stellen Sigli-Wörter, die an der Verwandtschaft nach beiden Seiten keinen Zweifel lassen. (Das *-o* in Segleō erklärt sich wie das in Krao, und der Wechsel von *e* und *i* beruht darauf, dass die Kru-Sprache, wie Mande, Mendé, Tshī u. a., neben *e* und *e* noch ein dem *i* genähertes *e* hat, ebenso drei *o*-Laute, was die häufige Unsicherheit der Schreibung mit *e*, *o* oder *i*, *u* verursacht).

Die vierte Kru-Mundart bei KÖLLE, im Maryland-Kreis gesprochen, ist Krēbo, Grēbo oder Gĕdebo, Pluralform von Gĕdebe, Gĕde-Mann; Gĕdebo-Sprache hiesse also: Sprache der Gĕde-Leute. Dr. AUER sagt in der Einleitung zu seinen „Hymns in the Kru Language", geschrieben in Stuttgart-Berg 1873: Da die etwa 20 Stämme der sogenannten Kru-Leute

1) In „Grundriss der Sprachwissenschaft von Dr. FR. MÜLLER", Band IV. 1 (Nachträge aus den Jahren 1877—1887), Wien 1888, findet sich S. 92—103 ein Abschnitt über die Sprachen Basa, Grebo und Kru, der mir noch eben recht zu Gesicht kam.

keinen Gesammtnamen für ihre gemeinschaftliche Sprache haben und kein anderer Dialekt in Schrift gebracht sei, werde er die Sprache der G'debo-Bücher, welche als Buchsprache auch für die andern Stämme dienen könne, hinfort Kru-Sprache nennen. In „Elements of the Gĕdebo-Language" hatte er gesagt, alle die Stämme von Basa bis zum St. Pedro-Fluss und etwa 100 engl. Meilen Inland können, da die dialektischen Verschiedenheiten nicht so gross seien wie in Deutschland, einst dieselben Bücher benützen. Nach PAYNE liefern die Grebo, weil zahlreicher als die Krao, den grössten Teil der sogenannten Kru-Leute. — Die 8 Städte um Cape Palmas her, welche um 1875 das „Gedebo Reunited Kingdom" bildeten, aber nach einem Krieg mit dem Freistaat Liberia durch den Friedensvertrag vom 1. März 1876 sich wieder unter dessen Oberhoheit stellten, sind in dem Vertrag genannt: Cape Palmas, Rocktown, Middletown, Fishtown, Half Graway, Whole Graway, Half Cavalla, Whole Cavalla. (Die Gĕdebo-Namen sind andere.) Östlich vom Cavalla-Fluss sind die Babo und Plabo (Seeplätze: Rockbuka, Tabu, Berebi, Ye, Tahu) und landeinwärts zu beiden Seiten des Cavalla-Flusses die Nyambo, Tebo, Webo.

In dem all diesen Stämmen verständlichen Gĕdebo-Dialekt wurde für die Mission der Protestant Episcopal Church in Nordamerika gedruckt: 1. von Bischof PAYNE, a) in unhaltbarer Schreibweise: 1860, Grebo Primer, 70 Seiten; Dictionary of the Grebo Lang., 100 S.; History of the Greboes, 80 S.; ausserdem Bible History; b) in Übergangsschreibweise: 1867, Grebo Dictionary, 153 S.; 1868, Matthew's Gospel, 1. Corinthians (Matth. wohl in neuer Aufl., da zuvor schon Gen., Matth., Luke, Romans gedruckt waren); c) nach LEPSIUS (von AUER zum Druck besorgt): 1864, Grebo Primer, 66 S. — 2. Von J. G. AUER (nach LEPSIUS): 1868, Grebo Grammar, 106 S.; 1870, Elements of the Gĕdebo Language, 50 S.; Dr. BARTHs Bible History, 12 u. 214 S.; 1872, The Book of Psalms; 1873, The Book of Common Prayer, 227 S.; (366) Hymns in the Kru Language, 30 und 240 S.; Primer and Reader, 156 S.; 1875, Tunes and Chants (zu dem Kru Hymnbook), 72 S. (Von dem 1870—1875 Gedruckten führte ich fast die Hälfte durch die Presse. J. G. AUER, vorher 4 Jahre auf der Goldküste, seit 1862 in der Mission am Cape Palmas, wurde 1873 zum Bischof geweiht, starb aber schon 1874. Es ist zu beklagen, dassseine Nachfolger die Pflege der Sprache wieder fallen liessen, auch dass AUER statt der ungenügenden Übersetzungen von PAYNE nicht weitere Bibelteile ausser den Psalmen druckfertig gemacht hat.)

Die fünfte Mundart, welche KÖLLE anführt unter dem Namen Gbē (Gbēĩ) östlich von Basa, 4 Tagereisen von der Küste, schliesst sich mehr an Basa an als an Gĕdebo.

Von der Station Bohlen im Weba-Land, etwa 90 engl. Meilen von der Küste, machte im Dez. 1868 Katechist GABLA-BROWNELL eine Reise in NW.-Richtung nach dem Eisenberg Gedeye, 3 Tagereisen N. von Sinu.

Er kam in 14 Tagen durch 30 Ortschaften zu 9 Stämmen gehörig, alle dieselbe Sprache redend[1]).

Um 1887 versuchten ein paar Stämme am Cavalla die Rebellion von 1874 gegen Liberia wieder anzufachen, aber Bischof W. TAYLOR aus Amerika (nicht von der Protestant Episcopal, sondern von der Methodist Episcopal Church) konnte 1888 zu beiden Seiten des Cavalla bis zur Handelsstation Geribo, 80 Meilen flussaufwärts, 7 Missionsstationen begründen, 2 östlich und 5 westlich am Fluss.

Hinter Gbe finden sich dann wieder 2 Sprachen, Mana (Mano) und Gio, welche den Mande- und insbesondere den Mende-Sprachen zur Seite stehen. — OLDENDORP liess sich 1768 in Dänisch-Westindien von 6 Kanga-Negern sagen, ihr Land grenze an die Mandenga und Fula, deren Sprache sie nicht verstehen, im W. an das Meer, tief im Innern an die Mangree, die sie verstehen. Die Mangree, durch einen grossen Fluss von den fast gleichsprachigen Gian geschieden, führen öfters Krieg mit den Mandenga und mit den Amina d. h. Asante. OLDENDORPs Sprachproben stimmen mit Kru in Kanga und meist auch in Gien, in Mangree nur teilweise; die betr. Negerin mischte auch zwei Asante-Wörter (für Gott und Kopf) und ein portugiesisches (*pikkeninne* für Kind) mit ein[2]).

Die Sprache östlich vom San-Pedro-Fluss ist dem Kru verwandt, aber doch nicht mehr blosse Mundart. Jenseits des Fresco-Flusses beginnt abermals eine neue Sprache, die den Sprachen der Goldküste näher steht. CLARKE gibt Zahl- und andere Wörter von 8 Küstenplätzen und nennt die Namen von etwa 60 Inlandstämmen bis zu den Nigerquellen und dem Berg Kaffa des Ptolemäus. Die Länder hinter der Küste der Kru-Völker und ihrer noch unabhängigen Nachbarn auf der Zahnküste gehören zu den bis jetzt noch dunkelsten Teilen des dunkeln Erdteils[3]). J. G. CHRISTALLER.

(Näheres über die Kru-Sprache folgt im nächsten Heft).

---

1) S. Bericht in Spirit of Missions, New-York 1869, pag. 474—478.

2) Die Gurusi-Leute vom Stamm Isala, in dichtbevölkertem Lande (etwa SW. von Mosi und Kong?) dem Ackerbau obliegend, aber von den Fula und andern Mohamedanern bedrängt, treiben Handel mit den Kru-Leuten, nach Aussagen solcher von ihnen, die als Sklaven nach der Goldküste kamen und nun als Freie im Akra-Lande ansässig unter dem Einfluss der Basler Mission stehen (Deutsche Kolonialzeitung 1887, S. 423.)

3) Im Osten dieses unbekannten Hinterlandes der Zahnküste haben sich am 5 Jan. 1889 zwei Franzosen zusammengefunden, der im März 1887 von den französischen Besitzungen am Senegal ausgegangene Capitaine BINGER und der von Assini ihm entgegengeschickte M. TREICH-LAPLÈNE. Ersterer hatte die Länder der Mosi und Grusi durchreist und von Kong einen Abstecher nach Salaga gemacht. Am 22. März waren beide in Grand Bassam angelangt. Das Reich Kong und das Reich Gyaman (Hauptstadt Bontuku) sind unter französische Schutzherrschaft gestellt Die Grenze zwischen beiden bildet der obere Teil des Flusses, welcher unter den Namen Costa, Grand Bassam-Fluss, Akba, Komo, Kumo, Kumbo läuft. Der Bia- oder Asini-Fluss kommt aus dem SO. von Gyaman und ist nicht einmal so lang wie der noch östlichere, teilweise die Ostgrenze von Gyaman bildende, mit dem Bia bei Asini ausfliessende Tando. Diese 3 Flüsse sind, besonders im Oberlauf, auf den Karten vielfach verwechselt worden.

Druck von Gebr. Unger in Berlin, Schöneborgerstrasse 17 a.